Die Himmlischen Geheimnisse

nunc licet

Emanuel Swedenborg

DIE HIMMLISCHEN GEHEIMNISSE

die in der Heiligen Schrift oder im Worte des Herrn enthalten und nun enthüllt sind

Band 2

1. Mose 10, 1-17, 27 / Nr.1130-2116

Orthographisch und typographisch revidierter Nachdruck
der Basler Ausgabe von 1867-69

Swedenborg-Verlag

Titel der lateinischen Urfassung von 1749-56:

ARCANA COELESTIA
quae in Scriptura Sacra
seu Verbo Domini sunt detecta:
nempe quae in Genesi et Exodo
una cum mirabilibus quae visa sunt in
Mundo Spirituum et in Caelo Angelorum

Satz und Herstellung: Swedenborg-Verlag Zürich
Umschlaggestaltung: Johannes Horn

ISBN: 3-85927-251-9

Inhaltsverzeichnis:

Des ersten Buches Mose
10. Kapitel

1. Und dies die Geburten der Söhne Noachs, Schem, Cham und Japheth; und es wurden ihnen Söhne geboren nach der Sündflut.

2. Die Söhne Japheths (sind): Gomer und Magog und Madai und Javan und Thubal und Meschech und Thiras.

3. Und die Söhne Gomers: Aschkenas und Riphath und Thogarmah.

4. Und die Söhne Javans: Elischah und Tharschisch Kitthim und Dodanim.

5. Von diesen breiteten sich aus die Inseln der Völkerschaften, in ihren Ländern, jede nach ihrer Zunge, nach ihren Familien, in Rücksicht ihrer Geschlechter.

6. Und die Söhne Chams: Kusch und Mizraim und Puth und Kanaan.

7. Und die Söhne Kuschs: Seba und Chavillah und Sabtha, und Raamah und Sabtheka. Und die Söhne Raamahs: Scheba und Dedan.

8. Und Kusch zeugte Nimrod; der fing an mächtig zu sein auf der Erde.

9. Der war ein gewaltiger Jäger vor Jehovah; darum sagte man, wie Nimrod ein gewaltiger Jäger vor Jehovah.

10. Und der Anfang seines Reiches war Babel und Erech und Akkad und Kalneh im Lande Schinear.

11. Von diesem Lande ging (er aus nach) Aschur und baute Ninive und die Stadt Rechoboth und Kalach.

12. Und Resen zwischen Ninive und zwischen Kalach; dies ist die große Stadt.

13. Und Mizraim zeugte (die) Ludim und Anamim und Lehabim und die Naphthuchim.

14. Und Pathrusim und Kasluchim von denen ausgingen die Pelisthim und Kaphthorim.

15. Und Kanaan zeugte Zidon, seinen Erstgeborenen, und (den) Cheth.

16. Und den Jebusi und den Emori und den Girgaschi.

17. Und den Chivi und den Arki und den Sini.

18. Und den Arvadi und den Zemari und den Chamathi: und nachher breiteten sich aus die Familien der Kanaaniten.

19. Und die Grenze der Kanaaniten war, wenn man von Zidon kommt gen Gerar, bis Assa, wenn man kommt gen Sodom und Amora und Adma und Zeboim bis Lascha.

20. Dies die Söhne Chams, nach ihren Familien, nach ihren Zungen, in ihren Ländern, in ihren Völkerschaften.

21. Und dem Schem wurde auch geboren: er ist der Vater aller Söhne Ebers; der ältere Bruder Japheths. 22. Die Söhne Schems sind: Elam und Aschur und Arphachschad und Lud und Aram.

23. Und die Söhne Arams: Uz und Chul und Gether und Masch.

24. Und Arphachschad zeugte Schelach; und Schelach zeugte Eber.

25. Und dem Eber wurden zwei Söhne geboren; der Name des einen Peleg, weil in seinen Tagen das Land geteilt wurde; und der Name seines Bruders: Joktan.

26. Und Joktan zeugte Almodad und Scheleph und Chazarmaveht und Jerach.

27. Und Hadoram und Usal und Diklah.

28. Und Obal und Abimael und Scheba.

29. Und Ophir und Chavillah und Jobab; diese alle sind Söhne Joktans.

30. Und ihre Wohnung war von Mescha, wenn man kommt gen Sephar, dem Berg des Aufgangs.

31. Dies die Söhne Schems, nach ihren Familien, nach ihren Zungen, in ihren Ländern, nach ihren Völkerschaften.

32. Dies die Familien der Söhne Noachs, nach ihren Geburten, in ihren Völkerschaften; und von ihnen breiteten sich aus die Völkerschaften auf der Erde nach der Flut.

Inhalt

1130. In diesem ganzen Kapitel wird gehandelt von der Alten Kirche und ihrer Fortpflanzung: Vers 1.

1131. Die, welche einen dem inneren entsprechenden äußeren Gottesdienst hatten, sind die Söhne Japheths: Vers 2;

und die einen vom inneren entfernteren hatten, sind die Söhne Gomers und Javans: Vers 3, 4,

welche einen noch entfernteren hatten, sind die Inseln der Völkerschaften: Vers 5.

1132. Die, welche die Erkenntnisse, die Wissenschaften und die Religionsgebräuche hochhielten und vom Inneren trennten, sind die Söhne Chams: Vers 6.

Welche die Erkenntnisse geistiger Dinge (hochschätzten), sind Söhne Kuschs;

und welche die Erkenntnisse himmlischer Dinge, sind Söhne Raamahs: Vers 7.

1133. Weiter wird gehandelt von denen, die einen äußeren Gottesdienst haben, in dem innerliches Böses und Falsches ist, Nimrod ist ein solcher Dienst: Vers 8, 9;

das Böse in einem solchen Dienst: Vers 10;

das Falsche in einem solchen Dienst: Vers 11, 12.

1134. Von denen, die aus Wißtümlichem durch Vernünfteleien sich neue Gottesdienste ausdenken: Vers 13, 14;

welche aus den Glaubenserkenntnissen ein bloßes Wissen machen: Vers 14.

1135. Vom äußeren Dienst ohne den inneren, welcher ist Kanaan, und von den Abstammungen dieses Dienstes: Vers 15-18;von seiner Ausdehnung: Vers 19, 20.

1136. Vom inneren Dienst, welcher ist Schem, und von seiner Ausdehnung selbst bis zur Anderen Alten Kirche: Vers 21;

vom inneren Dienst und seinen Abstammungen, die, weil aus der Liebtätigkeit stammend, der Weisheit, Einsicht, Wissenschaft und den Erkenntnissen angehören, die durch die Völkerschaften bezeichnet werden: Vers 22-24.

1137. Von einer Kirche, die in Syrien bestand, gestiftet von Eber, welche die Andere Alte Kirche zu nennen ist; deren innerer Dienst ist Peleg, der äußere Joktan: Vers 25;

ihre Gebräuche sind die Völkerschaften, die genannt werden: Vers 26-29;

dieser Kirche Ausdehnung: Vers 30.

1138. Daß die Gottesdienste der Alten Kirche verschieden gewesen seien und gemäß der Sinnesart einer jeden Völkerschaft: Vers 31, 32.

Innerer Sinn

1139. Es ist schon früher gesagt worden, daß vier verschiedene Stile im Wort sind. Der erste, den die Älteste Kirche hatte, war von der Art, wie vom ersten Kapitel der Genesis bis hierher. Der zweite ist der geschichtliche, wie im Folgenden bei Mose und in den übrigen geschichtlichen Büchern. Der dritte ist der prophetische. Der vierte hält die Mitte zwischen dem prophetischen und der Redeweise des gemeinen Lebens; worüber man sehe Nr. 66.

1140. In diesem Kapitel und im folgenden bis zu Heber (Eber), wird der älteste Stil fortgesetzt, hält jedoch die Mitte zwischen dem Stil der gemachten Geschichte und dem Stil der wahren Geschichte; denn unter Noach und seinen Söhnen Schem, Cham, Japheth und Kanaan ist nichts anderes verstanden worden und wird nichts anderes verstanden, als abstrakt die Alte Kirche in Ansehung ihres Gottesdienstes; nämlich unter Schem der innere Dienst, unter Japheth der entsprechende äußere Dienst, unter Cham der verdorbene innere Dienst, unter Kanaan der vom inneren getrennte äußere Dienst; solche Personen hat es nie gegeben; sondern es sind so genannt worden die Gottesdienste, weil auf sie, als auf die grundwesentlichen, sich zurückführen ließen alle verschiedenen anderen oder alle Unterschiede im besonderen. Daher unter Noach nichts anderes verstanden worden ist, als die Alte Kirche im allgemeinen, sofern sie gleich

einem Stammvater alle in sich begreift. Dagegen aber werden unter den Namen in diesem Kapitel, mit Ausnahme Hebers und seiner Nachkommenschaft, ebenso viele Völkerschaften verstanden, und es waren ebenso viele Völkerschaften, welche die Alte Kirche zusammen ausmachten, und diese Kirche war um das Land Kanaan her weithin verbreitet.

1141. Die, welche hier Söhne Japheths genannt werden, waren alle von der Art, daß sie einen dem inneren entsprechenden äußeren Gottesdienst hatten, d.h. Leute, die in Einfalt, in Freundschaft und in gegenseitiger Liebtätigkeit lebten, aber keine andere Lehrgegenstände wußten als die äußeren Gebräuche. Die, welche Söhne Chams heißen, waren Leute, die einen verdorbenen inneren Gottesdienst hatten.

Welche Söhne Kanaans genannt werden, waren solche, die einen vom inneren getrennten äußeren Gottesdienst hatten.

Welche Söhne Schems genannt werden, waren inwendige Menschen und verehrten den Herrn und liebten den Nächsten; ihre Kirche war beinahe wie unsere wahre christliche Kirche.

1142. Wie sie im besonderen beschaffen waren, wird in diesem Kapitel nicht erwähnt, denn sie werden nur den Namen nach aufgezählt, aber es erhellt aus den Schriften der Propheten, in denen hin und wieder dieser Völkerschaften Namen vorkommen, und überall nichts anderes bezeichnen; und zwar bald im guten Sinn, bald im entgegengesetzten Sinn.

1143. Obwohl dies die Namen derjenigen Völkerschaften waren, die zusammen die Alte Kirche ausmachten, so werden dennoch im inneren Sinn Sachen verstanden, nämlich die Gottesdienste selbst. Von Namen, von Ländern, von Völkerschaften und dergleichen wissen die im Himmel nichts; von dergleichen hat man dort keine Vorstellung, sondern von den durch sie bezeichneten Dingen.

Vom inneren Sinn her hat das Wort des Herrn sein Leben, er ist wie die Seele, und der äußere Sinn ist gleichsam deren Leib; und es verhält sich damit wie beim Menschen, wenn sein Leib stirbt, dann lebt die Seele, und wenn die Seele lebt, dann weiß er nicht mehr, was des Leibes ist, somit wenn er unter die Engel kommt, auch nicht was das Wort im Buchstabensinne, sondern was es in seiner Seele ist.

Der Mensch der Ältesten Kirche war so geartet, daß er, wenn er heutzutage leben und das Wort lesen würde, gar nicht am Sinne des Buchstabens kleben würde, sondern es wäre, als ob er ihn nicht sähe, sondern nur den inneren Sinn, abgezogen vom Buchstaben, und zwar als ob der Buchstabe nicht wäre; so wäre er im Leben oder in der Seele des Wortes. Gleiches ist der Fall überall im Wort, auch in den Geschichten, die ganz so sich verhalten, wie sie erzählt sind, dennoch aber ist in ihnen nicht einmal ein Wörtchen, das nicht im inneren Sinn Geheimnisse in sich schließt, welche denen durchaus nie erscheinen, die nur auf den geschichtlichen Zusammenhang merken.

So also werden 1. Mose 10. Kapitel durch die Namen hier bezeichnet, im buchstäblichen oder geschichtlichen Sinn die Völker, die zusammen die Alte Kirche ausmachten, im inneren Sinn aber ihre Religionslehren.

1144. Vers 1: **Und dies die Geburten der Söhne Noachs, Schem, Cham und Japheth; und es wurden ihnen Söhne geboren nach der Sündflut.**

„Und dies die Geburten der Söhne Noachs“ bedeutet die Abstammungen der Lehren und Gottesdienste der Alten Kirche, welche im allgemeinen ist Noach;

„Schem, Cham und Japheth“ bedeuten wie früher: Schem den wahren inneren Dienst, Cham den verdorbenen inneren Dienst, Japheth den dem inneren entsprechenden äußeren Dienst;

„und geboren wurden ihnen Söhne“ bedeutet die von ihnen herstammenden Lehren;

„nach der Sündflut“ bedeutet von der Zeit an, da diese neue Kirche entstand.

1145. „Dies die Geburten der Söhne Noachs“ 1. Mose 10/1, daß sie die Abstammungen der Lehren und Gottesdienste der Alten Kirche bedeuten, welche im allgemeinen ist Noach, erhellt aus der Bedeutung der Geburten, wovon früher die Rede war. Geburten sind im äußeren oder buchstäblichen Sinne die Zeugungen des einen vom anderen, wie bekannt ist; im inneren Sinne aber bezieht sich alles auf Himmlisches und Geistiges oder auf Dinge der Liebtätigkeit und des

Glaubens, somit beziehen sich die Geburten hier auf kirchliche, folglich Lehrgegenstände, wie aus dem Folgenden besser erhellen wird.

1146. Daß „Schem, Cham und Japheth“, 1. Mose 10/1, hier wie früher bedeuten: Schem den wahren inneren Dienst, Cham den verdorbenen inneren Dienst, Japheth den dem inneren entsprechenden äußeren Dienst, erhellt aus dem, was früher über sie gesagt wurde, wo nicht bloß gezeigt worden ist, daß Schem, Cham und Japheth jene Gottesdienste bezeichnen, sondern auch, was unter dem wahren inneren Dienst oder Schem, sodann was unter dem verdorbenen inneren Dienst oder Cham, wie auch, was unter dem, dem inneren entsprechenden äußeren Dienst oder Japheth verstanden wird. Daher hierbei nicht weiter zu verweilen ist.

1147. „Und geboren wurden ihnen Söhne“, 1. Mose 10/1, daß sie die von ihnen herstammenden Lehren bedeuten, erhellt aus der Bedeutung der Söhne im inneren Sinn, daß sie sind Wahrheiten des Glaubens, sodann auch Falsches, folglich Lehren, durch die sowohl Wahres als Falsches bezeichnet wird, denn die Lehren der Kirche sind von solcher Art.

Daß die Söhne dergleichen bedeuten, sehe man Nr. 264, 489, 491, 533.

1148. „Nach der Sündflut“, 1. Mose 10/1, daß dies bedeutet von der Zeit an, da diese neue Kirche entstand, erhellt ebenfalls aus dem, was in den vorhergehenden Kapiteln gesagt worden ist; denn das Ende der Ältesten Kirche wird beschrieben durch die Sündflut, dann auch der Anfang der Alten Kirche.

Zu merken ist, daß die Kirche vor der Sündflut genannt wird die Älteste Kirche, die Kirche nach der Sündflut aber die Alte Kirche.

1149. Vers 2: **Die Söhne Japheths (sind): Gomer und Magog und Madai und Javan und Thubal und Meschech und Thiras.**

„Die Söhne Japheths“ bedeuten diejenigen, die einen dem inneren entsprechenden äußeren Dienst hatten;

„Gomer, Magog, Madai, Javan, Thubal, Meschech und Thiras“, waren ebenso viele Völkerschaften, bei denen ein solcher Gottesdienst war; und durch sie werden im inneren Sinn ebenso viele ver-

schiedene Lehren bezeichnet, die eben das waren, was die Religionsgebräuche, die sie heilig hielten.

1150. Daß „die Söhne Japheths“, 1. Mose 10/2, diejenigen bedeuten, die einen dem inneren entsprechenden äußeren Dienst hatten, ist schon früher gesagt worden (Nr. 1062, 1098-1100). Der äußere Dienst heißt dem inneren entsprechend, wenn er das Wesentliche in sich hat. Das Wesentliche ist die Anbetung des Herrn von Herzen, die gar nicht möglich ist, wenn nicht Liebtätigkeit oder Liebe zum Nächsten da ist; in der Liebtätigkeit oder in der Liebe zum Nächsten ist der Herr gegenwärtig, dann kann Er von Herzen angebetet werden; so kommt vom Herrn die Anbetung, denn der Herr gibt alles Können und alles Sein in der Anbetung. Hieraus folgt, daß wie die Liebtätigkeit beim Menschen beschaffen ist, so die Anbetung oder der Gottesdienst; aller Gottesdienst ist Anbetung, weil in ihm sein muß die Anbetung des Herrn, auf daß er ein Gottesdienst sei. Die Söhne Japheths oder die Völkerschaften und Völker, die Söhne Japheths hießen, lebten unter sich in gegenseitiger Liebtätigkeit, in Freundschaft, in Leutseligkeit (civilitate) und in Einfalt, daher auch in ihrem Gottesdienst der Herr zugegen war, denn wenn der Herr zugegen ist im äußeren Dienst, dann ist der innere Dienst im äußeren, oder es ist ein dem inneren entsprechender äußerer Dienst. Weitaus die meisten Völkerschaften waren ehedem von der Art, und es gibt auch noch heutzutage solche, die in Äußeres den Gottesdienst setzen und nicht wissen, was das Innere ist, und wenn sie es wissen, nicht darüber nachdenken. Wenn diese den Herrn anerkennen und den Nächsten lieben, so ist der Herr in ihrem Gottesdienst, und sie sind Söhne Japheths; wenn sie aber den Herrn leugnen und bloß sich lieben und sich um den Nächsten nicht bekümmern, noch mehr wenn sie ihn hassen, so ist ihr Gottesdienst ein vom inneren getrennter äußerlicher, und sie sind Söhne Kanaans oder Kanaaniten.

1151. „Gomer, Magog, Madai, Javan, Thubal, Meschech und Thiras“, 1. Mose 10/2, daß diese ebenso viele Völkerschaften waren, bei denen ein solcher Gottesdienst war, und daß durch sie im inneren Sinn ebenso viele Lehren bezeichnet werden, die eben das waren, was die Religionsgebräuche, die sie heilig hielten, erhellt offenbar

aus dem Wort, in dem diese Völkerschaften hin und wieder genannt werden; denn durch sie wird überall bezeichnet der äußere Gottesdienst, bald der dem inneren entsprechende äußere Dienst, bald der entgegengesetzte; daß der entgegensetzte, kommt daher, daß alle Kirchen, wo immer sie auch waren, mit der Zeit sich veränderten, und zwar ins Entgegengesetzte.

Daß die hier genannten Völkerschaften nichts anderes bedeuten, als den äußeren Dienst, folglich ihre Lehrgegenstände, die Gebräuche waren, kann, wie gesagt, aus anderen Stellen des Wortes, besonders bei den Propheten erhellen; von Magog, Meschech, Tubal und Gomer heißt es bei

Hes. 38/2-6, 8: „Menschensohn, richte dein Angesicht gegen Gog, das Land Magogs, den Fürsten, das Haupt Meschechs und Thubals, und weissage über ihn und sprich: So sprach der Herr Jehovih: Siehe Ich (bin) wider dich, Gog, du Fürst, Haupt Meschechs und Thubals, und will dich zurückführen und will Haken legen in deine Kinnbacken und will dich herausführen und all dein Heer, Rosse und Reiter, alle vollkommen gekleidet, eine große Versammlung, mit Tartsche und Schild, Schwerter führend, sie alle, mit ihnen Persien, Kusch und Puth, mit diesen Gomer und alle seine Flügel, Beththogarmah, die Seiten der Mitternacht, und alle seine Flügel; in der Folge der Jahre wirst du kommen über das Land, das zurückgekehrt vom Schwert, gesammelt ist aus vielen Völkern, auf die Berge Israels, die zur Wüste geworden waren“: in diesem ganzen Kapitel wird gehandelt von der Kirche, die eine verkehrte geworden war, und zuletzt allen Dienst in Äußeres oder in Gebräuche setzte, nach Verlöschung der Liebtätigkeit, die bezeichnet wird durch die Berge Israels; Gog und das Land Magogs, der Fürst und das Haupt Meschechs und Thubals, ist hier der Dienst im Äußeren. Jeder kann sehen, daß nicht von Gog und Magog die Rede ist; das Wort des Herrn handelt nicht von weltlichen Dingen, sondern schließt Göttliches in sich.

Hes. 39/1, 2, 4: „Weissage über Gog, und sprich: So sprach der Herr Jehovih: Siehe Ich bin wider dich Gog, du Fürst, Haupt Meschechs und Thubals, und will dich zurückführen, und dich sechsteilen (sextabo), Ich will dich heraufkommen lassen aus den

Seiten der Mitternacht und dich bringen an die Berge Israels, auf den Bergen Israels wirst du fallen, du und alle deine Flügel, und die Völker, die mit dir sind“: in diesem ganzen Kapitel wird gleichfalls gehandelt von dem äußeren Dienst, der getrennt ist vom inneren und götzendienerisch geworden ist und hier durch Gog, Meschech und Thubal bezeichnet wird, unter denen auch verstanden werden die Lehren, die sie annehmen und hernach aus dem buchstäblichen Sinne des Wortes begründen und so das Wahre verfälschen und den inneren Dienst zerstören; denn wie gesagt, durch ebendieselben Völkerschaften wird das Entgegengesetzte bezeichnet.

Joh. Offenb. 20/7-9: „Wenn vollendet sind die tausend Jahre, so wird der Satan losgelassen werden aus seinem Gefängnisse und wird ausgehen zu verführen die Völkerschaften, die in den vier Ecken der Erde sind, den Gog und Magog, sie zu versammeln zum Krieg; sie erhoben sich über die Breite der Erde und umgaben das Lager der Heiligen, die geliebte Stadt“: hier wird durch Gog und Magog ähnliches bezeichnet: der äußere Dienst, der getrennt ist vom inneren, d.h. getrennt von der Liebe zum Herrn und von der Liebe zum Nächsten, ist ganz nur ein götzendienerischer, welcher umgibt das Lager der Heiligen und die geliebte Stadt.

Von Meschech und Thubal bei Hes. 32/26: „Daselbst (liegt) Meschech und Thubal und all seine Schar, um ihn her seine Gräber, alle unbeschnitten, vom Schwert durchbohrt, weil sie Schrecken vor sich verbreiteten im Lande der Lebenden“: wo die Rede ist von Ägypten oder dem Wißtümlichen, mittelst dessen sie das Geistige ausgrübeln (explorare) wollen; Meschech und Thubal für die Lehren (doctrinalia), die sich auf Religionsgebräuche beziehen und die unbeschnitten genannt werden, wenn kein Liebe (da ist); daher sie mit dem Schwert durchbohrt (confossa) und ein Schrecken im Lande der Lebenden (heißen).

Von Javan bei Joel 4/6 (oder 3/6): „Die Söhne Jehudahs und die Söhne Jerusalems habt ihr verkauft an die Söhne der Javanim, um sie weit zu entfernen von ihrer Grenze“: die Söhne Jehudahs für das Himmlische des Glaubens, die Söhne Jerusalems für das Geistige des Glaubens, somit für Inneres; die Söhne der Javanim für den vom

inneren getrennten Dienst im Äußern, von welchem Dienst, weil er so weit vom Innern entfernt ist, gesagt wird, daß sie dieselben weit von ihrer Grenze entfernt haben.

Javan und Thubal für den wahren äußeren Dienst selbst bei Jes. 66/18, 19: „Kommend zu versammeln alle Völkerschaften und Zungen, und sie werden kommen und sehen Meine Herrlichkeit, und Ich will an sie ein Zeichen setzen und will senden aus ihnen Entkommene zu den Völkerschaften Tharschisch, Pul und Lud, die den Bogen ziehen, Thubal und Javan, den fernen Inseln, welche nichts gehört von Meinem Ruhm und nicht gesehen haben Meine Herrlichkeit, und sie werden Meine Herrlichkeit verkünden in den Völkerschaften": wo vom Reich des Herrn und seiner Zukunft die Rede ist; Thubal und Javan für die, welche in einem dem inneren entsprechenden äußeren Gottesdienst sind und über das Innere belehrt werden sollen.

1152. Vers 3, 4: **Und die Söhne Gomers: Aschkenas und Riphath und Thogarmah. Und die Söhne Javans: Elischah und Tharschisch, Kitthim und Dodanim".**

Durch „die Söhne Gomers" werden ebenfalls diejenigen bezeichnet, die einen äußeren Gottesdienst hatten, der aber von demjenigen abstammte, welcher bei der Völkerschaft Gomer war; „Aschkenas und Riphath und Thogarmah" waren ebenso viele Völkerschaften, bei denen ein solcher Gottesdienst war, und durch sie werden auch bezeichnet ebenso viele Lehren, die Religionsgebräuche betrafen, herstammend von dem äußeren Dienst bei Gomer;

durch „die Söhne Javans" werden bezeichnet noch andere, die einen äußeren Dienst hatten, herstammend von dem Dienst, der bei der Völkerschaft Javan war;

„Elischah und Tharschisch, Kitthim und Dodanim" waren ebenso viele Völkerschaften, die einen solchen Gottesdienst hatten und durch die auch bezeichnet werden ebenso viele Lehren, welche Religionsgebräuche betrafen und herstammten von dem äußeren Dienst bei Javan.

1153. Daß durch die „Söhne Gomers“, 1. Mose 10/3, ebenfalls diejenigen bezeichnet werden, die einen äußeren Gottesdienst hatten, der aber von demjenigen abstammte, welcher bei der Völkerschaft Gomer war, folgt aus dem, was früher einige Male gesagt und gezeigt worden ist über die Bedeutung der Söhne; dann auch daraus, daß Gomer eine Völkerschaft unter denen ist, die einen dem inneren entsprechenden äußeren Gottesdienst hatten. Sieben Völkerschaften werden im vorigen Vers genannt, die in einem solchen Dienst waren; hier wiederum sieben Völkerschaften, die Söhne Gomers und Javans heißen. Was für ein besonderer Unterschied aber war zwischen der einen und der anderen, läßt sich nicht sagen, weil sie hier bloß genannt werden; bei den Propheten aber, wo im besondern von diesem und jenem Gottesdienst der Kirche gehandelt wird, können die Unterschiede ersehen werden.

Im allgemeinen verhalten sich alle Verschiedenheiten des äußeren Dienstes, wie auch die des inneren, gemäß der Anbetung des Herrn im Gottesdienst, und die Anbetung verhält sich gemäß der Liebe zum Herrn und der Liebe zum Nächsten, denn in der Liebe ist der Herr gegenwärtig, so im Gottesdienst, mit dessen Verschiedenheiten bei den hier genannten Völkern es sich darum so verhielt. Um es noch deutlicher zu sagen, wie die Verschiedenheiten des Dienstes sich verhalten, und wie sie sich in der Alten Kirche bei den verschiedenen Völkerschaften verhielten, so ist zu wissen, daß aller wahre Dienst besteht in der Anbetung des Herrn, die Anbetung des Herrn in der Demut, die Demut in der Anerkennung, daß man selbst gar nichts Lebendiges und gar nichts Gutes habe, sondern daß alles, was man hat, tot ist, ja leichenhaft; und in der Anerkennung, daß vom Herrn alles Lebendige und alles Gute (ist). Je mehr der Mensch dies anerkennt, nicht mit dem Munde, sondern mit dem Herzen, desto mehr ist er in der Demut, folglich desto mehr in der Anbetung, d.h. im wahren Gottesdienst, und desto mehr ist er in der Liebe und Liebtätigkeit, und desto mehr ist er in der Seligkeit, im einen ist das andere enthalten, (sie sind) so verbunden, daß sie unzertrennlich sind; hieraus kann erhellen, welche und welcherlei die Unterschiede des Gottesdienstes sind. Die, welche hier erwähnt sind und genannt wer-

den Söhne Gomers und Javans, sind diejenigen, die ebenfalls einen dem inneren entsprechenden äußeren Dienst hatten, aber einen etwas entfernteren als diejenigen, die im vorhergehenden Vers erwähnt sind, weshalb sie auch Söhne genannt werden; die abwärts aufeinanderfolgenden Generationen oder die Abstammungen gehen hier fort vom Innerlichen zum Äußerlichen; je sinnlicher der Mensch ist, desto äußerlicher, folglich entfernter wird er vom wahren Dienst des Herrn, denn er hat an sich mehr von der Welt, vom Leib und von der Erde, und weniger vom Geist, daher er entfernter ist. Diese, weil sie Söhne Gomers und Javans heißen, setzen, da sie mehr sinnlich sind, den Gottesdienst noch mehr in Äußeres als die sogenannten Eltern und Vetter, daher sie hier eine zweite Klasse bilden.

1154. „Aschkenas, Riphath und Thogarmah“, 1. Mose 10/3, daß sie ebenso viele Völkerschaften waren, bei denen ein solcher Dienst sich fand, und daß durch sie bezeichnet werden ebenso viele Lehren, die sich auf Religionsgebräuche bezogen und herstammten vom äußeren Dienst bei Gomer, erhellt bei den Propheten, wo auch ebendieselben Völkerschaften erwähnt und durch sie überall bezeichnet werden Lehren oder Religionsgebräuche, wie gewöhnlich in beiderlei Sinn, bald im echten, bald im entgegengesetzten:

Aschkenas bei Jerem. 51/27: „Richtet ein Panier auf im Lande, stoßet in die Posaune unter den Völkerschaften, weihet gegen sie die Völkerschaften, lasset hören gegen sie die Königreiche Ararath, Minni und Aschkenas“: hier von der Zerstörung Babels, wo Aschkenas für ihren abgöttischen Dienst, oder für den vom inneren getrennten äußeren steht, der Babel zerstört; im besonderen für falsche Lehren; somit in entgegengesetzten Sinn.

Thogarmah bei Hes. 27/13, 14: „Javan, Thubal und Meschech, diese deine Händler, in der Seele des Menschen, und Gefäße von Erz haben sie gegeben in deinen Handel. Von Beththogarmah haben sie Rosse und Reiter, und Maultiere gegeben deinen Handelsplätzen (subsidiis)“: wo von Tyrus die Rede ist, durch das vorgebildet sind die, welche Erkenntnisse himmlischer und geistiger Dinge besaßen; Javan, Thubal und Meschech sind, wie früher, verschiedene vorbildliche oder entsprechende Gebräuche; Beththogarmah ebenfalls; die

äußeren Gebräuche von jenen beziehen sich auf Himmlisches, von diesem aber, d.h. von Beththogarmah auf Geistiges, wie erhellt aus der Bedeutung der Dinge, mit denen sie gehandelt haben: hier im guten Sinn.

Hes. 38/6: „Gomer und alle seine Flügel, Beththogarmah die Seiten der Mitternacht, und mit allen seinen Flügeln“: für verkehrte Lehren, die auch die Seiten der Mitternacht sind, hier im entgegengesetzten Sinn.

1155. Daß durch die „Söhne Javans“, 1. Mose 10/4, bezeichnet werden noch andere, die einen äußeren Dienst hatten, der von dem Gottesdienst der Völkerschaft Javan herstammte, kann gleichfalls erhellen bei den Propheten, wo sie in einem Zusammenhang mit den Sachen selbst vorkommen, indem sie nichts anderes bedeuten als Sachen. Daß bloß erwähnt werden die Söhne Gomers und die Söhne Javans, nicht aber die der übrigen: 1. Mose 10/2, wo sieben sind, hat seinen Grund darin, daß die Söhne des einen sich beziehen auf die Klasse des Geistigen, und die Söhne des anderen auf die Klasse des Himmlischen; daß die Söhne Gomers sich auf die Klasse des Geistigen beziehen, erhellt aus den kurz oben angeführten Stellen bei den Propheten. Daß aber die Söhne Javans zur Klasse des Himmlischen gehören, wird aus dem Folgenden klar werden; die Klasse des Geistigen unterscheidet sich von der Klasse des Himmlischen dadurch, daß jenes sich bezieht auf Wahrheiten des Glaubens, und dieses auf Gutes des Glaubens, das der Liebtätigkeit angehört. Diese Unterscheidungen sind, obwohl sie in der Welt ganz unbekannt sind, gleichwohl im Himmel sehr bekannt, ja nicht bloß in Rücksicht der Unterschiede im allgemeinen, sondern auch in Rücksicht der besonderen Unterschiede, und es gibt daselbst nicht das Kleinste eines Unterschiedes, das nicht in der gehörigsten Ordnung gesondert wäre. In der Welt weiß man nichts weiter, als daß es Gottesdienste gibt und daß sie verschieden sind, und zwar bloß im Äußeren. Im Himmel aber treten die Unterschiede selbst, die unzählig sind, auf lebendige Weise vor die Augen, und zwar gemäß ihrer Beschaffenheit im Innern.

1156. „Elischah, Tharschisch, Kitthim und Dodanim“, 1. Mose 10/4, daß sie ebenso viele Völkerschaften waren, bei denen ein sol-

cher Gottesdienst statt hatte, und daß durch sie bezeichnet werden ebenso viele Lehren, die Rituale waren und herstammten vom äußeren Dienst bei Javan, kann erhellen aus folgenden Stellen bei den Propheten:

Von Elischah bei Hes. 27/7: „Byssus mit Stickerei aus Ägypten war deine Ausbreitung, daß es dir zum Panier diente: Hyazinth und Purpur aus den Inseln Elischah war dein Decke“: wo von Tyrus die Rede ist, durch das bezeichnet werden die, welche himmlische und geistige Reichtümer, d.h. Erkenntnisse besitzen; Stickerei aus Ägypten für Wißtümliches, und so für die Geistiges vorbildenden Gebräuche, Hyazinthe und Purpur aus den Inseln Elischah für die dem inneren Dienst entsprechenden, somit für die das Himmlische vorbildenden Gebräuche; hier im echten Sinn.

Von Tharschisch bei Jes. 66/19: „Ich will senden aus ihnen Entronnene zu den Völkerschaften Tharschisch, Pul und Lud, die den Bogen spannen; Thubal und Javan den fernen Inseln“.

Jes. 23/1, 14: „Heulet, ihr Schiffe Tharschischs, weil verwüstet ist Tyrus, daß kein Haus mehr ist, in das man eingehe, aus dem Lande Kitthim (ward es) ihnen kund“, und weiter von Tharschisch Jes. 60/9; Jerem. 10/9; Hes. 27/12; Ps. 48/8: wo es für Religionsgebräuche oder Lehren steht.

Von Kitthim bei Jerem. 2/10: „Geht hinüber in die Inseln Kitthim, und sehet; und nach Arabien, und merket wohl auf, ob etwas geschehen ist wie dies“, und bei Jes. 23/12: „Er sprach: Nicht weiter sollst du frohlocken, geschändete Jungfrau, Tochter Zidons, auf zu Kitthim, ziehe hinüber, auch dort ist keine Ruhe dir“: wo Kitthim für die Religionsgebräuche steht.

Hes. 27/6: „Aus Eichen von Baschan machten sie deine Ruder, dein Brett machten sie aus Elfenbein, die Tochter der Schritte, aus den Inseln Kitthim“: wo von Tyrus die Rede ist; das Schiffbrett aus den Inseln Kitthim für das Äußere des Gottesdienstes, somit für Religionsgebräuche, die sich auf die Klasse des Himmlischen beziehen.

4. Mose 24/24: „Schiffe vom Ufer Kitthim, und sie werden bedrängen Aschur und werden bedrängen Eber“: wo es ebenfalls für den äußeren Dienst, oder für Religionsgebräuche steht.

Hieraus kann erhellen, daß durch alle diese Namen im inneren Sinn Sachen bezeichnet werden und diese Sachen in ihrem Zusammenhange vorkommen.

1157. Vers 5: **Von diesen breiteten sich aus die Inseln der Völkerschaften in ihren Ländern, jede nach ihrer Zunge, nach ihren Familien, in Rücksicht ihrer Geschlechter.**

„Von diesen breiteten sich aus die Inseln der Völkerschaften in ihren Ländern“ bedeutet, daß die Gottesdienste mehrerer Völkerschaften von ihnen herkamen. Die Inseln sind besondere Gebiete, somit besondere Gottesdienste, die noch entfernter waren. Die Länder sind ihr Allgemeines;

„nach ihrer Zunge, nach ihren Familien, in Rücksicht ihrer Geschlechter“ bedeutet dasselbe nach der Sinnesart einer jeden. Nach ihrer Zunge, heißt nach der Meinung einer jeden; nach ihren Familien, heißt nach der Gutartigkeit; in Rücksicht ihrer Geschlechter heißt, nach beiderlei Rücksichten im allgemeinen.

1158. Daß „von diesen breiteten sich aus die Inseln der Völkerschaften in ihren Ländern“, 1. Mose 10/5, bedeutet, daß die Gottesdienste mehrerer Völkerschaften von ihnen herkamen; und daß die Inseln sind besondere Gebiete (tractus), somit besondere Gottesdienste, die noch entfernter waren, und daß die Länder sind ihr Allgemeines, erhellt aus der Bedeutung der Inseln im Wort. Bisher ist gehandelt worden von denen (1. Mose 10/1-4), die einen dem inneren entsprechenden äußeren Gottesdienst hatten; durch die sieben Söhne Japheths sind diejenigen bezeichnet worden, die dem wahren inneren Dienst näher kamen; durch die sieben Söhne Gomers und zugleich Javans diejenigen, die vom wahren inneren Dienst entfernter waren. Durch die Inseln der Völkerschaften werden bezeichnet diejenigen, die noch entfernter, und eigentlich diejenigen, die untereinander in Liebtätigkeit, aber doch in Unkunde lebten, indem sie nichts wußten vom Herrn, von den Glaubenslehren der Kirche und vom inneren Gottesdienst, dennoch aber einen äußeren Dienst hatten, den sie gewissenhaft beobachteten; solche werden im Worte Inseln genannt, daher wird durch die Inseln im inneren Sinn bezeichnet der Gottesdienst, der entfernter ist.

Die, welche im inneren Sinn des Wortes sind, wie die Engel, wissen nichts von Inseln, denn sie haben keine Vorstellung mehr von solchen Dingen, sondern statt derselben vernehmen sie den entfernteren Gottesdienst, wie ihn die Völkerschaften außerhalb der Kirche haben. Ebenso vernehmen sie auch bei den Inseln dasjenige innerhalb der Kirche selbst, was etwas entfernter ist von der Liebtätigkeit, wie es die Freundschaftlichkeiten und Artigkeiten sind; Freundschaft ist nicht Liebtätigkeit, noch weniger Artigkeit (civilitas), sondern es sind Stufen unterhalb der Liebtätigkeit, je mehr sie aber von der Liebtätigkeit an sich haben, desto mehr sind sie aufrichtig. Daß durch die Inseln solcherlei bezeichnet wird, kann aus folgenden Stellen im Wort erhellen:

Jes. 41/1, 5: „Verstummet Mir, ihr Inseln, und die Völker sollen erneuern ihr Kräfte, sollen herzutreten. Es sahen es die Inseln und fürchteten sich, die Enden der Erde zitterten, naheten sich und kamen“: hier die Inseln für die gutartigen Völkerschaften außerhalb der Kirche, die ihren äußeren Dienst gewissenhaft beobachteten; die äußersten Grenzen, wo (noch) eine Kirche ist, werden genannt die Enden der Erde.

Jes. 42/4, 10, 12: „Er wird nicht verdunkeln und nicht zerbrechen, bis Er auf Erden das Gericht aufrichtet und auf Sein Gesetz die Inseln harren. Singet dem Jehovah ein neues Lied, Sein Lob vom Ende der Erde her, die ihr hinabsteiget ins Meer und was es füllt, die Inseln und ihre Bewohner; sie sollen darbringen dem Jehovah Herrlichkeit und Sein Lob auf den Inseln verkündigen“: die Inseln auch hier für die Völkerschaften außerhalb der Kirche, die in Unkunde, Einfalt und Rechtschaffenheit lebten.

Jes. 49/1: „Merket, ihr Inseln, auf Mich, und höret ihr Völker von der Ferne“: ebenso für jene Völkerschaften, die entfernter sind vom Dienste des Herrn und von den Erkenntnissen des Glaubens, weshalb es heißt, von der Ferne.

Jes. 51/5: „Auf Mich werden die Inseln hoffen und auf Meinen Arm warten“: für dieselben; weil sie die sind, die in Rechtschaffenheit leben, wird gesagt, sie werden auf Mich hoffen und auf Meinen Arm warten.

Jerem. 31/10: „Höret das Wort Jehovahs, ihr Völkerschaften, und verkündet es auf den Inseln von der Ferne“: für ebendieselben.

Zeph. 2/11: „Furchtbar ist Jehovah über ihnen, weil Er hinschwinden lassen wird alle Götter der Erde und sich Ihm beugen werden jeder von seinem Orte her, alle Inseln der Völkerschaften“: die Inseln der Völkerschaften für die von den Glaubenserkenntnissen entfernteren Völkerschaften.

Ps. 97/1, 2: „Jehovah ist König, es frohlocke die Erde, es seien fröhlich viele Inseln; Wolke und Dunkel um Ihn her“: für ebendieselben; ihre Unwissenheit wird hier vorbildlich ausgedrückt durch Wolke und Dunkel; weil sie aber in Einfalt und Rechtschaffenheit sind, wird gesagt, um Ihn her.

Weil durch die Inseln bezeichnet wird das, was entfernter ist, so sind auch Tharschisch, Pul, Lud, Thubal und Javan, durch die bezeichnet wurden die äußeren Gottesdienste, Inseln genannt worden: Jes. 66/19; sodann auch die Kitthim: Jerem. 2/10; Hes. 27/6.

Werden die Inseln dem Lande oder den Bergen entgegengesetzt, so bedeuten sie auch die Glaubenswahrheiten, darum weil sie im Meere sind; somit Lehren, die sich auf gottesdienstlichen Gebräuche beziehen.

1159. Daß „jede nach ihrer Zunge, nach ihren Familien, nach ihren Geschlechtern“, 1. Mose 10/5, bedeutet dasselbe nach der Sinnesart eines jeden, und daß „nach der Zunge“ heiße, nach der Meinung eines jeden, und daß „nach den Familien“ heiße, nach der Rechtschaffenheit, und daß „nach ihren Geschlechtern“ (gentes) heiße, nach beiderlei Rücksichten im allgemeinen, kann erhellen aus der Bedeutung der Zunge und der Familien und der Geschlechter im Wort, wovon, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden.

Daß die Zunge im inneren Sinn bezeichnet die Meinung, somit die Grundsätze und Überzeugungen, hat seinen Grund darin, daß eine solche Entsprechung zwischen der Zunge und dem verständigen Teile des Menschen oder seinem Denken stattfindet; welcherlei die Wirkung mit ihrer Ursache ist, solcherlei ist auch der Einfluß nicht nur der Gedanken des Menschen in die Bewegungen der redenden Zunge,

sondern solcherlei ist auch der Einfluß des Himmels, wovon einiges aus Erfahrung, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, anderwärts. Daß die Familien im inneren Sinn bedeuten die Rechtschaffenheit, sodann Liebtätigkeit und die Liebe, kommt daher, daß alles, was zur gegenseitigen Liebe gehört, sich in den Himmeln verhält wie Blutsfreundschaften und Schwägerschaften, somit wie Familien, worüber man sehe Nr. 685; daher im Worte das, was zur Liebe oder Liebtätigkeit gehört, ausgedrückt wird durch Häuser, wie auch durch Familien (bei dessen Begründung hier nicht zu verweilen ist). Daß das Haus dergleichen bezeichnet, sehe man Nr. 710.

Daß die Geschlechter (gentes) beides im allgemeinen bezeichnen, erhellt aus der Bedeutung des Geschlechtes oder der Geschlechter im Wort. Geschlechter bedeuten im guten Sinn neues Williges und Verständiges, folglich Gutes der Liebe und Wahrheiten des Glaubens, im entgegengesetzten Sinn aber bedeuten sie Böses und Falsches, ebenso auch Häuser, Familien, Zungen, was durch sehr vieles aus dem Wort begründet werden kann. Der Grund ist, weil die Älteste Kirche geschieden war in Häuser, in Familien und in Geschlechter. Ein Haus bildeten die Ehegatten mit den Kindern und mit den Knechten und Mägden; eine Familie bildeten mehrere Häuser, die nicht weit voneinander entfernt waren; Geschlechter aber bildeten mehrere Familien; daher bezeichneten die Geschlechter in einem Inbegriff alle Familien zusammen. Ebenso verhält es sich im Himmel, aber alles hat dort seine Beziehung auf die Liebe und den Glauben an den Herrn: Nr. 685.

Daher nun die Bedeutung der Geschlechter im inneren Sinn, sofern sie ist das Allgemeine, das in sich begreift sowohl das Willige als das Verständige oder, was dasselbe ist, sowohl das was der Liebe, als das was des Glaubens ist, in Beziehung auf die Familien und Häuser, aus denen sie sich bilden, worüber man sehe, was früher Nr. 470, 471, 783, (gesagt worden ist).

Aus diesem erhellt, daß die Geschlechter (oder Völkerschaften) beides im allgemeinen bedeuten; und daß eine jede nach ihrer Zunge, nach ihren Familien und in betreff ihrer Geschlechter bedeutet die Sinnesart (genium) eines jeden Menschen, jeder Familie, jedes Ge-

schlechts (oder jeder Völkerschaft), auf die der Gottesdienst von der Alten Kirche sich fortpflanzte.

1160. Vers 6: **Und die Söhne Chams: Kusch und Mizraim und Puth und Kanaan.**

Durch „Cham“ wird hier, wie früher, bezeichnet der von der Liebtätigkeit getrennte Glaube;

durch „die Söhne Chams“, was dem getrennten Glauben angehört;

„Kusch und Mizraim und Puth und Kanaan“ waren ebenso viele Völkerschaften (gentes), durch die im inneren Sinn bezeichnet werden Erkenntnisse, Wissenschaften und Gottesdienste, die dem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben angehören.

1161. Daß durch Cham bezeichnet wird der von der Liebtätigkeit getrennte Glaube, erhellt aus dem, was im vorhergehenden Kapitel über Cham gesagt und gezeigt worden ist.

1162. Daß durch „die Söhne Chams“, 1. Mose 10/6, bezeichnet wird, was dem getrennten Glauben angehört, folgt eben hieraus. Um wissen zu können, was Cham, und somit auch, was die Söhne Chams sind, muß man wissen, was der von der Liebtätigkeit getrennte Glaube ist. Der von der Liebtätigkeit getrennte Glaube ist kein Glaube; wo kein Glaube ist, da ist kein Gottesdienst, weder ein innerer, noch ein äußerer; wenn je ein Dienst ist, so ist es ein verdorbener Dienst, daher durch Cham in gleicher Weise auch bezeichnet wird der verdorbene innere Dienst. Eine falsche Meinung haben die, welche den Glauben für ein bloßes, von der Liebtätigkeit getrenntes Wissen himmlischer und geistiger Dinge halten; denn ein Wissen können zuweilen vor anderen die Allerschlimmsten haben, wie die, welche in beständigem Haß und Rache und in Ehebrüchen leben, folglich höllisch sind und nach dem Leben des Leibes Teufel werden; hieraus kann erhellen, daß das Wissen kein Glaube ist, sondern der Glaube ist die Anerkennung dessen, was des Glaubens ist, und die Anerkennung ist keineswegs äußerlich, sondern innerlich und wird vom Herrn allein gewirkt durch die Liebtätigkeit beim Menschen, und die Anerkennung ist keineswegs Sache des Mundes, son-

dern Sache des Lebens. Aus dem Leben eines jeden kann man wissen, wie die Anerkennung beschaffen ist. Söhne Chams heißen alle, die ein Wissen von den Erkenntnissen des Glauben haben und keine Liebtätigkeit; sei es nun ein Wissen der tieferen Erkenntnisse des Wortes (cognitionum interiorum verbi) und seiner eigentlichen Geheimnisse oder ein Wissen alles dessen, was im buchstäblichen Sinne des Wortes ist oder ein Wissen anderer Wahrheiten, durch die man diese sehen kann, welchen Namen sie auch haben mögen, oder eine Erkenntnis aller Rituale des äußeren Gottesdienstes; wenn sie keine Liebtätigkeit haben, sind sie Söhne Chams. Daß die, welche Söhne Chams genannt werden, so beschaffen sind, zeigt sich an den Völkerschaften, von denen jetzt die Rede ist.

1163. Daß „Kusch, Mizraim, Puth und Kanaan“, 1. Mose 10/6, ebenso viele Völkerschaften waren, durch die im inneren Sinn bezeichnet werden Erkenntnisse, Wissenschaften und Religionsgebräuche, die dem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben angehören, kann erhellen aus dem Wort, wo diese Völkerschaften hin und wieder genannt werden, denn dort wird durch sie solches bezeichnet; nämlich durch Kusch oder Äthiopien die tieferen Erkenntnisse (cognitiones interiores) des Wortes, durch die man falsche Prinzipien begründet; durch Mizraim oder Ägypten Wissenschaften oder verschiedenes Wißtümliches, durch das man die Geheimnisse des Glaubens ausforschen will und die Prinzipien des Falschen dadurch begründet; durch Puth oder Libyen, die Erkenntnisse aus dem buchstäblichen Sinne des Wortes, durch die man gleichfalls falsche Prinzipien begründet; durch Kanaan oder die Kanaaniten werden bezeichnet die Religionsgebräuche oder vom inneren getrennte äußere Gottesdienste; diese alle, wenn sie von der Liebtätigkeit getrennt sind, werden genannt Söhne Chams. Durch ebendieselben Völkerschaften werden auch bezeichnet die Erkenntnisse und Wissenschaften schlechthin: durch Kusch die tieferen Erkenntnisse des Wortes, durch Ägypten die Wissenschaften, durch Puth die Erkenntnisse aus dem buchstäblichen Sinne des Wortes; dies ist der Grund, warum sie in beiderlei Sinn genommen werden, sowohl im bösen als im guten, wie aus folgenden Stellen erhellen kann.

1164. Daß durch „Kusch oder Äthiopien“ bezeichnet werden die tiefer gehenden Erkenntnisse des Wortes, durch die man falsche Prinzipien begründet, erhellt bei Jerem. 46/8, 9: „Ägypten zieht hinan wie ein Strom, und wie Ströme werden bewegt die Wasser, und es sprach: Ich will hinanziehen, das Land bedecken, die Stadt zerstören und die darin wohnen; ziehet hinauf ihr Rosse, und raset ihr Wagen, und es sollen ausziehen die Starken von Kusch und Puth, die den Schild ergreifen“: hier Ägypten für diejenigen, die nichts glauben, wenn sie es nicht durch Wißtümliches begreifen, daher denn lauter Zweifel, Verneinungen und Irrtümer, welches ist hinaufziehen, das Land bedecken und die Stadt zerstören; Kusch hier für die allgemeineren und tiefer gehenden Erkenntnisse des Wortes, mit denen man die vorgefaßten Grundsätze des Falschen begründet; Puth für die Erkenntnisse aus dem buchstäblichen Sinne des Wortes, die den Scheinbarkeiten der Sinne gemäß sind.

Hes. 30/4-6: „Es wird das Schwert nach Ägypten kommen, und Schmerz sein in Kusch, wenn fallen wird der Durchbohrte in Ägypten und man nehmen wird seine Schar, und es werden zerstört werden seine Grundfesten, Kusch und Puth und Lud und ganz Ereb und Kub, und die Söhne des Bundeslandes werden mit ihnen durchs Schwert fallen“: was dies sein solle, konnte gar niemand wissen, außer aus dem inneren Sinn und wenn nicht die Namen Sachen bezeichneten, so würde beinahe kein Sinn sein; hier aber werden durch Ägypten bezeichnet die Wissenschaften, mittels deren man in die Geheimnisse des Glaubens eindringen will; Kusch und Puth werden seine Grundfesten genannt, weil sie Erkenntnisse aus dem Wort sind.

Hes. 30/9: „An jenem Tage werden Boten von Mir ausgehen auf Schiffen, um zu schrecken den sichern Kusch, und es wird Schmerz bei ihnen sein wie am Tage Ägyptens“: Kusch für die Erkenntnisse aus dem Wort, die die falschen Schlüsse aus dem Wißtümlichen begründen.

Hes. 29/10: „Ich will das Land Ägypten zur Wüste machen, zur Wüste der Verödung vom Turm Sevene und bis zur Grenze Kusch“: hier Ägypten für das Wißtümliche, Kusch für die Erkenntnisse des

Inwendigen des Wortes, welche die Grenzen sind, bis wohin die Wissenschaften gehen.

Jes. 20/4, 5: „Wegführen wird der König Aschurs die Gefangenschaft Ägyptens und die Gefangenschaft Kuschs, Knaben und Greise, nackt und barfuß und mit entblößtem Gesäß, die Nacktheit Ägyptens, und bestürzt werden sie sein und sich schämen wegen Kuschs, ihrer Hoffnung und wegen Ägyptens, ihrer Zierde“: hier Kusch für die Erkenntnisse aus dem Wort, mit denen die durch Wißtümliches eingesogenen falschen Meinungen begründet werden; Aschur ist die Vernünftelei, die gefangen führt. Nahum 3/9: „Kusch, ihre Stärke und Ägypten und kein Ende, Puth und Lubim waren deine Hilfe“: von der verwüsteten Kirche, wo gleichfalls Ägypten für das Wißtümliche und Kusch für die Erkenntnisse steht. Kusch und Ägypten einfach für die Erkenntnisse und Wissenschaften, die Wahrheiten sind, nutzbringend für die, welche im Glauben der Liebtätigkeit sind; mithin im guten Sinn.

Jes. 45/14: „Es sprach Jehovah: die Arbeit Ägyptens und der Lohn Kuschs und der Sabäer, die Männer des Maßes, werden zur dir übergehen und dein sein, dir nach werden sie wandeln in Fesseln, sie werden übergehen und sich beugen zu dir, zu dir werden sie beten: nur in dir ist Gott, und sonst kein anderer Gott“: die Arbeit Ägyptens für die Wissenschaft, der Lohn Kuschs und der Sabäer für die Erkenntnisse der geistigen Dinge, die denjenigen dienlich sind, die den Herrn anerkennen, denn für sie ist alles Wissenschaft und Erkenntnis.

Dan. 11/43: „Der König der Mitternacht wird herrschen über die verborgenen Schätze Goldes und Silbers, und über alle Kostbarkeiten Ägyptens, und die Lubim (Puth) und Kuschim (werden) in deinen Gängen (sein)“: Puth und Kusch hier für die Erkenntnisse aus dem Wort, Ägypten für das Wißtümliche.

Zeph. 3/10: „Von jenseits der Ströme Kuschs her Meine Anbeter“: für diejenigen, die außer dem Bereich der Erkenntnisse sind, somit für die Heiden.

Ps. 68/32: „Es werden die Großen aus Ägypten kommen, Kusch wird seine Hände nach Gott ausstrecken“: hier Ägypten für die Wissenschaften und Kusch für die Erkenntnisse.

Ps. 87/4: „Gedenken will Ich Rahabs und Babels unter denen, die Mich erkennen, siehe, Philistäa und Tyrus samt Kusch, dieser ist dort geboren (in der Stadt Gottes)“: Kusch für die Erkenntnisse aus dem Wort, weshalb er heißt, geboren in der Stadt Gottes.

Weil Kusch die tiefer gehenden Erkenntnisse des Wortes und die Einsicht aus denselben bezeichnet, darum wird gesagt, daß der zweite vom Garten Eden ausgehende Strom das ganze Land Kusch umgeben habe, worüber man sehe Nr. 117.

1165. Daß durch „Mizraim oder Ägypten“, 1. Mose 10/6, im Worte bezeichnet werden Wissenschaften, oder allerlei Wißtümliches, womit man die Glaubensgeheimnisse ausforschen will, und (wodurch man) die von daher gefaßten falschen Ansichten begründet, sodann auch einfach die Wissenschaften, somit (auch) die nützlichen, erhellt nicht bloß aus den bereits angeführten Stellen, sondern auch aus sehr vielen anderen, die alle, wenn sie angeführt würden, (viele) Seiten füllen würden; man sehe Jes. 19/1-15; 30/1-3; 31/1-3; Jerem. 2/18, 36; 42/14-22; 46/1-28; Hes. 16/26; 23/3, 8; 29/1-13; 30/1-26; Hos. 7/11; 9/3, 6; 11/1, 5, 11; Micha 7/12; Sach. 10/10, 11; Ps. 80/9-15.

1166. Daß durch „Puth oder Libyen“, 1. Mose 10/6, im Worte bezeichnet werden Erkenntnisse aus dem buchstäblichen Sinne, durch die in gleicher Weise falsche Ansichten begründet werden, sodann auch überhaupt dergleichen Erkenntnisse, erhellt aus den schon früher angeführten Stellen (Nr. 1164), wo von Kusch die Rede ist; weil nämlich durch diesen gleichfalls Erkenntnisse, jedoch tiefere bezeichnet werden, so werden im Worte Puth und Kusch zusammen genannt. Man sehe die dort angeführten Stellen aus Jerem. 46/8, 9; Hes. 30/4-6; Nahum 3/9; Dan. 11/43.

1167. Daß durch „Kanaan oder den Kanaaniten“, 1. Mose 10/6, im Worte bezeichnet werden Rituale oder äußere Gottesdienste, die getrennt sind vom inneren, erhellt aus sehr vielen Stellen, hauptsächlich in den geschichtlichen Büchern, und weil dieselben von dieser Art waren, zur Zeit, da die Söhne Jakobs ins Land eingeführt wurden, ward zugelassen, daß sie ausgerottet wurden, aber im inneren Sinn des Wortes werden alle die unter den Kanaaniten verstanden, die einen vom inneren getrennten äußeren Gottesdienst haben; und weil

die Juden und Israeliten mehr als die übrigen von dieser Art waren, werden im prophetischen Wort sie insonderheit damit bezeichnet, wie schon aus folgenden zwei Stellen erhellen kann:

Ps. 106/38, 39: „Sie vergossen unschuldiges Blut, das Blut ihrer Söhne und Töchter, die sie opferten den Götzen Kanaans, und entweiht wurde das Land durch Blut, und sie verunreinigten sich mit ihren Werken und hurten mit ihren Taten“: das Blut der Söhne und Töchter vergießen, heißt hier im inneren Sinn, sie haben alle Glaubenswahrheiten und alles Gute der Liebtätigkeit ausgetilgt; die Söhne und Töchter den Götzen Kanaans opfern bedeutet, die Dinge des Glaubens und der Liebtätigkeit entweihen durch einen vom inneren getrennten äußeren Dienst, der durchaus nur abgöttisch ist, so verunreinigten sie sich mit ihren Werken und hurten mit ihren Taten.

Hes. 16/3: „So sprach der Herr Jehovih zu Jerusalem, deine Handelsgeschäfte und deine Herkunft sind aus dem Lande Kanaan, dein Vater ein Amoriter, deine Mutter eine Hethiterin“: wo deutlich gesagt wird, sie seien vom kanaanäischen Lande. Daß Kanaan den vom inneren getrennten äußerlichen Dienst bezeichnet, darüber sehe man Nr. 1078, 1094.

1168. Vers 7: **Und die Söhne Kuschs: Seba und Chavillah und Sabtha und Raamah und Sabtheka. Und die Söhne Raamahs: Scheba und Dedan.**

Durch „die Söhne Kuschs“ werden diejenigen bezeichnet, die keinen inneren Dienst hatten, sondern Glaubenserkenntnisse, in deren Besitz sie die Religion setzten;

„Seba, Chavillah, Sabtha, Raamah und Sabtheka“, sind ebenso viele Völkerschaften, bei denen sich diese fanden. Im inneren Sinn werden durch ebendieselben die Erkenntnisse selbst bezeichnet; durch die Söhne Raamahs werden gleichfalls solche bezeichnet, die keinen inneren Dienst hatten, sondern Glaubenserkenntnisse, in deren Besitz sie die Religion setzten;

„Scheba und Dedan“ waren die Völkerschaften, bei denen sie sich fanden; mit dem Unterschiede jedoch, daß durch die Söhne

Kuschs bezeichnet werden Erkenntnisse von geistigen, durch die Söhne Ramaahs Erkenntnisse von himmlischen Dingen.

1169. Daß durch die „Söhne Kuschs“, 1. Mose 10/7, solche bezeichnet werden, die keinen inneren Dienst hatten, sondern Glaubenserkenntnisse, in deren Besitz sie die Religion setzten, zeigt sich an Kusch, dessen Söhne sie sind, und durch den bezeichnet werden innerliche Erkenntnisse geistiger Dinge, wie oben gezeigt worden; wie auch aus den Stellen des Wortes erhellt, in denen jene Völkerschaften genannt werden.

1170. Daß „Seba, Chavillah, Sabtha, Raamah, Sabtheka“, 1. Mose 10/7, ebenso viele Völkerschaften sind, bei denen sie waren, und daß im inneren Sinne durch ebendieselben die Erkenntnisse selbst bezeichnet werden, kann erhellen aus den Stellen im Wort, die unten angeführt werden sollen.

1171. Daß durch die „Söhne Raamahs“, 1. Mose 10/7, gleichfalls solche bezeichnet werden, die keinen inneren Dienst hatten, sondern Glaubenserkenntnisse, in deren Besitz sie die Religion setzten; und daß Scheba und Dedan Völkerschaften sind, bei denen sie waren, und daß im inneren Sinn durch ebendieselben die Erkenntnisse selbst bezeichnet werden, ist zu ersehen aus folgenden Stellen bei den Propheten; und zwar, was die von Seba, Scheba und Raamah handelnden betrifft:

Ps. 72/10, 11: „Die Könige Tharschischs und der Inseln werden Gaben bringen und die Könige Schebas und Sebas Ehrengeschenke zuführen, und es werden vor Ihm sich beugen alle Könige“: wo vom Herrn, Seinem Reich und der himmlischen Kirche die Rede ist; daß hier durch Gabe und Ehrengeschenk bezeichnet werden Gottesdienste, kann jeder sehen, aber welcher Gottesdienst und von welcher Art, kann man nicht wissen, wenn man nicht weiß, was unter Tharschisch und den Inseln und unter Scheba und Seba verstanden wird; daß unter Tharschisch und den Inseln verstanden werden äußere Gottesdienste, die dem inneren entsprechen, ist früher gezeigt worden, und daß unter Scheba und Seba innere Gottesdienste, folgt eben daraus, nämlich unter Scheba Himmlisches des Gottesdienstes, und unter Seba Geistiges des Gottesdienstes.

Jes. 43/3: „Ich gab als Lösegeld für dich Ägypten, Kusch und Seba statt deiner“: wo Kusch und Seba für die geistigen Dinge des Glaubens stehen.

Jes. 45/14: „Die Arbeit Ägyptens, und der Lohn Kuschs und der Sebäer, die Männer des Maßes werden zu dir übergehen“: die Arbeit Ägyptens für die Wissenschaft, der Lohn Kuschs und der Sebäer für die Erkenntnisse der geistigen Dinge, welche denjenigen dienen, die an den Herrn glauben.

Jes. 60/6, 7: „Die Menge der Kamele wird dich decken, die Dromedare Midians und Ephas, alle werden aus Scheba kommen, Gold und Weihrauch bringen, und Jehovahs Lob verkündigen, alle Herden Arabiens werden sich zu dir sammeln“: wo unter Scheba verstanden werden die himmlischen Dinge und die aus denselben hervorgehenden geistigen, welche sind Gold und Weihrauch und erklärt werden als Lob Jehovahs, d.h. als innerer Dienst.

Hes. 27/22, 23: „Die Kaufleute Schebas und Raamahs, sie sind deine Händler in dem Erstling alles Gewürzes, und in allem kostbaren Stein, und Gold haben sie gegeben zu deiner Befriedigung (subsidiis tuis)“: von Tyrus, wo, was durch Scheba und Raamah bezeichnet wird, erhellt aus der Handelsware, als welche genannt wird Gewürz, kostbarer Stein und Gold; das Gewürz ist im inneren Sinn Liebtätigkeit, der kostbare Stein ist der Glaube aus derselben, das Gold ist die Liebe zum Herrn, was alles das Himmlische ist, das durch Scheba bezeichnet wird; die Erkenntnisse von solchen Dingen sind eigentlich Scheba, daher sie hier Handelswaren (negotiationes) genannt werden; und mit denselben werden ausgestattet die, welche Menschen der Kirche werden, denn ohne Erkenntnisse kann niemand ein Mensch der Kirche werden; ähnliches wurde vorgebildet durch die Königin von Scheba, die zu Salomo kam, und ihm Gewürze, Gold und Edelgestein brachte: 1. Kön. 10/1-3, dann auch durch die Weisen aus dem Morgenland, die zu Jesus kamen, da Er geboren war, und niederfielen und Ihn anbeteten und ihre Schätze auftaten und Ihm Geschenke darbrachten, Gold, Weihrauch und Myrrhen: Matth. 2/1, 11, durch die bezeichnet wurde das himmlische, geistige und natürlich Gute.

Jerem. 6/20: „Was soll Mir Weihrauch aus Scheba kommen und der beste Kalmus aus fernem Lande; eure Brandopfer sind nicht wohlgefällig“: auch hier ist klar, daß durch Scheba bezeichnet werden Erkenntnisse und Anbetungen, welche sind Weihrauch und Kalmus, aber hier solche, die ohne Liebtätigkeit, und somit nicht angenehm sind.

1172. Daß durch „Dedan“, 1. Mose 10/7, bezeichnet werden Erkenntnisse von himmlischen Dingen niederer Art, die in den Religionsgebräuchen sind, erhellt aus folgenden Stellen im Wort:

Hes. 27/15: „Die Söhne Dedans waren deine Händler, viele Inseln als Käufer dir zur Hand, Hörner von Elfenbein und Ebenholz brachten sie dir zur Bezahlung“: Hörner von Elfenbein und Ebenholz sind im inneren Sinn äußerliches Gutes, das dem Gottesdienst oder den Religionsgebräuchen angehört;

Hes. 27/20, 21: „Dedan war deine Händlerin in den Kleidern der Freiheit für den Wagen; Arabien und alle Fürsten Kedars“: wo die Kleider der Freiheit für den Wagen gleichfalls äußerliches oder die Gebräuche betreffendes Gutes sind.

Jerem. 49/7, 8: „Stinkend geworden ist ihre Weisheit, fliehet, sie haben sich abgewandt, in die Tiefe sich hinabgelassen, (daselbst) zu wohnen, die Bewohner Dedans“: hier Dedan im eigentlichen Sinne für Gebräuche, in denen kein innerer Dienst oder Anbetung des Herrn von Herzen ist, von denen dann ausgesagt wird, daß sie sich abwenden und in die Tiefe sich hinablassen, (daselbst) zu wohnen.

Hieraus nun erhellt, daß durch die Söhne Kuschs bezeichnet werden Erkenntnisse geistiger Dinge und durch die Söhne Raamahs Erkenntnisse himmlischer Dinge.

1173. Vers 8, 9: **Und Kusch zeugte Nimrod: dieser fing an mächtig zu sein auf der Erde. Der war ein gewaltiger Jäger vor Jehovah; darum sagte man: wie Nimrod ein gewaltiger Jäger vor Jehovah.**

Durch „Kusch“ werden hier, wie früher, die inwendigeren Erkenntnisse geistiger und himmlischer Dinge bezeichnet;

durch „Nimrod“ werden diejenigen bezeichnet, die den inneren Gottesdienst zu einem äußerlichen machten; somit wird durch Nimrod ein solcher äußerlicher Dienst bezeichnet;

daß „Kusch zeugte den Nimrod“ heißt, die, welche Erkenntnisse von inwendigeren Dingen besaßen, haben einen solchen Gottesdienst eingeführt;

„dieser fing an mächtig zu sein auf der Erde“ bedeutet, daß eine solche Religion in der Kirche emporkam; die Erde ist die Kirche, wie früher;

„der war ein gewaltiger Jäger vor Jehovah“ bedeutet, er habe viele beredet;

„darum sprach man: wie Nimrod ein gewaltiger Jäger vor Jehovah“ bedeutet, weil so viele beredet wurden, so sei solche Redensart sprichwörtlich geworden, und weiter bedeutet es, daß eine solche Religion die Gemüter der Menschen leicht für sich einnehme.

1174. Daß durch Kusch die inwendigeren Erkenntnisse geistiger und himmlischer Dinge bezeichnet werden, erhellt aus demjenigen, was früher über Kusch gesagt und gezeigt worden ist.

1175. Daß durch „Nimrod“, 1. Mose 10/8, diejenigen bezeichnet werden, die den innerlichen Gottesdienst zu einem äußerlichen machten und daß somit durch Nimrod ein solcher äußerlicher Dienst bezeichnet wird, kann erhellen aus dem, was folgt; vorläufig ist hier zu sagen, was es heißt, den innerlichen Dienst zu einem äußerlichen machen. Früher ist gesagt und gezeigt worden, daß der innerliche Gottesdienst, welcher der aus der Liebe und Liebtätigkeit hervorgehende ist, der eigentliche Gottesdienst ist, und daß der äußere Gottesdienst ohne diesen inneren kein Gottesdienst ist. Dagegen den innerlichen Dienst zu einem äußerlichen machen heißt, den äußeren Dienst zu einem wesentlichen machen vor dem inneren, was das Umgekehrte des vorigen ist, wie wenn man sagte, daß es keinen inneren Gottesdienst gebe ohne einen äußeren, während es doch so sich verhält, daß es keinen äußeren Gottesdienst gibt ohne einen inneren.

Die Religion derer, die den Glauben trennen von der Liebtätigkeit, ist von dieser Art, daß sie nämlich die Dinge des Glaubens vorziehen den Dingen der Liebtätigkeit, oder was Sache der Glaubens-

erkenntnisse ist, dem, was Sache des Lebens ist, somit das Formale dem Wesentlichen; jeder äußere Gottesdienst ist das Formale des inneren Gottesdienstes; denn der innere ist das eigentlich Wesentliche; aus dem Formalen ohne sein Wesentliches einen Gottesdienst machen heißt, den inneren zu einem äußerlichen machen; wie z.B. daß wer lebte, wo es keine Kirche, keine Predigt, keine Sakramente, kein Priestertum gibt, nicht selig werden oder einen Gottesdienst haben könne, da doch ein solcher aus dem Innern den Herrn verehren kann. Allein hieraus folgt nicht, daß der äußere wegbleiben soll. Zur größeren Verdeutlichung diene noch als Beispiel: Wenn man das eigentlich Wesentliche des Gottesdienstes darein setzt, daß dies genüge, wenn man nur vom Glauben spricht, so ist dies alles nur Formales des Gottesdienstes; die aber, welche den Gottesdienst aus der Liebe und Liebtätigkeit zu einem wesentlichen machen, die tun das gleiche, sie besuchen nämlich die Kirche, sie begehen die Sakramente, sie hören die Predigten an, sie beten, sie beobachten die Festtage und dergleichen, und zwar sehr fleißig und sorgfältig, allein sie setzen in dergleichen nicht das Wesentliche des Gottesdienstes. In dem äußeren Gottesdienst, den diese haben, ist, weil in ihm der innere ist, Heiliges und Lebendiges; in dem hingegen, den die haben, von denen oben die Rede war, ist nichts Heiliges und Lebendiges; denn das eigentlich Wesentliche ist es, was das Formale oder Zeremonielle heiligt und lebendig macht. Hingegen der von der Liebtätigkeit getrennte Glaube kann den Gottesdienst nicht heiligen und lebendig machen, weil das Wesen und Leben fehlt. Ein solcher Gottesdienst wird genannt Nimrod, und entsteht aus den Erkenntnissen, welche sind Kusch, und diese aus dem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben, welcher Glaube ist Cham; aus Cham oder aus dem getrennten Glauben kann durch die Erkenntnisse, die dem getrennten Glauben angehören, durchaus kein anderer Dienst ausgeboren werden. Dies ist es, was bezeichnet wird durch Nimrod.

1176. Daß „Kusch zeugte den Nimrod“, 1. Mose 10/8, heißt: die, welche Erkenntnisse des Inwendigen (interiorum) besaßen, haben einen solchen Gottesdienst eingeführt, erhellt aus dem, was bereits gesagt worden ist. Die Erkenntnisse des Inwendigen sind das,

was man Lehren (doctrinalia) nennt, und die man auch von den Religionsgebräuchen unterscheidet, wie denn zum Beispiel ihre Hauptlehre ist, daß der Glaube allein selig mache. Sie wissen aber nicht, daß die Liebe zum Herrn und die Liebe zum Nächsten der eigentliche Glaube ist, und daß die Erkenntnisse, die sie den Glauben nennen, ganz nur zum Zweck haben, daß man durch sie vom Herrn Liebe zu Ihm und Liebe zum Nächsten empfange, und daß dieser Glaube es ist, der selig macht. Diejenigen, welche die bloßen Erkenntnisse Glauben nennen, sind es, die einen solchen Dienst erzeugen und einführen, von dem oben die Rede war.

1177. Daß „der war gewaltig auf der Erde“, 1. Mose 10/8, bedeutet, daß eine solche Religion in der Kirche emporgekommen sei, kann erhellen aus dem, was sogleich folgt. Daß die Erde die Kirche ist, wurde Nr. 620, 636, 662 und anderwärts gezeigt.

1178. Daß „der war ein gewaltiger Jäger vor Jehovah“, 1. Mose 10/9, bedeutet, er habe viele beredet, erhellt daraus, daß der von der Liebtätigkeit getrennte Glaube so beschaffen ist; sodann aus der Bedeutung von Jagen im Wort.

Der von der Liebtätigkeit getrennte Glaube ist von der Art, daß man sich leicht von ihm bereden läßt. Der größte Teil der Menschen weiß nichts vom Innern, sondern nur vom Äußern; und die meisten leben in der Sinnlichkeit, in Lüsten und Begierden und haben sich selbst und die Welt im Auge, darum werden sie von einer solchen Religion leicht gefangen.

Aus der Bedeutung von Jagen: Im Wort bedeutet jagen im allgemeinen bereden, im besonderen die Seelen fangen dadurch, daß man ihrer Sinnlichkeit, ihren Lüsten und Begierden schmeichelt durch Anwendung von Lehren, die man der eigenen oder des anderen Sinnesart gemäß willkürlich auslegt aus selbstsüchtigem Beweggrund, um zu großem Ansehen und Vermögen zu gelangen, somit durch Beredung; wie dies erhellt bei

Hes. 13/18-21: „Wehe denen, die Polster zusammenflicken auf alle Achseln Meiner Hände und Decken machen auf das Haupt jedes Wuchses, um Seelen zu erjagen, die Seelen erjaget ihr Meinem Volk, und die Seelen machet ihr für euch lebendig: und Mich habt ihr ent-

heiligt bei Meinem Volk um einige Hände voll Gerste, und um Brocken Brotes, Seelen zu morden, die nicht sterben sollen, und Seelen lebendig zu machen, die nicht leben sollen, indem ihr vorlügt Meinem Volk, denen, die auf Lügen hören. Sieh, Ich will an eure Polster, auf denen ihr die Seelen erjaget, daß sie davonflattern und will sie wegreißen von euren Armen, und will loslassen die Seelen, die ihr erjaget, die Seelen zum Davonflattern, und will zerreißen eure Decken und erretten Mein Volk aus eurer Hand, und sie sollen nicht mehr sein in eurer Hand zur Jagd“: hier wird erklärt, was das Jagen ist, daß es ist ein Täuschen durch Beredungen und durch Erkenntnisse, die man verkehrt, und die man zu eigenen Gunsten und gemäß der Sinnesart des anderen auslegt.

Micha 7/2, 3: „Weg ist der Barmherzige von der Erde, und kein Rechtschaffener ist unter den Menschen, sie alle lauern auf Blut, sie erjagen den Mann, seinen Bruder, mit dem Netz, wenn sie Böses tun mit den Händen, statt Gutes zu tun, so fragt der Fürst und der Richter nach Vergeltung, und der Große redet die Verkehrtheit seiner Seele, und so drehen sie dieselbe“: hier wird ebenfalls erklärt, was das Jagen sei, nämlich lauern in selbstischer Absicht oder das Falsche als Wahrheit aussagen und Verkehrtheit reden und drehen und so bereden.

Ps. 140/12: „Der Mann der Zunge wird nicht fest stehen auf Erden, der Mann der Gewalttat, das Böse jagt ihn in Umstürzungen“: hier ist die Rede von Gottlosen, die durch Falsches bereden, boshaft denken, schmeichelhaft sprechen, um zu täuschen; die Zunge hier für die Lüge.

1179. „Darum sagte man: wie Nimrod ein gewaltiger Jäger vor Jehovah“, 1. Mose 10/9, daß dies bedeute, weil so viele beredet wurden, sei solche Redensart sprichwörtlich geworden, und daß es weiter bedeute, eine solche Religion nehme die Gemüter des Menschen leicht für sich ein, kann aus dem bereits Gesagten erhellen, dann auch aus dem Buchstabensinn selbst. Und da man überdies vor Alters den Sachen Namen gab, so hat man diesen Namen jenem Gottesdienst gegeben, nämlich, daß Nimrod, d.h. jener Gottesdienst, gewaltig in der Jagd, d.h. die Gemüter für sich einnehmend sei.

Es heißt „vor Jehovah“, weil die, welche in einem solchen Gottesdienst waren, den getrennten Glauben Jehovah nannten, oder den

Mann Jehovah, wie aus dem erhellt, was schon Nr. 340 über Kain gesagt worden ist, durch den gleichfalls der von der Liebtätigkeit getrennte Glaube bezeichnet wird. Jedoch ist zwischen Kain und Cham der Unterschied, daß jenes stattfand in der himmlischen Kirche, die ein Innewerden hatte, dieses aber in der geistigen Kirche, die kein Innewerden hatte, daher jenes ärger war als dieses. Solche sind vor Alters genannt worden Gewaltige, wie

Jes. 21/17: „Es wird hinschwinden alle Herrlichkeit Kedars, und der Überrest der Zahl, der Bogen der Gewaltigen der Söhne Kedars, sie werden vermindert werden“.

Hos. 10/13: „Gepflügt habt ihr Gottlosigkeit, Ungerechtigkeit geerntet, gegessen die Frucht der Lüge, weil du vertraut hast deinem Weg, der Menge deiner Gewaltigen“; und anderwärts.

Männer und Gewaltige nannten sie sich vom Glauben, denn in der Grundsprache ist es ein Wort, durch das der Gewaltige und zugleich der Mann ausgedrückt wird, und dieses Wort wird in der Schrift ausgesagt vom Glauben, und zwar in beiderlei Sinn.

1180. Vers 10: **Und der Anfang seines Reiches war Babel und Erech und Akkad und Kalneh im Lande Schinear.**

„Der Anfang seines Reiches war“ bedeutet, so habe begonnen solcher Gottesdienst;

„Babel und Erech und Akkad und Kalneh im Lande Schinear“ bedeuten, daß in selbigen Gegenden solche Gottesdienste gewesen seien; und zugleich werden durch ebendieselben bezeichnet die Gottesdienste selbst, deren Äußeres heilig erscheint, das Inwendige aber unheilig ist.

1181. Daß „der Anfang seines Reiches“, 1. Mose 10/10, bedeutet, so habe begonnen solcher Gottesdienst, erhellt aus der Bedeutung von Babel im Lande Schinear, wovon im Folgenden.

1182. Daß „Babel, Erech, Akkad, Kalneh im Lande Schinear“, 1. Mose 10/10, bedeuten, in selbigen Orten seien solche Gottesdienste gewesen, und daß durch ebendieselben zugleich bezeichnet werden die Gottesdienste selbst, deren Äußeres heilig erscheint, deren Inwendiges aber unheilig ist, erhellt aus der Bedeutung Babels und

des Landes Schinear; im Wort ist oft die Rede von Babel, und durch dieses wird überall bezeichnet ein solcher Gottesdienst, wobei nämlich das Äußere heilig erscheint, das Inwendige aber unheilig ist; weil aber von Babel gehandelt wird im folgenden Kapitel, soll dort gezeigt werden, daß durch Babel solches bezeichnet wird; sodann daß solcher Gottesdienst anfänglich nicht so unheilig gewesen, hernach aber so geworden ist; denn der äußere Gottesdienst verhält sich ganz wie das Inwendige; je unschuldiger das Inwendige ist, desto unschuldiger ist der äußere Gottesdienst; dagegen je unreiner das Inwendige, desto unreiner ist der äußere Gottesdienst; und je unheiliger das Inwendige ist, desto unheiliger ist der äußere Gottesdienst; um es kurz zu sagen, je mehr Selbst- und Weltliebe ein Mensch hat, der in jenem äußeren Gottesdienst ist, desto weniger Lebendiges und Heiliges ist in seinem Gottesdienst; je mehr Haß gegen den Nächsten in der Welt- und Selbstliebe ist, desto mehr Unheiliges ist in seinem Gottesdienst; je mehr Bosheit im Haß ist, desto Unheiligeres ist weiter im Gottesdienst; und je mehr List in der Bosheit, desto Unheiligeres ist weiter im Gottesdienst; jenes und dieses ist das Inwendige des äußeren Dienstes, der durch Babel bezeichnet wird, worüber im folgenden Kapitel.

1183. Was durch Erech, Akkad, Kalne im Lande Schinear insbesondere bezeichnet werde, kann nicht so erhellen, weil sie im Wort anderwärts nicht erwähnt werden, ausgenommen Kalne, bei Amos 6/2; sie sind aber verschiedene Arten eines solchen Gottesdienstes. Was aber das Land Schinear betrifft, in dem diese Gottesdienste waren, so erhellt es aus der Bedeutung desselben im 1. Mose 11/2, dann auch bei Sach. 5/11, besonders aber bei Dan. 1/2, wo es heißt: „Der Herr gab in die Hand Nebukadnezars, des Königs von Babel, Jehojakim den König Jehudahs und einen Teil der Gefäße des Hauses Gottes, und er brachte sie ins Land Schinear, in das Haus seines Gottes, und die Gefäße brachte er in das Schatzhaus seines Gottes“: wodurch bezeichnet wird, das Heilige sei entweiht worden; die Gefäße des Hauses Gottes sind das Heilige; das Haus des Gottes des Königs von Babel im Lande Schinear ist das Unheilige, in welches das Heilige gebracht worden ist; obwohl dies geschichtlich ist, ent-

hielt es doch jene Geheimnisse, wie alles Geschichtliche des Wortes; und weiter erhellt es aus der Entweihung ebenderselben Gefäße bei Dan. 5/3-5; wenn durch dieselbe nicht Heiliges vorgebildet worden wäre, so hätte sich solches gar nicht begeben.

1184. Vers 11, 12: **Von diesem Lande ging Aschur aus und baute Ninive und die Stadt Rechoboth, und Kalach. Und Resen zwischen Ninive und zwischen Kalach, dies ist die große Stadt.**

„Von diesem Lande ging Aschur aus“ bedeutet die, welche in einem solchen äußeren Gottesdienst waren, haben angefangen, über das Innere des Gottesdienstes zu vernünfteln; Aschur ist die Vernünftelei;

„und baute Ninive und die Stadt Rechoboth und Kalach“ bedeutet, sie haben sich so Glaubenslehren gebildet; durch Ninive wird bezeichnet Falsches der Lehren; durch Rechoboth und Kalach ebenfalls solches aus anderem Ursprung;

„Und Resen zwischen Ninive und zwischen Kalach“ bedeutet, sie haben sich auch Lebenslehren gebildet; durch Resen wird bezeichnet das daraus hervorgehende Falsche der Lehren; Ninive ist das Falsche aus Vernünfteleien; Kalach ist das Falsche aus den Begierden; zwischen Ninive und Kalach ist das Falsche aus beiden;

„dies ist die große Stadt“ bedeutet, diese Lehren haben große Aufnahme gefunden.

1185. Daß „von diesem Lande ging Aschur aus“, 1. Mose 10/11, bedeute, die, welche in einem solchen äußeren Gottesdienst waren, haben angefangen, über das Innere des Gottesdienstes zu vernünfteln, kann erhellen aus der Bedeutung Aschurs im Wort, welche ist Vernunft und Vernünftelei, worüber im gleich Folgenden.

Hier erscheint ein doppelter Sinn, nämlich daß Aschur von selbigem Lande ausgegangen, und dann auch, daß Nimrod von selbigem Lande ausgegangen sei nach Aschur oder Assyrien. Es ist so ausgedrückt, weil beides bezeichnet wird, nämlich sowohl daß die Vernünftelei über geistige und himmlische Dinge aus einem solchen Gottesdienst entspringe, das ist, Aschur ausgegangen sei aus dem Lande Schinear, als auch daß ein solcher Gottesdienst vernünftle

über geistige und himmlische Dinge, das ist, daß Nimrod ausgegangen sei aus dem Lande nach Aschur oder Assyrien.

1186. Daß Aschur die Vernünftelei ist, erhellt aus der Bedeutung Aschurs oder Assyriens im Wort, wo es immer genommen wird für solches, was Sache der Vernunft ist, in beiderlei Sinn, nämlich für Vernünftiges und für Vernünfteleien (durch Vernunft und Vernünftiges wird eigentlich verstanden das, was wahr ist, durch vernünfteln und Vernünfteleien aber das, was falsch ist); weil Aschur Vernunft und Vernünftelei bezeichnet, wird es meistens bei Ägypten genannt, das Wißtümliches bedeutet, denn die Vernunft und die Vernünftelei bildet sich aus Wißtümlichem. Daß Aschur die Vernünftelei bedeutet, erhellt

Jes. 10/5, 7, 13: „Wehe Aschur, Rute Meines Zorns, er denkt nicht das Rechte, und sein Herz sinnt nicht auf das Rechte, er sprach: In der Kraft meiner Hand habe ich es getan und in meiner Weisheit, weil ich verständig bin“: wo Aschur für die Vernünftelei steht, weswegen von ihm ausgesagt wird, daß er nicht das Rechte denke und ersinne und gesagt wird: durch seine Weisheit, weil er verständig sei.

Hes. 23/2, 3, 5, 6, 17: „Zwei Weiber, Töchter einer Mutter, hurten in Ägypten, in ihrer Jugend hurten sie, die eine hurte und liebte ihre Buhlen, Aschur (die Assyrer), die nahen, gekleidet in Hyazinth, Fürsten und Hauptleute, Jünglinge des Verlangens sie alle, Reiter, reitend auf Rossen, es kamen zu ihr die Söhne Babels und verunreinigten sie durch ihre Hurerei“: wo Ägypten für Wißtümliches steht, Aschur für Vernünftelei, die Söhne Babels für Falsches aus Begierden.

Hes. 16/26, 28, 29: „Jerusalem, du hurtest mit den Söhnen Ägyptens, du hurtest mit den Söhnen Aschurs; du machtest deines Hurens viel bis ins Land Kanaan nach Chaldäa“: Ägypten gleichfalls für Wißtümliches; Aschur für die Vernünftelei. Das Vernünfteln aus Wißtümlichem über geistige und himmlische Dinge wird Hurerei genannt, sowohl hier als anderwärts im Wort; daß nicht gemeint ist Hurerei mit den Ägyptern und mit den Assyriern, kann jeder sehen.

Jerem. 2/18, 36: „Israel, was hast du mit dem Weg Ägyptens, zu trinken die Wasser des Schichor, und was hast du mit dem Weg

Aschurs, zu trinken die Wasser des Stromes (Euphrat)“: gleichfalls Ägypten für Wißtümliches, und Aschur für Vernünftelei.

Jerem. 50/17, 18: „Ein versprengtes Schaf ist Israel, Löwen haben ihn verscheucht; zuerst hat ihn gefressen der König Aschurs, und nun zuletzt brach ihm die Beine der König Babels“: Aschur für Vernünftelei über geistige Dinge.

Micha 5/4, 5: „Es wird sein dieser Friede, wenn Aschur gekommen ist in unser Land, und wenn er betreten hat unsere Paläste, so wollen wir über ihn bestellen sieben Hirten und acht Fürsten der Menschen, die sollen abweiden das Land Aschurs mit dem Schwert und das Land Nimrods in seinen Toren, und er wird frei machen von Aschur, wenn er kommen wird in unser Land, und wenn er betreten wird unsere Grenze“: hier (ist die Rede) von Israel oder der geistigen Kirche, von der gesagt wird, daß Aschur nicht in sie eingehen werde, d.h. keine Vernünftelei; das Land Nimrods steht für einen solchen Gottesdienst, der durch Nimrod bezeichnet ist, in dem inwendiges Böses und Falsches ist. Daß Aschur im Wort auch ist die Vernunft, die beim Menschen der Kirche ist und mit der er das Wahre und Gute durchschaut, erhellt

Hos. 11/11: „Sie werden sich scheuen wie ein Vogel aus Ägypten und wie eine Taube aus dem Lande Aschurs“: wo Ägypten für die Wissenschaft des Menschen der Kirche und Aschur für die Vernunft ebendesselben steht; daß der Vogel sei das wißtümlich Verständige (scientificum intellectuale) und die Taube das vernünftige Gute (rationale bonum), ist schon früher gezeigt worden.

Jes. 19/23-25: „An jenem Tage wird ein Pfad sein von Ägypten nach Aschur, und Aschur wird kommen nach Ägypten und Ägypten nach Aschur, und die Ägypter werden dem Aschur dienen. An jenem Tage wird Israel der dritte sein für Ägypten und für Aschur, ein Segen inmitten des Landes, das segnen wird Jehovah Zebaoth, sprechend: Gesegnet Mein Volk Ägypten und das Werk Meiner Hände, Aschur, und Mein Erbe Israel“: wo von der geistigen Kirche die Rede ist, welche ist Israel, deren Vernunft Aschur und die Wissenschaft Ägypten; diese drei machen zusammen aus des Menschen der geistigen Kirche Verständiges, das so aufeinanderfolgt. Auch ander-

wärts, wo Aschur genannt wird, bezeichnet es das wahre oder falsche Vernünftige, wie bei Jes. 20/1-6; 23/13; 27/13; 30/31; 31/8; 36/1-22; 37/1-37; 52/4; Hes. 27/23, 24; 31/3-18; 32/22; Micha 7/12; Zeph. 2/13; Sach. 10/11; Ps. 83/9. Aschur für das Vernünfteln bei Hos. 5/13; 7/11; 10/6; 11/5; 12/2; 14/4; und bei Sach. 10/10, wo es mit Beziehung auf Ephraim genannt wird, durch den bezeichnet wird das Verständige, dort jedoch das verkehrte.

1187. Daß „er baute Ninive und die Stadt Rechoboth und Kalach", 1. Mose 10/11, bedeutet, er habe so sich Glaubenslehren gebildet, erhellt aus der Bedeutung von Ninive und Rechoboth und Kalach, wovon im gleich Folgenden, sodann aus der Bedeutung der Stadt im Wort, daß sie nämlich ist eine wahre oder eine ketzerische Lehre, was Nr. 402 gezeigt worden ist.

1188. Daß durch Ninive bezeichnet wird Falsches der Lehre, durch Rechoboth und Kalach ebenfalls solches, aber aus anderem Ursprung, erhellt aus der Bedeutung von Ninive im Wort, wovon sogleich. Falsches dieser Art gibt es von dreierlei Ursprung:

Der erste ist aus Täuschungen der Sinne, aus Finsternis des Verstandes, weil er nicht erleuchtet ist, und aus Unwissenheit, daher dann die Falschheit, welche ist Ninive. Der andere Ursprung ist aus derselben Ursache, aber mit vorherrschender Sucht, entweder nach Neuerung oder nach Auszeichnung, das Falsche von daher ist Rechoboth. Der dritte Ursprung ist aus dem Willen, somit den Begierden, daß man nichts anderes als wahr anerkennen will, als was den Begierden günstig ist, daher denn Falsches, das genannt wird Kalach. All dieses Falsche entsteht durch Aschur oder Vernünfteleien über Wahrheiten und Gutes des Glaubens.

Daß Ninive bedeutet Falsches aus Täuschungen der Sinne, aus Finsternis des Verstandes, weil er nicht erleuchtet ist, und aus Unwissenheit, erhellt bei Jonas, der nach Ninive gesandt worden, welcher Stadt vergeben wurde, weil sie von solcher Art war; und aus einzelnem bei Jonas über Ninive; wovon vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn anderwärts. Dort ist Geschichtliches, das aber dennoch prophetisch ist und in sich schließt und vorbildet solche Geheimnisse wie alles übrige Geschichtliche des Wortes.

Ebenso bei Jes. 37/37, 38, wo es vom Könige Aschurs heißt, er sei zu Ninive geblieben, und als er anbetete im Hause seine Gottes Nisroch, von seinen Söhnen mit dem Schwert erschlagen worden; obwohl dies Geschichte ist, so ist es doch prophetisch und schließt in sich und bildet vor ähnliche Geheimnisse, und zwar wird hier durch Ninive bezeichnet der äußere Gottesdienst, in dem Falsches ist, der, weil abgöttisch, von den Söhnen mit dem Schwert erschlagen wurde; die Söhne sind Falsches, wie früher gezeigt worden, das Schwert ist des Falschen Strafe, wie überall im Wort; auch bei

Zeph. 2/13, 14: „Jehovah wird Seine Hand ausstrecken über den Norden und wird verderben den Aschur, und Ninive zur Öde machen, zur Dürre wie die Wüste, und es werden in ihrer Mitte Herden lagern, all ihr Wild der Völkerschaft, auch der Löffelreiher und der Entenadler werden in ihren Granatäpfeln übernachten, eine Stimme wird singen im Fenster, Verwüstung auf der Schwelle, weil er ihr Zedernholz entblößt hat“: hier wird Ninive beschrieben, aber im prophetischen Stil, und die Falschheit selbst, die bezeichnet wird durch Ninive; diese Falschheit, weil sie verehrt wird, wird genannt Mitternacht, Wild der Völkerschaft, Löffelreiher und Entenadler in den Granatäpfeln (Knäufen oder Säulenköpfen), und wird geschildert durch das Singen der Stimme im Fenster, und das Entblößtwerden (oder Abgerissenwerden) der Zeder, welche ist das verständige Wahre (intellectuale verum); alle diese Ausdrücke sind bezeichnend für solche Falschheit.

1189. Daß durch Kalach bezeichnet wird Falsches, das aus Begierden entspringt, kann zwar nicht aus prophetischen, wohl aber aus historischen Stellen des Wortes begründet werden, daß nämlich „der König Aschurs die Söhne Israels versetzte nach Aschur oder Assyrien und sie wohnen ließ in Kalach und in Chabor, am Flusse Gosan und in den Städten Mediens“: 2. Kön. 17/6; 18/11 wo das Geschichtliche nichts anderes in sich schließt; denn alles Geschichtliche des Wortes ist bezeichnend und vorbildlich; so ist Israel hier für die verkehrte geistige Kirche, Aschur die Vernünftelei, Kalach solche Falschheit.

1190. Daß „Resen zwischen Ninive und Kalach“, 1. Mose 10/12, bedeutet, sie haben sich auch Lebenslehren gebildet, und daß durch Resen bezeichnet werden die falschen Lehren solchen Ursprungs, kann erhellen aus dem, was kurz zuvor in betreff Ninives und Kalachs gezeigt worden ist; sodann aus der Sachfolge, sofern im vorigen Vers gehandelt worden ist vom Falschen der Lehre, hier nun vom Falschen des Lebens; denn der Stil des Wortes, besonders der prophetische, ist von der Art, daß, wenn von Verständigem, auch von Willigem gehandelt wird, im vorigen Vers von Verständigem oder Falschem der Lehre, hier aber von Falschem des Lebens, was durch Resen bezeichnet wird. Weil desselben nicht weiter im Worte Erwähnung geschieht, kann es nicht so begründet werden, bloß dadurch, daß Resen gebaut worden ist zwischen Ninive und Kalach, das ist, zwischen dem Falschen aus Vernünfteleien und dem Falschen von Begierden, was hervorbringt das Falsche des Lebens; sodann dadurch, daß sie genannt wird die große Stadt, weil (hervorgehend) aus Falschem sowohl des Verstandes als des Willens.

1191. „Dies ist die große Stadt“, 1. Mose 10/12, daß dies bedeutet, daß solche Lehren große Aufnahme gefunden, erhellt aus der Bedeutung der Stadt, welche ist die wahre Lehre oder die falsche Lehre, wie gezeigt worden ist Nr. 402. Und die große Stadt heißt sie, weil alle Falschheit der Lehre und des Gottesdienstes sich fortsetzt in Falsches des Lebens.

1192. Gleich oben im 10. Vers ist gehandelt worden vom Bösen im Gottesdienst, das bezeichnet wurde durch Babel, Erech, Akkad und Kalneh im Lande Schinear, in den beiden letzten Versen ist gehandelt worden vom Falschen im Gottesdienst, das bezeichnet wurde durch Ninive, Rechoboth, Kalach und Resen. Das Falsche ist Sache der Grundsätze aus Vernünfteleien, das Böse ist Sache der Begierden aus der Welt- und Selbstliebe.

1193. Vers 13, 14: **Und Mizraim zeugte die Ludim und die Anamim und die Lehabim und die Naphthuchim. Und die Pathrusim, und die Kasluchim, von denen ausgingen die Pelisthim und die Kaphthorim.**

„Mizraim zeugte die Ludim und die Anamim und die Lehabim und die Naphthuchim und Kaphthorim“ bedeutet ebenso viele Völkerschaften, durch die bezeichnet werden ebenso viele Gattungen von Religionsgebräuchen; Mizraim ist die Wissenschaft, Ludim, Anamim, Lehabim und Naphthuchim, sind ebenso viele Religionsgebräuche, die bloß wißtümlicher Art sind;

„Pathrusim und die Kasluchim“, sind Völkerschaften, die so genannt wurden und durch die bezeichnet werden Lehren von Religionsgebräuchen aus gleichem Ursprung, bloß wißtümlicher Art;

„von denen ausgingen die Pelisthim“ bedeutet eine daher stammende Völkerschaft, durch die bezeichnet wird die Wissenschaft der Erkenntnisse des Glaubens und der Liebtätigkeit. Daß sie ausgegangen sind bedeutet, daß die Erkenntnisse bei diesen wißtümlicher Art sind.

1194. Daß (die Worte) „Mizraim zeugte die Ludim, Anamim, Lehabim und die Naphthuchim und Kaphthorim“, 1. Mose 10/13, 14, ebenso viele Völkerschaften bedeuten, durch die bezeichnet werden ebenso viele Religionsgebräuche, kann erhellen aus dem, was in betreff Mizraims oder Ägyptens oben 1. Mose 10/6 (Nr. 1163-1165) gezeigt worden ist, daß nämlich Ägypten bedeutet die Wissenschaft oder die Dinge des Wissens (sientifica); die als von ihm gezeugt genannt werden, können keine andere sein oder nichts anderes als Religionsgebräuche, und zwar Gebräuche des äußeren Gottesdienstes; denn das Wort des Herrn handelt in seinem Schoß und Grund, das ist in seinem inneren Sinn, von gar keinen anderen Dingen als von solchen Seines Reiches, somit von Dingen der Kirche, daher hier das, was durch Vernünfteleien über Wißtümliches geboren wird, nichts anderes ist als Religionsgebräuche.

1195. Daß Mizraim oder Ägypten ist die Wissenschaft, ist oben 1. Mose 10/6 (Nr. 1163-1165) gezeigt worden; daß die Ludim, Anamim, Lehabim und Naphthuchim ebenso viele Religionsgebräuche, und zwar bloß wißtümlicher Art sind, erhellt aus dem soeben Gesagten:

Religionsgebräuche bloß wißtümlicher Art werden ausgesagt von denen, die durch Vernünfteleien die geistigen und himmlischen Dinge ausgrübeln, und so sich einen Gottesdienst ersinnen. Die Gebräuche eines solchen Gottesdienstes werden, weil aus Vernünfte-

leien und Wißtümlichem gebildet, Religionsgebräuche wißtümlicher Art genannt, in denen nichts Geistiges und Himmlisches ist, weil sie aus dem eigenen Selbst stammen; daher die ägyptischen Götzen und daher die Zaubereien; und weil ihre Religionsgebräuche diesen Ursprung hatten, haben sie die Gebräuche der Alten Kirche gänzlich verworfen, ja verabscheut und gehaßt, wie dies erhellt aus 1. Mose 43/32; 46/34; 2. Mose 8/22. Weil dies bezeichnet wird, heißen sie gezeugt von Mizraim oder von Ägypten, d.h. von Wißtümlichem; und weil ihr Wißtümliches verschieden war, so sind hierdurch auch ihre Religionsgebräuche verschieden geworden; die Verschiedenheiten im allgemeinen sind durch ebenso viele Völkerschaften bezeichnet worden. Daß solches unter Ludim oder den Ludiern verstanden wird, erhellt

Jerem. 46/8, 9: „Ägypten erhebt sich wie ein Strom, und wie Ströme wogen die Wasser, und es sprach: Ich will hinansteigen, bedecken das Land, verderben die Stadt und ihre Bewohner; steiget hinan ihr Rosse und raset ihr Wagen, und es sollen ausziehen die Starken von Kusch und Puth, die den Schild führen und die Ludier, die den Bogen führen und spannen“: wo die Ströme Ägyptens sind falsches Wißtümliches verschiedener Art, hinansteigen, und das Land bedecken heißt, durch Wißtümliches eindringen in Dinge der Kirche oder des Glaubens; die Stadt verderben heißt, die Wahrheiten zerstören; Kusch und Puth sind die Erkenntnisse; die Ludier sind die Religionsgebräuche wißtümlicher Art, wovon die Rede ist; den Bogen führen und spannen heißt, vernünfteln.

1196. Daß die Pathrusim und Kasluchim Völkerschaften dieses Namens sind, und daß durch sie bezeichnet werden Lehren von Religionsgebräuchen gleichen Ursprungs, nämlich bloß wißtümlicher Art, erhellt aus dem bereits Gesagten und aus der Reihenfolge, in der sie hier vorkommen.

Über die Pathrusim sehe man bei Jes. 11/11, 12; Hes. 29/13-15; 30/13, 14; Jerem. 44/1, 15.

1197. „Von welchem ausgingen die Pelisthim“, 1. Mose 10/14, daß diese eine daher stammende Völkerschaft bedeuten, und daß durch diese bezeichnet wird die Wissenschaft der Erkenntnisse des

Glaubens und Liebtätigkeit, erhellt aus dem Worte, wo sie mehrmals genannt werden.

Philister wurden in der Alten Kirche genannt alle diejenigen, die viel vom Glauben sprachen, und daß im Glauben das Heil sei und doch kein Glaubensleben hatten, daher sie auch vor anderen Unbeschnittene, das ist Lieblose genannt wurden; daß sie Unbeschnittene genannt wurden, sehe man 1. Sam. 14/6; 17/26, 36; 31/4; 2. Sam. 1/20 und anderwärts. Ebendieselben konnten, weil sie so beschaffen waren, nicht anders als die Erkenntnisse des Glaubens zu Dingen des Gedächtnisses machen. Denn die Erkenntnisse geistiger und himmlischer Dinge und selbst die Geheimnisse des Glaubens, werden nichts anderes als Gedächtnisdinge, wenn der Mensch, der sie inne hat, ohne Liebtätigkeit ist. Die Dinge des Gedächtnisses sind tote Dinge, wofern nicht der Mensch so beschaffen ist, daß er aus Gewissen danach lebt; geschieht dies, dann sind sie, wie sie Dinge des Gedächtnisses sind, zugleich auch Dinge des Lebens, und dann erst sind sie bei ihm und gereichen ihm nach dem Leben des Leibes zum Nutzen und Heil. Die Wissenschaften und Erkenntnisse sind nichts beim Menschen im anderen Leben, wenn er auch alle Geheimnisse gewußt hat, die je geoffenbart worden, es sei denn, daß sie ins Leben übergegangen sind.

Durch die Philister werden in den prophetischen Teilen des Wortes überall solche bezeichnet, auch in den geschichtlichen Teilen des Wortes, wie z.B. daß Abraham im Lande der Philister als Fremdling sich aufhielt und mit Abimelech, dem König der Philister, einen Bund schloß: 1. Mose 20/1-18; 21/22-34; 26/1-34. Weil hier durch die Philister bezeichnet wurden die Erkenntnisse des Glaubens, so hat sich Abraham, da er das Himmlische des Glaubens vorbildete, als Fremdling dort aufgehalten und ein Bündnis eingegangen, ebenso Jischak, durch den das Geistige vorgebildet wurde; nicht aber Jakob, weil durch ihn das Äußere der Kirche vorgebildet wurde. Daß die Philister im allgemeinen bedeuten die Wissenschaft der Erkenntnisse des Glaubens und im besondern diejenigen, die den Glauben und das Heil in bloße Erkenntnisse setzen, die sie zu Dingen des Gedächtnisses machen, kann auch erhellen bei

Jes. 14/29: „Freue dich nicht, du ganzes Philistäa, daß zerbrochen ist die Rute, die dich schlug, denn von der Wurzel der Schlange wird ein Basilisk ausgehen und seine Frucht ein fliegender Drache sein“: wo Wurzel der Schlange für Wißtümliches, Basilisk für das Böse aus dem Falschen daher steht; die Frucht ein fliegender Drache sind ihre Werke, die, weil sie aus Begierden kommen, genannt werden ein fliegender Drache (prester volans).

Joel 4/4-6 (oder 3/4-6): „Was wollt ihr Mir, Tyrus und Zidon und alle Grenzen Philistäas? bezahlet ihr Vergeltung über Mich? Sehr schnell will Ich Vergeltung bringen über euer Haupt, darum weil ihr Mein Silber und Mein Gold genommen und Meine Kleinode, die guten, in eure Tempel gebracht habt und die Söhne Jehudahs und die Söhne Jerusalems verkauft habt an die Söhne Javanim, auf daß ihr sie ferne wegführet von euren Grenzen“: was hier unter den Philistern und unter ganz Philistäa oder unter all ihren Grenzen verstanden wird, ist klar; Silber und Gold sind hier die geistigen und himmlischen Dinge des Glaubens, gute Kleinode sind deren Erkenntnisse, daß sie dieselben in ihre Tempel gebracht haben heißt, sie haben selbige gehabt und gepredigt; daß sie aber die Söhne Jehudahs und die Söhne Jerusalems verkauft haben heißt, sie haben keine Liebe und keinen Glauben gehabt; Jehudah ist im Wort das Himmlische des Glaubens, Jerusalem ist das Geistige des Glaubens daher, was weit von ihren Grenzen entfernt ist; außerdem anderwärts bei den Propheten, wie Jerem. 25/20; 47/1-7; Hes. 16/27, 57; 25/15, 16; Amos 1/8; Obadja 19; Zeph. 2/5; von den Kaphthoräern 5. Mose 2/23; Jerem. 47/4; Amos 9/7.

1198. Daß „sie gingen aus“, 1. Mose 10/14, bedeutet, die Erkenntnisse bei diesen seien wißtümlicher Art, erhellt aus dem bereits Gesagten.

Sie heißen nicht gezeugt von denen, die von Ägypten waren, sondern ausgegangen, weil sie nicht von der Art sind, daß sie aus natürlichen Wissenschaften vernünfteln über Geistiges und Himmlisches und sich so Lehren ausdenken, wie die, von denen früher die Rede war, sondern daß sie die Erkenntnisse des Glaubens anderwärtsher erlernen und sie zu keinem anderen Zweck wissen wollen

und im Gedächtnis behalten, als wie andere Dinge, um die sie sich außer dem, daß sie selbige wissen, weiter nicht bekümmern, außer um durch sie zu Ehren erhoben zu werden, und dergleichen; somit ist die Wissenschaft der Erkenntnisse des Glaubens so unterschieden von der Wissenschaft der natürlichen Dinge, daß sie kaum etwas gemein haben, und darum heißen sie nicht von jenen erzeugt, sondern ausgegangen.

Weil die Philister so geartet sind, können sie nicht anders als eben auch die Glaubenserkenntnisse, durch Vernünfteleien aus ihnen, verkehren und sich daraus falsche Lehren bilden, daher sie auch unter denen sind, die nur schwer können wiedergeboren werden und Liebtätigkeit empfangen, sowohl weil sie unbeschnittenen Herzens sind als weil die Grundsätze des Falschen und daher ihr Verstandesleben (sie) zurückhalten und (ihnen) im Wege stehen.

1199. Vers 15: **Und Kanaan zeugte Zidon, seinen Erstgeborenen und den Cheth.**

„Kanaan“ bedeutet hier wie früher den äußeren Gottesdienst, in dem nichts Inneres ist;

„Zidon“ bedeutet die äußerlichen Erkenntnisse geistiger Dinge, und weil diese das erste eines solchen äußeren Dienstes sind, heißt Zidon Kanaans Erstgeborener;

„Cheth“ bedeutet die äußerlichen Erkenntnisse himmlischer Dinge.

1200. Daß Kanaan bedeutet den äußeren Gottesdienst, in dem nichts Inneres ist, ist schon früher, wo von Kanaan die Rede war, gezeigt worden (Nr. 1094, 1097). Der äußere Dienst, der Kanaan genannt wird, ist so beschaffen, wie er vor dem Kommen des Herrn und dann auch nach Seinem Kommen bei den Juden war, die einen äußeren Gottesdienst hatten, den sie auch streng beobachteten, dabei aber doch nichts wußten vom Innern, so wenig, daß sie meinten, sie leben bloß in dem Leibe. Was die Seele, was der Glaube, was der Herr, was das geistige und himmlische Leben, was das Leben nach dem Tode ist, wußten sie gar nicht; daher auch zur Zeit des Herrn die meisten eine Auferstehung

leugneten, wie dies erhellt: Matth. 22/23-33; Mark. 12/18-28; Luk. 20/27-41.

Wenn der Mensch von der Art ist, daß er nicht glaubt, daß er nach dem Tode leben werde, so glaubt er auch nicht, daß es etwas geistig und himmlisch Inneres gibt; solche sind es auch, die in lauter Begierden leben, hauptsächlich die in schmutzigen Geiz versunken sind; diese haben nichtsdestoweniger einen Gottesdienst. So besuchen die einen die Synagogen, die anderen die Kirchen und halten die Gebräuche, einige von ihnen sehr streng; weil sie aber nicht glauben, daß es ein Leben nach dem Tode gibt, so kann ihr Gottesdienst kein anderer als ein äußerlicher sein, in dem nichts Inneres ist, wie eine Schale ohne Kern und wie ein Baum, an dem keine Frucht ist und nicht einmal Blätter sind. Solcherlei ist der äußere Dienst, der durch Kanaan bezeichnet wird. Die übrigen äußeren Gottesdienste, von denen oben gehandelt worden, waren Dienste, in denen Inneres ist.

1201. Daß „Zidon", 1. Mose 10/15, bedeutet die äußerlicheren Erkenntnisse geistiger Dinge, erhellt daraus, daß er genannt wird der Erstgeborene Kanaans; denn das Erstgeborene einer jeden Kirche im inneren Sinn ist der Glaube: Nr. 352, 367; hier aber, wo kein Glaube, weil kein Inneres ist, sind es nur die äußerlicheren Erkenntnisse des Geistigen, welche die Stelle des Glaubens vertreten, somit Erkenntnisse wie bei den Juden, die nicht bloß die Gebräuche des äußeren Gottesdienstes, sondern mehreres betreffen, was zu jenem Dienst gehört, als da sind die Lehrwahrheiten (doctrinalia): Daß Zidon dies bedeutet, erhellt auch daraus, daß Tyrus und Zidon, die äußersten Grenzen von Philistäa waren, und zwar nächst dem Meer, und darum sind durch Tyrus bezeichnet worden die innerlicheren Erkenntnisse und durch Zidon die äußerlicheren Kenntnisse, und zwar der geistigen Dinge; was auch erhellt aus dem Wort:

Jerem. 47/4: „Ob dem Tage, der da kommt zu verwüsten, alle Philister auszurotten von Tyrus und Zidon jeden übrigen Helfer, weil Jehovah verwüstet die Philister, den Rest der Insel Kaphtor": wo die Philister für das Wissen der Erkenntnisse des Glaubens und der Liebtätigkeit stehen; Tyrus für die innerlicheren Erkenntnisse und Zidon für die (äußerlicheren) Kenntnisse von Geistigem.

Joel 4/4, 5 (oder 3/4, 5): „Was wollt ihr Mir, Tyrus und Zidon, und alle Grenzen Philistäas; daß ihr Mein Silber und Mein Gold genommen und Meine guten Kleinode gebracht habt in eure Tempel“: wo offenbar Tyrus und Zidon für die Erkenntnisse stehen, und genannt werden Grenzen Philistäas, denn Silber und Gold und die guten Kleinode sind Erkenntnisse.

Hes. 32/30, 32: „Die Fürsten des Nordens, sie alle, und jeder Zidonier, die hinabgefahren sind mit den Durchbohrten in die Grube; wenn er hingestreckt sein wird inmitten der Unbeschnittenen samt den vom Schwert Durchbohrten, Pharao und all seine Menge“: wo der Zidonier steht für die äußerlicheren Kenntnisse, die ohne Inneres ein bloßes Wissen sind, daher er zugleich genannt wird mit Pharao oder Ägypten, durch den das Wißtümliche bezeichnet wird.

Sach. 9/2: „Auch Chamath wird an sie grenzen, Tyrus und Zidon, denn sie war sehr weise“: wo von Damaskus die Rede ist; Tyrus und Zidon für Erkenntnisse.

Hes. 27/8: „Die Bewohner Zidons und Arvads waren deine Ruderer; deine Weisen, Tyrus, waren in dir, sie deine Schiffer“: wo Tyrus für die inwendigeren Erkenntnisse steht, daher ihre Weisen genannt werden Schiffer und Zidon für die äußerlicheren Erkenntnisse, daher sie genannt werden Ruderer, denn so verhalten sich die inwendigeren Erkenntnisse zu den auswendigeren. Jes. 23/2-5: „Es schweigen die Bewohner der Insel, der Kaufmann Zidons, der übers Meer fährt, sie haben dich gefüllt, aber in vielen Wassern der Same des Schichor, die Ernte des Stromes sein Ertrag, und war der Handel der Völkerschaften; erröte Zidon, denn es sprach das Meer, die Festung des Meeres, sprechend: ich habe nicht gekreißt und nicht geboren und habe nicht großgezogen Jünglinge, nicht aufwachsen lassen Jungfrauen“: Zidon hier für die äußerlicheren Erkenntnisse, die, weil in ihnen nichts Inneres ist, genannt werden der Same des Schichor, die Ernte des Stromes, sein Ertrag der Handel der Völkerschaften, dann auch das Meer, die Festung des Meeres, und daß es nicht kreiße, noch gebäre; was im buchstäblichen Sinne nimmermehr begriffen würde, aber deutlich erhellt im inneren Sinn, wie auch sonst bei den Propheten. Weil Zidon die auswendigen Kenntnisse bedeutet, wird es auch genannt die Um-

gebung Israels oder der geistigen Kirche: Hes. 28/24, 26, denn die auswendigen Kenntnisse verhalten sich wie eine Umgebung.

1202. Weil diese Kenntnisse das erste eines solchen äußerlichen Dienstes sind, in dem kein innerer ist, deswegen heißt Zidon Kanaans Erstgeborener, wie dies im vorigen Absatz erklärt worden ist.

1203. Daß „Cheth“, 1. Mose 10/15, bedeutet die auswendigen Erkenntnisse himmlischer Dinge, folgt hieraus. Bei den Propheten ist es gewöhnlich, daß Geistiges und Himmlisches verbunden wird, oder daß, wo gehandelt wird von geistigen Dingen, auch gehandelt wird von himmlischen, und dies darum, weil das eine aus dem anderen ist und keinerlei Vollkommenheit da ist, wenn sie nicht verbunden sind und damit ein Bild der himmlischen Ehe sei in allem und jedem des Wortes; hieraus, sowie aus anderen Stellen des Wortes erhellt auch, daß durch Zidon bezeichnet werden die auswendigen Erkenntnisse geistiger Dinge, durch Cheth aber die auswendigen Erkenntnisse himmlischer Dinge in beiderlei Sinn, nämlich sowohl ohne Inneres als mit Innerem, wie sie auch einfach für die auswendigen Erkenntnisse stehen. Geistiges ist, wie früher oft gesagt worden, das, was Sache des Glaubens ist, Himmlisches, das, was Sache der Liebe ist; ferner, Geistiges ist, was Sache des Verstandes, und Himmlisches, was Sache des Willens ist.

Daß Cheth die auswendigen Erkenntnisse ohne Inneres bedeutet, erhellt bei Hes. 16/3, 45: „So sprach der Herr Jehovih zu Jerusalem, deine Handelswaren und deine Herkunft sind aus dem Lande Kanaan, dein Vater ist ein Amoriter, und deine Mutter eine Chethitin. Die Tochter deiner Mutter bist du, die ihres Mannes und ihrer Söhne überdrüssig ist; und die Schwester deiner Schwestern, die ihrer Männer und ihrer Söhne überdrüssig waren; eure Mutter ist ein Chethitin, und euer Vater ein Amoriter“: wo der äußerliche Gottesdienst ohne inneren ist Kanaan; der Gatten und der Söhne überdrüssig sein heißt, das Gute und die Wahrheiten verwerfen, daher ihre Mutter genannt wird eine Chethitin. Außerdem wird Cheth im Wort auch für die auswendigen Erkenntnisse der himmlischen Dinge im guten Sinn genommen, wie beinahe alle Namen von Ländern, Städten, Völkerschaften, Personen, aus dem schon früher angegebenen Grunde; von

dieser Bedeutung Cheths soll, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden die Rede sein.

Die Erkenntnisse geistiger Dinge sind die, welche den Glauben, somit die Lehre betreffen, die Erkenntnisse himmlischer Dinge aber sind die, welche die Liebe, somit das Leben betreffen.

1204. Vers 16-18: **Und den Jebusi und den Emori und den Girgaschi. Und den Chivi und den Arki und den Sini. Und den Arvadi und den Zemari und den Chamathi. Und nachher breiteten sich aus die Familien der Kanaaniten.**

„Jebusi, Emori, Girgaschi, Chivi, Arki, Sini, Arvadi, Zemari und Chamathi“, waren ebenso viele Völkerschaften, durch die auch ebenso viele verschiedene Abgöttereien bezeichnet werden;

„und nachher breiteten sich aus die Familien der Kanaaniten“ bedeutet, daß die übrigen Götzendienste von daher stammen.

1205. „Jebusi, Emori, Girgaschi, Chivi, Arki, Sini, Arvadi, Zemari, Chamathi“, 1. Mose 10/16-18, waren ebenso viele Völkerschaften, und durch sie werden auch ebenso viele verschiedene Abgöttereien bezeichnet; daß Abgöttereien durch diese Völkerschaften bezeichnet werden, erhellt aus mehrerem im Wort; denn sie waren Einwohner des Landes Kanaan, die wegen der Abgöttereien verworfen und zum Teil ausgerottet worden sind; aber im inneren Sinn des Wortes werden nicht jene Völkerschaften bezeichnet, sondern die Abgöttereien selbst, im allgemeinen bei allen, wo immer sie sich finden mögen, insonderheit bei den Juden; denn welche nur in Äußeres den Gottesdienst setzen und das Innere gar nicht wissen wollen, und wenn sie belehrt werden, es verwerfen, die sind zu all diesen Abgöttereien sehr geneigt, wie man augenscheinlich sehen kann an den Juden. Im inneren Gottesdienst allein ist das Band, das den Menschen von der Abgötterei abhält, und wenn dieses aufhört, so ist nichts (mehr) da, was (ihn) zurückhält. Es gibt aber nicht nur äußere Abgöttereien, sondern auch inwendige: in äußere Abgöttereien verfallen die, welche einen äußeren Gottesdienst haben ohne inneren; in inwendige Abgöttereien die, welche einen äußeren Gottesdienst haben, dessen Inwendiges unsauber ist; solche Abgötte-

reien werden gleichfalls durch diese Völkerschaften bezeichnet. Die inwendigen Abgöttereien sind ebenso viele Falschheiten und Begierden, die man liebt, anbetet, und die so die Stelle der Götter und Götzen vertreten, die bei den Heiden waren; aber welche Falschheiten und Begierden es sind, die angebetet und durch diese Völkerschaften, nämlich Jebusi, Emori, Girgaschi, Chivi, Arki, Sini, Arvadi, Zemari und Chamathi bezeichnet werden, dies hier auseinanderzusetzen wäre zu umständlich; es soll, bei den betreffenden Stellen, wo sie vorkommen, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, gesagt werden.

1206. „Nachher breiteten sich aus die Familien der Kanaaniten", 1. Mose 10/18, daß dies bedeutet, die übrigen Götzendienste stammen von daher, erhellt ohne Erklärung.

1207. Vers 19: **Und die Grenze der Kanaaniten war, wenn man von Zidon kommt gen Gerar bis Assa, wenn man kommt gen Sodom, und Amora und Adma und Zeboim bis Lascha.**

Durch „Zidon" werden hier wie früher bezeichnet, auswendige Erkenntnisse;

durch „Gerar" werden bezeichnet die Offenbarungen betreffend den Glauben;

durch „Assa" die Offenbarungen betreffend die Liebtätigkeit;

daß „die Grenze der Kanaaniten war, wenn man von Zidon kommt gen Gerar bis Assa" bezeichnet die Ausdehnung der Erkenntnisse auf das Wahre und Gute bei denen, die einen äußeren Gottesdienst ohne inneren haben;

„wenn man kommt gen Sodom, Amora, Adma und Zeboim bis Lascha" bezeichnet das Falsche und Böse, in das sie endigen.

1208. Daß durch „Zidon", 1. Mose 10/19, auswendige Erkenntnisse bezeichnet werden, erhellt aus dem, was 1. Mose 10/15 gezeigt worden ist.

1209. Daß durch „Gerar", 1. Mose 10/19, bezeichnet werden die den Glauben betreffenden Offenbarungen, somit im allgemeinen der Glaube selbst, kann erhellen aus den Stellen, in denen Gerar genannt wird, wie z.B. 1. Mose 20/2; 26/1, 17; von dieser seiner Be-

deutung soll, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden die Rede sein.

1210. Daß durch „Assa“, 1. Mose 10/19, bezeichnet werden die Offenbarungen betreffend die Liebtätigkeit, kann erhellen sowohl daraus, daß im Wort, wo von Geistigem die Rede ist, in Verbindung damit auch von Himmlischem gehandelt wird, d.h. wenn von Sachen des Glaubens, auch von Sachen der Liebtätigkeit; als auch aus dem Wort, wo Assa (Gasa) genannt wird; außerdem (auch daraus), daß die Erkenntnisse sich (wirklich) erstrecken auf den Glauben bis zur Liebtätigkeit, die ihre letzte Grenze ist.

1211. Daß „die Grenze der Kanaaniten war, wenn man von Zidon kommt gen Gerar bis nach Assa“, 1. Mose 10/19, bedeutet die Ausdehnung der Erkenntnisse bei denen, die einen äußeren Gottesdienst ohne inneren haben, erhellt aus der Bedeutung von Gerar und Assa; die Grenzen aller Erkenntnisse, die den Gottesdienst betreffen, sei er nun ein äußerer oder ein innerer, gehen dahin; denn jeder Gottesdienst stammt aus dem Glauben und der Liebtätigkeit; welcher nicht von daher stammt, ist kein Gottesdienst, sondern Abgötterei. Weil von Kanaan, das ist vom äußeren Gottesdienst und seinen Abstammungen gehandelt wird, sind es nicht des Gottesdienstes, sondern der Erkenntnisse Grenzen und Ausdehnungen, die hier verstanden werden.

1212. „Wenn man kommt gen Sodom, Amora, Adma, Zeboim bis Lascha“, 1. Mose 10/19, daß dies bezeichnet das Falsche und Böse, in das sie endigen, kann erhellen aus der Bedeutung ebenderselben in den geschichtlichen und prophetischen Teilen des Wortes.

Es gibt im allgemeinen zweierlei Entstehungen der Falschheiten, die eine ist aus Begierden, die der Selbst- und Weltliebe angehören, die andere ist aus Erkenntnissen und Wißtümlichem durch Vernünfteleien; wenn das hieraus entspringende Falsche herrschen will über die Wahrheiten, so wird es bezeichnet durch Sodom, Amora, Adma und Zeboim: daß Falsches und hieraus entspringendes Böses die Grenzen sind des äußeren Gottesdienstes, der ohne inneren ist, kann jedem klar sein. In einem solchen Gottesdienst ist nichts als Totes, mag sich daher ein Mensch, der in solchem Gottesdienst

ist, hinwenden wohin er will, so gerät er in Irrtum hinein, es ist nichts Inneres da, das führt und auf dem Wege der Wahrheit zurückhält, sondern bloß Äußeres, das ihn fortreißt überallhin, wo die Begierde und die Einbildung will. Weil in den geschichtlichen und den prophetischen Teilen des Wortes Sodom, Amora, Adma und Zeboim erwähnt werden, so solle, was jedes insbesondere bedeutet, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, dort gesagt werden.

1213. Vers 20: **Dies die Söhne Chams, nach ihren Familien, nach ihren Zungen, in ihren Ländern, in ihren Völkerschaften.**

„Die Söhne Chams“ bedeuten die Abstammungen der Lehren und Gottesdienste aus dem verdorbenen inneren Dienst, welcher Cham ist;

„nach ihren Familien, nach ihren Zungen, in ihren Ländern, in ihren Völkerschaften“ bedeutet, nach der Sinnesart eines jeden im besonderen und allgemeinen. Nach den Familien heißt, gemäß den Sitten, nach den Zungen heißt, gemäß den Meinungen; in den Ländern heißt, im allgemeinen rücksichtlich der Meinungen; in den Völkerschaften (gentibus) heißt, im allgemeinen rücksichtlich der Sitten.

1214. Daß „die Söhne Chams“, 1. Mose 10/20, bedeuten die Abstammungen der Lehren und Gottesdienste aus dem verdorbenen inneren Dienst, welcher ist Cham, erhellt aus der Bedeutung der Söhne, daß sie sind Lehren; und aus der Bedeutung Chams, daß er ist der verdorbene innere Dienst, wovon früher die Rede war (Nr. 1062, 1063, 1076).

1215. „Nach ihren Familien, nach ihren Zungen, in ihren Ländern, in ihren Völkerschaften“, 1. Mose 10/20, daß dies bedeutet nach der Sinnesart eines jeden im besonderen und im allgemeinen, ist 1. Mose 10/5 erklärt worden, wo ebendieselben Worte, aber in einer anderen Ordnung vorkommen; dort heißt es von den Söhnen Japheths, „daß von ihnen sich ausbreiteten die Inseln der Völkerschaften in ihren Ländern, jegliche nach ihrer Zunge, nach ihren Familien, in betreff ihrer Völkerschaften“, und durch sie sind bezeichnet worden äußere Gottesdienste, in denen ein innerer ist, daher bei ihnen vorhergeht, was Sache der Lehre ist, hier aber das, was auf die Sitten oder das Leben sich bezieht.

1216. Daß nach den Familien heißt, gemäß den Sitten, daß nach den Zungen heißt, gemäß den Meinungen, daß in den Ländern heißt, im allgemeinen rücksichtlich der Meinungen, und daß in den Völkerschaften heißt, im allgemeinen rücksichtlich der Sitten, kann erhellen aus der Bedeutung eines jeden, nämlich der Familie, der Zunge, des Landes, der Völkerschaft im Wort, worüber man sehe was 1. Mose 10/5 gesagt worden ist.

1217. Vers 21. **Und dem Schem wurde auch geboren; er ist der Vater aller Söhne Ebers, der ältere Bruder Japheths.**

Durch „Schem" wird hier bezeichnet die Alte Kirche im allgemeinen.

„Dem Schem wurde geboren" bedeutet hier, daß aus der Alten Kirche eine neue Kirche hervorgegangen sei; durch Eber wird bezeichnet eine neue Kirche, welche die Andere Alte Kirche zu nennen ist;

daß „Schem der Vater aller Söhne Ebers gewesen" bedeutet, daß diese Andere Alte Kirche, und was zu dieser Kirche gehört, von der ersten Alten Kirche, als von ihrem Vater, entstanden sei.

„der ältere Bruder Japheths" bedeutet, daß deren Gottesdienst ein äußerlicher gewesen sei.

1218. Daß durch „Schem", 1. Mose 10/21, hier bezeichnet wird die Alte Kirche im allgemeinen, kann daraus erhellen, daß hier gehandelt wird von Eber, auf den er nun sich bezieht; und daß er in diesem Vers genannt wird der ältere Bruder Japheths.

1219. Daß „dem Schem wurde geboren", 1. Mose 10/21, hier bedeutet, aus der Alten Kirche sei eine neue Kirche hervorgegangen, erhellt aus dem Inhalt dieses Verses, daß nämlich von Eber die Rede ist, unter dem verstanden wird diese neue Alte Kirche, wovon im Folgenden.

1220. Daß durch Eber bezeichnet wird eine neue Kirche, welche die Andere Alte Kirche zu nennen ist, erhellt aus dem Folgenden, wo von Eber besonders gehandelt wird; hier wird Eber genannt, weil von ihm jene neue Kirche (herstammt). Wie es sich mit Eber und mit dieser zweiten Kirche verhielt, wird, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden gesagt werden.

1221. Daß „er war der Vater aller Söhne Ebers“, 1. Mose 10/21, bedeutet, diese Andere Alte Kirche, und was zu dieser Kirche gehört, sei von der ersten Alten Kirche als ihrem Vater entstanden, wird gleichfalls aus dem, was über Eber und über diese Kirche folgt, erhellen; denn es wird von Eber gehandelt vom 24. bis 30 Vers dieses Kapitels, und vom 11. Vers bis zum Ende des folgenden Kapitels.

1222. Daß „der ältere Bruder Japheths“, 1. Mose 10/21, bedeutet, ihr Gottesdienst sei ein äußerer gewesen, erhellt aus der Bedeutung Japheths, wonach er ist die äußere Kirche, wovon 1. Mose 9/18 und folgend, und 1. Mose 10/1-5 die Rede war; hier bedeutet Schem als der ältere Bruder Japheths insbesondere, daß die innere Kirche und die äußere Kirche Brüder sind, denn der innere Gottesdienst verhält sich nicht anders zum äußeren Gottesdienst, in dem ein innerer ist, denn es ist eine Blutsfreundschaft, weil in beiden die Liebtätigkeit die Hauptsache ist; aber die innere Kirche ist der ältere Bruder, weil sie früher und innerlicher ist. Der ältere Bruder Japheths schließt hier auch das in sich, daß die Andere Alte Kirche, die Eber genannt wurde, gleichsam der ersten Alten Kirche Bruder war, denn durch Japheth wird im inneren Sinn nichts anderes bezeichnet als der äußere Gottesdienst, in dem ein innerer ist, bei jeder Kirche, somit auch der Gottesdienst dieser neuen Alten Kirche, der hauptsächlich ein äußerer war.

Der innere Sinn des Wortes ist von der Art, daß das Geschichtliche des buchstäblichen Sinnes nicht beachtet wird, wenn es auf Universelles abgesehen ist, das abgezogen ist vom buchstäblichen Sinne, denn es findet zwischen ihnen ein anderes Wechselverhältnis statt. Daher bedeutet hier der ältere Bruder Japheths im inneren Sinn den Gottesdienst der neuen Alten Kirche, daß er ein äußerer war. Wenn dies nicht bezeichnet würde, so wäre nicht nötig gewesen, daß hier gesagt wurde, er sei der ältere Bruder Japheths.

1223. Vers 22. **Die Söhne Schems sind: Elam und Aschur und Arphachschad und Lud und Aram.**

Durch Schem wird hier wie früher bezeichnet die innere Kirche:

„durch die Söhne Schems“ werden bezeichnet die Dinge der Weisheit:

„Elam, Aschur, Arphachschad, Lud und Aram“ waren ebenso viele Völkerschaften, durch die bezeichnet wird, was zur Weisheit gehört, durch Elam der Glaube aus der Liebtätigkeit, durch Aschur die Vernunft daher, durch Arphachschad die Wissenschaft daher, durch Lud die Erkenntnisse des Wahren und durch Aram die Erkenntnisse des Guten.

1224. Hieraus erhellt, was diese Namen im inneren Sinn bedeuten, daß nämlich die Alte Kirche, die eine innere war, begabt war mit Weisheit, Einsicht, Wissenschaft und Erkenntnissen des Wahren und Guten. Dergleichen ist im inneren Sinn enthalten, obwohl es nur Namen sind, aus denen im buchstäblichen Sinn nichts anderes ersichtlich ist, als daß es ebenso viele Ursprünge oder Väter von Völkerschaften gewesen seien, und somit nichts Lehrhaftes, noch weniger etwas Geistiges und Himmlisches. Ebenso verhält es sich bei den Propheten, wo zuweilen Reihen von Namen, durch die im inneren Sinn Sachen bezeichnet worden sind, in schöner Ordnung aufeinanderfolgen.

1225. Daß durch „Schem“ bezeichnet wird die innere Kirche, ist 1. Mose 9/18 und folgend gesagt und gezeigt worden.

1226. Daß durch die „Söhne Schems“, 1. Mose 10/22, bezeichnet wird, was Sache der Weisheit ist, erhellt nicht nur daraus, daß Schem die innere Kirche ist, deren Söhne keine andere sind als die der Weisheit (quam sapientiae). Weisheit heißt alles das, was erzeugt wird aus der Liebtätigkeit, weil durch die Liebtätigkeit vom Herrn, von Dem alle Weisheit (kommt), weil Er die Weisheit selbst ist; daher die wahre Einsicht, und daher die wahre Wissenschaft, und daher die wahre Erkenntnis, was alles sind Söhne der Liebtätigkeit, das ist, Söhne des Herrn durch die Liebtätigkeit; und weil sie Söhne des Herrn sind durch die Liebtätigkeit, so wird von ihnen allen Weisheit ausgesagt, denn in ihnen allen ist Weisheit, von der sie ihr Leben haben, und zwar so, daß weder die Einsicht noch die Wissenschaft noch die Erkenntnis lebt außer vermöge der Weisheit, die der Liebtätigkeit angehört, so wie diese dem Herrn.

1227. Daß „Elam, Aschur, Arphachschad, Lud und Aram“, 1. Mose 10/22 ebenso viele Völkerschaften waren, erhellt aus den geschichtlichen und prophetischen Teilen des Wortes, in denen sie genannt werden; und daß durch sie solches bezeichnet wird, was Sache der Weisheit ist, erhellt aus dem, was soeben gesagt worden, dann auch aus dem Folgenden.

Bei diesen Völkerschaften war eine innere Kirche; bei den anderen, die Söhne Japheths genannt werden, eine äußere Kirche; und bei denen, die Söhne Chams heißen, eine verdorbene innere Kirche; und bei denen, die Söhne Kanaans (heißen), eine verdorbene äußere Kirche. Ob man sagt, innerer und äußerer Gottesdienst oder innere und äußere Kirche, ist gleich.

1228. Daß durch „Elam“ bezeichnet wird der Glaube aus der Liebtätigkeit, erhellt aus dem Wesen der inneren Kirche; eine innere Kirche ist die, der die Liebtätigkeit die Hauptsache ist, aus der sie denkt und handelt. Die erste Frucht der Liebtätigkeit ist nur der Glaube, denn daher und nirgend anderswoher kommt der Glaube; daß Elam sei der Glaube aus der Liebtätigkeit oder der Glaube selbst, der die innere Kirche ausmacht, erhellt aus

Jerem. 49/34-39: „Es geschah das Wort Jehovahs zu Jeremias, über Elam: siehe, Ich zerbreche den Bogen Elams, den Erstling seiner Macht, und will bringen zu Elam vier Winde aus den vier Enden der Himmel und will sie zerstreuen in alle diese Winde, und es wird keine Völkerschaft sein, zu der nicht kommen wird von den vertriebenen Elams; und Ich will zaghaft machen den Elam vor seinen Feinden und vor denen, die nach seiner Seele trachten; und will über sie Übel bringen, die Entbrennung Meines Zorns, und will hinter ihnen hersenden das Schwert, bis Ich sie aufgerieben; und Ich will Meinen Thron aufrichten in Elam und will verderben von da den König und die Fürsten, und es wird geschehen in der Zukunft der Tage, daß Ich zurückführen werde die Gefangenschaft Elams“: hier wird unter Elam gehandelt vom Glauben oder, was dasselbe ist, von der inneren Kirche, sofern sie verkehrt und verdorben worden ist, und von ebenderselben als wiederhergestellt, wie mehrmals im Wort, von Jehudah, Israel und Jakob, durch die Kirchen bezeichnet werden: durch

Jehudah die himmlische Kirche, durch Israel die geistige Kirche, durch Jakob die äußere Kirche, deren Verkehrung in gleicher Weise beschrieben wird, daß sie nämlich zerstreut, und hernach daß die Zerstreuten aus den Feinden wieder gesammelt und aus der Gefangenschaft zurückgeführt werden sollten, worunter die Schöpfung einer neuen Kirche verstanden wird. So heißt es hier von Elam oder der inneren Kirche, als einer verkehrten und verdorbenen, daß er zerstreut, und hernach, daß er zurückgeführt werden sollte; sodann daß Jehovah seinen Thron in Elam aufrichten werde, das ist, in der inneren Kirche oder in der Kirche Innerem, und dies ist nichts anderes als was Sache des Glaubens aus der Liebtätigkeit ist.

Jes. 21/1, 2: „Last der Wüste des Meeres, aus der Wüste kommt es, aus furchtbarem Land: ein hartes Gesicht ist mir angezeigt, der Treulose handelt treulos, und der Verwüster verwüstet; erhebe dich, Elam, belagere Madai, all ihr Seufzen will ich aufhören machen“: wo von der Verwüstung der Kirche durch Babel die Rede ist; Elam ist die innere Kirche, Madai die äußere Kirche oder der äußere Gottesdienst, in dem ein innerer ist. Daß Madai eine solche Kirche oder ein solcher Gottesdienst sei, erhellt 1. Mose 10/2 (Nr. 1150, 1151), wo Madai der Sohn Japheths heißt.

1229. Daß durch „Aschur“ bezeichnet wird die Vernunft, erhellt aus demjenigen, was 1. Mose 10/11 gezeigt worden ist.

1230. Daß durch „Arphachschad“ bezeichnet wird die Wissenschaft, kann aus dem Wort nicht so begründet werden, sondern erhellt aus dem Zusammenhang der Sachen, sowohl der vorhergehenden als der folgenden.

1231. Daß durch „Lud“ bezeichnet werden die Erkenntnisse des Wahren, erhellt daraus, daß die Erkenntnisse des Wahren daher stammen, nämlich vom Herrn durch die Liebtätigkeit, und so durch den Glauben mittelst der Vernunft und der Wissenschaft; dann auch bei Hes. 27/10: „Persien und Lud und Puth waren in deinem Heer, deine Kriegsleute, Schild und Helm hängten sie in dir auf, sie gaben dir Ehre“: wo von Tyrus die Rede ist; Lud und Puth für die Erkenntnisse, von denen gesagt wird, sie seien im Heer und Kriegsleute, weil sie dienen zur Verteidigung der Wahrheiten, zur Stütze der Vernunft,

was auch ist, den Schild und Helm aufhängen. Daß durch Puth die auswendigeren Erkenntnisse bezeichnet werden, sehe man 1. Mose 10/6 (Nr. 1166).

1232. Daß durch „Aram“ oder Syrien bezeichnet werden die Erkenntnisse des Guten, folgt eben hieraus; sodann auch aus dem Wort:

Hes. 27/16: „Aram war deine Händlerin ob der Menge deiner Werke, in Chrysopras, Purpur und Stickerei und Byssus und Ramoth und Karfunkel, sie gaben es in deinem Handel“: wo von Tyrus oder dem Besitz der Erkenntnisse die Rede ist: Werke, Chrysopras, Purpur, Stickerei, Byssus, Ramoth und Karfunkel, bedeuten hier nichts anderes als Erkenntnisse des Guten.

Hos. 12/13-15: „Jakob floh in das Gefilde Arams, und (Israel) diente um ein Weib, und um ein Weib hütete er, und durch einen Propheten führte Jehovah Israel herauf aus Ägypten, und durch eine Propheten ward es gehütet; zum Zorn reizte Ephraim mit Bitterkeiten“: wo Jakob für die äußere Kirche und Israel für die innere geistige Kirche steht; Aram für die Erkenntnisse des Guten, Ägypten für verkehrende Wissenschaft; Ephraim für verkehrte Einsicht; was diese im Zusammenhang bedeuten, kann gar nicht aus dem buchstäblichen Sinn erhellen, sondern nur aus dem inneren Sinn, wo die Namen, wie gesagt, Dinge der Kirche bezeichnen.

Jes. 17/1, 3: „Siehe, Damaskus ist verworfen, daß sie keine Stadt mehr ist und ist zum Trümmerhaufen geworden; und verschwinden wird die Festung aus Ephraim und das Königtum aus Damaskus und der Überrest Arams wird wie die Herrlichkeit der Söhne Israels sein“: wo der Überrest Arams für die Erkenntnisse des Guten steht, die genannt werden die Herrlichkeit Israels: Aram oder Syrien steht auch im entgegengesetzten Sinn für die verkehrten Erkenntnisse des Guten, wie der Gebrauch in beiderlei Sinn gewöhnlich ist im Wort, bei Jes. 7/4-6; 9/11; 5. Mose 26/5.

1233. Vers 23: **Und die Söhne Arams: Uz und Chul und Gether und Masch.**

„Aram“ bedeutet hier, wie früher, die Erkenntnisse des Guten;

„die Söhne Arams" sind die Erkenntnisse aus diesem Ursprung, und was Sache der Erkenntnisse ist;

„Uz, Chul, Gether und Masch" bedeuten ebenso viele Gattungen dieser Kenntnisse.

1234. Daß „Aram", 1. Mose 10/23, die Erkenntnisse des Guten bedeutet, ist soeben gezeigt worden: Daß die Söhne Arams sind die Erkenntnisse von daher, und was Angehör der Erkenntnisse ist, folgt eben hieraus; die Erkenntnisse von daher sind die natürlichen Wahrheiten; und was Angehör der Erkenntnisse ist, sind die Handlungen ihnen gemäß. Daß dies bezeichnet wird, kann nicht so aus dem Wort begründet werden, denn sie gehören nicht zu dem, was oft erwähnt wird, bloß Uz bei Jerem. 25/20 und Jerem. Klagel. 4/21. Hieraus folgt nun, daß Uz, Chul, Gether und Masch ebenso viele Gattungen dieser Erkenntnisse und der ihnen gemäßen Handlungen bedeuten.

1235. Vers 24: **Und Arphachschad zeugte Schelach, und Schelach zeugte Eber.**

„Arphachschad" war eine so benannte Völkerschaft, durch welche die Wissenschaft bezeichnet wird;

„Schelach" war gleichfalls eine so benannte Völkerschaft, durch die das bezeichnet wird, was zur Wissenschaft von daher gehört;

durch „Eber" wird auch bezeichnet eine Völkerschaft, deren Stammvater Eber war und so hieß; durch ihn wird bezeichnet die Andere Alte Kirche, die von der früheren geschieden war.

1236. Daß „Arphachschad", 1. Mose 10/24, eine Völkerschaft war, die so genannt wurde, und daß durch dieselbe bezeichnet wird die Wissenschaft, erhellt aus dem, was kurz zuvor, 1. Mose 10/22, über ihn gesagt worden ist.

1237. Daß „Schelach", 1. Mose 10/24, ebenfalls eine Völkerschaft war, und durch dieselbe bezeichnet wird, was zur Wissenschaft von daher gehört, folgt, weil gesagt wird: „Arphachschad zeugte den Schelach".

1238. Daß durch „Eber", 1. Mose 10/24, auch eine Völkerschaft bezeichnet wird, deren Vater Eber war, und (wirklich) so hieß, damit

verhält es sich so: Die bisher genannt worden, waren Völkerschaften, bei denen die Alte Kirche war, und die alle genannt wurden Söhne Schems, Chams, Japheths, Kanaans, weil durch Schem, Cham, Japheth, Kanaan verschiedene Gottesdienste der Kirche bezeichnet wurden. Einen Noach, Schem, Cham, Japheth, Kanaan hat es niemals gegeben; weil aber die Alte Kirche insbesondere so beschaffen war, und jede Kirche im allgemeinen so beschaffen ist, daß sie ist eine wahre innere, eine verdorbene innere, eine wahre äußere, und eine verdorbene äußere, darum (sind) diese Namen (da), damit alle Unterschiede im allgemeinen auf sie und ihre Söhne, als auf ihre Häupter, zurückgeführt werden können.

Die hier genannten Völkerschaften hatten auch zuerst einen solchen Gottesdienst, und darum wurden sie genannt Söhne eines der Söhne Noachs, und darum werden auch solche Gottesdienste selbst durch die Namen dieser Völkerschaften im Worte bezeichnet. Diese erste Alte Kirche, die durch Noach und seine Söhne bezeichnet wurde, war nicht unter wenigen, sondern erstreckte sich über mehrere Reiche, wie aus den genannten Völkerschaften erhellt, nämlich über Assyrien, Mesopotamien, Syrien, Äthiopien, Arabien, Libyen, Philistäa bis Tyrus und Zidon, über das ganze Land Kanaan, jenseits des Jordans und diesseits des Jordans. Später aber begann in Syrien ein gewisser äußerer Gottesdienst, der hernach sich weit umher verbreitete, und zwar über mehrere Länder, hauptsächlich über Kanaan; und dieser Gottesdienst war verschieden von dem Gottesdienst der Alten Kirche; und weil so etwas von Kirche entstand, das getrennt war von der Alten Kirche, so kam infolge hiervon gleichsam eine neue Kirche auf, die man deshalb die Andere Alte Kirche nennen mag.

Eber war ihr erster Gründer, daher diese Kirche nach Eber genannt wurde. Zur selben Zeit waren alle unterschieden in Häuser, Familien und Völkerschaften, wie früher gesagt worden; eine Völkerschaft erkannte einen Vater an, nach dem sie auch benannt wurde, wie aus dem Wort hin und wieder erhellt; so ist denn die Völkerschaft, die den Eber als ihren Vater anerkannte, die hebräische Völkerschaft genannt worden.

1239. Daß durch „Eber“ bezeichnet wird die Andere Alte Kirche, die getrennt war von der früheren, erhellt aus dem, was bereits gesagt worden ist.

1240. Vers 25: **Und dem Eber wurden zwei Söhne geboren, der Name des einen Peleg, weil in seinen Tagen das Land geteilt wurde, und der Name seines Bruders: Joktan.**

„Eber“ war der erste Gründer der Anderen Alten Kirche, und durch ihn wird diese Kirche bezeichnet;

er hatte zwei Söhne, durch die bezeichnet werden zweierlei Gottesdienste, nämlich ein innerer und ein äußerer;

seine zwei Söhne hießen Peleg und Joktan: durch Peleg wird bezeichnet der innere Gottesdienst dieser Kirche und durch Joktan der äußere Gottesdienst dieser Kirche;

„weil in seinen Tagen das Land geteilt wurde“ bedeutet, daß damals ein Neues der Kirche entstanden sei; Land bezeichnet hier, wie früher, die Kirche; „der Name seines Bruders: Joktan“ bedeutet den äußeren Gottesdienst dieser Kirche.

1241. Daß Eber der erste Gründer der Anderen Alten Kirche war, durch den diese Kirche bezeichnet wird, damit verhält es sich so: Die erste Alte Kirche, die, wie gesagt, so weit über den Erdkreis, hauptsächlich über den asiatischen, verbreitet war, war, wie es mit allen Kirchen überall zu gehen pflegt, im Laufe der Zeit ausgeartet und von Neuereren verfälscht worden, sowohl was den äußeren als auch was den inneren Gottesdienst betrifft, und zwar in verschiedenen Gegenden, hauptsächlich dadurch, daß alle Bezeichnungen und Vorbildungen, welche die Alte Kirche aus dem Munde der Urkirche hatte und die alle sich auf den Herrn und Sein Reich bezogen, in Abgöttisches, und bei einigen Völkerschaften in Magisches verwandelt wurde; damit nun nicht die gesamte Kirche einstürzen möchte, ward vom Herrn zugelassen, daß der bezeichnende und vorbildliche Gottesdienst irgendwo wiederhergestellt wurde, was von Eber geschah, und dieser Gottesdienst bestand hauptsächlich in Äußerem; das Äußere des Gottesdienstes waren Höhen, Haine, Säulen, Salbungen, außer Priesterdiensten und was zum Priestertum gehörte, und ande-

res mehr, was man Satzungen nannte. Das Innere des Gottesdienstes waren Lehren aus der Zeit vor der Sündflut, besonders von denen her, die Chanoch hießen und die Wahrnehmungen der Urkirche gesammelt und daraus Lehrsätze gemacht hatten, und dies war ihr Wort. Aus diesen und jenen Dingen bestand der Gottesdienst dieser Kirche, der von Eber erneuert, aber vermehrt und auch verändert wurde; besonders begannen sie anderen Religionsgebräuchen vorzuziehen die Opfer, die in der wahren Alten Kirche unbekannt waren und bloß bei einigen Nachkommen des Cham und Kanaan bestanden, die Götzendiener waren und denen sie zu dem Ende zugelassen worden, damit sie nicht ihre Söhne und Töchter opfern möchten. Hieraus erhellt, von welcher Art diese Andere Alte Kirche war, die von Eber gegründet und in seiner Nachkommenschaft, welche die hebräische Völkerschaft hieß, fortgepflanzt wurde.

1242. Daß durch die zwei Söhne Ebers, 1. Mose 10/25, bezeichnet werden zweierlei Gottesdienste, nämlich ein innerer und ein äußerer, welche zwei Söhne Peleg und Joktan hießen, und durch Peleg wird dieser Kirche innerer Dienst bezeichnet, und durch Joktan dieser Kirche äußerer Dienst, erhellt hauptsächlich daraus, daß durch Eber und die Völkerschaft Ebers im inneren Sinn diese Andere Alte Kirche bezeichnet wird und weil in jeder Kirche ein Inneres und ein Äußeres ist, denn ohne Inneres ist sie weder noch kann sie heißen eine Kirche, sondern ein Götzendienst, ferner, weil es Dinge der Kirche sind, auf die der Ausdruck *Söhne* sich bezieht, so ist offenbar, daß durch den einen der Söhne bezeichnet wird das Innere der Kirche und durch den anderen das Äußere, wie hin und wieder im Wort anderwärts, z.B. schon früher durch Adah und Zillah, die Weiber Lamechs, Nr. 409, durch Leah und Rachel, durch Jakob und Israel, von denen im Folgenden; ebenso durch andere. Von Joktans Nachkommenschaft wird in diesem Kapitel gehandelt, von Pelegs im folgenden.

1243. „Weil in seinen Tagen das Land geteilt wurde“, 1. Mose 10/25, daß dies bedeutet, daß damals etwas Neues in der Kirche entstanden sei, erhellt nun eben hieraus; denn durch das Land wird nichts anderes bezeichnet als die Kirche, was schon früher, Nr. 662, 1066 deutlich gezeigt worden ist.

1244. Daß „der Name seines Bruders Joktan“, 1. Mose 10/25, bedeutet den äußeren Gottesdienst dieser Kirche, ist soeben gezeigt worden. Daß der äußere Gottesdienst Bruder genannt wird, sehe man 1. Mose 10/21, wo es von Schem heißt, er sei der ältere Bruder Japheths, daher hier der Name des Bruders beigefügt ist.

1245. Vers 26-29. **Und Joktan zeugte Almodad und Scheleph und Chazarmaveth und Jerach. Und Hadoram und Usal und Diklah. Und Obal und Abimael und Scheba. Und Ophir und Chavillah und Jobab; diese alle sind Söhne Joktans.**

Diese waren ebenso viele Völkerschaften aus den Familien Ebers, durch die bezeichnet werden ebenso viele Religionsgebräuche.

1246. Daß diese ebenso viele Völkerschaften aus den Familien Ebers waren, kann erhellen aus dem Zustand, in dem sie zu jener Zeit waren. In der ältesten Zeit lebten, wie schon früher gesagt worden, die Völkerschaften geschieden in Familien, und diese in Häuser. Jede Völkerschaft erkannte *einen* Stammvater an, nach dem sie genannt wurden. Die Söhne *eines* Vaters, wenn sie sich mehrten, bildeten gleichfalls Häuser, Familien und Geschlechter, usf. ; (so nun) die, welche Söhne Joktans waren, in gleicher Weise; wie dies erhellen kann an den Söhnen Jakobs, die später, nachdem sie sich gemehrt hatten, Stämme bildeten, von denen jeder *einen* von den Söhnen Jakobs als Vater anerkannten, nach dem er genannt wurde, während gleichwohl alle zusammengenommen von Jakob (herstammten) und auch Jakob genannt wurden; so nun diese Völkerschaften von Eber, und wurden Hebräer genannt.

1247. Daß durch sie ebenso viele Religionsgebräuche bezeichnet werden, erhellt daraus, daß die Namen im Worte niemals etwas anderes bezeichnen als Sachen, denn das Wort bezieht sich im inneren Sinn auf nichts anderes als auf den Herrn, Sein Reich in den Himmeln und auf Erden, folglich auf die Kirche und was Sache der Kirche ist, so nun diese Namen; und weil Joktan, der Sohn Ebers, wie schon früher gesagt worden, den äußeren Gottesdienst dieser neuen Kirche bedeutet, so können seine Söhne nichts anderes bezeichnen

als Dinge des äußeren Gottesdienstes, welche sind Religionsgebräuche, und zwar ebenso viele Gattungen derselben. Aber welcherlei Gattungen von Religionsgebräuchen, kann nicht gesagt werden, weil sie in Beziehung zu dem Gottesdienst selbst stehen; und bevor dieser bekannt ist, kann von seinen Gebräuchen nichts gesagt werden, und sie zu wissen hätte auch keinen Nutzen; auch kommen sie im Worte nicht vor außer Scheba, Ophir und Chavillah, die aber nicht von diesem Stamme sind, denn Scheba und Chavillah, von denen im Wort die Rede ist, waren von denen, welche Söhne Chams genannt werden, wie dies erhellt aus 1. Mose 10/7; so auch verhält es sich mit Ophir.

1248. Vers 30: **Und ihre Wohnung war von Mescha, wenn man kommt gen Sephar, dem Berge des Aufgangs.**

Durch dies wird bezeichnet die Ausdehnung des Gottesdienstes, und zwar von den Wahrheiten des Glaubens zum Guten der Liebtätigkeit;

durch „Mescha“ wird bezeichnet das Wahre;

durch „Sephar“ das Gute; durch „den Berg des Aufgangs“ die Liebtätigkeit.

1249. Daß durch dies bezeichnet wird die Ausdehnung des Gottesdienstes, und zwar von den Wahrheiten des Glaubens zum Guten der Liebtätigkeit, und daß durch Mescha bezeichnet wird das Wahre, durch Sephar das Gute, kann zwar nicht aus dem Wort begründet werden, weil von Mescha und Sephar keine Erwähnung geschieht bei den Propheten, aber dennoch kann es daraus erhellen, daß es der Schluß des Vorhergehenden ist, insbesondere daraus, daß der Berg des Aufgangs das Letzte ist, wohin das Vorhergehende zielt und durch Berg des Aufgangs im Worte bezeichnet wird die Liebtätigkeit vom Herrn, wie aus dem Folgenden erhellen kann. Sodann daraus, daß alles, was zur Kirche gehört, auf die Liebtätigkeit als auf ihr Letztes und ihren Endzweck hinzielt. Hieraus folgt, daß Mescha bezeichnet das Wahre oder den Ausgangspunkt und Sephar das Gute und so die Liebtätigkeit, welche ist der Berg des Aufgangs, oder der Zielpunkt.

1250. Daß durch den „Berg des Aufgangs“, 1. Mose 10/30, bezeichnet wird die Liebtätigkeit, und zwar die Liebtätigkeit vom Herrn her, erhellt aus der Bedeutung des Berges im Wort, daß er ist die Liebe zum Herrn und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten, was früher schon, Nr. 795, gezeigt worden ist, und daß der Aufgang bedeutet den Herrn und daher Himmlisches, was Sache der Liebe und Liebtätigkeit ist, sehe man auch früher Nr. 101, sodann aus folgenden Stellen:

Hes. 11/22, 23: „Es erhoben die Cherube ihre Flügel, da stieg auf die Herrlichkeit Jehovahs aus der Mitte der Stadt und stand über dem Berge, der gegen den Aufgang der Stadt ist“: wo durch den Berg, der gegen den Aufgang ist, nichts anderes bezeichnet wird als das Himmlische, welches ist Sache der Liebe und Liebtätigkeit, welche ist des Herrn, denn es wird gesagt, die Herrlichkeit Jehovahs sei dort gestanden.

Hes. 43/1, 2: „Er führte mich zum Tor, dem Tor, das hinsieht zum Wege des Aufgangs, und siehe, die Herrlichkeit des Gottes Israels kam vom Berge des Aufgangs“: wo durch den Aufgang das gleiche bezeichnet wird.

Hes. 44/1, 2: „Und er führte mich zurück auf dem Weg des Tors des äußeren Heiligtums, das hinsieht gegen den Aufgang, und dasselbe war verschlossen, und Jehovah sprach zu mir: dieses Tor soll verschlossen sein und nicht geöffnet werden, und niemand soll eingehen durch dasselbe, sondern Jehovah, der Gott Israels, wird durch dasselbe eingehen“: der Aufgang ebenfalls für das Himmlische, das Sache der Liebe ist, die allein des Herrn ist.

Hes. 46/12: „Wenn der Fürst bringen wird ein Freiwilliges, ein Brandopfer und ein Friedensopfer, ein Freiwilliges dem Jehovah, so wird er Ihm öffnen das Tor, das hinsieht gegen den Aufgang und wird darbringen sein Brandopfer und seine Friedensopfer, wie er sie bringen wird am Tage des Sabbaths“: gleichfalls für das Himmlische, das Sache der Liebe zum Herrn ist.

Hes. 47/1, 8: „Er führte mich zurück zur Tür des Hauses, und siehe da, Wasser flossen hervor unter der Schwelle des Hauses gegen Aufgang, weil das Angesicht des Hauses der Aufgang ist“: hier vom

neuen Jerusalem, der Aufgang für den Herrn, somit für das Himmlische, das Sache der Liebe ist; die Wasser sind Geistiges.

Das gleiche bedeutet hier der Berg des Aufgangs; außerdem wurden die, welche in Syrien wohnten, Söhne des Aufgangs genannt, von denen, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden.

1251. Vers 31: **Dies die Söhne Schems, nach ihren Familien, nach ihren Zungen, in ihren Ländern, nach ihren Völkerschaften.**

„Dies die Söhne Schems“ bedeuten die Ableitungen aus dem inneren Gottesdienst, welcher ist Schem;

„nach ihren Familien, nach ihren Zungen, in ihren Ländern, in ihren Völkerschaften“ bedeutet, nach eines jeglichen Sinnesart im besonderen und allgemeinen.

Nach den Familien heißt, gemäß den Unterschieden in betreff der Liebtätigkeit; nach den Zungen heißt, gemäß den Unterschieden in betreff des Glaubens; in ihren Ländern heißt, im allgemeinen rücksichtlich dessen, was Sache des Glaubens ist; in den Völkerschaften heißt, im allgemeinen rücksichtlich dessen, was Sache der Liebtätigkeit ist.

1252. Daß dies bezeichnet wird, bedarf keiner weiteren Begründung, denn es sind ebendieselben Worte, die 1. Mose 10/20 vorkommen, wo man das dort Gesagte nachsehen mag.

Es verhalten sich die Bedeutungen, wie hier die der Familien, Zungen, Länder und Völkerschaften je nach den Subjekten, auf die sie bezogen werden; dort auf Cham oder den verdorbenen inneren Gottesdienst, hier aber auf Schem oder den wahren inneren Gottesdienst; daher sich die Familien und Völkerschaften dort auf die Sitten und die Zungen und Länder auf die Meinungen bezogen, welche die der verdorbenen inneren Kirche sind; hier aber die Familien und Völkerschaften sich auf die Liebtätigkeit und die Zungen und Länder auf den Glauben beziehen, welche die der wahren inneren Kirche sind.

Über die Bedeutung der Völkerschaften und Familien sehe man im Folgenden dieses Kapitels.

1253. Vers 32: **Dies die Familien der Söhne Noachs, nach ihren Geburten, in ihren Völkerschaften.**

„Dies die Familien der Söhne Noachs“ bedeutet die Gottesdienste der Alten Kirche im besonderen;

„nach ihren Geburten“ bedeutet, je wie sie gebessert werden konnten;

„in ihren Völkerschaften“ bedeutet die Gottesdienste der Kirche im allgemeinen.

1254. „Dies die Familien der Söhne Noachs“, 1. Mose 10/32, daß dies bedeute die Gottesdienste der Alten Kirche im besonderen, erhellt aus der Bedeutung der Familie und der Familie der Söhne, daß es sind Gottesdienste, und zwar Arten von Gottesdiensten. Im Vorhergehenden dieses Kapitels haben die genannten Völkerschaften nichts anderes bedeutet, als die verschiedenen Gottesdienste der Alten Kirche; daher die Familien, aus denen die Völkerschaften bestanden, auch nichts anderes bedeuten können. Im inneren Sinn können durchaus keine andere Familien als die der geistigen und himmlischen Dinge verstanden werden.

1255. „Nach ihren Geburten“, 1. Mose 10/32, daß dies bedeute, je wie sie gebessert werden konnten, erhellt aus der Bedeutung der Geburt, daß sie ist Besserung; wenn der Mensch von neuem oder wiedergeboren wird vom Herrn, dann ist alles und jedes, was er neu empfängt, eine Geburt; so haben hier, weil von der Alten Kirche gehandelt wird, die Geburten die Bedeutung: je wie sie gebessert werden konnten.

Was die Besserung der Völkerschaften betrifft, so haben nicht alle den gleichen Gottesdienst gehabt, auch nicht die gleiche Lehre, und zwar darum (nicht), weil nicht alle von gleicher Sinnesart waren, und weil nicht alle die gleiche Erziehung und den gleichen Unterricht von Kindheit auf hatten. Die Grundsätze, die der Mensch von Kindheit an faßt, bricht der Herr niemals, sondern lenkt sie, wenn es solche sind, in die er eine Heiligkeit gesetzt und die nicht wider die göttliche und natürliche Ordnung, sondern an sich gleichgültig sind, so läßt sie der Herr und duldet, daß man darin bleibt; wie bei mehreren in der Anderen Alten Kirche,

wovon, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden.

1256. „In ihren Völkerschaften“, daß dies bedeute die Gottesdienste der Kirche im allgemeinen, erhellt aus dem, was früher von den Völkerschaften gesagt worden ist und aus dem, was folgt.

1257. Vers 32: **Und von ihnen breiteten sich aus die Völkerschaften auf Erden nach der Flut.**

„Von ihnen breiteten sich aus die Völkerschaften auf Erden“ bedeutet, daß daher alle Gottesdienste der Kirche in Beziehung auf das Gute und Böse stammen, welches bezeichnet wird durch die Völkerschaften. Die Erde ist die Kirche.

„Nach der Flut“ bedeutet vom Anbeginn der Alten Kirche.

1258. Daß (die Worte) „von ihnen breiteten sich aus die Völkerschaften auf Erden“, 1. Mose 10/32, bedeuten, daß daher stammen alle Gottesdienste der Kirche in Beziehung auf das Gute oder Böse, und daß dieses durch die Völkerschaften bezeichnet wird, erhellt aus der Bedeutung der Völkerschaften:

Unter einer Völkerschaft wurden, wie früher gesagt worden, verstanden mehrere Familien zugleich. Mehrere Familien, die einen Vater anerkannten, machten eine Völkerschaft aus in der Ältesten und Alten Kirche; daß aber die Völkerschaften im inneren Sinn Gottesdienste der Kirche bedeuten, und zwar in Beziehung auf das Gute oder das Böse im Gottesdienst, damit hat es diese Bewandtnis:

Wenn Familien und Völkerschaften von den Engeln ins Auge gefaßt werden, so haben sie nie die Vorstellung von einer Völkerschaft, sondern nur die Vorstellung des bei ihr befindlichen Gottesdienstes, denn sie denken sich alle nach der wirklichen Beschaffenheit oder nach ihrer Eigenschaft. Die Beschaffenheit oder Eigenschaft des Menschen, nach der er im Himmel angesehen wird, ist die Liebtätigkeit und der Glaube. Dies kann von einem jeden deutlich begriffen werden, er darf nur aufmerken, wenn er an einen Menschen, oder eine Familie, oder eine Völkerschaft denkt, so denkt er meistens, wie sie beschaffen sind, und zwar jeder nach dem, was bei ihm gerade herrscht; die Vorstellung von ihrer Eigen-

schaft drängt sich sogleich auf, und demgemäß betrachtet er sie bei sich. Wieviel mehr der Herr und aus Ihm die Engel; sie können sich einen Menschen, eine Familie und eine Völkerschaft nur denken nach ihrer Eigenschaft in Ansehung der Liebtätigkeit und des Glaubens, daher wird im inneren Sinn durch die Völkerschaften nichts anderes bezeichnet als der Gottesdienst der Kirche, und zwar in Ansehung einer Eigenschaft, welche ist das Gute der Liebtätigkeit und das Wahre des Glaubens aus ihm; wenn der Ausdruck Völkerschaften im Worte vorkommt, so bleiben die Engel nicht bei der Vorstellung einer Völkerschaft stehen, gemäß dem geschichtlichen Buchstabensinn, sondern bei der Vorstellung des Guten und Wahren bei der Völkerschaft, die genannt wird.

1259. Ferner daß die Völkerschaften bedeuten Gutes und Böses im Gottesdienst, damit verhält es sich so: In den ältesten Zeiten wohnte man geschieden in Völkerschaften, Familien und Häuser, wie früher gesagt worden, und dies darum, daß die Kirche auf Erden vorbilden möchte das Reich des Herrn, wo alle geschieden sind in Vereine, und die Vereine in größere, und diese wiederum in größere, und zwar gemäß den Unterschieden der Liebe und des Glaubens im allgemeinen und im besonderen, worüber man sehe Nr. 684, 685, somit ebenfalls gleichsam in Häuser, Familien und Völkerschaften; daher bedeuten Häuser, Familien und Völkerschaften im Worte Gutes der Liebe und des Glaubens aus ihm, wo genau unterschieden wird zwischen Völkerschaften und Volk; durch die Völkerschaft wird bezeichnet das Gute oder das Böse, aber durch das Volk das Wahre oder das Falsche, und zwar so sich gleichbleibend, daß sie nirgends anders (stehen), wie dies erhellen kann aus folgenden Stellen: z.B.

Jes. 11/10-12: „Es wird geschehen an jenem Tage, die Wurzel des Jischai, die da steht als Panier der Völker, nach ihr werden die Völkerschaften fragen, und es wird seine Ruhe Herrlichkeit sein. An jenem Tage wird der Herr zum zweiten Mal dazutun Seine Hand, zu erwerben die Überreste Seines Volkes, das übrig von Aschur und von Ägypten und von Pathros und von Kusch und von Elam und von Schinear und von Chamath und von den Inseln des Meeres: und Er wird erheben ein Panier den Völkerschaften und sammeln die Ver-

triebenen Israels und das Zerstreute Jehudahs zusammenbringen“: wo die Völker für die Wahrheiten der Kirche und die Völkerschaften für das Gute (stehen), zwischen denen offenbar unterschieden wird; es ist dort die Rede vom Reich des Herrn und von der Kirche; dann überhaupt von jedem wiedergeborenen Menschen. Durch die Namen wird das bezeichnet, wovon früher die Rede war; sodann durch Israel der Kirche Geistiges, durch Jehudah derselben Himmlisches.

Jes. 9/2, 3: „Das Volk, das da wandelte in Finsternis, sah ein großes Licht, Du hast gemehrt die Völkerschaft, ihr groß gemacht die Freude“: wo das Volk für die Wahrheiten (steht), daher von ihm ausgesagt wird, es wandle in Finsternis und sehe Licht; Völkerschaft für Gutes.

Jes. 14/32: „Was soll man antworten den Boten der Völkerschaft, daß Jehovah Zion gegründet hat und in ihr Zuversicht haben werden die Elenden Seines Volkes“: ebenfalls Völkerschaft für das Gute, Volk für das Wahre.

Jes. 25/7: „Jehovah Zebaoth wird verschlingen auf diesem Berge die Angesichte der Verhüllung, der Hülle über allen Völkern, und die Decke, die gedeckt ist über alle Völkerschaften“: wo von der neuen oder der Kirche aus den Heiden die Rede ist; Volk für deren Wahrheiten, Völkerschaft für das Gute.

Jes. 26/2: „Tut auf die Tore, daß eingehe die gerechte Völkerschaft, welche die Treue bewahrt“: wo die Völkerschaft offenbar für Gutes steht.

Jes. 43/9: „Alle Völkerschaften werden versammelt werden zumal, und gesammelt die Völker“: ebenfalls von der Kirche aus den Heiden; die Völkerschaften für ihr Gutes und das Volk für die Wahrheiten, und weil sie voneinander unterschieden sind, so wird von beiden gehandelt, sonst wäre es eine zwecklose Wiederholung.

Jes. 49/22: „Es sprach der Herr Jehovah, siehe, Ich will nach den Völkerschaften Meine Hand erheben und bei den Völkern Mein Panier aufrichten, und sie werden deine Söhne im Busen führen und deine Töchter auf der Schulter hertragen“: hier vom Reich des Herrn; die Völkerschaften gleichfalls für das Gute und die Völker für die Wahrheiten.

Jes. 54/3: „Zur Rechten und zur Linken wirst du ausbrechen und dein Same wird Völkerschaften erben, und sie werden verödete Städte bewohnen“: vom Reich des Herrn und von der Kirche, welche die aus den Heiden genannt wird; daß die Völkerschaften für das Gute der Liebtätigkei oder, was dasselbe ist, für diejenigen stehen, bei denen Gutes der Liebtätigkeit ist, erhellt daraus, daß der Same oder Glaube sie erben wird, die Städte für die Wahrheiten.

Jes. 55/4, 5: „Siehe, zum Zeugen habe Ich den Völkern Ihn gegeben, zu einem Fürsten und Gesetzgeber den Völkern; siehe, eine Völkerschaft, die Du nicht kanntest, wirst Du rufen, und eine Völkerschaft, die Dich nicht kannte, sie werden zu Dir laufen“: hier vom Reich des Herrn, die Völker für die Wahrheiten, die Völkerschaften für das Gute; in der Kirche sind die mit dem Guten der Liebtätigkeit Begabten die Völkerschaften, die mit den Wahrheiten des Glaubens die Völker, denn das Gute und die Wahrheiten sind die Prädikate vermöge der Subjekte, bei denen sie sich finden.

Jes. 60/3-5: „Die Völkerschaften werden zu deinem Lichte wandeln und die Könige zum Glanze deines Aufgangs, dann wirst du sehen und herströmen, und es wird staunen und sich erweitern dein Herz, daß sich zu dir kehren wird die Menge des Meeres, das Heer der Völkerschaften zu dir kommen wird“: vom Reich des Herrn und von der Kirche aus den Heiden, wo die Völkerschaften für das Gute, die Könige, welche die der Völker sind, für die Wahrheiten stehen.

Zeph. 2/9: „Die Überreste Meines Volkes werden sie berauben, und die übrigen meiner Völkerschaft werden sie erben“.

Sach. 8/22: „Es werden viele Völker kommen und zahlreiche Völkerschaften, zu suchen den Jehovah der Heerscharen in Jerusalem“: Jerusalem für das Reich des Herrn und für die Kirche, die Völker für die, welche in den Wahrheiten des Glaubens, die Völkerschaften für die, welche im Guten der Liebtätigkeit sind, daher sie geschieden genannt werden.

Ps. 18/44: „Du wirst mich befreien von den Fehden des Volks, Du wirst mich zum Haupt der Völkerschaften machen; ein Volk, das ich nicht kannte, wird mir dienen“: das Volk gleichfalls für die, welche in den Wahrheiten, die Völkerschaften für die, welche im Guten

sind, und weil diese den Menschen der Kirche ausmachen, wird beides genannt.

Ps. 67/4, 5: „Bekennen werden Dich die Völker, Gott; bekennen Dich die Völker alle, freuen werden sich und jauchzen die Völkerschaften, weil Du richten wirst die Völker mit Rechtlichkeit und Du die Völkerschaften in das Land wirst führen“: offenbar die Völker für die, welche in den Wahrheiten des Glaubens und die Völkerschaften für die, welche im Guten der Liebtätigkeit sind.

5. Mose 32/7, 8: „Gedenke der Tage der Ewigkeit; verstehet die Jahre des Geschlechtes und (wieder des) Geschlechts, frage deinen Vater, und er wird dir es verkünden, deine Ältesten, und sie werden dir es sagen; als der Höchste das Erbe gab den Völkerschaften und schied die Söhne des Menschen, stellte Er fest die Grenzen der Völker, nach der Zahl der Söhne Israels“: wo von der Urkirche, und von den alten Kirchen (die Rede ist), welche sind die Tage der Ewigkeit, und die Jahre des Geschlechtes und Geschlechts, wo Völkerschaften (gentes) hießen die, welche im Guten der Liebtätigkeit standen, denen das Erbe gegeben wurde, und Söhne des Menschen und hernach Völker die, welche im Wahren des Glaubens von daher waren.

Weil durch die Völkerschaften bezeichnet wird das Gute der Kirche und durch die Völker die Wahrheiten, darum wurde von Esau und Jakob gesagt, da sie noch im Mutterleib waren: „Zwei Völkerschaften sind in deinem Leibe, und zwei Völker werden aus deinen Eingeweiden geschieden werden“, 1. Mose 25/23. Hieraus kann nun erhellen, was die Kirche der Völkerschaften (oder der Heiden, gentium) in ihrem echten Sinn ist: die Urkirche war die wahre Kirche der Völkerschaften, hernach die Alte Kirche. Weil Völkerschaften diejenigen heißen, die in der Liebtätigkeit, Völker die, welche im Glauben stehen, so wird das Priestertum des Herrn ausgesagt von den Völkerschaften, weil von Himmlischem, welches das Gute ist; Sein Königtum von den Völkern, weil von Geistigem, welches ist Wahres, was auch vorgebildet war in der jüdischen Kirche; in ihr waren sie eine Völkerschaft, ehe sie Könige hatten, aber nachdem sie Könige bekommen hatten, wurden sie ein Volk.

1260. Weil die Völkerschaften in der Ältesten und in der Alten Kirche Gutes oder das Gute bedeuten, darum bedeuten sie auch im entgegengesetzten Sinn Böses oder das Böse; ebenso die Völker, weil sie Wahres bedeuten, darum bedeuten sie auch im entgegengesetzen Sinn Falsches; in der ausgearteten Kirche nämlich verwandelt sich das Gute ins Böse und das Wahre ins Falsche, daher kommt die Bedeutung der Völkerschaften und der Völker in diesem Sinne oft vor im Wort wie bei Jes. 13/4; 14/6; 18/2, 7; 30/28; 34/1, 2; Hes. 20/32 und öfter anderwärts.

1261. Wie die Völkerschaften Gutes bedeuten, so auch die Familien, weil jede Völkerschaft aus Familien bestand; ebenso die Häuser, weil jede Familie aus mehreren Häusern sich bildete: über das Haus sehe man Nr. 710; die Familien aber bedeuten Gutes, wenn sie ausgesagt werden von den Völkerschaften, dagegen Wahres, wenn sie ausgesagt werden von den Völkern: wie im Ps. 22/28, 29: „Es werden sich vor Dir beugen alle Familien der Völkerschaften, weil des Jehovah das Reich ist, und Er herrschet über die Völkerschaften“, und Ps. 96/7: „Gebet dem Jehovah, ihr Familien der Völker, gebet dem Jehovah Herrlichkeit und Stärke“. Im 1. Mose 10/31, 32 werden die Familien von Gutem ausgesagt, weil es Familien der Völkerschaften waren.

1262. Hieraus kann nun erhellen, daß durch Erde hier auch die Kirche bezeichnet wird. Wenn nämlich die Erde (oder ein Land) genannt wird, so wird nichts anderes verstanden als die Völkerschaft oder das Volk daselbst, und wenn eine Völkerschaft oder ein Volk, nichts anderes als ihre Beschaffenheit; daher dann durch Erde (oder Land, terra) nichts anderes bezeichnet wird als die Kirche, wie Nr. 662, 1066 gezeigt worden ist.

1263. Daß „nach der Flut“, 1. Mose 10/32, bedeutet vom Beginn der Alten Kirche an, erhellt daraus, daß die Flut das Ende der Urkirche und der Anfang der Alten Kirche war, wie früher gezeigt worden ist: Nr. 705, 739, 790.

1264. Hieraus kann nun erhellen, daß, obwohl lauter Namen von Völkerschaften und Familien in diesem Kapitel vorkommen, es dennoch im allgemeinen nicht bloß enthält alle Unterschiede des

Gottesdienstes in betreff des Guten der Liebtätigkeit und der Glaubenswahrheiten, die in der Alten Kirche sich fanden, sondern auch die in jeder Kirche sind; ja noch mehrere als je ein Mensch glauben kann. So beschaffen ist das Wort des Herrn.

Nr. 1265-1278 abgedruckt im Ergänzungsband

Des ersten Buches Mose
11. Kapitel

1. Und es war die ganze Erde eine Lippe, und einerlei Worte.

2. Und es geschah, da sie auszogen vom Aufgang, fanden sie ein Tal im Lande Schinear und wohnten daselbst.

3. Und sie sprachen, ein Mann zu seinen Genossen: Wohlan, laßt uns Ziegel streichen, und zu einem Brande brennen; und es war ihnen der Ziegel statt des Steins, und das Erdpech war ihnen statt des Lehms.

4. Und sie sprachen: Wohlan, laßt uns eine Stadt und einen Turm bauen und sein Haupt (sei) im Himmel; und laßt uns einen Namen machen, daß wir nicht zerstreut werden über die Angesichte der ganzen Erde.

5. Und Jehovah stieg herab zu sehen die Stadt und den Turm, den die Söhne des Menschen bauten.

6. Und Jehovah sprach: Siehe, *ein* Volk und *eine* Lippe ihnen allen, und dies ihr Beginnen zu tun; und nun möchte ihnen nichts verwehrt werden, was sie gedachten zu tun.

7. Wohlan, laßt uns hinabsteigen und daselbst ihre Lippe verwirren, daß sie nicht hören ein Mann die Lippe seines Genossen.

8. Und Jehovah zerstreute sie von da über die Angesichte der ganzen Erde; und sie hörten auf, die Stadt zu bauen.

9. Darum nannte Er ihren Namen Babel, weil dort Jehovah verwirrte die Lippe der ganzen Erde; und von da zerstreute sie Jehovah über die Angesichte der ganzen Erde.

10. Dies die Geburten Schems: Schem (war) ein Sohn von hundert Jahren und zeugte den Arphachschad, zwei Jahre nach der Flut.

11. Und Schem lebte, nachdem er den Arphachschad gezeugt, fünfhundert Jahre; und zeugte Söhne und Töchter.

12. Und Arphachschad lebte fünfunddreißig Jahre und zeugte Schelach.

13. Und Arphachschad lebte, nachdem er Schelach gezeugt, drei Jahre und vierhundert Jahre und zeugte Söhne und Töchter.

14. Und Schelach lebte dreißig Jahre und zeugte den Eber.

15. Und Schelach lebte, nachdem er den Eber gezeugt, drei Jahre und vierhundert Jahre und zeugte Söhne und Töchter.

16. Und Eber lebte vierunddreißig Jahre und zeugte den Peleg.

17. Und Eber lebte, nachdem er den Peleg gezeugt, dreißig Jahre und vierhundert Jahre und zeugte Söhne und Töchter.

18. Und Peleg lebte dreißig Jahre und zeugte den Reu.

19. Und Peleg lebte, nachdem er den Reu gezeugt, neun Jahre und zweihundert Jahre und zeugte Söhne und Töchter.

20. Und Reu lebte zweiunddreißig Jahre und zeugte den Serug.

21. Und Reu lebte, nachdem er Serug gezeugt, sieben Jahre und zweihundert Jahre und zeugte Söhne und Töchter.

22. Und Serug lebte dreißig Jahre und zeugte den Nachor.

23. Und Serug lebte, nachdem er den Nachor gezeugt, zweihundert Jahre und zeugte Söhne und Töchter.

24. Und Nachor lebte neunundzwanzig Jahre und zeugte den Therach.

25. Und Nachor lebte, nachdem er den Therach gezeugt, neunzehn Jahre und hundert Jahre und zeugte Söhne und Töchter.

26. Und Therach lebte siebzig Jahre und zeugte den Abram, den Nachor und den Haran.

27. Und dies die Geburten des Therach: Therach zeugte den Abram, den Nachor und den Haran und Haran zeugte den Lot.

28. Und Haran starb über dem Angesichte Therachs, seines Vaters, im Lande seiner Geburt, in Ur der Chaldäer.

29. Und Abram und Nachor nahmen sich Weiber; der Name des Weibes Abrams Sarai; und der Name des Weibes Nachors Milkah, die Tochter Harans, des Vaters der Milkah und des Vaters der Jiska.

30. Und Sarai war unfruchtbar, kein Sprößling ihr.

31. Und Therach nahm Abram, seinen Sohn und Lot, den Sohn Harans, den Sohn seines Sohnes und Sarai, seine Schwiegertochter, das Weib Abrams, seines Sohnes, und sie gingen aus mit ihnen von Ur der Chaldäer, zu gehen in das Land Kanaan, und sie kamen bis Charan und blieben daselbst.

32. Und die Tage Therachs waren fünf Jahre und zweihundert Jahre, und Therach starb in Charan.

INHALT

1279. Es wird gehandelt von der ersten Alten Kirche, die nach der Sündflut war: Vers 1-9.

1280. Von ihrem ersten Stand, wo alle *eine* Lehre hatten: Vers 1,

vom anderen, wo sie anfingen abzuweichen: Vers 2,

vom dritten, wo Falsches der Begierden zu walten anfing: Vers 3,

vom vierten, wo sie mittelst des Gottesdienstes zu herrschen anfingen: Vers 4,

daher der Zustand der Kirche sich veränderte: Vers 5, 6;

so daß bei keinem mehr das Gute des Glaubens war: Vers 7-9.

1281. Von der Anderen Alten Kirche, die von Eber den Namen hat und von deren Fortpflanzung und Zustand, und daß sie endlich in Abgötterei auslief: Vers 10-26.

1282. Vom Ursprung der dritten Alten Kirche, die aus einer götzendienerischen eine vorbildliche wurde, wird gehandelt Vers 27-32.

INNERER SINN

1283. Es wird nun gehandelt von der Alten Kirche im allgemeinen, und daß ihr innerer Gottesdienst im Laufe der Zeit verfälscht und verkehrt worden sei und infolgedessen auch der äußere Gottesdienst, denn der äußere Gottesdienst verhält sich gemäß dem inneren. Die Verfälschung und Verkehrung des inneren Gottesdienstes ist hier Babel.

Daß das Bisherige, ausgenommen das den Eber Betreffende, nicht wahre, sondern gemachte Geschichte sei, kann man auch ersehen aus dem, was hier über den Babylonischen Turm vorkommt, als z.B. daß sie den Bau eines Turmes, dessen Haupt bis zum Himmel reichte, unternahmen, daß die Sprache verwirrt wurde, so daß der eine die Sprache des anderen nicht verstand, daß Jehovah sie so verwirrt habe. Dann auch daraus, daß daher Babel komme, während doch 1. Mose 10/10 gesagt wird, Babel sei von Nimrod erbaut wor-

den. Hieraus erhellt denn auch, daß Babel nicht eine Stadt, sondern eine Sache bedeutet, und hier einen Gottesdienst, dessen Inneres unheilig ist, dessen Äußeres aber als heilig erscheint.

1284. Vers 1: **Und es war die ganze Erde *eine* Lippe und einerlei Worte.**

„Es war die ganze Erde *eine* Lippe“ bedeutet überall *eine* Lehre im allgemeinen. Die Lippe ist die Lehre, die Erde ist die Kirche;

„und einerlei Worte“ bedeuten *eine* Lehre im besonderen.

1285. „Es war die ganze Erde *eine* Lippe“, 1. Mose 11/1, daß dies bedeutet, überall sei im allgemeinen *eine* Lehre gewesen, erhellt aus der Bedeutung der Lippe im Wort, wovon im gleich Folgenden.

In diesem Vers und durch diese wenigen Worte wird beschrieben, wie der Zustand der Alten Kirche beschaffen war, nämlich daß sie in der Hauptsache (in genere) *eine* Lehre hatte; dagegen im folgenden Vers wird beschrieben, wie ihre Verfälschung und Verkehrung begann; und hernach bis zum 9. Vers, wie sie gänzlich verkehrt wurde, so daß kein innerer Gottesdienst mehr da war.

Gleich darauf wird gehandelt von der Anderen Alten Kirche, die mit Eber begann; und endlich von der dritten, die der Anfang der jüdischen Kirche war. Was die erste Alte Kirche betrifft, daß in ihr, obgleich sie so weit durch den Erdkreis verbreitet war, dennoch *eine* Lippe und einerlei Worte waren, das ist, *eine* Lehre im allgemeinen und im besondern, während doch überall verschiedene, sowohl innere als äußere Gottesdienste bestanden, wie im vorigen Kapitel gezeigt worden ist, wo durch eine jede dort genannte Völkerschaft bezeichnet wurde eine verschiedene Lehr- und Religionsform, damit verhält es sich so:

Im Himmel sind unzählige Vereine und alle verschieden, aber dennoch *eins*, denn alle werden als *eins* geführt vom Herrn, worüber man das Nr. 457, 551, 684, 685, 690 Gesagte nachsehe. Und es verhält sich damit wie mit dem Menschen; obwohl nämlich in diesem so viele Eingeweide und so viele Eingeweidchen innerhalb der Eingeweide, Organe und Gliedmaßen sind, deren jedes wieder eine andere Verrichtung hat, so werden dennoch alle und jede, wie *eins* von *einer*

Seele regiert. Oder wie mit dem Körper, in dem verschiedene Tätigkeiten von Kräften und Bewegungen sind, dennoch aber alle von der einzigen Bewegung des Herzens und der einzigen der Lunge regiert werden und *eins* ausmachen. Daß diese so übereinwirken können, kommt daher, daß im Himmel ein einziger Einfluß ist, der von einem jeden gemäß seiner Sinnesart aufgenommen wird, und dies ist der Einfluß der Triebe vom Herrn, Sein Erbarmen und Leben; und obwohl es ein einziger Einfluß ist, so gehorcht und folgt dennoch alles wie *eins;* und dies vermöge der gegenseitigen Liebe, in welcher die im Himmel sind.

So verhielt es sich mit der ersten Alten Kirche, obwohl so viele innere und äußere Gottesdienste als im allgemeinen Völkerschaften, und im besonderen Familien von Völkerschaften und im einzelnen Menschen der Kirche waren, so hatten doch alle *eine* Lippe und einerlei Worte, d. i. alle *eine* Lehre im allgemeinen und besonderen. *Eine* Lehre ist da, wenn alle gegenseitige Liebe oder Liebtätigkeit haben. Die gegenseitige Liebe und Liebtätigkeit macht, daß sie eins sind, obgleich sie mannigfaltig sind, denn sie macht aus Mannigfachem eins. Alle, so viele ihrer auch immer sein mögen, selbst Myriaden von Myriaden, haben, wenn sie in Liebtätigkeit oder gegenseitiger Liebe sind, *einen* Endzweck, nämlich das allgemeine Beste, das Reich des Herrn und den Herrn selbst. Die Verschiedenheiten der Lehrsätze und Gottesdienste sind wie die Verschiedenheiten der Sinne und der Eingeweide im Menschen, die zur Vollkommenheit des Ganzen beitragen; denn der Herr fließt und wirkt alsdann ein durch die Liebtätigkeit auf verschiedene Weise, gemäß eines jeden Sinnesart, und so bringt Er alle und jede in Ordnung, wie im Himmel, so auch auf Erden, und dann geschieht des Herrn Wille, wie der Herr selbst lehrt, auf Erden wie in den Himmeln.

1286. Daß die Lippe ist die Lehre, erhellt aus folgenden Stellen im Wort:

Jes. 6/3, 5-7: „Die Seraphim riefen: Heilig, heilig, heilig ist Jehovah Zebaoth; der Prophet sprach: Wehe mir, ich bin vernichtet, der ich ein Mann unrein von Lippen bin und ich inmitten eines Volkes unrein von Lippen wohne, weil den König Jehovah Zebaoth gesehen

haben meine Augen, und es flog zu mir einer von den Seraphim, rührte meinen Mund an und sprach: Siehe, dieser hat angerührt deine Lippen, und es weicht deine Missetat, und deine Sünde wird gesühnt“: die Lippen für das Inwendige des Menschen, somit für den inneren Gottesdienst, aus dem die Anbetung (hervorgeht), was hier bei dem Propheten vorgebildet wurde; daß seine Lippen angerührt wurden und so die Missetat wich und die Sünde gesühnt wurde, war, wie jeder sehen kann, eine Vorbildung des Inwendigen, das durch die Lippen bezeichnet wird und das zur Liebtätigkeit und ihrer Lehre Gehörige ist.

Jes. 11/4: „Jehovah wird die Erde schlagen mit der Rute Seines Mundes, und mit dem Geist Seiner Lippen die Gottlosen töten“: im inneren Sinn bedeutet dies nicht, daß Jehovah mit der Rute Seines Mundes schlage und mit dem Geist der Lippen den Gottlosen töte, sondern daß der Gottlose es sich so mache; der Geist der Lippen ist die Lehre, die bei dem Gottlosen eine falsche ist.

Jes. 57/19: „Ich schaffe das Erzeugnis der Lippen, den Frieden, Frieden dem Fernen und dem Nahen, und heile ihn“: das Erzeugnis der Lippen für die Lehre.

Hes. 3/4-7: „Sohn des Menschen, gehe hin, komme zum Hause Israels und rede Meine Worte zu ihnen, nicht zu einem Volke, das von tiefer Lippe und schwerer Zunge ist, bist du gesandt, (sondern) zum Hause Israels, nicht zu vielen Völkern, die von tiefer Lippe und schwerer Zunge sind, deren Worte du nicht hören möchtest; würden nicht, wenn zu diesen Ich dich senden würde, sie auf dich merken, und das Haus Israels will nicht auf dich merken, weil sie nicht auf Mich hören wollen, denn das ganze Haus Israels ist von verhärteter Stirne und harten Herzens“: tief von Lippe gilt von den Völkerschaften, die, obwohl in Falschheit der Lehre, dennoch in Liebtätigkeit sind, weshalb von ihnen gesagt wird, sie merken auf, dagegen heißt es von denen, die nicht in Liebtätigkeit sind, sie seien von verhärteter Stirn und hart von Herzen.

Zeph. 3/9: „Ich will mich wenden an ein Volk von klarer Lippe, daß sie alle anrufen den Namen Jehovahs, zu dienen Ihm mit *einer* Schulter“: die klare Lippe offenbar für die Lehre.

Mal. 2/6, 7: „Das Gesetz der Wahrheit war in Seinem Munde, und Verkehrtheit ward nicht gefunden in Seinen Lippen: denn die Lippen des Priesters werden bewahren die Wissenschaft und das Gesetz suchen aus seinem Munde, weil er der Engel Jehovahs Zebaoth ist“; von Levi, durch den der Herr vorgebildet wird; die Lippen für die Lehre aus der Liebtätigkeit. Ps. 12/5: „Die da sagen, mit unserer Zunge werden wir obsiegen, unsere Lippen sind mit uns“: die Lippen für das Falsche.

Ps. 63/6: „Wie mit Fett und Mark wird gesättigt werden meine Seele, und mit den Lippen der Lieder wird loben mein Mund“.

Jes. 19/18: „An jenem Tage werden fünf Städte sein im Land Ägyptens, redend mit der Lippe Kanaans und schwörend dem Jehovah Zebaoth“: die Lippe für die Lehre.

1287. Daß die Erde bedeutet die Kirche, wurde gezeigt Nr. 662, 1066.

1288. Daß „einerlei Worte“, 1. Mose 11/1, bedeuten eine Lehre im besonderen, erhellt aus dem vorhin Gesagten, denn die Lippe bezeichnet, wie gezeigt worden, die Lehre im allgemeinen, die Worte aber die Lehre im besonderen oder die besonderen Stücke der Lehre; denn die Besonderheiten machen, wie gesagt, nichts, wenn sie nur auf einen Endzweck zielen, welcher ist, den Herrn lieben über alles und den Nächsten wie sich selbst; denn alsdann sind die Besonderheiten dem Allgemeinen zugehörig. Daß das *Wort* alle Lehre von der Liebtätigkeit und dem Glauben aus ihr bedeutet und die *Worte* das, was Sache der Lehre ist, erhellt

Ps. 119/6-17: „Bekennen will ich Dich in Geradheit des Herzens, indem ich lerne die Gerichte Deiner Gerechtigkeit; Deine Satzungen will ich bewahren: Wodurch wird ein Jüngling seinen Pfad rein machen? dadurch, daß er sich hält nach Deinem Wort: von meinem ganzen Herzen habe ich Dich gesucht, daß Du mich nicht abirren lassest von Deinen Geboten; in meinem Herzen habe ich Dein Wort verborgen, daß ich nicht sündige wider Dich. Gepriesen seist Du Jehovah, lehre mich Deine Satzungen, mit meinen Lippen habe ich erzählt alle Gerichte Deines Mundes: in dem Wege Deiner Zeugnisse habe ich meine Freude gehabt: in Deinen Befehlen sinne ich

und blicke auf Deine Wege; in Deinen Satzungen ergötze ich mich; ich vergesse nicht Deines Wortes“: das Wort für die Lehre im allgemeinen; daß hier unterschieden sind Gebote, Gerichte, Zeugnisse, Befehle, Satzungen, Weg, Lippen ist klar, und dies alles ist Sache des Wortes oder der Lehre; auch anderwärts im Wort hat jenes unterschiedene Bedeutung.

Ps. 45/1-3, 5: „Das Lied der Liebe; es wallet mein Herz von gutem Wort; meine Zunge ist der Griffel eines fertigen Schreibers; schön bist du vor den Söhnen des Menschen; ausgegossen ist Holdseligkeit auf deinen Lippen; reite auf dem Wort der Wahrheit und der Sanftmut der Gerechtigkeit, lehren wird Dich Wunder Deine Rechte“: reiten auf dem Wort der Wahrheit und der Sanftmut der Gerechtigkeit heißt, lehren die Lehre des Wahren und Guten; hier wie anderwärts im Wort haben Wort, Mund, Lippe und Zunge verschiedene Bedeutung; daß sie sich auf die Lehre der Liebtätigkeit beziehen, ist klar, weil sie genannt wird das Lied der Liebe, von welcher Lehre ausgesagt wird Schönheit vor den Söhnen des Menschen, Holdseligkeit der Lippen, die Rechte, welche Wunder lehrt.

Jes. 9/8: „Das Wort hat Jehovah gesandt in Jakob und ist gefallen in Israel“: das Wort für die Lehre des inneren und äußeren Gottesdienstes, Jakob hier für den äußeren Gottesdienst, Israel für den inneren.

Matth. 4/4: „Jesus sprach: Nicht vom Brot allein lebt der Mensch, sondern von jeglichem Wort, das aus dem Munde Gottes hervorgeht“.

Matth. 13/19: „Wenn jemand das Wort des Reiches hört und nicht beachtet, so kommt der Böse und raubt, was gesäet ist im Herzen“; sodann über das Wort auch Matth. 13/20-23.

Matth. 24/35: „Himmel und Erde werden vergehen, Meine Worte aber werden nicht vergehen“: hier das Wort für die Lehre des Herrn und die Worte für das, was zu Seiner Lehre gehört.

Weil die Worte für alles zur Lehre Gehörige stehen, darum werden die Zehn Gebote genannt Worte:

2. Mose 34/28: „Jehovah schrieb auf die Tafeln die Worte des Bundes, die Zehn Worte“.

5. Mose 4/13; 10/4: „Er verkündigte euch Seinen Bund, den Er euch gebot zu halten, die Zehn Worte, und schrieb sie auf zwei steinerne Tafeln“.

5. Mose 4/9: „Hüte dich und bewahre deine Seele sehr, daß du nicht etwa vergessest die Worte, die deine Augen gesehen haben“, außer anderen Stellen.

1289. Vers 2: **Und es geschah, da sie auszogen vom Aufgang, fanden sie ein Tal im Lande Schinear und wohnten daselbst.**

„Da sie auszogen vom Aufgang“ bedeutet, da sie sich entfernten von der Liebtätigkeit; der Aufgang ist die Liebtätigkeit vom Herrn;

„fanden sie ein Tal im Lande Schinear“ bedeutet, der Gottesdienst sei unreiner und unheiliger geworden;

„und wohnten daselbst“ bedeutet den Lebenswandel.

1290. „Da sie auszogen vom Aufgang“, 1. Mose 11/2, daß dies bedeutet, da sie sich von der Liebtätigkeit entfernten, erhellt aus der Bedeutung von ausziehen (proficisci) und aus der Bedeutung des Aufgangs im Wort; daß ausziehen hier heißt, sich entfernen, ist klar, weil es ausgesagt wird von der Liebtätigkeit, welche ist der Aufgang, von dem sie auszogen.

1291. Daß „der Aufgang“, 1. Mose 11/2, ist die Liebtätigkeit vom Herrn, erhellt aus dem, was schon früher gezeigt worden ist: Nr. 101 und 1250.

1292. Daß „sie fanden ein Tal im Lande Schinear“, 1. Mose 11/2, bedeutet, der Gottesdienst sei unreiner und unheiliger geworden, erhellt aus der Bedeutung des Tales und aus der Bedeutung des Landes Schinear.

Was das Tal betrifft, so bedeuten im Wort Berge die Liebe oder Liebtätigkeit als das Höchste, oder, was das gleiche ist, das Innerste im Gottesdienst, wie schon früher gezeigt worden ist: Nr. 795; das Tal bezeichnet daher, was unterhalb der Berge ist oder das Niedrigere, oder, was dasselbe ist, das Äußerlichere im Gottesdienst. Das Land Schinear aber bedeutet den äußeren Gottesdienst, in dem Unheiliges ist, wie schon früher gezeigt worden ist: Nr. 1183; so denn,

daß sie ein Tal fanden im Lande Schinear bedeutet, der Gottesdienst sei unreiner und unheiliger geworden.

Im ersten Vers war die Rede von der Kirche, daß sie eine Lippe und einerlei Worte oder eine Lehre im allgemeinen und besonderen hatte. In diesem Vers aber wird gehandelt von der Abweichung der Kirche, nämlich daß sie wegzogen vom Aufgang, d.h. daß sie anfingen, sich von der Liebtätigkeit zu entfernen; denn je mehr sich die Kirche oder der Mensch der Kirche, von der Liebtätigkeit entfernt, (entfernt sich) sein Gottesdienst vom Heiligen oder desto mehr nähert sich sein Gottesdienst dem Unreinen und Unheiligen. Daß (die Worte): sie fanden ein Tal im Lande Schinear, die Hinneigung der Kirche oder des Gottesdienstes zum Unheiligen bedeuten, ist deswegen, weil das Tal eine Niederung zwischen den Bergen ist, durch die, wie gesagt, bezeichnet wird Heiliges der Liebe oder Heiliges der Liebtätigkeit im Gottesdienst; wie auch erhellen kann aus der Bedeutung des Tals im Wort, wo es mit mehreren Namen in der Grundsprache ausgedrückt wird, durch die, wenn in diesem Sinn genommen, minder oder mehr Unheiliges im Gottesdienst bezeichnet wird; daß Täler solches bedeuten, erhellt

Jes. 22/1, 5: „Last des Gesichte-Tals, denn ein Tag des Getümmels und der Zertretung und Bestürzung ist (von) dem Herrn Jehovah Zebaoth im Tale des Gesichtes“: Tal des Gesichtes für die Phantasien und Vernünfteleien, durch die der Gottesdienst verfälscht und endlich entheiligt wird.

Jerem. 2/23: „Wie sagst du denn: ich bin nicht verunreinigt, den Baalim bin ich nicht nachgegangen, siehe deinen Weg im Tal“: das Tal für den unreinen Gottesdienst.

Jerem. 7/31, 32; 19/6: „Sie bauten die Höhen Topheth, die im Tale des Sohnes Hinnom sind; darum siehe, es kommen Tage, da man nicht mehr sagen wird Topheth oder Tal des Sohnes Hinnom, sondern Tal des Würgens“: das Tal Hinnom für die Hölle, dann für die Entweihung des Wahren und Guten. So auch

Hes. 6/3: „So sprach der Herr Jehovah zu den Bergen und Hügeln, zu den Schluchten und Tälern, siehe Ich, Ich bringe über euch das Schwert und will zerstören eure Höhen“.

Hes. 39/11, 15: „Ich will dem Gog dort einen Begräbnisort geben in Israel, das Tal derer, die vorüberziehen zum Aufgang des Meeres, und sie werden es nennen das Tal der Menge Gogs“: wo vom Gottesdienst im Äußeren die Rede ist; das Tal für einen solchen Gottesdienst. Wenn aber der Gottesdienst noch nicht so unheilig geworden ist, wird er (im hebräischen) ausgedrückt durch den Namen des Tales, der in diesem Vers vorkommt, wie bei

Jes. 41/18: „Ich will auf Hügeln Ströme öffnen und inmitten der Täler Quellen setzen, die Wüste in einen Wassersee verwandeln und das trockene Land in Wasserquellen“: wo von denen die Rede ist, die in der Unwissenheit oder außerhalb der Erkenntnisse des Glaubens und der Liebtätigkeit, aber dennoch in Liebtätigkeit sind, das Tal hier für solche; ebenso das Tal bei Hes. 37/1.

1293. „Und sie wohnten daselbst“, 1. Mose 11/2, daß dies den daraus hervorgehenden Lebenswandel bedeutet, kann erhellen aus der Bedeutung des Wohnens im Wort, daß es ist leben.

Das Wort wohnen kommt sowohl in den prophetischen als den geschichtlichen Teilen des Wortes öfters vor und bedeutet im inneren Sinn meistens leben; der Grund ist, weil die Uralten in Zelten wohnten und daselbst den heiligsten Gottesdienst hatten, daher auch die Zelte im Wort das Heilige des Gottesdienstes bedeuteten, wie gezeigt worden ist Nr. 414; und weil die Zelte das Heilige im Gottesdienst bedeuteten, so bedeutet auch wohnen im guten Sinn leben oder den Lebenswandel: so auch weil die Alten mit ihren Zelten auszogen, bedeutet das Reisen (Proficisci), im inneren Sinn die Einrichtungen und die Ordnung des Lebens.

1294. Vers 3: **Und sie sprachen, ein Mann zu seinem Genossen: Wohlan, laßt uns Ziegel streichen und zu einem Brande brennen; und es war ihnen der Ziegel statt des Steins, und das Erdpech war ihnen statt des Lehms.**

„Und sie sprachen, ein Mann zu seinem Genossen“ bedeutet den Beginn;

„wohlan, laßt uns Ziegel streichen“ bedeutet Falsches, das sie sich erdachten;

„und zu einem Brande brennen“ bedeutet Böses aus der Selbstliebe;“und es war ihnen der Ziegel statt des Steins“ bedeutet, daß das Falsche ihnen für das Wahre galt;

„und das Erdpech war ihnen statt des Lehms“ bedeutet, daß das Böse der Begierde für das Gute galt.

1295. Daß „und sie sprachen, ein Mann zu seinem Genossen“, 1. Mose 11/3, bedeutet, sie haben angefangen, folgt aus dem Zusammenhang. In diesem Vers wird gehandelt vom dritten Zustand der Kirche, da das Falsche zu herrschen anfing, und zwar Falsches aus Begierden. Es gibt zweierlei Anfänge des Falschen, der eine ist aus der Unkunde des Wahren, der andere aus den Begierden.

Das Falsche aus der Unkunde des Wahren ist nicht so schädlich wie das Falsche aus den Begierden; denn das Falsche aus der Unwissenheit kommt entweder daher, daß man so von Jugend auf belehrt worden ist oder daher, daß man durch verschiedene Geschäfte abgehalten worden ist zu untersuchen, ob es wahr sei; oder daß man nicht genug Fähigkeit hatte, über das Wahre und Falsche zu urteilen. Das Falsche von daher bringt nicht viel Schaden, wenn man nur nicht sich mit vielem bestärkt, und, durch irgendeine Begierde gereizt, sich so beredet hat, daß man jenes Falsche in Schutz nimmt. Denn so verdichtet man die Wolke der Finsternis und verwandelt sie so sehr in Finsternis, daß man das Wahre nicht sehen kann.

Das Falsche der Begierden hingegen ist, wenn der Ursprung des Falschen die Begierde ist oder die Selbst- und Weltliebe, z.B. : Wenn man irgendeine Lehre ergreift, sie bekennt, um damit die Gemüter für sich zu gewinnen und zu leiten und die Lehre zu eigenen Gunsten auslegt oder verdreht, und sie sowohl aus Wißtümlichem durch Schlüsse begründet als auch aus dem Buchstabensinne des Wortes. Der Gottesdienst hieraus ist unheilig, so heilig er auch äußerlich erscheinen mag; denn inwendig ist nicht die Verehrung des Herrn, sondern Selbstverehrung, und man erkennt dabei auch keine Wahrheit an, außer so weit man sie zu eigenen Gunsten auslegen kann. Ein solcher Gottesdienst ist es, der durch Babel bezeichnet wird. Aber doch verhält es sich anders mit denen, die in einem solchen Gottesdienst geboren und erzogen worden sind und nicht wissen, daß er etwas

Falsches ist und in der Liebtätigkeit leben; in deren Unwissenheit ist Unschuld, und in deren Gottesdienst ist das Gute aus der Liebtätigkeit. Das Unheilige eines Gottesdienstes wird nicht sowohl ausgesagt vom Gottesdienst selbst als von der Beschaffenheit dessen, der in dem Gottesdienst ist.

1296. „Wohlan, laßt uns Ziegel streichen“, 1. Mose 11/3, daß dies bedeutet Falsches, das sie sich erdachten, erhellt aus der Bedeutung des Ziegels; der Stein bedeutet im Wort das Wahre, daher der Ziegel, weil vom Menschen gemacht, das Falsche bedeutet; denn er ist ein künstlich gemachter Stein; daß der Ziegel dies bedeutet, kann auch aus folgenden Stellen erhellen:

Jes. 65/2, 3: „Ich habe Meine Hände ausgebreitet den ganzen Tag nach einem widerspenstigen Volk, das da wandelt auf einem nicht guten Weg nach seinen Gedanken, das opfert in Gärten und räuchert auf Ziegeln“: räuchern auf Ziegeln, für verehren aus Erdichtetem und Falschem, daher sie genannt werden: die nach ihren Gedanken wandeln.

Jes. 9/9, 10: „Wegen des Hochmuts und Stolzes des Herzens Ephraims und des Bewohners von Samaria, indem sie sprechen: Ziegel sind gefallen, und mit gehauenem Stein wollen wir bauen“: Ephraim für den Verständigen, der auf Verkehrtheiten verfallen ist und Wahres falsch oder Ziegelsteine nennt oder dazu macht; die gehauenen Steine für das Erdichtete. Nahum 3/14, 15: „Wasser der Belagerung schöpfe dir, mache stark deine Festungen, tritt in den Kot und stampfe Ton, stelle her den Ziegelofen, dort wird dich das Feuer fressen und das Schwert dich vertilgen“: hier den Ton stampfen für Falsches, einen Ziegelofen herstellen für den Gottesdienst aus demselben; das Feuer ist die Strafe der Begierden, das Schwert ist die Strafe der Falschheiten.

Hes. 4/1: „Nimm dir einen Ziegel und setzte ihn vor dich und grabe auf ihn ein die Stadt Jerusalem“: hier wird befohlen, er solle sie belagern, welches Prophetische in sich schließt, daß der Gottesdienst verfälscht sei. Daß der Ziegel das Falsche bedeutet, kann weiter erhellen aus der Bedeutung des Steins, daß er ist das Wahre, wovon im gleich Folgenden.

1297. „Und zu einem Brand brennen“, 1. Mose 11/3, daß dies bedeute Böses aus der Selbstliebe, erhellt aus der Bedeutung, die das Verbranntwerden, der Brand, das Feuer, der Schwefel, das Erdpech im Worte haben, indem sie ausgesagt werden von den Begierden, hauptsächlich von denen, die der Selbstliebe angehören; wie

Jes. 64, 10: „Unser Haus der Heiligkeit und unsere Zierde, wo dich unsere Väter priesen, ist zu einem Feuerbrand geworden, und alle unsere Kostbarkeiten sind zu einer Verwüstung geworden“.

Jes. 33/11, 12: „Empfanget Unrat, gebäret Stoppeln, euer Wind, das Feuer wird euch verzehren, so werden die Völker Kalkbrände sein, abgehauene Dornen, die mit Feuer angezündet werden“: verbrannt werden und Feuer wird von den Begierden ausgesagt, weil sie sich ebenso verhalten; so auch sonst anderwärts öfter.

1298. Daß (die Worte): „der Ziegel war ihnen statt des Steins“, 1. Mose 11/3, bedeuten, daß das Falsche ihnen für das Wahre galt, erhellt aus der Bedeutung des Ziegels, wovon Nr. 1296, daß er das Falsche ist; sodann aus der Bedeutung des Steins, daß er im weiten Sinne das Wahre ist, wovon Nr. 643.

Daß die Steine das Wahre bedeuteten, hatte den Grund, daß die Grenzen der Uralten durch Steine bezeichnet wurden, und daß sie Steine aufrichteten als Zeugen, daß es so sei, oder daß es wahr sei, wie dies erhellt aus dem Stein, den Jakob als Säule setzte: 1. Mose 28/22; 35/14; und aus der Säule von Steinen zwischen Laban und Jakob: 1. Mose 31/46, 47, 52 und aus dem Altar, den die Söhne Rubens, Gads und Manasses am Jordan zum Zeugnis aufbauten: Jos. 22/10, 28, 34; daher im Worte durch Steine Wahrheiten bezeichnet werden, so daß nicht bloß durch die Steine des Altars, sondern auch durch die Edelsteine auf den Schultern des Ephods Aharons und auf dem Brustschild des Gerichts bezeichnet wurden heilige Wahrheiten, welche die der Liebe sind.

Was den Altar betrifft, so bezeichnete, als der Opferdienst auf den Altären anfing, der Altar die vorbildliche Verehrung des Herrn im allgemeinen, die Steine selbst aber die heiligen Wahrheiten dieses Gottesdienstes; daher befohlen wurde, daß der Altar aus ganzen unbehauenen Steinen gebaut werden solle, und verboten, ein Eisen

über ihnen zu schwingen: 5. Mose 27/5-7; Jos. 8/31, aus dem Grund, weil behauene Steine und über die ein Eisen geschwungen worden, bedeuteten Künstliches und so Erdichtetes des Gottesdienstes, d.h. was aus Eigenem oder aus dem Dichten des Gedankens und des Herzens des Menschen kommt, und dies hieß den Gottesdienst entweihen, wie deutlich gesagt wird 2. Mose 20/25; aus demselben Grund ist auch kein Eisen über die Steine des Tempels geschwungen worden: 1. Kön. 6/7. Daß die Edelsteine auf den Schultern des Ephods Aharons und im Brustschild des Gerichts ebenfalls heilige Wahrheiten bedeuteten, ist früher Nr. 114. gezeigt worden; was auch erhellt

Jes. 54/11-13: „Siehe, Ich werde in Karfunkel deine Steine legen, und auf Saphire gründen und zu Rubinen deine Sonnen (Fenster) machen und deine Tore zu Edelsteinen und alle deine Grenze zu Steinen der Lust; und alle deine Söhne sollen Gelehrte Jehovahs sein und viel der Friede deiner Söhne“: die hier genannten Steine für heilige Wahrheiten; weshalb gesagt wird, alle deine Söhne sollen Gelehrte Jehovahs sein; darum heißt es auch in der

Joh. Offenb. 21/19, 20: „Die Gründe der heiligen Stadt Jerusalem sollen mit jedem edlen Stein geschmückt sein“, – die dann genannt werden: das heilige Jerusalem für das Reich des Herrn in den Himmeln und auf Erden, dessen Grundlagen sind heilige Wahrheiten. Ebenso sind durch die steinernen Tafeln, auf denen die Gebote des Gesetzes oder die Zehn Worte geschrieben waren, bezeichnet worden heilige Wahrheiten, daher sie von Stein waren oder ihr Grund ein Stein war, wovon 2. Mose 24/12; 31/18; 34/1; 5. Mose 5/19 (22); 10/1 die Rede war: denn die Gebote selbst sind nichts als Glaubenswahrheiten.

Weil nun durch Steine vor Alters Wahrheiten bezeichnet wurden und nachher, als der Gottesdienst auf Säulen, Altären und im Tempel aufkam, durch Säulen, Altäre und den Tempel heilige Wahrheiten bezeichnet wurden, so wurde auch der Herr ein Stein genannt:

1. Mose 49/24: „Der Tapfere Jakobs, daher der Hirt, der Stein Israels“.

Jes. 28/16: „Es sprach der Herr Jehovah: Ich lege in Zion einen Grundstein, einen Stein der Erprobung, einen Eckstein von Wert, von gegründeter Gründung“.

Ps. 118/22: „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden“.

Dan. 2/34, 35, 45: „Durch den aus einem Felsen gehauenen Stein, der die Bildsäule Nebukadnezars zermalmte“.

Daß die Steine Wahrheiten bezeichnen, erhellt auch Jes. 27/9: „Dadurch wird gesühnt werden die Missetat Jakobs, und das wird sein alle Frucht: Entfernung seiner Sünde, wenn er alle Steine des Altars wie zerstreute Kalksteine gemacht hat“: die Steine des Altars für die Wahrheiten im Gottesdienst, die zerstreuet worden sind.

Jes. 62/10: „Ebnet den Weg des Volkes, bahnet, bahnet den Pfad, räumet weg den Stein“: Weg und Stein für die Wahrheiten.

Jerem. 51/25, 26: „Ich bin wider dich, verderblicher Berg, Ich werde dich herabstürzen von den Felsen und dich zu einem Berg des Brandes machen, und man wird nicht von dir einen Eckstein oder einen Grundstein holen“: wo von Babel die Rede ist; der Berg des Brandes ist die Selbstliebe; daß kein Stein von da (geholt werde) heißt, keine Wahrheit.

1299. Daß „Erdpech war ihnen statt des Lehms“, 1. Mose 11/3, bedeutet das Böse der Begierde für das Gute, dies erhellt aus der Bedeutung des Erdpechs und aus der Bedeutung des Lehms im Worte. Weil hier gehandelt wird vom Bau des Babylonischen Turmes, so wird solcherlei ausgesagt, was zum Bau dienlich ist, hier das Erdpech, weil es schwefelig und feurig ist, womit im Worte Begierden, hauptsächlich die der Selbstliebe, bezeichnet werden. Hier durch Erdpech Böses der Begierden, wie auch Falsches von daher, die auch das Böse sind, mit dem der Turm, wovon im Folgenden, erbaut wird; daß solcherlei bezeichnet wird, erhellt Jes. 34/8, 9: „Der Tag der Rache Jehovahs; es werden ihre Ströme sich in Pech verwandeln und ihr Staub in Schwefel; und ihr Land wird zu brennendem Peche werden“: Pech und Schwefel für Falsches und Böses der Begierden; außerdem auch anderwärts.

1300. Daß der Lehm das Gute bedeutet, aus dem das Gemüt oder der Mensch der Kirche gebildet wird, erhellt auch aus dem Wort, wie bei

Jes. 64/7: „Nun Jehovah, unser Vater bist Du, wir sind Lehm und Du unser Töpfer, und das Werk Deiner Hand wir alle“: Lehm für

den eigentlichen Menschen der Kirche, der gebildet wird, somit für das Gute der Liebtätigkeit, durch das alle Bildung des Menschen, d.h. seine Besserung und Wiedergeburt (bewirkt wird).

Jerem. 18/6: „Gleich wie Lehm in der Hand des Töpfers, so seid ihr in Meiner Hand, Haus Israel“: ebenso. Ob es sich vom Bauen mit Lehm oder von der Bildung handelt, ist gleich.

1301. Daß nun dieses bezeichnet wird, kann jedem einleuchten, sowohl aus der Bedeutung alles dessen, was in diesem Vers vorkommt, wie daraus, daß hier solcherlei erwähnt wird, als: was für Steine, was für Lehm sie hatten, was der Erwähnung im Worte des Herrn gar nicht würdig gewesen wäre, wofern nicht diese Geheimnisse darin eingewickelt wären.

1302. Vers 4: **Und sie sprachen: Wohlan, laßt uns eine Stadt und einen Turm bauen, und sein Haupt (sei) im Himmel, und laßt uns einen Namen machen, daß wir nicht zerstreut werden über die Angesichte der ganzen Erde.**

„Und sie sprachen“ bedeutet, es sei geschehen;

„wohlan, laßt uns eine Stadt und einen Turm bauen“ bedeutet, daß sie eine Lehre und einen Gottesdienst erdenken wollten; die Stadt ist die Lehre, der Turm ist die Selbstverehrung;

„und sein Haupt (sei) im Himmel“ bedeutet, bis dahin, daß sie herrschen möchten über das, was im Himmel ist;

„und laßt uns einen Namen machen“ bedeutet, um dadurch in den Ruf der Macht zu kommen;

„daß wir nicht zerstreut werden über die Angesichte der ganzen Erde“ bedeutet, sonst würden sie nicht anerkannt werden.

1303. „Und sie sprachen“, 1. Mose 11/4, daß dies bedeutet, es sei so geschehen, folgt aus dem Zusammenhang, wie das Frühere: „sie sprachen ein Mann zu seinem Genossen“, man habe angefangen; denn hier wird Babel ihrer Beschaffenheit nach durch den Turm beschrieben.

1304. Daß (die Worte) „laßt uns eine Stadt und einen Turm bauen“, 1. Mose 11/4, bedeuten, sie wollten sich eine Lehre und einen Gottesdienst erdenken, kann erhellen aus der Bedeutung der

Stadt und aus der Bedeutung des Turmes, wovon im gleich Folgenden.

Mit der Kirche hat es die Bewandtnis, daß wenn die Liebtätigkeit gegen den Nächsten zurücktritt und an ihre Stelle die Selbstliebe tritt, die Glaubenslehre, soweit sie nicht zur Selbstverehrung gewendet werden kann, vernichtet ist und auch im Gottesdienst nichts für heilig gehalten wird, außer um des Selbst willen, mithin nur sofern es Selbstverehrung ist: alle Selbstliebe bringt dies mit sich; denn wer sich mehr als andere liebt, der haßt nicht nur alle, die ihm nicht dienen und ist ihnen nur günstig, wenn sie Knechte geworden sind, sondern er verrennt sich auch, soweit ihm Raum gelassen wird, sogar dahin, daß er sich über Gott erhebt. Daß die Selbstliebe von der Art ist, wenn ihr die Zügel gelassen werden, ist mir in lebendiger Weise gezeigt worden. Dies ist es, was durch Stadt und Turm bezeichnet wird.

Die Selbstliebe und alle Begierde aus ihr ist das Allerunsauberste und Unheiligste und ist das eigentlichst Höllische; hieraus kann jeder schließen, welcherlei der Gottesdienst ist, der inwendig dergleichen in sich hat.

1305. Daß die Stadt bedeutet die Lehre oder einen sowohl echten als ketzerischen Lehrbegriff, ist schon früher gezeigt worden: Nr. 402.

1306. Daß der Turm die Selbstverehrung ist, erhellt aus der Bedeutung des Turmes. Selbstverehrung ist da, wenn der Mensch sich selbst so hoch über andere erhebt, daß er göttlich verehrt wird; daher denn die Selbstliebe, welche Hochmut und Stolz ist, genannt wird Hoheit, Erhabenheit, Erhebung und beschrieben wird durch alles, was hoch ist, wie

Jes. 2/11-18: „Die Augen des Stolzes des Menschen werden gedemütigt werden und gebeugt die Hoheit der Männer, und erhöht wird werden Jehovah, Er allein an jenem Tage, denn der Tag des Jehovah Zebaoth geht über jeden Stolzen und Hohen und über jeden Erhabenen, und er wird erniedrigt werden, und über alle Zedern des Libanon, die hohen und erhabenen, und über alle Eichen Baschans und über alle hohen Berge und über alle erhabenen Hügel; und über

jeden hohen Turm und über jede befestigte Mauer“: wo die Rede ist von der Selbstliebe, die durch die Zedern, Eichen, Berge, Hügel, den Turm, die hoch und erhaben sind, beschrieben wird.

Jes. 30/25: „Es werden (auf jedem hohen Berge und jedem ragenden Hügel) Bäche, Wasserleitungen sein, am Tage der großen Schlacht, wenn fallen werden die Türme“: gleichfalls für die Selbstliebe und Erhebung im Gottesdienst.

Jes. 23/13: „Siehe das Land der Chaldäer, dieses Volk war (vor kurzem) nicht, Aschur hat es gegründet in Tzijim, sie werden aufrichten ihre Türme, aufbauen ihre Paläste, Er wird es in Schutt verwandeln“: von Tyrus und seiner Verwüstung, die Warttürme, (mit einem anderen Ausdruck) für die Phantasien von daher.

Hes. 26/3, 4: „Ich werde sich erheben lassen wider Tyrus viele Völkerschaften, und sie werden zerstören die Mauern von Tyrus und abbrechen ihre Türme, und Ich will wegfegen ihren Staub von ihr, und sie zur Dürre eines Felsen machen“: ebenso.

Daß die Selbstliebe im Gottesdienst oder die Selbstverehrung ein Turm genannt wird, ist deswegen, weil, wie früher gezeigt wurde, die Stadt die Lehre bedeutet: Nr. 402 und ehedem die Städte befestigt wurden mit Türmen, in denen Wächter waren; auch waren Türme an den Grenzen, daher sie Wachttürme genannt wurden: 2. Kön. 9/17; 17/9; 18/8; und Warttürme: Jes. 23/13; außerdem auch, wenn die Kirche des Herrn verglichen wird einem Weinberg, so wird das, was zum Gottesdienst, dann zu dessen Erhaltung gehört, verglichen einer Kelter und einem Turm im Weinberg, wie erhellt Jes. 5/1, 2; Matth. 21/33; Mark. 12/1.

1307. „Und sein Haupt (sei) im Himmel“, 1. Mose 11/4, daß dies bedeutet bis dahin, daß sie herrschen möchten über das, was im Himmel ist, folgt nun eben hieraus; denn das Haupt im Himmel haben heißt, seine Erhebung bis dahin ausdehnen, wie dies auch erhellt aus der Beschreibung Babels hin und wieder im Wort und aus dem, was früher über die Erhebung des Hauptes gesagt wurde: Nr. 257.

Die Selbstliebe ist es, die am allerwenigsten mit dem himmlischen Leben zusammenstimmt, denn aus ihr (kommt) alles Böse, nicht bloß Haß, sondern auch Rache, Grausamkeiten und Ehebrüche;

und noch weniger stimmt sie damit zusammen, wenn sie in den Gottesdienst eindringt und ihn entheiligt, daher die Höllen aus solchen bestehen, die, je mehr sie aus diesen das Haupt in den Himmel erheben wollen, desto tiefer sich hinab versenken und in desto schrecklichere Strafen sich stürzen.

1308. „Und laßt uns einen Namen machen", 1. Mose 11/4, daß dies bedeutet, um dadurch den Ruf von Macht zu erlangen, kann erhellen aus der Bedeutung von sich einen Namen machen: denn solche wissen, daß ein jeder einen Gottesdienst haben will, denn dies ist allgemein, auch bei allen (heidnischen) Völkerschaften; denn ein jeder, wenn er das Weltall, und noch mehr, wenn er die Ordnung des Weltalls betrachtet, erkennt ein höchstes Wesen an, und weil er glücklich zu werden wünscht, betet er es an; und überdies ist etwas inwendig in ihm, was dafür spricht, denn solches fließt ein vom Herrn durch Engel, die bei jedem Menschen sind. Ein Mensch, der nicht von der Art ist, steht unter der Herrschaft höllischer Geister und erkennt Gott nicht an: Weil dies jene wissen, die babylonische Türme aufbauen, so machen sie sich durch Lehrbestimmungen und heilige Dinge einen Namen, sonst würden sie nicht verehrt werden können, was im gleich Folgenden bezeichnet wird durch (die Worte): „daß wir nicht zerstreut würden über die Angesichte der ganzen Erde", d.h. daß sie nicht anerkannt werden würden; hieraus folgt auch, daß solche sich einen um so größeren Namen machen, je höher sie ihr Haupt in den Himmel erheben können. Ihre größte Herrschaft ist bei denen, die etwas Gewissen haben, denn solche führen sie, wohin sie wollen; wogegen sie aber die, welche ohne Gewissen sind, durch mehrere äußerliche Bande regieren.

1309. „Daß wir nicht etwa zerstreut werden über die Angesichte der ganzen Erde", 1. Mose 11/4, daß dies bedeutet, sie würden sonst nicht anerkannt werden, folgt nun eben hieraus; denn zerstreut werden über die Angesichte der ganzen Erde heißt, aus ihrem Anblick verschwinden, somit nicht angenommen noch anerkannt werden.

1310. Vers 5: **Und Jehovah stieg herab, zu sehen die Stadt und den Turm, den die Söhne des Menschen bauten.**

„Jehovah stieg herab“ bedeutet das Gericht über sie;

„zu sehen die Stadt und den Turm“ bedeutet, darum, daß sie die Lehre verkehrt und den Gottesdienst entheiligt haben;

„den die Söhne des Menschen bauten“ bedeutet, die sie sich ersonnen hatten.

1311. „Und Jehovah stieg herab“, 1. Mose 11/5, daß dies das Gericht über sie bedeutet, erhellt aus dem, was vorhergeht und was folgt, sodann aus der Bedeutung des Herabsteigens in Beziehung auf Jehovah; aus dem Vorhergehenden: denn dort war die Rede von der Erbauung der Stadt und des Babylonischen Turms; aus dem Folgendem, denn da wird gehandelt von der Verwirrung der Lippen und der Zerstreuung. Aus der Bedeutung des Herabsteigens in Beziehung auf Jehovah, sofern dieser Ausdruck gebraucht wird, wenn ein Gericht gehalten wird. Jehovah oder der Herr ist überall gegenwärtig und weiß alles von Ewigkeit her, daher von Ihm nicht gesagt werden kann, Er steige herab um zu sehen; bloß im Buchstabensinn, in dem nach den Scheinbarkeiten beim Menschen (gesprochen wird), wird so gesagt, im inneren Sinn aber nicht so; in diesem Sinn stellt sich die Sache dar, nicht wie sie nach den Scheinbarkeiten ist, sondern wie sie an sich ist, weshalb hier das Herabsteigen, um zu sehen, das Gericht ist. Das Gericht wird (von Ihm) ausgesagt, wenn das Böse den höchsten Grad erreicht hat, was im Worte heißt, wenn es vollendet oder die Missetat vollendet ist. Denn die Sache verhält sich so: Alles Böse hat seine Grenzen, wie weit es gehen darf, wenn es über diese Grenzen hinaus geführt wird, so verfällt es in die Strafe des Bösen, und zwar im besonderen wie im allgemeinen; die Strafe des Bösen ist, was dann das Gericht heißt. Und weil es zuerst scheint, als ob der Herr nicht sehe oder wahrnehme, daß es böse ist (denn wenn der Mensch Böses tut ohne Strafe, so meint er, der Herr bekümmere Sich nicht darum, wenn er aber Strafe erfährt, dann erst glaubt er, daß der Herr es sieht, ja, daß der Herr straft), so wird solchen Scheinbarkeiten gemäß gesagt, Jehovah sei herabgestiegen zu sehen. Das Herabsteigen wird von Jehovah ausgesagt, weil das Höchste (von Ihm) ausgesagt wird, oder daß Er im Höchsten sei, und dies ebenfalls gemäß der Scheinbarkeit; denn Er ist nicht im Höchsten, sondern im Inner-

sten, daher im Worte das Höchste und das Innerste dasselbe bedeutet. Das Gericht selbst oder die Strafe des Bösen stellt sich dar im Unteren und Untersten, daher gesagt wird, Er steige herab, wie auch

Ps. 144/5, 6: „Jehovah, neige Deine Himmel, und steig' herab, rühre an die Berge, und sie werden rauchen, sende aus den Blitz und zerstreue sie“: wo es auch für die Strafe des Bösen oder des Gerichtes steht.

Jes. 31/4: „Herabsteigen wird Jehovah Zebaoth, zu streiten auf dem Berge Zion und auf seinem Hügel“.

Jes. 64/2: „Du wirst herabsteigen, vor Dir werden die Berge zerfließen“: wo das Herabsteigen gleichfalls für die Strafe oder das Gericht über das Böse steht.

Micha 1/3, 4: „Jehovah ging hervor aus Seinem Ort und stieg herab, und trat auf die Höhen der Erde, und es zerschmolzen die Berge unter Ihm“.

1312. „Zu sehen die Stadt und den Turm“, 1. Mose 11/5, daß dies bedeutet, darum, daß sie die Lehre verkehrt und den Gottesdienst entheiligt haben, erhellt aus der Bedeutung der Stadt und des Turmes, wovon früher.

1313. „Den die Söhne des Menschen bauten“, 1. Mose 11/5, daß dies bedeutet, die sie sich ersonnen haben, erhellt ohne Auslegung.

„Die Söhne des Menschen“ sind hier die Söhne der Kirche; denn die nicht von der Kirche sind und die Erkenntnisse des Glaubens nicht bei sich haben, können dergleichen nicht ersinnen. Daß diese das Heilige nicht entweihen können, ist früher gezeigt worden: Nr. 301, 302, 303, 593.

1314. Vers 6: **Und Jehovah sprach: Siehe, ein Volk und eine Lippe ihnen allen, und dies ihr Beginnen zu tun; und nun möchte ihnen nichts verwehrt werden, was sie gedachten zu tun.**

„Jehovah sprach“ bedeutet, daß es so war;

„siehe, *ein* Volk, und *eine* Lippe ihnen allen“ bedeutet, daß alle einerlei Glaubenswahrheit und *eine* Lehre hatten;

„und dies ihr Beginnen zu tun“ bedeutet, daß sie nun andere zu werden anfangen;

„und nun möchte ihnen nichts verwehrt werden, was sie gedachten zu tun“ bedeutet, wenn nun nicht ihr Zustand verändert werde.

1315. Daß „Jehovah sprach“, 1. Mose 11/6, bedeutet, es sei so gewesen, erhellt daraus, daß hier, wie früher gezeigt worden, nicht wahre Geschichte, sondern gemachte Geschichte ist, daher es, wenn gesagt wird „Jehovah sprach“, nichts anderes bezeichnen kann; wie auch früher hin und wieder.

1316. „Siehe, *ein* Volk, und *eine* Lippe ihnen allen“, 1. Mose 11/6, daß dies bedeutet, alle haben einerlei Glaubenswahrheit und *eine* Lehre gehabt, erhellt aus der Bedeutung des Volkes, das die Glaubenswahrheit ist und aus der Bedeutung der Lippe, welche die Lehre ist. Daß das Volk bedeutet die Glaubenswahrheit, d.h. diejenigen, die im Glaubenswahren sind, ist schon früher gezeigt worden: Nr. 1259, und daß die Lippe bedeutet die Lehre des Glaubens, ist 1. Mose 11/1 gezeigt worden.

Ein Volk und *eine* Lehre wird gesagt, wenn alle zum Endzweck haben das allgemeine Wohl der Gesellschaft, das allgemeine Wohl der Kirche und das Reich des Herrn, denn so ist im Endzweck der Herr, von dem her alle *eins* sind. Wenn man aber das eigene Wohl zum Endzweck hat, so kann der Herr durchaus nicht gegenwärtig sein. Das Eigene des Menschen selbst entfremdet den Herrn, denn so kehrt und wendet er das allgemeine Wohl der Gesellschaft und selbst das der Kirche, ja, das Reich des Herrn sich zu, bis zu dem Maß, daß es wie (nur) für ihn selbst da ist. So entzieht er dem Herrn, was Sein ist und setzt sich an Seine Stelle.

Wenn dies beim Menschen herrscht, so ist das gleiche in allen seinen Gedanken, ja in den kleinsten Teilen der Gedanken. Was das Herrschende ist beim Menschen, verhält sich in dieser Weise. Dies kommt im Leben des Leibes nicht so offen zutage, wie im anderen Leben. Was bei ihm herrschend ist, offenbart sich durch eine gewisse Sphäre, die von allen, die um ihn sind, empfunden wird. Weil diese Sphäre von allem bei ihm Befindlichen ausdünstet, ist sie solcherart. Die Sphäre desjenigen, der auf sich selbst sieht in allen Dingen, eignet sich zu und, wie man dort sagt, verschlingt (absorbet) alles, was ihm günstig ist, somit alle Lust der Geister um ihn her und zerstört

alle Freiheit bei ihnen. Daher es nicht anders sein kann, als daß ein solcher entfernt wird. Dagegen aber, wenn *ein* Volk und *eine* Lippe ist, d.h. , wenn das allgemeine Wohl aller beabsichtigt wird, dann eignet sich nie der eine die Lust des anderen zu noch zerstört er des anderen Freiheit, sondern fördert und vermehrt sie soviel er kann, daher die himmlischen Vereine wie *eins* sind, und dies einzig durch die gegenseitige Liebe vom Herrn. Ebenso verhält es sich in der Kirche.

1317. Daß „dies ihr Beginnen zu tun“, 1. Mose 11/6, bedeutet, sie fingen nun an anders zu werden; dies kann aus dem Zusammenhang erhellen.

Das „Beginnen zu tun“ bedeutet hier das Denken oder Bestreben, folglich den Endzweck; wie dies auch erhellt aus dem, was gleich folgt: „und nun möchte ihnen nicht verwehrt werden, alles was sie gedachten zu tun“. Daß im inneren Sinn der Endzweck bezeichnet wird, kommt daher, daß vom Herrn nichts anderes beim Menschen angesehen wird als die Endabsicht, wie auch immer seine Gedanken und Handlungen sind, die in unzähligen Weisen wechseln, ist nur der Endzweck gut, so sind sie alle gut. Ist aber der Endzweck böse, so sind sie alle böse. Der Endzweck ist es, welcher herrscht im einzelnen dessen, was der Mensch denkt und tut.

Weil die Engel beim Menschen des Herrn sind, regieren sie nichts anderes beim Menschen, als seine Absichten, wenn sie diese regieren, so regieren sie auch die Gedanken und Handlungen, denn diese alle sind Angehörige der Endabsicht. Der Endzweck beim Menschen ist sein eigentliches Leben, alles was er denkt und tut, lebt durch den Zweck, weil es dem Zweck angehört, daher wie der Zweck, so ist auch das Leben des Menschen. Der Zweck ist nichts anderes als Liebe, denn der Mensch kann nichts anderes zum Zweck haben, als was er liebt. Wer anders denkt, als er tut, hat dennoch zum Zweck, was er liebt. Selbst in der Verstellung oder in der Täuschung, ist der Zweck, welcher ist die Selbstliebe oder Weltliebe und daher der Lustreiz seines Lebens.

Hieraus kann jeder schließen, daß das Leben des Menschen so ist wie seine Liebe ist. Dies nun ist es, was bezeichnet wird durch das „Beginnen zu tun“.

1318. „Und nun möchte ihnen nichts verwehrt werden, was sie gedachten zu tun“, 1. Mose 11/6, daß dies bedeute, wofern nun nicht ihr Zustand geändert wird, kann aus dem Folgenden erhellen.

Der innere Sinn des Wortes ist von der Art, daß er beständig auf das Folgende und auf den Schluß hinsieht, obwohl es im Buchstabensinn nicht so erscheint. Wofern bei denen, die so sind, wie die oben Geschilderten, nicht ihr Zustand verändert wird, so wird bei ihnen nicht verhindert, was sie gedenken zu tun. Daß auch wirklich ihr Zustand verändert worden ist, erhellt aus dem Folgenden.

„Der Gedanke zu tun“ ist nichts anderes als das Bestreben, das ist der Endzweck. Der Zweck beim Menschen kann gar nicht gehindert, das ist verändert werden, wenn nicht der Zustand; denn der Zweck ist das eigentliche Leben des Menschen. Indem der Zustand verändert wird, wird auch der Zweck verändert und mit dem Zweck auch das Denken.

Was für eine Veränderung mit dem Zustand des Menschen dieser Kirche vorgegangen ist, wird, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden gesagt werden.

1319. Vers 7: **Wohlan, laßt uns hinabsteigen und daselbst ihre Lippe verwirren, daß sie nicht hören ein Mann die Lippe seines Genossen.**

„Wohlan, laßt uns hinabsteigen“ bedeutet, daß so das Gericht gehalten worden sei;

„und daselbst ihre Lippe verwirren“ bedeutet, keiner habe das Wahre der Lehre;

„daß sie nicht hören ein Mann die Lippe seines Genossen“ bedeutet, daß alle uneinig seien.

1320. Daß „wohlan, laßt uns hinabsteigen“, 1. Mose 1/7, bedeutet, so sei das Gericht gehalten worden, erhellt aus dem, was über die Bedeutung des Hinabsteigens 1. Mose 11/5 gesagt worden ist. Daß es in der Mehrzahl heißt: „laßt uns hinabsteigen und die Lippen verwirren“, hat den Grund, weil es die Vollstreckung des Gerichts ist, die durch Geister geschieht, und zwar durch böse.

1321. Daß „daselbst ihre Lippe verwirren“, 1. Mose 11/7, bedeutet, keiner habe das Wahre der Lehre, kann erhellen aus der Bedeutung der Lippe, daß sie ist die Lehre, wovon 1. Mose 11/1 (Nr. 1286); woraus folgt, daß die Lippen verwirren heißt, dasjenige verwirren, was Sache der Lehre ist, das ist, die Wahrheiten der Lehre.

Verwirren bedeutet im inneren Sinne nicht bloß verfinstern, sondern auch verwischen und zerstreuen, so daß nichts Wahres mehr vorhanden ist. Wenn die Selbstverehrung an die Stelle der Verehrung des Herrn tritt, dann wird nicht nur alles Wahre verkehrt, sondern auch abgeschafft, und zuletzt wird das Falsche als wahr anerkannt, und das Böse als gut; denn alles Licht der Wahrheit ist vom Herrn und alle Finsternis ist vom Menschen. Wenn der Mensch im Gottesdienst an die Stelle des Herrn tritt, so wird das Licht des Wahren zur Finsternis; und dann wird von solchen das Licht als Finsternis angesehen und die Finsternis als Licht; solcherlei ist auch das Leben nach dem Tod. Das Leben des Falschen ist ihnen gleichsam das Licht, das Leben des Wahren aber ist ihnen gleichsam Finsternis; aber das Licht eines solchen Lebens verwandelt sich in lauter Finsternis, wenn sie sich dem Himmel nähern: Solange sie in der Welt sind, können sie zwar das Wahre reden, ja mit Beredsamkeit und scheinbarem Eifer, und weil eine beständige Reflexion über sich selbst (super se) da ist, so kommt es ihnen auch vor, sie dächten dasselbe, weil aber der eigentliche Zweck die Selbstverehrung ist, so bringen die Gedanken vom Zweck her es mit sich, daß sie das Wahre nur anerkennen, soweit ihr Ich im Wahren ist. Wenn der Mensch, der das Wahre im Munde führt, von dieser Art ist, so ist offenbar, daß er nichts Wahres hat. Dies zeigt sich deutlich im anderen Leben: dort anerkennen solche nicht nur nicht das Wahre, das sie im Leben des Leibes bekannt hatten, sondern sie hassen und verfolgen es auch, und dies insoweit, als ihnen der Hochmut oder die Selbstverehrung nicht benommen wird.

1322. „Daß sie nicht hören ein Mann die Lippe seines Genossen“, 1. Mose 11/7, daß dies bedeutet, alle seien uneinig, oder der eine sei wider den anderen, kann erhellen aus den Worten selbst. Nicht hören die Lippe des Genossen heißt, nicht anerkennen, was der

andere redet und im inneren Sinne nicht anerkennen, was der andere lehrt oder seine Lehre, denn die Lippe ist die Lehre, wie 1. Mose 11/1 gezeigt worden ist.

Mit dem Munde anerkennen sie zwar, aber nicht mit dem Herzen, aber die Eintracht des Mundes ist nichts bei der Zwietracht des Herzens. Es verhält sich damit, wie mit den bösen Geistern im anderen Leben, die ebenso wie die guten in Vereine geschieden sind, aber in Verbindung erhalten werden dadurch, daß sie an die gleichen Phantasien und Begierden gebunden sind, so daß sie übereinwirken in dem, daß sie das Wahre und Gute verfolgen. So ist ein Allgemeines da, durch das sie zusammengehalten werden; sobald aber dieses Allgemeine sich auflöst, so stürzt sich einer auf den anderen und ihre Lust besteht dann darin, daß sie den Genossen und die Genossen quälen.

Ebenso verhält es sich mit einer solchen Lehre und Gottesverehrung in der Welt: die Vorschriften der Lehre und des Gottesdienstes erkennen sie ziemlich übereinstimmend an, allein das Allgemeine, das sie zusammenhält, ist die Selbstverehrung, und wieweit sie an solchem Allgemeinen teilnehmen können, insoweit erkennen sie (es) an; dagegen aber, inwieweit sie nicht teilnehmen oder Hoffnung haben können teilzunehmen, insoweit lösen sie sich auf, aus dem soeben angegebenen Grund, weil keiner von solchen etwas Wahres, sondern ein jeder das Falsche statt des Wahren und das Böse statt des Guten hat. Dies nun ist es, daß ein Mann nicht höre die Lippe seines Genossen.

1323. Vers 8: **Und Jehovah zerstreute sie von da über die Angesichte der ganzen Erde; und sie hörten auf, die Stadt zu bauen.**

„Und Jehovah zerstreute sie von da über die Angesichte der ganzen Erde“ bedeutet hier wie früher, sie seien nicht anerkannt worden;

„und sie hörten auf, die Stadt zu bauen“ bedeutet, daß eine solche Lehre nicht angenommen worden sei.

1324. Daß „Jehovah zerstreute sie von da über die Angesichte der ganzen Erde“, 1. Mose 11/8, bedeutet, sie seien nicht anerkannt

worden, dies erhellt aus dem, was früher, 1. Mose 11/4, gesagt wurde, wo dieselben Worte stehen.

Daß „sie hörten auf, die Stadt zu bauen“, 1. Mose 11/8, bedeutet, eine solche Lehre sei nicht angenommen worden, erhellt aus der Bedeutung der Stadt, daß sie ist die Lehre, wie Nr. 402 gezeigt worden, sodann aus dem, was 1. Mose 11/4, 5 über das Bauen der Stadt und des Turmes bemerkt worden ist.

Hieraus geht hervor, daß eine solche Lehre oder ein solcher Gottesdienst, in dem inwendig die Selbstliebe oder die Selbstverehrung ist, bei dieser Alten Kirche nicht zugelassen wurde, und zwar aus dem im folgenden Vers angegebenen Grund.

1325. Vers 9: **Darum nannte Er ihren Namen Babel, weil dort Jehovah verwirrte die Lippe der ganzen Erde, und von da zerstreute sie Jehovah über die Angesichte der ganzen Erde.**

„Darum nannte Er ihren Namen Babel“ bedeutet einen solchen Gottesdienst;

„weil dort Jehovah verwirrte die Lippe der ganzen Erde“ bedeutet den Zustand dieser Alten Kirche, daß der innere Gottesdienst verlorenzugehen anfing; die Erde ist die Kirche;

„und von da zerstreute sie Jehovah über die Angesichte der ganzen Erde“ bedeutet, der innere Gottesdienst sei zunichte geworden.

1326. „Darum nannte Er ihren Namen Babel“, 1. Mose 11/9, daß dies einen solchen Gottesdienst bedeutet, nämlich welcherlei Gottesdienst bezeichnet wird durch Babel, erhellt aus dem, was bisher gesagt worden, nämlich ein Gottesdienst, in dem inwendig die Selbstliebe, folglich alles, was unsauber und unheilig ist. Die Selbstliebe ist nichts anderes als das Eigene, und wie unsauber und unheilig dieses ist, kann erhellen aus dem, was früher Nr. 210 und 215 über das Eigene gezeigt worden ist. Aus der Selbstsucht (Philantia), d.h. aus der Selbstliebe oder dem Eigenen kommt alles Böse her, als Haß, Rache, Grausamkeit, Ehebruch, Betrügerei, Heuchelei, Gottlosigkeit; wenn daher die Selbstliebe oder das Eigene im Gottesdienst ist, so wohnt ihm solcherlei Böses inne, aber je nach dem Unterschied

und Grad der Größe und Beschaffenheit dessen, was aus jener Liebe hervorgeht; daher dann alle Entheiligung des Gottesdienstes. Es verhält sich aber damit so: Je mehr Selbstliebe oder Eigenes sich in den Gottesdienst eindrängt, desto mehr tritt der innere Gottesdienst zurück, oder desto mehr wird der innere Gottesdienst zunichte. Der innere Gottesdienst besteht in der Liebe zum Guten und in der Anerkennung des Wahren, je mehr dagegen Selbstliebe oder je mehr Eigenes hineinkommt oder eindringt, desto mehr tritt zurück oder geht davon die Liebe zum Guten und die Anerkennung des Wahren; das Heilige kann durchaus nicht mit dem Unheiligen zusammen sein, wie der Himmel nicht mit der Hölle, sondern das eine muß vom anderen zurücktreten. Solcherlei ist der Zustand und die Ordnung im Reich des Herrn. Dies ist der Grund, warum bei solchen, deren Gottesdienst ein Babel genannt wird, kein innerer Gottesdienst sich findet, sondern ein totes, und zwar aashaftes Innere, das verehrt wird. Hieraus ist ersichtlich, wie ihr äußerer Gottesdienst beschaffen ist, der solchen Inhalt hat.

Daß ein solcher Gottesdienst ein Babel ist, erhellt hin und wieder aus dem Wort, wo Babel beschrieben wird, z.B. bei Dan. 2/31, 32, 44, 45, wo die Bildsäule, die Nebukadnezar, der König Babels, im Traume sah, und deren Haupt Gold, Brust und Arme Silber, Bauch und Hüften Erz, die Beine Eisen, die Füße teilweise Eisen, teilweise Ton waren, bedeutet, daß aus dem wahren Gottesdienst am Ende ein solcher Gottesdienst, der Babel genannt wird, geworden sei, daher auch ein aus dem Felsen gehauener Stein das Eisen, das Erz, den Ton das Silber und das Gold zermalmte: die Bildsäule von Gold, die Nebukadnezar, der König von Babel, aufrichtete, daß man sie anbeten sollte, war auch nichts anderes: Dan. 3/1-31. Ebenso daß der König Babels und die Großen aus goldenen Gefäßen, die aus dem Tempel von Jerusalem waren, Wein tranken und die goldenen, silbernen, ehernen, eisernen und steinernen Götter priesen und deshalb eine Schrift an der Wand erschien: Dan. 5/1-30. Sodann daß Darius der Meder befahl, man solle ihn als Gott anbeten: Dan. 6/1-29, sowie auch die Tiere, die dem Daniel im Traume erschienen: Dan. 7/1-28; ebenso auch die Tiere und Babel bei Johannes in der Offenbarung.

Daß ein solcher Gottesdienst bezeichnet und vorgebildet wurde, erhellt deutlich nicht nur bei Daniel und Johannes, sondern auch bei den Propheten:

Jes. 13/8, 10, 21, 22: „Flammengesichter sind ihre Gesichter; die Sterne der Himmel und ihre Gestirne leuchten nicht mit ihrem Licht, verfinstert ist die Sonne bei ihrem Aufgang, und der Mond läßt sein Licht nicht scheinen: es lagern dort Zijim, und ihre Häuser werden voll von Ochim, und es wohnen daselbst die Töchter der Nachteule und Waldteufel tanzen daselbst, und es antworten Ijim in ihren Palästen und Drachen in den Tempeln der Lust“: wo die Rede von Babel ist und beschrieben wird das Innere eines solchen Gottesdienstes, durch Flammengesichter, welche Begierden sind, durch das Nichtleuchten der Sterne, welche die Wahrheiten des Glaubens sind, durch die Verfinsterung der Sonne, welche ist die heilige Liebe, durch das Nichtscheinen des Mondes, welcher ist das Wahre des Glaubens, durch Zijim, die Ochim, die Töchter der Nachteule, die Waldteufel, die Ijim, die Drachen, als das Inwendige des Gottesdienstes, denn solcherlei sind die (Erscheinungen) der Selbstliebe oder des Eigenen; daher auch Babel bei Johannes genannt wird die Mutter der Hurereien und Greuel, Joh. Offenb. 17/5.

Joh. Offenb. 18/2: „Eine Wohnung der Drachen und ein Gefängnis jedes unreinen Geistes und ein Gefängnis jedes unreinen und verhaßten Vogels“: woraus erhellt, daß, wo solcherlei (Verkehrtheiten) inwendig sich finden, nichts Gutes und Wahres des Glaubens sein kann, und daß in demselben Verhältnis das Gute der Liebe (affectionis) und die Wahrheiten des Glaubens zurücktreten, in welchem jene eindringen. Sie werden auch genannt die Götzenbilder Babels: Jes. 21/9. Daß es die Selbstliebe oder das Eigene ist, was im Gottesdienst ist, oder daß es die Selbstverehrung ist, erhellt deutlich bei

Jes. 14/4, 13-15: „Weissage dieses Gleichnis über den König Babels: Du sprachst in deinem Herzen, ich will in den Himmel steigen, über die Sterne Gottes will ich meinen Thron erhöhen und sitzen auf dem Berge der Versammlung an den Seiten der Mitternacht; ich will über die Höhen der Wolke steigen; ich will gleich werden

dem Höchsten, doch zur Hölle wirst du hinabgestoßen werden“: wo offenbar ist, daß Babel als Gott verehrt werden will, d.h. daß es Selbstvergötterung ist.

Jes. 47/1, 10: „Steige hinab, und sitze auf dem Staub, Jungfrau Tochter Babels; sitze auf der Erde, ohne Thron, Tochter der Chaldäer, du verließest dich auf deine Bosheit, du sprachst: Niemand siehet mich; deine Weisheit und deine Wissenschaft, sie hat dich abgewendet, du sprachst in deinem Herzen: Ich, und niemand sonst wie ich“.

Jerem. 51/25, 53: „Siehe, Ich bin wider dich, du verderblicher Berg, der die ganze Erde verdirbt und will ausstrecken Meine Hand über dich und dich hinabstürzen von den Felsen und will dich zu einem Berge der Verbrennung machen: wenn Babel in die Himmel gestiegen sein und befestigt haben wird die Höhe seiner Stärke, so werden von Mir Verwüster über sie kommen“: auch hieraus kann man sehen, daß Babel die Selbstverehrung ist. Daß sie kein Licht des Wahren, sondern lauter Finsternis, d.h. , daß sie die Glaubenswahrheit nicht haben, wird beschrieben bei

Jerem. 50/1, 3: „Das Wort, das Jehovah sprach wider Babel, wider das Land der Chaldäer: Es wird heraufkommen über sie eine Völkerschaft aus Mitternacht, diese wird ihr Land zur Wüste machen, und es wird kein Bewohner darin sein, vom Menschen bis zum Tier werden sie sich davonmachen, wegziehen“: Mitternacht für Finsternis oder Nicht-Wahres; kein Mensch und kein Tier, für nicht Gutes.

Mehreres über Babel sehe man 1. Mose 11/28 (Nr. 1368), wo von den Chaldäern gehandelt wird.

1327. Daß „Jehovah verwirrte die Lippe der ganzen Erde“, 1. Mose 11/9, bedeutet den Zustand dieser Alten Kirche, wo der innere Gottesdienst sich zu verlieren anfing.

Dies erhellt daraus, daß gesagt wird: Lippe der ganzen Erde, nicht wie früher, 1. Mose 11/7, die Lippen derer, welche die Stadt und den Turm zu bauen begonnen. Durch das Angesicht der ganzen Erde wird bezeichnet der Zustand der Kirche, denn die Erde ist die Kirche: Nr. 662, 1066.

Mit den Kirchen nach der Sündflut verhielt es sich folgendermaßen: Es waren drei Kirchen, die im Worte besonders erwähnt werden, nämlich die erste Alte Kirche, die von Noach den Namen hatte, die Andere Alte Kirche, die von Eber und die dritte Alte Kirche, die von Jakob und nachher von Jehudah und Israel (ihren Namen hatte). Was die erste Kirche betrifft, die nämlich Noach genannt wurde, so war sie gleichsam die Stammutter der folgenden, und wie gewöhnlich die Kirchen in ihren Anfängen, noch mehr unversehrt und unschuldig, wie dies auch erhellt aus 1. Mose 11/1, daß ihnen *eine* Lippe, das ist *eine* Lehre, nämlich allen die Liebtätigkeit das Wesentliche war; aber im Fortgang der Zeit begann sie, wie dies bei den Kirchen zu geschehen pflegt, ebenfalls zu fallen, und zwar hauptsächlich infolgedessen, daß mehrere von ihnen anfingen, den Gottesdienst auf sich überzuleiten, damit sie so über andere hervorragen möchten, wie dies 1. Mose 22/4 erhellt: „Denn sie sprachen: Wir wollen uns eine Stadt bauen und einen Turm, und sein Haupt (sei) im Himmel, und einen Namen wollen wir uns machen“. Solche konnten in der Kirche nichts anderes sein als wie ein Gärungsmittel oder wie eine Brandfackel, aus der eine Feuersbrunst entsteht. Als nun die Gefahr der Entweihung des Heiligen infolgedessen, wovon Nr. 571, 582, vor der Tür war, wurde der Zustand dieser Kirche durch eine Fügung der Vorsehung des Herrn verändert, dahin nämlich, daß ihr innerer Gottesdienst zugrunde ging und der äußere blieb, was hier dadurch bezeichnet wird, daß „Jehovah die Lippe der ganzen Erde verwirrte“.

Hieraus erhellt auch, daß ein solcher Gottesdienst, der Babel genannt wird, nicht aufkam in der ersten Alten Kirche, sondern in den folgenden, als die Menschen anfingen, als Götter verehrt zu werden, hauptsächlich nach dem Tod, daher so viele Götter der Heiden. Der Grund, warum zugelassen wurde, daß der innere Gottesdienst sich verlor und der äußere blieb, ist der, daß das Heilige nicht entweiht werden möchte. Die Entweihung des Heiligen hat die ewige Verdammnis zur Folge. Das Heilige kann niemand entweihen, als wer die Erkenntnisse des Glaubens hat und sie anerkennt, wer sie aber nicht hat, kann auch nicht anerkennen, noch weniger entweihen.

Das Innere ist es, was entweiht werden kann, denn im Inneren ist das Heilige, nicht aber im Äußeren. Es verhält sich damit wie mit einem Menschen, der Böses tut, aber nicht Böses denkt; ihm kann das Böse, das er tut, nicht zugerechnet werden, so wenig als dem, der es nicht mit Überlegung tut, oder dem, der keine Vernunft hat. Wer also nicht glaubt, daß es ein Leben nach dem Tode gebe, aber doch einen äußeren Gottesdienst hat, der kann das, was sich auf das ewige Leben bezieht, nicht entweihen, weil er nicht glaubt, daß es eines gibt. Anders verhält es sich mit denen, die es wissen und die es anerkennen; dies ist auch der Grund, warum dem Menschen eher zugelassen wird, in Lüsten und in Begierden zu leben und sich durch dieselben vom Inneren zu entfernen, als daß er zur Erkenntnis und Anerkennung des Inneren kommt und dasselbe entweiht. Den Juden wird deswegen heutzutage zugelassen, sich in Geiz zu versenken, damit sie so um so weiter von der Anerkennung des Inneren wegkommen, denn sie sind von der Art, daß sie, wenn sie es anerkennen würden, nicht anders könnten, als es entweihen. Nichts entfernt mehr vom Inneren als der Geiz, weil er die niedrigste irdische Begierde ist; ebenso verhält es sich bei vielen innerhalb der Kirche, und ebenso verhält es sich auch mit den Völkerschaften außerhalb der Kirche; diese, nämlich die Heiden, können am allerwenigsten entweihen.

Dies nun ist der Grund, warum hier gesagt wird, Jehovah habe die Lippe der ganzen Erde verwirrt, und dies bedeutet die Veränderung des Zustandes der Kirche, daß nämlich ihr Gottesdienst ein äußerlicher geworden sei, in dem kein innerer ist. Das gleiche ist vorgebildet und bezeichnet worden durch die Babylonische Gefangenschaft, in welche die Israeliten und nachher die Juden abgeführt wurden, und wovon es heißt:

Jerem. 27/8: „Und es wird geschehen, die Völkerschaft und das Königreich, die nicht dienen werden dem König Babels, und wer nicht geben wird seinen Hals in das Joch des Königs von Babel, mit Schwert, und Hunger, und Pest will Ich heimsuchen diese Völkerschaft, bis Ich sie aufreiben werde durch seine Hand“: dem König Babels dienen und den Hals in sein Joch geben heißt, gänzlich beraubt werden der Erkenntnis und Anerkennung des

Guten und Wahren, somit des inneren Gottesdienstes. Was noch deutlicher erhellt:

Jerem. 29/16, 17: „So sprach Jehovah zu allem Volk in dieser Stadt, euren Brüdern, die nicht mit euch wegzogen in die Gefangenschaft: so sprach Jehovah Zebaoth, siehe Ich sende unter sie das Schwert, den Hunger und die Pest und will sie machen wie widerliche Feigen“: in der Stadt zurückbleiben und nicht wegziehen zum König Babels, bildete vor und bezeichnete diejenigen, die in den Erkenntnissen des Inneren oder der Glaubenswahrheiten waren und dieselben entweihten, von denen es heißt, daß gegen sie das Schwert, der Hunger, die Pest gesendet werden, welche die Strafen der Entweihung sind, und daß sie werden wie widerliche Feigen.

Daß durch Babel diejenigen bezeichnet werden, die andere aller Erkenntnis und Anerkennung des Wahren berauben, ist auch vorgebildet und bezeichnet worden durch Folgendes:

Jerem. 20/4, 5: „Ganz Jehudah will Ich in die Hand des Königs von Babel geben, und er wird sie wegführen nach Babel und sie mit dem Schwerte schlagen, und Ich will allen Reichtum dieser Stadt, und all ihren Erwerb und all ihre Kostbarkeit und alle Schätze der Könige Jehudahs dahingeben, will sie geben in die Hand ihrer Feinde, und sie werden sie plündern und sie wegnehmen“: wo durch allen Reichtum, allen Erwerb, alle Kostbarkeit, alle Schätze der Könige Jehudahs im inneren Sinn bezeichnet werden die Erkenntnisse des Glaubens.

Jerem. 25/9, 11: „Mit den Familien des Nordens werde Ich den König Babels herbringen über dieses Land und über dessen Bewohner und über all diese Völkerschaften ringsumher, und will sie in den Bann tun und sie zur Verödung und zum Gespött und zu ewigen Wüsten machen, und dieses ganze Land wird zur Wüste werden“: wo die Verwüstung vom Inneren des Glaubens oder des inneren Gottesdienstes durch Babel beschrieben wird. Wer nämlich in der Selbstverehrung steht, der hat keine Glaubenswahrheit, er verdirbt, verwüstet und führt in Gefangenschaft weg alles, was Wahrheit ist, daher auch Babel genannt wird „ein verderbender Berg“: Jerem. 51/25; ferner sehe man was über Babel Nr. 1182 gesagt worden ist.

1328. „Und von da zerstreute sie Jehovah über die Angesichte der ganzen Erde“, 1. Mose 11/9, daß dies bedeutet, der innere Gottesdienst sei zunichte geworden, kann erhellen aus der Bedeutung des Zerstreutwerdens (dispergi), daß es ist zersprengt werden (dissipari). Im nächsten Sinn werden durch zerstreut werden über die Angesichte der ganzen Erde diejenigen bezeichnet, welche die Stadt Babels bauen wollten, weil es aber die sind, die andere aller Erkenntnis des Wahren berauben, so wird dadurch zugleich bezeichnet die Wegnahme des inneren Gottesdienstes, denn das eine ist die Folge des anderen; hier ist es die Folge, weil es zum dritten Mal gesagt wird.

Daß die erste Alte Kirche der Erkenntnisse des Wahren und Guten beraubt wurde, erhellt daraus, daß die Völkerschaften, die jene Alte Kirche ausmachten, größtenteils Götzendiener wurden und dennoch einen äußeren Gottesdienst hatten. Wenn die Götzendiener außerhalb der Kirche sind, so ist ihr Los viel besser, als das Los der Götzendiener innerhalb der Kirche, jene sind äußere Götzendiener, diese aber innere. Daß ihr Los ein besseres ist, erhellt aus dem, was der Herr sagt bei Luk. 13/23, 28-30; Matth. 8/11, 12. Dies nun ist der Grund, warum der Zustand dieser Alten Kirche verändert wurde.

1329. Vers 10: **Dies die Geburten Schems: Schem war ein Sohn von hundert Jahren und zeugte Arphachschad, zwei Jahre nach der Flut.**

„Dies die Geburten Schems“ bedeutet die Fortleitungen (derivationes) der Anderen Alten Kirche; Schem ist der innere Gottesdienst im allgemeinen;

„hundert Jahre“ bedeuten den Zustand der Kirche im Anfang;

„Arphachschad“ war eine so benannte Völkerschaft, durch welche die Wissenschaft bezeichnet wird;

„zwei Jahre nach der Flut“ bedeutet die andere nachsündflutliche Kirche.

1330. Daß „dies die Geburten Schems“, 1. Mose 11/10, die Fortpflanzungen der Anderen Alten Kirche bedeuten, erhellt aus der

Bedeutung der Geburten, daß sie soviel als der Ursprung und die Fortleitung der Lehren und Gottesdienste sind, wie früher Nr. 1145 gesagt worden ist. Die Geburten hier und anderwärts im Wort sind keine andere als die der Kirche, somit die der Lehren und Gottesdienste; der innere Sinn des Wortes schließt nichts anderes in sich; wenn daher eine Kirche entsteht, so wird gesagt, daß sie Geburten habe, so bei der Ältesten Kirche, 1. Mose 2/4: „Dies die Geburten der Himmel und der Erde“, ebenso bei den übrigen Kirchen vor der Sündflut, die auf sie folgten, 1. Mose 5/1: „Dies das Buch der Geburten“; desgleichen bei den Kirchen nach der Sündflut, deren es drei waren, wovon die erste Noach hieß, die andere von Eber den Namen hatte, die dritte von Jakob und nachher von Jehudah und Israel. Die erste Kirche wird, wo sie beschrieben wird, in gleicher Weise eingeführt, 1. Mose 10/1: „Dies die Geburten der Söhne Noachs; diese andere, nach Eber benannte, ebenso in diesem Vers: „Dies die Geburten Schems“; auch die dritte 1. Mose 11/27: „Dies die Geburten Therachs; daher die Geburten nichts anderes bezeichnen als die Entstehungen und Fortleitungen der Lehren und Gottesdienste der Kirche, die beschrieben wird.

Daß die Geburten dieser zweiten Kirche von Schem abgeleitet werden, oder daß ihr Anfang von Schem her beschrieben wird, hat den Grund, weil Schem den inneren Gottesdienst bedeutet, hier den inneren Gottesdienst dieser Kirche; nicht daß der innere Gottesdienst dieser Kirche ein solcher innerer Gottesdienst gewesen sei, wie er im vorigen Kapitel (1. Mose Kap. 10) durch Schem bezeichnet worden ist, sondern nur, daß er der innere Gottesdienst dieser Kirche sei.

1331. Daß Schem der innere Gottesdienst im allgemeinen ist, erhellt nun eben hieraus. Welcherlei der innere Gottesdienst dieser Kirche war, kann man an denen ersehen, die der Reihe nach von Schem an genannt werden, daß er nämlich etwas auf das Wissen sich Beziehendes (scientificum) war, was auch bestätigt wird durch Jahreszahlen, wenn sie recht eingesehen und entfaltet werden.

1332. Daß „hundert Jahre“, 1. Mose 11/10, den Zustand dieser Kirche im allgemeinen bedeuten, erhellt aus dem, was über die Zahlen und Jahre im allgemeinen früher gesagt und gezeigt wurde: Nr.

482, 487, 488, 493, 575, 647, 648, 755, 813, 893, daß sie nämlich Zeiten und Zustände bedeuten. Welche und was für Zustände durch die Zahl von hundert Jahren, sodann durch die Zahlen der Jahre im Folgenden dieses Kapitels bezeichnet werden, dies auseinanderzusetzen, wäre zu umständlich, wie es denn auch ein verwickeltes Geschäft wäre.

1333. fehlt im Urtext.

1334. Daß „Arphachschad“ eine so benannte Völkerschaft war, und daß durch diese bezeichnet wird die Wissenschaft, ist 1. Mose 10/24, Nr. 1236 gesagt worden.

1335. „Zwei Jahre nach der Flut“, 1. Mose 11/10, daß dies die andere nachsündflutliche Kirche bedeutet, kann daraus erhellen, daß durch das Jahr im Wort, wie auch den Tag und durch die Woche bezeichnet wird eine ganze Periode, eine kleinere oder größere, von weniger oder mehr Jahren, ja abstrakt eine Periode, wie man ersehen kann aus denjenigen Stellen, die früher, Nr. 488, 493, angeführt worden sind: ebenso hier, zwei Jahre nach der Flut, wodurch bezeichnet wird die zweite Periode der Kirche, welche war, als diese andere Kirche begann.

1336. Vers 11: **Und Schem lebte, nachdem er den Arphachschad gezeugt, fünfhundert Jahre und zeugte Söhne und Töchter.**

„Schem lebte, nachdem er den Arphachschad gezeugt, fünfhundert Jahre“ bedeutet die Dauer und den Zustand; Schem bedeutet den inneren Gottesdienst im allgemeinen; Arphachschad die Wissenschaft;

„und zeugte Söhne und Töchter“ bedeutet die Lehrbestimmungen.

1337. Daß dies bezeichnet wird, bedarf keiner Begründung, es erhellt aus der Bedeutung ebenderselben (Wörter), wovon früher, nur daß der innere Gottesdienst dieser Kirche nichts anderes war, als etwas auf das Wissen sich Beziehendes (scientificum), somit eine Art von Liebe, die genannt werden kann die Liebe zum Wahren, denn als diese Kirche anfing, war kaum noch einige Liebtätigkeit übrig, somit auch kein Glaube, der allein Sache der Liebtätigkeit ist, wie auch aus

dem kurz Vorhergehenden, betreffend die Stadt und den Turm Babels, erhellt, daß nämlich Jehovah die Lippe der ganzen Erde verwirrt habe: 1. Mose 11/9.

1338. Daß „Söhne und Töchter zeugen“ bedeutet Lehrbestimmungen, erhellt aus der Bedeutung der Söhne: Nr. 264, 489, 490, 491, 533.

1339. Vers 12: **Und Arphachschad lebte fünfunddreißig Jahre und zeugte Schelach.**

„Arphachschad lebte fünfunddreißig Jahre“ bedeutet den Anfang des zweiten Zustandes dieser Kirche, sodann ihren anderen Zustand selbst; durch Arphachschad wird, hier wie früher, bezeichnet das Wissen;

„und zeugte Schelach“ bedeutet die Abstammung von daher; Schelach war eine so benannte Völkerschaft, durch die bezeichnet wird das, was Sache des Wissens ist.

1340. Daß dies bezeichnet wird, bedarf auch keiner Begründung. Daß Schelach eine so benannte Völkerschaft war und durch sie bezeichnet wird das, was Sache des Wissens ist, ist früher, 1. Mose 10/24 gesagt worden.

1341. Vers 13: **Und Arphachschad lebte, nachdem er jenen Schelach gezeugt, drei Jahre und vierhundert Jahre und zeugte Söhne und Töchter.**

„Arphachschad lebte, nachdem er jenen Schelach gezeugt, drei Jahre und vierhundert Jahre“ bedeutet die Dauer und den Zustand; Arphachschad hier wie früher das Wissen und Schelach das, was Sache des Wissens ist;

„und zeugte Söhne und Töchter“ bedeutet Lehrbestimmungen.

1342. Vers 14: **Und Schelach lebte dreißig Jahre und zeugte den Eber.**

„Schelach lebte dreißig Jahre“ bedeutet den Anfang des dritten Zustandes; Schelach bedeutet hier, wie früher, das, was Sache des Wissens ist;

„und zeugte den Eber“ bedeutet die Abstammung von daher. Eber war eine Völkerschaft, welche die hebräische Völkerschaft von Eber her als ihrem Stammvater genannt wurde und durch die bezeichnet wird der zweiten Alten Kirche Gottesdienst im allgemeinen.

1343. Daß „Eber“ eine Völkerschaft war, die ihrem Stammvater nach die hebräische Völkerschaft genannt wurde, und daß durch sie bezeichnet wird der zweiten Alten Kirche Gottesdienst im allgemeinen, erhellt aus den geschichtlichen Teilen des Wortes, in denen sie hin und wieder genannt wird. Weil in dieser Völkerschaft ein neuer Gottesdienst anfing, wurden von ihr her Hebräer genannt alle, die einen ähnlichen Gottesdienst hatten:

Ihr Gottesdienst war so, wie er nachher erneuert wurde bei Jakobs Nachkommen; und seine Hauptsache bestand darin, daß sie ihren Gott Jehovah hießen, und daß sie Opfer hatten. Die Älteste Kirche erkannte einmütig den Herrn an und nannte Ihn Jehovah, wie auch aus den ersten Kapiteln der Genesis und anderwärts im Wort erhellt. Die Alte Kirche, d.h. diejenige, die nach der Sündflut bestand, erkannte auch den Herrn an und nannte Ihn Jehovah, hauptsächlich diejenigen, die einen innerlichen Gottesdienst hatten und Söhne Schems hießen; die übrigen, die in einem äußerlichen Gottesdienst waren, erkannten auch Jehovah an und verehrten Ihn.

Als aber der innere Gottesdienst äußerlich, und noch mehr, als er abgöttisch wurde und als jede Völkerschaft ihren Gott zu haben anfing, den sie verehrte, behielt die hebräische Völkerschaft den Namen Jehovahs und nannten ihren Gott Jehovah, und hierin unterschieden sie sich von den übrigen Völkerschaften. Jakobs Nachkommen in Ägypten hatten mit dem äußeren Gottesdienst auch dies verloren, daß ihr Gott Jehovah genannt werde, sogar Moses selbst; daher sie zu allererst belehrt wurden, daß Jehovah der Gott der Hebräer sei und der Gott Abrahams, Jischaks und Jakobs, wie aus Folgendem erhellen kann:

2. Mose 3/18: „Jehovah sprach zu Mose, gehe du und die Ältesten Israels hinein zum König Ägyptens, und sprechet zu ihm: Jehovah, der Gott der Hebräer, kam uns entgegen, und nun möchten wir

ziehen drei Tagereisen in die Wüste und opfern Jehovah unserem Gott".

2. Mose 5/2, 3: „Pharao sprach: Wer ist Jehovah, dessen Stimme ich hören soll, Israel zu entlassen? Ich kenne den Jehovah nicht, und auch Israel will ich nicht entlassen, und sie sprachen: Der Gott der Hebräer kam uns entgegen; wir möchten drei Tagereisen in die Wüste ziehen und opfern dem Jehovah unserem Gott".

Daß Jakobs Nachkommen in Ägypten mit dem Gottesdienst auch den Namen Jehovahs verloren hatten, kann aus Folgendem erhellen:

2. Mose 3/13-15: „Mose sprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Söhnen Israels komme, und zu ihnen sage: der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt, und sie zu mir sagen werden, welches ist Sein Name, was soll ich zu ihnen sagen? und Gott sprach zu Mose: Ich bin der Ich bin, und Er sprach: so sollst du sprechen zu den Söhnen Israels, der Ich bin hat mich zu euch gesandt; und weiter sprach Gott zu Mose: So sollst du sagen zu den Söhnen Israels: Jehovah, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Jischaks und der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt, dies Mein Name in Ewigkeit": hieraus ist offenbar, daß auch Moses ihn nicht wußte, und daß sie von den übrigen unterschieden werden sollten durch den Namen Jehovahs, des Gottes der Hebräer; daher wird auch anderwärts Jehovah genannt der Gott der Hebräer:

2. Mose 7/16: „Du sollst zu Pharao sagen: Jehovah, der Gott der Hebräer, hat mich zu dir gesandt".

2. Mose 9/1, 13: „Gehe hinein zu Pharao, und rede zu ihm, so sprach Jehovah, der Gott der Hebräer".

2. Mose 10/3: „Moses und Aharon gingen hinein zu Pharao und sprachen zu ihm: So sprach Jehovah, der Gott der Hebräer".

Jona 1/9: „Ein Hebräer bin ich, und den Jehovah, den Gott der Himmel, fürchte ich".

1. Sam. 4/6, 8, 9: „Die Philister hörten die Stimme des Geschreis, sie sprachen: Was für eine Stimme großen Jubelgeschreis ist dies im Lager der Hebräer; und sie erfuhren, daß die Lade Jehovahs ins Lager gekommen sei; die Philister sprachen: Wehe uns, wer wird

uns befreien aus der Hand dieser hehren Götter; dies sind die Götter, welche die Ägypter schlugen mit allerlei Plage in der Wüste, werdet zu Männern, ihr Philister, dienet nicht den Hebräern“: auch hier ist offenbar, daß die Völkerschaften durch die Götter unterschieden wurden, die sie benannten, und zwar die hebräische Völkerschaft durch Jehovah.

Daß das andere Wesentliche des Gottesdienstes der hebräischen Völkerschaft in den Opfern bestand, erhellt ebenfalls aus den oben angeführten Stellen 2. Mose 3/18; 5/2, 3, dann auch daraus, daß die Ägypter die hebräische Völkerschaft um dieses Gottesdienstes willen verabscheuten, wie aus Folgendem erhellt:

2. Mose 8/22: „Moses sprach: Es ist nicht recht so zu tun, weil wir einen Greuel der Ägypter dem Jehovah unserem Gott opfern würden; siehe, wir würden einen Greuel der Ägypter in ihren Augen opfern, würden sie uns nicht steinigen?“ Daher haben auch die Ägypter die hebräische Völkerschaft verabscheut, so sehr, daß sie nicht einmal Brot mit ihnen essen wollten: 1. Mose 43/32. Hieraus erhellt auch, daß die Nachkommenschaft Jakobs nicht allein die hebräische Völkerschaft war, sondern alle, die einen solchen Gottesdienst hatten; daher auch das Land Kanaan zur Zeit Josephs das Land der Hebräer genannt wird: 1. Mose 40/15: „Joseph sprach: Ich bin gestohlen aus dem Land der Hebräer“.

Daß Opfer bei den Götzendienern im Lande der Hebräer waren, kann aus vielem erhellen. Denn sie opferten ihren Göttern, den Baalen und anderen; außerdem, daß Bileam, der aus Syrien war, wo Eber oder woher die hebräische Völkerschaft war, ehe die Nachkommen Jakobs ins Land Kanaan kamen, nicht nur Opfer darbrachte, sondern auch Jehovah seinen Gott nannte. Daß Bileam aus Syrien war, woher die hebräische Völkerschaft stammte: 4. Mose 23/7; daß er Opfer darbrachte: 4. Mose 22/39, 40; 23/1-3, 14, 29; daß er Jehovah seinen Gott nannte: 4. Mose 22/18, und hin und wieder anderwärts. Daß von Noach, 1. Mose 8/20, gesagt wird, er habe dem Jehovah Brandopfer dargebracht, ist nicht wahre Geschichte, sondern gemachte Geschichte, weil durch die Brandopfer das Heilige des Gottesdienstes bezeichnet wurde, wie man dort sehen mag.

Hieraus geht nun hervor, was durch den Eber oder durch die hebräische Völkerschaft bezeichnet wird.

1344. Vers 15: **Und Schelach lebte, nachdem er den Eber gezeugt, drei Jahre und vierhundert Jahre und zeugte Söhne und Töchter.**

„Schelach lebte, nachdem er den Eber gezeugt, drei Jahre und vierhundert Jahre“ bedeutet die Dauer und den Zustand; Schelach, hier wie früher, das, was Sache des Wissens ist; Eber, hier wie früher, dieser Kirche Gottesdienst im allgemeinen;

„und zeugte Söhne und Töchter“ bedeutet Lehrbestimmungen.

1345. Vers 16: **Und Eber lebte vierunddreißig Jahre, und zeugte Peleg.**

„Und Eber lebte vierunddreißig Jahre“ bedeutet den Anfang des vierten Zustandes dieser Kirche; Eber, hier wie früher, den Gottesdienst dieser Kirche im allgemeinen;

„und zeugte Peleg“ bedeutet die Abstammung von daher; Peleg war eine nach ihm als ihrem Stammvater so benannte Völkerschaft, durch die der äußerliche Gottesdienst bezeichnet wird.

Daß Peleg hier den äußeren Gottesdienst bezeichnet, folgt aus der Reihenfolge der Abstammungen des Gottesdienstes, somit aus seiner Abstammung. Im 1. Mose 10/25 anders nach der Bedeutung des Namens, daß in seinen Tagen das Land (terra) geteilt worden sei, und weil er dort zugleich mit seinem Bruder Joktan jene Kirche vorbildete.

1346. Vers 17: **Und Eber lebte, nachdem er den Peleg gezeugt, dreißig Jahre und vierhundert Jahre und zeugte Söhne und Töchter.**

„Eber lebte, nachdem er den Peleg gezeugt, dreißig Jahre und vierhundert Jahre“ bedeutet die Dauer und den Zustand; durch Eber und Peleg wird hier (das gleiche) wie früher bezeichnet;

„und zeugte Söhne und Töchter“ bedeutet Lehrbestimmungen, betreffend die Religionsgebräuche.

1347. Vers 18: **Und Peleg lebte dreißig Jahre und zeugte den Reu.**

„Und Peleg lebte dreißig Jahre“ bedeutet den Anfang des fünften Zustandes. Durch Peleg wird hier (das gleiche) wie früher bezeichnet;

„und zeugte den Reu“ bedeutet die Abstammung von daher; Reu war eine nach ihm als ihrem Stammvater so benannte Völkerschaft, durch die ein noch mehr äußerlicher Gottesdienst bezeichnet wird.

1348. Vers 19: **Und Peleg lebte, nachdem er diesen Reu gezeugt, neun Jahre und zweihundert Jahre und zeugte Söhne und Töchter.**

„Und Peleg lebte, nachdem er diesen Reu gezeugt, neun Jahre und zweihundert Jahre“ bedeutet die Dauer und den Zustand; durch Peleg und durch Reu wird hier (das gleiche) wie früher bezeichnet;

„und zeugte Söhne und Töchter“ bedeutet Religionsgebräuche.

1349. Vers 20: **Und Reu lebte zweiunddreißig Jahre und zeugte den Serug.**

„Und Reu lebte zweiunddreißig Jahre“ bedeutet den Anfang des sechsten Zustandes; durch Reu wird hier (das gleiche) wie früher bezeichnet;

„und zeugte den Serug“ bedeutet die Abstammung von daher. Serug war eine nach ihm als ihrem Stammvater so benannte Völkerschaft, durch die der Gottesdienst im Äußeren bezeichnet wird.

1350. Vers 21: **Und Reu lebte, nachdem er den Serug gezeugt, sieben Jahre und zweihundert Jahre und zeugte Söhne und Töchter.**

„Und Reu lebte, nachdem er den Serug gezeugt, sieben Jahre und zweihundert Jahre“ bedeutet die Dauer und den Zustand; durch Reu und Serug wird hier (das gleiche) wie früher bezeichnet;

„und zeugte Söhne und Töchter“ bedeutet die Gebräuche eines solchen Gottesdienstes.

1351. Vers 22: **Und Serug lebte dreißig Jahre und zeugte den Nachor.**

„Und Serug lebte dreißig Jahre“ bedeutet den Anfang des siebenten Zustandes dieser Kirche; durch Serug wird hier (das gleiche) wie früher bezeichnet,

„und zeugte den Nachor“ bedeutet die Abstammung von daher; Nachor war eine nach ihm als ihrem Stammvater so benannte Völkerschaft, durch die ein zur Abgötterei sich hinneigender Gottesdienst bezeichnet wird.

1352. Vers 23: **Und Serug lebte, nachdem er den Nachor gezeugt, zweihundert Jahre und zeugte Söhne und Töchter.**

„Und Serug lebte, nachdem er den Nachor gezeugt, zweihundert Jahre“ bedeutet die Dauer und den Zustand; durch Serug und Nachor wird hier (das gleiche) wie früher bezeichnet;

„und zeugte Söhne und Töchter“ bedeutet die Gebräuche jenes Gottesdienstes.

1353. Vers 24: **Und Nachor lebte neunundzwanzig Jahre und zeugte den Therach.**

„Und Nachor lebte neunundzwanzig Jahre“ bedeutet den Anfang des achten Zustandes dieser Kirche; durch Nachor wird, hier wie früher, der zur Abgötterei sich hinneigende Gottesdienst bezeichnet;

„und zeugte den Therach“ bedeutet die Abstammung von daher; Therach war eine nach ihm als ihrem Stammvater so benannte Völkerschaft, durch die der Götzendienst bezeichnet wird.

1354. Vers 25: **Und Nachor lebte, nachdem er den Therach gezeugt, neunzehn Jahre und hundert Jahre und zeugte Söhne und Töchter.**

„Und Nachor lebte, nachdem er den Therach gezeugt, neunzehn Jahre und hundert Jahre“ bedeutet die Dauer und den Zustand; durch Nachor wird, hier wie früher, der zur Abgötterei sich hinneigende Gottesdienst bezeichnet; durch Therach der Götzendienst;

„und zeugte Söhne und Töchter“ bedeutet abgöttische Gebräuche.

1355. Vers 26: **Und Therach lebte siebzig Jahre und zeugte den Abram, den Nachor, und den Haran.**

„Und Therach lebte siebzig Jahre“ bedeutet den Anfang des neunten Zustandes, welcher der letzte ist; durch Therach wird, hier wie früher, der Götzendienst bezeichnet;

„und zeugte den Abram, den Nachor, und den Haran“ bedeutet die Abstammungen von daher; Abram, Nachor und Haran waren Personen, nach denen auch Völkerschaften genannt wurden, die Götzendiener waren.

1356. Daß durch Therach bezeichnet wird der Götzendienst, kann erhellen aus den Abstammungen, von denen 1. Mose 11/20-26 die Rede ist. Diese Andere Alte Kirche artete von einem inneren Gottesdienst so aus und wurde so verdorben, daß sie endlich abgöttisch wurde, wie es bei den Kirchen zu geschehen pflegt, daß sie nämlich vom Inneren ihre Richtung aufs Äußere nehmen und zuletzt nach Abstreifung des Inneren in bloßen Äußerlichkeiten stehen bleiben. Daß diese Kirche so wurde, also daß ein großer Teil derselben Jehovah nicht als Gott anerkannte, sondern andere Götter verehrte, erhellt

Jos. 24/2: „Josua sprach zu allem Volk: So sprach Jehovah, der Gott Israels: Jenseits des Flusses wohnten eure Väter von Alters her, Therach, der Vater Abrahams und der Vater Nachors und dienten anderen Göttern“.

Jos. 24/14, 15: „Nun fürchtet den Jehovah, und dient Ihm in Redlichkeit und Wahrheit; und entfernt die Götter, denen gedient haben eure Väter jenseits des Stromes und in Ägypten, und dient dem Jehovah; und ist es böse in euren Augen zu dienen Jehovah, so erwählet euch heute, wem ihr dienen wollt, ob den Göttern, denen eure Väter gedient haben, die jenseits des Stroms (waren), oder den Göttern der Amoriter“: wo augenscheinlich ist, daß Therach, Abram und Nachor Götzendiener waren.

Daß Nachor eine Völkerschaft war, bei der Götzendienst herrschte, erhellt auch an Laban, dem Syrer, der in der Stadt Nachors war: 1. Mose 24/10, und Götzenbilder oder Theraphim verehrte, die

Rachel entwendete: 1. Mose 31/19, 26, 32, 34, und daß ein anderer war der Gott Abrahams, ein anderer der Gott Nachors, und ein anderer der ihres Vaters oder des Therach, erhellt 1. Mose 31/53; ausdrücklich wird auch in Beziehung auf Abraham gesagt, daß Jehovah ihm nicht bekannt gewesen sei:

2. Mose 6/3: „Ich Jehovah bin erschienen dem Abraham, Jischak und Jakob als Gott Schaddai, und mit Meinem Namen Jehovah war Ich ihnen nicht bekannt“.

Hieraus erhellt, wie sehr diese Kirche bei dieser Völkerschaft in Götzendienst verfallen war, der hier durch Therach bezeichnet wird; und weil durch Therach, (eben damit) auch durch Abram, Nachor und Haran.

1357. Es gibt drei Hauptarten von Abgötterei, die *erste* ist die der Selbstliebe, die *zweite* ist die der Weltliebe, die *dritte* ist die Liebe zu Vergnügungen; aller Götzendienst hat zum Endzweck das eine oder das andere von diesen dreien. Die Religionsübung solcher geschieht um keiner anderen Zwecke willen; denn vom ewigen Leben wissen sie nichts, noch bekümmern sie sich darum, ja sie leugnen es auch. Diese drei Arten von Abgötterei sind bezeichnet worden durch die drei Söhne Therachs.

1358. Daß Abram, Nachor und Haran Personen waren, nach denen auch Völkerschaften benannt wurden, die Götzendiener waren, erhellt aus den geschichtlichen Teilen des Wortes; in betreff des Nachor ist es gezeigt worden; denn eine eigene Stadt ward genannt die Stadt Nachors: 1. Mose 24/10; die Städte in jener Zeit waren nichts anderes, als Familien, die beisammen wohnten und mehrere Familien nichts anderes als eine Völkerschaft (gens, ein Stamm): daß aus Abraham mehrere Völkerschaften entstanden, erhellt nicht bloß aus der Nachkommenschaft Jischmaels oder den Jischmaeliten, sondern auch aus der Nachkommenschaft mehrerer Söhne von ihm aus seinem Weibe Keturah, die genannt werden: 1. Mose 25/1-4.

1359. Vers 27: **Und dies die Geburten des Therach: Therach zeugte den Abram, den Nachor und den Haran; und Haran zeugte den Lot.**

„Und dies die Geburten des Therach“ bedeutet die Ursprünge und Fortleiter der Abgötterei, aus der eine vorbildliche Kirche (entstand); Therach war der Sohn Nachors, sodann eine nach ihm als ihrem Stammvater benannte Völkerschaft; durch ihn wird bezeichnet der Götzendienst;

„Abram, Nachor und Haran“ waren die Söhne Therachs, sodann auch die Völkerschaften, die nach ihnen als nach ihren Stammvätern benannt wurden; durch sie werden hier bezeichnet Götzendienste von daher;

von „Lot“ stammten auch zwei götzendienerische Völkerschaften ab.

1360. „Dies die Geburten des Therach“, 1. Mose 11/27, bedeutet die Ursprünge und Fortleiter der Abgötterei, aus der eine vorbildliche Kirche (entstand).

Daß die Geburten die Entstehungen und Fortleitungen bedeuten, ist oben 1. Mose 11/10 gezeigt worden. Hier nun wird gehandelt von der dritten Kirche nach der Sündflut, die folgte, als die andere, von der 1. Mose 11/10 bis hierher gehandelt worden, in Therach abgöttisch geworden war. Daß Therach, Abram, Nachor und Haran Götzendiener waren, ist gezeigt worden; ebenso waren dies auch die Völkerschaften, die aus ihnen (entstanden), wie die Jischmaeliten und Midianiten und andere, die Nachkommen Abrams waren, außer anderen in Syrien, die von Nachor abstammten. Dann auch die Moabiter und Ammoniter, die Nachkommen Lots waren.

1361. Daß aus der Abgötterei eine vorbildliche Kirche geworden ist, kann niemand wissen, wenn er nicht weiß, was das Vorbildliche ist. Was in der jüdischen Kirche vorgebildet wurde und was im Wort, ist der Herr und Sein Reich, mithin Himmlisches der Liebe und Geistiges des Glaubens; dies ist es, was vorgebildet wird, außer mehrerem, was dazu gehört, wie alles, was Sache der Kirche ist. Die Vorbilder sind entweder Personen oder Sachen, die in der Welt oder auch über der Erde sind; kurz alles, was Gegenstand der Sinne ist, so daß es kaum einen Gegenstand gibt, der nicht vorbildend sein könnte; aber das allgemeine Gesetz der Vorbildung ist, daß gar nicht zurückgesehen wird auf die Person oder auf die

Sache, die vorbildet, sondern auf dasjenige selbst, was vorgebildet wird; wie z.B. : Ein jeder König, wer er auch war, in Juda und Israel, ja in Ägypten und anderwärts, konnte den Herrn vorbilden; ihr Königtum selbst ist das Vorbildliche; so konnte es der allerschlimmste König, wie Pharao, der den Joseph über das Land Ägypten erhöhte, Nebukadnezar in Babel: Dan. 2/37, 38, Saul und die übrigen Könige Jehudahs und Israels, mochten sie sein wie sie wollten; die Salbung selbst, von der sie „Gesalbte Jehovahs" genannt wurden, schließt dies in sich. Ebenso alle Priester, so viele es immer waren, bildeten den Herrn vor, das Priestertum selbst ist das Vorbildliche. Die Priester, die böse und unrein waren, in gleicher Weise: weil nämlich bei den Vorbildern gar nicht reflektiert wurde auf die Person, wie sie beschaffen war.

Und nicht allein Menschen bildeten vor, sondern auch Tiere, wie z.B. alle, die geopfert wurden; die Lämmer und Schafe bildeten Himmlisches vor, die Tauben und Turteltauben Geistiges; die Widder, Böcke, Farren und Rinder ebenso, aber Himmlisches und Geistiges von mehr niederer Art. Und, wie gesagt, nicht allein Beseeltes bildete vor, sondern auch Unbeseeltes, wie z.B. der Altar, ja die Steine des Altars, sodann die Lade und das Zelt mit allem, was daselbst war, wie auch der Tempel mit allem, was darin war, wie dies jedem bekannt sein kann, so die Leuchter, die Brote, die Kleider Aharons: und nicht allein diese Dinge waren vorbildlich, sondern auch alle Gebräuche, die in der jüdischen Kirche waren.

In den alten Kirchen erstreckten sich die Vorbilder auf alle Gegenstände der Sinne, wie auf die Berge und Hügel, auf die Täler, Ebenen, Flüsse, Bäche, Quellen, Zisternen, auf die Haine, auf die Bäume im allgemeinen und auf jeden Baum im besonderen, so sehr, daß ein jeder Baum etwas Gewisses bezeichnete, was dann nachher, als die bezeichnende Kirche aufhörte, vorbildlich wurde. Hieraus kann erhellen, was unter den Vorbildern verstanden wird, und weil nicht allein durch Menschen, wer und wie beschaffen sie auch immer sein mochten, sondern auch durch Tiere, sodann auch durch Unbeseeltes, himmlische und geistige Dinge vorgebildet werden konnten, solche nämlich, die zum Reich des Herrn in den Himmeln und die

zum Reich des Herrn auf Erden gehören, so erhellt hieraus, was die vorbildliche Kirche ist.

Mit den Vorbildern hatte es die Bewandtnis, daß vor den Geistern und Engeln alles heilig erschien, was gemäß den befohlenen Gebräuchen geschah, so z.B. wenn der Hohepriester sich mit Wasser gewaschen hatte, mit priesterlichem Gewand bekleidet diente, vor den angezündeten Lichtern stand, mochte er nun gewesen sein wie er wollte, wenn auch sogar der Allerunreinste und in seinem Herzen ein Götzendiener; so auch die übrigen Priester. Denn, wie gesagt, bei den Vorbildern wurde nicht reflektiert auf die Person, sondern auf dasjenige selbst, was vorgebildet wurde, ganz abgesehen von der Person, wie auch abgesehen von den Rindern, Farren, Lämmern, die geopfert wurden, oder von dem Blut, das um den Altar gesprengt wurde, wie auch abgesehen vom Altar selbst, und so fort.

Diese vorbildliche Kirche wurde gegründet, nachdem aller innere Gottesdienst verlorengegangen und nachdem er nicht bloß ganz äußerlich, sondern auch abgöttisch geworden war, und zwar aus dem Grunde, damit einige Verbindung des Himmels mit der Erde, oder das Herrn durch den Himmel mit dem Menschen sein möchte; und dies, nachdem die Verbindung durch das Innere des Gottesdienstes verlorengegangen war. Welcherlei aber diese Verbindung durch bloße Vorbilder ist, wird, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden gesagt werden.

Die Vorbilder fangen nicht früher an als im folgenden Kapitel, wo alles und jedes, was in ihm und in dem Folgenden vorkommt, rein vorbildlich ist. Hier wird gehandelt vom Zustand derjenigen, welche die Väter waren, ehe einige von ihnen und deren Nachkommen vorbildlich wurden, und daß jene in einem Götzendienst waren, ist oben gezeigt worden.

1362. Daß Therach ein Sohn Nachors und auch eine nach ihm als ihrem Stammvater benannte Völkerschaft war, und daß durch ihn bezeichnet wird der Götzendienst, ist früher gezeigt worden.

Daß Therach eine Völkerschaft war, kann daraus erhellen, daß die von seinen Söhnen abstammenden Völkerschaften ihn als ihren Vater anerkannten, wie auch die Söhne Jakobs oder die Juden und Is-

raeliten; sodann die Jischmaeliten, die Midianiten und andere, den Abram; die Moabiter und Ammoniter den Lot. Obwohl diese Völkerschaften nicht nach ihnen, sondern nach ihren Söhnen genannt sind, so wird dennoch, sofern alle einen gemeinschaftlichen Vater anerkennen und sich Söhne derselben nennen, wie: Söhne Therachs oder Söhne Abrahams oder Söhne Lots, durch einen jeden derselben bezeichnet eine Völkerschaft im allgemeinen Sinn, so hier durch Therach, Abram, Nachor und Lot, denn sie sind der Völkerschaften Stämme oder Wurzeln, wie z.B. die Nachkommen Jakobs, von denen alle nach seinen zwölf Söhnen benannt sind, dennoch genannt werden Jakob und Israel; dann auch Same und Söhne Abrahams: Joh. 8/33, 39.

1363. Daß Abram, Nachor und Haran Söhne Therachs waren, 1. Mose 11/27, und auch Völkerschaften, nach ihnen als ihren Stammvätern benannt, und daß durch sie hier Götzendienste bezeichnet werden, erhellt aus demjenigen, was oben gezeigt worden ist, sodann auch daraus, daß durch Therach, dessen Söhne sie waren, bezeichnet wird die Abgötterei: aber welcherlei Götzendienste durch die drei Söhne Therachs und hernach durch Lot, den Sohn Harans, hier bezeichnet werden, kann erhellen, wenn man die Götzendienste nach ihren Arten betrachtet.

Es gibt im allgemeinen viererlei Götzendienste, von denen der eine innerlicher als der andere ist; die drei innerlicheren sind wie die Söhne eines Vaters, der vierte ist gleichsam der Sohn des dritten. Es gibt innerliche und äußerliche Götzendienste; die innerlichen sind es, die den Menschen verdammen, die äußerlichen aber nicht so. Je innerlicher ein Götzendienst ist, desto mehr verdammt er, dagegen je äußerlicher, desto weniger.

Die innerlichen Götzendiener erkennen Gott nicht an, sondern beten sich und die Welt an und haben zu Götzen alle Begierden, die äußerlichen dagegen können Gott anerkennen, obwohl sie nicht wissen, wer der Gott des Weltalls ist. Die innerlichen Götzendiener werden erkannt am Leben, das sie sich angeeignet haben, und inwieweit dieses Leben sich entfernt vom Leben der Liebtätigkeit, insoweit sind sie innerliche Götzendiener. Die äußerlichen Götzendiener

(werden) bloß am Gottesdienst erkannt, denn obwohl sie Götzendiener sind, können sie doch ein Leben der Liebtätigkeit haben. Die innerlichen Götzendiener können das Heilige entweihen, die äußerlichen Götzendiener dagegen können es nicht; damit daher das Heilige nicht entweiht werden möge, wird die äußerliche Abgötterei geduldet, wie dies erhellen kann aus dem, was Nr. 571, 582 und 1327 gesagt worden ist.

1364. Daß von Lot, 1. Mose 11/27, zwei Völkerschaften herkamen, die Götzendiener waren, erhellt an seinen beiden Söhnen von den Töchtern: 1. Mose 19/37, 38, Moab und Ammi, von denen die Moabiter und Ammoniter (herstammten), und daß diese Götzendiener waren, ist aus dem Wort bekannt. Hier wird erwähnt Lot als Vater der durch Moab und Ammi bezeichneten Götzendienste.

1365. Vers 28: **Und Haran starb über dem Angesichte Therachs, seines Vaters, im Lande seiner Geburt, in Ur der Chaldäer.**

„Und Haran starb über dem Angesichte Therachs, seines Vaters, im Lande seiner Geburt, in Ur der Chaldäer“ bedeutet, daß der innerlichere Gottesdienst abgetan und ganz abgöttisch wurde.

Durch „Haran“ wird bezeichnet der innerlichere Götzendienst,

durch „Therach, seinen Vater“ wie früher, der Götzendienst im allgemeinen;

durch „Land der Geburt“ der Ursprung, von dem er herstammte;

durch „Ur der Chaldäer“ wird bezeichnet der äußerliche Gottesdienst, in dem Falsches ist.

1366. „Haran starb über dem Angesichte Therachs, seines Vaters, im Lande seiner Geburt, in Ur der Chaldäer“, 1. Mose 11/28, daß dies bedeutet, der innerlichere Gottesdienst sei abgetan und ganz abgöttisch geworden, erhellt aus der Bedeutung von Haran, Therach, Geburt und Ur der Chaldäer, sodann daraus, daß gesagt wird, er sei gestorben über den Angesichten Therachs, seines Vaters.

Mit dem Erlöschen oder Zunichtewerden des innerlichen Gottesdienstes verhält es sich so, daß bei keiner Völkerschaft eine Kirche von neuem erstehen kann, bevor sie so abgeödet ist, daß nichts

Böses und Falsches in ihrem inneren Gottesdienst mehr übrig ist. Solange noch Böses im inneren Gottesdienst ist, wird das Gute und Wahre, das seinen inneren Gottesdienst ausmachen soll, zurückgehalten; denn solange Böses und Falsches da ist, kann das Gute und Wahre nicht aufgenommen werden. Dies kann daraus erhellen, daß die, welche in einem Irrglauben geboren sind und sich im Falschen desselben so begründet haben, daß sie sich gänzlich beredeten, nur schwer, wenn je, dazu gebracht werden können, das Wahre aufzunehmen, das ihrem Falschen entgegen ist. Anders aber die Heiden, die nicht wissen, was das Wahre des Glaubens ist, und dennoch in Liebtätigkeit leben. Dies war der Grund, warum die Kirche des Herrn nicht wiederhergestellt werden konnte bei den Juden, sondern bei den Heiden, die keine Erkenntnisse des Glaubens hatten; jene verfinstern gänzlich durch Falsches und löschen so aus das Licht der Wahrheit, diese aber nicht so, denn sie wissen nicht, was das Wahre des Glaubens ist, und was sie nicht wissen, das können sie auch nicht verfinstern und auslöschen.

Weil nun eine neue Kirche zu gründen war, so sind als solche, bei denen das Gute und Wahre des Glaubens eingepflanzt werden sollte, diejenigen angenommen worden, bei denen alle Erkenntnis des Guten und Wahren des Glaubens verschwunden war, und die wie die Heiden äußerliche Götzendiener geworden waren. Von Therach und Abram ist oben gezeigt worden, daß sie solche waren, nämlich andere Götter verehrten und nichts von Jehovah, folglich auch nichts von dem Guten und Wahren des Glaubens wußten, somit für die Aufnahme des Samens der Wahrheit empfänglicher geworden waren, als andere in Syrien, bei denen noch Erkenntnisse geblieben waren. Daß dergleichen noch bei einigen übriggeblieben waren, erhellt an Bileam, der aus Syrien war und nicht allein den Jehovah verehrte, sondern auch opferte und zugleich Prophet war.

Dies nun ist es, was dieser Vers enthält, nämlich der innerliche Gottesdienst sei abgetan und ganz abgöttisch geworden.

1367. Daß durch Haran bezeichnet wird der innerliche Götzendienst und durch Therach der Götzendienst im allgemeinen, ist früher gesagt und gezeigt worden.

Daß durch das Land der Geburt bezeichnet wird der Ursprung, und daß von daher ihr Götzendienst abstammte, erhellt aus der Bedeutung der Geburt, daß sie ist Entstehung und Fortleitung, wovon 1. Mose 11/10 und 27 die Rede war.

1368. Daß durch „Ur der Chaldäer“, 1. Mose 11/28, bezeichnet wird der äußerliche Gottesdienst, in dem Falsches ist, erhellt aus der Bedeutung der Chaldäer im Wort:

Nr. 1326 wurde gezeigt, daß durch Babel bezeichnet wird ein Gottesdienst, in dem inwendig Böses ist; durch Chaldäa aber wird bezeichnet ein Gottesdienst, in dem inwendig Falsches ist, folglich wird durch Babel bezeichnet ein Gottesdienst, in dem inwendig nichts Gutes ist und durch Chaldäa ein Gottesdienst, in dem inwendig nichts Wahres ist. Ein Gottesdienst, in dem inwendig nichts Gutes und nichts Wahres ist, ist ein Gottesdienst, in dem inwendig Unheiliges und Abgöttisches ist; daß ein solcher Gottesdienst im Wort durch Chaldäa bezeichnet wird, kann aus folgenden Stellen erhellen:

Jes. 23/13: „Siehe, das Land der Chaldäer, dieses war kein Volk, Aschur hat es gegründet in Tzijim, sie werden aufrichten ihre Warttürme, aufbauen ihre Paläste, er wird es zu einem Schutthaufen machen“: das Land der Chaldäer, das kein Volk (ist, steht) für das Falsche; Aschur hat es gegründet, für die Vernünfteleien, die Warttürme für die Phantasien.

Jes. 43/14: „So sprach Jehovah, euer Erlöser, der Heilige Israels, um euretwillen sandte Ich gen Babel und riß herab alle die Riegel und die Chaldäer, in deren Schiffen Geschrei ist“: Babel für einen Gottesdienst, in dem inwendig Böses, die Chaldäer für einen Gottesdienst, in dem inwendig Falsches ist, die Schiffe sind die Erkenntnisse des Wahren, die verdorben worden.

Jes. 47/5, 6, 9: „Sitze still und gehe in die Finsternis, du Tochter der Chaldäer, weil man dich fürder nicht die Herrin der Königreiche nennen wird; Ich zürnte Meinem Volk, entweihte Mein Erbe, und gab sie in deine Hand, es werden dir plötzlich, an *einem* Tage kommen diese zwei, Kinderlosigkeit und Witwentum, in vollem Maße werden sie über dich kommen, ob der Menge deiner Zaubereien, und ob der

Menge deiner Beschwörungen“: hier ist klar, daß Chaldäa die Entweihung des Wahren ist und genannt wird Zaubereien und Beschwörungen.

Jes. 48/20: „Gehet aus von Babel, flieht von den Chaldäern“: soviel als aus der Entweihung des Guten und Wahren im Gottesdienst.

Hes. 16/2, 3, 26, 28, 29: „Tue Jerusalem seine Greuel kund; dein Vater ist ein Amoriter und deine Mutter eine Chethtiterin; du hurtest mit den Söhnen Ägyptens; du hurtest mit den Söhnen Aschurs; von da erweitertest du deine Hurerei bis ins Chaldäerland“: von der jüdischen Kirche insbesondere, die Söhne Ägyptens für das Wißtümliche, die Söhne Aschurs für die Vernünfteleien, das Chaldäerland, bis zu dem sie die Hurerei erweiterten, für die Entweihung des Wahren; daß durch Ägypten, Aschur und Chaldäa nicht Länder verstanden werden, und daß von keiner andern Hurerei die Rede ist, kann jeder sehen.

Hes. 23/5, 8, 14-17: „Ohola hurte und liebelte mit ihren Buhlen, den nahen Assyrern, und ließ nicht ihre Hurereien von Ägypten her, sie trieb noch weiter ihre Hurereien und sah Männer, gemalt an der Wand, die Bilder der Chaldäer, gemalt mit Bergrot, gegürtet mit Gürteln um ihre Lenden, mit herabhängendem farbigen Turban auf ihren Häuptern, von Ansehen wie die Feldherrn sie alle, ähnlich den Söhnen Babels, den Chaldäern, im Land ihrer Geburt; sie entbrannte gegen sie beim Anblick ihrer Augen und sandte Boten zu ihnen nach Chaldäa, die Söhne Babels befleckten sie durch ihre Hurereien“: wo die Chaldäer genannt werden Söhne Babels für die entweihten Wahrheiten im Gottesdienst; Ohola für die geistige Kirche, die Samaria genannt wird.

Hab. 1/6-9: „Ich erweckte die Chaldäer, die grimmige und behende Völkerschaft, die fortzieht in der Erde Weiten, Wohnsitze einzunehmen, die nicht ihr sind, schrecklich und furchtbar ist sie, und aus ihr selbst geht ihr Urteil und ihre Erhebung hervor; leichter als die Parder sind ihre Rosse, bissiger denn die Abendwölfe, und es breiten sich aus ihre Reiter, ihre Reiter kommen aus der Ferne, sie fliegen herbei wie ein Adler, der auf den Fraß sich hinstürzt; insgesamt kommt sie zur Gewalttat; die schnaubende Hast ihrer Ange-

sichter geht nach Morgen“: hier wird die chaldäische Völkerschaft beschrieben durch viele Vorbilder, welche die Entweihungen des Wahren im Gottesdienst bezeichnen. Außerdem wird Babel und Chaldäa in zwei ganzen Kapiteln beschrieben bei Jerem. Kapitel 50 und 51, wo augenscheinlich ist, was durch beide bezeichnet wird, nämlich durch Babel die Entweihung des Himmlischen und durch Chaldäa die Entweihung des Geistigen im Gottesdienst.

Hieraus erhellt nun, was durch Ur der Chaldäer bezeichnet wird, nämlich der äußerliche Gottesdienst, in dem inwendig unheiliges Abgöttisches ist: daß ihr Gottesdienst so beschaffen war, durfte ich auch von ihnen selbst erfahren.

1369. Vers 29: **Und Abram und Nachor nahmen sich Weiber, der Name des Weibes Abrams: Sarai, und der Name des Weibes Nachors: Milkah, die Tochter Harans, des Vaters der Milkah und des Vaters der Jiska.**

Daß „Abram und Nachor nahmen sich Weiber, der Name des Weibes Abrams: Sarai, und der Name des Weibes Nachors: Milkah, die Tochter Harans, des Vaters der Milkah und des Vaters der Jiska“ bedeutet die Ehen des Bösen mit dem Falschen im Götzendienst, die sich so verhalten. Durch die Ehemänner wird bezeichnet Böses, durch die Weiber Falsches.

1370. Daß dies bezeichnet wird, dies zu erörtern, wäre zu umständlich, denn es müßten so die Gattungen und Abstammungen der Abgöttereien auseinandergesetzt werden; diese können aus nichts anderem erkannt werden als aus den Gegensätzen, nämlich aus den Entweihungen, wie: des Himmlischen der Liebe, des Geistigen derselben, sodann des Vernünftigen, das aus diesem stammt, endlich des Wißtümlichen. Die Entweihungen dieser Dinge bilden die Gattungen und Arten der Abgöttereien, nicht aber die Götzendienste, die äußerliche Abgöttereien sind. Diese Götzendienste können verbunden sein mit Trieben zum Guten und Wahren und so mit der Liebtätigkeit, wie bei den Heiden, die in gegenseitiger Liebtätigkeit leben.

Inwendige Götzendienste sind es, die durch die äußeren Götzendienste im Wort bezeichnet werden: ihre Geburten und Zeugun-

gen, sodann die Ehen, welche die des Bösen und Falschen sind, verhalten sich ganz wie diese Verwandtschaften und wie diese Ehen, die 1. Mose 11/27, 29 beschrieben sind.

1371. Vers 30: **Und Sarai war unfruchtbar, kein Sprößling ihr.**

Daß Sarai unfruchtbar war, kein Sprößling ihr, bedeutet, daß das Böse und Falsche sich nicht mehr fortpflanzte.

1372. Dies kann erhellen aus der Bedeutung von unfruchtbar, wovon anderwärts; denn Sohn und Tochter bedeuten, wie früher gezeigt worden, das Wahre und Gute, und im entgegengesetzten Sinn das Böse und Falsche; daher unfruchtbar, daß das Böse und Falsche des Götzendienstes sich nicht weiter fortpflanzte.

1373. Vers 31: **Und Therach nahm Abram, seinen Sohn, und Lot, den Sohn Harans, den Sohn seines Sohnes, und Sarai, seine Schwiegertochter, das Weib Abrams, seines Sohnes, und sie gingen aus mit ihnen von Ur der Chaldäer, zu gehen in das Land Kanaan; und sie kamen bis Charan und blieben daselbst.**

Dies bedeutet, daß diejenigen, die im Götzendienst waren, unterrichtet werden sollten in den himmlischen und geistigen Dingen des Glaubens, damit hieraus die vorbildliche Kirche entstehen möchte.

1374. Daß dies bezeichnet wird, kann erhellen aus dem, was oben gesagt worden ist, und aus dem, was im folgenden Kapitel gesagt werden soll.

1375. Vers 32: **Und die Tage Therachs waren fünf Jahre und zweihundert Jahre, und Therach starb in Charan.**

„Und die Tage Therachs waren fünf Jahre und zweihundert Jahre“ bedeutet die Dauer und den Zustand des unter Therach verstandenen Götzendienstes;

„und Therach starb in Charan“ bedeutet das Ende der Abgötterei und den Anfang der vorbildlichen Kirche durch Abram.

Nr. 1376-1400 abgedruckt im Ergänzungsband.

Des ersten Buches Mose
12. Kapitel

1. Und Jehovah sprach zu Abram, gehe (dir) aus deinem Land und aus deiner Heimat und aus dem Hause deines Vaters, in das Land, das Ich dich sehen lassen will.

2. Und Ich will dich machen zu einer großen Völkerschaft und will dich segnen und groß machen deinen Namen, und du wirst ein Segen sein.

3. Und Ich will segnen, die dich segnen, und wer dich verflucht, den will Ich verfluchen; und gesegnet werden in dir werden alle Familien des Erdbodens.

4. Und Abram ging, wie zu ihm geredet Jehovah; und mit ihm ging Lot; und Abram (war) ein Sohn von fünf Jahren und siebzig Jahren, da er ausging aus Charan.

5. Und Abram nahm Sarai, sein Weib, und Lot, den Sohn seines Bruders, und all ihre Errungenschaft, die sie erworben, und die Seele, die sie gemacht hatten in Charan, und sie zogen aus, zu gehen ins Land Kanaan, und sie kamen ins Land Kanaan.

6. Und Abram zog durch das Land bis zum Ort Schechem, bis zum Eichenwald Moreh; und der Kanaaniter (war) damals im Lande.

7. Und Jehovah erschien dem Abram und sprach: Deinem Samen will Ich geben dieses Land; und er baute daselbst einen Altar dem Jehovah, der ihm erschienen.

8. Und er brach auf von da gegen den Berg östlich von Bethel und schlug (sein) Zelt auf; Bethel meerwärts und Ai gegen Morgen; und er baute daselbst einen Altar dem Jehovah, und rief an den Namen Jehovahs.

9. Und Abram zog gehend und reisend gegen Mittag.

10. Und es war Hunger im Lande; und Abram stieg hinab nach Ägypten, dort (als Fremder) sich aufzuhalten; weil schwer der Hunger (war) im Lande.

11. Und es geschah, als er nahe daran war, in Ägypten anzukommen, da sprach er zu Sarai, seinem Weibe, siehe doch, ich weiß, daß du ein Weib schön von Ansehen bist.

12. Und es wird geschehen, wenn dich sehen werden die Ägypter, so werden sie sagen, sein Weib ist diese und werden mich töten, und dich leben lassen.

13. Sage doch, meine Schwester (seiest) du, darum, daß es mir gut gehe um deinetwillen und meine Seele lebe um deinethalben.

14. Und es geschah, als Abram nach Ägypten kam, da sahen die Ägypter das Weib, daß sie sehr schön (war).

15. Und es sahen sie die Fürsten Pharaos und priesen sie bei Pharao, und das Weib ward genommen ins Haus Pharaos.

16. Und dem Abram tat er Gutes um ihretwillen, und er hatte Schaf- und Rindvieh und Esel und Knechte und Mägde und Eselinnen, und Kamele.

17. Und Jehovah schlug den Pharao mit großen Plagen und sein Haus wegen des Wortes der Sarai, des Weibes Abrams.

18. Und Pharao rief Abram, und sprach: Warum hast du mir das getan, warum hast du mir nicht angezeigt, daß sie dein Weib (sei).

19. Warum sprachst du: Sie ist meine Schwester, und ich hätte sie mir zum Weibe genommen; und nun, siehe, (da ist) dein Weib, nimm sie und gehe.

20. Und es befahl ob ihm Pharao den Männern, und sie entließen ihn und sein Weib, und alles, was er hatte.

Inhalt

1401. Die wahren Geschichten fangen hier an, die alle vorbildlich sind, und die einzelnen Worte (sinnbildlich) bezeichnend.

Was in diesem Kapitel von Abram vorkommt, bildet vor des Herrn Zustand vom ersten Knabenalter bis zum Jünglingsalter. Der Herr, weil Er wie ein anderer Mensch geboren wurde, schritt auch

fort von einem dunklen Zustand zu einem helleren: Charan ist der erste Zustand, der dunkel war; Schechem ist der zweite; der Eichenwald Moreh ist der dritte; der Berg, wo Bethel meerwärts und Ai östlich ist, ist der vierte; von da gegen Mittag nach Ägypten, ist der fünfte.

1402. Was erzählt wird von dem Aufenthalt Abrams in Ägypten, bildet vor und bezeichnet des Herrn ersten Unterricht; Abram ist der Herr; Sarai als Weib ist das Wahre, das mit dem Himmlischen verbunden werden soll; Sarai als Schwester ist das verständige Wahre; Ägypten ist die Wissenschaft.

Es wird beschrieben der Fortschritt vom Wißtümlichen bis zu den himmlischen Wahrheiten; derselbe ging vor sich gemäß der göttlichen Ordnung, damit das menschliche Wesen des Herrn mit dem Göttlichen verbunden und zugleich Jehovah würde.

Innerer Sinn

1403. Vom ersten Kapitel der Genesis bis hierher oder vielmehr bis zu Eber waren es keine wahren Geschichten, sondern gemachte Geschichten, die im inneren Sinn himmlische und geistige Dinge bezeichneten. In diesem Kapitel und in den folgenden sind nicht gemachte Geschichten, sondern wahre Geschichten, die im inneren Sinn gleichfalls himmlische und geistige Dinge bezeichnen, was jedem schon allein daraus einleuchten kann, daß es das Wort des Herrn ist.

1404. Hier, wo wahre Geschichten sind, bezeichnen alle und jede Sätze und Worte im inneren Sinn ganz anderes als im Buchstabensinn, aber die Geschichten selbst sind vorbildlich: Abram, von dem zuerst die Rede ist, bildet vor im allgemeinen den Herrn, im besonderen den himmlischen Menschen. Jischak, von dem nachher (gehandelt wird), ebenfalls im allgemeinen den Herrn, im besonderen den geistigen Menschen; Jakob auch im allgemeinen den Herrn, im

besonderen den natürlichen Menschen; somit das, was Sache des Herrn ist, was Sache Seines Reiches ist, und was Sache der Kirche ist.

1405. Aber mit dem inneren Sinn verhält es sich so, wie bisher deutlich gezeigt worden ist, daß nämlich alles und jedes abgezogen vom Buchstaben zu verstehen ist, als ob der Buchstabe nicht da wäre. Im inneren Sinn nämlich ist die Seele und das Leben des Wortes, das nicht zum Vorschein kommt, wenn nicht der Buchstabensinn gleichsam verschwindet; so vernehmen die Engel vom Herrn das Wort, wenn es vom Menschen gelesen wird.

1406. Was das Geschichtliche in diesem Kapitel vorbildet, erhellt aus der voranstehenden Inhaltsanzeige; was die Sätze und Worte (vorbilden), kann aus der nun folgenden Erklärung erhellen.

1407. Vers 1: **Und Jehovah sprach zu Abram, gehe (dir) aus deinem Land und aus deiner Heimat und aus dem Hause deines Vaters, in das Land, das Ich dich sehen lassen will.**

Dieses und das Folgende verhält sich geschichtlich so, wie es geschrieben ist, aber das Geschichtliche ist vorbildend, alle Worte sind (sinnbildlich) bezeichnend: unter Abram wird im inneren Sinn der Herr verstanden, wie vorhin gesagt worden.

„Und Jehovah sprach zu Abram“ bedeutet die allererste Weisung (animadvertentia);

„gehe dir aus deinem Land“ bedeutet das Leibliche und Weltliche, von dem er sich zurückziehen sollte;

„und aus deiner Heimat“ bedeutet das äußerliche Leibliche und Weltliche;

„und aus dem Hause deines Vaters“ bedeutet solches innerlich;

„in das Land, das Ich dich sehen lassen will“ bedeutet das Geistige und Himmlische, das zu schauen gegeben werden sollte.

1408. Dieses und das Folgende verhält sich geschichtlich so wie es geschrieben steht, aber das Geschichtliche ist vorbildend, alle Worte sind (sinnbildlich) bezeichnend. Dasselbe ist der Fall in allen Geschichtsbüchern des Wortes, nicht allein in den Büchern Moses, sondern auch in denen Josuas, der Richter, Samuels und der Könige, in welchen allen nichts anderes erscheint als Geschichte, aber ob-

wohl Geschichte ist im Buchstabensinn, so sind doch im inneren Sinn Geheimnisse des Himmels, die darin verborgen liegen, welche Geheimnisse durchaus nicht gesehen werden können, solange das Gemüt mit dem Auge am Geschichtlichen haftet, und sie werden auch nicht eher geoffenbart, als wenn das Gemüt vom Buchstabensinn entfernt wird.

Es verhält sich mit dem Wort des Herrn wie mit dem Leib, in dem eine lebendige Seele ist. Was (in) der Seele ist, kommt nicht zur Erscheinung, solange das Gemüt am Leiblichen klebt, so daß es kaum glaubt, es habe eine Seele, geschweige denn, es werde nach dem Tode fortleben. Sobald es aber vom Leiblichen sich zurückzieht, so kommt zum Vorschein das, was Sache der Seele und des Lebens ist. Dies ist auch die Ursache, warum nicht allein das Leibliche sterben muß, ehe denn der Mensch von neuem oder wiedergeboren werden kann, sondern auch der Leib sterben muß, auf daß er (der Mensch) in den Himmel kommen und das Himmlische sehen kann.

Eine solche Bewandtnis hat es mit dem Wort des Herrn: sein Leibliches ist das, was Sache des Buchstabensinnes ist: wenn das Gemüt daran haftet, wird das Innere gar nicht gesehen, ist aber jenes gleichsam tot, dann erst stellt sich dieses zur Anschauung dar. Aber gleichwohl ist das zum Buchstabensinn Gehörige ähnlich dem, was beim Menschen in seinem Leib ist, nämlich dem Gedächtniswissen, das aus dem Gebiet der Sinnlichkeit ist, und das aus allgemeinen Gefäßen besteht, in denen Inwendiges oder Inneres ist. Hieraus kann man abnehmen, daß etwas anderes sind die Gefäße und etwas anderes das Wesentliche, das in den Gefäßen ist. Die Gefäße sind Natürliches, das Wesentliche in den Gefäßen ist Geistiges und Himmlisches.

Ebenso sind die Geschichten des Wortes, wie auch die einzelnen Ausdrücke im Wort allgemeine, natürliche, ja materielle Gefäße, in denen Geistiges und Himmlisches ist. Dieses kommt gar nicht zur Anschauung, außer durch den inneren Sinn. Einem jeden kann es schon daraus einleuchten, daß vieles im Wort nach Scheinbarkeiten, ja nach Sinnestäuschungen gesprochen ist, z.B. daß der Herr zürne, strafe, verfluche, töte, und dergleichen mehr, während doch im inne-

ren Sinn das Gegenteil ist, daß nämlich der Herr gar nicht zürnt und straft, noch weniger verflucht und tötet; denen jedoch, die aus Einfalt des Herzens an das Wort glauben, wie sie es im Buchstaben fassen, schadet es nicht; wenn sie nur in Liebtätigkeit leben. Darum, weil das Wort nichts anderes lehrt, als daß jeder mit dem Nächsten in Liebtätigkeit leben, und daß man den Herrn lieben soll über alles. Die, welche das tun, haben Inneres bei sich, und so werden bei ihnen die aus dem Sinne des Buchstabens gefaßten Täuschungen leicht zerstreut.

1409. Daß das Geschichtliche vorbildend ist, alle Worte aber bezeichnend sind, kann erhellen aus demjenigen, was in betreff des Vorbildlichen und Bezeichnenden früher gesagt und gezeigt worden ist, Nr. 665, 920, 1361; weil nun hier das Vorbildliche anfängt, so darf die Sache noch einmal kurz erörtert werden.

Die Angehörigen der Ältesten Kirche, welche die himmlische war, hatten alle irdischen und weltlichen Dinge, die irgend Gegenstände ihrer Sinne waren, nicht anders angesehen, denn als tote Dinge; weil aber alle und jegliche Dinge, die in der Welt sind, ein Bild des Reiches des Herrn, folglich himmlische und geistige Dinge darstellen, so dachten sie, wenn sie dieselben sahen oder mit irgendeinem Sinn auffaßten, nicht an sie, sondern an Himmlisches und Geistiges, und zwar nicht von jenen Dingen aus, sondern mittelst derselben; so lebten die toten Dinge bei ihnen. Die Bedeutungen dieser Dinge sammelten aus ihrem Munde ihre Nachkommen und machten daraus Lehrsätze, die das Wort der Alten Kirche nach der Flut waren; diese waren bei der Alten Kirche Bezeichnungen, und durch sie lernten sie die inneren Dinge, und aus ihnen dachten sie über Geistiges und Himmlisches. Als aber jene Erkenntnisse verlorenzugehen anfing, so daß man nicht wußte, daß solches dadurch bezeichnet werde, und man jene irdischen und weltlichen Dinge heilig zu halten und zu verehren begann, ohne an ihre Bedeutung zu denken, da wurden ebendieselben vorbildend. Daher die vorbildliche Kirche, die in Abram ihren Anfang nimmt, und nachher förmlich eingesetzt wurde bei Jakobs Nachkommen: hieraus kann man ersehen, daß die Vorbildungen herstammen von den (sinnbildlichen) Bezeichnungen der

Alten Kirche und die (sinnbildlichen) Bezeichnungen (significativa) der Alten Kirche von den himmlischen Ideen der Ältesten Kirche.

Wie es sich mit den Vorbildungen verhält, kann erhellen aus den geschichtlichen Schriften des Wortes, wo alle Taten dieser Väter, nämlich Abrams, Jischaks und Jakobs, dann nachher Moses, der Richter, der Könige von Jehudah und Israel, nichts anderes sind als Vorbildungen (repraesentativa): Abram bildet, wie gesagt, im Worte den Herrn vor, und weil den Herrn, auch den himmlischen Menschen, Jischak auch den Herrn und daher den geistigen Menschen, Jakaob gleichfalls den Herrn und daher den natürlichen Menschen, der dem geistigen entspricht: aber mit den Vorbildungen verhält es sich so, daß man durchaus nicht reflektiert über die Beschaffenheit der Person, sondern über die Sache, die sie vorbildet. Denn alle Könige von Jehudah und Israel bildeten das Königliche des Herrn vor, mochten sie nun beschaffen sein, wie sie wollten, und alle Priester das Priesterliche des Herrn, mochten sie sein, wie sie wollten; somit konnten sowohl Böse als Gute den Herrn und die himmlischen und geistigen Dinge Seines Reiches vorbilden: denn, wie früher gesagt und gezeigt worden, die Vorbildungen sind völlig getrennt von der Person. Daher kommt es nun, daß alles Geschichtliche des Wortes vorbildlich ist; und weil es vorbildlich ist, so folgt, daß alle Ausdrücke des Wortes (sinnbildlich) bezeichnend sind, d.h., daß sie etwas anderes bedeuten im inneren Sinn als im Sinne des Buchstabens.

1410. Daß „Jehovah sprach zu Abram“, 1. Mose 12/1, bedeutet die allererste Weisung; damit hat es die Bewandtnis: Das Geschichtliche ist hier vorbildend, die Worte selbst aber sind (sinnbildlich) bezeichnend; in der Alten Kirche war eine solche Ausdrucksweise, daß sie, wenn etwas wahr war, sagten: Jehovah sprach oder Jehovah redete, und das bedeutet, es sei so (wie früher gezeigt worden); nachdem aber die (sinnbildlichen) Bezeichnungen in Vorbildungen verwandelt worden waren, da redete Jehovah oder der Herr wirklich mit ihnen, und wenn dann gesagt wird: Jehovah sprach oder Jehovah redete mit einem, so bedeutet es dasselbe wie früher. Denn die Worte des Herrn in den wahren Geschichten schließen gleiches in sich, wie

die Worte des Herrn in den gemachten Geschichten, nur ist der Unterschied, daß es in diesen gemacht ist wie eine wahre Geschichte, in jenen (aber) nicht gemacht. Daß Jehovah zu Abram sprach, bedeutet daher nichts anderes als die erste Weisung; wie wenn in der Alten Kirche jemand durch das Gewissen oder durch eine andere Einsprache oder durch das bei ihnen befindliche Wort unterwiesen wurde, daß es so sei, wo dann ebenfalls gesagt wurde: Jehovah sprach.

1411. Daß „Gehe dir aus deinem Land", 1. Mose 12/1, bedeutet das Leibliche und Weltliche, von dem er abtreten sollte, erhellt aus der Bedeutung des Landes (oder der Erde), die verschieden ist und sich nach der Person oder Sache richtet, auf die es sich bezieht, wie auch im 1. Kapitel der Genesis, wo die Erde auch den äußeren Menschen bezeichnete, und anderwärts: Nr. 82, 620, 636, 913. Daß es hier Leibliches und Weltliches bedeutet, hat den Grund, weil dieses dem äußeren Menschen angehört.

Das Land im eigentlichen Sinn ist das Land selbst, die Gegend oder das Reich, und ist auch der Einwohner darin, sodann das Volk selbst und die Völkerschaft selbst, die in jenem Land ist, somit bezeichnet das Wort Land nicht allein im weiteren Sinn das Volk oder die Völkerschaft, sondern auch im engeren Sinn den Einwohner. Wenn das Land vom Einwohner ausgesagt wird, dann verhält sich die Bedeutung je nach der Sache, von der die Rede ist, (wie) hier vom Leiblichen und Weltlichen, denn das Geburtsland (nativitas), von dem Abram ausgehen sollte, war ein götzendienerisches, es steht daher hier im historischen Sinn: er solle ausgehen von diesem Land, aber im vorbildlichen Sinn heißt es, er solle abtreten von dem, was Angehör des äußeren Menschen ist, d. i. das Äußere solle nicht widerstreben noch stören; und weil vom Herrn (die Rede ist): das Äußere solle mit dem Inneren übereinstimmen.

1412. Daß „aus deiner Heimat", 1. Mose 12/1, bedeutet das äußerlich Leibliche und Weltliche, und daß „aus dem Hause deines Vaters" bedeutet innerlich solches, kann erhellen aus der Bedeutung der Heimat (nativitas) und aus der Bedeutung des Hauses des Vaters.

Es gibt bei den Menschen äußerlich und innerlich Leibliches und Weltliches; das äußerliche ist das, was dem Leibe eigen ist, wie

die Vergnügungen und das Sinnliche; das Innerliche sind Triebe und Wißtümliches. Dies ist es, was bezeichnet wird durch die Heimat und durch das Haus des Vaters. Daß dies bezeichnet wird, kann durch vieles begründet werden, weil es aber aus dem Zusammenhang und der Anschauung der Dinge im inneren Sinn erhellt, so ist bei der Begründung desselben nicht zu verweilen.

1413. Daß „in das Land, das Ich dich sehen lassen will", 1. Mose 12/1, bedeutet Geistiges und Himmlisches, das zu schauen gegeben werden sollte, erhellt aus der Bedeutung des Landes: Nr. 662, 1066, und zwar hier des Landes Kanaan, durch das vorgebildet wird das Reich des Herrn, wie aus vielen Stellen im Wort erhellen kann, daher das Land Kanaan genannt wird das heilige Land, dann das himmlische Kanaan. Und weil es das Reich des Herrn vorbildete, so bildete es auch vor und bezeichnete das Himmlische und Geistige, das zum Reich des Herrn gehört; hier, was des Herrn selbst ist.

1414. Weil hier gehandelt wird vom Herrn, so sind hier mehr Geheimnisse enthalten, als je gedacht und ausgesprochen werden kann. Denn hier wird im inneren Sinn verstanden der erste Zustand des Herrn, da Er geboren wurde; weil dieser Zustand höchst geheimnisvoll ist, so kann er nicht so der Fassungskraft nahe gebracht werden, bloß daß Er war wie ein anderer Mensch, ausgenommen, daß Er von Jehovah empfangen worden war, daß Er aber dennoch von einem jungfräulichen Weibe geboren wurde, und daß Er durch die Geburt von einem jungfräulichen Weibe Schwachheiten angezogen hatte, wie sie der Mensch im allgemeinen hat. Diese Schwachheiten sind die körperlichen, von denen in diesem Vers gesagt wird, daß Er Sich von ihnen zurückziehen soll, damit Ihm Himmlisches und Geistiges zu schauen gegeben werde.

Es gibt zweierlei Anererbtes, das dem Menschen angeboren wird; das eine vom Vater, das andere von der Mutter. Das Anererbte des Herrn vom Vater war das Göttliche, aber das Anererbte von der Mutter her war das schwache Menschliche. Dieses Schwache, das der Mensch erblich von der Mutter mit sich bringt, ist etwas Körperliches, das zerstreut wird, wenn er wiedergeboren wird; was aber der Mensch vom Vater her hat, das bleibt

in Ewigkeit. Aber das Anererbte des Herrn von Jehovah war, wie gesagt, das Göttliche.

Das andere Geheimnis ist, daß das Menschliche des Herrn auch göttlich geworden ist. Bei Ihm allein war die vollkommenste oder unendlich vollkommene Entsprechung alles zum Körper Gehörigen mit dem Göttlichen, daher die Vereinigung des Körperlichen mit dem himmlisch Göttlichen und des Sinnlichen mit dem geistig Göttlichen. Er (war) somit der „Vollkommene Mensch", und der „Alleinige Mensch".

1415. Vers 2: **Und Ich will dich machen zu einer großen Völkerschaft und will dich segnen und groß machen deinen Namen, und du wirst ein Segen sein.**

„Und Ich will dich machen zu einer großen Völkerschaft" bedeutet das Reich in den Himmeln und auf Erden; große Völkerschaft wird gesagt von dem Himmlischen und dem Guten her;

„und will dich segnen" bedeutet die Befruchtung des Himmlischen und die Vermehrung des Geistigen;

„und groß machen deinen Namen" bedeutet die Herrlichkeit;

„und du wirst ein Segen sein" bedeutet, daß vom Herrn alles und jedes sei.

1416. Daß „Ich will dich machen zu einer großen Völkerschaft", 1. Mose 12/2, bedeutet das Reich in den Himmeln und auf Erden, kann erhellen aus der Bedeutung der Völkerschaft, die im inneren Sinn ist das Himmlische der Liebe und das Gute aus ihr, somit alle im Weltall, die das Himmlische der Liebe und Liebtätigkeit haben. Weil hier vom Herrn im inneren Sinn die Rede ist, so wird verstanden alles Himmlische der Liebe und alles Gute aus ihr, somit Sein Reich, das bei denen ist, die in der Liebe und Liebtätigkeit sind: im höchsten Sinn ist der Herr selbst die große Völkerschaft, weil Er das Himmlische selbst und das Gute selbst ist, denn alles Gute der Liebe und der Liebtätigkeit ist von Ihm allein, daher auch der Herr ist Sein Reich selbst, das ist, alles in allem Seines Reiches, wie auch anerkannt wird von allen Engeln im Himmel; woraus nun erhellt, daß „Ich will dich machen zu einer großen Völkerschaft" bedeutet: das

Reich des Herrn in den Himmeln und auf Erden. Daß die Völkerschaft im inneren Sinn, wo die Rede ist vom Herrn und vom Himmlischen der Liebe, Ihn und alles Himmlische bezeichnet, kann auch erhellen aus demjenigen, was über die Bedeutung der Völkerschaft und der Völkerschaften Nr. 1258, 1259 angeführt worden ist, was auch noch durch Folgendes bestätigt werden kann.

Von Abraham heißt es später: „Nicht mehr soll dein Name genannt werden Abram, sondern es wird dein Name sein Abraham, weil Ich dich zum Vater einer Menge von Völkerschaften gemacht habe“, 1. Mose 17/5; aus Jehovahs Namen ist genommen der Buchstabe „H“ in Abraham, wegen der Vorbildung Jehovahs oder des Herrn. Ebenso bei Sarai, 1. Mose 17/15, 16: „Du sollst ihren Namen nicht nennen Sarai, sondern Sarah (soll sein) ihr Name, und Ich will sie segnen und will auch von ihr dir einen Sohn geben: also will Ich sie segnen, und sie wird zu Völkerschaften werden, Könige von Völkern werden aus ihr sein“: wo die Völkerschaften für Himmlisches der Liebe, die Könige von Völkern für Geistiges des Glaubens aus ihr (stehen), was allein Sache des Herrn ist.

Von Jakob gleichfalls, 1. Mose 35/10, 11: „Nicht mehr soll dein Name genannt werden Jakob, sondern Israel soll dein Name sein, und Er nannte seinen Namen Israel, und Gott sprach: Ich (bin) Gott, der Blitzeschleuderer, wachse und mehre dich, eine Völkerschaft und eine Sammlung von Völkerschaften soll aus dir kommen, und Könige sollen aus deinen Lenden hervorgehen“: wo Israel für den Herrn steht, der, wie einigen bekannt ist, selbst Israel im höchsten Sinn ist, und wenn Er dies ist, so ist offenbar, daß die Völkerschaft und die Sammlung von Völkerschaften und die Könige aus seinen Lenden sind Himmlisches und Geistiges der Liebe, somit alle, die in Himmlischem und Geistigem der Liebe sind. Von Jischmael, dem Sohne Abrams aus Hagar, 1. Mose 21/13, 18: „Den Sohn der Magd, zur Völkerschaft will Ich ihn machen, weil er dein Same ist“: was durch Jischmael vorgebildet wird, wird man bei dortiger Stelle sehen. Der Same Abrams ist die Liebe selbst, von welcher her eine Völkerschaft von Jischmaels Geschlecht ausgesagt wird. Daß die Völkerschaft Himmlisches der Liebe bezeichnet, erhellt

2. Mose 19/5, 6: „Wenn ihr auf Meine Stimme hören, gehorchen und bewahren werdet Meinen Bund, so werdet ihr Mir ein Eigentum aus allen Völkern sein und werdet Mir sein ein Priester-Königreich und eine heilige Völkerschaft“: wo das Priester-Königreich, welches ist das Reich des Herrn in den Himmeln und auf Erden, so ausgesagt vom Himmlischen der Liebe, ausdrücklich genannt wird eine heilige Völkerschaft; wogegen das Königreich des Herrn von Seinem Königtum (so) ausgesagt worden ist vom Geistigen der Liebe und genannt wird ein heiliges Volk; daher die Könige aus den Lenden, wie es oben heißt, Geistiges sind.

Jerem. 31/36: „Wenn diese Satzungen weichen werden von Mir, so werden auch sie, der Same Israels, aufhören, daß er nicht ist eine Völkerschaft vor Mir alle Tage“: der Same Israels steht für das Himmlische der Liebtätigkeit, und wenn diese aufhört, so ist es nicht mehr eine Völkerschaft vor dem Herrn.

Jes. 9/2, 3: „Das Volk, das in Finsternis wandelt, sah ein großes Licht, du mehrtest die Völkerschaft“: von der Kirche aus den (heidnischen) Völkerschaften insonderheit, im allgemeinen von allen, die in Unwissenheit sind und in Liebtätigkeit leben, die eine Völkerschaft sind, weil sie zum Reich des Herrn gehören.

Ps. 106/5: „Daß ich schaue das Gute Deiner Auserwählten, daß ich mich freue der Freude Deiner Völkerschaft, daß ich mich rühme Deines Erbes“: wo offenbar die Völkerschaft für das Reich des Herrn steht. Die Bedeutung der Völkerschaft als des Himmlischen der Liebe und des Guten aus ihr, entstand aus jener Wahrnehmung (ex perceptivo illo), daß die Menschen der Ältesten Kirche unterschieden waren in Häuser, Familien und Geschlechter (gentes, Völkerschaften) und sie so eine Idee vom Reich des Herrn bekamen, und weil vom Reich des Herrn, auch eine Idee vom Himmlischen selbst erhielten; aus welcher Wahrnehmung dann die (sinnbildliche) Bezeichnung und aus dieser die Vorbildung entstand.

1417. Daß es heißt „große Völkerschaft“ von dem Himmlischen und Guten, erhellt aus dem, was soeben, dann auch aus dem, was schon früher, Nr. 1259 gesagt und gezeigt worden ist. Hieraus

kann man ableiten, was die Kirche aus den (heidnischen) Völkerschaften im eigentlichen Sinn ist.

1418. Daß die Worte „und Ich will dich segnen“, 1. Mose 12/2, bedeuten die Befruchtung des Himmlischen und die Vermehrung des Geistigen, kann erhellen aus der Bedeutung des Segnens im Worte, wovon im gleich Folgenden.

1419. Daß „und groß machen deinen Namen“, 1. Mose 12/2, bedeutet die Herrlichkeit, kann ohne Erklärung klar sein: im äußeren Sinn wird durch einen Namen machen und durch den Ruhm bezeichnet etwas Weltliches, im inneren Sinn aber etwas Himmlisches; dieses Himmlische ist nicht das Bestreben, der Größte zu sein, sondern der Kleinste, um allen zu dienen, wie der Herr selbst gesagt hat bei Matth. 20/26-28 und Mark. 10/44, 45: „Nicht so soll es unter euch sein, sondern wer unter euch groß werden will, wird euer Diener sein müssen: und wer der Erste sein will, wird sein müssen euer Knecht: wie des Menschen Sohn nicht gekommen ist, Sich dienen zu lassen, sondern zu dienen und Seine Seele zu geben zur Erlösung für viele“. Das Himmlische der Liebe ist, daß sie sich nicht selbst angehören will, sondern allen, so daß sie all das Ihre anderen geben will; das Wesen der himmlischen Liebe besteht hierin.

Der Herr, weil Er die Liebe selbst, oder das Wesen und Leben der Liebe aller in den Himmeln ist, will all das Seine dem menschlichen Geschlechte geben, was eben durch jene Worte des Herrn bezeichnet wird, daß nämlich des Menschen Sohn gekommen ist, Seine Seele zur Erlösung für viele zu geben. Hieraus erhellt, daß der Name und Ruhm im inneren Sinn etwas ganz anderes ist als im äußeren Sinn; daher dann alle im Himmel, welche groß und die Größten zu werden wünschen, verworfen werden, weil dies entgegen ist dem Wesen und Leben der himmlischen Liebe, das vom Herrn ist: daher kommt auch, daß nichts der himmlischen Liebe mehr zuwider ist, als die Selbstliebe: worüber man die Erfahrungsberichte Nr. 450, 452, 952 nachsehen mag.

1420. Daß die Worte „und du wirst ein Segen sein“, 1. Mose 12/2, bedeuten, daß alles und jedes vom Herrn sei, kann erhellen aus der Bedeutung des Segens: Segen wird ausgesagt von allem Guten, im äuße-

ren Sinn von leiblichen, weltlichen und natürlichen Gütern; im inneren Sinn von geistigen und himmlischen Gütern; ein Segen heißt der, von dem alles Gute und der all jenes Gute gibt; was durchaus nicht von Abram gesagt werden kann; auch hieraus erhellt, daß durch Abram vorgebildet wird der Herr, der allein der Segen ist. In gleicher Weise verhält es sich mit dem, was im Folgenden von Abraham gesagt wird, z.B.

1. Mose 18/18: „Abraham wird gewißlich zu einer großen und zahlreichen Völkerschaft werden, und es werden in ihm gesegnet werden alle Völkerschaften der Erde";

von Jischak 1. Mose 26/4: „Es werden gesegnet werden in deinem Samen alle Völkerschaften der Erde";

von Jakob 1. Mose 28/14: „Es werden gesegnet werden in dir alle Familien der Erde und in deinem Samen".

Daß die Völkerschaften nicht gesegnet werden können, noch gesegnet worden sind in Abraham, Jischak und Jakob, noch in ihrem Samen, sondern im Herrn, kann jedem klar sein: dies wird auch deutlich gesagt bei

Ps. 72/17: „Sein Name wird sein in Ewigkeit, vor der Sonne wird Er den Sohnes-Namen haben, und gesegnet werden in Ihm werden alle Völkerschaften": wo vom Herrn die Rede ist.

Ps. 21/7: „Du wirst Ihn machen zu Segnungen in Ewigkeit": wo ebenfalls vom Herrn die Rede ist.

Jerem. 4/2: „Gesegnet werden in Ihm werden die Völkerschaften und in Ihm sich rühmen".

Hieraus nun erhellt, daß der Segen den Herrn bezeichnet, und daß es, wenn Er Segen genannt wird, bedeutet, daß von Ihm alles Himmlische und Geistige komme, das einzig und allein das Gute ist, und weil es einzig ist das Gute, so ist es auch einzig das Wahre; soviel daher von himmlisch und geistig Gutem innewohnt dem natürlichen, weltlichen und leiblichen (Gut), insoweit ist dieses gut, und insoweit ist es gesegnet.

1421. Vers 3: **Und Ich will segnen, die dich segnen, und wer dich verflucht, den will Ich verfluchen; und gesegnet werden in dir werden alle Familien des Erdbodens.**

„Und Ich will segnen, die dich segnen“ bedeutet alle Seligkeit denen, die den Herrn von Herzen anerkennen;

„und wer dich verflucht, den will Ich verfluchen“ bedeutet Unseligkeit denen, die (Ihn) nicht anerkennen;

„und gesegnet werden in dir werden alle Familien des Erdbodens“ bedeutet, daß alles Wahre und Gute vom Herrn sei.

1422. Daß die Worte: „und Ich will segnen, die dich segnen“, 1. Mose 12/3, bedeuten alle Seligkeit denen, die den Herrn von Herzen anerkennen, kann erhellen aus der Bedeutung des Segens, daß er nämlich in sich schließt alles und jedes, was vom Herrn ist, sowohl was gut als was wahr ist, somit Himmlisches, Geistiges, Natürliches, Weltliches und Leibliches; und weil der Segen im universellen Sinn alles das umfaßt, so kann in den einzelnen Stellen aus dem Zusammenhang erhellen, was das Segnen bedeutet; denn die Bedeutung richtet sich nach den Subjekten, von denen es ausgesagt wird; woraus erhellt, daß die Worte: „Ich will segnen die dich segnen“ bedeuten alle Seligkeit denen, die den Herrn von Herzen anerkennen; denn hier wird, wie gesagt, im inneren Sinn vom Herrn gehandelt. Den Jehovah und den Herrn segnen (d.h. preisen) war eine bei den Alten gewöhnliche Redensart, wie erhellen kann im Wort, z.B.:

Ps. 68/27: „In den Versammlungen preiset Gott den Herrn, aus der Quelle Israels“.

Ps. 96/2: „Singet dem Jehovah, preiset Seinen Namen, verkündiget von Tag zu Tag Sein Heil“.

Dan. 2/19, 20: „Im Gesicht der Nacht wird das Geheimnis geoffenbart, darum pries Daniel den Gott der Himmel, sprach, es sei der Name dieses Gottes gepriesen von Zeitlauf bis zu Zeitlauf, weil Weisheit und Gewalt Sein ist“.

Von Zacharia und Schimeon liest man auch, daß sie Gott gepriesen haben: Luk. 1/64; 2/28.

Hier ist offenbar, was den Herrn segnen heißt, nämlich Ihm singen, Sein Heil verkündigen, Seine Weisheit und Gewalt predigen, somit den Herrn bekennen und anerkennen von Herzen; die das tun, müssen notwendig vom Herrn gesegnet, d.h. beschenkt werden mit demjenigen, was Gegenstand des Segens ist, nämlich mit himmli-

schem, geistigem, natürlichem, weltlichem und leiblichem Gut, welche Güter diejenigen sind, in denen, wenn sie so aufeinanderfolgen, die Seligkeit ist.

Weil es eine allgemeine Redensart war, den Jehovah oder den Herrn segnen und von Jehovah oder dem Herrn gesegnet werden, darum war es auch eine allgemeine Redensart, zu sagen: Gesegnet (d.h. gepriesen sei) Jehovah, wie:

Ps. 28/6: „Gepriesen sei Jehovah, weil Er gehört hat die Stimme meiner Bitten".

Ps. 31/22: „Gepriesen sei Jehovah, weil Er wunderbar Seine Barmherzigkeit an Mir erwiesen hat".

Ps. 66/20: „Gepriesen sei Gott, der nicht verworfen meine Bitten, und Seine Barmherzigkeit Mir (nicht) entzog".

Ps. 72/18, 19: „Gepriesen sei Jehovah Gott, der Gott Israels, der Wunder tut allein, und gepriesen sei der Name Seiner Herrlichkeit in Ewigkeit, und voll soll werden von Seiner Herrlichkeit die ganze Erde".

Ps. 119/12: „Gepriesen seist Du, o Jehovah, lehre mich Deine Satzungen".

Ps. 144/1: „Gepriesen sei Jehovah, mein Fels, der meine Hände lehret".

Luk. 1/67, 68: „Zacharias, erfüllt mit heiligem Geiste, prophezeite und sprach: Gepriesen sei der Gott Israels, weil Er heimgesucht und Befreiung geschafft hat Seinem Volke".

1423. „Und wer dich verflucht, den will Ich verfluchen", 1. Mose 12/3, daß dies bedeute die Unseligkeit derer, die (den Herrn) nicht anerkennen, erhellt aus der Bedeutung von verflucht werden und verfluchen, nämlich sich abwenden vom Herrn, wie früher gezeigt worden: Nr. 245, 379, folglich nicht anerkennen; denn die nicht anerkennen, die wenden sich ab. Somit schließt hier verfluchen in sich alles, was entgegengesetzt ist dem, was das Segnen in sich schließt.

1424. „Und gesegnet werden in dir werden alle Familien des Bodens", 1. Mose 12/3, daß dies bedeute, daß alles Gute und Wahre vom Herrn sei, kann erhellen aus der Bedeutung des Segnens, wovon in die-

sem und im vorhergehenden Vers die Rede ist, sodann aus der Bedeutung der „Familien des Bodens“, welche ist: alles Gute und Wahre, denn die Familien bedeuten im Wort ähnliches wie die Völkerschaften und auch die Völker; denn die Familien werden im Worte bezogen sowohl auf die Völkerschaften als auf die Völker, und es werden genannt Familien der Völkerschaften und Familien der Völker. Die Völkerschaften bezeichnen Gutes und die Völker bezeichnen Wahrheiten: Nr. 1259. Die Familien also sowohl Gutes als Wahres: Nr. 1261.

Daß gesagt wird „alle Familien des Bodens“ hat den Grund, weil alles Gute und Wahre Sache des Glaubens der Liebe ist, welcher (derjenige) der Kirche ist. Daß durch den Boden bezeichnet wird die Kirche, folglich der Glaube, welcher (derjenige) der Kirche ist, ist Nr. 566 gezeigt worden.

1425. Vers 4: **Und Abram ging, wie zu ihm geredet Jehovah, und mit ihm ging Lot; und Abram (war) ein Sohn von fünf Jahren und siebzig Jahren, da er ausging aus Charan.**

Durch Abram wird, wie gesagt, vorgebildet der Herr in betreff Seines menschlichen Wesens.

„Und Abram ging, wie zu ihm geredet Jehovah“ bedeutet das Fortschreiten zum Göttlichen;

„und mit ihm ging Lot“ bezeichnet das Sinnliche; durch Lot wird vorgebildet der Herr in betreff Seines sinnlichen und körperlichen Menschen;

„und Abram war ein Sohn von fünf Jahren und siebzig Jahren“ bedeutet noch nicht gar viel Göttliches;

„da er ausging aus Charan“ bedeutet den dunklen Zustand des Herrn.

1426. Daß durch Abram vorgebildet wird der Herr in betreff Seines menschlichen Wesens, erhellt aus dem einzelnen, das über Abram gesagt worden ist; nachher, sowohl in betreff des menschlichen als in betreff des göttlichen (Wesens); aber dann wird er Abraham genannt.

Was vom 1. Vers bis zum 3. gesagt worden ist, bildet vor und bezeichnet die erste Weisung, daß Er anziehen soll das Himmlische

und so das Göttliche: hier, im 4. Vers, fangen die Fortschreitungen Seines menschlichen Wesens zum Göttlichen an.

1427. „Und Abram ging, wie zu ihm geredet Jehovah“, 1. Mose 12/4, daß dies bedeutet das Fortschreiten zum Göttlichen, erhellt aus dem, was bereits gesagt worden ist.

1428. „Und mit ihm ging Lot“, 1. Mose 12/4, daß dies das Sinnliche bedeutet, und daß durch Lot vorgebildet wird der Herr in betreff Seines sinnlichen und körperlichen Menschen, kann erhellen aus der Vorbildung Lots im Folgenden, wo von ihm berichtet wird, daß er sich getrennt habe von Abram, und daß er durch Engel gerettet worden sei: dagegen nahm Lot nachher, nachdem er sich getrennt hatte, eine andere Vorbildung an, wovon, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden.

Daß der Herr geboren wurde wie ein anderer Mensch von einem jungfräulichen Weibe, und daß Er Sinnliches und Körperliches hatte wie ein anderer Mensch, ist bekannt; aber darin, daß Sein Sinnliches und Körperliches nachher mit dem Himmlischen vereinigt und göttlich wurde, war Er nicht wie ein anderer Mensch. Durch Lot wird vorgebildet des Herrn Sinnliches und Körperliches selbst, oder, was dasselbe ist, Sein sinnlicher und körperlicher Mensch, wie Er war im Stande Seiner Kindheit, nicht wie Er wurde, als Er durch Himmlisches mit dem Göttlichen vereinigt wurde.

1429. Daß „Abram (war) ein Sohn von fünf Jahren und siebzig Jahren“, 1. Mose 12/4, bedeute noch nicht gar viel Göttliches, kann erhellen aus der Bedeutung der Zahl fünf, sofern sie ist wenig, und der Zahl siebzig, sofern sie ist Heiliges.

Daß fünf sei wenig, ist früher Nr. 649 gezeigt worden, und daß siebzig oder sieben sei das Heilige, Nr. 395, 433, 716, 881. Weil hier siebzig auf den Herrn bezogen wird, so bezeichnet es das heilige Göttliche.

Daß auch die Zahlen der Jahre Abrams im inneren Sinn etwas anderes bedeuten, kann erhellen aus dem, was früher über die Jahre und Zahlen gesagt und gezeigt worden ist, Nr. 482, 487, 493, 575, 647, 648, 755, 813, und daraus, daß es kein Wörtchen und Jota im Worte gibt, das nicht einen inneren Sinn hat; und wenn es nicht Gei-

stiges und Himmlisches in sich schlösse, so wäre nimmermehr erwähnt worden, daß Abram damals fünf Jahre und siebzig Jahre alt war, auch wäre dergleichen nicht in diesem Lebensalter desselben vorgekommen. Wie dies auch erhellen kann aus anderen Zahlen sowohl von Jahren, als von Maßen im Worte.

1430. „Da er ausging von Charan", 1. Mose 12/4, daß dies bedeutet den dunklen Zustand des Herrn, wie er der Kindheit des Menschen eigen ist, kann erhellen aus der Bedeutung von Charan im vorigen Kapitel, wohin zuerst Therach mit Abram kam und wo Therach, der Vater Abrams starb: 1. Mose 11/31, 32; dann aus dem Folgenden, daß Jakob ging nach Charan, wo Laban war: 1. Mose 27/43; 28/10; 29/4.

Charan war eine Gegend, wo ein äußerlicher Gottesdienst, und zwar in Beziehung auf Therach, Abram und Laban, ein abgöttischer war, aber im inneren Sinn wird nicht bezeichnet, was im äußeren ist, sondern etwas Dunkles. Die Vorstellung des Götzendienstes bleibt nicht zurück, sondern wird abgestreift, wenn aus dem äußeren Sinn der innere wird; wie z.B. die Vorstellung der heiligen Liebe aus dem Berg: Nr. 795, wenn aus dem äußeren Sinn der innere wird, verliert sich zuerst die Vorstellung des Berges und bleibt zurück die Vorstellung der Höhe, und durch die Höhe wird vorgebildet die Heiligkeit; so im übrigen.

1431. Vers 5: **Und Abram nahm Sarai, sein Weib, und Lot, den Sohn seines Bruders, und all ihre Errungenschaft, die sie erworben und die Seele, die sie gemacht hatten in Charan, und sie zogen aus zu gehen ins Land Kanaan, und sie kamen ins Land Kanaan.**

„Und Abram nahm Sarai, sein Weib" bedeutet das Gute, dem das Wahre beigesellt ist; unter Abram wird, wie gesagt, der Herr verstanden, und zwar hier, als Er noch ein Knabe war.

Unter dem Weibe „Sarai", das Wahre;

„und Lot, den Sohn seines Bruders" bedeutet das sinnlich Wahre, somit das erste, das dem Knaben beigebracht wird;

„und all ihre Errungenschaft, die sie erworben" bedeutet alles, was sinnliche Wahrheiten sind;

„und die Seele, die sie gemacht hatten in Charan“ bedeutet alles wesentlich Lebendige, das in jenem dunklen Zustand möglich ist;

„und sie zogen aus zu gehen ins Land Kanaan“ bedeutet, daß Er so fortschritt zum Himmlischen der Liebe;

„und sie kamen ins Land Kanaan“ bedeutet, daß Er zum Himmlischen der Liebe gelangte.

1432. „Und Abram nahm Sarai, sein Weib“, 1. Mose 12/5, daß dies bedeute, daß das Gute dem Wahren beigesellt sei, kann erhellen aus dem, was im Wort durch den Menschen und sein Weib bezeichnet wird, wovon Nr. 915 (die Rede war), somit wird hier durch Sarai im inneren Sinn nichts anderes bezeichnet als das Wahre.

Es ist in allem und jedem beim Menschen das Bild einer Ehe, und es kann nie etwas auch noch so Kleines geben, worin jenes Bild sich nicht findet, sowohl im äußeren Menschen und in dessen Einzelheiten als auch im inneren Menschen und in dessen Einzelheiten. Der Grund ist, weil alles und jedes entsteht und besteht vom Herrn und von der Vereinigung, gleichsam Vermählung Seines menschlichen Wesens mit dem Göttlichen; und von der Verbindung oder himmlischen Ehe beider mit Seinem Reich in den Himmeln und auf Erden.

Da hier vorzubilden war das Wahre, das dem Guten beigesellt ist, so konnte es, weil durch Geschichtliches hier, den Abram betreffend, nicht anders vorgebildet werden, als durch ein Weib: daß es ein Bild der Ehe im allem und jedem ist, sehe man Nr. 54, 55, 718, 747, 917.

1433. Daß durch Abram verstanden wird der Herr, hier da Er noch ein Knabe war, durch das Weib Sarai (aber) das Wahre, erhellt aus dem Gesagten.

1434. „Und Lot, den Sohn seines Bruders“, 1. Mose 12/5, daß dies bedeute das sinnlich Wahre, somit das erste, das dem Herrn als Knabe beigebracht wurde, erhellt aus der Bedeutung Lots, von der im vorhergehenden Vers (die Rede war), daß er nämlich das Sinnliche (darstellte); und aus der Bedeutung des Sohnes, sofern er das Wahre (bezeichnet), wovon früher, Nr. 264, 489, 491, 533 (gehandelt wurde). Dann aus der Bedeutung des Bruders, sofern er ebenfalls das Wahre

des Glaubens ist, Nr. 367, somit hier das sinnlich Wahre; denn im inneren Sinn wird gar nicht reflektiert auf die Personen und Worte, (sondern) nur auf ihre Bedeutung: im Himmel weiß man nicht, wer Lot ist, sondern (nur) die durch ihn vorgebildete Eigenschaft; auch weiß man nicht, was der Sohn ist, sondern den geistigen Zustand, der beziehungsweise ist wie ein Sohn; auch weiß man nicht, was der Bruder ist, außer von der Brüderschaft, wie sie im Himmel ist.

Was das sinnlich Wahre betrifft, so ist es das erste Wahre, das Eingang findet, weil das Urteil im Knabenalter nicht höher reicht. Das sinnlich Wahre ist, daß man alles Irdische und Weltliche ansieht als von Gott geschaffen, und zwar alles und jedes zu einem Zweck und in allem und jedem ein Bild des Reiches Gottes (sieht); dieses sinnlich Wahre wird nur eingeflößt beim himmlischen Menschen; und weil der Herr allein ein himmlischer Mensch war, so wurden diese und ähnliche sinnliche Wahrheiten Ihm eingeflößt in der ersten Kindheit, und so wurde Er vorbereitet zu Aufnahme des Himmlischen.

1435. „Und all ihre Errungenschaft, die sie erworben", 1. Mose 12/5, daß dies bedeute alles, was zu den sinnlichen Wahrheiten gehört, erhellt aus dem, was gesagt worden ist. Errungenschaft heißt alles Wißtümliche, aus dem der Mensch denkt. Ohne erworbenes Wißtümliches kann der Mensch, sofern er Mensch ist, gar keine Denkvorstellung haben. Die Denkvorstellungen gründen sich auf das, was aus dem Sinnlichen dem Gedächtnis eingeprägt ist. Daher die Kenntnisse (scientifica) Gefäße geistiger Dinge und die Neigungen (affectiones) aus guten Vergnügungen des Körpers Gefäße himmlischer Dinge sind; diese alle werden Errungenschaften genannt, und zwar in Charan (gemachte), wodurch bezeichnet wird der dunkle Zustand, wie er in der Kindheit bis zum Knabenalter ist.

1436. „Und die Seele, die sie gemacht hatten in Charan", 1. Mose 12/5, daß dies bedeutet alles wesentlich Lebendige, das in jenem dunklen Zustand möglich ist, erhellt aus der Bedeutung der Seele, sofern sie das wesentlich Lebendige ist, und aus der Bedeutung von Charan, sofern es der dunkle Zustand ist, wovon im vorhergehenden Vers (die Rede war).

Die Seele bezeichnet im eigentlichen Sinn dasjenige, was beim Menschen lebt, somit sein Leben selbst. Was beim Menschen lebt, ist nicht der Leib, sondern die Seele, und durch die Seele lebt der Leib. Das eigentliche Leben des Menschen oder sein eigentlich Lebendiges ist aus der himmlischen Liebe. Es kann durchaus nichts Lebendiges geben, es habe denn von daher seinen Ursprung; weshalb hier durch die Seele bezeichnet wird das Gute, das aus der himmlischen Liebe lebt, welches das eigentlich und wesentlich Lebendige ist.

Im buchstäblichen Sinn wird unter Seele hier verstanden jeder Mensch, dann auch jedes Tier, welche das Lebendige sind, das sie sich verschafft hatten, im inneren Sinn aber wird hier nichts anderes bezeichnet, als das wesentlich Lebendige.

1437. „Und sie zogen aus zu gehen ins Land Kanaan“, 1. Mose 12/5, daß dies bedeute, er sei fortgeschritten zum Himmlischen der Liebe, erhellt aus der Bedeutung des Landes Kanaan.

Daß das Land Kanaan vorbilde das Reich des Herrn in den Himmeln und auf Erden, kann aus vielen Stellen im Wort erhellen. Der Grund hiervon ist, weil dort die vorbildliche Kirche gestiftet wurde, in der alles und jedes vorbildete den Herrn und das Himmlische und Geistige Seines Reiches; und zwar nicht bloß die Gebräuche, sondern auch alles, was mit den Gebräuchen zusammenhing, sowohl die, welche sie verrichteten als auch das, wodurch sie verrichtet wurden, auch die Orte, an denen die Verrichtung geschah. Weil die vorbildliche Kirche daselbst war, darum wurde auch das Land genannt das Heilige Land, obwohl es nichts weniger als heilig war, da es ja bewohnt war von Götzendienern und unheiligen Menschen.

Dies nun ist der Grund, warum durch das Land Kanaan hier und im Folgenden bezeichnet wird das Himmlische der Liebe; denn das Himmlische der Liebe ist einzig das, was im Reich des Herrn ist und was das Reich des Herrn ausmacht.

1438. „Und sie kamen ins Land Kanaan“, 1. Mose 12/5, daß dies bedeute, Er sei zum Himmlischen der Liebe gelangt, erhellt aus dem, was soeben über das Land Kanaan gesagt worden ist. Es wird hier zuerst beschrieben das Leben des Herrn, nämlich von der

Geburt bis zum Knabenalter, daß Er gelangt sei zum Himmlischen der Liebe.

Das Himmlische der Liebe ist das eigentlich Wesentliche; das übrige kommt davon her. Mit diesem wurde Er zu allererst ausgerüstet, denn von diesem aus wurde nachher, wie von seinem Samen, alles befruchtet. Der Same selbst war bei Ihm himmlisch, weil Er von Jehovah erzeugt (natus) war. Daher Er der Einzige war, der diesen Samen in sich hatte; alle Menschen, soviel ihrer immer sind, haben keinen anderen Samen als etwas Unreines und Höllisches, in dem und aus dem ihr Eigenes ist, und zwar dieses aus dem Anererbten vom Vater, was jedem bekannt ist. Wofern sie daher nicht einen neuen Samen und neues Eigenes, d.h. einen neuen Willen und einen neuen Verstand vom Herrn empfangen, so können sie nicht anders als der Hölle geweiht sein, von der alle, sowohl die Menschen als die Geister und Engel, herausgezogen und beständig abgehalten werden vom Herrn.

1439. Vers 6: **Und Abram zog durch das Land bis zum Ort Schechem, bis zum Eichenwald Moreh: und der Kanaaniter (war) damals im Lande.**

„Und Abram zog durch das Land bis zum Ort Schechem“ bedeutet den anderen Zustand des Herrn, da das Himmlische der Liebe Ihm erschien; was bezeichnet wird durch Schechem;

„bis zum Eichenwald Moreh“ bedeutet den dritten Zustand, nämlich das erste Innewerden, welches ist der Eichenwald Moreh;

„und der Kanaaniter war damals im Lande“ bedeutet das von der Mutter ererbte Böse in Seinem äußeren Menschen.

1440. „Und Abram zog durch das Land bis zum Ort Schechem“, 1. Mose 12/6, daß dies bedeute den anderen Zustand des Herrn, da das Himmlische der Liebe Ihm erschien, kann erhellen aus dem, was vorhergeht und aus der Ordnung von allem.

Aus dem, was vorhergeht: daß Er nämlich fortschreiten sollte zum Himmlischen der Liebe, und daß Er dazu gelangt sei, was bezeichnet wird durch (die Worte): „sie zogen aus zu gehen ins Land Kanaan; und sie kamen ins Land Kanaan“;

aus der Ordnung von allem: daß, nachdem Er Sich zum Himmlischen fortbewegt hatte und zu demselben gelangt war, alsdann es Ihm auch erschien.

Im Himmlischen ist das rechte Licht der Seele, weil in ihm das Göttliche Selbst ist, das ist Jehovah selbst; und weil der Herr das menschliche Wesen mit dem Göttlichen verband, als Er zum Himmlischen gelangte, so konnte es nicht anders sein, als daß Jehovah Ihm erschien.

1441. Daß dies durch Schechem bezeichnet wird, kann auch daraus erhellen, daß Schechem gleichsam die erste Station im Lande Kanaan ist, dahin man kommt von Syrien oder von Charan her. Und weil durch das Land Kanaan bezeichnet wird das Himmlische der Liebe, so folgt, daß durch Schechem bezeichnet wird die erste Erscheinung des Himmlischen. Als Jakob aus Charan ins Land Kanaan zurückkehrte, kam er gleichfalls nach Schechem, wie aus Folgendem erhellen kann:1. Mose 33/17-20: „Jakob brach auf gen Sukkoth und baute sich ein Haus, und seinem Vieh machte er Hütten, darum nannte er den Namen des Ortes Sukkoth; und Jakob kam nach Schalem, der Stadt Schechems, die im Lande Kanaan ist, da er kam aus Paddan Aram, und er lagerte vor der Stadt, und richtete daselbst einen Altar auf“, wo ebenfalls durch Schechem das erste des Lichtes bezeichnet wird.

Ps. 60/8-10; 103/8-10: „Gott sprach in Seiner Heiligkeit: Ich werde frohlocken, werde Schechem verteilen und das Tal Sukkoth vermessen; Mein ist Gilead und Mein Manasse und Ephraim die Stärke Meines Hauptes, Jehudah Mein Gesetzgeber. Moab ist Mein Waschbecken, auf Edom will Ich werfen Meinen Schuh, ob Philistäa laut aufjauchzen“: wo durch Schechem auch etwas Ähnliches bezeichnet wird. Daß die Namen nichts anderes bezeichnen als Sachen, so auch Schechem, kann aus diesen prophetischen Worten Davids deutlich erhellen, sonst wären sie beinahe nichts als eine Anhäufung von Namen.

Daß Schechem eine Stadt der Zuflucht wurde: Jos. 20/7; und auch eine Priesterstadt: Jos. 21/21; und daß dort ein Bund gemacht wurde: Jos. 24/1, 25, schließt auch gleiches in sich.

1442. „Bis zum Eichenwald Moreh“, 1. Mose 12/6, daß dies bedeutet das erste Innewerden, kann ebenfalls aus dem Zusammenhang erhellen; sobald Jehovah dem Herrn in Seinem Himmlischen erschien, mußte Er auch das Innewerden (perceptionem) erlangen; aus dem Himmlischen ist alles Innewerden. Was das Innewerden sei, ist schon früher gesagt und gezeigt worden: Nr. 104, 202, 371, 483, 495, 503, 521, 536, 865. Ein jeder, wenn er zum Himmlischen kommt, empfängt ein Innewerden vom Herrn. Alle die, welche himmlische Menschen wurden, wie die von der Ältesten Kirche, empfingen auch ein Innewerden, was früher gezeigt wurde: Nr. 125, 597, 607, 784, 895.

Die, welche geistige Menschen werden, das ist, die Liebtätigkeit vom Herrn empfangen, haben etwas dem Innewerden Ähnliches (analogon), oder, je nachdem sie im Himmlischen der Liebtätigkeit sind, eine mehr oder weniger deutliche Einsprache des Gewissens; das Himmlische der Liebtätigkeit bringt dies mit sich, denn in solchem allein ist der Herr gegenwärtig, und in demselben erscheint Er dem Menschen. Wieviel mehr mußte dies der Fall sein beim Herrn, der von Kindheit an fortschritt zu Jehovah und mit Ihm (so) verbunden und vereinigt wurde, daß Sie *eins* waren.

1443. Daß das erste Innewerden der „Eichenwald Moreh“ ist, damit verhält es sich so: beim Menschen ist Verständiges, Vernünftiges und Wißtümliches; sein Innerstes ist das Verständige, sein Innerliches ist das Vernünftige und sein Äußerliches ist das Wißtümliche, dies (alles) heißt sein Geistiges, das in solcher Ordnung ist.

Das Verständige des himmlischen Menschen wird verglichen einem Garten von allerlei Bäumen; sein Vernünftiges einem Wald von Zedern und ähnlichen Bäumen wie auf dem Libanon; sein Wißtümliches aber den Eichenwäldern, und zwar dies wegen der ineinander geschlungenen Äste, wie sie die Eichen haben. Durch die Bäume selbst sind bezeichnet worden Gefühlswahrnehmungen (perceptiones), wie durch die Bäume des Gartens Eden vom Aufgang die innersten Gefühlswahrnehmungen oder die des Verständigen, wie früher gezeigt worden: Nr. 99, 100, 103. Durch die Bäume des Waldes Libanon, innerliche Gefühlswahrnehmungen oder von Vernünf-

tigem; durch die Eichbäume aber äußerliche Gefühlswahrnehmungen oder vom Wißtümlichen, welche die des äußeren Menschen sind. Ebendeswegen bedeutet der Eichenwald Moreh das erste Innewerden des Herrn, denn noch war Er ein Knabe und Sein Geistiges nicht innerlicher.

Außerdem war es der Eichenwald Moreh, wohin auch die Söhne Israels zuerst kamen, als sie über den Jordan gingen und das Land Kanaan sahen, wovon es bei 5. Mose 11/29, 30 heißt: „Du sollst den Segen geben auf dem Berge Gerisim, und den Fluch auf dem Berge Ebal; sind dieselben nicht jenseits des Jordans, hinter dem Weg des Eingangs der Sonne im Lande des Kanaaniters, der wohnt in der Ebene gegen Gilgal, neben den Eichenwäldern Moreh“: wodurch gleichfalls bezeichnet wird das erste des Innewerdens; denn der Einzug der Söhne Israels bildet vor den Eingang der Gläubigen ins Reich des Herrn.

1444. „Und der Kanaaniter (war) damals im Lande“, 1. Mose 12/6, daß dies bedeute das von der Mutter anererbte Böse in Seinem äußerem Menschen, kann erhellen aus dem, was früher gesagt worden ist über das Anererbte bei dem Herrn; denn Er ward geboren wie ein anderer Mensch und hatte von der Mutter her Böses bei Sich, gegen das Er kämpfte und das Er überwand. Bekannt ist, daß der Herr die schwersten Versuchungen bestand und aushielt, worüber, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden; und zwar so große, daß Er allein und aus eigener Macht gegen die ganze Hölle kämpfen mußte; niemand kann eine Versuchung bestehen, wenn ihm nicht Böses anklebt; wer nichts Böses hat, kann auch nicht das Geringste einer Versuchung haben; das Böse ist es, was die höllischen Geister aufregen.

Der Herr hatte keinerlei wirkliches oder eigenes Böse, dergleichen alle Menschen (haben), sondern nur anererbtes Böses von der Mutter, das hier genannt wird „der Kanaaniter damals im Lande“, worüber man sehe, was oben, 1. Mose 12/1, Nr. 1414, gesagt worden ist, daß es nämlich zweierlei Erbliches gebe, das dem Menschen angeboren wird, das eine vom Vater, das andere von der Mutter: das vom Vater bleibt in Ewigkeit, das von der Mutter aber wird vom

Herrn zerstreut, wenn der Mensch wiedergeboren wird. Dagegen das Anererbte des Herrn von Seinem Vater war das Göttliche; das Erbliche von der Mutter war das Böse, von dem hier die Rede ist, und durch das Er Versuchungen bestand, worüber man sehe Mark. 1/12, 13; Matth. 4/1; Luk. 4/1, 2.

Er hatte aber, wie gesagt, kein wirkliches oder eigenes Böses, auch kein Erbböses von der Mutter mehr, nachdem Er durch Versuchungen die Hölle überwunden hatte; daher es hier heißt, es sei damals gewesen, nämlich „der Kanaaniter damals im Lande“. Kanaaniter waren diejenigen, die am Meer und am Ufer des Jordans wohnten, wie dies erhellt

4. Mose 13/27-29: „Die zurückgekehrten Kundschafter sagten: Wir kamen in das Land, dahin du uns gesandt, und zwar fließt dasselbe von Milch und Honig, und das ist seine Frucht; nur daß stark ist das Volk, das im Lande wohnt, und die Städte sehr fest und groß, und auch die Kinder Enaks sahen wir dort, Amalek wohnt im Mittag und der Chethiter und der Jebusiter und der Amoriter wohnen auf dem Berge, und der Kanaaniter wohnt an dem Meer und an dem Ufer des Jordans“: daß die Kanaaniter an dem Meer und an dem Ufer des Jordans wohnten, bedeutet somit das Böse beim äußeren Menschen, wie das von der Mutter anererbte ist; denn das Meer und der Jordan waren die Grenzen; daß ein solches Böses durch den Kanaaniter bezeichnet wird, erhellt auch

Sach. 14/21: „Nicht mehr wird sein ein Kanaaniter im Hause des Jehovah Zebaoth an jenem Tage“: wo vom Reich des Herrn (die Rede ist), und wodurch bezeichnet wird, daß der Herr das unter dem Kanaaniter verstandene Böse überwunden und aus Seinem Reiche vertrieben habe. Alle Arten des Bösen werden bezeichnet durch die götzendienerischen Völkerschaften im kanaanitischen Lande, unter denen die Kanaaniter waren, wie 1. Mose 15/18, 19,(21); 2. Mose 3/8, 17; 23/23, 28; 33/2; 34/11; 5. Mose 7/1; 20/17; Jos. 3/10; 24/11; Richt. 3/5. Was für ein Böses durch eine jede Völkerschaft insonderheit bezeichnet wird, soll, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, anderswo gesagt werden.

1445. Vers 7: **Und Jehovah erschien dem Abram und sprach: Deinem Samen will Ich geben dieses Land; und er baute daselbst einen Altar dem Jehovah, der ihm erschien.**

„Und Jehovah erschien dem Abram“ bedeutet, Jehovah sei dem Herrn erschienen, da Er noch ein Knabe war;

„und sprach: deinem Samen will Ich geben dieses Land“ bedeutet, daß denen, die Glauben an Ihn haben, das Himmlische geschenkt werden würde;

„und er baute daselbst einen Altar dem Jehovah, der ihm erschien“ bedeutet die erste Verehrung seines Vaters aus dem Himmlischen der Liebe.

1446. „Und Jehovah erschien dem Abram“, 1. Mose 12/7, daß dies bedeute, Jehovah sei dem Herrn erschienen, da Er noch ein Knabe war, erhellt aus dem Vorhergehenden; und schon aus der Vorbildung des Herrn durch Abram; sodann aus der Ordnung, daß Er das Himmlische und gleich darauf das Innewerden erlangte, woraus folgt, daß Jehovah Ihm erschien.

1447. „Er sprach: Deinem Samen will Ich geben dieses Land“, 1. Mose 12/7, daß dies bedeute, daß denen, die Glauben an Ihn haben, das Himmlische geschenkt werden solle, erhellt aus der Bedeutung des Samens und aus der Bedeutung des Landes; daß der Same den Glauben an den Herrn bedeutet, ist früher gezeigt worden, Nr. 255, 256, und daß das Land das Himmlische bedeute, ist 1. Mose 12/1 (Nr. 1413) gezeigt worden, sodann Nr. 620, 636, 662, 1066.

Im Buchstabensinn wird unter dem Samen Abrams verstanden seine Nachkommenschaft von Jakob, und unter dem Land das eigentliche Land Kanaan, das ihnen zum Besitztum gegeben werden sollte, darum, daß sie vorbilden sollten das Himmlische und Geistige des Reichs und der Kirche des Herrn; und damit bei ihnen die vorbildliche Kirche eingerichtet würde und (dann auch), weil der Herr daselbst geboren werden sollte; im inneren Sinn wird aber nichts anderes durch Samen bezeichnet als der Glaube an den Herrn und durch das Land nichts anderes als das Himmlische; und hier, daß das Himmlische denjenigen geschenkt werden solle, die Glauben an Ihn

haben: was durch Glauben an den Herrn haben verstanden wird, ist früher öfters gesagt worden.

1448. „Und er baute daselbst einen Altar dem Jehovah, der ihm erschienen“, 1. Mose 12/7, daß dies bedeutet die erste Verehrung Seines Vaters aus dem Himmlischen der Liebe, erhellt aus der Bedeutung des Altars, sofern er das Hauptvorbild des Gottesdienstes ist: Nr. 921.

1449. Vers 8: **Und er brach auf von da gegen den Berg östlich von Bethel und schlug (sein) Zelt auf, Bethel meerwärts und Ai gegen Morgen. Und er baute daselbst einen Altar dem Jehovah und rief an den Namen Jehovahs.**

„Und er brach auf von da gegen den Berg östlich von Bethel“ bedeutet den vierten Zustand des Herrn, da Er noch ein Knabe war, nämlich das Fortschreiten des Himmlischen der Liebe, welches ist das Hinüberziehen auf den Berg östlich von Bethel;

„und schlug (sein) Zelt auf“ bedeutet das Heilige des Glaubens;

„Bethel meerwärts und Ai gegen Morgen“ bedeutet, Sein Zustand sei noch ein dunkler gewesen;

„und er baute daselbst einen Altar dem Jehovah“ bedeutet die äußere Verehrung Seines Vaters aus jenem Zustand heraus;

„und rief an den Namen Jehovahs“ bedeutet die innere Verehrung Seines Vaters aus jenem Zustand.

1450. „Und er brach auf von da gegen den Berg östlich von Bethel“, 1. Mose 12/8, daß dies bedeute den vierten Zustand des Herrn, da Er noch ein Knabe war, kann erhellen aus dem, was vorhergeht, sodann aus dem, was folgt, somit auch aus der Ordnung selbst.

Die Ordnung war, daß der Herr zu allererst von Kindheit an eingeweiht werden sollte in das Himmlische der Liebe; das Himmlische der Liebe ist die Liebe gegen Jehovah, und die Liebe gegen den Nächsten, und darin die Unschuld selbst, daraus als aus den eigentlichen Lebensquellen fließt alles und jedes. Denn das übrige ist nur Abgeleitetes. Dieses Himmlische wird dem Menschen hauptsächlich im Stande seiner Kindheit bis zum Knabenalter eingeflößt, und zwar ohne Erkenntnisse; denn es fließt ein vom Herrn und regt an, ehe der

Mensch weiß, was Liebe und Anregung ist, wie das erhellen kann aus dem Zustand der Kinder und hernach aus dem Zustand des ersten Knabenalters; dies sind bei dem Menschen die Überreste, von denen einigemal (die Rede war, und) die vom Herrn eingeflößt und aufbewahrt werden zum Gebrauch seines folgenden Lebens, worüber man sehe Nr. 468, 530, 560, 561, 660, 661.

Der Herr, weil Er geboren wurde wie ein anderer Mensch, wurde auch gemäß der Ordnung ins Himmlische eingeführt, und zwar stufenweise von der Kindheit bis zum Knabenalter, und hernach in Erkenntnisse; wie es sich mit diesem bei Ihm verhielt, wird in diesem Vers beschrieben und im folgenden vorgebildet durch Abrams Aufenthalt in Ägypten.

1451. Daß „das Aufbrechen gegen den Berg östlich von Bethel“, 1. Mose 12/8, bedeute das Fortschreiten des Himmlischen der Liebe, kann erhellen aus der Bedeutung des Berges, sofern er nämlich das Himmlische ist, wie gezeigt worden Nr. 795, 796, und aus der Bedeutung des Ostens (oder Aufgangs), sofern er ist Jehovah selbst in betreff der Liebe, welcher ist der eigentliche Aufgang, wie auch gezeigt worden Nr. 101 und anderwärts. Sodann aus der Bedeutung von Bethel, sofern es die Erkenntnis des Himmlischen ist.

Das Himmlische wird dem Menschen eingeflößt sowohl ohne Erkenntnisse als mit Erkenntnissen. Das Himmlische ohne Erkenntnisse von der Kindheit an bis zu seinem Knabenalter, wie soeben oben gesagt worden ist; das Himmlische aber mit Erkenntnissen hernach vom Knabenalter bis zum Erwachsenenalter. Und weil der Herr fortschreiten sollte in Erkenntnisse des Himmlischen, die bezeichnet werden durch Bethel, wird hier gesagt, er brach von da auf gegen den Berg östlich von Bethel.

1452. „Und schlug sein Zelt auf“, 1. Mose 12/8, daß dies bedeute das Heilige des Glaubens, kann erhellen aus der Bedeutung des Zeltes, sofern es ist das Heilige der Liebe, folglich das Heilige des Glaubens aus der Liebe, wie früher gezeigt worden ist: Nr. 414. Daß er daselbst sein Zelt „aufschlug“ bedeutet, er habe jetzt angefangen.

1453. „Bethel meerwärts und Ai gegen Morgen“, 1. Mose 12/8, daß Sein Zustand noch ein dunkler war, nämlich in betreff der Er-

kenntnisse himmlischer und geistiger Dinge; denn ein anderes ist im Himmlischen sein und ein anderes in den Erkenntnissen des Himmlischen; die Kinder und Knaben sind mehr als die Erwachsenen im Himmlischen, weil in Liebe gegen die Eltern und in der Liebe gegeneinander, sodann in der Unschuld; die Erwachsenen aber sind mehr als die Kinder und Knaben in den Erkenntnissen desselben, und sehr viele doch nicht im Himmlischen der Liebe.

Ehe der Mensch unterrichtet wird in dem, was zur Liebe und zum Glauben gehört, ist er in einem dunklen Zustand, nämlich in Rücksicht der Erkenntnisse, und dieser Zustand wird hier dadurch beschrieben, daß Bethel meerwärts, d.h. gegen Abend, und Ai gegen Morgen war; durch Bethel werden, wie gesagt, bezeichnet die Erkenntnisse der himmlischen, durch Ai aber die Erkenntnisse der weltlichen Dinge, jene heißen westwärts, wenn sie im Dunklen sind, denn die Abendgegend bezeichnet im Wort das Dunkle; diese heißen ostwärts, wenn sie im Klaren sind, denn der Osten im Vergleich mit dem Westen ist das Klare. Daß Westen und Osten diese Bedeutung haben, ist nicht nötig zu begründen, weil es einem jeden ohne Begründung einleuchtet. Daß aber Bethel die Erkenntnisse der himmlischen Dinge bezeichnet, kann erhellen aus anderen Stellen, in denen Bethel genannt wird im Wort, wie 1. Mose 13/3, 4: „daß Abram auf seinen Reisen zog vom Mittag bis gen Bethel, bis zu dem Ort, wo sein Zelt war im Anfang zwischen Bethel und zwischen Ai, an den Ort des Altars, den er dort gemacht“: wo auf seinen Reisen von Mittag bis gen Bethel bedeutet, das Fortschreiten in das Licht der Erkenntnisse; daher dort nicht gesagt wird, Bethel sei westwärts und Ai ostwärts gewesen.

Von Jakob, wo er die Leiter sah, 1. Mose 28/17, 19: „Er sprach: Dies ist nichts anderes, denn das Haus Gottes, und dies die Pforte des Himmels; und er nannte den Namen dieses Ortes Bethel“: wo gleichfalls durch Bethel bezeichnet wird die Erkenntnis der himmlischen Dinge; denn der Mensch ist ein Bethel, d.h. ein Haus Gottes, sodann eine Pforte des Himmels, wenn er im Himmlischen der Erkenntnisse ist; wenn der Mensch wiedergeboren wird, so wird er eingeführt durch die Erkenntnisse der geistigen und himmlischen Dinge; wenn

er aber wiedergeboren ist, dann ist er eingeführt und ist im Himmlischen und Geistigen der Erkenntnisse.

1. Mose 35/1, 6, 7 sprach Gott zu Jakob: „Mache dich auf, steige auf gen Bethel und wohne daselbst, mache daselbst einen Altar dem Gott, der dir erschienen ist“: wo gleichfalls durch Bethel bezeichnet werden die Erkenntnisse. Daß die Lade Jehovahs in Bethel war und die Söhne Israels dahin kamen und den Jehovah fragten: Richt. 20/18, 26, 27; 1. Sam. 7/16; 10/3: bedeutet ähnliches.

Sodann, daß der König von Assyrien einen von den Priestern sandte, die er aus Samaria weggeführt, der sich in Bethel setzte und sie lehrte, wie sie Jehovah fürchten sollten: 2. Kön. 17/27, 28.

Amos 7/12, 13: „Amaziah sprach zu Amos: Seher, geh, fliehe (dir) ins Land Jehudah und iß dort Brot und prophezeie daselbst; und zu Bethel prophezeie hinfort nicht mehr, weil es das Heiligtum des Königs und das Haus des Königs ist“.

Nachdem Jeroboam Bethel entweiht hatte: 1. Kön. 12/32; 13/1-8; 2. Kön. 23/15; wurde durch Bethel das Gegenteil vorgebildet, wie Hos. 10/15; Amos 3/14, 15; 4/5-7.

Daß aber Ai die Erkenntnisse der weltlichen Dinge bedeutet, kann auch aus historischen und prophetischen Stellen des Wortes begründet werden, bei Jos. 7/2; 8/1-28; Jerem. 49/3, 4.

1454. „Und er baute daselbst einen Altar dem Jehovah“, 1. Mose 12/8, daß dies bedeute die äußere Verehrung seines Vaters aus jenem Zustand heraus, erhellt aus der Bedeutung des Altars, sofern er das Hauptvorbild des Gottesdienstes ist: Nr. 921.

1455. „Und rief an den Namen Jehovahs“, 1. Mose 12/8, daß dies bedeute die innere Verehrung seines Vaters aus jenem Zustand heraus, erhellt aus der Bedeutung von anrufen den Namen Jehovahs: Nr. 440.

Daß äußere Verehrung ist: einen Altar dem Jehovah bauen; und innere: den Namen Jehovahs anrufen, kann jedem klar sein.

1456. Vers 9. **Und Abram zog gehend und reisend gegen Mittag.**

„Und Abram zog gehend und reisend“ bedeutet das weitere Fortschreiten;

„gegen Mittag“ bedeutet, in Gutes und Wahres hinein, somit in einen lichtvolleren Zustand in betreff des Inwendigen.

1457. „Und Abram zog gehend und reisend“, 1. Mose 12/9, (profectus eundo et proficiscendo) daß dies bedeute das weitere Fortschreiten, kann erhellen aus der Bedeutung von gehen und reisen (ier et proficisci); bei den Alten bedeuteten die Reisen, Wanderungen und Pilgerfahrten (itinerea, profectiones et peregrinationes) nichts anderes, daher auch im inneren Sinn nichts anderes im Worte. Hier beginnen die Fortschritte des Herrn in den Erkenntnissen.

Daß der Herr wie ein anderer Mensch auch belehrt worden ist, kann erhellen bei Luk. 1/80: „Das Knäblein wuchs und erstarkte im Geist; er war in den Wüsten bis zum Tag Seiner Erscheinung vor Israel“.

Luk. 2/40: „Der Knabe wuchs und erstarkte am Geist und ward erfüllt mit Weisheit, und Gnade war über Ihm“.

Luk. 2/46-49: „Joseph und die Mutter Jesu fanden Ihn nach drei Tagen im Tempel, sitzend inmitten der Lehrer und ihnen zuhörend und sie fragend; es staunten alle, die Ihn hörten, ob Seiner Verständigkeit und Seiner Antworten. Als sie Ihn sahen, verwunderte sie sich, Er aber sprach zu ihnen: Warum habt ihr Mich gesucht, wußtet ihr nicht, daß Ich in dem, was Meines Vaters ist, sein muß?“ Daß Er damals zwölf Jahre alt war: Luk. 2/42.

Luk. 2/52: „Weiterhin nahm Jesus zu an Weisheit und Alter und Gnade bei Gott und den Menschen“.

1458. „Gegen Mittag“, 1. Mose 12/9, daß dies bedeutet in Gutes und Wahres hinein, somit in einen lichtvollen Zustand in betreff des Inwendigen, erhellt aus der Bedeutung des Mittags; daß der Mittag einen lichtvollen Zustand bedeutet, kommt daher, daß es im anderen Leben keine Himmelsgegenden und Zeiten gibt, sondern Zustände, die durch Himmelsgegenden und Zeiten bezeichnet werden. Die Zustände des Verständigen verhalten sich wie die Zustände der Tages- und Jahreszeiten, dann auch wie die der Himmelsgegenden; die Zustände des Tages sind die des Abends, der Nacht, des Morgens und des Mittags; die Zustände des Jahres sind die des Herbstes, des Winters, des Frühlings, des Sommers; und die Zustände der Himmelsge-

genden sind die der Sonne gegen Westen, Norden, Osten und Süden; diesen ähnlich sind die Zustände des Verständigen; und, was wunderbar ist, im Himmel sind diejenigen im Licht, die im Zustand der Weisheit und Verständigkeit sind, ganz gemäß dem Zustand, und im höchsten Licht, die im Zustand der höchsten Weisheit und Verständigkeit sind; die Weisheit aber gehört dort der Liebe und Liebtätigkeit an, und die Verständigkeit gehört dem Glauben an den Herrn an. Daß es im anderen Leben ein Licht gibt, mit dem das Weltlicht kaum verglichen werden kann, weiß ich aus vieler Erfahrung, von der, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden (die Rede sein wird). Und weil eine solche Entsprechung des Lichtes und des Verständigen im Himmel stattfindet, so wird im inneren Sinn hier und anderwärts im Worte durch den Mittag nichts anderes bezeichnet: der Mittag bezeichnet hier die Verständigkeit (Einsicht), die erworben wird durch Erkenntnisse; die Erkenntnisse sind himmlische und geistige Wahrheiten, die ebenso viele Ausstrahlungen des Lichtes im Himmel sind und auch, wie gesagt, sich sichtbar durch das Licht darstellen. Weil der Herr jetzt mit den Erkenntnissen ausgerüstet werden sollte, damit Er auch nach Seinem menschlichen Wesen das Himmelslicht selbst würde, wird hier gesagt: „Er zog gehend und reisend gegen Mittag“. Daß der Mittag dieses bezeichnet, kann aus ähnlichem im Wort erhellen, wie bei

Jes. 43/6: „Ich will zur Mitternacht sprechen: gib her, und zum Mittag: halte nicht zurück; bring’ her Meine Söhne aus der Ferne und Meine Töchter vom Ende der Erde“: die Mitternacht (Norden) für diejenigen, die in Unwissenheit, der Mittag (Süden) für diejenigen, die in den Erkenntnissen sind; die Söhne für die Wahrheiten und die Töchter für das Gute.

Jes. 58/10: „Wenn du dem Hungrigen deine Seele darreichen und die betrübte Seele sättigen wirst, so wird aufgehen in der Finsternis dein Licht, und dein Dunkel wie der Mittag“: dem Hungrigen die Seele darreichen und die betrübte Seele sättigen, für Gutes der Liebtätigkeit im allgemeinen; aufgehen wird in der Finsternis das Licht, für: es wird ihnen Verständnis des Wahren (werden), und das Dunkel wie der Mittag, für: es wird ihnen die Weisheit des Guten

(gegeben werden); der Mittag bedeutet von der Wärme her das Gute, von dem Lichte her das Wahre.

Hes. 40/2: „In Gesichten Gottes brachte Er mich ins Land Israels und stellte mich auf einen sehr hohen Berg, auf dem wie der Bau einer Stadt gegen Mittag (war)“: vom neuen Jerusalem oder dem Reich des Herrn, das, weil im Lichte der Weisheit und Verständigkeit, gegen Mittag ist.

Ps. 37/6: „Jehovah wird herausführen wie das Licht deine Gerechtigkeit, und dein Gericht wie den Mittag“.

Ps. 91/5, 6: „Du wirst dich nicht fürchten vor dem Schrecken der Nacht, vor dem Pfeile, der am Tage fliegt, vor der Pest, die im Dunkeln schleicht, vor der Zerstörung, die am Mittag verwüstet“: sich nicht fürchten vor der Zerstörung, die am Mittag verwüstet, soviel als vor der Verdammnis, die ausbricht bei denen, die in Erkenntnissen sind und sie verkehren.

Hes. 21/2, 3: „Menschensohn, richte dein Angesicht gegen Mittag und rede (stilla) gegen Mittag und prophezeie gegen den Wald des Feldes des Mittags und sprich zum Walde des Mittags, es sollen in ihm verbrannt werden alle Angesichte vom Süden bis zum Norden“: der Wald des Mittags für diejenigen, die im Licht der Wahrheiten sind und dasselbe auslöschen, somit für die, welche innerhalb der Kirche so beschaffen sind.

Dan. 8/9, 10: „Aus einem von ihnen ging hervor ein kleines Horn und ward sehr groß dem Mittag zu und dem Aufgang zu und der Zierde zu und wuchs bis zum Heer der Himmel“: für die, welche das Gute und die Wahrheiten bekämpfen.

Jerem. 13/16, 19: „Gebet dem Jehovah, eurem Gott, die Herrlichkeit, ehe Er es finster werden läßt und ehe sich stoßen eure Füße an den Bergen der Dämmerung, und (indem) ihr Licht erwartet, Er es umsetzen wird in Todesschatten und in Dunkel; die Städte des Mittags werden verschlossen sein und niemand, der sie öffnet“: die Städte des Mittags für die Erkenntnisse des Wahren und Guten.

Obadja Vers 20: „Die Weggeführten Jerusalems, die zu Sepharad sind, werden erben die Städte des Mittags“: die Städte des Mittags gleichfalls für Wahres und Gutes, somit für das Wahre und Gute

selbst, dessen Erben sie werden sollen: es wird dort gehandelt vom Reich des Herrn.

Daß Abram fortzog, gehend und reisend gegen Mittag, bedeutet, wie gesagt, das Fortschreiten des Herrn in Gutes und Wahres, somit in einen lichtvollen Zustand in Rücksicht des Inwendigen: damit verhält es sich so, daß die Erkenntnisse es sind, die den Weg öffnen zur Anschauung des Himmlischen und Geistigen; durch die Erkenntnisse wird dem inneren Menschen der Weg geöffnet zum äußeren, in dem die aufnehmenden Gefäße sind, deren es so viele gibt, als Erkenntnisse des Guten und Wahren sind; in diese als in seine Gefäße fließt das Himmlische ein.

1459. Vers 10: **Und es war Hunger im Lande, und Abram stieg hinab nach Ägypten, dort (als Fremder) sich aufzuhalten; weil schwer der Hunger (war) im Lande.**

„Und es war Hunger im Lande“ bedeutet den Mangel an Erkenntnissen, der noch beim Herrn statthatte, als Er noch ein Knabe war;

„und Abram stieg nach Ägypten“ bedeutet Unterricht in den Erkenntnissen aus dem Wort; Ägypten ist die Wissenschaft der Erkenntnisse;

„als Fremder sich aufzuhalten“ heißt, belehrt werden;

„weil schwer der Hunger (war) im Lande“ bedeutet großen Mangel bei Seinem äußeren Menschen.

1460. „Und es war Hunger im Lande“, 1. Mose 12/10, daß dies bedeute den Mangel an Erkenntnissen, den der Herr noch hatte, als Er ein Knabe war, erhellt aus dem früher Gesagten: die Erkenntnisse beim Menschen kommen im Knabenalter durchaus nicht von innen heraus, sondern von den Gegenständen der Sinne, hauptsächlich vom Gehör; denn es sind, wie gesagt, beim äußeren Menschen aufnehmende Gefäße, welche die des Gedächtnisses heißen, diese werden gebildet durch Erkenntnisse, wie jedem bekannt sein kann, während der innere Mensch einfließt und Beistand leistet; folglich werden die Erkenntnisse erlernt und dem Gedächtnis eingepflanzt gemäß dem Einfluß des inneren Menschen. So war es auch beim Herrn, da Er noch ein Knabe war, denn Er wurde geboren wie ein

anderer Mensch und unterrichtet wie ein anderer, aber das Innere war bei Ihm das Himmlische, das die Gefäße zubereitete, daß die Erkenntnisse aufgenommen und die Erkenntnisse nachher Gefäße zur Aufnahme des Göttlichen werden möchten; das Innere bei Ihm war göttlich von Jehovah, Seinem Vater, das Äußere war menschlich von Maria, Seiner Mutter: hieraus kann erhellen, daß beim Herrn ebenso wie bei anderen Menschen in Seinem äußeren Menschen im Knabenalter Mangel an Erkenntnissen war. Daß der Hunger den Mangel an Erkenntnissen bedeutet, erhellt aus dem Wort anderwärts, wie bei

Jes. 5/12, 13: „Auf das Werk Jehovahs sehen sie nicht, und das Tun Seiner Hände schauen sie nicht, darum muß ins Elend wandern Mein Volk, um der Nichterkenntnis willen, und seine Herrlichkeit sind Hungers Sterbende, und seine Menge verschmachtet vor Durst“: Hungers sterbend für Mangel an himmlischen Erkenntnissen, die Menge verschmachtend vor Durst für Mangel an geistigen Erkenntnissen. Jerem. 5/12, 13: „Sie haben gelogen gegen Jehovah und gesagt, Er ist nicht, und nicht wird über uns kommen Unglück, und Schwert und Hunger werden wir nicht sehen; und die Propheten werden zu Wind werden, und das Wort haben sie nicht“: Schwert und Hunger für: der Erkenntnisse des Wahren und Guten beraubt werden; die Propheten für die, welche lehren und das Wort nicht in sich haben; daß vom Schwert und Hunger aufgerieben werden heißt: der Erkenntnisse des Wahren und Guten beraubt werden, und daß sie (Mittel) der Verödung seien, das Schwert in betreff des Geistigen, der Hunger in betreff des Himmlischen, erhellt hin und wieder im Wort, z.B. bei Jerem. 14/13-16, 18; Jerem. Klagel. 4/9 und anderwärts; wie bei

Hes. 5/16, 17: „Auch Hunger werde Ich über euch häufen und euch zerbrechen den Stab des Brotes; und werde senden über euch Hunger und böses Wild, und sie werden dich kinderlos machen, und das Schwert werde Ich über dich bringen“: Hunger für Beraubung (in Rücksicht) der himmlischen Erkenntnisse oder der Erkenntnisse des Guten, woraus Falsches und Böses.

Ps. 105/16: „Und Er rief Hunger über das Land, allen Stab des Brotes zerbrach Er“: den Stab des Brotes zerbrechen, für: der

himmlischen Nahrung beraubt werden; denn das Leben der guten Geister und Engel wird durch keine andere Speise erhalten als durch die Erkenntnisse des Guten und Wahren und durch das Gute und Wahre selbst, daher die Bedeutung des Hungers und des Brotes im inneren Sinn.

Ps. 107/9: „Er sättigte die schmachtende Seele, und die hungrige Seele füllte Er mit Gutem": für die, welche Verlangen nach Erkenntnissen haben.

Jerem. Klagel. 2/19: „Hebe empor deine Hände ob der Seele deiner Kinder, die vor Hunger verschmachten an allen Straßenecken": der Hunger für den Mangel an Erkenntnissen, die Straßen für die Wahrheiten.

Hes. 34/28, 29: „Sie werden sicher wohnen, und niemand wird sie schrecken, und Ich werde ihnen eine Pflanze aufwachsen lassen zum Namen, und sie werden nicht mehr durch Hunger weggerafft werden im Lande", für: sie sollen nicht mehr um die Erkenntnisse des Guten und Wahren gebracht werden.

Joh. Offenb. 7/16: „Sie werden nicht mehr hungern und nicht mehr dürsten": vom Reich des Herrn, wo man Überfluß hat an allen himmlischen Erkenntnissen und Gütern, was (soviel) ist (als) nicht hungern, und an geistigen Erkenntnissen und Wahrheiten, was (soviel) ist (als) nicht dürsten.

Ebenso sagte der Herr bei Joh. 6/35: „Ich bin das Brot des Lebens, wer zu Mir kommt, wird nicht hungern, und wer an Mich glaubt, wird niemals dürsten".

Luk. 6/21: „Selig, die ihr nun hungert, denn ihr werdet gesättigt werden".

Luk. 1/53: „Die Hungrigen hat Er gefüllt mit Gütern": wo von himmlisch Gutem und dessen Erkenntnissen (die Rede ist).

Daß Hunger bedeutet Mangel an Erkenntnissen, wird deutlich gesagt bei Amos 8/11, 12: „Sieh, Tage kommen, da Ich Hunger senden werde ins Land, nicht Hunger nach Brot und nicht Durst nach Wasser, sondern zu hören die Worte Jehovahs".

1461. „Und Abram stieg hinab nach Ägypten, dort sich als Fremder aufzuhalten", 1. Mose 12/10, daß dies den Unterricht in den

Erkenntnissen aus dem Worte bezeichne, erhellt aus der Bedeutung Ägyptens und aus der Bedeutung von sich (in der Fremde) aufhalten. Daß Ägypten die Wissenschaft der Erkenntnisse bedeute und sich in der Fremde aufhalten unterrichtet werden, wird man im gleich Folgenden sehen.

Daß der Herr wie ein anderer Mensch im Knabenalter unterrichtet wurde, erhellt aus jenen Stellen bei Lukas, die zum vorhergehenden 9. Vers Nr. 1457 angeführt worden sind, sodann aus demjenigen, was zuvor gleich oben gesagt worden vom äußeren Menschen, der nicht anders zur Entsprechung und Übereinstimmung mit dem inneren Menschen gebracht werden kann als durch Erkenntnisse. Der äußere Mensch ist fleischlich und sinnlich und nimmt nichts Himmlisches und Geistiges an, wenn nicht ihm als dem Boden Erkenntnisse eingepflanzt werden; die himmlischen Dinge können in diesen ihre aufnehmenden Gefäße haben; aber die Erkenntnisse müssen aus dem Worte sein. Die Erkenntnisse aus dem Worte sind so beschaffen, daß sie offen sind vom Herrn selbst her; denn das Wort selbst ist aus dem Herrn durch den Himmel, und in allen und jeden Teilen desselben ist das Leben des Herrn, obwohl es in seiner äußeren Gestalt nicht so erscheint.

Hieraus kann erhellen, daß der Herr im Knabenalter Sich keine anderen Kenntnisse verschaffen wollte als die des Wortes, das Ihm, wie gesagt, offen war, von Seinem Vater Jehovah selbst her, mit dem Er vereinigt und *eins* werden sollte; und zwar um so mehr, weil nichts im Worte gesagt ist, das nicht auf Ihn im Innersten sich bezöge und das nicht zuvor von Ihm gekommen wäre; denn (Sein) menschliches Wesen war nur eine Zugabe zu Seinem göttlichen (Wesen), das von Ewigkeit war.

1462. Daß Ägypten die Wissenschaft der Erkenntnisse in Beziehung auf den Herrn sei, hingegen die Wissenschaft im allgemeinen in Beziehung auf alle anderen Menschen, kann erhellen aus der Bedeutung desselben im Worte, wovon schon einige Male früher, und insbesondere Nr. 1164, 1165, (die Rede war). In Ägypten nämlich war die Alte Kirche, wie in mehreren anderen Gegenden, Nr. 1238, und weil dort die Kirche war, standen auch die Wissenschaften

daselbst mehr als anderswo im Flor (in Blüte); daher durch Ägypten die Wissenschaft bezeichnet worden ist; nachdem sie aber durch die Wissenschaften in die Mysterien des Glaubens hatten eindringen und so aus eigener Macht erforschen wollen, ob die göttlichen Geheimnisse sich so verhalten, da wurde es (Ägypten) magisch, und durch Ägypten wurde bezeichnet Wißtümliches, das (die Wahrheit) verkehrt; wovon dann Falsches und aus diesem Böses. Wie dies erhellt bei Jes. 19/11.

Daß durch Ägypten bezeichnet werden nützliche Wissenschaften, so hier die Wissenschaft der Erkenntnisse, die dem Himmlischen und Geistigen zu Gefäßen dienen kann, mag aus folgenden Stellen im Wort erhellen:

Jes. 19/13: „Sie haben verführt Ägypten, den Eckstein der Stämme“: wo es genannt wird der Eckstein der Stämme, der zur Stütze dienen sollte den Dingen des Glaubens, die durch die Stämme bezeichnet werden.

Jes. 19/18-22: „An jenem Tage werden fünf Städte sein im Land Ägypten, redend mit der Lippe Kanaans, und schwörend dem Jehovah Zebaoth, Ir-Cheres (Sonnenstadt) wird gesagt werden zu jeder. An jenem Tage wird sein ein Altar dem Jehovah inmitten des Landes Ägypten, und eine Standsäule neben seiner Grenze für Jehovah und wird sein zum Zeichen und zum Zeugen für den Jehovah Zebaoth im Land Ägypten, denn sie werden schreien zu Jehovah wegen der Unterdrücker, und Er wird ihnen senden einen Retter und Fürsten und wird sie befreien, und bekannt wird Jehovah werden Ägypten, und es werden die Ägypter erkennen den Jehovah an jenem Tag und werden Opfer und Mincha bringen und ein Gelübde geloben dem Jehovah und es bezahlen: und schlagen wird Jehovah sehr Ägypten, und heilen, und sie werden wiederkehren zu Jehovah, und Er wird sich von ihnen erbitten lassen und sie heilen“: wo im guten Sinn von Ägyptern (die Rede ist), für die, welche im Wißtümlichen sind oder (in) natürlichen Wahrheiten, die Gefäße geistiger Wahrheiten sind.

Jes. 19/23-25: „An jenem Tage wird ein Pfad sein von Ägypten nach Aschur, und Aschur wird nach Ägypten kommen und Ägypten nach Aschur, und die Ägypter werden Aschur dienen. An jenem

Tage wird Israel der dritte sein für Ägypten und für Aschur, ein Segen inmitten des Landes, das segnen wird Jehovah Zebaoth, sprechend: Gesegnet sei Mein Volk Ägypten und Meiner Hände Werk Aschur und Mein Erbe Israel“: wo durch Ägypten bezeichnet wird die Wissenschaft natürlicher Wahrheiten, durch Aschur die Vernunft oder das Vernünftige, durch Israel die geistigen Dinge, die (so) aufeinanderfolgen, daher es heißt, daß an jenem Tage ein Pfad sein werde von Ägypten nach Aschur und Israel werde das dritte sein für Ägypten und Aschur.

Hes. 27/7: „Byssus in Stickerei aus Ägypten war dein Segel, damit es dir zu Zeichen sein möchte“: wo von Tyrus (die Rede ist), durch das bezeichnet wird der Besitz von Erkenntnissen; Byssus mit Stickerei für die Wahrheiten der Wissenschaften, die dienen; das Wißtümliche, weil es Sache des äußeren Menschen ist, muß dienen dem Inneren.

Hes. 29/13, 14: „So sprach der Herr Jehovih, vom Ende von vierzig Jahren an werde Ich sammeln Ägypten aus den Völkern, wohin sie zerstreut waren, und will zurückbringen die Gefangenschaft Ägyptens“: für ähnliches, das über Jehudah und Israel hin und wieder gesagt wird, daß sie aus den Völkern gesammelt und aus der Gefangenschaft zurückgeführt werden sollen.

Sach. 14/17, 18: „Und es wird geschehen, wer nicht hinaufziehen wird von den Familien der Erde gen Jerusalem, anzubeten den König Jehovah Zebaoth, über solche wird nicht der Regen kommen, und wenn die Familie Ägyptens nicht hinaufziehen und nicht kommen wird“: auch im guten Sinn von Ägypten, durch das ähnliches bezeichnet wird.

Daß die Wissenschaft oder menschliche Weisheit bezeichnet wird durch Ägypten, kann auch erhellen bei Dan. 11/43, wo die Wissenschaften himmlischer und geistiger Dinge genannt werden, verborgene Schätze und Gold und Silber, sodann Kostbarkeiten Ägyptens. Und von Salomo heißt es: „Seine Weisheit sei vielfacher gewesen als die Weisheit aller Söhne des Aufgangs und als alle Weisheit der Ägypter“: 1. Kön. 5/10. Das Haus, das von Salomo für die Tochter Pharaos erbaut wurde, bildete auch nichts anderes vor: 1. Kön. 7/8-51.

Daß der Herr als Kind nach Ägypten gebracht wurde, bedeutete auch nichts anderes, als was hier durch Abram (bezeichnet wird), und zugleich (geschah es auch), damit Er alles erfüllen möchte, was auf Ihn vorgebildet worden war. Die Wanderung Jakobs und seiner Söhne nach Ägypten bildete im innersten Sinne auch nichts anderes vor als des Herrn ersten Unterricht in den Erkenntnissen aus dem Wort, wie auch aus dem Folgenden sich ergibt; vom Herrn heißt es bei

Matth. 2/13-15, 19-21: „Der Engel des Herrn erschien im Traum dem Josef und sprach: „Wach auf und nimm den Knaben und Seine Mutter und fliehe nach Ägypten und bleibe daselbst, bis ich dir sagen werde; er wachte auf, nahm den Knaben und Seine Mutter bei Nacht und entwich nach Ägypten und war dort bis zum Tode des Herodes, auf daß erfüllet würde, was gesagt ist durch den Propheten, wenn er spricht: Aus Ägypten habe Ich Meinen Sohn gerufen; worüber es bei Hos. 11/1, also heißt: „Als Israel ein Knabe war, da liebte Ich Ihn, und aus Ägypten rief Ich Meinen Sohn“: hieraus erhellt, daß durch den Knaben Israel der Herr verstanden wird, und Sein Unterrichtetwerden als Knabe, durch die Worte: Aus Ägypten rief Ich Meinen Sohn.

Hos. 12/13, 14: „Durch einen Propheten führte Jehovah den Israel herauf aus Ägypten, und durch einen Propheten wurde er gehütet“: wo ebenfalls durch Israel verstanden wird der Herr; durch den Propheten wird bezeichnet einer, der das lehrt, somit die Lehre der Erkenntnisse.

Ps. 80/8, 9: „Gott Zebaoth, führe uns zurück und laß leuchten Deine Angesichte, und wir werden gerettet werden; einen Weinstock hast du aus Ägypten kommen lassen, hast vertrieben die Völkerschaften und ihn gepflanzt“: wo auch (die Rede ist) vom Herrn, der genannt wird ein Weinstock aus Ägypten in betreff der Erkenntnisse, in denen Er unterrichtet wurde.

1463. Daß pilgern (sich im Ausland aufhalten) bedeute unterrichtet werden, kann erhellen aus der Bedeutung von pilgern (peregrinari) im Worte, sofern sie ist unterrichtet werden, und zwar darum, weil das Pilgern und Wandern, oder das Fortgehen von einem Ort an den anderen im Himmel nichts anderes ist, als eine Verände-

rung des Zustandes, wie früher gezeigt worden: Nr. 1376, 1379; sooft daher im Worte vorkommt ein Reisen, Pilgern und Versetztwerden von einem Ort an den anderen, kommt den Engeln nichts anderes vor als eine Zustandsveränderung, die bei ihnen stattfindet. Die Zustandsveränderungen betreffen sowohl die Gedanken als die Neigungen: die Zustandsveränderungen der Gedanken sind Erkenntnisse, die in der Geisterwelt sich darstellen durch Belehrungen, und dies war auch der Grund, warum die Menschen der Ältesten Kirche, weil sie Gemeinschaft hatten mit dem Engelshimmel, beim Pilgern nichts anderes inne wurden. So bedeutet hier (1. Mose 12/10) daß „Abram hinabstieg nach Ägypten, um da sich (als Fremder) aufzuhalten", nichts anderes als das Unterrichtetwerden des Herrn; gleiche Bedeutung hat das Hinabziehen Jakobs und seiner Söhne nach Ägypten, wie bei

Jes. 52/4: „So sprach der Herr Jehovih: Nach Ägypten zog hinab Mein Volk im Anfang, daselbst sich aufzuhalten, und Aschur hat für nichts es unterdrückt": wo Aschur für die Vernünfteleien (steht): darum wurden auch diejenigen, die in der jüdischen Kirche unterrichtet wurden, genannt Fremdlinge, die sich in ihrer Mitte aufhalten, in Beziehung auf welche geboten war, daß sie ebenso gehalten werden sollten wie die Eingeborenen: 2. Mose 12/48, 49; 3. Mose 24/22; 4. Mose 15/13-16, 26, 29; 19/10; wovon es heißt bei

Hes. 47/21-23: „Ihr sollt dies Land unter euch verteilen nach den Stämmen Israels, und es soll geschehen, nach dem Los sollt ihr als Erbe teilen zwischen euch und den Fremdlingen, die sich in eurer Mitte aufhalten, und sie sollen euch sein wie der Eingeborene unter den Söhnen Israels, mit euch sollen sie das Los werfen über das Erbe inmitten der Stämme Israels, und es soll geschehen in dem Stamme, bei dem der Fremdling sich aufgehalten hat, daselbst sollt ihr geben sein Erbe": wo vom neuen Jerusalem oder vom Reich des Herrn (die Rede ist); unter den Fremdlingen, die sich daselbst aufhalten, werden diejenigen verstanden, die sich unterrichten lassen, mithin die Heiden; daß sie für die (stehen), die unterrichtet werden, erhellt daraus, daß es heißt: in dem Stamm, bei dem er sich aufhält, sollte ihm eine Erbschaft gegeben werden; die Stämme für das, was Sache des Glaubens ist.

Durch das Pilgern (oder Wallen, peregrinari) wird auch ähnliches bezeichnet wie durch das Reisen und Wohnen, durch reisen die Weise und Ordnung des Lebens, und durch wohnen leben, wovon früher Nr. 1293; daher auch das Land Kanaan genannt wird das Land der Wallfahrten Abrahams, Jischaks und Jakobs, 1. Mose 28/4; 36/7; 37/1; 2. Mose 6/4 und Jakob sprach zu Pharao: „Die Tage der Jahre meiner Wallfahrten, wenig und böse sind gewesen die Tage der Jahre meines Lebens und haben nicht erreicht die Tage der Jahre des Lebens meiner Väter in den Tagen ihrer Pilgerfahrten“: 1. Mose 47/9, wo die Wallfahrt für das Leben und die Unterweisung steht.

1464. „Weil schwer der Hunger war im Lande“, 1. Mose 12/10, daß dies bedeute großen Mangel bei Seinem äußeren Menschen, erhellt aus der Bedeutung des Hungers oben in diesem Vers. Der Geheimnisse, die hier enthalten sind, sind zu viele, als daß sie in der Kürze angegeben werden könnten.

Der Herr hatte ein größeres Lernvermögen als jeder andere Mensch; weil Er aber in den himmlischen Dingen früher zu unterrichten war als in den geistigen, während es bei anderen Menschen nicht so ist, darum wird dies angeführt; auch aus dem Grund, weil ein Erbübel von der Mutter her in Seinem äußeren Menschen war, gegen das Er kämpfen und das Er überwinden sollte; außer unzähligem anderen.

1465. Vers 11: **Und es geschah, als er nahe daran war, in Ägypten anzukommen, da sprach er zu Sarai, seinem Weibe, siehe doch, ich weiß, daß du ein Weib schön von Ansehen bist.**

„Und es geschah, als er nahe daran war, in Ägypten anzukommen“ bedeutet, als Er anfing zu lernen; Ägypten ist die Wissenschaft der Erkenntnisse;

„da sprach er zu Sarai, seinem Weibe“ bedeutet, Er habe so gedacht von den Wahrheiten, denen die himmlischen Dinge beigesellt sind; das Weib Sarai ist das Wahre, das beigesellt war den himmlischen Dingen, die sich bei dem Herrn befanden;

„siehe doch, ich weiß, daß du ein Weib schön von Ansehen bist“ bedeutet, daß das Wahre aus himmlischem Ursprung lieblich sei.

1466. „Und es geschah, als er nahe daran war, in Ägypten anzukommen“, 1. Mose 12/11, daß dies bedeute, als Er anfing zu lernen, erhellt aus der Bedeutung Ägyptens, sofern es die Wissenschaft der Erkenntnisse ist; wenn also vom Hinnahen zu dieser die Rede ist, so kann es nichts anderes bedeuten.

1467. Daß Ägypten die Wissenschaft der Erkenntnisse ist, erhellt aus dem, was bei dem vorhergehenden Vers über Ägypten gesagt und gezeigt worden ist.

1468. „Da sprach er zu Sarai, seinem Weibe“, 1. Mose 12/11, daß dies bedeutet, er habe so von den Wahrheiten gedacht, denen die himmlischen Dinge beigesellt sind, erhellt aus der Bedeutung von Sarai, wenn sie Weib (Abrams) genannt wird; Eheweib bedeutet im inneren Sinn des Wortes nichts anderes als das mit dem Guten verbundene Wahre; denn die Verbindung des Wahren mit dem Guten verhält sich nicht anders als wie eine Ehe; wenn der Gatte (maritus) im Wort genannt wird, dann bedeutet der Gatte das Gute, und das Weib (oder die Gattin, uxor) das Wahre, aber wenn nicht der Gatte genannt, sondern gesagt wird der Mann (vir), dann bezeichnet er das Wahre, und das Weib das Gute, und zwar konsequent allenthalben im Wort, wie dies auch früher, Nr. 915, gesagt worden ist: hier, weil Abram (als Gatte) genannt ist, bedeutet das Weib Sarai das Wahre: zu dem Weibe sagen, heißt also im inneren Sinn, so denken von den Wahrheiten, mit denen die himmlischen Dinge verbunden sind.

Es ist wahre Geschichte, daß Abram so zu seinem Weibe gesagt hat, als er nach Ägypten reiste, aber wie gesagt, alle Geschichten des Wortes sind vorbildend und alle Worte sind bezeichnend; es sind keine andere Geschichten und in keiner anderen Ordnung und keine andere Worte und Ausdrücke angeführt worden als solche, die im inneren Sinn jene Geheimnisse ausdrücken.

1469. Daß das Weib Sarai das den himmlischen Dingen, die beim Herrn waren, beigesellte Wahre sei, erhellt aus demjenigen, was soeben über die Bedeutung des Weibes Sarai gesagt worden ist. Daß gesagt wird, das den himmlischen Dingen beigesellte Wahre, geschieht darum, weil alles Wahre beim Herrn (schon) vorher (da) war; das Himmlische hat bei sich das Wahre, das eine ist unzertrenn-

lich vom anderen, wie das Licht von der Flamme, aber es war verborgen in Seinem inneren Menschen, der göttlich (war); die wißtümlichen Dinge und die Erkenntnisse, die Er erlernte, sind nicht Wahres oder Wahrheiten, sondern sind nur die aufnehmenden Gefäße; wie denn alles, was im Gedächtnis des Menschen ist, nichts weniger als Wahres ist, obwohl es so genannt wird, sondern in ihnen als den Gefäßen, ist das Wahre; diese Gefäße mußten durch Unterricht in den Erkenntnissen aus dem Wort vom Herrn gebildet oder vielmehr aufgeschlossen werden, damit nicht allein Himmlisches ihnen eingeflößt, sondern damit (sie selbst) auch himmlisch, somit göttlich würden; denn der Herr verband das göttliche Wesen mit dem menschlichen, damit Sein Menschliches auch göttlich werde.

1470. Daß „siehe doch, ich weiß, daß du ein Weib schön von Ansehen bist“, 1. Mose 12/11, bedeute, das Wahre aus himmlischem Ursprung sei lieblich, kann erhellen aus der Bedeutung des Weibes, schön von Ansehen.

Alles Wahre, das himmlisch ist oder das aus Himmlischem erzeugt wird, ist Seliges im inneren Menschen und Angenehmes im äußeren, nicht anders wird das Wahre bei den himmlischen Engeln empfunden (percipitur); ganz anders, wenn es nicht aus himmlischem Ursprung ist; es gibt zweierlei Seliges im inneren Menschen, dem zweierlei Angenehmes im äußeren Menschen entspricht; das eine ist das des Guten, das andere ist das des Wahren; das himmlisch Selige und Angenehme ist das des Guten, das geistig Selige und Angenehme ist das des Wahren; es ist auch bekannt, daß das Wahre selbst Seligkeit und Freude (jucunditatem) mit sich führt, eine wesentliche aber alsdann, wenn es aus dem Himmlischen stammt, infolgedessen das Wahre selbst auch himmlisch wird und genannt wird das himmlisch Wahre; und es ist vergleichsweise wie das Licht der Sonne zur Frühlingszeit, das in seinem Schoß Wärme hat, von der alles auf der Erde belebt und gleichsam beseelt wird; jenes himmlisch Wahre ist das Schöne selbst, oder die Schönheit selbst. Dieses Wahre ist es, das hier heißt: ein Weib schön von Ansehen. Welche Geheimnisse dies außerdem in sich schließt, wird aus dem Folgenden klar werden.

1471. Vers 12: **Und es wird geschehen, wenn dich sehen werden die Ägypter, so werden sie sagen, sein Weib ist diese und werden mich töten und dich leben lassen.**

„Und es wird geschehen, wenn dich sehen werden die Ägypter“ bedeutet die Wissenschaft der Erkenntnisse, die beschrieben wird, wie sie beschaffen ist, wenn sie (nämlich die Ägypter) die himmlischen Erkenntnisse sehen;

„so werden sie sagen, sein Weib ist diese“ bedeutet, sie werden dieselben (die Erkenntnisse) himmlisch nennen;

„und werden mich töten und dich leben lassen“ bedeutet, sie würden um das Himmlische sich nichts bekümmern, sondern lediglich nur um die Erkenntnisse, die sie erlangen würden.

1472. „Und es wird geschehen, wenn dich sehen werden die Ägypter“, 1. Mose 12/12, daß dies bedeute die Wissenschaft der Erkenntnisse, die beschrieben wird, wie beschaffen sie ist, wenn sie die himmlischen Erkenntnisse sehen, kann erhellen aus der Bedeutung Ägyptens, sofern es die Wissenschaft der Erkenntnisse ist, wie früher gezeigt worden; und daher, was (die Worte) bedeuten: „wenn sehen werden die Ägypter“, nämlich daß sie (die Wissenschaft) so ist, wie in diesem Vers beschrieben wird; die Wissenschaft der Erkenntnisse bringt dies mit sich, und es ist etwas Natürliches, das sie in sich hat. Es zeigt sich auch bei den Knaben, wenn sie zuerst anfangen zu lernen, nämlich je tiefer es ist (was sie lernen), desto mehr begehren sie, und wenn sie hören, daß es Himmlisches und Göttliches ist, noch mehr. Aber diese Lust (hoc jucundum) ist eine natürliche und entsteht aus der Begierde, die im äußeren Menschen ist. Diese Begierde macht bei anderen Menschen, daß sie ihre Lust nur setzen in die Wissenschaft der Erkenntnisse, ohne einen anderen Zweck; während doch die Wissenschaft der Erkenntnisse nichts anderes ist als etwas Werkzeugliches zum Zweck eines Nutzens, daß sie nämlich dem Himmlischen und Geistigen zu Gefäßen dienen sollen; und dann erst, wenn sie hierzu dienen, haben sie einen Nutzen und empfangen ihren Lustreiz von dem Nutzen.

Einem jeden kann, wenn er aufmerkt, einleuchten, daß die Wissenschaft der Erkenntnisse an sich keinen anderen Endzweck hat, als

daß der Mensch vernünftig werde und infolgedessen geistig und endlich himmlisch, und durch sie sein äußerer Mensch verbunden werde mit dem inneren: wenn dies geschieht, ist sie in ihrer eigentlichen Nutzwirkung: der innere Mensch hat sein Absehen auf nichts als auf Nutzwirkungen. Um jenes Endzwecks willen flößt der Herr auch die Lust ein, welche das Knaben- und das Jünglingsalter in den Wissenschaften empfindet. Wenn aber der Mensch anfängt, die Lust bloß ins Wissen zu setzen, so ist es eine leibliche Begierde, die ihn hinnimmt, und inwieweit sie ihn hinnimmt oder er seine Lust bloß ins Wissen setzt, insoweit entfernt er sich vom Himmlischen, und insoweit verschließt sich das Wißtümliche gegen den Herrn und wird materiell. Je mehr aber das Wißtümliche erlernt wird um des Nutzzwecks willen, z.B. um der menschlichen Gesellschaft, um der Kirche des Herrn auf Erden, um des Reiches des Herrn in den Himmeln willen und, mehr noch, um des Herrn willen, desto mehr wird es aufgeschlossen. Daher auch die Engel, die in der Wissenschaft aller Erkenntnisse sind, und zwar in einer solchen, daß kaum der zehntausendste Teil davon zum vollen Verständnis des Menschen gebracht werden kann, dennoch die Wissenschaften für nichts achten im Vergleich mit dem Nutzen.

Hieraus kann erhellen, was bezeichnet wird durch das: „wenn dich sehen werden die Ägypter, so werden sie sagen, sein Weib ist diese und werden mich töten und dich leben lassen“. Weil dies der Herr als Knabe wußte und so dachte, ist dies gesagt worden, nämlich wenn er sich von der bloßen Begierde nach der Wissenschaft der Erkenntnisse hinnehmen ließe, dann wäre die Wissenschaft von der Art, daß sie um das Himmlische sich nichts bekümmern würde, sondern nur um die Erkenntnisse, welche die Wißbegierde hinnehmen würde: hierüber folgt noch mehreres.

1473. „So werden sie sagen, sein Weib ist diese“, 1. Mose 12/12, bedeutet, sie werden sie (die Erkenntnisse) himmlisch nennen, erhellt aus der Bedeutung des Weibes, daß es nämlich das dem Himmlischen beigesellte Wahre ist, daher „sein Weib ist diese“, soviel ist als, es sei himmlisch.

1474. „Und werden mich töten und dich leben lassen“, 1. Mose 12/12, daß dies bedeutet, sie würden um das Himmlische sich nichts bekümmern, sondern lediglich nur um die Erkenntnisse, erhellt aus dem, was soeben gesagt worden ist.

1474. Vers 13: **Sage doch, meine Schwester (seiest) du, darum, daß es mir gut gehe um deinetwillen und meine Seele lebe um deinethalben.**

„Sage doch, meine Schwester seiest du“ bedeutet das Verstandeswahre (intellectuale verum), welches ist die Schwester;

„darum, daß es mir gut gehe um deinetwillen“ bedeutet, so könne das Himmlische nicht verletzt werden;

„und meine Seele lebe um deinethalben“ bedeutet, so könne das Himmlische gerettet werden.

1475. Daß (die Worte): „sage doch, meine Schwester seiest du“, 1. Mose 12/13, bedeuten das Verstandeswahre, das die Schwester ist, kann erhellen aus der Bedeutung der Schwester, sofern sie das Verstandeswahre ist, während das himmlisch Wahre das Weib ist; über welche Bedeutung derselben im Folgenden. Damit verhält es sich so:

Die Wissenschaft ist von der Art, daß sie nichts lieber begehrt, als sich ins Himmlische einzudrängen und dasselbe zu erforschen. Dies ist aber gegen die Ordnung; denn so verletzt sie das Himmlische; die eigentliche Ordnung ist, daß das Himmlische durch das Geistige eindringe ins Vernünftige und so ins Wißtümliche, und dasselbe sich anpasse; wird diese Ordnung nicht beobachtet, so (erlangt man) durchaus keine Weisheit. Es sind hierin auch enthalten jene Geheimnisse, wie der Herr von Seinem Vater aller Ordnung gemäß unterrichtet wurde, und somit, wie Sein äußerer Mensch mit dem inneren verbunden, das ist wie Sein äußerer Mensch ebenso wie der innere göttlich gemacht und Er so in Rücksicht auf beiderlei Wesen Jehovah wurde; dies geschah durch Erkenntnisse, welche die Mittel sind; ohne Erkenntnisse, als die Mittel, kann der äußere Mensch nicht einmal ein Mensch werden.

1476. „Darum daß es mir gut gehe um deinetwillen“, 1. Mose 12/13, daß dies bedeute, so könne das Himmlische nicht verletzt

werden, erhellt aus dem, was oben gesagt worden ist; denn, wie früher einige Male gesagt worden ist, die Ordnung ist, daß das Himmlische einfließe ins Geistige, das Geistige ins Vernünftige und dieses ins Wißtümliche. Wenn diese Ordnung ist, dann wird vom Himmlischen sich angepaßt das Geistige, vom Geistigen das Vernünftige, und von diesem das Wißtümliche. Das Wißtümliche im allgemeinen wird alsdann das letzte Gefäß, oder, was dasselbe ist, die wißtümlichen (Wahrheiten) im besonderen und einzelnen werden die letzten Gefäße, die den vernünftigen entsprechen, die vernünftigen den geistigen und die geistigen den himmlischen. Wenn solche Ordnung ist, dann kann das Himmlische nicht verletzt werden; außerhalb dieser Ordnung wird es verletzt.

Weil hier im inneren Sinn gehandelt wird von dem Unterrichtetwerden des Herrn, so wird hier beschrieben, wie Er fortgeschritten sei.

1477. Daß (die Worte) „meine Seele lebe um deinethalben“, 1. Mose 12/13, bedeuten, so könnte das Himmlische gerettet werden, kann erhellen aus der Bedeutung der Seele, sofern sie nämlich das Himmlische ist, denn dieses ist die eigentliche Seele, weil das eigentliche Leben. Hieraus erhellt, was (die Worte) bedeuten: „auf daß meine Seele lebe deinethalben“.

Aus dem Folgenden wird erhellen, daß die himmlischen oder göttlichen Dinge dem Herrn nicht so beigegeben worden sind, daß sie *ein* Wesen ausmachten, ehe denn Er Versuchungen aushielt und so das von der Mutter her ererbte Böse austrieb. Hier und in den folgenden Versen wird (nur) beschrieben, wie unterdessen das Himmlische selbst nicht verletzt, sondern gerettet worden sei.

1478. Vers 14: **Und es geschah, als Abram nach Ägypten kam, da sahen die Ägypter das Weib, daß sie sehr schön (war).**

„Und es geschah, als Abram nach Ägypten kam“ bedeutet, als der Herr anfing unterrichtet zu werden;

„da sahen die Ägypter das Weib, daß sie sehr schön war“ bedeutet die Wissenschaft der Erkenntnisse, als so beschaffen, daß sie sich selbst sehr wohlgefällt.

1479. „Und es geschah, als Abram nach Ägypten kam“, 1. Mose 12/14, daß dies bedeute, als der Herr anfing unterrichtet zu werden, erhellt aus der Vorbildung Abrams, sofern es nämlich im inneren Sinn der Herr als Knabe ist und aus der Bedeutung Ägyptens, sofern es die Wissenschaft der Erkenntnisse ist, wie 1. Mose 12/10 gezeigt worden ist. Hieraus ist offenbar, daß nach Ägypten kommen heißt, unterrichtet werden.

1480. „Da sahen die Ägypter das Weib, daß sie sehr schön war“, 1. Mose 12/14, daß dies bedeute, die Wissenschaft der Erkenntnisse gefalle sich sehr wohl, erhellt aus dem, was oben 1. Mose 12/11 gesagt worden ist, daß nämlich die Wissenschaft im Knabenalter so beschaffen sei. Denn es ist der Wissenschaft, weil dem Menschen, gleichsam angeboren, daß sie zu allererst gefällt, um keines anderen Zwecks als um des Wissens willen; ein jedweder Mensch ist von solcher Art.

Der Geist hat eine überaus große Lust am Wissen, so daß er kaum etwas anderes eher begehrt; es ist seine Speise, durch die er erhalten und erquickt wird wie der äußere Mensch von der irdischen Speise; diese seine Geistesnahrung wird dem äußeren Menschen mitgeteilt, zu dem Zweck, daß der äußere Mensch angepaßt werde dem inneren. Die himmlische Speise ist alles Gute der Liebe und der Liebtätigkeit vom Herrn, die geistige Speise ist alles Wahre des Glaubens; von diesen Speisen leben die Engel. Von da aus entsteht eine Speise, die auch eine himmlische und geistige ist, aber eine niederere engelische, davon leben die engelischen Geister; aus diesen wieder eine noch niederere himmlische und geistige, welche die der Vernunft und der Wissenschaft ist, von dieser leben die guten Geister; zuletzt kommt die leibliche Speise, die für den Menschen ist, solang er im Körper lebt; diese Speisen entsprechen einander auf wunderbare Weise. Hieraus kann man auch ersehen, warum und wie die Wissenschaft ein so großes Wohlgefallen an sich findet, denn es verhält sich damit wie mit der Eßlust und dem Geschmack, daher auch dem Wißtümlichen in der Geisterwelt das Essen beim Menschen entspricht und der Begierde nach Wissenschaften die Eßlust und der Geschmack selbst, was durch die Er-

fahrung sich bestätigt, wovon, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden.

1481. Vers 15: **Und es sahen sie die Fürsten Pharaos und priesen sie bei Pharao, und das Weib ward genommen ins Haus Pharaos.**

„Und es sahen sie die Fürsten Pharaos“ bedeutet die Hauptvorschriften, welche sind die Fürsten Pharaos, „und priesen sie bei Pharao“ bedeutet, daß sie gefielen;

„und das Weib ward genommen ins Haus Pharaos“ bedeutet, sie haben das Gemüt eingenommen.

1482. „Und es sahen sie die Fürsten Pharaos“, 1. Mose 12/15, daß dies bedeutet die Hauptvorschriften, welche sind die Fürsten Pharaos, erhellt aus der Bedeutung der Fürsten und des Pharao.

Die Fürsten bedeuten im Worte das, was Hauptsache ist, sowohl in den historischen als in den prophetischen Teilen des Wortes; und Pharao bedeutet dasselbe, was Ägypten, und hier steht Ägypten oder Pharao im besten Sinn, weil sie sich beziehen auf das Wissen der Erkenntnisse, das der Herr im Knabenalter zuerst ergriff. Daß es die Hauptvorschriften aus dem Wort gewesen sind, erhellt aus der Bedeutung dieser im inneren Sinn. Daß durch Pharao im Wort dasselbe bezeichnet wird, was durch Ägypten im allgemeinen, kann mit vielem belegt werden, ebenso auch durch die genannten Könige anderer Reiche dasselbe, was durch die Namen der Reiche selbst: durch die Fürsten aber das Hauptsächliche derselben, wie bei

Jes. 19/11, 13: „Töricht sind die Fürsten Zoans, die weisen Räte Pharaos, wie möget ihr sagen zu Pharao: ein Sohn der Weisen bin ich, ein Sohn der Könige des Altertums; dumm wurden die Fürsten Zoans, betört sind die Fürsten Nophs“: hier die Fürst Zoans und die weisen Räte Pharaos für die vornehmsten wißtümlichen (Wahrheiten); und weil, wie schon früher gesagt worden, die Weisheit ursprünglich in Ägypten blühte (Nr. 1462), wird er genannt ein Sohn der Weisen, und ein Sohn der Könige des Altertums: so auch anderwärts öfters im Worte Fürst für das Vornehmste.

1483. „Und priesen sie bei Pharao“, 1. Mose 12/15, daß dies bedeute, sie gefielen, kann ohne Erklärung einleuchten.

1484. „Und das Weib ward genommen ins Haus Pharaos“, 1. Mose 12/15, daß dies bedeute, sie haben das Gemüt für sich gewonnen, kann erhellen aus der Bedeutung des Weibes und aus der Bedeutung des Hauses. Das Weib bedeutet das Wahre, hier das Wahre in den Wissenschaften, woran der Herr im Knabenalter eine so große Freude hatte. Die Freude am Wahren ist die, welche aus dem Verstandeswahren kommt, das durch die Schwester bezeichnet worden ist. Das Haus bezeichnet das, was beim Menschen, hauptsächlich was in seinem Willen ist, wie dies früher gezeigt worden ist, Nr. 710; somit hier, was dem Gemütsstreben oder dem Wissens- und Lerntrieb angehört.

1484. Vers 16: **Und dem Abram tat er Gutes um ihretwillen; und er hatte Schaf- und Rindvieh und Esel und Knechte und Mägde und Eselinnen, und Kamele.**

„Und dem Abram tat er Gutes um ihretwillen“ bedeutet, das Wissen (scientifica) habe sich beim Herrn vervielfältigt;

„und er hatte Schaf- und Rindvieh und Esel und Knechte und Mägde und Eselinnen und Kamele“ bedeutet alles im allgemeinen, was dem Wissen (scientificis) angehört.

1485. „Und dem Abram tat er Gutes um ihretwillen“, 1. Mose 12/16, daß dies bedeute, das Wissen habe sich beim Herrn vervielfältigt, erhellt aus der Bedeutung von Gutes tun, welche ist, bereichert werden. Es wird dies ausgesagt von der Wissenschaft, die bezeichnet wird durch Pharao, sofern er Gutes getan habe dem Abram, das ist, dem Herrn als Knaben, und zwar um ihretwillen (nämlich der Sarai willen), das ist, um des Verstandeswahren willen, nach dem Er Verlangen hatte. Das Verlangen nach Wahrem war es, infolgedessen die Bereicherung statthatte.

1486. „Und (er hatte) Schaf- und Rindvieh und Esel und Knechte und Mägde und Eselinnen, und Kamele“, 1. Mose 12/16, daß dies bedeutet alles im allgemeinen, was dem Wissen (scientificis) angehört, erhellt aus der Bedeutung aller dieser Gegenstände im

Wort; was aber ein jedes inbesondere bedeutet, wäre zu umständlich nachzuweisen; z. B: was hier Schafe und Rindvieh (grex et armentum, was Esel und Knechte, was Mägde und Eselinnen, was Kamele (bedeuten); ein jedes hat seine besondere Bedeutung, im allgemeinen alles, was zur Wissenschaft der Erkenntnisse (cognitionum) und des Wißtümlichen (scientificorium) gehört; die wißtümlichen Dinge an sich betrachtet sind Esel und Knechte, ihre Vergnügungen sind Mägde und Eselinnen, die Kamele sind allgemeine Dienstleistungen, Schaf- und Rindvieh sind Besitztümer, so hin und wieder im Worte.

Alle Dinge, die nur immer beim äußeren Menschen sind, sind nichts anderes als Dienstleistungen, das ist, sie sollen dienen dem inneren Menschen; so alles Wißtümliche, das lediglich nur dem äußeren Menschen angehört; denn es ist erworben aus dem Irdischen und Weltlichen durch das Sinnliche, damit es dienen könnte dem inwendigeren oder vernünftigen Menschen, dieser dem geistigen und dieser dem himmlischen, und dieser dem Herrn. So sind sie einander untergeordnet, daß das Auswendigere (exteriora) dem Inwendigeren (interioribus) in der Ordnung, somit alles und jedes der Ordnung nach dem Herrn (diene): das Wißtümliche ist sonach das Letzte und Äußerste, in das der Ordnung nach das Inwendigere ausläuft, und weil es das Letzte und Äußerste ist, so muß es mehr als das übrige dienstbar sein; jeder kann wissen, wozu das Wißtümliche dienen kann, wenn er nur nachdenkt oder bei sich untersucht, wozu es nützt; wenn er so über den Nutzzweck nachdenkt, so kann er auch begreifen, von welcher Art der Nutzzweck ist: alles Wißtümliche muß einen Nutzzweck haben, und dies ist sein Dienst.

1486. Vers 17: **Und Jehovah schlug den Pharao mit großen Plagen und sein Haus, wegen des Wortes der Sarai, des Weibes Abrams.**

„Und Jehovah schlug den Pharao mit großen Plagen“ bedeutet, daß das Wißtümliche zerstört worden sei;

„und sein Haus“ bedeutet, das er gesammelt hatte;

„wegen des Wortes der Sarai, des Weibes Abrams“ bedeutet, wegen des Wahren, das mit dem Himmlischen verbunden werden soll.

1487. „Und Jehovah schlug den Pharao mit großen Plagen“, 1. Mose 12/17, daß dies bedeute, das Wißtümliche sei zerstört worden, erhellt aus der Bedeutung Pharaos als der Wissenschaft im allgemeinen, folglich auch des Wißtümlichen, das der Wissenschaft angehört (scientificorum, quae sunt scientiae); und aus der Bedeutung von geschlagen werden mit großen Plagen, sofern es ist zerstört werden: solche Bewandtnis hat es mit dem Wißtümlichen; dieses wird im Knabenalter erworben in keiner anderen Absicht, als zum Zweck des Wissens, beim Herrn infolge der Freude am – und der Neigung zum Wahren. Das Wißtümliche, das im Knabenalter erworben wird, ist mancherlei, aber es wird vom Herrn in die Ordnung gestellt, daß es zu einem Nutzen dient, zuerst daß (der Mensch) denken lernt, sodann daß er durch das Denken nützlich wird, endlich daß er es verwirkliche, nämlich daß sein Leben selbst im Nutzenschaffen bestehe, und ein Leben der Nutzwirkungen sei. Dies leistet das Wißtümliche, das er im Knabenalter in sich aufnimmt; ohne dasselbe kann sein äußerer Mensch durchaus nicht dem inneren verbunden und zugleich nutzbringend werden. Wenn ein Mensch nützlich wird, d.h. wenn all sein Denken aus der Absicht, Nutzen zu schaffen, hervorgeht und alles, was er tut, das Nutzenschaffen zum Endzweck hat, obschon nicht mit deutlichem Bewußtsein, doch im verborgenen Hintergrund, infolge des Charakters, den er sich dadurch angebildet hat, dann wird das Wißtümliche, das dem ersten Nutzzweck, vernünftig zu werden, gedient hat, zerstört, weil es hinfort zu nichts mehr dient, und so weiter. Dies ist es, was hier verstanden wird unter dem, daß „Jehovah den Pharao mit großen Plagen schlug“.

1488. „Und sein Haus“, 1. Mose 12/17, daß dies bedeute, was er gesammelt hatte, kann erhellen aus der Bedeutung des Hauses, nämlich hier des Wißtümlichen, das gesammelt wird. Wißtümliches sammeln und mittelst desselben den äußeren Menschen bilden und ihn erbauen, damit verhält es sich nicht anders als mit dem Bauen eines Hauses. Daher auch durch bauen und durch Häuser bauen im Wort hin und wieder ähnliches bezeichnet wird, z.B. bei

Jes. 65/17, 21, 22: „Ich schaffe neue Himmel, und eine neue Erde, sie werden Häuser bauen und bewohnen; und werden Wein-

berge pflanzen und ihre Frucht essen, nicht werden sie bauen und ein anderer bewohnen“: das Haus hier, wo Weisheit und Verständigkeit, somit wo Erkenntnisse des Wahren und Guten sind, denn es wird vom Reich des Herrn gehandelt, nämlich von den neuen Himmeln und der neuen Erde.

Jerem. 29/5: „Bauet Häuser und bewohnet sie und pflanzet Gärten und esset ihre Früchte“.

Ps. 112/1, 3: „Selig der Mann, der den Jehovah fürchtet, an Seinen Geboten sich hoch erfreut; Vermögen und Reichtum ist in seinem Hause, und seine Gerechtigkeit stehet in Ewigkeit“: wo Vermögen und Reichtum für die Güter und Reichtümer der Weisheit und Verständigkeit, somit für die Erkenntnisse (stehen), die in seinem Hause, das ist, bei ihm sind.

Das Haus steht im entgegengesetzten Sinn, Zeph. 1/12, 13: „Heimsuchen werde Ich, die da sagen in ihrem Herzen, nicht wohlgetan hat Jehovah, und nicht übel, und es wird ihr Vermögen zum Raub werden und ihre Häuser zur Verwüstung, und sie werden Häuser bauen und nicht bewohnen und werden Weinberge pflanzen und den Wein nicht trinken“.

Haggai 1/8-10: „Steiget auf den Berg und bringet Holz und bauet das Haus: (Es war) ein Hinausgehen auf vieles, und siehe es (war mir) wenig; und brachtet ihr es ins Haus, so blies Ich es auseinander; weshalb? spricht Jehovah, um Meines Hauses willen, das da öde ist, und ihr laufet, ein jeglicher zu seinem Haus; darum sind über euch verschlossen die Himmel, daß es keinen Tau gibt“: das Haus für das Wißtümliche, durch das mittelst der Vernünftelei Falsches (entsteht).

Jes. 5/7-9: „Wehe denen; die da reihen Haus an Haus und Feld zum Felde fügen, bis daß kein Raum mehr ist, und ihr allein wohnet inmitten des Landes: fürwahr, die vielen Häuser werden zur Verwüstung werden, die großen und guten, ohne Bewohner; der Weinberg Jehovahs ist das Haus Israels“: ebenfalls für das Wißtümliche, durch das Falschheiten (kommen).

Amos 6/11, 12: „Siehe, Jehovah gebietet und wird schlagen das große Haus mit Rissen und das kleine Haus mit Spalten: werden

wohl auf dem Felsen Rosse laufen, wird man da pflügen mit Rindern? daß ihr das Gericht verwandelt habt in Galle und die Frucht der Gerechtigkeit in Wermut“: das Haus ebenfalls für Falsches und Böses aus diesem, die Rosse für Vernünftelei, das Gericht für die Wahrheiten, die in Galle verwandelt werden und die Frucht der Gerechtigkeit für das Gute, das in Wermut verwandelt wird.

So steht hin und wieder im Wort das Haus für die menschlichen Gemüter, in denen Einsicht und Weisheit sein soll; hier das Haus Pharaos für das Wißtümliche, durch das Einsicht und so Weisheit (kommt). Gleiches ist bezeichnet worden durch das Haus, das Salomo der Tochter Pharaos erbaute: 1. Kön. 7/8-51.

Weil Haus steht für die Gemüter, in denen Einsicht und Weisheit (wohnt) und die Neigungen haben, die dem Willen angehören, darum ist der Ausdruck Haus im Wort von weiter Bedeutung. Was er aber im besonderen bedeutet, kann erhellen aus den Gegenständen, auf die er bezogen wird; der Mensch selbst wird auch ein Haus genannt.

1489. „Wegen (des Wortes) der Sarai, des Weibes Abrams“, 1. Mose 12/17, daß dies bedeute, wegen des Wahren, das dem Himmlischen beigesellt werden soll, erhellt aus der Bedeutung des Weibes, mithin des Weibes Sarai, sofern sie das dem Himmlischen beizugesellende Wahre ist, wovon oben Nr. 1473.

Die Sache verhält sich so: wofern nicht das Wißtümliche, das im Knabenalter seine nützlichen Dienste leistete, den Menschen vernünftig zu machen, zerstört wird, so daß es nichts (mehr) gilt, kann das Wahre durchaus nicht mit dem Himmlischen verbunden werden; jene ersten Gegenstände des Wissens (scientifica) sind meistenteils Irdisches, Leibliches, Weltliches; so göttlich auch die Gebote sind, die der Knabe erlernt, so hat er doch keine andere Vorstellung von ihnen, als (wie er sie) aus solchem Wißtümlichen (sich bildete); solange daher dieses unterste Wißtümliche, aus dem die Vorstellungen (sich bildeten), noch anklebt, kann das Gemüt nicht erhoben werden. Beim Herrn war es ebenso, weil er geboren wurde wie ein anderer Mensch und unterrichtet werden mußte wie ein anderer, jedoch gemäß der göttlichen Ordnung, die so ist, wie gesagt worden. In die-

sen (Berichten) über Abram in Ägypten wird beschrieben die göttliche Ordnung, wie der äußere Mensch verbunden wird mit dem inneren (Menschen) beim Herrn, damit auch der äußere (Mensch) möchte göttlich werden.

1490. Vers 18: **Und Pharao rief Abram, und sprach: Warum hast du mir das getan, warum hast du mir nicht angezeigt, daß sie dein Weib (sei).**

„Und Pharao rief Abram“ bedeutet, daß der Herr sich erinnerte;

„und sprach: Warum hast du mir das getan“ bedeutet, es sei Ihm schmerzlich gewesen;

„warum hast du mir nicht angezeigt, daß sie dein Weib sei“ bedeutet, als Er erkannte, Er dürfe kein anderes Wahres haben, als solches, das verbunden werden könne mit dem Himmlischen.

1491. „Und Pharao rief Abram“, 1. Mose 12/18, daß dies bedeute, der Herr habe sich erinnert, kann erhellen aus der Bedeutung Pharaos, sofern er ist das Wissen.

Das Wissen selbst oder die Dinge des Wissens selbst, die der Herr als Knabe in sich aufnahm, werden hier genannt Pharao, somit ist es das Wissen selbst, das so den Herrn anredet, oder Jehovah durch das Wissen. Hieraus ergibt sich, daß dies bedeutet, der Herr habe Sich erinnert. Die Rüge (animadvertentia) kommt durch das Wissen, somit durch Pharao, durch den, wie gesagt, das Wissen bezeichnet wird.

1492. „Er sprach: Warum hast du mir das getan“, 1. Mose 12/18, daß dies bedeute, es sei Ihm schmerzlich gewesen, kann auch erhellen schon aus der Mißstimmung (indignatio) selbst, in der dies gesagt worden; das daraus entstandene wehmütige Gefühl (indolentia) selbst wird so ausgedrückt.

Der innere Sinn ist von der Art, daß die Stimmung selbst (ipsa affectio), die in den Worten verborgen liegt, es ist, die den inneren Sinn bestimmt. Auf die Worte des Buchstabens wird nicht geachtet; es ist, als ob sie nicht da wären. Die Stimmung, die in diesen Worten liegt, ist gleichsam der Unwille (indignatio) des Wissens, und das wehmütige Gefühl des Herrn, und zwar das wehmütige Gefühl dar-

über, daß so das Wißtümliche zerstört würde, das Er mit Lust und Freude in sich aufgenommen hatte. Es verhält sich damit, wie wenn Kinder etwas lieben, das die Eltern als ihnen schädlich ansehen sobald es ihnen weggenommen wird, so tut es ihnen wehe.

1493. „Daß sie dein Weib sei", 1. Mose 12/18, daß dies bedeute, er dürfe kein anderes Wahres haben, als solches, das verbunden werden könnte mit dem Himmlischen, erhellt aus der Bedeutung des Weibes als des Wahren, das mit dem Himmlischen verbunden werden soll, wovon im 12. Vers.

Es wird hier, wie gesagt, beschrieben die Ordnung, in welcher der Herr fortschritt zur Verständigkeit und so zur Weisheit, damit Er ganz, wie Er es war nach dem göttlichen Wesen, auch nach dem menschlichen zur Weisheit selbst würde.

1494. Vers 19. **Warum sprachst du: Sie ist meine Schwester, und ich hätte sie mir zum Weibe genommen; und nun, siehe, (da ist) dein Weib, nimm (sie) und gehe.**

„Warum sprachst du: Sie ist meine Schwester" bedeutet, er habe damals nicht anders gewußt, als daß er verständig Wahres habe;

„und ich hätte sie mir zum Weibe genommen" bedeutet, er hätte so verletzen können das Wahre, das mit dem Himmlischen verbunden werden sollte;

„und nun, siehe, (da ist) dein Weib, nimm sie und gehe" bedeutet, das Wahre soll mit dem Himmlischen verbunden werden.

1495. „Warum sprachst du: Sie ist meine Schwester", 1. Mose 12/19, daß dies bedeute, Er habe damals nicht anders gewußt, als daß Er verständig Wahres habe, erhellt aus der Bedeutung der Schwester, welche ist das verständig Wahre, sodann daraus, daß Er so gesagt hatte, wie dies aus 1. Mose 12/13 erhellt; was geschehen ist zu dem Zweck, daß das Himmlische nicht verletzt, sondern gerettet würde. Hieraus geht hervor, daß der Herr als Knabe, da Er das Wißtümliche in Sich aufnahm, zu allererst nicht anders wußte, als daß das Wißtümliche bloß da sei um des verständigen Menschen willen, oder um aus demselben die Wahrheiten zu erkennen, daß es aber da war, um (mittelst desselben) zum Himmlischen zu gelangen, wurde (erst)

nachher entdeckt; und dies ist geschehen, damit das Himmlische nicht verletzt sondern gerettet werden möchte.

Es findet, wenn der Mensch unterrichtet wird, ein Fortschreiten statt von den wißtümlichen zu den Vernunftwahrheiten, weiterhin zu den intellektuellen Wahrheiten und endlich zu den himmlischen Wahrheiten, die hier durch das Weib bezeichnet werden; schreitet man fort von den wißtümlichen und Vernunft-Wahrheiten zu den himmlischen Wahrheiten ohne Vermittlung der intellektuellen Wahrheiten, so wird das Himmlische verletzt, weil es keinen Zusammenhang der Vernunftwahrheiten, die aus den wißtümlichen stammen, mit den himmlischen Wahrheiten gibt, außer durch die Verstandeswahrheiten, welche die vermittelnden sind. Was himmlische Wahrheiten und was Verstandeswahrheiten sind, wird man im gleich Folgenden sehen. Damit man wisse, wie es sich damit verhält, muß etwas über die Ordnung gesagt werden:

Die Ordnung ist, daß das Himmlische einfließe in das Geistige und sich dieses anpasse; das Geistige soll sofort einfließen ins Vernünftige und sich dieses anpassen; das Vernünftige sofort ins Wißtümliche und dieses sich anpassen. Wenn aber der Mensch im ersten Knabenalter unterrichtet wird, dann ist zwar die gleiche Ordnung, jedoch erscheint es anders, daß er nämlich vom Wißtümlichen fortschreitet zum Vernünftigen, von diesem zum Geistigen und so endlich zum Himmlischen; daß es so erscheint, hat seinen Grund darin, daß auf diese Weise der Weg geöffnet werden soll für das Himmlische, welches das Innerste ist. Aller Unterricht ist bloß eine Eröffnung des Weges, und in dem Maße, als der Weg geöffnet wird, oder, was dasselbe ist, in dem Maße, wie die Gefäße geöffnet werden, in demselben Maße fließt, wie gesagt, der Ordnung nach vom himmlisch Geistigen her das Vernünftige, in dieses das himmlisch Geistige und in dieses das Himmlische ein; diese kommen beständig entgegen und bereiten für sich zu und bilden die Gefäße, die geöffnet werden; was auch daraus erhellen kann, daß das Wißtümliche und das Vernünftige an sich tot ist und den Schein, daß es lebe, bloß her hat vom innerlichen Leben, das einfließt. Dies kann jeder klar ersehen am Denken und Urteilsvermögen; in diesen liegen alle Ge-

heimnisse der analytischen Kunst und Wissenschaft verborgen, deren es so viele sind, daß sie gar nicht, selbst dem zehntausendsten Teil nach, erforscht werden können, und zwar nicht bloß beim erwachsenen Menschen, sondern auch bei den Knaben ist all ihr Denken und all ihr Reden aus diesem ganz voll davon; obwohl der Mensch, selbst der gebildetste, es nicht weiß; was durchaus nicht hätte sein können, wenn nicht das Himmlische und Geistige, das inwendig ist, entgegenkäme, einflösse und alles das hervorbrächte.

1496. „Und ich hätte sie mir zum Weibe genommen“, 1. Mose 12/19, daß dies bedeutet, so hätte können verletzt werden das Wahre, das mit dem Himmlischen verbunden werden sollte, kann erhellen aus dem, was soeben, sodann auch aus dem, was oben 1. Mose 12/13 gesagt worden ist. Daß das Wahre mit dem Himmlischen verbunden werden sollte, damit verhält es sich so:

Das Wahre, das vom Knabenalter an erlernt wird, ist, an sich betrachtet, nur ein passendes Gefäß, dem das Himmlische eingeflößt werden kann: das Wahre hat von sich keinerlei Leben, sondern vom Himmlischen, das einfließt; das Himmlische ist Liebe und Liebtätigkeit (amor et charitas); alles Wahre ist von daher; und weil alles Wahre von daher ist, so ist es nichts anderes als ein Gefäß; die Wahrheiten selbst stellen sich auch deutlich so dar im anderen Leben. Dort hat man bei den Wahrheiten nie die Wahrheit im Auge, sondern das Leben, das in ihnen ist, das ist das Himmlische, das Angehör der Liebe und Liebtätigkeit in den Wahrheiten ist; durch dieses werden die Wahrheiten himmlisch und werden genannt himmlische Wahrheiten; hieraus kann nun erhellen, was das Verstandeswahre ist, sodann daß das Verstandeswahre den Weg zum Himmlischen beim Herrn geöffnet hat. Ein anderes ist das wißtümliche Wahre (verum scientificum), ein anderes das Vernunftwahre (verum rationale) und ein anderes das Verstandeswahre (verum intellectuale); sie folgen (so) aufeinander. Das wißtümliche Wahre ist das der Wissenschaft; das Vernunftwahre ist das wißtümliche Wahre, das durch die Vernunft begründet ist; das Verstandeswahre ist verbunden mit einer inneren Wahrnehmung (cum perceptione interna), daß es so sei; dieses war beim Herrn im Knabenalter und öffnete bei Ihm den Weg zum Himmlischen.

1497. „Und nun siehe, (da ist) dein Weib, nimm sie und gehe“, 1. Mose 12/19, daß dies bedeutet, das Wahre soll mit dem Himmlischen verbunden werden, erhellt aus der Bedeutung des Weibes, sofern sie das Wahre ist, das mit dem Himmlischen verbunden werden soll, wie 1. Mose 12/11, 12 gezeigt worden und aus dem, was soeben gesagt wurde.

1498. Vers 20: **Und es befahl ob ihm Pharao den Männern; und sie entließen ihn und sein Weib, und alles, was er hatte.**

„Und es befahl ob ihm Pharao den Männern“ bedeutet, das Wißtümliche habe den Herrn verlassen;

„und sein Weib“ bedeutet die mit dem Himmlischen verbundenen Wahrheiten;

„und alles, was er hatte“ bedeutet alles, was den himmlischen Wahrheiten angehörte.

1499. „Und es befahl ob ihm Pharao den Männern“, 1. Mose 12/20, daß dies bedeutet, das Wißtümliche habe den Herrn verlassen, erhellt aus der Bedeutung Pharaos, sofern er das Wissen (scientia) ist; sodann aus der Bedeutung der Männer, sofern sie das Verständige (intellectualia) sind, wie Nr. 158 gezeigt worden ist. Weil sie hier auf Pharao oder die Wissenschaft bezogen werden, so bezeichnen die Männer das ihr Angemessene (adaequata).

Daß das Wißtümliche den Herrn verlassen hat, damit verhält es sich so: wenn das Himmlische mit den Verstandeswahrheiten verbunden wird und diese himmlisch werden, dann zerstreut sich von selbst alles Unnütze; das Himmlische bringt es so mit sich.

1500. „Sein Weib“, 1. Mose 12/20, daß dies bedeute, das mit dem Himmlischen verbundene Wahre, daß nämlich das Wißtümliche jenes verlassen habe, erhellt aus der Bedeutung des Weibes als des mit dem Himmlischen verbundenen Wahren, wovon oben; so wie aus dem, was soeben gesagt wurde. Das unnütze Wißtümliche verläßt das Himmlische, wie das Eitle die Weisheit (zu verlassen) pflegt; es ist gleichsam das Krustige oder Schuppige, das sich von selber abtrennt.

1501. „Alles, was er hatte“, 1. Mose 12/20, daß dies bedeute alles, was den himmlischen Wahrheiten angehörte, folgt nun eben hieraus.

1502. Aus dem Bisherigen ist nun klar, daß der Aufenthalt Abrams in Ägypten nichts anderes vorbildet und bezeichnet als den Herrn, und zwar Sein Unterrichtetwerden in der Kindheit.

Dies wird auch dadurch bestätigt, daß es bei Hos. 11/1 und Matth. 2/15 heißt: „Aus Ägypten rief Ich Meinen Sohn“; ferner daraus, daß gesagt wird:

2. Mose 12/40, 41: „Das Wohnen der Söhne Israels, die in Ägypten wohnten, war dreißig Jahre und vierhundert Jahre; und es geschah am Ende der dreißig und vierhundert Jahre; es geschah an eben diesem Tage, da zogen aus alle Heere Jehovahs aus dem Land Ägypten“: welche Jahre nicht anfingen mit den Einzug Jakobs in Ägypten, sondern mit dem Aufenthalt Abrams in Ägypten, von wo an es vierhundertdreißig Jahre waren. So wird durch den Sohn aus Ägypten in der Stelle bei Hos. 11/1 im inneren Sinn bezeichnet der Herr; und es wird ferner dadurch bestätigt, daß durch Ägypten im Wort nichts anderes bezeichnet wird, als das Wissen, wie gezeigt worden Nr. 1164, 1165, 1462.

Und daß hier Geheimnisse enthalten sind, kann auch daraus erhellen, daß ähnliches von Abram gesagt wird, als er sich in Philistäa aufhielt, daß er nämlich sein Weib für seine Schwester ausgab: 1. Mose Kapitel 20 und ähnliches von Jischak, als auch er sich in Philistäa aufhielt, daß er sein Weib für seine Schwester ausgegeben habe: 1. Mose 26/6-13, was durchaus nicht im Wort erzählt, und zwar mit den gleichen Umständen erzählt worden wäre, wenn nicht diese Geheimnisse darin verborgen lägen. Abgesehen davon, daß es das Wort des Herrn ist, das durchaus kein Leben haben kann, wenn nicht ein innerer Sinn da ist, der auf Ihn abzielt.

Die Geheimnisse, die in diesen Stellen, so wie in jenen von Abram und Jischak in Philistäa verborgen liegen, handeln davon, wie das menschliche Wesen des Herrn verbunden wurde mit Seinem Göttlichen oder, was dasselbe ist, wie der Herr auch Seinem menschlichen Wesen nach Jehovah wurde. Und daß Er von Kindheit an dazu

geweiht (und bereitet) wurde, von welcher Einweihung (und Vorbereitung) hier gehandelt wird.

Außerdem schließen diese Dinge noch mehr Geheimnisse in sich, als der Mensch irgend glauben kann. Dasjenige aber, was enthüllt werden kann, ist so weniges, daß es kaum etwas ist. Außer den tiefsten Geheimnissen betreffend den Herrn, schließen sie auch in sich Geheimnisse über die Unterweisung und Wiedergeburt des Menschen, auf daß er himmlisch werde, sodann auch von der Unterweisung und Wiedergeburt des Menschen, auf daß er geistig werde; und nicht bloß von der des Menschen im besonderen, sondern auch von der der Kirche im allgemeinen. Dann auch schließt es in sich Geheimnisse von der Unterweisung der Kinder im Himmel. Mit einem Wort von der (Unterweisung) aller, die Ebenbilder und Ähnlichkeiten des Herrn werden. Diese Dinge liegen nirgends offen zutage im Sinne des Buchstabens, weil das Geschichtliche verdunkelt und verfinstert, sondern im inneren Sinn.

1503. Nummer fehlt im Urtext.

Nr. 1504-1534 abgedruckt im Ergänzungsband.

Des ersten Buches Mose

13. Kapitel

1. Und Abram zog herauf aus Ägypten, er und sein Weib, und alles, was sein war, und Lot mit ihm, gegen Mittag zu.

2. Und Abram war sehr reich an Vieh, an Silber und an Gold.

3. Und er ging auf seinen Reisen von Mittag aus und bis Bethel, bis an den Ort, wo sein Zelt war im Anbeginn zwischen Bethel und zwischen Ai.

4. Zu dem Ort des Altars, den er daselbst gemacht im Anfang; und Abram rief daselbst an den Namen Jehovahs.

5. Und auch Lot, der mit Abram ging, hatte Schaf- und Rindvieh, und Zelte.

6. Und es trug sie das Land nicht zu wohnen beieinander, weil ihre Habe groß war, und sie konnten nicht beieinander wohnen.

7. Und es war Zank zwischen den Hirten des Viehs Abrams, und zwischen den Hirten des Viehs Lots; und der Kanaaniter und Perisiter war damals wohnend im Lande.

8. Und Abram sprach zu Lot: Laß doch keinen Streit sein zwischen mir und zwischen dir, und zwischen meinen Hirten und zwischen deinen Hirten, denn wir sind ja Brüder.

9. Liegt nicht das ganze Land vor dir? Scheide dich doch von mir! Wenn zur Linken, so will ich rechts gehen, und wenn zur Rechten, so will ich links gehen.

10. Und Lot hob seine Augen auf und sah die ganze Ebene des Jordans, daß sie ganz bewässert war, bevor Jehovah verdarb Sodom und Amora, wie ein Garten Jehovahs, wie das Land Ägypten, wo man kommt gen Zoar.

11. Und Lot wählte sich die ganze Ebene des Jordans, und Lot zog weg vom Aufgang, und sie schieden sich, der Mann von seinem Bruder.

12. Abram wohnte im Lande Kanaan, und Lot wohnte in den Städten der Ebene und schlug seine Zelte auf bis gen Sodom.

13. Und die Männer Sodoms waren böse und Sünder gegen Jehovah sehr.

14. Und Jehovah sprach zu Abram, nachdem Lot sich von ihm geschieden: Erhebe doch deine Augen, und siehe von dem Ort aus, wo du bist, gen Mitternacht und gen Mittag und gen Aufgang und gen Niedergang.

15. Denn alles Land, das du siehst, dir will Ich es geben und deinem Samen bis in Ewigkeit.

16. Und Ich will deinen Samen machen wie den Staub der Erde, so daß, wenn man zählen kann den Staub der Erde, auch dein Same gezählt werden wird.

17. Mache dich auf, wandle durch das Land seiner Länge nach, und seiner Breite nach, denn dir will Ich es geben.

18. Und Abram brach auf und kam und wohnte in den Eichenwäldern Mamres, die in Chebron sind und baute daselbst einen Altar dem Jehovah.

INHALT

1535. In diesem Kapitel wird gehandelt vom äußeren Menschen beim Herrn, der verbunden werden sollte mit seinem Inneren. Der äußere Mensch ist das menschliche Wesen, der Innere ist das göttliche (Wesen). Jener wird hier vorgebildet durch Lot, dieser aber durch Abram.

1536. Es wird hier beschrieben der Zustand des äußeren Menschen, wie er beschaffen war im Knabenalter, wo er zuerst mit Kenntnissen und Erkenntnissen ausgerüstet wurde, daß er nämlich von da mehr und mehr fortgeschritten sei zur Verbindung mit dem Inneren: Vers 1-4.

1537. Daß aber noch mehreres in Seinem äußeren Menschen da war, das die Verbindung verhinderte: Vers 5-7;

wovon Er jedoch geschieden werden wollte: Vers 8, 9.

1538. Daß dem Herrn der äußere Mensch erschienen sei, wie er ist in seiner Schönheit, wenn verbunden mit dem Inneren; dann auch wie er ist, wenn nicht verbunden: Vers 10-13.

1539. Verheißung, daß, wenn der äußere Mensch mit dem Inneren verbunden oder das menschliche Wesen mit dem göttlichen Wesen des Herrn verbunden ist, Ihm dann alle Macht gegeben werden sollte: Vers 14-17.

Von der inwendigeren Wahrnehmung des Herrn: Vers 18.

Innerer Sinn

1540. Die wahren Geschichten des Wortes begannen mit dem vorhergehenden 12. Kapitel; bis dahin, oder vielmehr bis Eber, waren es gemachte Geschichten (geschichtartige Einkleidungen). Was nun von Abram weiter vorkommt, bezeichnet im inneren Sinn den Herrn, und zwar Sein erstes Leben, wie es war, bevor Sein äußerer Mensch verbunden wurde mit dem Inneren, so daß sie übereinwirkten, d.h. bevor Sein äußerer Mensch gleichfalls himmlisch und göttlich geworden war.

Die Geschichten sind es, die den Herrn vorbilden, die Worte selbst sind Bezeichnungen dessen, was vorgebildet wird. Weil es aber Geschichten sind, so kann es nicht anders sein, als daß das Gemüt des Lesers darin festgehalten wird, hauptsächlich heutzutage, wo die meisten und beinahe alle nicht glauben, daß es einen inneren Sinn gibt, geschweige denn in den einzelnen Wörtern. Und vielleicht werden sie es auch jetzt noch nicht anerkennen, obgleich es bis hierher so deutlich gezeigt worden ist. Auch darum (nicht), weil der innere Sinn vom Buchstabensinn so sehr abzuweichen scheint, daß man ihn kaum erkennt.

Man kann jedoch eben dies, daß die Geschichten keineswegs das Wort sein können, schon daraus wissen, daß in ihnen, wenn sie vom inneren Sinn geschieden sind, nicht mehr Göttliches ist als in irgendeiner anderen Geschichte; wogegen der innere Sinn macht, daß es göttlich ist. Daß der innere Sinn das Wort selbst ist, erhellt aus vielem, das geoffenbart ist, z.B. „Aus Ägypten rief Ich Meinen Sohn“:

Matth. 2/15, außer vielen anderen Stellen. Der Herr selbst hat nach der Auferstehung die Jünger gelehrt, was bei Mose und den Propheten in Beziehung auf Ihn geschrieben war: Luk. 24/27, daß somit nichts im Wort geschrieben steht, was nicht sein Absehen auf Ihn, Sein Reich und die Kirche hat; diese sind die geistigen und himmlischen Dinge des Wortes. Dagegen was der Buchstabensinn hat, sind meistenteils weltliche, körperliche und irdische Dinge, die keineswegs das Wort des Herrn ausmachen können.

Heutzutage sind (die Menschen) so, daß sie nichts als solche Dinge in sich aufnehmen; was geistige und himmlische Dinge sind, wissen sie kaum. Anders der Mensch der Urkirche und der Alten Kirche: wenn dieser heutzutage lebte und das Wort läse, so würde er gar nicht achten auf den Buchstabensinn, den er für nichts ansehen würde, sondern auf den inneren Sinn. Sie wundern sich sehr, daß jemand das Wort anders in sich aufnimmt. Daher sind auch alle Bücher der Alten so geschrieben, daß sie im tieferen Sinn etwas anderes in sich schließen als im Buchstaben.

1541. Vers 1: **Und Abram zog herauf aus Ägypten, er und sein Weib und alles, was sein war, und Lot mit ihm, gegen Mittag zu.**

Dieses und das Folgende in diesem Kapitel bildet im inneren Sinn auch den Herrn vor und ist die Fortsetzung Seines Lebens vom Knabenalter an.

„Und Abram zog herauf aus Ägypten“ bedeutet, von dem Wißtümlichen, das den Herrn verließ; Abram ist im inneren Sinn der Herr, hier da Er noch ein Knabe war; Ägypten, hier wie früher, die Wissenschaft;

„er und sein Weib“ bedeutet die himmlischen Wahrheiten, die damals beim Herrn waren;

„und alles, was sein war“ bedeutet, alles zum Himmlischen Gehörige;

„und Lot mit ihm“ bedeutet das Sinnliche;

„gegen Mittag zu“ bedeutet ins himmlische Licht.

1542. Daß dieses und das Folgende in diesem Kapitel im inneren Sinn ebenfalls den Herrn vorbildet, und daß es die Fortsetzung

Seines Lebens ist vom Knabenalter an, kann erhellen aus dem, was im vorigen Kapitel gesagt und gezeigt worden ist, sodann aus dem, was folgt, hauptsächlich daraus, daß es das Wort des Herrn ist und dieses von Ihm durch den Himmel sich herabließ, und daß somit auch nicht der kleinste Teil eines Wortes geschrieben wurde, der nicht himmlische Geheimnisse in sich birgt; was von solchem Ursprung ist, kann gar nicht anders sein. Daß im inneren Sinn gehandelt wurde von dem Unterrichtetwerden des Herrn, da Er noch ein Knabe war, ist gezeigt worden.

Es ist zweierlei im Menschen, was bewirkt, daß er nicht himmlisch werden kann, das eine gehört seinem Verstandesgebiet, das andere seinem Willensgebiet an. Was dem Verstandesgebiet angehört, sind unnütze Wissensdinge, die er im Knaben- und Jünglingsalter erlernt; was zum Willensgebiet gehört, sind Vergnügungen aus den Begierden, denen er günstig ist. Diese und jene sind es, die hindern, daß er nicht zum Himmlischen gelangen kann. Diese müssen zuerst beseitigt werden, und wenn sie beseitigt sind, dann erst kann er eingelassen werden ins Licht der himmlischen (Dinge) und endlich ins himmlische Licht (selbst).

Weil der Herr geboren wurde wie ein anderer Mensch und unterrichtet werden mußte wie ein anderer, so mußte er auch Wißtümliches erlernen, und dies wurde vorgebildet und bezeichnet durch Abrams Wanderung in Ägypten, und daß die unnützen Wissensdinge Ihn zuletzt verlassen haben, wurde auch dadurch vorgebildet, daß Pharao seinetwegen den Männern gebot und sie ihn und sein Weib und all das Seine entließen: 1. Mose 12/20. Daß aber die Vergnügungen, die dem Willensgebiet angehören und den sinnlichen Menschen, aber den äußersten ausmachen, Ihn ebenfalls verlassen haben, wird in diesem Kapitel vorgebildet durch Lot, daß er sich von Abram getrennt habe; denn Lot stellt einen solchen Menschen dar.

1543. „Und Abram stieg herauf aus Ägypten“, 1. Mose 13/1, daß dies bedeutet, vom Wißtümlichen, das den Herrn verlassen hat, erhellt aus der Bedeutung Abrams, als durch den vorgebildet wird der Herr, sodann aus der Bedeutung Ägyptens, als welche ist die Wissenschaft; auch aus der Bedeutung von aufsteigen, denn aufstei-

gen (ascendere) wird ausgesagt, wenn man vom Unteren, welches das Wißtümliche ist, sich erhebt zum Oberen, welches das Himmlische ist, daher schließt die im Wort oft vorkommende Redensart: heraufziehen von Ägypten ins Land Kanaan, gleiches in sich.

1544. Daß Abram im inneren Sinn der Herr ist, hier daß Er noch ein Knabe war und daß Ägypten ist die Wissenschaft, ist gezeigt worden.

1545. „Er und sein Weib“, 1. Mose 13/1, daß dies bedeutet die himmlischen Wahrheiten (coelestia vera), die damals beim Herrn waren, kann erhellen aus der Bedeutung von „er“, nämlich Abram, welcher ist der Herr, und weil der Herr, so ist es das Himmlische bei Ihm; daß (der Mensch) Mensch ist, das hat er vermöge dessen, was bei ihm ist, der Herr vermöge des Himmlischen, denn Er war der alleinige Himmlische, so daß Er das Himmlische selbst war, daher durch Abram, und noch mehr durch Abraham das Himmlische bezeichnet wird. Hernach kann es erhellen aus der Bedeutung von Weib, als des dem Himmlischen beigesellten Wahren, wie schon früher, Nr. 1468, gezeigt worden ist. Daß es die himmlischen Wahrheiten sind oder die Wahrheiten aus dem Himmlischen, erhellt daraus, daß er zuerst genannt wir, und nachher sein Weib. Denn ein anderes ist das himmlische Wahre (coeleste verum) und ein anderes das wahre Himmlische (verum coeleste). Das himmlische Wahre ist das, was seinen Ursprung her hat vom Himmlischen, das wahre Himmlische (verum coeleste) ist das, welches entspringt vom Wahren, das dem Himmlischen eingepflanzt wird durch Erkenntnisse.

1546. „Und alles, was sein war“, 1. Mose 13/1, daß dies bedeutet alles zum Himmlischen Gehörige, erhellt nun eben hieraus.

1547. „Und Lot mit ihm“, 1. Mose 13/1, daß dies das Sinnliche bedeutet, ist mit wenigem schon früher, Nr. 1428, bemerkt worden; weil hier insbesondere von Lot gehandelt wird, so muß man wissen, was derselbe beim Herrn vorbildet: Pharao bildete vor das Wißtümliche, das endlich den Herrn entlassen hat; Lot aber das Sinnliche (sensualia), unter dem verstanden wird der äußere Mensch und seine Vergnügungen, die dem Sinnlichen angehören, somit was das Äußerste ist und den Menschen im Knabenalter zu fesseln und vom

Guten abzuführen pflegt; denn in dem Maß, wie der Mensch den aus den Begierden entspringenden Vergnügungen nachhängt, wird er abgezogen vom Himmlischen, das der Liebe und Liebtätigkeit angehört; denn in jenen ist die Liebe aus sich und aus der Welt, mit denen die himmlische Liebe nicht übereinstimmen kann. Es gibt jedoch auch Vergnügungen, die mit dem Himmlischen ganz übereinstimmen und in der äußeren Gestalt auch als die gleichen erscheinen, worüber man das schon früher, Nr. 945, 994, 995, 997, Gesagte nachsehe; aber die aus den Begierden entspringenden Vergnügen sind zu bezähmen und abzustreifen, weil sie den Zugang zum Himmlischen verschließen; von diesen Vergnügungen, nicht von jenen, handelt es sich in diesem Kapitel bei Lot, sofern er sich von Abram getrennt habe: und hier, daß solche dagewesen seien, die bezeichnet werden durch „Lot mit ihm". Im allgemeinen aber wird durch Lot bezeichnet der äußere Mensch, wie dies aus dem Folgenden erhellen wird.

1548. „Gegen Mittag zu", 1. Mose 13/1, daß dies bedeutet, in das himmlische Licht, erhellt aus der Bedeutung des Mittags, sofern dieser ist ein lichtvoller Zustand in betreff des Inwendigeren, wovon Nr. 1458.

Es gibt zweierlei Zustände, aus denen himmlisches Licht (kommt):

Der erste ist der, in den der Mensch eingeführt wird von Kindheit an; denn es ist bekannt, daß die Kinder in der Unschuld und in Gutem der Liebe sind, welche das Himmlische sind, in das sie vom Herrn zuerst eingeführt werden und das für ihn aufbewahrt wird zum Gebrauch seiner folgenden Lebenszeit, und zu seinem Gebrauch, wenn er ins andere Leben kommt; dieses ist, was man die ersten Überreste heißt, wovon hin und wieder früher (die Rede war).

Der andere Zustand ist, daß er in Geistiges und Himmlisches eingeführt wird durch Erkenntnisse, die eingepflanzt werden müssen dem Himmlischen, das ihm von Kindheit an geschenkt worden. Diese sind beim Herrn Seinem ersten Himmlischen eingepflanzt worden; daher Ihm das Lichte das hier genannt wird Mittag.

1549. Vers 2: **Und Abram (war) sehr reich an Vieh, an Silber und an Gold.**

„Und Abram (war) sehr reich an Vieh“ bedeutet das Gute, mit dem der Herr damals bereichert war;

„an Silber“ bedeutet die Wahrheiten;

„und an Gold“ bedeutet das Gute aus den Wahrheiten.

1550. „Und Abram war sehr reich an Vieh“, 1. Mose 13/2, daß dies bedeutet an Gutem, erhellt aus der Bedeutung des Viehs und der Herde, sofern diese ist das Gute, wovon Nr. 343, 415 (die Rede war).

1551. „An Silber“, 1. Mose 13/2, daß dies bedeutet an Wahrheiten, erhellt aus der Bedeutung des Silbers, sofern dieses ist das Wahre.

Die Uralten verglichen das Gute und die Wahrheiten beim Menschen den Metallen, das innerste oder himmlische Gute, welches das der Liebe zum Herrn ist, dem Golde; die Wahrheiten aus diesem dem Silber; das niedrigere oder natürliche Gute dem Erz; die niedrigeren Wahrheiten aber dem Eisen; und sie verglichen nicht nur, sondern nannten sie auch so. Daher schreibt es sich, daß auch die Zeiten ebendenselben Metallen gleichgesetzt und genannt wurden die Goldenen, Silbernen, Ehernen und Eisernen Zeitalter; denn so folgten sie aufeinander; das Goldene Zeitalter war die Zeit der Ältesten Kirche, die ein himmlischer Mensch; das Silberne Zeitalter war die Zeit der Alten Kirche, die ein geistiger Mensch war; das Eherne Zeitalter war die Zeit der folgenden Kirche; auf die dann das Eiserne Zeitalter folgte. Gleiches ist auch bezeichnet worden durch die Bildsäule, die Nebukadnezar im Traume sah:

Dan. 2/32, 33: „Deren Haupt war von gutem Gold; Brust und Arme von Silber; Bauch und Schenkel von Erz; die Beine von Eisen“. Daß so aufeinanderfolgen sollten, oder daß so aufeinanderfolgten die Zeiten der Kirche, erhellt bei demselben Propheten in jenem Kapitel. Daß das Silber im inneren Sinn des Wortes, überall wo es genannt wird, das Wahre bedeutet, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche, erhellt aus folgenden Stellen:

Jes. 60/17: „Statt des Erzes will Ich bringen Gold, und statt des Eisens will Ich bringen Silber und statt des Holzes Erz; und statt der

Steine Eisen; und will setzen als deine Schatzung Frieden und als deine Treiber Gerechtigkeit“: wo klar ist, was ein jedes Metall (bedeutet); es ist hier vom Kommen des Herrn und Seinem Reich und von der himmlischen Kirche die Rede; für Erz Gold heißt, für das natürliche Gute das himmlische Gute; für Eisen Silber heißt, für das natürlich Wahre das geistig Wahre; für Holz Erz heißt, für das leiblich Gute das natürlich Gute; für Steine Eisen heißt, für das sinnlich Wahre das natürlich Wahre.

Jes. 55/1: „Auf, alle Dürstenden, gehet hin zu den Wassern, und wer kein Silber hat, gehet, kaufet und esset“: wer kein Silber hat ist, wer in Unwissenheit des Wahren und doch im Guten der Liebtätigkeit ist, wie viele innerhalb der Kirche und die Heiden außerhalb der Kirche.

Jes. 60/9: „Auf Mich werden die Inseln harren, und die Schiffe Tharschisch im Anfang, herbeizubringen deine Söhne aus der Ferne, ihr Silber und ihr Gold mit ihnen, dem Namen Jehovahs, deines Gottes, und dem Heiligen Israels“: hier von der neuen oder Heidenkirche insonderheit, vom Reich des Herrn überhaupt, die Schiffe von Tharschisch für die Erkenntnisse, das Silber für das Wahre, das Gold für das Gute; und dies sind die Dinge, die sie herbeibringen werden dem Namen Jehovahs.

Hes. 16/17: „Du nahmst das Geschmeide deines Schmucks von Meinem Gold und von Meinem Silber, das Ich dir gegeben hatte, und machtest dir Mannesbilder“: hier Gold für die Erkenntnisse himmlischer, Silber für die der geistigen Dinge.

Hes. 16/13: „Geschmückt warst du mit Gold und Silber und dein Gewand von Byssus und von Seide und Stickerei“: von Jerusalem, durch das bezeichnet wird die Kirche des Herrn, deren Schmuck so beschrieben wird.

Hes. 28/3, 4: „Siehe, weise bist du, kein Geheimnis war dir verborgen, in deiner Weisheit und in deiner Einsicht schafftest du dir Reichtümer und tatest Gold und Silber in deine Schätze“: von Tyrus, wo offenbar ist, daß das Gold Reichtümer der Weisheit sind und das Silber Reichtümer der Einsicht.

Joel 4/5 (oder 3/5): „Mein Silber und mein Gold habt ihr genommen und Meine Kleinode, die köstlichen, in eure Tempel ge-

bracht“: von Tyrus, Zidon und Philistäa, durch welche die Erkenntnisse bezeichnet werden, und diese sind das Gold und Silber, das sie in ihre Tempel gebracht haben.

Hag. 2/8, 9: „Es wird kommen die Auswahl aller Völkerschaften, und Ich will dieses Haus erfüllen mit Herrlichkeit, Mein ist das Silber und Mein das Gold; größer wird sein die Herrlichkeit dieses späteren Hauses als die, des früheren“: wo (die Rede ist) von der Kirche des Herrn, von der ausgesagt wird Gold und Silber.

Mal. 3/3: „Er wird sitzen, schmelzend und läuternd das Silber, und wird reinigen die Söhne Levis“: wo vom Kommen des Herrn die Rede ist.

Ps. 12/7: „Die Reden Jehovahs sind reine Reden, Silber geschmolzen im Tiegel der Erde, gegossen siebenmal“: Silber gereinigt siebenmal für die göttliche Wahrheit. Wenn den Kindern Israels, als sie aus Ägypten zogen, befohlen wurde, „daß ein Weib von ihrer Nachbarin und von der Gastfreundin ihres Hauses sich erbitten sollte Gefäße von Gold und Kleider und sie legen sollte auf ihre Söhne und auf ihre Töchter und die Ägypter berauben“: 2. Mose 3/22; 11/2, 3; 12/35, 36, so kann jeder sehen, daß zu den Kindern Israels durchaus nicht gesagt worden wäre, sie sollen auf diese Weise stehlen und die Ägypter berauben, wenn nicht (dergleichen) einige Geheimnisse vorbilden würde; welche Geheimnisse aber, kann erhellen aus der Bedeutung des Silbers, des Goldes, der Kleider und Ägyptens, und daß diese ähnliches vorgebildet haben, wie hier Abram, sofern dieser reich war an Silber und Gold aus Ägypten.

Wie das Silber das Wahre bedeutet, so bedeutet es im entgegengesetzten Sinn das Falsche, denn die im Falschen sind, meinen, das Falsche sei wahr, wie dies auch erhellt bei den Propheten:

5. Mose 7/25, 26: „Du sollst nicht begehren der Heiden Silber und Gold noch es dir nehmen, damit du nicht darin verstrickt wirst, weil es ein Greuel Jehovahs, deines Gottes, ist; verabscheuen, ja verabscheuen sollst du es“: der Heiden Gold für Böses, und ihr Silber für Falsches.

2. Mose 20/23: „Ihr sollt nicht neben Mir machen Götter von Silber, und Götter von Gold sollt ihr auch nicht machen“: durch die im inneren Sinn nichts anderes bezeichnet wird als Falschheiten und

Begierden, die Falschheiten sind Götter von Silber und die Begierden sind Götter von Gold.

Jes. 31/7: „An jenem Tage werden sie verwerfen ein jeglicher die Götzen seines Silbers und die Götzen seines Goldes, die euch eure Hände gemacht haben, als Sünde“: die Götzen von Silber und die Götzen von Gold für gleiches; eure Hände haben sie gemacht heißt, (sie stammen) aus dem Eigenen.

Jerem. 10/8, 9: „Sie werden albern und töricht, eine Unterweisung in Eitelkeiten ist jenes Holz, gestrecktes Silber wird von Tharschisch hergebracht und Gold aus Uphas, ein Werk des Schmiedes und der Hände des Schmelzers; hyazinth- und purpurfarbig ist ihr Kleid, ganz ein Werk der Weisen“: für gleiches, wie deutlich erhellt.

1552. „Und an Gold“, 1. Mose 13/2, daß dies bedeutet Gutes aus den Wahrheiten, erhellt aus der Bedeutung von Gold, sofern dieses das himmlisch Gute ist oder das Gute der Weisheit und Liebe, wie dies erhellt aus dem eben Gezeigten, sodann aus dem Nr. 113 Gesagten. Daß es hier Gutes aus den Wahrheiten ist, folgt aus dem, was im vorigen Kapitel vorkommt, daß nämlich der Herr die Verstandeswahrheiten mit den himmlischen verbunden habe (Nr. 1494-1502).

1553. Vers 3: **Und er ging auf seinen Reisen von Mittag aus und bis Bethel, bis an den Ort, wo sein Zelt war im Anbeginn, zwischen Bethel und zwischen Ai.**

„Und er ging auf seinen Reisen“ bedeutet nach der Ordnung;

„von Mittag aus und bis Bethel“ bedeutet vom Licht der Einsicht ins Licht der Weisheit;

„bis an den Ort, wo sein Zelt war im Anbeginn“ bedeutet zu dem Heiligen, das da war, ehe er mit Erkenntnissen ausgerüstet war;

„zwischen Bethel und zwischen Ai“ bedeutet hier wie früher, das Himmlische der Erkenntnisse und das Weltliche.

1554. „Und er ging auf seinen Reisen“, 1. Mose 13/3, daß dies bedeutet nach der Ordnung, kann erhellen aus der Bedeutung der Reisen oder Züge, sofern diese sind weitere Fortbewegungen, wovon Nr. 1457 die Rede war, und weil diese nach der Ordnung vor sich gingen, so bedeuten die Reisen hier nichts anders.

Der Herr ist von der ersten Kindheit an nach aller göttlichen Ordnung fortgeschritten zum Himmlischen und in das Himmlische. Wie diese Ordnung beschaffen ist, wird durch Abram im inneren Sinn beschrieben. Nach einer solchen Ordnung werden auch alle geführt, die vom Herrn neu geschaffen werden. Diese Ordnung ist jedoch bei den Menschen verschieden, je nach eines jeden Natur und Sinnesart. Die Ordnung aber, in der ein Mensch geführt wird, wenn er wiedergeboren wird, kennt kein Sterblicher, nicht einmal die Engel, außer im Schattenriß, sondern allein der Herr.

1555. „Von Mittag aus und bis Bethel", 1. Mose 13/3, daß dies bedeutet vom Licht der Verständigkeit in das Licht der Weisheit, erhellt aus der Bedeutung des Mittags, sofern dieser ist das Licht der Verständigkeit oder, was dasselbe ist, der helle Zustand im Inwendigeren, wovon Nr. 1458, und aus der Bedeutung von Bethel, sofern diese ist das himmlische Licht, entspringend aus den Erkenntnissen, wovon Nr. 1453.

Licht der Verständigkeit heißt jenes, das erworben wird durch Erkenntnisse der Wahrheiten und Gutheiten (bonitatum) des Glaubens. Das Licht der Weisheit aber ist das des Lebens und wird durch dieses erworben. Das Licht der Verständigkeit betrifft das Verstandesgebiet oder den Verstand, das Licht der Weisheit aber das Willensgebiet oder das Leben.

Wenige, wenn je welche, wissen wie der Mensch zur wahren Weisheit hingeführt wird. Die Verständigkeit ist nicht Weisheit, sondern führt zur Weisheit, denn verstehen, was wahr und gut, heißt nicht, *wahr und gut sein*, sondern weise sein heißt, *weise sein* (sapere est esse). Die Weisheit wird nur vom Leben ausgesagt, daß nämlich der Mensch so beschaffen ist. In die Weisheit oder ins Leben wird man eingeführt durch das Wissen und Kennen oder durch die Wissenschaften und Erkenntnisse.

Bei jeglichem Menschen sind zwei Teile, der Wille und der Verstand. Der Wille ist der die erste Stelle einnehmende Teil (primaria pars), der Verstand ist der die zweite einnehmende (secundaria). Sein Leben nach dem Tod bestimmt sich nach seinem Willensgebiet, nicht nach dem des Verstandes.

Der Wille beim Menschen wird vom Herrn gebildet von der Kindheit bis zum Knabenalter, und dies geschieht dadurch, daß ihm eingeflößt wird Unschuld und Liebe gegen die Eltern, Wärterinnen, und Kinder von gleichem Alter und durch mehreres, was der Mensch nicht weiß, und zwar Himmlisches. Würde dieses Himmlische nicht dem Menschen, solange er ein Kind und Knabe ist, eingeflößt, so könnte er gar nicht ein Mensch werden; so wird **die erste Grundlage** (primum planum) gebildet.

Weil aber der Mensch nicht Mensch ist, wenn er nicht auch mit Verstand begabt ist, so macht der Wille allein den Menschen nicht aus, sondern der Verstand mit dem Willen. Und Verstand kann nicht anders erworben werden als durch Wissenschaften und Erkenntnisse, darum muß er vom Knabenalter an mit diesen ausgerüstet werden, und so wird gebildet **die andere Grundlage** (alterum planum).

Wenn der verständige Teil versehen ist mit Wissenschaften und Erkenntnissen, hauptsächlich mit Erkenntnissen des Wahren und Guten, dann erst kann er wiedergeboren werden. Und wenn er wiedergeboren wird, dann wird vom Herrn Wahres und Gutes durch die Erkenntnisse eingepflanzt seinem Himmlischen, mit dem er von Kindheit an vom Herrn beschenkt worden ist, so daß sein Verständiges *eins* ausmacht mit dem Himmlischen, und wenn dieses der Herr so verbunden hat, so wird er mit Liebtätigkeit beschenkt, aus der er zu handeln beginnt und die dem Gewissen angehört. So erst empfängt er ein neues Leben, und zwar stufenweise. Das Licht dieses Lebens heißt Weisheit, die alsdann vorherrscht und der Einsicht vorsteht: so wird gebildet **die dritte Grundlage** (tertium planum).

Wenn der Mensch so wiedergeboren ist bei Leibesleben, so wird er im anderen Leben fortwährend mehr vervollkommnet. Hieraus kann erhellen, was das Licht der Verständigkeit und was das Licht der Weisheit ist.

1556. „Bis an den Ort, wo sein Zelt war im Anbeginn“, 1. Mose 13/3, daß dies bedeutet das Heilige, das da war, bevor Er mit Erkenntnissen ausgerüstet war, erhellt aus der Bedeutung des Zeltes, sofern es das Heilige des Glaubens ist, wovon Nr. 414, 1452 und aus dem soeben Gesagten; somit zum Himmlischen, das der Herr hatte,

ehe Er mit Wissenschaften und Erkenntnissen ausgerüstet war, wie dies erhellt aus dem, was 1. Mose 12/8 vorkommt: „und Abram brach von da auf gegen den Berg östlich von Bethel und schlug sein Zelt auf“, was geschah, ehe Er nach Ägypten gezogen war, d.h. bevor der Herr mit Wissenschaften und Erkenntnissen ausgerüstet war.

1557. „Zwischen Bethel und zwischen Ai“, 1. Mose 13/3, daß dies bedeutet Himmlisches der Erkenntnisse (einerseits) und Weltliches (andererseits), erhellt aus der Bedeutung von Bethel, sofern es das Licht der Weisheit durch die Erkenntnisse ist, Nr. 1453, und aus der Bedeutung von Ai, sofern es das Licht aus Weltlichem ist, wovon ebenfalls Nr. 1453 die Rede war: aus dem dort Gesagten kann erhellen, wie der Zustand des Herrn damals beschaffen war, nämlich knabenhaft, der von der Art ist, daß Weltliches dabei ist; denn das Weltliche kann nicht zerstreut werden, bevor das Wahre und Gute dem Himmlischen eingepflanzt wird durch Erkenntnisse; denn der Mensch kann durchaus nicht unterscheiden zwischen Himmlischem und Weltlichem, ehe er weiß und kennt, was himmlisch und weltlich ist; die Erkenntnisse machen die allgemeine und dunkle Vorstellung deutlich, und je deutlicher eine Vorstellung wird durch Erkenntnisse, desto mehr kann das Weltliche ausgeschieden werden. Aber jener knabenhafte Zustand ist dennoch ein heiliger, weil unschuldiger; die Unwissenheit benimmt der Heiligkeit durchaus nichts, wenn in ihr Unschuld ist; denn Heiligkeit wohnt in einer Unwissenheit, die unschuldig ist. Bei allen Menschen, ausgenommen beim Herrn, kann die Heiligkeit nur in der Unwissenheit wohnen, wofern nicht in der Unwissenheit, ist sie auch keine Heiligkeit; selbst bei den Engeln, die im höchsten Licht der Verständigkeit und Weisheit sind, wohnt die Heiligkeit auch in der Unwissenheit; denn sie wissen und erkennen an, daß sie nichts wissen aus sich, sondern daß alles, was sie wissen, vom Herrn ist; sie wissen auch und erkennen an, daß all ihre Wissenschaft, Verständigkeit und Weisheit wie nichts ist im Vergleich mit der unendlichen des Herrn, daß sie also Unwissenheit ist. Wer nicht anerkennt, daß das, was er nicht weiß, unendlich mehr ist, als was er weiß, der kann nicht in der Heiligkeit der Unwissenheit sein, in der die Engel sind.

Die Heiligkeit der Unwissenheit besteht nicht darin, daß man mehr als andere in Unwissenheit ist, sondern in der Anerkennung, daß man nichts aus sich weiß, und daß das, was man nicht weiß, gegenüber dem, was man weiß, unendlich vieles ist; hauptsächlich, daß man das Wißtümliche und Verständige gegen das Himmlische gering achtet oder das, was Sache des Verstandes ist, gegenüber dem, was Sache des Lebens ist.

Was den Herrn betrifft, so schritt Er, weil Er das Menschliche mit dem Göttlichen verbinden sollte, der Ordnung gemäß fort und gelangte jetzt erst zu jenem himmlischen Zustand, den Er als Knabe hatte und in welchem Zustand auch Weltliches da ist, und indem Er Sich weiter fortbewegte in einen noch mehr himmlischen Zustand, zuletzt in den himmlischen Zustand der Kindlichkeit, in dem Er das menschliche Wesen vollständig verband mit dem Göttlichen.

1558. Vers 4: **Zu dem Ort des Altars, den er daselbst gemacht im Anfang, und Abram rief daselbst an den Namen Jehovahs.**

„Zu dem Ort des Altars" bedeutet das Heilige der Gottesverehrung;

„den er daselbst gemacht im Anfang" bedeutet, das er als Knabe hatte;

„und Abram rief daselbst an den Namen Jehovahs" bedeutet den inneren Gottesdienst in jenem Zustand.

1559. „Zu dem Ort des Altars", 1. Mose 13/4, daß dies bedeutet das Heilige des Gottesdienstes, erhellt aus der Bedeutung des Altars, sofern diese das Hauptvorbild des Gottesdienstes ist, wovon Nr. 921.

1560. „Den er daselbst gemacht im Anfang", 1. Mose 13/4, daß dies bedeutet, welches er als Knabe hatte, erhellt aus dem, was 1. Mose 12/8 gesagt worden ist.

Im Anfang (in principio) heißt es hier und im vorigen Vers im Anbeginn (in initio), weil es war, bevor der Herr mit Wissenssachen und Erkenntnissen ausgerüstet war. Jeder Zustand, bevor ein Mensch unterrichtet wird, ist im Anbeginn, und wenn er anfängt unterrichtet zu werden, ist er im Anfang.

1561. „Und Abram rief daselbst an den Namen Jehovahs“, 1. Mose 13/4, daß dies den inneren Gottesdienst in jenem Zustand bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von anrufen den Namen Jehovahs, wovon Nr. 440, 1445, die Rede war. Daß hier auch des Altars erwähnt wird, und daß gesagt wird, er habe den Namen Jehovahs angerufen, ebenso wie 1. Mose 12/8 (Nr. 1455), kommt daher, daß es gleiche Zustände sind, mit dem Unterschied, daß dieser licht ist gegen jene; wenn Erkenntnisse dem früheren Zustand, von dem die Rede war, eingepflanzt werden, so machen sie ihn licht; wenn das Wahre und Gute durch Erkenntnisse mit dem früheren Himmlischen verbunden wird, dann wird seine Tätigkeit so beschrieben; der Gottesdienst selbst ist nur eine aus dem Himmlischen, das inwendig ist, herkommende Tätigkeit; das Himmlische selbst kann nicht ohne Tätigkeit sein; der Gottesdienst ist die erste Tätigkeit; denn so äußert es sich, weil es darin Freude empfindet; alles Gute der Liebe und Liebtätigkeit ist das wesentliche Tätige selbst.

1562. Vers 5: **Und auch Lot, der mit Abram ging, hatte Schaf- und Rindvieh und Zelte.**

„Und auch Lot, der mit Abram ging“ bedeutet den äußeren Menschen, der beim Herrn war;

„hatte Schaf- und Rindvieh, und Zelte“ bedeutet das, was der äußere Mensch in reichlichem Maße hat. Schaf- und Rindvieh sind die Besitztümer des äußeren Menschen; die Zelte sind die Dinge seines Gottesdienstes, die sich vom inneren schieden.

1563. „Und auch Lot, der mit Abram ging“, 1. Mose 13/5, daß dies bedeutet den äußeren Menschen, der beim Herrn war, erhellt aus der Vorbildung Lots, sofern er der sinnliche Mensch ist, oder was dasselbe ist, der äußere. Daß ein Inneres und ein Äußeres bei jedem Menschen ist, oder was dasselbe ist, daß es einen inneren und einen äußeren Menschen gibt, ist jedem innerhalb der Kirche bekannt, worüber man das früher Gesagte nachsehe: Nr. 978, 994, 995, 1015.

Der äußere Mensch empfängt sein Leben hauptsächlich vom inneren, d.h. von seinem Geist oder seiner Seele; daher kommt sein eigentliches Leben im allgemeinen, und dieses Leben kann

nicht für sich besonders oder deutlich vom äußeren Mensch angenommen werden, wenn nicht dessen organische Gefäße geöffnet werden, die Aufnehmende des Besonderen und Einzelnen des inneren Menschen sein müssen. Diese organischen Gefäße, die das Aufnehmende sein sollen, werden nur mittels der Sinne geöffnet, welche vornehmlich sind das Gehör und das Gesicht und je wie diese geöffnet werden, kann auch der innere Mensch mit dem Besonderen und Einzelnen einfließen. Jene (Gefäße) werden aber mittelst der Sinne geöffnet durch Wißtümliches und durch Erkenntnisse, sodann durch Vergnügungen und Lustreize, durch erstere, die dem Verstande, durch letztere, die dem Willen angehören: hieraus kann erhellen, daß es gar nicht anders geschehen kann, als daß bei dem äußeren Menschen sich auch einschleichen Wissensdinge und Erkenntnisse, die nicht übereinstimmen können mit den geistigen Wahrheiten, und daß sich einschleichen Vergnügungen und Lustreize, die nicht übereinstimmen können mit dem himmlisch Guten, als da ist alles das, was auf leibliche, weltliche und irdische Dinge als Endzwecke abzielt; und wenn diese als Endzweck bezielt werden, dann ziehen sie den äußeren Menschen auswärts und abwärts und entfernen ihn vom inneren; daher denn, wenn dergleichen nicht zerstreut wird, der innere Mensch durchaus nicht mit dem äußeren übereinstimmen kann: darum ist, ehe der innere Mensch mit dem äußeren übereinstimmen kann, solches zu entfernen. Daß nun dieses entfernt und ausgeschieden worden ist beim Herrn, wird vorgebildet und bezeichnet durch die Trennung Lots von Abram.

1564. „Er hatte Schaf- und Rindvieh und Zelte“, 1. Mose 13/5, daß dies das bedeutet, was der äußere Mensch in reichlichem Maße hat, kann erhellen aus der Bedeutung von Schafen, Rindern und Zelten, wovon gleich unten. Hier bedeuten sie die Besitztümer des äußeren Menschen; denn durch Lot wird der äußere Mensch des Herrn vorgebildet.

Es ist zweierlei beim äußeren Menschen, nämlich solches, was nicht übereinstimmen kann: durch Schafe, Rinder und Zelte wird hier das bezeichnet, was nicht übereinstimmen kann, wie dies erhellt

aus dem was folgt: „Und es war Zank zwischen den Hirten des Viehs Abrams und zwischen den Hirten des Viehs Lots“: 1. Mose 13/7.

1565. Daß Schaf- und Rindvieh sind Besitztümer des äußeren Menschen, kann erhellen aus der Bedeutung von Schaf- und Rindvieh, sofern diese das Gute sind, wovon Nr. 343 und 415 die Rede war; hier aber ist es das, was ausgeschieden werden soll, somit Nicht-Gutes, weil es ausgesagt wird von Lot, der von Abram getrennt wurde; daß Schaf- und Rindvieh auch sind Nicht-Gutes, kann erhellen aus folgenden Stellen im Wort:

Zeph. 2/5-7: „Ich werde dich verderben lassen, daß (du) ohne Bewohner (seiest), und es wird der Strich des Meeres zu Wohnungen der Ausgrabung und zu Schafhürden dienen“.

Jerem. 51/23: „Zerstreuen werde Ich in dir den Hirten und die Herde, zerstreuen in dir den Ackermann und sein Gespann“.

Jerem. 49/28, 29: „Ziehet hinauf nach Arabien und verwüstet die Söhne des Aufgangs; ihre Zelte und ihre Herden werden sie nehmen“.

1566. Daß die Zelte sein Gottesdienst sind, der sich trennte vom inneren, kann erhellen aus der Bedeutung von Zelt, sofern dieses ist das Heilige des Gottesdienstes: Nr. 414, sodann aus der Vorbildung Lots, sofern dieser der äußere Mensch ist, von dem Zelte oder Gottesdienste ausgesagt werden; daß die Zelte im entgegengesetzten Sinn den nicht heiligen Gottesdienst bedeuten, kann auch aus folgenden Stellen im Wort erhellen:

Hos. 9/6: „Die Nessel wird es erben, Dorngesträuch ist in ihren Zelten“.

Hab. 3/7, 8: „Ich sah die Zelte Kaschans, es bebten die Zelttücher des Landes Midian; zürnte Jehovah den Strömen?“

Jerem. 6/3: „Zur Tochter Zions werden kommen Hirten und ihre Herden, werden wider sie Zelte aufschlagen rings umher, werden abweiden jeglicher seinen Raum“.

Ps. 78/51: „Er schlug alle Erstgeburt in Ägypten, den Erstling der Kräfte in den Zelten Chams“.

Ps. 84/11: „Ich will lieber an der Schwelle stehen im Hause meines Gottes als wohnen in den Zelten der Gottlosigkeit“.

1567. Vers 6: **Und es trug sie das Land nicht, zu wohnen beieinander, weil ihre Habe groß war, und sie konnten nicht beieinander wohnen.**

„Und es trug sie das Land nicht, zu wohnen beieinander“ bedeutet, daß das, was zum himmlischen Inneren gehört, nicht mit jenem zusammen sein konnte;

„weil ihre Habe groß war, und sie konnten nicht beieinander wohnen“ bedeutet, daß, was vom inneren Menschen erworben worden, mit dem, was im äußeren Menschen erworben war, nicht übereinstimmen konnte.

1568. „Und es trug sie das Land nicht, zu wohnen beieinander“, 1. Mose 13/6, bedeutet, daß das, was zum himmlischen Inneren gehört, nicht zusammen sein konnte mit jenem, nämlich mit dem, was durch Lot hier bezeichnet wird. Abram bildet, wie gesagt, den Herrn vor, hier Seinen inneren Menschen, Lot aber den äußeren, hier das, was vom äußeren Menschen getrennt werden sollte, mit dem nämlich das Innere nicht zusammenwohnen konnte.

Im äußeren Menschen ist vieles, mit dem der innere zusammenwohnen kann, als da sind die Gefühle des Guten und die daraus entspringenden Lustreize und Vergnügungen, denn diese sind Wirkungen des Guten des inneren Menschen und seiner Freuden und Seligkeiten, und da sie Wirkungen sind, so entsprechen sie ganz (dem inneren Menschen) und gehören dann dem inneren Menschen an, nicht dem äußeren; denn die Wirkung gehört bekanntlich nicht der Wirkung an, sondern der wirkenden Ursache, wie z.B. die Liebtätigkeit, die aus dem Angesicht hervorstrahlt, gehört nicht dem Angesicht, sondern der Liebe an, die inwendig ist und das Angesicht so gestaltet und so die Wirkung darstellt; oder wie die Unschuld bei den Kindern, die in ihrer Miene, in ihren Gebärden und so in ihren Spielen miteinander sich zeigt, nicht der Miene oder den Gebärden angehört, sondern der Unschuld vom Herrn her, die durch ihre Seele einfließt. So verhält es sich mit den Wirkungen, und so bei allem übrigen. Hieraus erhellt, daß es vieles gibt beim äußeren Menschen, was mit dem inneren zusammenwohnen oder übereinstimmen kann.

Aber es gibt auch vieles, das nicht übereinstimmt oder mit dem der innere Mensch nicht zusammenwohnen kann, als da ist alles, was aus der Selbstliebe und aus der Weltliebe entspringt, denn alles, was daher stammt, hat das eigene Ich als Endzweck und hat die Welt als den Endzweck im Auge. Mit diesem kann das Himmlische, das der Liebe zum Herrn und der Liebe gegen den Nächsten angehört, nicht zusammenstimmen. Dieses nämlich hat den Herrn als Endzweck und hat Sein Reich und alles, was Ihm und Seinem Reiche angehört, als Endzweck im Auge. Die Zwecke der Selbstliebe und der Weltliebe sehen nach außen oder nach unten; die Zwecke der Liebe zum Herrn aber, und die der Liebe gegen den Nächsten, sehen nach innen oder nach oben; woraus erhellen kann, daß sie so sehr voneinander abweichen, daß sie gar nicht beisammen sein können.

Damit man wisse, was die Entsprechung und Zusammenstimmung des äußeren Menschen mit dem inneren macht und was die Nicht-Zusammenstimmung macht, so gebe man nur acht auf die Zwecke, die herrschen, oder, was dasselbe ist, auf die Neigungen (amores), die herrschen; (denn die Neigungen sind Zwecke, da man alles, was man liebt, als Zweck im Auge hat). So wird dann alles klar werden, wie das Leben beschaffen ist und wie es beschaffen sein wird nach dem Tod, denn aus den Zwecken, oder, was dasselbe ist, aus den Neigungen, die herrschen, bildet sich das Leben. Das Leben eines jeden Menschen ist nichts anderes. Wenn das, was nicht zusammenstimmt mit dem ewigen Leben, (das ist, mit dem geistigen und himmlischen Leben, welches das ewige Leben ist) nicht entfernt wird bei Leibesleben, so muß es im anderen Leben entfernt werden, und wenn es nicht entfernt werden kann, so kann der Mensch nicht anders als unglückselig sein in Ewigkeit.

Dies ist nun gesagt worden, damit man wisse, daß im äußeren Menschen Dinge sind, die mit dem inneren übereinstimmen und solche, die nicht übereinstimmen, und daß diejenigen, die übereinstimmen, durchaus nicht zusammen sein können mit denjenigen, die nicht übereinstimmen. Sodann daß dasjenige, was im äußeren Menschen übereinstimmt, vom inneren Menschen, das ist durch den inneren Menschen vom Herrn herstammt, z.B. das Angesicht, das von

Liebtätigkeit strahlt oder das Angesicht der Liebtätigkeit, oder auch die Unschuld in der Miene und den Gebärden der Kinder, wie gesagt worden, wogegen was nicht übereinstimmt, dem Menschen und seinem Eigenen angehört. Hieraus kann man erkennen, was es bedeutet, daß das Land sie nicht trug, zu wohnen beieinander.

Es wird hier im inneren Sinne vom Herrn gehandelt, und weil vom Herrn, auch von allem, was Ihm ähnlich und ebenbildlich ist, nämlich von Seinem Reich, von der Kirche, von jedem Menschen des Reiches oder der Kirche, daher hier solches dargestellt wird, was beim Menschen ist. Was beim Herrn war, bevor Er aus eigener Macht das Böse, das ist den Teufel und die Hölle überwunden hatte und Er so himmlisch, göttlich und Jehovah auch dem menschlichen Wesen nach geworden war, verhält sich gemäß dem Zustand, in dem Er Sich befand.

1569. „Weil ihre Habe groß war, und sie konnten nicht beieinander wohnen“, 1. Mose 13/6, daß dies bedeutet, was vom inneren Menschen erworben worden, konnte mit dem, was im äußeren erworben war, nicht zusammenstimmen, kann erhellen aus dem, was soeben gesagt worden ist.

1570. Vers 7: **Und es war Zank zwischen den Hirten des Viehs Abrams und zwischen den Hirten des Viehs Lots: und der Kanaaniter und Perisiter (war) damals wohnend im Lande.**

„Und es war Zank zwischen den Hirten des Viehs Abrams und zwischen den Hirten des Viehs Lots“ bedeutet, daß der innere Mensch und der äußere nicht zusammenstimmten. Die Hirten des Viehs Abrams sind die himmlischen Dinge, die Hirten des Viehs Lots sind die sinnlichen Dinge;

„und der Kanaaniter und Perisiter war damals wohnend im Lande“ bedeutet das Böse und Falsche im äußeren Menschen.

1571. „Es war Zank zwischen den Hirten des Viehs Abrams, und zwischen den Hirten des Viehs Lots“, 1. Mose 13/7, daß dies bedeutet, der innere Mensch und der äußere stimmten nicht zusammen, erhellt aus der Bedeutung der Hirten des Viehs, sofern diese diejenigen sind, die lehren, somit was dem Gottesdienst angehört, wie dies jedem

bekannt sein kann; daher wir uns mit dessen Begründung aus dem Worte nicht aufzuhalten brauchen: dies bezieht sich auf das, was im vorhergehenden 5. Vers Zelte genannt wurde, und daß diese den Gottesdienst bedeuten, ist dort angemerkt worden; was in dem unmittelbar vorhergehenden 6. Vers gesagt wird, bezieht sich auf das, was im 5. Vers genannt wurde Schaf- und Rindvieh, und daß diese Besitztümner oder Erwerbungen sind, ist dort ebenfalls angemerkt worden.

Weil hier gehandelt wird vom Gottesdienst, nämlich dem des inneren Menschen und dem des äußeren, so wird, da diese noch nicht zusammenstimmten, hier gesagt: „es war Zank zwischen den Hirten“; denn Abram bildet den inneren Menschen vor und Lot den äußeren. Am Gottesdienst hauptsächlich wird erkannt, welch und was für ein Zwiespalt ist zwischen dem inneren und dem äußeren Menschen, ja in den Einzelheiten des Gottesdienstes, wenn in diesem der innere Mensch sein Absehen haben will auf die Zwecke des Reiches Gottes und der äußere Mensch sein Absehen haben will auf die Zwecke der Welt. Daher denn der Zwiespalt, der im Gottesdienst sich offenbart, und zwar so sehr, daß auch das Geringste des Zwiespalts im Himmel wahrgenommen wird.

Dies ist es, was bezeichnet wird durch den Zank zwischen den Hirten des Viehs Abrams und den Hirten des Viehs Lots. Es wird auch die Ursache beigefügt, nämlich weil der Kanaaniter und der Perisiter damals im Lande war.

1572. Daß die Hirten des Viehs Abrams die himmlischen Dinge sind, die dem inneren Menschen angehören, und daß die Hirten des Viehs Lots die sinnlichen Dinge sind, die dem äußeren Menschen angehören, erhellt aus dem, was früher gesagt worden ist. Unter den himmlischen Dingen, welche die Hirten des Viehs Abrams sind, werden verstanden die himmlischen Dinge im Gottesdienst, die dem inneren Menschen angehören; unter den Hirten des Viehs Lots werden verstanden die sinnlichen Dinge, die im Gottesdienst sind, die dem äußeren Menschen angehören und die nicht zusammenstimmen mit den himmlischen Dingen des Gottesdienstes des inneren Menschen. Wie es sich damit verhält, erhellt aus dem, was früher gezeigt worden ist.

1573. „Und der Kanaaniter und Perisiter war damals wohnend im Lande“, 1. Mose 13/7, daß dies bedeutet das Böse und Falsche im äußeren Menschen, kann erhellen aus der Bedeutung des Kanaaniters, sofern dieser ist das von der Mutter her ererbte Böse im äußeren Menschen, von dem Nr. 1444 (die Rede war), und aus der Bedeutung des Perisiters, sofern dieser ist das Falsche aus demselben, wovon im Folgenden. Daß ein Erbböses von der Mutter her beim Herrn gewesen ist in Seinem äußeren Menschen, wurde früher gesagt (Nr. 1414, 1444); daß auch Falsches daraus, folgt nun:

Wo Erbböses ist, da ist auch Falsches; dieses wird aus jenem geboren, allein das Falsche aus dem Bösen kann nicht geboren werden, ehe der Mensch mit Wißtümlichem und Erkenntnissen ausgerüstet ist; das Böse hat nichts anderes, in das es einwirken oder einfließen könnte als in Wißtümliches und Erkenntnisse; so wird das Böse, das dem Willensgebiet angehört, verwandelt in Falsches im Verstandesgebiet; daher dieses Falsche auch angeerbt war, weil aus Anererbtem geboren, nicht aber das Falsche aus falschen Grundsätzen; allein es war im äußeren Menschen, und der innere Mensch konnte sehen, daß es falsch war. Und weil Erbböses von der Mutter da war, bevor der Herr ausgerüstet war mit Wißtümlichem und Erkenntnissen oder ehe Abram pilgerte in Ägypten, so wird gesagt, der Kanaaniter war im Lande, nicht aber der Perisiter, 1. Mose 12/6; hier aber, nachdem Er mit Wißtümlichem und Erkenntnissen ausgerüstet worden, wird gesagt: „der Kanaaniter und Perisiter wohnten im Lande“; woraus erhellt, daß durch den Kanaaniter bezeichnet wird das Böse, und durch den Perisiter das Falsche. Hieraus erhellt auch, daß die Erwähnung des Kanaaniters und des Perisiters in keinem historischen Zusammenhang steht; denn im Vorhergehenden und im Nachfolgenden kommt nichts von ihnen vor, so auch in 1. Mose 12/6, wo des Kanaaniters erwähnt wird; woraus hervorgeht, daß hier irgendein Geheimnis verborgen liegt, das man nur aus dem inneren Sinn erkennen kann.

Jeder kann sich darüber wundern, daß gesagt wird, es sei Erbböses von der Mutter beim Herrn gewesen, weil es aber hier so deutlich gesagt wird, und im inneren Sinn vom Herrn gehandelt wird, so

kann nicht daran gezweifelt werden, daß es so gewesen ist: denn es kann nie von einem Menschen ein Mensch geboren werden, ohne Böses von diesem mitzubringen; aber ein anderes ist das Erbböses das er vom Vater her hat, und ein anderes, das von der Mutter her. Das Erbböse vom Vater her ist innerlich und bleibt in Ewigkeit, denn es kann gar nicht ausgerottet werden: ein solches hat der Herr nicht gehabt, weil Er von Jehovah als Vater geboren, somit dem Inneren nach göttlich oder Jehovah (war). Allein das Erbböse von der Mutter her gehört dem äußern Menschen an, und dieses war beim Herrn und wird genannt Kanaaniter im Lande und das Falsche aus demselben Perisiter. So wurde der Herr geboren, wie ein anderer Mensch und hatte Schwachheiten wie ein anderer Mensch.

Daß Er Erbböses von der Mutter her hatte, erhellt augenscheinlich daraus, daß Er Versuchungen bestand. Es kann durchaus niemand versucht werden, der kein Böses hat. Das Böse beim Menschen ist es, das versucht, und durch das er versucht wird: daß der Herr versucht wurde und schwerere Versuchungen bestand, als je ein Mensch dem zehntausendsten Teile nach aushalten kann, und daß Er sie allein ausgehalten, und das Böse, oder den Teufel und die ganze Hölle aus eigener Macht überwunden hat, ist auch bekannt; von diesen Versuchungen heißt es also bei

Luk. 4/1, 2, 13, 14: „Jesus ward im Geist geführt in die Wüste und vierzig Tage versucht vom Teufel, so daß Er nicht aß in denselbigen Tagen: nachdem aber der Teufel alle Versuchung vollendet hatte, stand er von Ihm ab eine Zeitlang; von da kam Er wieder in der Kraft des Geistes nach Galiläa“.

Mark. 1/12, 13: „Der Geist trieb Jesum, daß Er hinausging in die Wüste, und Er war in der Wüste vierzig Tage, und ward versucht, und war bei den Tieren“: wo durch die Tiere bezeichnet wird die Hölle;

außerdem wurde Er bis zum Tode versucht, so daß Er Blutstropfen schwitzte, Luk. 22/44: „Und als Er in der Angst war, betete Er stärker; es ward aber Sein Schweiß wie Blutstropfen, die auf die Erde fielen“.

In keiner Weise kann ein Engel vom Teufel versucht werden, weil, solange er im Herrn ist, böse Geister nicht einmal von ferne

nahen können; sie werden sogleich vom Schauder und Schrecken ergriffen. Viel weniger hätte die Hölle können dem Herrn nahen, wenn Er wäre göttlich geboren worden, das ist, ohne Böses, das von der Mutter her anklebte.

Daß der Herr wirklich die Missetaten und Übel des menschlichen Geschlechtes getragen habe, ist auch eine gewöhnliche Redensart der Prediger; aber die Missetaten und Übel (oder Sünden) auf sich überleiten anders als auf dem Wege der Vererbung, ist gar nicht möglich. Das Göttliche ist für das Böse gar nicht empfänglich: um daher das Böse mit eigenen Kräften zu überwinden, was ein Mensch durchaus nicht konnte noch kann, und damit Er so allein zur Gerechtigkeit würde, wollte Er geboren werden wie ein anderer Mensch. Sonst wäre nicht nötig gewesen, daß Er geboren wurde, denn das menschliche Wesen konnte der Herr ohne Geburt annehmen, wie Er es auch zuweilen annahm, wenn Er der Ältesten Kirche, wie auch den Propheten erschien. Aber zu dem Ende, daß Er auch das Böse anzöge, gegen das Er kämpfen und das Er überwinden sollte, kam Er in die Welt, und so wollte Er in Sich das göttliche Wesen mit dem menschlichen Wesen verbinden.

Aber der Herr hatte kein wirkliches oder eigenes Böse, wie Er selbst auch sagt bei Johannes: „Wer von euch kann mich einer Sünder zeihen?“ Joh. 8/46.

Hieraus geht nun klar hervor, was bezeichnet wird dadurch, daß Streit war zwischen den Hirten des Viehs Abrams und zwischen den Hirten des Viehs Lots, was ohne Zusammenhang vorausgeht; die Ursache war, weil „der Kanaaniter und der Perisiter im Lande wohnten“.

1574. Daß der „Kanaaniter“ das Erbböse von der Mutter im äußeren Menschen bedeutet, ist früher gezeigt worden Nr. 1444; daß aber der Perisiter das Falsche aus dem Bösen bedeutet, erhellt aus anderen Stellen im Wort, wo der Perisiter genannt wird, wie es denn von Jakob heißt bei

1. Mose 34/30: „Jakob sprach zu Schimeon und zu Levi: Ihr habt mir Verlegenheit bereitet, weil ihr mich stinkend machtet bei dem Einwohner des Landes; bei dem Kanaaniter und bei dem Perisiter und ich in geringer Anzahl bin, und sie werden sich sammeln über

mich und mich schlagen, und ich werde zugrunde gehen, ich und mein Haus“: wo gleichfalls durch den Kanaaniter bezeichnet wird das Böse und durch den Perisiter das Falsche.

Jos. 17/15: „Es sprach zu den Söhnen Josephs Josua: Wenn du ein zahlreiches Volk bist, so ziehe hinauf in den Wald und baue dir dort im Lande des Perisiters und der Rephaim, sofern dir zu eng ist das Gebirge Ephraim“: wo durch die Perisiter bezeichnet werden Grundsätze des Falschen, durch Rephaim Beredungen des Falschen, die sie ausrotten sollten, denn das Gebirge Ephraim ist im inneren Sinn die Verständigkeit.

Richt. 1/1-5: „Nach dem Tode Josuas, da fragten die Söhne Israels den Jehovah und sprachen: Wer wird uns hinaufziehen zu dem Kanaaniter, um anfänglich zu kämpfen wider ihn, und Jehovah sprach: Jehudah soll hinaufziehen, siehe, Ich habe das Land in seine Hand gegeben; und Jehudah sprach zu Schimeon, seinem Bruder, ziehe mit mir hinauf in mein Los, und laß uns kämpfen wider den Kanaaniter, so will auch ich mit dir ziehen in dein Los; und Schimeon zog mit ihm und Jehudah zog hinauf, und Jehovah gab den Kanaaniter und den Perisiter in ihre Hand“: wo durch Jehudah gleichfalls vorgebildet wird der Herr in Rücksicht des Himmlischen, durch Schimeon in Rücksicht des Geistigen aus demselben; der Kanaaniter ist das Böse, der Perisiter ist das Falsche, das überwunden wurde; dies war die göttliche Antwort oder das göttliche Orakel, das so verstanden wird.

1575. Vers 8: **Und Abram sprach zu Lot: Laß doch keinen Streit sein zwischen mir und zwischen dir und zwischen meinen Hirten, und zwischen deinen Hirten, denn wir sind ja Brüder.**

„Und Abram sprach zu Lot“ bedeutet, so habe der innere Mensch gesprochen zum äußeren;

„Laß doch keinen Streit sein zwischen mir und zwischen dir und zwischen meinen Hirten und zwischen deinen Hirten“ bedeutet, es soll keine Zwietracht sein zwischen beiden;

„denn wir sind ja Brüder (viri fratres)“ bedeutet, sie seien an sich vereinigt.

1576. „Und Abram sprach zu Lot“, 1. Mose 13/8, daß dies bedeutet, so habe der innere Mensch gesprochen zum äußeren, erhellt aus der Vorbildung Abrams hier, sofern er der innere Mensch ist, und aus der Vorbildung Lots, als des äußeren, der abgetrennt werden soll. Daß Abram den inneren Menschen vorbildet, davon ist der Grund in dem, daß er dem Lot gegenübergestellt wird, der dasjenige im äußeren Menschen ist, was ausgeschieden werden soll: im äußeren Menschen ist solches, das übereinstimmt und ist solches, das nicht übereinstimmt. Dieses (letztere) ist Lot, daher das Übereinstimmende Abram ist, auch dasjenige, was im äußeren Menschen ist, denn dasselbe macht eins aus mit dem inneren (Menschen), und gehört dem inneren an.

1577. „Laß doch keinen Streit sein zwischen mir und zwischen dir“, 1. Mose 13/8, daß dies bedeutet, es soll keine Zwietracht sein zwischen beiden, kann aus dem, was früher gesagt worden, erhellen. Was die Zusammenstimmung oder Vereinigung des inneren Menschen mit dem äußeren anbelangt, so sind (dabei) mehr Geheimnisse als je ausgesprochen werden können.

Der innere Mensch und der äußere sind nie und nirgends bei irgendeinem Menschen vereinigt worden und konnten auch nicht vereinigt werden, noch können sie je vereinigt werden, nur beim Herrn allein, weshalb Er auch in die Welt kam. Bei den Menschen, die wiedergeboren wurden, *scheint es,* als ob sie vereinigt wären, allein sie sind Angehör des Herrn, denn was übereinstimmt ist Angehör des Herrn, was aber nicht übereinstimmt ist Angehör des Menschen.

Zweierlei ist beim inneren Menschen, nämlich das Himmlische und das Geistige, und diese zwei machen *eins* aus, wenn aus dem Himmlischen das Geistige stammt; oder, was dasselbe ist, zweierlei ist beim inneren Menschen: das Gute und das Wahre, und diese zwei machen *eins* aus, wenn aus dem Guten das Wahre stammt: oder, was auch dasselbe ist, zweierlei ist beim inneren Menschen: die Liebe und der Glaube, und diese zwei machen *eins* aus, wenn aus der Liebe der Glaube kommt; oder, was auch dasselbe ist, zweierlei ist beim inneren Menschen: der Wille und der Verstand, und diese zwei machen eins aus, wenn aus dem Willen der Verstand hervorgeht. Noch deut-

licher kann es ersehen werden an der Sonne, aus der Licht kommt: wenn dem Licht aus der Sonne innewohnt sowohl Wärme als auch Helle, dann sproßt und lebt alles davon, aber wenn im Licht aus der Sonne keine Wärme ist, wie zur Winterszeit, dann erstarrt und stirbt alles davon. Daraus erhellt, was den inneren Menschen ausmacht. Was aber den äußeren (ausmacht) ist hieraus klar.

Beim äußeren Menschen ist alles natürlich, denn der äußere Mensch ist dasselbe, was der natürliche Mensch ist. Von dem inneren Menschen sagt man alsdann, daß er vereinigt werde mit dem äußeren, wenn das himmlisch Geistige (coeleste spirituale) des inneren Menschen einfließt in das Natürliche des äußeren und macht, daß sie als eines zusammenwirken, dadurch wird das Natürliche auch himmlisch und geistig, aber ein niedrigeres Himmlisches und Geistiges, oder, was dasselbe ist, der äußere Mensch wird dadurch auch himmlisch und geistig, jedoch äußerlich himmlisch und geistig (exterius coelestis et spiritualis). Der innere und der äußere Mensch sind durchaus unterschieden, weil es das Himmlische und Geistige ist, was den inneren Menschen anregt, dagegen aber das Natürliche den äußeren. Aber obwohl unterschieden, sind sie dennoch vereinigt, nämlich wenn das himmlisch Geistige (coeleste spirituale) des inneren Menschen einfließt in das Natürliche des äußeren und dieses als das Seinige bestimmt (disponit).

Beim Herrn allein war der innere Mensch vereinigt mit dem äußeren, aber bei keinem anderen Menschen, außer insoweit der Herr (sie) vereinigt hat und vereinigt. Allein die Liebe und Liebtätigkeit oder das Gute ist es, was vereinigt, und es gibt durchaus nicht irgendwelche Liebe und Liebtätigkeit, das ist, irgendwelches Gutes, außer vom Herrn.

Eine solche Vereinigung ist es, auf die jene Worte Abrams hinzielen: „Laß doch keinen Streit sein zwischen mir und zwischen dir und zwischen meinen Hirten und zwischen deinen Hirten, denn wir sind ja Brüder“. Daß gesagt wird: zwischen mir und zwischen dir und zwischen meinen Hirten und zwischen deinen Hirten, damit verhält es sich so: wie es im inneren Menschen zweierlei gibt, nämlich das Himmlische und das Geistige, die, wie gesagt, *eins* ausmachen sol-

len, so auch im äußeren Menschen: sein Himmlisches wird genannt das natürliche Gute, sein Geistiges wird genannt das natürlich Wahre. Es sei nicht Streit zwischen mir und zwischen dir, bezieht sich auf das Gute, es soll nämlich das Gute des inneren Menschen nicht uneins sein mit dem Guten des äußeren Menschen; und es sei nicht Streit zwischen meinen Hirten und zwischen deinen Hirten, bezieht sich auf das Wahre, es soll nämlich das Wahre des inneren Menschen nicht uneins sein mit dem Wahren des äußeren Menschen.

1578. „Denn wir sind ja Brüder (viri fratres)“, 1. Mose 13/8, daß dies bedeutet, daß sie an sich vereinigt seien, erhellt aus der Bedeutung von Mann Bruder (viri fratris), sofern diese ist Vereinigung, und zwar die Vereinigung des Wahren und Guten.

1579. Vers 9: **Liegt nicht das ganze Land vor dir? Scheide dich doch von mir! Wenn zur Linken, so will ich rechts gehen, und wenn zur Rechten, so will ich links gehen.**

„Liegt nicht das ganze Land vor dir“ bedeutet alles Gute;

„scheide dich doch von mir“ bedeutet, daß es nicht erscheinen könne, wenn nicht das, was unnütz ist, zu nichts wird;

„wenn zur Linken, so will ich rechts gehen, und wenn zur Rechten, so will ich links gehen“ bedeutet die Scheidung.

1580. „Liegt nicht das ganze Land vor dir“, 1. Mose 13/9, daß dies bedeutet alles Gute, erhellt aus der Bedeutung des Landes im guten Sinne und hier des Landes Kanaan, sofern dieses ist das Himmlische, folglich das Gute, wovon Nr. 566, 620, 636, 662 die Rede war.

Es spricht hier der innere Mensch zum äußeren oder zu demjenigen, was beim äußeren nicht übereinstimmt, wie dies der Mensch zu tun pflegt, wenn er etwas Böses bei sich wahrnimmt, von dem er geschieden werden will, was in den Versuchungen und Kämpfen geschieht, denn es ist denen, die in Versuchungen und Kämpfen waren, bekannt, daß sie bei sich wahrnehmen, was nicht übereinstimmt, wovon sie, solange der Kampf währt, nicht geschieden werden können, aber gleichwohl geschieden zu sein wünschen, ja zuweilen so sehr, daß sie dem Bösen zürnen und es austreiben wollen. Dies ist es, was hier bezeichnet wird.

1581. „Scheide dich doch von mir“, 1. Mose 13/9, daß dies bedeutet, es könne nicht erscheinen, wenn nicht das, was uneinig (discors) ist, zu nichts wird, erhellt aus dem, was soeben gesagt worden ist, daß nämlich der innere Mensch will, daß dasjenige im äußeren Menschen, was nicht übereinstimmt, sich abtrenne, denn ehe es ausgeschieden ist, kann das Gute nicht erscheinen, das fortwährend einfließt vom inneren Menschen her, das ist, durch den inneren Menschen vom Herrn.

Was aber die Scheidung betrifft, so muß man wissen, daß es keine Abtrennung, sondern daß es ein Ruhen ist. Das Böse, das im äußeren Menschen ist, kann bei keinem Menschen, ausgenommen beim Herrn, abgetrennt werden; was der Mensch einmal erworben hat, das bleibt; aber es scheint ausgeschieden zu werden, wenn es ruht, denn so erscheint es als nicht vorhanden (nullum); und es ruht nicht so, daß es als nicht vorhanden erschiene, außer vom Herrn her, und wenn es in dieser Weise ruht, dann erst fließt Gutes vom Herrn her ein und regt den äußeren Menschen an.

Von dieser Art ist der Zustand der Engel, auch sie wissen nicht anderes, als daß das Böse von ihnen abgetrennt sei, allein es ist bloß eine Abhaltung vom Bösen, somit ein Ruhen, so daß es als nicht vorhanden erscheint, folglich ist es ein Schein – was die Engel auch wissen, wenn sie darüber nachdenken.

1582. „Wenn zur Linken, so will ich rechts gehen, und wenn zur Rechten, so will ich links gehen“, 1. Mose 13/9, daß dies die Ausscheidung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Rechten und der Linken.

Das Rechte und das Linke ist nichts anderes als etwas Beziehungsweises (respectivum); es ist nicht eine gewisse Himmelsgegend, auch ist es nicht ein gewisser Ort, wie dies daraus erhellen kann, daß sowohl der Aufgang als der Niedergang, sowohl der Mittag als die Mitternacht, zur Rechten sein kann, wie auch zur Linken, je nach des Menschen Hinblick. Ebenso verhält es sich mit dem Ort: vom Lande Kanaan konnte auch nicht gesagt werden, es sei zur Rechten oder zur Linken, außer beziehungsweise: überall wo der Herr ist, da ist der Mittelpunkt, daher das Rechte und das Linke. So

mochte Abram, durch den der Herr vorgebildet wurde, sich dahin oder dorthin begeben, so war doch immer das Vorbildliche bei ihm und auch das Land. So wäre es gleichviel gewesen, ob Abram im Lande Kanaan oder ob er anderswo war. Vergleichsweise wie beim Würdigsten am Tisch: der Ort, wo er sitzt, ist der oberste, und nach ihm bestimmen sich die Plätze zur Rechten und zur Linken.

Daher das Rechts- oder Linksgehen eine Redensart des Wunsches war, durch welche die Scheidung bezeichnet wurde.

1583. Vers 10: **Und Lot hob seine Augen auf und sah die ganze Ebene des Jordans, daß sie ganz bewässert war, bevor Jehovah verdarb Sodom und Amora, wie ein Garten Jehovahs, wie das Land Ägypten, wo man kommt gen Zoar.**

„Und Lot hob seine Augen auf“ bedeutet, daß der äußere Mensch erleuchtet worden sei vom Inneren;

„und sah die ganze Ebene des Jordans“ bedeutet dasjenige Gute und Wahre, das beim äußeren Menschen war;

„daß sie ganz bewässert war“ bedeutet, daß es dort wachsen könne;

„bevor Jehovah verdarb Sodom und Amora“ bedeutet den äußeren Menschen, der durch Begierden des Bösen und Beredungen des Falschen zerstört worden;

„wie ein Garten Jehovahs“ bedeutet sein Vernünftiges;

„wie das Land Ägypten, wo man kommt gen Zoar“ bedeutet Wißtümliches aus Trieben zum Guten.

Die Bedeutung hiervon ist, daß dem Herrn der äußere Mensch erschienen sei, wie er beschaffen ist in seiner Schönheit, wenn er mit dem Inneren verbunden ist.

1584. „Und Lot hob seine Augen auf“, 1. Mose 13/10, daß dies bedeutet, der äußere Mensch sei erleuchtet worden vom inneren, erhellt aus der Bedeutung von die Augen aufheben, welches ist sehen – im inneren Sinne wahrnehmen – hier erleuchtet werden, weil es ausgesagt wird von Lot oder dem äußeren Menschen, wenn dieser wahrnimmt, wie der äußere Mensch beschaffen ist, wenn verbunden mit dem inneren oder wie er beschaffen ist in seiner Schönheit, dann

ist er erleuchtet vom inneren, und dann ist er im göttlichen Schauen (in visione Divina), von dem hier gehandelt wird; und es kann nicht bezweifelt werden, daß der Herr als Knabe in betreff des äußeren Menschen oftmals in einem solchen göttlichen Schauen war, weil Er allein den äußeren Menschen mit dem inneren verband; der äußere Mensch war Sein menschliches Wesen, der innere (Mensch) aber Sein Göttliches.

1585. „Und sah die ganze Ebene des Jordans“, 1. Mose 13/10, daß dies bedeutet dasjenige Gute und Wahre, das beim äußeren Menschen war, erhellt aus der Bedeutung der Ebene und des Jordans, die Ebene um den Jordan bedeutet im inneren Sinn den äußeren Menschen in betreff all seines Guten und Wahren; daß die Jordanebene dies bedeutet, kommt daher, daß der Jordan die Grenze des Landes Kanaan war; das Land Kanaan bedeutet, wie früher gesagt und gezeigt worden, das Reich und die Kirche des Herrn, und zwar deren Himmlisches und Geistiges, daher es auch genannt wurde das Heilige Land und das Himmlische Kanaan; und weil das Reich und die Kirche des Herrn, bedeutet es im höchsten Sinn den Herrn selbst, der alles in allem Seines Reiches und Seiner Kirche ist; daher war alles, was sich im Lande Kanaan befand, vorbildlich. Was in der Mitte des Landes oder was das Innerste war, bildete Seinen inneren Menschen vor, wie der Berg Zion und Jerusalem, jener das Himmlische, dieses das Geistige; was von da weiter abgelegen war, bildete vor das vom Inneren Entferntere; was das Äußerste war oder die Grenzen bildete vor den äußeren Menschen. Die Grenzen des Landes Kanaan waren mehrere, im allgemeinen die zwei Ströme Euphrat und Jordan, dann auch das Meer, infolgedessen der Euphrat und der Jordan das Äußere vorbildeten; daher denn hier die Jordanebene, wie sie es vorbildet, auch alles bei dem äußeren Menschen Befindliche bezeichnet. Ebenso verhält es sich, wenn das Land Kanaan gesagt wird vom Reich des Herrn in den Himmeln und in gleicher Weise, wenn von der Kirche des Herrn auf Erden; ebenso wenn vom Menschen des Reichs oder der Kirche und in gleicher Weise, wenn abstrakt vom Himmlischen der Liebe, und so weiter. Daher kommt, daß beinahe alle Städte, ja alle Berge, Hügel, Täler, Flüsse und anderes im Lande Kanaan vor-

bildliche Bedeutung hatten. Daß der Euphratstrom, weil er die Grenze war, das Sinnliche und Wißtümliche vorbildete, das dem äußeren Menschen angehört, ist gezeigt worden Nr. 120; daß auch der Jordan und die Jordanebene, kann aus folgenden Stellen erhellen:

Ps. 42/7: „Mein Gott, über mich beugt sich meine Seele, darum will ich Dein gedenken aus dem Lande des Jordans und Chermonim vom Berge der Kleinheit“: wo das Land des Jordans für das steht, was niedrig und so entfernt ist vom Himmlischen wie das Äußere des Menschen vom Inneren. Daß die Kinder Israels über den Jordan gingen, als sie einzogen ins Land Kanaan, und daß dieser alsdann zerteilt wurde, bildete auch vor den Eintritt in den inneren Menschen durch den äußeren Menschen, auch den des Menschen in das Reich des Herrn, außer mehrerem: Jos. 3/14-17; 4/1-24. Und weil der äußere Mensch den inneren fortwährend anficht und nach der Herrschaft strebt, so wurde der Stolz (superbia) oder das Anschwellen (elatio) des Jordans zur prophetischen Redensart, wie bei

Jerem. 12/5: „Wie willst du es den Rossen gleich tun, und im Lande des Friedens zuversichtlich sein, und was tust du beim Anschwellen des Jordans“: das Anschwellen des Jordans für die Dinge, die dem äußeren Menschen angehören und sich auflehnen und herrschen wollen über den inneren, dergleichen die Vernünfteleien sind, die hier die Rosse sind und die daher kommende Zuversicht.

Jerem. 49/17, 19: „Edom wird zur Öde werden; siehe wie ein Löwe sich erhebt vom Stolz des Jordans zur Wohnung Ethans“: der Stolz des Jordans für die Erhebung des äußeren Menschen wider das Gute und Wahre des inneren.

Sach. 11/2, 3: „Heule, Tanne, weil gefallen ist die Zeder, weil die Herrlichen verwüstet sind, heulet ihr Eichen Baschans, weil herabgekommen ist der befestigte Wald; die Stimme des Heulens der Hirten, weil verwüstet ist ihre Pracht; die Stimme des Gebrülls der jungen Löwen, weil verwüstet ist die Anschwellung des Jordans“. Daß der Jordan die Grenze des Landes Kanaan war, erhellt aus 4. Mose 34/12 und die des Landes Judas gegen Morgen: Jos. 15/5.

1586. „Daß sie ganz bewässert war“, 1. Mose 13/10, daß dies bedeutet, daß es dort wachsen könne, nämlich das Gute und Wahre,

kann erhellen aus der Bedeutung von bewässert, man sehe was Nr. 108 (gesagt worden ist).

1587. „Bevor Jehovah verdarb Sodom und Amora“, 1. Mose 13/10, daß dies bedeutet den durch Begierden des Bösen und Beredungen des Falschen zugrunde gerichteten äußeren Menschen, kann erhellen aus der Bedeutung von Sodom als den Begierden des Bösen und aus der Bedeutung von Amora als den Beredungen des Falschen. Diese zwei sind es, die den äußeren Menschen zugrunde richten und vom inneren trennen; und diese zwei waren es, welche die Urkirche vor der Sündflut zerstört haben.

Die Begierden des Bösen gehören dem Willen an, und die Beredungen des Falschen gehören dem Verstand an, und wenn diese zwei herrschen, so ist der ganze äußere Mensch zugrunde gerichtet, und ist dieser zugrunde gerichtet, so ist er auch geschieden vom inneren, nicht daß die Seele oder der Geist geschieden würde vom Leibe, sondern daß das Gute und Wahre von seiner Seele oder seinem Geist geschieden ist, so daß sie nicht einfließen als nur entfernt, von welchem Einfluß, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, anderwärts (die Rede sein soll). Und weil im Menschengeschlecht der äußere Mensch so zugrunde gerichtet und sein Verband mit dem inneren, d. i. mit dem Guten und Wahren, zerrissen war, ist der Herr in die Welt gekommen, damit Er den äußeren Menschen mit dem inneren, d. i. das menschliche Wesen mit dem Göttlichen verbände und vereinigte.

Wie der äußere Mensch beschaffen ist, wenn verbunden mit dem Inneren, wird hier beschrieben, daß er nämlich, bevor der Herr verdorben hatte Sodom und Amora, gewesen sei wie ein Garten Jehovahs, wie das Land Ägypten, wo man kommt gen Zoar.

1588. „Wie ein Garten Jehovahs“, 1. Mose 13/10, daß dies bedeutet, sein Vernünftiges, erhellt aus der Bedeutung des Gartens Jehovahs, sofern dieser ist die Einsicht, wovon Nr. 100, mithin das Vernünftige, welches das Vermittelnde ist zwischen dem inneren und äußeren Menschen; das Vernünftige ist des äußeren Menschen Einsicht; ein Garten Jehovahs wird er genannt, wenn das Vernünftige himmlisch ist, d.h. aus himmlischen Ursprung ist, wie es dies war bei

der Urkirche, wovon bei Jes. 51/3: „Trösten wird Jehovah Zion, trösten alle ihre Wildnisse, und wird ihre Wüste wie ein Eden machen und ihre Einöde wie einen Garten Jehovahs; Freude und Fröhlichkeit wird in ihr gefunden werden, Bekenntnis und die Stimme des Gesanges“.

Ein Garten Gottes wird es aber genannt, wenn das Vernünftige geistig, das ist aus geistigen Ursprung ist, wie bei der Alten Kirche, wovon bei Hes. 28/12, 13: „Voll Weisheit und vollkommen an Schönheit in Eden, dem Garten Gottes, warst du“. Das Vernünftige des Menschen wird einem Garten verglichen wegen des Vorbildlichen, das sich im Himmel darstellt; das Vernünftige des Menschen, wenn in dasselbe einfließt das geistig Himmlische vom Herrn, ist es, das nicht anders erscheint; ja es stellen sich auch infolgedessen Paradiese sichtbar dar, die alle Vorstellung der menschlichen Einbildungskraft an Pracht und Schönheit übersteigen; was eine Wirkung des Einflusses des himmlisch geistigen Lichtes vom Herrn ist, wovon Nr. 1042, 1043, und nicht die paradiesischen Lieblichkeiten und Schönheiten sind es, die anregen, sondern es ist das himmlisch Geistige (coelestia spiritualia), das in ihnen lebt.

1589. „Wie das Land Ägypten, wo man kommt gen Zoar“, 1. Mose 13/10, daß dies bedeutet Wißtümliches aus Neigungen zum Guten (scientifica boni), kann erhellen aus der Bedeutung von Ägypten, wovon Nr. 1164, 1165 (die Rede war), sofern dieses im guten Sinn nach, Nr. 1462, die Wissenschaft ist und aus der Bedeutung von Zoar, als der Neigungen zum Guten. Zoar war eine Stadt, nicht weit von Sodom, wohin auch Lot floh, als er durch die Engel dem Brand Sodoms entrissen wurde, wovon 1. Mose 19/20, 22, 30; und außerdem wird Zoar genannt 1. Mose 14/2, 8; 5. Mose 34/3; Jes. 15/5; Jerem. 48/34, wo es auch die Neigung (affectionem) bedeutet; und weil die Neigung zum Guten (affectionem boni), so bedeutet es auch im entgegengesetzten Sinn, wie gewöhnlich die Neigung zum Bösen.

Dreierlei ist, was den äußeren Menschen ausmacht, nämlich das Vernünftige, das Wißtümliche und das äußere Sinnliche; das Vernünftige ist das Inwendigere, das Wißtümliche ist das Auswendigere, das Sinnliche ist das Äußerste; das Vernünftige ist es, durch das

der innere Mensch verbunden wird mit dem äußeren; wie das Vernünftige beschaffen ist, so ist die Verbindung beschaffen; das äußere Sinnliche ist hier das Gesicht und das Gehör; das Vernünftige ist aber an sich nichts, wenn nicht die Neigung in dasselbe einfließt und macht, daß es tätig ist und daß es lebt; hieraus folgt, daß das Vernünftige so ist wie die Neigung. Wenn die Neigung zum Guten einfließt, so wird die Neigung zum Guten im Vernünftigen eine Neigung zum Wahren; das Gegenteil, wenn die Neigung zum Bösen. Weil das Wißtümliche sich an das Vernünftige anschließt und sein Werkzeug wird, so folgt auch, daß die Neigung einfließt ins Wißtümliche und es gestaltet. Denn beim äußeren Menschen lebt durchaus nichts als die Neigung: der Grund ist, weil die Neigung zum Guten herniedersteigt aus dem Himmlischen, das ist aus der himmlischen Liebe, die alles belebt, in das sie einfließt, ja auch die Neigungen zum Bösen oder die Begierden belebt; denn das Gute der Liebe fließt vom Herrn fortwährend ein, und zwar durch den inneren Menschen in den äußeren; aber der Mensch, der in der Neigung zum Bösen oder in der Begierde ist, verkehrt das Gute; dennoch aber bleibt davon das Leben. Um dies zu begreifen, mag man es vergleichsweise ersehen an den Gegenständen, welche die Sonnenstrahlen aufnehmen: es gibt einige, die sie sehr schön aufnehmen und in die schönsten Farben verwandeln, z.B. der Diamant, Rubin, Hyazinth, Saphir und andere kostbare Steine; aber es gibt auch solche, die sie nicht so aufnehmen, sondern in die häßlichsten Farben verwandeln. Dies kann auch erhellen aus den Sinnesarten der Menschen selbst: Es gibt solche, die das Gute eines anderen mit aller Zuneigung aufnehmen, und es gibt solche, die es in Böses verwandeln: daraus kann erhellen, was das aus den Neigungen zum Guten hervorgehende Wissen ist, das bezeichnet wird durch „das Land Ägypten, wo man kommt gen Zoar“, da das Vernünftige ist wie ein Garten Jehovahs.

1590. Daß dies bedeutet, dem Herrn sei der äußere Mensch erschienen, wie er ist in seiner Schönheit, wenn er mit dem inneren verbunden ist, kann erhellen aus dem inneren Sinn, in dem der Herr dem inneren Menschen nach vorgebildet wird durch Abram und dem äußeren nach durch Lot.

Welche Schönheit der äußere Mensch hat, wenn er verbunden ist mit dem inneren, kann nicht beschrieben werden, weil sie sich nicht findet bei irgendeinem Menschen, außer allein beim Herrn. Was beim Menschen und Engel ist, das ist vom Herrn; nur einigermaßen kann es erhellen aus dem Ebenbild des Herrn in betreff Seines äußeren Menschen in den Himmeln, man sehe Nr. 553 und 1530. Die drei Himmel sind Ebenbilder des äußeren Menschen des Herrn, deren Schönheit gar nicht beschrieben werden kann durch etwas, das eine faßliche Vorstellung von ihrer Beschaffenheit gewährte; wie beim Herrn alles unendlich (Infinitum) ist, so ist im Himmel alles unbestimmbar (Indefinitum); das Unbestimmbare des Himmels ist ein Bild vom Unendlichen des Herrn.

1591. Vers 11: **Und Lot wählte sich die ganze Ebene des Jordans; und Lot zog weg vom Aufgang, und sie schieden sich, der Mann von seinem Bruder.**

„Und Lot wählte sich die ganze Ebene des Jordans“ bedeutet den äußeren Menschen, als so beschaffen;

„und Lot zog weg vom Aufgang“ bedeutet dasjenige beim äußeren Menschen, was zurücktritt von der himmlischen Liebe;

„und sie schieden sich, der Mann von seinem Bruder“ bedeutet, daß dasselbe trenne.

1592. „Und Lot wählte sich die ganze Ebene des Jordans“, 1. Mose 13/11, daß dies bedeutet den äußeren Menschen als so beschaffen, erhellt aus der Bedeutung der Ebene des Jordans, sofern diese ist der äußere Mensch, wovon im vorigen Vers die Rede war.

Die Schönheit des äußeren Menschen, wenn er verbunden ist mit dem inneren, wird im vorhergehenden Vers beschrieben; dagegen seine Häßlichkeit, wenn er abgetrennt ist, wird beschrieben in diesem Vers und in den beiden folgenden.

1593. „Und Lot zog weg vom Aufgang“, 1. Mose 13/11, daß dies bedeutet dasjenige beim äußeren Menschen, was zurücktritt von der himmlischen Liebe, erhellt aus der Bedeutung des Aufgangs, sofern dieser ist der Herr, somit alles Himmlische, wovon Nr. 101 die Rede war, und weil durch den Aufgang bezeichnet wird der Herr, so

folgt hieraus, daß der Aufgang hier ist des Herrn innerer Mensch, der göttlich ist. Daß also der äußere Mensch zurückgetreten sei vom Inneren, wird hier dadurch bezeichnet, daß Lot weggezogen ist vom Aufgang.

1594. „Und sie schieden sich, der Mann von seinem Bruder“, 1. Mose 13/11, daß dies bedeutet, daß jene Dinge eine Trennung bewirken, folgt hieraus: was „Mann Bruder“ sei, ist Nr. 1578 gesagt worden, daß er nämlich ist die Vereinigung, daher die Trennung des Mannes vom Bruder die Entzweiung ist.

Was den äußeren Menschen entzweit mit dem inneren, weiß der Mensch nicht, und zwar aus mehrfacher Ursache, sowohl weil er nicht weiß, oder wenn er es gehört hat, nicht glaubt, daß es einen inneren Menschen gibt als auch, weil er nicht weiß, oder wenn er es gehört hat, nicht glaubt, daß die Selbstliebe und deren Begierden es sind, die entzweien, dann auch die Weltliebe und deren Begierden, diese jedoch nicht so sehr wie die Selbstliebe. Daß er nicht weiß, und, wenn er es gehört hat, nicht glaubt, daß es einen inneren Menschen gibt, kommt daher, weil er im Körperlichen und Sinnlichen lebt, das durchaus nicht sehen kann, was inwendig ist. Das Inwendige kann sehen, was auswendig ist, das Auswendige hingegen durchaus nicht, was inwendig ist; so z.B. das Gesicht: das innere Gesicht kann sehen, was das äußere Gesicht (sieht), das äußere Gesicht aber durchaus nicht, was das innere (sieht), oder das Verständige und Vernünftige kann wahrnehmen, was und wie beschaffen das Wißtümliche ist, nicht aber umgekehrt. Sodann kommt es auch daher, daß er nicht glaubt, daß es einen Geist gibt, der abgetrennt wird vom Körper, wenn dieser stirbt, und kaum, daß es ein inneres Leben gibt, das man die Seele nennt; denn wenn der sinnliche und körperliche Mensch an eine Trennung des Geistes vom Körper denkt, so kommt ihm dies als etwas Unmögliches vor, weil er das Leben in den Körper setzt und sich hierin bestärkt dadurch, daß auch die unvernünftigen Tiere leben und dennoch nicht fortleben nach dem Tod, und dergleichen mehr; dieses alles infolgedessen, daß er im Körperlichen und Sinnlichen lebt, welches Leben an sich betrachtet kaum etwas anderes ist als das Leben der unvernünftigen Tiere, mit

dem alleinigen Unterschied, daß der Mensch denken und über die ihm vorkommenden Dinge vernünfteln kann, über welches Vermögen, das er von den unvernünftigen Tieren voraus hat, er dann auch nicht nachdenkt. Es ist jedoch nicht sowohl dieser Grund, der den äußeren Menschen mit dem inneren entzweit, (denn der größte Teil der Menschen ist in diesem Unglauben, und die Gelehrten mehr als die Einfältigen) sondern was (sie) entzweit, ist hauptsächlich die Selbstliebe, dann auch die Weltliebe, diese jedoch nicht so sehr wie die Selbstliebe. Daß der Mensch dies nicht weiß, kommt daher, daß er in keiner Liebtätigkeit lebt, und, wenn er in keiner Liebtätigkeit lebt, ihm nicht scheinen kann, daß das Leben der Selbstliebe und ihrer Begierden der himmlischen Liebe so sehr entgegen ist. Auch ist in der Selbstliebe und ihren Begierden alsdann etwas Flammendes und daher Angenehmes, welches das Leben so anregt, daß er kaum anders weiß, als daß die ewige Seligkeit selbst darin bestehe; daher auch viele die ewige Seligkeit darin setzen, daß sie nach dem Leben des Leibes groß werden und so von anderen, selbst von den Engeln bedient werden, während sie selbst keinem dienen wollen, außer aus dem geheimen Grund um ihrer selbst willen, daß sie nämlich bedient werden. Wenn sie sagen, sie wollen dann dem Herrn allein dienen, so ist es falsch, denn die in der Selbstliebe sind, wollen, daß auch der Herr ihnen diene, und inwieweit dies nicht geschieht, treten sie zurück; so gehen sie in ihrem Herzen damit um, selbst der Herr werden und über das Weltall herrschen zu wollen; und was für ein Regiment dies wäre, wenn viele von der Art sind, ja wenn alle, kann sich jeder denken: nicht wahr, ein höllisches Regiment, bei dem ein jeder sich mehr liebt, als den anderen. Dies liegt in der Selbstliebe verborgen. Hieraus kann erhellen, wie die Selbstliebe beschaffen ist, auch daraus, daß sie in sich Haß birgt gegen alle, die sich ihr nicht unterwerfen als ihre Knechte, und weil Haß, auch Rache, Grausamkeit, Betrügerei und vieles Schändliche.

Die gegenseitige Liebe, die allein himmlisch ist, besteht darin, daß man nicht nur sagt, sondern auch anerkennt, und glaubt, man sei ganz unwürdig, und etwas Schlechtes und Unsauberes, das der Herr aus unendlicher Barmherzigkeit fortwährend aus der Hölle, in die es

sich fort und fort zu stürzen strebt, ja begehrt, herauszieht und von ihr abhält; dies soll man anerkennen und glauben, weil es wahr ist, – nicht etwa weil der Herr oder irgendein Engel will, daß man es anerkenne und glaube, sich zu unterwerfen, sondern daß man sich nicht erhebe, während man dennoch so ist, wie wenn z.B. der Kot sagen würde, er sei lauteres Gold, oder die Fliege der Kloake, sie sei ein Paradiesvogel. Inwieweit also der Mensch anerkennt und glaubt, er sei so, wie er ist, insoweit tritt er zurück von der Selbstliebe und deren Begierden, und insoweit schaudert er vor sich zurück; inwieweit dies geschieht, insoweit empfängt er vom Herrn himmlische Liebe, d.h. gegenseitige Liebe, die darin besteht, daß er allen dienen will; diese sind es, die verstanden werden unter den Kleinsten, die Im Reiche des Herrn die Größten werden: Matth. 20/26-28; Luk. 9/46-48.

Hieraus kann erhellen, was den äußeren Menschen trennt vom inneren, nämlich hauptsächlich die Selbstliebe; und was hauptsächlich den äußeren Menschen vereinigt mit dem inneren, ist die gegenseitige Liebe, die durchaus nicht möglich ist, bevor die Selbstliebe zurücktritt; denn sie sind ganz entgegen.

Der Innere (Internus) Mensch ist nichts anderes, als wechselseitige Liebe; des Menschen Geist oder die Seele ist der inwendige (interior) Mensch, der nach dem Tode fortlebt und ist organisch; denn er ist dem Leibe beigefügt, solang der Mensch in der Welt lebt; dieser inwendige Mensch, d.h. seine Seele oder Geist, ist nicht der innere Mensch, sondern der innere Mensch ist in demselben, wenn in ihm die gegenseitige Liebe ist. Was zum inneren Mensch gehört, ist Angehör des Herrn, so daß man sagen kann, der innere Mensch sei der Herr; weil aber der Herr dem Engel oder dem Menschen, wenn er in wechselseitiger Liebe lebt, ein himmlisches Eigene gibt, so daß ihm nicht anders erscheint, als daß er das Gute aus sich tue, so wird der innere Mensch dem Menschen zugeschrieben, als ob er sein wäre; wer aber in der wechselseitigen Liebe ist, der erkennt an und glaubt, daß alles Gute und Wahre nicht sein ist, sondern des Herrn, und daß es ein Geschenk des Herrn ist, wenn er den anderen lieben kann wie sich selbst, und mehr noch, wenn er, wie die Engel, den anderen mehr lieben kann als sich selbst, von welchem Gnadenge-

schenk und dessen Seligkeit er insoweit zurücktritt, als er von der Anerkennung, daß es Angehör des Herrn ist, (sich entfernt).

1595. Vers 12: **Abram wohnte im Lande Kanaan, und Lot wohnte in den Städten der Ebene und schlug seine Zelte auf bis gen Sodom.**

„Abram wohnte im Lande Kanaan“ bedeutet den inneren Menschen, daß er im Himmlischen der Liebe war;

„und Lot wohnte in den Städten der Ebene“ bedeutet den äußeren Menschen, daß er im Wißtümlichen war;

„und schlug seine Zelte auf bis gen Sodom“ bedeutet die Ausdehnung bis zu den Begierden.

1596. „Abram wohnte im Lande Kanaan“, 1. Mose 13/12, daß dies den inneren Menschen bedeutet, sofern er im Himmlischen der Liebe war, erhellt aus der Bedeutung des Landes Kanaan als des Himmlischen der Liebe, wovon einigemal früher.

1597. „Und Lot wohnte in den Städten der Ebene“, 1. Mose 13/12, daß dies den äußeren Menschen bedeutet, sofern er im Wißtümlichen war, erhellt aus der Vorbildung Lots, sofern er der äußere Mensch ist, und aus der Bedeutung der Stadt oder der Städte, sofern diese die Lehrbestimmungen sind, die an sich nichts anderes sind als Wissensdinge, wenn sie ausgesagt werden vom äußeren Menschen, solange dieser getrennt ist vom inneren. Daß die Städte die Lehrbestimmungen bedeuten, sowohl die wahren als die falschen, ist früher gezeigt worden: Nr. 402.

1598. „Und schlug seine Zelte auf bis gen Sodom“, 1. Mose 13/12, daß dies bedeutet die Ausdehnung bis zu den Begierden, erhellt aus der Bedeutung von Sodom, wovon oben beim 10. Vers die Rede war, sofern es nämlich die Begierde ist: dies entspricht dem, was im vorigen 10. Vers gesagt worden ist, daß nämlich die Jordanebene ganz bewässert war wie ein Garten Jehovahs, wie das Land Ägypten, wo man kommt gen Zoar, wo gehandelt wurde vom äußeren Menschen, wenn er vereinigt ist mit dem inneren; und durch das Land Ägypten, wo man kommt gen Zoar, wurden bezeichnet die Wissensdinge aus den Neigungen zum Guten. Hier aber wird da-

durch, daß „Lot wohnte in den Städten der Ebene und seine Zelte aufschlug bis gen Sodom“ bezeichnet der äußere Mensch, wenn er nicht vereinigt ist mit dem inneren, und dadurch sind bezeichnet die Wissensdinge aus den Trieben zum Bösen oder den Begierden; denn es war dort beschrieben die Schönheit des äußeren Menschen, wenn er vereinigt ist mit dem inneren, hier aber seine Häßlichkeit, wenn er nicht vereinigt ist, und noch mehr im folgenden Vers, wo es heißt: „Und die Männer Sodoms waren böse und Sünder gegen Jehovah sehr“.

Welche Häßlichkeit der äußere Mensch hat, wenn er getrennt ist vom inneren, kann jedem klar werden aus dem, was gesagt worden ist von der Selbstliebe und ihren Begierden, die hauptsächlich entzweien. So groß die Schönheit des äußeren Menschen ist, wenn er vereinigt ist mit dem inneren, so groß ist seine Häßlichkeit, wenn er entzweit ist; denn der äußere Mensch ist an sich betrachtet zu nichts anderem da, als daß er dem inneren (Menschen) diene; er ist ein Werkzeug dazu, daß die Zwecke zu Nutzzwecken werden, und die Nutzzwecke sich darstellen in der Wirkung, und so alles zur Vollkommenheit gedeihe; das Gegenteil entsteht, wenn der äußere Mensch sich trennt vom inneren und sich allein dienen will, ja noch mehr, wenn er herrschen will über den inneren; was, wie gezeigt worden, hauptsächlich hervorgeht aus der Selbstliebe und ihren Begierden.

1599. Vers 13: **Und die Männer Sodoms (waren) böse und Sünder gegen Jehovah sehr.**

„Und die Männer Sodoms (waren) böse und Sünder gegen Jehovah sehr“ bedeutet Begierden, bis zu denen die Wissensdinge sich erstreckten.

1600. „Und die Männer Sodoms (waren) böse und Sünder gegen Jehovah sehr“, 1. Mose 13/13, daß dies bedeutet die Begierden, bis zu denen die Wissensdinge sich erstreckten, kann erhellen aus der Bedeutung Sodoms, wovon früher die Rede war, sofern es sind die Begierden. Und aus der Bedeutung der Männer, sofern diese die Dinge des Verstandes und der Vernunft, hier die Wissensdinge

(intellectualia et rationalia, hic scientifica) sind, weil sie ausgesagt werden vom äußeren Menschen, wenn er getrennt ist vom inneren. Daß die Männer die Dinge des Verstandes und der Vernunft bedeuten, ist auch schon früher gezeigt worden: Nr. 265, 749, 1007.

Von den Wissensdingen wird alsdann gesagt, sie erstreckten sich bis zu den Begierden, wenn sie zu keinem anderen Endzweck erlernt werden, als um groß zu werden, nicht aber, daß sie dem Nutzzweck dienen sollen, durch sie gut zu werden. Alle Wissensdinge sind zu dem Zweck da, daß der Mensch vernünftig und so weise werden könne und daß er so dienen könne dem inneren Menschen.

1601. Vers 14: **Und Jehovah sprach zu Abram, nachdem Lot sich von ihm geschieden: Erhebe doch deine Augen und siehe von dem Ort aus, wo du bist, gen Mitternacht und gen Mittag und gen Aufgang und gen Niedergang.**

„Und Jehovah sprach zu Abram" bedeutet, daß Jehovah so geredet habe zum Herrn;

„nachdem Lot sich von ihm geschieden" bedeutet, als die Begierden des äußeren Menschen entfernt waren, so daß sie nicht hinderten;

„erhebe doch deine Augen, und siehe von dem Ort aus, wo du bist" bedeutet den Zustand, in dem der Herr damals war, so daß Er aus demselben heraus wahrnehmen konnte, was kommen sollte;

„gen Mitternacht und gen Mittag und gen Aufgang und gen Niedergang" bedeutet alle, so viel ihrer immer sind, im Weltall.

1602. „Und Jehovah sprach zu Abram", 1. Mose 13/14, daß dies bedeutet, Jehovah habe so gesprochen zum Herrn, kann erhellen aus dem inneren Sinn des Wortes, in dem der Herr unter Abram verstanden wird. Sodann auch aus dem Zustand selbst, in dem Er damals war, der hier auch beschrieben wird, daß nämlich das Äußere, das hinderte, entfernt wurde; was bezeichnet wird durch die Worte: „Nachdem sich Lot von ihm geschieden".

Der Herr war dem inneren Menschen nach göttlich, weil Er aus Jehovah geboren war, sobald daher nichts hinderte von seiten des äußeren Menschen, so folgt, daß Er alles Kommende sah, und

daß dies dann erschien, als ob Jehovah geredet hätte, kam daher, daß es vor dem äußeren Menschen (geschah). In betreff des inneren Menschen war Er *einer* mit Jehovah, wie der Herr selbst lehrt bei Joh. 14/6, 8-11: „Philippus sprach: Zeige uns den Vater, Jesus sprach zu ihm: So lange bin Ich bei euch, und du kennst Mich nicht, Philippus? Wer Mich sieht, sieht den Vater, wie sagst du nun, zeige uns den Vater: glaubst du nicht, daß Ich im Vater bin, und der Vater in Mir ist?“

1603. „Nachdem Lot sich von ihm geschieden“, 1. Mose 13/14, daß dies bedeutet, als die Begierden des äußeren Menschen entfernt waren, so daß sie nicht hinderten, erhellt aus der Vorbildung Lots, sofern dieser der äußere Mensch ist, und aus dem, was vorhergeht, daß er nämlich getrennt wurde, d.h. dasjenige, was hinderte. Als dieses entfernt war, wirkte der innere Mensch oder Jehovah als *eines* zusammen mit dem äußeren, oder mit dem menschlichen Wesen des Herrn. Es ist nur das nicht damit zusammenstimmende Äußere, von dem die Rede war, und das daran hindert, daß der innere Mensch, indem er auf den äußeren einwirkt, macht, daß er mit ihm eins ist.

Der äußere Mensch ist nichts anderes, als etwas Werkzeugliches oder Organisches, in sich kein Leben Habendes; vom inneren Menschen empfängt er das Leben, und dann scheint es, als ob der äußere Mensch Leben hätte aus sich. Beim Herrn aber, nachdem Er das Erbböse ausgetrieben und so die Organe des menschlichen Wesens gereinigt hatte, empfingen auch diese das Leben, so daß der Herr, wie Er in betreff des inneren Menschen das Leben war, auch in betreff des äußeren Menschen das Leben wurde: dies ist es, was die Verklärung bedeutet, bei Joh. 13/31, 32: „Jesus sagt: Nun ist der Sohn des Menschen verklärt, und Gott ist verklärt in Ihm; ist Gott verklärt in Ihm, so wird Gott Ihn auch in Sich selbst verklären und wird Ihn sogleich verklären“.

Joh. 17/1, 5: „Vater, die Stunde ist gekommen, verkläre Deinen Sohn, daß auch Dein Sohn Dich verkläre: nun denn verkläre Mich Du, Vater, bei Dir selbst, mit der Klarheit, die Ich, ehe die Welt war, bei Dir hatte“.

Joh. 12/28: „Jesus sprach: Vater verkläre Deinen Namen: es kam nun eine Stimme vom Himmel; Ich habe Ihn nicht nur verkläret, sondern werde Ihn auch wieder verklären“.

1604. „Erhebe doch deine Augen und siehe von dem Ort aus, wo du bist“, 1. Mose 13/14, daß dies den Zustand bedeutet, in dem der Herr damals war, erhellt aus der Bedeutung von „die Augen erheben und sehen“, was soviel ist als erleuchtet sein und innewerden, wovon 1. Mose 13/10; und aus der Bedeutung des Ortes im inneren Sinn, sofern diese der Zustand ist. Daß der Ort nichts anderes ist als der „Zustand“ wurde gezeigt Nr. 1274, 1376-1379.

1605. „Gen Mitternacht und gen Mittag und gen Aufgang und gen Niedergang“, 1. Mose 13/14, daß dies bedeutet, alle, so viel ihrer immer sind im Weltall, erhellt aus der Bedeutung von diesen. Mitternacht, Mittag, Aufgang und Niedergang bedeuten im Wort jegliches etwas für sich:

Mitternacht für diejenigen, die außerhalb der Kirche sind, welche nämlich in Finsternis in Rücksicht der Glaubenswahrheiten sind; dann auch bedeutet es die Finsternis bei dem Menschen;

der Mittag aber bedeutet die, welche innerhalb der Kirche sind, die nämlich im Lichte sind in Rücksicht der Kenntnisse, ebenso auch das Licht selbst;

der Aufgang bedeutet diejenigen, die vorher gewesen sind, sodann auch die himmlische Liebe, wie früher gezeigt worden;

der Niedergang aber bedeutet diejenigen, die kommen werden, ebenso die nicht in der Liebe sind; was sie bedeuten, erhellt aus dem Zusammenhang im inneren Sinn.

Wenn aber alle genannt werden, wie hier „Mitternacht, Mittag, Aufgang und Niedergang“, so bedeuten sie alle die auf dem gesamten Erdkreis, welche leben, sodann auch die, welche gewesen sind und welche kommen werden; sie bedeuten auch die Zustände des menschlichen Geschlechts in betreff der Liebe und des Glaubens.

1606. Vers 15: **Denn alles Land, das du siehst, dir will Ich es geben und deinem Samen bis in Ewigkeit.**

„Denn alles Land, das du siehst, dir will Ich es geben“ bedeutet das himmlische Reich, daß es dem Herrn gehören sollte;

„und deinem Samen bis in Ewigkeit“ bedeutet diejenigen, die Glauben an Ihn haben würden.

1607. „Denn alles Land, das du siehst, dir will Ich es geben“, 1. Mose 13/15, daß dies bedeutet das himmlische Reich, daß es dem Herrn angehören sollte, erhellt aus der Bedeutung des Landes, und hier des Landes Kanaan, weil gesagt wird: das Land, das du siehst, als welches ist das Himmelreich. Denn durch das Land Kanaan wurde vorgebildet das Reich des Herrn in den Himmeln oder der Himmel, und das Reich des Herrn auf Erden oder die Kirche, von welcher Bedeutung des Landes schon früher einigemal gehandelt worden ist.

Daß dem Herrn das Reich in den Himmeln und auf Erden gegeben wurde, erhellt hin und wieder aus dem Worte, wie bei

Jes. 9/5: „Ein Knabe ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und es wird sein das Fürstentum auf Seiner Schulter, und Sein Name wird genannt werden Wunderbar, Rat, Gott, Held, Vater der Ewigkeit, Fürst des Friedens“.

Dan. 7/13, 14: „Ich sah in Gesichten der Nacht, und siehe, mit den Wolken der Himmel kam Einer wie ein Menschensohn und gelangte bis zu dem Alten der Tage, und man brachte Ihn vor denselben: und Ihm ward gegeben die Herrschaft und die Herrlichkeit und das Reich, und alle Völker, Völkerschaften und Zungen werden Ihm dienen. Seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, die nicht vergehen, und Sein Reich, das nicht untergehen wird“.

Der Herr selbst sagt dies auch bei Matth. 11/27: „Alles ist mir übergeben von Meinem Vater“, und bei Luk. 10/22.

Matth. 28/18: „Gegeben ist Mir alle Gewalt im Himmel und auf Erden“.

Joh. 17/2, 3: „Gegeben hast Du dem Sohn Gewalt über alles Fleisch, damit Er alles, was Du Ihm gegeben hast, ihnen gebe, ewiges Leben“; was auch bezeichnet wird durch das Sitzen zur Rechten, wie bei Luk. 22/69: „Von nun an wird der Sohn des Menschen sitzen zur Rechten der Kraft Gottes“.

In Rücksicht dessen, daß dem Sohn des Menschen alle Gewalt in den Himmeln und auf Erden gegeben wurde, ist zu wissen, daß der Herr Gewalt hatte über alles in den Himmeln und auf Erden, ehe Er in die Welt kam, denn Er war Gott von Ewigkeit und Jehovah, wie Er selbst deutlich sagt bei Joh. 17/5: „Nun verkläre Mich, Du Vater, bei Dir selbst, mit der Klarheit, die Ich, ehe die Welt war, bei Dir hatte", und „Amen, amen, Ich sage euch, ehe Abraham war, bin Ich": Joh. 8/58, denn Er war Jehovah und Gott der Urkirche, die vor der Sündflut bestand, und ist ihnen erschienen. Er war auch der Jehovah und der Gott der Alten Kirche, die nach der Sündflut bestand; und Er war es, den alle Gebräuche der jüdischen Kirche vorbildeten, und den man verehren sollte.

Daß Er sagt, Ihm sei alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben worden, als ob dies dann erst geschehen wäre, hat seinen Grund darin, daß unter dem Sohn des Menschen verstanden wird Sein menschliches Wesen, das, als es vereinigt war mit dem Göttlichen, auch Jehovah war, und dem zugleich die Gewalt zukam, was nicht geschehen konnte, ehe Er verklärt war, d.h. ehe Sein menschliches Wesen durch die Vereinigung mit dem Göttlichen auch das Leben in Sich hatte und so in gleicher Weise göttlich und Jehovah geworden war, wie Er selbst sagt bei Joh. 5/26: „Wie der Vater hat das Leben in Ihm selbst, so hat Er auch dem Sohn gegeben, das Leben in Sich selbst zu haben".

Sein menschliches Wesen oder Sein äußerer Mensch ist es, der auch bei Daniel am angeführten Ort genannt wird Sohn des Menschen; und bei Jesaja, am angeführten Ort: „Ein Knabe ist (uns) geboren, und ein Sohn uns gegeben": daß Ihm gegeben werden sollte das Himmelreich und alle Gewalt in den Himmeln und auf Erden, wurde Ihm nun gezeigt und verheißen und wird bezeichnet durch diese Worte: „Alles Land, das du siehst, dir will Ich es geben und deinem Samen nach dir in Ewigkeit": dies geschah, ehe Sein menschliches Wesen vereinigt war mit Seinem Göttlichen, und dieses war vereinigt, als Er den Teufel und die Hölle überwunden, nämlich mit eigener Macht und eigenen Kräften ausgetrieben hatte alles Böse, was allein entzweit.

1608. „Und deinem Samen bis in Ewigkeit“, 1. Mose 13/15, daß dies diejenigen bedeutet, die Glauben an Ihn haben würden, erhellt aus der Bedeutung des Samens als des Glaubens, und zwar des Glaubens der Liebtätigkeit, von dem Nr. 255, 256, 1025, die Rede war.

Daß Seinem Samen, das ist den Glauben an Ihn Habenden das Himmelreich gegeben werden sollte, erhellt deutlich aus den Worten des Herrn selbst:

Joh. 3/35: „Der Vater liebt den Sohn und hat Ihm alles in Seine Hand gegeben: wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben, wer aber dem Sohn nicht glaubt, wird das Leben nicht sehen“.

Joh. 1/12, 13: „Wie viele Ihn aufnahmen, denen gab Er Macht, Söhne Gottes zu sein, denen, die an Seinen Namen glauben, die nicht aus dem Geblüt noch aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen des Mannes (geboren sind)“.

Hieraus erhellt, was der Glaube oder das „an Ihn glauben“ ist, nämlich bei denen, die Ihn aufnehmen und an Ihn glauben, nicht aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen des Mannes. Der Fleischeswille ist, was der Liebe und Liebtätigkeit entgegen ist, denn dies wird bezeichnet durch Fleisch: Nr. 999; und der Manneswille ist, was dem Glauben aus Liebe oder Liebtätigkeit entgegen ist; dieses ist es, was durch den Mann bezeichnet wird; denn der Wille des Fleisches und der Wille des Mannes ist das, was trennt, die Liebe aber und der Glaube aus ihr ist das, was verbindet. Bei welchen daher die Liebe und der Glaube aus ihr sind, die sind die aus Gott Geborenen; und weil sie aus Gott geboren sind, heißen sie Söhne Gottes und sind Sein Same, denen das Himmelreich (gegeben wird), was bezeichnet wird durch Folgendes in diesem Vers: „Alles Land, das du siehst, will Ich dir geben und deinem Samen bis in Ewigkeit“.

Daß das Himmelreich nicht denen gegeben werden kann, die in einem Glauben ohne Liebtätigkeit sind, d.h. denen, die sagen, sie haben den Glauben und hassen doch den Nächsten, kann jedem, wenn er nur nachdenken will, klar sein. Denn kein Leben kann einem solchen Glauben innewohnen, wenn das Leben bildet der Haß, d. i. die Hölle, denn die Hölle besteht nur aus Haß, nicht aus dem Haß,

den der Mensch anererbt, sondern aus dem Haß, den er sich durch das wirkliche Leben angeeignet hat.

1609. Vers 16: **Und Ich will deinen Samen machen wie den Staub der Erde, so daß, wenn man zählen kann den Staub der Erde, auch dein Same gezählt werden wird.**

„Und Ich will deinen Samen machen wie den Staub der Erde“ bedeutet die Vermehrung ins Unermeßliche;

„wenn man zählen kann den Staub der Erde, auch dein Same gezählt werden wird“ bedeutet die Beteuerung.

1610. „Und Ich will deinen Samen machen wie den Staub der Erde“, 1. Mose 13/16, daß dies bedeutet die Vermehrung ins Unermeßliche, erhellt ohne Erklärung; es wird hier gesagt, daß der Same gemacht werden soll *wie der Staub der Erde*, anderwärts im Worte, *wie der Sand des Meeres*; anderwärts *wie die Sterne der Himmel*; jegliches hat seine besondere Bedeutung:

der Staub der Erde bezieht sich auf das, was himmlisch ist; denn die Erde bedeutet, wie früher gezeigt worden, das Himmlische der Liebe;

der Sand des Meeres bezieht sich auf das, was geistig ist; denn das Meer bedeutet, wie ebenfalls gezeigt worden ist, das Geistige der Liebe;

wie die Sterne der Himmel, bedeutet beides in höherem Grade: und weil es unzählig ist, so entstand hieraus die gewöhnliche Redensart, die Befruchtung und Vermehrung ins Unermeßliche dadurch auszudrücken.

Daß der Same ins Unermeßliche vermehrt werden sollte, das ist der Glaube der Liebe oder die Liebe, bedeutet im höchsten Sinn den Herrn, und zwar Sein menschliches Wesen; denn der Herr wird in betreff Seines menschlichen Wesens genannt der Same des Weibes, wovon Nr. 256; und wenn das menschliche Wesen des Herrn, so wird unter der Vermehrung ins Unermeßliche (in immensum) verstanden, das unendliche Himmlische und Geistige (infinitum coeleste et spirituale): wenn aber durch den Samen bezeichnet wird der Glaube der Liebtätigkeit oder die Liebtätigkeit im menschlichen

Geschlecht, so wird verstanden, daß der Same in einem jeden, der in der Liebtätigkeit lebt, ins Unermeßliche vermehrt werden soll; dies geschieht auch bei jedem, der in der Liebtätigkeit lebt im anderen Leben, bei ihm mehrt sich die Liebtätigkeit und der Glaube aus ihr und mit diesen die Seligkeit so sehr, daß es nicht anders als durch das Unermeßliche und Unaussprechliche beschrieben werden kann: wenn durch den Samen das menschliche Geschlecht bezeichnet wird, so ist dessen Vermehrung im Reich des Herrn auch ins Unermeßliche gehend, nicht allein aus denen, die innerhalb der Kirche sind und ihren Kindern, sondern auch aus denen, die außerhalb der Kirche sind und ihren Kindern; daher ist das Reich des Herrn oder der Himmel unermeßlich, und es wird von dessen Unermeßlichkeit, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, anderswo die Rede werden.

1611. Vers 17: **Mache dich auf, wandle durch das Land seiner Länge nach und seiner Breite nach, denn dir will Ich es geben.**

„Mache dich auf, wandle durch das Land“ bedeutet, er solle das Himmelreich durchforschen;

„seiner Länge nach, und seiner Breite nach“ bedeutet sein Himmlisches und sein Geistiges;

„denn dir will Ich es geben“ bedeutet, es soll ihm gehören.

1612. „Mache dich auf, wandle durch das Land“, 1. Mose 13/17, daß dies bedeutet, er solle das Himmelreich durchforschen, erhellt aus der Bedeutung des Landes als des Himmelreichs, wovon einige Male früher: sich aufmachen und wandeln durch das Land heißt, im Buchstabensinn forschen und sehen, wie es beschaffen ist, daher im inneren Sinn, in welchem durch Land oder das Land Kanaan bezeichnet wird das Reich Gottes in den Himmeln oder der Himmel und Reich Gottes auf Erden oder die Kirche, bezeichnet wird durchschauen, wie auch innewerden.

1613. „Seiner Länge nach, und seiner Breite nach“, 1. Mose 13/17, bedeutet das Himmlische und das Geistige, oder, was dasselbe ist, das Gute und das Wahre.

Daß die Länge das Gute bedeutet und die Breite das Wahre, wurde früher gesagt, man sehe Nr. 650. Die Ursache ist, weil das Land das Himmelreich oder die Kirche bedeutet, von denen keine Länge und Breite ausgesagt werden kann, sondern solches, das angemessen und entsprechend ist, welches ist das Gute und das Wahre. Das Himmlische oder Gute wird, weil es die erste Stelle einnimmt, der Länge verglichen, das Geistige aber, oder das Wahre, weil es die zweite Stelle einnimmt, wird verglichen der Breite. Daß die Breite das Wahre ist, erhellt ziemlich deutlich im prophetischen Wort:

Hab. 1/6: „Ich erwecke die Chaldäer, die grimmige und behende Völkerschaft, die in die Breiten der Erde zieht“: die Chaldäer für die, welche im Falschen; in die Breiten der Erde ziehen für: die Wahrheiten zerstören, denn es wird ausgesagt von den Chaldäern.

Ps. 31/9: „Jehovah, Du hast mich nicht in die Hand des Feindes überliefert, hast meine Füße stehenlassen in der Breite“: in der Breite stehen für: im Wahren.

Ps. 118/5: „Aus der Angst habe ich angerufen den Jah, Er antwortet mir in der Breite“: antworten in der Breite für in der Wahrheit.

Hos. 4/16: „Weiden wird sie Jehovah wie ein Lamm in der Breite“: weiden in der Breite, für das Wahre lehren. Jes. 8/8: „Aschur wird gehen durch Jehudah, wird überschwemmen und hindurchziehen, bis an den Hals wird er reichen, und es werden die Ausbreitungen seiner Flügel sein die Fülle der Breite des Landes“: Aschur für die Vernünftelei, die das Land oder die Kirche überschwemmen wird; die Flügel für die Vernünfteleien, aus denen Falsches hervorgeht; die Fülle der Breite für voll von Falschem oder solchem, das dem Wahren entgegen ist.

Weil die Länge des Landes das Gute bedeutet und seine Breite das Wahre, so wird vom neuen Jerusalem gesagt, „es sei gemessen worden, und liege viereckig, und seine Länge sei so groß wie die Breite“: Joh. Offenb. 21/16, woraus jeder sehen kann, daß die Länge und die Breite nichts anderes bedeutet, sofern das neue Jerusalem nichts anderes ist, als das Reich des Herrn in den Himmeln und auf Erden.

Infolge der Bedeutung der Dinge im inneren Sinn sind die Bezeichnungen himmlischer und geistiger Dinge durch solches, was

auf Erden ist, wie durch die Längen und Breiten ehemals üblich geworden, wie auch die Höhe und die Tiefe heutzutage in der Rede des gemeinen Lebens, wenn sie ausgesagt wird von der Weisheit.

1614. „Denn dir will Ich es geben", 1. Mose 13/17, daß dies bedeutet, Ihm solle es gehören, erhellt ohne Erklärung.

Daß das Land oder Himmelreich dem Herrn allein gehört, erhellt aus dem, was mehrmals gezeigt worden ist, daß nämlich kein anderer der Herr des Himmels ist; und weil Er der Herr des Himmels ist, so ist Er auch der Herr der Kirche. Es erhellt auch daraus, daß alles Himmlische und Geistige oder Gute und Wahre vom Herrn allein (kommt), vermöge dessen der Herr alles in allem Seines Himmels ist, und zwar dies so sehr, daß wer nicht das Gute und Wahre vom Herrn her (in sich) empfindet (appercipit), nicht mehr im Himmel ist. Diese Sphäre ist es, die im gesamten Himmel waltet. Sie ist auch die Seele des Himmels, und sie ist das Leben, das einfließt in alle, die im Guten sind.

1615. Vers 18: **Und Abram brach auf und kam und wohnte in den Eichenwäldern Mamres, die in Chebron sind, und baute daselbst einen Altar dem Jehovah.**

„Und Abram brach auf und kam und wohnte in den Eichenwäldern Mamres, die in Chebron sind" bedeutet, daß der Herr zu einem noch inwendigeren Innewerden gelangte. Es ist dies der sechste Zustand;

„und baute daselbst einen Altar dem Jehovah" bedeutet den Gottesdienst aus diesem Zustand.

1616. „Und Abram brach auf (tentoriavit) und kam und wohnte in den Eichenwäldern Mamres, die in Chebron sind", 1. Mose 13/18, daß dies bedeutet, der Herr sei zu einem noch mehr inwendigen Innewerden (ad interiorem perceptionem) gelangt, erhellt aus der Bedeutung von aufbrechen (tentoriare) oder das Zelt fortrücken und aufschlagen, sofern dieses ist verbunden werden: denn das Zelt ist das Heilige des Gottesdienstes, (was schon früher gezeigt worden ist Nr. 414, 1452) durch das der äußere Mensch verbunden wird mit dem inneren und aus der Bedeutung des Eichenwaldes (querceti), sofern

dieser das Innewerden (perceptio) ist, wovon Nr. 1442, 1443, wo der Eichenwald Moreh (vorkommt), der das erste Innewerden ist, hier aber die Eichenwälder Mamres, in der Mehrzahl, welche bedeuten ein reicheres (plurem), das ist, ein inwendigeres Innewerden; dieses Innewerden wird genannt die Eichenwälder Mamres, die in Chebron sind. Mamre wird auch anderwärts erwähnt, wie z.B. 1. Mose 14/13; 18/1; 23/17-19; 35/27. Dann auch Chebron: 1. Mose 35/27; 37/14; Jos. 10/36, 39; 14/13-15; 15/13, 54; 20/7; 21/11, 13; Richt. 1/10, 20 und anderwärts. In welcher Bedeutung aber, wird man dort, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, ersehen.

Daß die Eichenwälder Mamres, die in Chebron sind, ein noch inwendigeres Innewerden bedeuten, damit verhält es sich so: je wie das, was dem äußeren Menschen angehört, verbunden wird mit dem Himmlischen des inneren Menschen, nimmt das Innewerden zu und wird innerlicher. Die Verbindung mit dem Himmlischen bringt ein Innewerden mit sich; denn im Himmlischen, das der Liebe zu Jehovah angehört, ist das eigentliche Leben des inneren Menschen oder, was dasselbe ist, im Himmlischen, das der Liebe angehört, d.h. in der himmlischen Liebe, ist Jehovah gegenwärtig, und diese Gegenwart wird nicht im äußeren Menschen gefühlt, bevor die Verbindung geschehen ist; aus der Verbindung kommt alles Innewerden.

Aus dem inneren Sinn erhellt hier, wie es sich mit dem Herrn verhielt, daß nämlich Sein äußerer Mensch oder Sein menschliches Wesen stufenweise gemäß der Vermehrung und Befruchtung der Erkenntnisse verbunden wurde mit dem göttlichen Wesen; es kann durchaus niemand, sofern er Mensch ist, verbunden werden mit Jehovah oder dem Herrn, außer durch Erkenntnisse, denn durch die Erkenntnisse wird der Mensch zum Menschen; so wurde der Herr, weil Er geboren worden wie ein anderer Mensch, auch unterrichtet wie ein anderer Mensch, aber Seinen Erkenntnissen wurde als in die Behälter fort und fort Himmlisches eingeflößt, so daß die Erkenntnisse fortwährend Aufnahmegefäße für Himmlisches, und diese selbst auch himmlisch wurden; so gelangte Er mehr und mehr zum Himmlischen der Kindheit; denn, wie schon früher gesagt worden, das Himmlische, das der Liebe angehört, wird eingeflößt von der er-

sten Kindheit an bis zum Knabenalter, auch bis zum Jünglingsalter, je nachdem der Mensch ist, alsdann aber und später wird er mit Wissenschaften und Erkenntnissen ausgerüstet; wenn der Mensch so beschaffen ist, daß er wiedergeboren werden kann, so werden jene Wissenschaften und Erkenntnisse erfüllt mit Himmlischem, das der Liebe und Liebtätigkeit angehört und werden so eingepflanzt dem Himmlischen, mit dem er von der Kindheit an bis zum Knaben- und Jünglingsalter beschenkt worden ist, und so wird sein äußerer Mensch mit dem inneren verbunden; zuerst werden sie eingepflanzt dem Himmlischen, mit dem er im Jünglingsalter, hernach demjenigen, womit er im Knabenalter, und zuletzt dem, womit er in der Kindheit beschenkt worden war; alsdann ist er das Kind, von dem der Herr sagt, daß solcher sei das Reich Gottes. Die Einpflanzung geschieht vom Herrn allein; daher gibt es nichts Himmlisches beim Menschen, und kann keines geben, das nicht vom Herrn wäre, und das nicht des Herrn (Eigentum) wäre.

Der Herr aber hat aus eigener Macht Seinen äußeren Menschen mit dem inneren verbunden und die Erkenntnisse erfüllt mit Himmlischem und so eingepflanzt dem Himmlischen, und zwar gemäß der göttlichen Ordnung, zuerst dem Himmlischen des Knabenalters, hernach dem Himmlischen des Alters zwischen dem Knabenalter und der Kindheit, und zuletzt dem Himmlischen Seiner eigentlichen Kindheit; so wurde Er zugleich Seinem menschlichen Wesen nach die Unschuld selbst und die Liebe selbst, von der alle Unschuld und alle Liebe in den Himmeln und auf Erden kommt: solche Unschuld ist die wahre Kindheit, weil sie zugleich Weisheit ist; die Unschuld der Kindheit aber, wenn sie nicht durch Erkenntnisse zur Unschuld der Weisheit wird, hat keinen Nutzen, daher die Kinder im anderen Leben mit Erkenntnissen ausgerüstet werden. Je wie der Herr die Erkenntnisse dem Himmlischen einpflanzte, hatte Er ein Innewerden. Denn, wie gesagt, aus der Verbindung kommt alles Innewerden.

Das erste Innewerden, als Er das Wißtümliche des Knabenalters einpflanzte, welches Innewerden bezeichnet wird durch den Eichenwald Moreh; das andere, von dem hier die Rede ist, das inwendiger ist, als Er die Erkenntnisse einpflanzte, welches Innewer-

den bezeichnet wird durch die Eichenwälder Mamres, die in Chebron sind.

1617. Daß dies der sechste Zustand ist, erhellt aus dem, was im vorigen Kapitel gesagt worden ist.

1618. „Und baute daselbst einen Altar dem Jehovah“, 1. Mose 13/18, daß dies den Gottesdienst bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Altars, sofern dieser das Vorbild alles Gottesdienstes im allgemeinen ist, wovon Nr. 921 die Rede war.

Unter dem Gottesdienst wird im inneren Sinn verstanden alle Verbindung durch Liebe und Liebtätigkeit; der Mensch ist fortwährend im Gottesdienst, wenn er in der Liebe und Liebtätigkeit ist; der äußere Gottesdienst ist bloß eine Wirkung. Die Engel sind in einem solchen Gottesdienst, darum ist bei ihnen ein beständiger Sabbath, und daher bedeutet auch der Sabbath im inneren Sinne das Reich des Herrn: aber der Mensch, wenn er in der Welt ist, muß notwendig auch im äußeren Gottesdienst sein, denn durch den äußeren Gottesdienst wird das Innere aufgeweckt, und durch den äußeren Gottesdienst wird das Äußere in der Heiligkeit gehalten, so daß das Innere einfließen kann; zudem wird so der Mensch ausgerüstet mit Erkenntnissen und zubereitet zur Aufnahme des Himmlischen, wie er denn auch beschenkt wird mit den Zuständen der Heiligkeit, ohne daß er darum weiß: diese Zustände der Heiligkeit werden vom Herrn ihm aufbewahrt zum Gebrauch des ewigen Lebens; denn alle Zustände seines Lebens kehren wieder im anderen Leben.

Nr. 1619-1650 abgedruckt im Ergänzungsband.

Des ersten Buches Mose
14. Kapitel

1. Und es geschah in den Tagen Amraphels, des Königs von Schinear, Ariochs, des Königs von Ellasar, Kedorlaomers, des Königs von Elam, und Thideals, des Königs von Gojim,

2. daß sie Krieg führten mit Bera, dem Könige von Sodom und mit Birscha, dem König von Amora, Schineab, dem König von Adma und Schemeber, dem König von Zeboim und dem König von Bela, das ist Zoar.

3. Alle diese kamen zusammen in das Tal Siddim, das ist das Salzmeer.

4. Zwölf Jahre hatten sie Kedorlaomer gedient, und im dreizehnten Jahr empörten sie sich.

5. Und im vierzehnten Jahr kam Kedorlaomer und die Könige, die mit ihm waren und schlugen die Rephaim zu Asteroth Karnaim, und die Susim zu Ham, und die Emim zu Schave Kiriathaim.

6. Und die Chortier auf ihrem Berge Seir, bis Elparan, die oben in die Wüste hin (ausläuft).

7. Und sie wandten sich, und kamen zu En-Mischpat, das ist Kadesch, und schlugen das ganze Feld der Amalekiter, und auch den Amoriter, der zu Chazezon Thamar wohnt.

8. Da zogen aus der König von Sodom und der König von Amora und der König von Adma und der König von Zeboim und der König von Bela, das ist Zoar, und stellten sich gegen sie zur Schlacht im Tale Siddim.

9. Gegen Kedorlaomer, den König von Elam und Thideal, den König der Gojim und Amraphel, den König von Schinear und Arioch, den König von Ellasar; vier Könige gegen fünf.

10. Und das Tal Siddim (enthielt) Brunnen und Brunnen von Erdharz, und es flohen der König von Sodom und von Amora und fielen daselbst, und die übrigen flohen auf den Berg.

11. Und sie nahmen alle Habe von Sodom und Amora, und all ihre Speise, und zogen davon.

12. Und sie nahmen Lot und seine Habe, den Sohn des Bruders Abrams, und zogen davon: und derselbe hatte zu Sodom gewohnt.

13. Und es kam ein Entronnener und sagte es Abram, dem Hebräer, an, und derselbe wohnte in den Eichenwäldern Mamres, des Amoriters, des Bruders Eschkels und des Bruders Aners, und diese (waren) Verbündete Abrams.

14. Und Abram hörte, daß sein Bruder gefangen worden, und er ließ ausziehen seine Eingeübten, seine Hausgeborenen, achtzehn und dreihundert, und jagte nach bis Dan.

15. Und er teilte sich (und fiel) über sie her des Nachts, er und seine Knechte, und schlug sie und verfolgte sie bis Choba, das zur Linken von Damaskus (liegt).

16. Und brachte zurück alle Habe; und auch Lot, seinen Bruder, und dessen Habe brachte er zurück und auch die Weiber und das Volk.

17. Und der König von Sodom zog aus, ihm entgegen, nachdem er wiedergekommen von der Niederlage Kedorlaomers und der Könige, die mit ihm waren, in das Tal Schaveh, das ist das Tal des Königs.

18. Und Melchisedek, der König von Schalem, brachte heraus Brot und Wein, und derselbe (war) ein Priester Gott, dem Höchsten.

19. Und segnete ihn, und sprach: Gesegnet sei Abram Gott, dem Höchsten, dem Besitzer der Himmel und der Erde.

20. Und gepriesen sei Gott, der Höchste, der deine Feinde überantwortet hat in deine Hand; und er gab ihm den Zehnten von allem.

21. Und der König von Sodom sprach zu Abram: Gib mir die Seele, und die Habe nimm für dich.

22. Und Abram sprach zum König von Sodom: Ich habe meine Hand erhoben zu Jehovah, Gott, dem Höchsten, dem Besitzer der Himmel und der Erde.

23. Wenn vom Faden bis zum Schuhriemen, und wenn ich irgend etwas annehme, was dein ist, damit du nicht sagest: ich habe Abram reich gemacht.

24. Außer nur, was gegessen haben die Knaben und den Anteil der Männer, die mit mir gegangen sind, Aner, Eschkol und Mamre, diese mögen ihren Anteil nehmen.

Inhalt

1651. In diesem Kapitel wird gehandelt von den Versuchungskämpfen des Herrn, die durch die hier beschriebenen Kriege vorgebildet und bezeichnet werden.

1652. Das Gute und Wahre, das beim äußeren Menschen (sich fand), aber (nur) als Gutes und Wahres erschien, war dasjenige, aus dem der Herr im Knabenalter wider das Böse und Falsche kämpfte. Das scheinbar Gute und Wahre wird durch die Vers 1 genannten Könige bezeichnet,

das Böse und Falsche aber, gegen das gekämpft wurde, wird durch die Vers 2 genannten Könige bezeichnet,

und daß dies unrein war: Vers 3.

1653. Daß jenes Böse und Falsche, gegen das Er kämpfte, nicht früher als im Knabenalter zum Vorschein kam und daß es in diesem hervorbrach, dies wird dadurch bezeichnet, daß sie dem Kedorlaomer gedient hatten: Vers 4.

1654. Daß der Herr alsdann bekriegt und besiegt habe alle Arten von Beredungen des Falschen, welche sind die Rephaim, die Susim, die Emim, die Choriter: Vers 5, 6;

hierauf das Falsche und Böse selbst, welche sind der Amalekiter und der Amoriter: Vers 7,

hernach das übrige Falsche und Böse, welche sind die Vers 8-11 genannten Könige.

1655. Daß das scheinbar Wahre und Gute, das an sich nicht wahr und gut ist, den äußeren Menschen einnahm: Vers 12,

und daß der vernünftige Mensch, welcher ist Abram der Hebräer, als er dies wahrnahm, ihn losmachte und befreite: Vers 13-16.

1656. Daß nach diesen Kämpfen das Böse und Falsche sich unterworfen habe: Vers 17.

1657. Der innere Mensch des Herrn im Inwendigen oder das Göttliche im Vernünftigen ist Melchisedek, von dem nach den Kämpfen Segen kommt: Vers 18-20.

Der Zehnte sind die Überreste oder die Zustände des Guten und Wahren infolge der Kämpfe: Vers 20.

1658. Daß die überwundenen bösen und höllischen Geister um das Leben baten und um das übrige sich nicht bekümmerten; daß aber vom Herrn ihnen nichts weggenommen wurde, weil Ihm von ihrem Bösen und Falschen keine Stärke kam; daß sie aber in die Gewalt der guten Geister und der Engel gegeben wurden, wird bezeichnet durch das, was Vers 21-24 vorkommt.

Innerer Sinn

1659. Was in diesem Kapitel enthalten ist, erscheint als ob es nicht vorbildlich wäre, denn es ist bloß die Rede von Kriegen zwischen mehreren Königen und von der Rettung Lots durch Abram und zuletzt von Melchisedek, so daß es scheint, als ob es kein himmlisches Geheimnis in sich schlösse; dennoch aber birgt es, wie alles übrige, im inneren Sinn die größten Geheimnisse in sich, die auch in stetigem Zusammenhang sich anschließen an das Vorhergehende und in stetigem Zusammenhang sich verknüpfen mit dem Folgenden.

Im Vorhergehenden wurde gehandelt vom Herrn und seinem Unterrichtetwerden, sodann von Seinem äußeren Menschen, der mittelst der Wissenschaften und Erkenntnisse verbunden werden sollte mit dem inneren; weil aber Sein äußerer Mensch so beschaffen war, daß er erblich von der Mutter her in ihm solches hatte, das die Verbindung verhinderte, was notwendig zuvor durch Kämpfe und Versuchungen ausgetrieben werden mußte, ehe Sein äußerer Mensch vereinigt werden konnte mit dem inneren oder Sein menschliches Wesen mit dem Göttlichen, darum wird in diesem Kapitel gehandelt von jenen Kämpfen, die im inneren Sinn vorgebildet und bezeichnet werden durch die Kriege, von denen hier die Rede ist: innerhalb der Kirche ist bekannt, daß Melchisedek den Herrn vorgebildet hat, und daß somit, wo von Melchisedek (die Rede ist), im inneren Sinn vom Herrn gehandelt wird; woraus auch geschlossen werden kann, daß

nicht allein dieses, sondern auch das übrige vorbildend ist, denn es kann auch nicht ein Wörtchen im Worte geschrieben sein, das nicht vom Himmel herabgekommen wäre und in dem nicht infolgedessen die Engel Himmlisches sehen.

In den ältesten Zeiten wurde auch mehreres vorgebildet durch Kriege, die sie die Kriege Jehovahs nannten, und diese bezeichneten nichts anderes als Kämpfe der Kirche und derjenigen, die zur Kirche gehörten, das ist ihre Versuchungen, die nichts anderes sind als Kämpfe und Kriege mit dem Bösen bei ihnen, folglich mit der teuflischen Rotte, die das Böse aufregt und die Kirche und den Menschen der Kirche zu zerstören trachtet: daß dies unter den Kriegen im Worte nicht anders verstanden wird, kann deutlich daraus erhellen, daß im Wort von nichts als vom Herrn und Seinem Reich und von der Kirche gehandelt werden kann, weil es göttlich und nicht menschlich, folglich himmlisch und nicht weltlich ist; weshalb unter den Kriegen, die im Buchstabensinn vorkommen, im inneren Sinn nichts anderes verstanden werden kann wie aus dem Folgenden noch besser erhellen kann.

1660. Vers 1, 2: **Und es geschah in den Tagen Amraphels des Königs von Schinear, Ariochs, des Königs von Ellasar, Kedorlaomers, des Königs von Elam und Thideals, des Königs der Gojim, daß sie Krieg führten mit Bera, dem Könige von Sodom und mit Birscha, dem Könige von Amora, Schineab, dem Könige von Adma und Schemeber, dem Könige von Zeboim und dem Könige von Bela, das ist Zoar.**

„Und es geschah in den Tagen Amraphels, des Königs von Schinear, Ariochs, des Königs von Ellasar, Kedorlaomers, des Königs von Elam und Thideals, des Königs der Gojim“ bedeutet ebenso viele Arten des scheinbar Guten und Wahren, das an sich nicht gut und wahr ist, beim äußeren Menschen des Herrn. Die einzelnen Könige und die einzelnen Völkerschaften (bedeuten je) ein solches Gutes und Wahres;

„daß sie Krieg führten mit Bera, dem Könige von Sodom und mit Birscha, dem Könige von Amora, Schineab, dem Könige von

Adma und Schemeber, dem Könige von Zeboim und dem Könige von Bela, das ist Zoar“ bedeutet ebenso viele Arten von Begierden des Bösen und Beredungen des Falschen, gegen die der Herr kämpfte.

1661. „Und es geschah in den Tagen Amraphels, des Königs von Schinear, Ariochs, des Königs von Ellasar, Kedorlaomers, des Königs von Elam, und Thideals, des Königs der Gojim“, 1. Mose 14/1, daß dies bedeutet ebenso viele Arten des scheinbar Guten und Wahren, das an sich nicht gut und wahr ist, beim äußeren Menschen des Herrn, kann erhellen aus der Bedeutung aller dieser im inneren Sinn. Sodann aus dem Folgenden, denn es ist die Rede vom Kampf des Herrn gegen das Böse und Falsche, hier von Seinem ersten Kampf, der in Seinem Knabenalter und ersten Jünglingsalter stattfand; welchen (Kampf) Er dann erst antrat und aushielt, als Er mit Wissenschaften und Erkenntnissen ausgerüstet war; weshalb hier gesagt wird: „in den Tagen von diesen“.

Man kann durchaus nicht kämpfen gegen das Böse und Falsche, ehe man weiß, was böse und falsch, somit nicht bevor man unterrichtet ist. Was böse ist, weiß der Mensch nicht, noch weniger was falsch ist, ehe er des Verstandes und Urteils mächtig ist, und dies ist der Grund, warum der Mensch nicht in Versuchungen kommt, bevor er zum reifen Alter gelangt ist; somit jeder Mensch in seinem Mannesalter, der Herr aber im Knabenalter.

Jeder Mensch kämpft zu allererst aus dem Guten und Wahren, das er durch die Erkenntnisse empfangen hat, und aus ihnen und mittels derselben urteilt er über das Böse und Falsche. Auch meint jeder Mensch, wenn er zuerst anfängt zu kämpfen, jenes Gute und Wahre, aus dem er kämpft, sei sein, d.h. er schreibt es sich selbst zu, und zugleich schreibt er sich die Kraft zu, mit der er widersteht; dies wird auch zugelassen, denn der Mensch kann alsdann nichts anderes wissen. Ehe jemand wiedergeboren ist, kann er durchaus nicht wissen, so daß er sagen kann, er wisse, anerkenne und glaube, daß nichts Gutes und Wahres aus ihm selbst, sondern alles Gute und Wahre vom Herrn kommt; sodann daß er nicht aus eigener Kraft irgendeinem Bösen und Falschen widerstehen kann; denn er weiß nicht, daß böse

Geister das Böse und Falsche aufwecken und eingießen, noch weniger, daß er durch böse Geister mit der Hölle in Gemeinschaft steht, und daß die Hölle geradeso andringt wie das Meer gegen die einzelnen Teile eines Dammes (anzudringen) pflegt; welchem (Andrang der Hölle) der Mensch gar nicht mit seinen Kräften widerstehen kann. Weil er aber dennoch, bevor er wiedergeboren ist, nichts anderes meinen kann, als daß es mit seinen Kräften geschehe, so wird es auch zugelassen, und so wird er in Kämpfe oder in Versuchungen eingeführt. Hernach aber wird er mehr und mehr erleuchtet.

Ist der Mensch in einem solchen Zustand, daß er meint, das Gute und Wahre sei von ihm selbst und die Kraft zu widerstehen, sei sein, alsdann ist das Gute und Wahre, aus dem er gegen das Böse und Falsche kämpft, nicht Gutes und Wahres, obwohl es so erscheint, denn es ist das Eigene darin, und er setzt ein Selbstverdienst in den Sieg und rühmt sich, als habe er das Böse und Falsche besiegt, während es doch der Herr allein ist, der kämpft und siegt. Daß die Sache sich so verhält, können nur diejenigen wissen, die durch Versuchungen wiedergeboren werden.

Weil der Herr im ersten Knabenalter in die schwersten Kämpfe gegen das Böse und Falsche eingeführt wurde, so konnte auch Er damals keine andere Meinung haben, und zwar dies sowohl, weil es der göttlichen Ordnung gemäß war, daß Sein menschliches Wesen durch fortwährende Kämpfe und Siege ins göttliche Wesen eingeführt und mit demselben vereinigt werden sollte als auch, weil das Gute und Wahre, aus dem Er gegen das Böse und Falsche kämpfte, dem äußeren Menschen angehörte, und weil dieses Gute und Wahre sonach nicht ganz göttlich war, weshalb es auch das Scheinbare des Guten und Wahren genannt wird. Sein göttliches Wesen brachte so das Menschliche dahin, daß es aus eigener Kraft siegte; allein hier sind mehr Geheimnisse, als daß sie je beschrieben werden könnten; mit einem Wort, in den ersten Kämpfen war das Gute und Wahre beim Herrn, aus dem Er kämpfte, mit Erblichem von der Mutter her behaftet, und insoweit, als es mit Erblichem von der Mutter her behaftet war, war es nicht göttlich, sondern wurde stufenweise, wie Er das Böse und Falsche überwand, gereinigt und göttlich gemacht.

1662. Daß die einzelnen Könige und die einzelnen Völkerschaften ein solches Gute und ein solches Wahre bedeuten, kann erhellen aus ihrer Bedeutung im inneren Sinn, je mit Beziehung auf die Sache, von der die Rede ist; denn eine jede Völkerschaft und ein jedes Land bedeutet etwas Gewisses im allgemeinen, und zwar im eigentlichen und im entgegengesetzten Sinn. Allein die allgemeine Bedeutung richtet sich nach der Sache, von der die Rede ist. Daß das scheinbar Gute und Wahre durch die Namen dieser Könige und dieser Völkerschaften bezeichnet wird, kann durch vieles begründet werden, allein dies ist früher schon oft begründet worden, und weil hier so viele Namen vorkommen, so wäre es zu weitläufig, alles so im einzelnen auseinanderzusetzen.

1663. „Sie führten Krieg mit Bera, dem Könige von Sodom und mit Birscha, dem Könige von Amora, Schineab, dem Könige von Adma und Schemeber, dem Könige von Zeboim und dem Könige von Bela, das ist Zoar“, 1. Mose 14/2, daß diese bedeuten ebenso viele Arten von Begierden des Bösen und Beredungen des Falschen, gegen die der Herr kämpfte, kann ebenfalls erhellen aus der Bedeutung dieser Könige und dieser Völkerschaften, die genannt werden, wie auch aus dem Folgenden. Welche Begierden des Bösen und welche Beredungen des Falschen durch sie im einzelnen bezeichnet werden, wäre ebenfalls zu weitläufig auseinanderzusetzen; von der Bedeutung Sodoms und Amoras, sodann Admas und Zeboim, wie auch Zoars, ist schon früher mit wenigem gehandelt worden; es sind die allgemeinsten und am meisten durchwaltenden Arten des Bösen und Falschen, die im inneren Sinn bezeichnet sind und hier in ihrer Reihe aufeinanderfolgen.

Daß der Herr schwerere Versuchungen als alle in der ganzen Welt oder die allerschwersten bestand und aushielt, ist nicht so bekannt aus dem Wort, in dem bloß erwähnt wird, daß Er vierzig Tage in der Wüste war und vom Teufel versucht wurde. Die Versuchungen selbst, die Er damals hatte, sind nur mit wenigem beschrieben, welches wenige jedoch alles in sich schließt, wie das, was erwähnt wird bei Mark. 1/12, 13, daß Er daselbst bei den Tieren war, durch welche die Ärgsten von der höllischen Rotte bezeichnet werden, und was

nachher erwähnt wird, daß Er nämlich vom Teufel geführt wurde auf die Zinnen des Tempels und auf einen hohen Berg, sind nichts anderes als Vorbildungen der schwersten Versuchungen, die Er in der Wüste hatte, wovon, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden.

1664. Daß die Kriege hier im inneren Sinn nichts anderes bedeuten als geistige Kämpfe oder Versuchungen, ist schon früher in den Vorbemerkungen gesagt worden. Durch die Kriege wird im Worte, besonders bei den Propheten, auch nichts anderes bezeichnet. Menschliche Kriege können nichts gelten im Inneren des Wortes, denn solche sind nichts Geistiges und Himmlisches, das einzig Gegenstand des Wortes ist. Daß durch die Kriege im Worte Kämpfe mit dem Teufel, oder, was dasselbe ist, mit der Hölle bezeichnet werden, kann erhellen aus folgenden Stellen, abgesehen von vielen anderen:

Joh. Offenb. 16/14: „Es sind Geister von Dämonen, die Zeichen tun, hinzugehen zu den Königen des Landes und des ganzen Erdkreises, sie zu versammeln zum Krieg jenes großen Tages Gottes, des Allmächtigen“: wo jeder sehen kann, daß kein anderer Krieg durch den großen Tag Gottes, des Allmächtigen, bezeichnet wird;

Joh. Offenb. 11/7: „Das Tier, das aus dem Abgrund aufsteigt, wird Krieg führen“: wo der Abgrund die Hölle ist;

Joh. Offenb. 12/17: „Der Drache ward zornig über das Weib und ging hin, Krieg zu führen mit den übrigen ihres Samens, welche die Gebote Gottes hielten und das Zeugnis Jesu Christi haben“, und 13/7: „Es ward ihm gegeben, Krieg zu führen mit den Heiligen“.

Alle diese Kriege sind Kämpfe, wie sie bei den Versuchungen stattfinden. Die Kriege der Könige des Mittags und der Mitternacht und die übrigen bei Dan. Kapitel 10 und 11; sodann die von Michael: Dan. 10/13, 21; 12/1; Joh. Offenb. 12/7 sind auch keine andere.

Daß die Kriege nichts anderes bedeuten, erhellt auch aus den übrigen Propheten, wie bei Hes. 13/5: „Ihr stieget nicht hinauf in die Risse und umgabet nicht mit einer Mauer das Haus Israels, zu stehen im Krieg am Tage Jehovahs“: wo von den Propheten die Rede ist;

Jes. 2/4: „Sie werden die Schwerter zu Hauen und ihre Spieße zu Sicheln schmieden, es wird nicht Völkerschaft gegen Völker-

schaft das Schwert erheben, und nicht mehr werden sie Krieg lernen“: wo offenbar ist, daß keine anderen Kriege bezeichnet werden, folglich durch die Kriegswerkzeuge, wie durch die Schwerter, Spieße, Schilde usw., nichts anderes im Worte (bezeichnet wird) als was zu solchen Kriegen gehört.

Jes. 21/14, 15: „Bringet dem Durstigen Wasser entgegen, ihr Bewohner des Landes Thema, kommet mit Brot entgegen dem Flüchtigen, denn vor den Schwertern werden sie flüchtig sein, vor dem gezückten Schwert und vor dem gespannten Bogen und vor der Schwere des Krieges“.

Jerem. 6/3-5: „Zur Tochter Zions werden Hirten kommen und ihre Herden; sie werden bei ihr Zelte aufschlagen rings umher, werden abweiden jeglicher seinen Raum; heiliget wider sie den Krieg; stehet auf und laßt uns am Mittag hinaufziehen“: wo kein anderer Krieg (verstanden wird), weil er gegen die Tochter Zions, das ist, die Kirche (gerichtet ist).

Jerem. 49/25, 26: „Wie ist sie nicht verlassen, die Stadt des Lobes, die Stadt meiner Freude; darum werden ihre Jünglinge in ihren Straßen fallen, und alle Männer des Krieges werden ausgerottet werden an jenem Tage“: die Stadt des Lobes und der Freude für das, was der Kirche angehört; die Männer des Krieges für diejenigen, die kämpfen.

Hos. 2/18: „Ich will für sie einen Bund schließen an jenem Tage mit dem Wild des Feldes und mit dem Vogel der Himmel und dem Gewürm des Bodens, und Bogen und Schwert und Krieg will Ich zerbrechen vom Land weg, und will sie vertrauensvoll ruhen lassen“: wo gleichfalls wie der Krieg für die Kämpfe, so die verschiedenen Kriegswaffen für dasjenige stehen, was zum geistigen Kampfe gehört und zerbrochen wird, wenn der Mensch mit dem Aufhören der Begierden und Falschheiten in die Ruhe des Friedens kommt.

Ps. 46/9, 10: „Schauet die Werke Jehovahs, der Einöden macht im Lande, die Kriege aufhören läßt bis ans Ende der Erde, den Bogen zerbricht und Spieß zerhackt, die Wagen mit Feuer verbrennt“: ebenso.

Ps. 76/3, 4: „In Schalem ist der Wohnsitz Gottes und Seine Wohnung in Zion, dort hat Er zerbrochen die feurigen Geschosse des Bogens, Schild und Schwert und Krieg“.

Weil die Priester den Herrn vorbildeten, der allein für den Menschen kämpft, so wird ihr Amt genannt ein Kriegsdienst: 4. Mose 4/23, 35, 39, 43, 47.

Daß allein Jehovah, das ist, der Herr den Teufel bekämpft und besiegt beim Menschen, wenn dieser in den Kämpfen der Versuchung ist, obwohl es dem Menschen nicht so erscheint, ist eine feststehende Wahrheit; denn auch nicht das Geringste kann von den bösen Geistern dem Menschen angetan werden, was nicht aus Zulassung geschieht, und gar nichts durch Engel abgewendet werden außer aus dem Herrn, so daß der Herr allein es ist, der allen Kampf aushält und überwindet, was auch hin und wieder vorgebildet worden ist durch die Kriege, welche die Söhne Israels führten gegen die heidnischen Völkerschaften. Daß Er allein es ist, ist auch gesagt worden im

5. Mose 1/30: „Jehovah, euer Gott, zieht vor euch her, Er wird für euch kämpfen".

5. Mose 20/4: „Jehovah, euer Gott, zieht vor euch her, zu kämpfen für euch mit euren Feinden, euch zu retten"; sodann z.B. bei Jos. 23/3, 5. Denn die Kriege daselbst, die gegen die götzendienerischen Bewohner des Landes Kanaan geführt wurden, bildeten alle vor die Kämpfe des Herrn mit der Hölle, dann auch infolgedessen die Seiner Kirche und der Menschen der Kirche. Demgemäß heißt es auch

Jes. 31/4: „Gleichwie der Löwe brüllet und der junge Löwe, ob seinem Raube, wenn gegen ihn anrückt die Fülle der Hirten, von deren Stimme er nicht bestürzt wird und von ihrem Getöse nicht geängstigt; also wird herabkommen Jehovah Zebaoth, zu streiten auf dem Berge Zion und auf dessen Hügel"; daher auch Jehovah oder der Herr ein Kriegsmann hieß, wie bei

2. Mose 15/3: „Jehovah ist ein Mann des Krieges, Jehovah Sein Name".

Jes. 42/13: „Jehovah wird ausziehen wie ein Held, wird wie ein Kriegsmann Eifer wecken, Er wird rufen und Geschrei erheben, über Seine Feinde wird Er obsiegen". Daher kommt auch, daß vieles zum Krieg Gehörige dem Herrn zugeschrieben wird, wie hier rufen und Geschrei erheben: auch Geister und Engel erscheinen als Kriegsmänner, wenn eine Vorbildung geschieht, wie z.B. bei

Jos. 5/13, 14: „Josua erhob seine Augen, und sah, und siehe, ein Mann stand ihm gegenüber, und sein Schwert gezückt in seiner Hand; er sprach zu Josua: Ich bin der Fürst des Heeres Jehovahs; und Josua fiel auf sein Angesicht zur Erde“. Dies erschien so, weil es vorbildlich war; weshalb auch Jakobs Nachkommen ihre Kriege die Kriege Jehovahs nannten: ebenso in den alten Kirchen, bei denen sich Bücher befanden, die auch genannt wurden, Kriege Jehovahs, wie dies erhellt bei

4. Mose 21/14, 15: „Es heißt im Buch der Kriege Jehovahs“, die beinahe ebenso beschrieben waren wie die Kriege, von denen in diesem Kapitel die Rede ist; allein es wurden (durch sie) bezeichnet Kriege der Kirche: eine solche Schreibweise war in jenen Zeiten gewöhnlich, denn damals waren die Menschen inwendiger und hatten tiefere Gedanken.

1665. Vers 3: **Alle diese kamen zusammen in das Tal Siddim, das ist das Salzmeer.**

„Alle diese kamen zusammen in das Tal Siddim“ bedeutet, daß sie im Unreinen der Begierden waren;

„das ist das Salzmeer“ bedeutet das Häßliche der Falschheiten aus ihnen.

1666. „Alle diese kamen zusammen im Tal Siddim“, 1. Mose 14/3, das dies bedeutet, sie seien im Unreinen der Begierden gewesen, kann erhellen aus der Bedeutung des Tales Siddim, wovon es 1. Mose 14/10 heißt: „Das Tal Siddim (enthielt) Brunnen (und) Brunnen von Erdharz“ oder „es war voll Brunnen von Erdharz“: wodurch das Unsaubere und Unreine der Begierden bezeichnet wird: Nr. 1299; ebenso daraus, daß durch Sodom, Amora, Adma und Zeboim bezeichnet worden sind Begierden des Bösen und Beredungen des Falschen, die an sich unrein sind: daß sie unrein sind, kann jedem innerhalb der Kirche bekannt sein; solche Geister lieben nichts mehr als in sumpfigen, kotigen und mit Auswurf erfüllten Orten sich aufzuhalten, so daß ihre Natur solches mit sich bringt; dergleichen Unreines dünstet aus ihnen merkbar hervor, wenn sie der Sphäre der guten Geister nahe kommen, besonders wenn sie die Guten anzu-

fechten begehren, d.h. sich versammeln, sie zu bekämpfen; hieraus erhellt, was das Tal Siddim ist.

„Das ist das Salzmeer", daß dies bedeutet das Häßliche der daraus hervorgehenden Falschheiten, kann erhellen aus der Bedeutung des Salzmeeres, sofern es beinahe dasselbe ist mit dem Tale Siddim, denn es heißt: das Tal Siddim, das ist das Salzmeer; allein es ist dies darum beigefügt, weil das Salzmeer die Falschheiten bedeutet, die aus den Begierden hervorbrechen; denn es gibt gar keine Begierde, die nicht Falschheiten erzeugt. Das Leben der Begierden kann mit einem Kohlenfeuer verglichen werden, die Falschheiten mit dem dunklen Licht aus demselben; wie das Feuer durchaus nicht ohne Licht sein kann, so auch die Begierde nicht ohne Falschheit; jede Begierde gehört irgendeiner garstigen Liebe an, denn man begehrt, was man liebt, daher sie Begierde genannt wird, und in der Begierde selbst ist das stetig sich Fortsetzende (continuum) jener Liebe. Alles, was jener Liebe oder Begierde günstig ist oder zustimmt, das wird Falschheit genannt; daraus erhellt, warum das Salzmeer hier dem Tal Siddim beigefügt ist. Weil die Begierden und Falschheiten es sind, die den Menschen verwüsten, d.h. alles Lebens der Liebe zum Guten und der Neigung zum Wahren berauben, so wird die Verwüstung hin und wieder beschrieben durch das Salzige, wie bei

Jerem. 17/5, 6: „Wer Fleisch zu seinem Arme macht, wird sein wie ein entblößtes Gesträuch in der Einöde und wird nicht sehen, wenn das Gute kommt und wird wohnen an ausgebrannten Örtern in der Wüste, ein salziges Land, das nicht bewohnt wird".

Hes. 47/11: „Seine Mooräste und seine Sümpfe, sie werden nicht gesund, dem Salz werden sie überlassen werden".

Ps. 107/33, 34: „Jehovah verwandelt die Ströme in eine Wüste und die Mündungen der Wasser in Dürre, das Fruchtland in Salziges, ob der Bosheit der darin Wohnenden".

Zeph. 2/9: „Moab wird wie Sodom sein, und die Söhne Ammons wie Amora, ein Ort überlassen der Nessel und eine Salzgrube, und eine Einöde in Ewigkeit".

5. Mose 29/22: „Schwefel wird sein und Salz, eine Brandstätte das ganze Land, es wird nicht besäet werden, und nichts hervortrei-

ben, auch wird nicht aufgehen in ihr irgendein Kraut, gleich der Umkehrung von Sodom und Amora, von Adma und Zeboim“: Schwefel und Salz, ein Brand das ganze Land für das verwüstete Gute und Wahre, der Schwefel für die Verwüstung des Guten, das Salz für die Verwüstung des Wahren, denn das Hitzige und Salzige zerstört das Land und des Landes Erzeugnisse, so wie die Begierde das Gute und die Falschheit die Wahrheiten zerstört; weil das Salz die Verwüstung bezeichnete, so pflegte man auch die Städte, die man zerstörte, damit sie nicht wieder aufgebaut werden möchten, mit Salz zu bestreuen, wie Richt. 9/45.

Das Salz wird auch im entgegengesetzten Sinne genommen, und bezeichnet dann das, was Fruchtbarkeit und was gleichsam Schmackhaftigkeit gibt.

1666. Vers 4: **Zwölf Jahre hatten sie Kedorlaomer gedient, und im dreizehnten Jahr empörten sie sich.**

„Zwölf Jahre hatten sie dem Kadorlaomer gedient“ bedeutet, daß das Böse und Falsche im Knabenalter nicht zum Vorschein gekommen sei, sondern daß es dem scheinbar Guten und Wahren gedient habe;

„und im dreizehnten Jahr empörten sie sich“ bedeutet den Anfang der Versuchungen im Knabenalter.

1667. „Zwölf Jahre hatten sie dem Kedorlaomer gedient“, 1. Mose 14/4, daß dies bedeutet, das Böse und Falsche sei im Knabenalter nicht zum Vorschein gekommen, sondern habe dem scheinbar Guten und Wahren gedient, erhellt aus der Vorbildung und Bedeutung Kedorlaomers, sodann derer, die gedient hatten, von denen 1. Mose 14/1, 2 die Rede war, wie auch aus der Bedeutung von zwölf: Kedorlaomer mit denen, die im 2. Vers genannt werden, bedeutet das scheinbar Gute und Wahre beim Herrn, somit den äußeren Menschen in betreff desselben, hier Kedorlaomer als Zusammenfassung für alle, die im 2. Vers genannt werden, wie dies auch aus dem Folgenden erhellt, sodann daraus, daß er der König von Elam war, von dessen Bedeutung früher gehandelt wurde, sofern sie nämlich ist der Glaube aus der Liebtätigkeit, hier also das Wahre und das Gute; denn der Glaube und was zum Glauben

gehört, ist nichts als Wahrheiten und die Liebtätigkeit, und was zur Liebtätigkeit gehört ist Gutes. Hier aber Gutes der Kindheit, das, obwohl es als gut erscheint, doch nicht gut ist, solange das Erbböse dasselbe verunreinigt, es ist aus der Selbstliebe und aus der Weltliebe, was anhängt und anklebt; alles, was der Selbstliebe und Weltliebe angehört, erscheint dann als gut, es ist aber nicht gut. Es ist jedoch gut zu nennen, solange es beim Kind oder Knaben ist, der noch nicht weiß, was wahrhaft gut ist. Die Unwissenheit entschuldigt, und die Unschuld macht, daß es wie Gutes erscheint. Allein die Sache verhält sich anders, wenn der Mensch unterrichtet ist, und weiß, was gut und böse ist. Ein solches Gutes und Wahre, wie es beim Knaben ist, bevor er unterrichtet ist, wird bezeichnet durch Kedorlaomer.

Daß „sie zwölf Jahre gedient hatten“ bedeutet, die ganze Zeit, solange ein solches Gutes und Wahres da ist, denn zwölf bedeuten im inneren Sinn alles, was dem Glauben der Liebtätigkeit oder dem Glauben aus der Liebtätigkeit angehört, ebenso wie Elam, 1. Mose 10/22, und solange ein solches Gute und Wahre beim Menschen ist, sei es in seinem Knabenalter oder in seiner übrigen Lebenszeit, kann das Böse und Falsche nichts ausrichten, d.h., die bösen Geister mucksen nicht, etwas zu tun oder etwas Böses zuzufügen, wie sich dies ganz offen herausstellt bei den Kindern, gutartigen Knaben und solchen, die einfältigen Herzens sind, wenn sich bei diesen auch böse Geister oder die Ärgsten aus der höllischen Rotte befänden, so würden sie doch gar nichts ausrichten können, sondern sind unterjocht, was hier dadurch bezeichnet wird, daß sie zwölf Jahre dem Kedorlaomer gedient hatten; die Ursache, warum sie alsdann unterjocht sind, und dienen, ist die, daß der Mensch sich noch nicht eine Sphäre der Begierden und Falschheiten angeeignet hat; denn die bösen Geister und Genien dürfen nur auf dasjenige einwirken, was der Mensch sich wirklich angeeignet hat, nicht auf das, was ihm anererbt ist. Weshalb denn, bevor der Mensch sich solche Sphären angeeignet hat, die bösen Geister dienen; sobald er aber sie sich aneignet, drängen sie sich bei ihm ein und suchen zu herrschen, denn alsdann sind sie in ihrer eigenen Sphäre und finden in

ihr eine gewisse Lust oder ihr eigentliches Leben; wo ein Aas ist, da (versammeln sich) die Adler.

1668. „Und im dreizehnten Jahr empörten sie sich“, 1. Mose 14/4, daß dies den Anfang der Versuchungen im Knabenalter bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des dreizehnten Jahres, und aus der Bedeutung von sich empören; das dreizehnte Jahr steht in der Mitte zwischen zwölf und vierzehn; was durch zwölf bezeichnet wird, ist gesagt worden, und was durch vierzehn, folgt nun: die Mitte zwischen Nicht-Versuchung und Versuchung ist dreizehn: was die Empörung bedeutet, kann erhellen, wenn sie ausgesagt wird vom Bösen beim Menschen oder von den bösen Geistern wenn sie unterjocht sind oder dienen und anfangen sich aufzulehnen und Anfälle zu machen. Das Böse oder die bösen Geister empören sich in dem Maße, als der Mensch, der im Guten und Wahren sein will, bei sich einiges Böse und Falsche begründet oder als in sein Gutes und Wahres Begierden und Falschheiten sich einschleichen; in diesen ist das Leben der bösen Geister, im Guten und Wahren aber ist das Leben der Engel, daher die Anfechtung und der Kampf. Dies ist der Fall bei allen, die ein Gewissen haben und (war es) noch mehr beim Herrn als einem Knaben, der ein Innewerden (hatte). Bei denen, die Gewissen haben, entsteht von daher ein dumpfer Schmerz, bei denen aber, die ein Innewerden haben, ein scharfer Schmerz, und je innerlicher das Innewerden ist, ein desto schärferer. Hieraus läßt sich abnehmen, um wieviel stärker die Versuchung des Herrn war als die der Menschen, sofern Er ein inwendigeres und ein innerstes Innewerden hatte.

1669. Vers 5: **Und im vierzehnten Jahr kamen Kedorlaomer und die Könige, die mit ihm waren und schlugen die Rephaim zu Asteroth Karnaim und die Susim zu Ham und die Emim zu Schave Kiriathaim.**

„Und im vierzehnten Jahr“ bedeutet die erste Versuchung;

„kam Kedorlaomer“ bedeutet das scheinbar Gute im äußeren Menschen;

„und die Könige, die mit ihm waren“ bedeutet das scheinbar Wahre, das jenem Guten angehört;

„und schlugen die Rephaim zu Asteroth Karnaim und die Susim zu Ham und die Emim zu Schave Kiriathaim“ bedeutet die Beredungen des Falschen oder die Hölle von solchen, die der Herr überwand.

1670. „Und im vierzehnten Jahr“, 1. Mose 14/5, daß dies die erste Versuchung bedeutet, kann erhellen aus der Bedeutung von vierzehn, oder dem Ende der zweiten Woche, wovon Nr. 728 (die Rede war); wo die Zeit von sieben Tagen oder einer Woche bedeutet den Anfang der Versuchung; die von vierzehn (Tagen) oder zwei Wochen ebendasselbe; hier vierzehn, weil sie sich beziehen auf zwölf, die vorhergehen, und durch die, wie gesagt, die Zeit des Knabenalters bezeichnet worden ist.

1671. „Da kam Kedorlaomer“, 1. Mose 14/5, daß dies das scheinbar Gute im äußeren Menschen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von Kedorlaomer, wovon im nächst vorhergehenden Vers die Rede war (Nr. 1667), sofern sie das scheinbar Gute und Wahre ist, hier nur das Gute, weil gesagt wird: „und die Könige, die mit ihm waren“, durch die das Wahre bezeichnet wird.

1672. „Und die Könige, die mit ihm waren“, 1. Mose 14/5, daß diese das scheinbar Wahre bedeuten, das jenem Guten angehört, erhellt aus der Bedeutung der Könige im Wort. Die Könige, Königreiche und Völker in den geschichtlichen und prophetischen Teilen des Wortes bedeuten die Wahrheiten und was zu den Wahrheiten gehört, was durch vieles begründet werden kann; im Worte wurde genau unterschieden zwischen Volk und Völkerschaft; durch Volk werden Wahrheiten bezeichnet, durch Völkerschaft Gutes: Nr. 1259, 1260. Die Könige werden ausgesagt von Völkern, nicht so von Völkerschaften; die Söhne Israels waren, bevor sie sich um Könige umtaten, eine Völkerschaft, und bildeten vor das Gute oder Himmlische, nachdem sie aber einen König begehrt und erhalten hatten, wurden sie ein Volk und bildeten nicht das Gute oder Himmlisches vor, sondern das Wahre oder Geistige, und dies war der Grund, warum es ihnen als Fehler angerechnet wurde: 1. Sam. 8/7-22, worüber, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, anderwärts. Weil hier Kedorlaomer genannt, und beigefügt wird: „die Könige, die mit

ihm (waren)“, so wird sowohl das Gute als das Wahre bezeichnet, durch Kedorlaomer das Gute, durch die Könige das Wahre; wie aber das Gute und Wahre im Anfang der Versuchungen des Herrn beschaffen war, wurde oben gesagt (Nr. 1661, 1662).

1673. „Und schlugen die Rephaim zu Asteroth Karnaim und die Susim zu Ham und die Emim zu Schave Kiriathaim“, 1. Mose 14/5, daß diese die Beredungen des Falschen bedeuten oder die Hölle von solchen, die der Herr überwand, erhellt aus der Bedeutung der Rephaim, Susim und Emim, sofern diese gleicher Art waren wie die Nephilim, die erwähnt werden 1. Mose 6/4, und daß diese bedeuten die Beredungen des Falschen oder diejenigen, die aus Einbildung von ihrer Hoheit und Überlegenheit alles Heilige und Wahre für nichts achteten und die Falschheiten in die Begierden eingossen, ist mehr als hinlänglich dort gezeigt worden: Nr. 581 und aus den dort angeführten Stellen: 4. Mose 13/33, 5. Mose 2/10; Jes. 14/9; 26/14, 19; Ps. 88/11.

Es sind hier Gattungen der Beredungen des Falschen, die durch diese drei, sodann auch durch die Choriter auf dem Berge Seir bezeichnet werden; denn es gibt mehrere Gattungen von Beredungen des Falschen, nicht nur je nach den Falschheiten, sondern auch je nach den Begierden, denen sie sich anhängen oder in die sie sich eingießen oder aus denen sie hervorgehen und erzeugt werden. Welcherlei die Beredungen des Falschen sind, kann keinem Menschen irgend kund werden, da dieser kaum mehr weiß, als daß es eine Beredung des Falschen und eine Begierde des Bösen gibt. Im anderen Leben hingegen sind sie auf das genaueste in ihre Gattungen und in ihre Arten abgeteilt.

Die greulichsten Beredungen des Falschen waren bei denen, die vor der Sündflut gelebt hatten, hauptsächlich bei denen, die Nephilim hießen; diese waren von der Art, daß sie durch ihre Überredungen im anderen Leben den Geistern, zu denen sie sich heranmachen, alles Denkvermögen entziehen, so daß es diesen vorkommt, als könnten sie kaum leben und noch weniger etwas Wahres denken; denn es besteht, wie gezeigt worden, eine Mitteilung aller Gedanken im anderen Leben, daher denn, wenn so etwas Überredendes einfließt, dasselbe notwendig gleichsam alle Denkkraft anderer töten muß.

Solch ruchlose Völker (gentes) waren es, gegen die der Herr im ersten Knabenalter kämpfte und die Er überwand; und wenn sie nicht der Herr durch Sein Kommen in die Welt überwunden hätte, so wäre heutzutage gar kein Mensch mehr auf dieser Erde übrig; denn jeder Mensch wird durch Geister vom Herrn regiert. Heutzutage sind ebendieselben infolge ihrer Phantasien von einem wie in Wolken gehüllten Felsen umgeben, aus dem sie fortwährend herauszukommen streben, jedoch vergebens. Von diesen sehe man Nr. 1265-1272, und früher öfter. Diese und solcherlei sind auch verstanden bei Jes. 26/14: „Die Toten werden nicht leben, die Rephaim nicht aufstehen, darum daß du heimgesucht und sie vertilgt und alles Andenken an sie vernichtet hast“.

Ps. 88/11: „Wirst du an den Toten Wunder tun, werden die Rephaim aufstehen und dich preisen?“: wo unter den Toten nicht verstanden werden Tote, sondern Verdammte.

Auch heutzutage gibt es, besonders aus der Christenheit solche, die ebenfalls Beredungen haben, aber nicht so arge, wie sie die vor der Sündflut hatten.

Ein anderes sind die Beredungen des Falschen, die sowohl das Willens- als das Verstandesgebiet des Menschen einnehmen; von solcher Art waren die der Vorsündflutlichen und derer, die durch die Rephaim, Susim und Emim bezeichnet werden. Ein anderes dagegen sind die Beredungen des Falschen, die bloß das Verstandesgebiet einnehmen und die aus Grundsätzen des Falschen, die sie bei sich begründet haben, entspringen; diese sind nicht so stark noch so todbringend, wie die von jenen, dennoch aber bringen sie im anderen Leben den Geistern großen Schaden bei und entziehen ihnen zum Teil ihr Denkvermögen.

Geister, die so beschaffen sind, erwecken beim Menschen lauter Begründungen des Falschen, so daß der Mensch nichts anderes sieht, als daß das Falsche wahr und das Böse gut sei; ihre Sphäre ist es, die so beschaffen ist. Sobald etwas von den Engeln hervorgerufen wird, ersticken sie es, und löschen es aus. Der Mensch kann, ob er von solchen regiert wird, schon daran merken, wenn er die Wahrheiten des Wortes für Falsches hält und sich darin begründet, so daß er

nichts anderes sehen kann; alsdann kann er ganz gewiß sein, daß solche Geister bei ihm sind, und daß sie herrschen. Ebenso die, welche sich bereden, aller eigene Vorteil sei auch das gemeine Beste und nichts anderes für das gemeine Beste halten, als was auch das eigene ist. Die bösen Geister bei ihm geben (einem solchen) so viele Begründungen ein, daß er nichts anderes sieht. Die, welche von der Art sind, daß sie alles Eigene als das gemeine Beste ansehen oder es in den Schein hüllen, als ob es das gemeine Beste wäre, machen es im anderen Leben ebenso in Rücksicht dessen, was dort das gemeine Beste ist.

Daß ein solcher Einfluß der Geister beim Menschen stattfindet, davon durfte ich durch fortwährende Erfahrung lebendig überzeugt werden.

1674. Vers 6: **Und die Choriter auf ihrem Berge Seir bis Elparan, die oben in die Wüste hin (ausläuft).**

„Und die Choriter auf ihrem Berge Seir“ bedeutet die Beredungen des Falschen aus der Selbstliebe;

„bis Elparan, die oben in die Wüste hin (ausläuft)“ bedeutet die Ausdehnung.

1675. „Und die Choriter auf ihrem Berge Seir“, 1. Mose 14/6, daß dies bedeutet die Beredungen des Falschen, die aus der Selbstliebe (hervorgehen), erhellt aus der Bedeutung der Choriter und aus der Bedeutung von Seir; was die Choriter betrifft, so waren sie diejenigen, die auf dem Berge Seir wohnten, wie dies erhellt aus 1. Mose 36/8, 20-40, wo Esau (war), der Edom hieß; durch Esau oder Edom wird im echten Sinn der Herr in Rücksicht Seines menschlichen Wesens bezeichnet, und Er wird auch durch Esau oder Edom vorgebildet, wie dies vielfach erhellen kann sowohl aus den geschichtlichen als aus den prophetischen Teilen des Wortes, wovon, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden; und weil durch die Choriter diejenigen, die in den Beredungen des Falschen sind, vorgebildet wurden und die Vorbilder zu jener Zeit wirklich existierten, darum ist auch gleiches vorgebildet worden dadurch, daß Esaus Nachkommen die Choriter vertrieben haben vom Berg Seir, wovon es heißt im

5. Mose 2/20-22: „Für das Land der Rephaim wird auch dieses geachtet, die Rephaim wohnten früher darin, und die Ammoniter nennen sie Samsumim; ein Volk, groß und zahlreich und hoch wie die Enakim; und Jehovah vertilgte sie vor ihnen, und sie besaßen dieselbigen und wohnten an ihrer Statt. Wie Er getan hat den Söhnen Esaus, die in Seir wohnen, daß Er die Choriter vertilgte vor ihnen, und sie besaßen dieselbigen und wohnten an deren Statt“: dies bildet vor und bezeichnet dasselbe, was hier von Kedorlaomer vorkommt, daß nämlich Kedorlaomer und die Könige mit ihm die Choriter auf dem Berg Seir geschlagen haben; denn durch Kedorlaomer wird, wie gesagt, vorgebildet das Gute und Wahre des Herrn in Seinem Knabenalter, somit das menschliche Wesen des Herrn in betreff seines damaligen Guten und Wahren, durch das Er zerstörte die Beredungen des Falschen, d.h. die von solcher Teufelsrotte erfüllten Höllen, die mit Beredungen des Falschen die Geisterwelt und folglich auch das Menschengeschlecht zu verderben trachteten: und weil Esau oder Edom den Herrn in betreff des menschlichen Wesens vorbildete, so bildete auch der Berg Seir, so wie Paran solches vor, was Seinem menschlichen Wesen angehörte, nämlich das Himmlische der Liebe, wie dies erhellt aus dem Segen Moses:

5. Mose 33/2, 3: „Jehovah kam von Sinai und ging ihnen auf von Seir, strahlte hervor vom Berge Paran, und kam von Myriaden der Heiligkeit, zu Seiner Rechten das Feuer des Gesetzes ihnen, auch liebet Er die Völker“: daß Jehovah aufging vom Berg Seir und hervorstrahlte vom Berge Paran, bedeutet nichts anderes als das menschliche Wesen des Herrn. Jeder kann wissen, daß vom Berg Seir aufgehen und hervorstrahlen vom Berge Paran, nicht bedeutet Berge noch Bewohner (derselben), sondern göttliche Dinge, somit Himmlisches des menschlichen Wesens des Herrn, in Beziehung auf welches gesagt wird, Jehovah sei aufgegangen und habe hervorgestrahlt: diese Vorbildung Seirs erhellt ferner aus dem Liede der Debora und des Barak im

Buche der Richter 5/4, 5: „Jehovah, als Du auszogst aus Seir, als Du hervortratest aus dem Felde Edoms, erbebte die Erde, und troffen die Himmel, auch troffen die Wolken Wasser, die Berge zerflossen,

dieser Sinai vor Jehovah, dem Gott Israels“: wo das Ausziehen aus Seir und das Hervortreten aus dem Felde Edoms auch nichts anderes bedeutet. Noch deutlicher in der Weissagung Bileams, der einer von den Söhnen des Aufgangs oder aus Syrien war, wo sich noch ein Rest der Alten Kirche befand bei

4. Mose 24/17, 18: „Ich sehe Ihn, doch nicht jetzt, ich schaue Ihn, doch nicht nahe; es wird aufgehen ein Stern aus Jakob und ein Zepter sich erheben aus Israel und Edom wird (sein) Erbgut sein und (sein) Erbgut wird Seir sein, seiner Feinde (Land)“: wo Ihn sehen, doch nicht jetzt, Ihn schauen, doch nicht nahe, ist das Kommen des Herrn in die Welt, dessen menschliches Wesen heißt ein Stern aus Jakob, der aufgehen wird, sodann Edom und Seir; daß (Ihm) nicht Edom und Seir zum Erbgut werden sollte, kann jedem klar sein; das Erbe Seir, Seiner Feinde (Land) oder der Berg Seiner Feinde, ist dasselbe, was sonst öfter vorkommt, daß nämlich die Feinde sollen vertrieben und ihr Land in Besitz genommen werden. Daß der Berg Paran oder Elparan, der in diesem Verse genannt wird, ebendasselbe bedeutet, erhellt weiter bei

Hab. 3/3: „Gott wird von Theman kommen und der Heilige vom Berge Paran, Selah, es bedeckte die Himmel Seine Ehre, und von Seinem Lob ist erfüllt die Erde“: man muß jedoch wissen, daß die Berge und Länder ihre Bedeutung haben und empfangen von den dort befindlichen Bewohnern, so als die Choriter dort wohnten, von den Choritern, und nachdem sie vertrieben waren, von denen, die sie vertrieben, wie von Esau oder Edom und auch anderwärts her, daher in beiderlei Sinn, im echten und im entgegengesetzten; im echten für das menschliche Wesen des Herrn, im entgegengesetzten für die Selbstliebe. Das menschliche Wesen des Herrn ist die himmlische Liebe selbst; der himmlischen Liebe ist entgegengesetzt die Selbstliebe; somit bedeuten die Choriter die Beredungen des Falschen aus der Selbstliebe.

Es gibt Beredungen des Falschen aus der Selbstliebe und Beredungen des Falschen aus der Weltliebe, jene Beredungen, nämlich die aus der Selbstliebe sind die verderblichsten; wogegen die Beredungen aus der Weltliebe nicht so verderblich sind; jene, oder die Be-

redungen des Falschen aus der Selbstliebe, sind dem Himmlischen der Liebe entgegengesetzt, diese, oder die Beredungen des Falschen aus der Weltliebe, sind dem Geistigen der Liebe entgegengesetzt. Die Beredungen aus der Selbstliebe bringen mit sich, daß sie über alles herrschen wollen, und inwieweit ihnen die Bande nachgelassen werden, insoweit fortrennen, bis dahin, daß sie herrschen wollen über das Weltall, und, was auch gezeigt worden, über Jehovah. Daher die Beredungen dieser Art im anderen Leben gar nicht geduldet werden; wogegen die Beredungen aus der Weltliebe nicht bis dahin fortrennen; daher aus ihnen nur die Rasereien kommen, daß sie mit ihrem Lose nicht zufrieden sind, sondern vergeblich trachten nach himmlischer Freude und die Güter anderer an sich bringen wollen, nicht so sehr in der Absicht zu herrschen; doch die Unterschiede dieser Beredungen sind unzählig.

1676. „Bis Elparan, die oben in die Wüste hin (ausläuft)“, 1. Mose 14/6, daß dies die Ausdehnung bedeutet, kann daraus erhellen, daß die Choriter geschlagen und bis dahin in die Flucht gejagt wurden. Die Wüste Paran wird erwähnt: 1. Mose 21/21; 4. Mose 10/12; 12/16; 13/3, 26; 5. Mose 1/1.

Was durch Elparan, die in der Wüste ist, hier bezeichnet wird, kann nicht so auseinandergesetzt werden, nur dies, daß der erste Sieg des Herrn über die durch jene Völkerschaften bezeichneten Höllen sich noch nicht weiter erstreckt habe. Wie weit er aber sich erstreckte, wird bezeichnet durch Elparan oben in der Wüste hin.

Wem nicht gegeben worden ist, die himmlischen Geheimnisse zu wissen, der kann meinen, daß es des Kommens des Herrn in die Welt, um mit den Höllen zu kämpfen und durch die gegen Sich zugelassenen Versuchungen sie zu überwältigen und zu besiegen, nicht bedurft hätte, da sie ja durch die göttliche Allmacht hätten unterjocht und in ihre Höllen eingeschlossen werden können, daß sich aber die Sache dennoch so verhält, ist eine feststehende Wahrheit. Die Geheimnisse selbst auch nur im allgemeinsten zu enthüllen, würde nicht nur ein ganzes Werk erfordern, sondern auch Gelegenheit geben zu Vernünfteleien über göttliche Mysterien, welche die menschlichen Gemüter, wie vollständig sie auch enthüllt würden,

doch nicht begreifen könnten und die meisten auch nicht begreifen wollten. Daher genug ist, daß man weiß, und weil dem so ist, daß man glaubt, es sei ewige Wahrheit, daß, wenn nicht der Herr in die Welt gekommen wäre und durch die gegen Sich zugelassenen Versuchungen die Höllen unterjocht und besiegt hätte, das Menschengeschlecht verloren gewesen wäre, und daß sie nicht anders hatten gerettet werden können, auch die nicht, die auf dieser Erde von der Zeit der Ältesten Kirche an gewesen waren.

1677. Vers 7: **Und sie wandten sich und kamen zu En-Mischpat, das ist Kadesch, und schlugen das ganze Feld der Amalekiter und auch den Amoriter, der zu Chazezon Thamar wohnt.**

„Und sie wandten sich, und kamen zu En-Mischpat, das ist Kadesch“ bedeutet die Fortsetzung;

„und schlugen das ganze Feld der Amalekiter“ bedeutet Gattungen des Falschen;

„und auch den Amoriter, der zu Chazezon Thamar wohnt“ bedeutet Gattungen des Bösen, das von daher stammt.

1678. „Und sie wandten sich und kamen zu En-Mischpat, das ist Kadesch“, 1. Mose 14/7, daß dies die Fortsetzung bedeutet, erhellt aus dem, was vorhergeht und aus dem, was folgt; es wird nun hier gehandelt vom Falschen und dem Bösen aus diesem; das Falsche wird bezeichnet durch den Amalekiter und das Böse daraus durch den Amoriter zu Chazezon Thamar: durch Kadesch werden die Wahrheiten bezeichnet, sodann auch die Streitigkeiten über die Wahrheiten; weil hier gehandelt wird vom Falschen und vom Bösen daraus, das der Herr in Seinem ersten Kampf überwand, so wird hier genannt En-Mischpat, das ist Kadesch, weil Streit war über die Wahrheiten. Daß Kadesch die Wahrheiten bedeutet, über die gestritten wird, erhellt bei Hesekiel, wo die Grenzen des Heiligen Landes beschrieben werden:

Hes. 47/19; 48/28: „Die Ecke des Mittags gegen Süden, von Thamar bis zu den Wassern Meriboth (der Streitigkeiten:) Kadesch, dem Erbe am großen Meer, und der Ecke des Südens gegen Mittag“: wo der Mittag (Süden) für das Licht der Wahrheit steht, seine

Grenze, durch die der Streit über die Wahrheiten bezeichnet wird, heißt Kadesch. Kadesch war es auch, wo Moses den Felsen schlug, aus dem Wasser hervorkamen, welche Wasser genannt wurden Meribah wegen des Streites: 4. Mose 20/1, 2, 11, 13: durch den Felsen wird bekanntlich der Herr bezeichnet, durch die Wasser im inneren Sinne des Wortes die geistigen Dinge, welche die Wahrheiten sind; die Wasser wurden Meribah genannt, weil über sie Streit war: daß sie auch genannt wurden Wasser des Streites Kadesch, erhellt bei

4. Mose 27/14; 5. Mose 32/51: „Ihr ward widerspenstig Meinem Mund in der Wüste Zin, beim Streite der Versammlung, daß ihr Mich heiligen solltet durch die Wasser in ihren Augen, dies die Wasser des Streites Kadesch der Wüste Zin“. Ebenso war es in Kadesch, wohin die Kundschafter zurückkamen aus dem Lande Kanaan, und wo sie murrten und zankten, indem sie nicht ins Land hineingehen wollten: 4. Mose 13/26.

Aus diesem erhellt, daß En-Mischpat, d.h. die Quelle des Gerichts oder die Quelle Mischpat Kadesch bedeutet den Streit über die Wahrheiten, und so die Fortsetzung. Weil hier wahre Geschichten sind und es sich so zugetragen hat, so könnte es scheinen, als ob dergleichen nicht vorgebildet und bezeichnet worden sei durch die Orte, an die Kedorlaomer kam und durch die Völkerschaften, die er schlug; allein alle Geschichten im Worte sind vorbildend und bezeichnend, sowohl in Ansehung der Orte als auch in Rücksicht der Völkerschaften, sowie auch der Tatsachen, wie dies deutlich erhellen kann aus allem, sowohl in den geschichtlichen als in den prophetischen Teilen des Wortes.

1679. „Und schlugen das ganze Feld der Amalekiter“, 1. Mose 14/7, daß dies die Gattungen des Falschen bedeutet, erhellt aus der Vorbildung und Bedeutung der amalektischen Völkerschaft. Durch alle Völkerschaften, die im Lande Kanaan waren, sind Gattungen des Falschen und Bösen vorgebildet worden, wie dies aus dem Folgenden, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, erhellen wird.

Durch die Amalekiter wurde Falsches bezeichnet, durch die Amoriter und Chazezon Thamar Böses aus Falschem; daß durch die Amalekiter Falsches, durch das die Wahrheiten bekämpft werden,

(bezeichnet wurde), kann erhellen aus dem, was von den Amalekitern erwähnt wird: 2. Mose 17/13-16; 4. Mose 13/29; 24/20; 5. Mose 25/17-19; Richt. 5/13, 14; 1. Sam. 15/1-35; 27/8; Ps. 83/8, 9. Durch die Rephaim, Susim, Emim, die Choriter, von denen im 1. Mose 14/5, 6 (Nr. 1669-1675) die Rede ist, wurden bezeichnet Beredungen des Falschen, die aus Begierden des Bösen, das ist, aus dem Bösen entspringen, hier aber wird durch die Amalekiter und den Amoriter in Chazezon Thamar bezeichnet Falsches, aus dem Böses (kommt).

Ein anderes ist das Falsche aus dem Bösen und ein anderes das Falsche und das Böse aus ihm: das Falsche entspringt entweder aus Begierden, die dem Willen angehören oder aus angenommenen Grundsätzen, die dem Verstand angehören. Das Falsche aus Begierden, die dem Willen angehören, ist verderblich und läßt sich nicht so leicht ausrotten, weil es mit dem eigentlichen Leben des Menschen zusammenhängt; das eigentliche Leben des Menschen ist es, was begehrt, d.h., was liebt; befestigt er bei sich dieses Leben oder die Begierden oder Liebe, so sind alle Begründungen Falsches und werden seinem Leben eingepflanzt; von dieser Art waren die vor der Sündflut. Hingegen das Falsche aus angenommenen Grundsätzen, die dem Verstand angehören, kann nicht so eingewurzelt werden ins Willensgebiet des Menschen, wie z.B. die falschen Lehren oder Irrlehren; dieses nimmt seinen Ursprung außerhalb des Willens und aus der Einflößung solcher Dinge von Kindheit an und hernach aus der Begründung im erwachsenen Alter. Weil es aber Falsches ist, so muß es notwendig Böses des Lebens erzeugen; z.B. wer glaubt, er verdiene die Seligkeit durch Werke und sich darin bestärkt, (bei dem) ist das Verdienst selbst und die eigene Rechtfertigung und das Selbstvertrauen das Böse, das daraus entspringt; und umgekehrt, wer glaubt, es könne keine Frömmigkeit des Lebens geben, ohne daß man ein Verdienst in die Werke setzt, (bei dem) ist das Böse daraus, daß er bei sich alle Lebensfrömmigkeit auslöscht und sich den Begierden und Vergnügungen hingibt; ebenso in vielem anderen. Dergleichen Falsches und daraus kommendes Böses ist es, wovon in diesem Vers gehandelt wird.

1680. „Und auch den Amoriter, der in Chazezon Thamar wohnt“, 1. Mose 14/7, daß dies bedeutet Gattungen von Bösem, die von daher stammen, erhellt aus dem, was soeben gesagt worden ist, sodann aus der Vorbildung und Bedeutung der Amoriter, wovon im Folgenden, 1. Mose 15/16, (die Rede sein wird).

Was das Böse und Falsche anbelangt, gegen das der Herr kämpfte, so ist zu wissen, daß es höllische Geister waren, die (sich) im Bösen und Falschen (befanden), d.h., daß es mit solchen angefüllte Höllen waren, die fortwährend das Menschengeschlecht feindlich anfielen; denn die Höllischen gehen auf nichts anderes aus, als jeden zu verderben, und nichts macht ihnen mehr Vergnügen, als wenn sie quälen (können). Im anderen Leben werden die Geister danach unterschieden: die, welche auf Böses gegen andere ausgehen, sind höllische oder teuflische Geister, die aber, welche anderen wohl wollen, sind gute und engelische Geister.

Der Mensch kann wissen, unter welchen er ist, ob unter höllischen oder unter engelischen: wenn er gegen den Nächsten Böses im Sinn hat, von ihm nur Böses denkt, und wenn er kann, es auch wirklich tut und seine Freude daran hat, so ist er unter den Höllischen und wird auch höllisch im anderen Leben. Wer dagegen Gutes gegen den Nächsten im Sinn hat und von ihm nur Gutes denkt, und wenn er kann, es auch wirklich tut, der ist unter den Engelischen und wird auch ein Engel im anderen Leben. Das ist das Kennzeichen, danach soll sich jeder prüfen, wie er beschaffen ist. Es macht (die Sache) um nichts (besser), daß einer nicht Böses tut, wenn er nicht kann oder es nicht wagt und es macht (die Sache) um nichts (besser), daß einer Gutes tut um seiner selbst willen, das sind Äußerlichkeiten, die im anderen Leben entfernt werden, der Mensch ist dort, wie er denkt und gesinnt ist. Es gibt viele, die aus einer in der Welt angenommenen Gewohnheit gut reden können, allein man merkt sogleich, ob das Gemüt oder die Absicht damit übereinstimmt, wo nicht, so wird er unter die Höllischen von seiner Gattung und Art zurückgeworfen.

1681. Vers 8, 9: **Da zogen aus der König von Sodom und der König von Amora und der König von Adma und der König von**

Zeboim und der König von Bela, das ist Zoar, und stellten sich gegen sie zur Schlacht im Tale Siddim; gegen Kedorlaomer, den König von Elam und Thideal, den König der Gojim und Amraphel, den König von Schinear und Arioch, den König von Ellasar; vier Könige gegen fünf.

„Da zogen aus der König von Sodom und der König von Amora und der König von Adma und der König von Zeboim und der König von Bela, das ist Zoar" bedeutet, wie früher, allgemein herrschendes Böses und Falsches;

„und stellten sich gegen sie zur Schlacht" bedeutet, sie haben einen Angriff gemacht;

„im Tale Siddim" bedeutet hier, wie früher, das Unreine;

„gegen Kedorlaomer, den König von Elam und Thideal, den König der Gojim und Amraphel den König von Schinear und Arioch, den König von Ellasar" bedeutet Wahrheiten und Gutes im äußeren Menschen; Kedorlaomer, der König von Elam, die Wahrheiten; Thideal, der König von Gojim, das Gute; die übrigen, was daraus (hervorgeht);

„vier Könige gegen fünf" bedeutet die Vereinigung jener ersteren und die Uneinigkeit der letzteren.

1682. „Da zogen aus der König von Sodom, und der König von Amora und der König von Adma und der König von Zeboim und der König von Bela, das ist Zoar", 1. Mose 14/8, daß diese allgemein herrschendes Böses und Falsches bedeuten, erhellt aus dem, was oben, 1. Mose 14/2, von ebendenselben gesagt worden ist, sofern sie nämlich sind Begierden des Bösen und Beredungen des Falschen. Dort ist im allgemeinen durch dieselben Könige bezeichnet worden alles Böse und alles Falsche oder, was dasselbe ist, (alle) Begierden des Bösen und Beredungen des Falschen, daher gesagt wurde, es sei Krieg mit ihnen geführt worden. Nachher ist die Rede von dem Krieg mit den Rephaim, Susim, Emim und den Choritern, sodann mit dem Amalekiter und dem Amoriter und endlich mit diesen Königen, die zu Anfang genannt wurden. Es wird daher hier durch ebendieselben Könige bloß bezeichnet herrschendes Böses und Falsches, das von geringerem Grad ist.

1683. „Und stellten sich gegen sie zur Schlacht“, 1. Mose 14/8, daß dies bedeutet, sie haben einen Angriff gemacht, erhellt aus der Bedeutung von eine Schlacht ordnen, sofern dieses ist bekämpfen, denn daß sie sich empört haben, wird oben 1. Mose 14/3 gesagt. Es ist daraus auch klar, daß es die bösen Geister sind, die angreifen, denn die Sache verhält sich so: Der Herr hat nie mit irgendeiner Hölle einen Kampf angefangen, sondern die Höllen haben Ihn angegriffen. Wie dies auch bei jedem Menschen geschieht, der in der Versuchung ist oder im Kampf mit bösen Geistern; bei ihm machen die Engel niemals einen Angriff, sondern immer und beständig die bösen oder höllischen Geister. Die Engel wenden nur ab und verteidigen. Dies kommt vom Herrn her, der niemals jemandem, und wäre es auch der allerschlimmste und feindseligste Mensch, Übles zufügen oder ihn in die Hölle hinabstoßen will, sondern er selber ist es, der sich Übles antut und sich in die Hölle stürzt. Dies folgt auch aus der Natur des Bösen und aus der Natur des Guten; die Natur des Bösen ist, daß es jedem Leid antun will; die Natur des Guten ist, daß es keinem Leid antun will. Die Bösen sind in ihrem eigentlichen Lebenselement, wenn sie angreifen, beständig suchen sie zu verderben; die Guten sind in ihrem eigentlichen Lebenselement, wenn sie niemand angreifen und wenn sie Nutzen schaffen können dadurch, daß sie andere gegen die Bösen verteidigen.

1684. „Im Tale Siddim“, 1. Mose 14/8, daß dies das Unreine bedeutet, erhellt aus dem, was oben, 1. Mose 14/3 vom Tale Siddim und vom Salzmeer gesagt worden ist.

1685. „Gegen Kedorlaomer, den König von Elam, und Thideal, den König der Gojim, und Amraphel, den König von Schinear, und Arioch, den König von Ellasar“, 1. Mose 14/9, daß dies Wahrheiten und Gutes im äußeren Menschen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung ebenderselben 1. Mose 14/1.

Daß Kedorlaomer, der König von Elam Wahrheiten, und Thideal, der König von Gojim Gutes bedeutet und die übrigen das daraus Hervorgehende, erhellt daraus, daß hier ebendieselben Könige in einer anderen Ordnung aufgeführt werden als 1. Mose 14/1. Dort an dritter Stelle, hier an erster Kedorlaomer, König von Elam;

und dort an vierter Stelle, hier an der zweiten Thideal, der König der Gojim. Das Wahre ist es, was das erste des Kampfes ist, denn aus dem Wahren wird gekämpft; aus dem Wahren nämlich wird erkannt, was falsch und was böse ist. Weshalb solche Kämpfe durchaus nicht stattfinden, bevor der Mensch ausgerüstet ist mit Wissenschaften und Erkenntnissen des Wahren und Guten; daher durch Kedorlaomer, der an erster Stelle hier genannt wird, bezeichnet wird das Wahre, das beim Herrn war, was auch erhellt aus der Bedeutung Elams, sofern dieses ist der Glaube aus der Liebtätigkeit, was dasselbe ist mit dem Wahren, wie schon früher gezeigt worden ist: 1. Mose 10/22 (Nr. 1228); woraus folgt, daß Thideal, der König der Gojim oder der Völkerschaften (gentium), das Gute bedeutet, und daß die übrigen Könige die Wahrheiten und das Gute (bedeuten), die aus demselben stammen.

1686. „Vier Könige gegen fünf", 1. Mose 14/9, daß dies bedeutet die Einigkeit jener ersten, und die Uneinigkeit dieser letzteren, kann erhellen aus der Bedeutung von vier und aus der Bedeutung von fünf; vier bedeuten Einigkeit, weil sie Paare sind, wie auch zwei, wenn sie sich auf die Ehen von Sachen beziehen, wie dies auch bemerkt worden Nr. 720; fünf aber Uneinigkeit, weil wenig, wie dies gezeigt worden ist Nr. 649. Es verhält sich alles je nach der Beziehung auf die Sache, von der die Rede ist.

1687. Vers 10: **Und das Tal Siddim (enthielt) Brunnen (und) Brunnen von Erdharz, und es flohen der König von Sodom und von Amora und fielen daselbst, und die übrigen flohen auf den Berg.**

„Und das Tal Siddim (enthielt) Brunnen (und) Brunnen von Erdharz" bedeutet das Unreine der Falschheiten und Begierden;

„und es flohen der König von Sodom und von Amora und fielen daselbst" bedeutet, jenes Böse und Falsche sei besiegt worden;

„und die übrigen flohen auf den Berg" bedeutet, nicht alle seien gefallen; der Berg ist die Selbst- und Weltliebe.

1688. „Und das Tal Siddim (enthielt) Brunnen (und) Brunnen, (oder war voll Brunnen) von Erdharz", 1. Mose 14/10, daß dies das

Unreine der Falschheiten und Begierden bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von Siddim, sofern dieses ist das Unreine, wovon Nr. 1666 (die Rede war), sodann aus der Bedeutung der Brunnen, sofern diese sind die Falschheiten und des Erdharzes, sofern dieses sind die Begierden; Brunnen heißen die Falschheiten vom unreinen Wasser und Erdharz die Begierden vom garstigen Schwefeldunst in solchem Wasser.

1689. „Und es flohen der König von Sodom und von Amora und fielen daselbst“, 1. Mose 14/10, daß dies bedeutet jenes Böse und Falsche sei besiegt worden, erhellt aus der Bedeutung von Sodom und Amora, sofern diese sind das Böse der Begierden und das Falsche der Beredungen, wovon oben; hier der König von Sodom und Amora für alles, auch durch die übrigen Könige bezeichnete Böse und Falsche. Sodann aus der Bedeutung von fliehen und fallen, sofern dieses ist besiegt werden.

1690. „Und die übrigen flohen auf den Berg“, 1. Mose 14/10, daß dies bedeutet, nicht alle (seien gefallen), ist ohne Erklärung (schon) daraus klar, daß die die übrigblieben, entflohen. Im inneren Sinn wird von den Versuchungen gehandelt, die der Herr aushielt im Knabenalter, wovon nichts erwähnt wird im Wort des Neuen Testaments, bloß von der Versuchung in der Wüste, oder bald nachdem Er aus der Wüste gekommen war, und endlich von der letzten Versuchung in Gethsemane, und so fort.

Daß des Herrn Leben vom ersten Knabenalter an bis zur letzten Stunde des Lebens in der Welt eine fortwährende Versuchung und ein fortwährender Sieg war, erhellt aus vielem im Wort des Alten Testaments, und daß sie nicht aufhörte mit der Versuchung in der Wüste, erhellt aus Folgendem bei Luk. 4/13: „Nachdem der Teufel alle Versuchung vollendet hatte, stand er von Ihm ab eine Zeitlang“, sodann daraus, daß Er bis zum Kreuzestod versucht wurde, somit bis zur letzten Stunde des Lebens in der Welt.

Hieraus ist klar, daß das ganze Leben des Herrn in der Welt vom ersten Knabenalter an eine fortwährende Versuchung und ein fortwährender Sieg war. Die letzte war, da Er am Kreuz betete für die Feinde, also für alle auf dem ganzen Erdkreis.

Im Wort vom Leben des Herrn, bei den Evangelisten, wird außer der letzten nur erwähnt Seine Versuchung in der Wüste, mehr ist den Jüngern nicht enthüllt worden. Was enthüllt wurde, erscheint nach dem Buchstabensinn so leicht, daß es kaum etwas ist, denn so zu sagen und so zu antworten, ist keine Versuchung, während sie doch schwerer war als je ein menschliches Gemüt fassen und glauben kann. Niemand kann wissen, was Versuchung ist, außer wer darin war.

Die Versuchung, die erwähnt wird bei Matth. 4/1-11; Mark. 1/12, 13; Luk. 4/1-13, enthält die Versuchungen im Inbegriff, daß Er nämlich aus Liebe zum Menschengeschlecht kämpfte wider die Triebe der Selbst- und Weltliebe, von denen die Höllen angefüllt waren: Alle Versuchung geschieht gegen die Liebe, in welcher der Mensch ist; in welchem Grad die Liebe ist, in solchem geschieht die Versuchung. Wenn sie nicht gegen die Liebe ist, so ist sie keine Versuchung. Die Liebe jemandes zerstören heißt, (dessen) eigentliches Leben (zerstören), denn die Liebe ist das Leben. Das Leben des Herrn war die Liebe gegen das ganze Menschengeschlecht, und zwar eine so große und starke, daß sie nichts als lauter Liebe war. Gegen dieses Sein Leben wurden fortwährende Versuchungen zugelassen, wie gesagt, vom ersten Knabenalter bis zur letzten Stunde in der Welt.

Die Liebe, die das eigenste Leben des Herrn war, wird dadurch bezeichnet, „daß Ihn hungerte, und daß der Teufel sprach: wenn Du der Sohn Gottes bist, so sprich zu diesem Stein, er soll Brot werden, und daß Jesus antwortete: Es steht geschrieben: der Mensch soll nicht vom Brot allein leben, sondern von jedem Worte Gottes“: Luk. 4/2-4; Matth. 4/2-4.

Daß Er kämpfte gegen die Weltliebe oder alles, was zur Weltliebe gehört, wird dadurch bezeichnet, daß „Ihn der Teufel wegführte auf einen hohen Berg, und Ihm alle Reiche des Erdkreises in Zeit eines Augenblicks zeigte, und sagte, Dir will ich geben alle diese Macht und ihre Herrlichkeit, weil sie mir gegeben ist und ich sie gebe wem ich will: wenn Du nun mich anbeten wirst, so soll alles Dein sein; Jesus aber antwortete ihm und sprach: gehe hinter Mich, Satan,

denn es steht geschrieben: du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und Ihm allein dienen“: Luk. 4/5-8; Matth. 4/8-10.

Daß Er kämpfte gegen die Selbstliebe und alles, was zur Selbstliebe gehört, wird bezeichnet durch dieses: „Es nahm Ihn zu sich der Teufel in die heilige Stadt, und stellte Ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu Ihm: wenn Du der Sohn Gottes bist, so laß Dich selbst hinab, denn es steht geschrieben: Seinen Engeln wird Er gebieten wegen Deiner, und sie werden Dich auf den Händen tragen, daß Du nicht etwa Deinen Fuß an einen Stein stoßest; da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht geschrieben: du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen“: Luk. 4/9-12; Matth. 4/5-7.

Der fortwährende Sieg wird dadurch beschrieben, daß nach der Versuchung „die Engel herzutraten und Ihm dienten“: Matth. 4/11; Mark. 1/13.

Kurz, der Herr ist vom ersten Knabenalter an bis zur letzten Stunde Seines Lebens in der Welt von allen Höllen angegriffen worden, die fortwährend von Ihm bezwungen, unterjocht und besiegt wurden, und zwar einzig und allein aus Liebe zum ganzen Menschengeschlecht. Und weil diese Liebe nicht eine menschliche, sondern eine göttliche war, und so groß die Liebe, so groß auch die Versuchung war, so kann erhellen, wie schwer die Kämpfe waren und wie groß die Unbändigkeit von seiten der Höllen: daß sich dies so verhielt, weiß ich gewiß.

1691. Daß der Berg die Selbstliebe und die Weltliebe ist, kann erhellen aus der Bedeutung des Berges, von der gleich die Rede sein soll. Alles Böse und Falsche entsteht aus der Selbstliebe und Weltliebe, es gibt keinen anderen Ursprung desselben; denn die Liebe zu sich und die zur Welt sind der himmlischen und geistigen Liebe entgegengesetzt; und weil Gegensätze, so sind sie es, welche die himmlischen und geistigen Dinge des Reiches Gottes fortwährend zu zerstören trachten. Aus der Selbst- und Weltliebe entstehen alle Arten des Hasses, aus dem Haß alle Rachehandlungen und Grausamkeiten, aus jenen und diesen alle Heimtücken, kurz, alle Höllen.

Daß durch Berge im Wort die Selbst- und Weltliebe bezeichnet wird, kann aus folgenden Stellen erhellen:

Jes. 2/11, 12, 14, 15: „Die Augen des Hochmuts des Menschen werden gedemütigt werden, und gebeugt wird werden die Hoheit der Menschen; der Tag Jehovahs Zebaoth über alle Stolzen und Hohen, über alle hohen Berge und über alle erhabenen Hügel und über jeglichen hervorragenden Turm“: offenbar hier die hohen Berge für die Selbstliebe und die erhabenen Hügel für die Weltliebe.

Jes. 40/4: „Jedes Tal wird erhöhet werden, und jeder Berg und Hügel wird erniedrigt werden“: auch offenbar für die Selbst- und Weltliebe.

Jes. 42/15: „Ich werde verwüsten die Berge und die Hügel und all ihr Kraut verdorren lassen“: in gleicher Weise die Berge für die Selbstliebe und die Hügel für die Weltliebe.

Hes. 38/20: „Umgerissen sollen werden die Berge und einstürzen die Stufen, und jede Mauer wird zur Erde fallen“.

Jerem. 51/25: „Siehe, Ich (will) wider dich (sein), o verderbender Berg, der du das ganze Land verdirbst, und will ausstrecken Meine Hand wider dich und dich herabstürzen von den Felsen und dich zum Berge des Brandes machen“: wo von Babel und Chaldäa (die Rede ist), durch die, wie früher gezeigt worden, die Selbst- und Weltliebe bezeichnet wird.

5. Mose 32/22: „Ein Feuer ist angezündet in Meinem Zorn und wird brennen bis zur untersten Hölle und verzehren das Land und sein Gewächs und entflammen die Gründe der Berge“: die Gründe der Berge für die Höllen, wie dies deutlich gesagt wird; Gründe der Berge werden sie genannt, weil die Selbst- und Weltliebe daselbst herrschen und von daher stammen.

Jonas 2/6, 7: „Mich umgaben Wasser bis an die Seele, der Abgrund umfing mich, Meergras hängte sich an mein Haupt; in die Einschnitte (excisiones) der Berge stieg ich hinab; der Erde Riegel über mir in Ewigkeit, du aber zogst mein Leben aus der Grube heraus, Jehovah, Mein Gott“. Die Versuchungskämpfe des Herrn gegen die Höllen werden durch Jonas, als er im Bauch des großen Fisches war, prophetisch so beschrieben; wie auch anderwärts im Worte, besonders bei David. Wer in Versuchungen ist, ist in den Höllen; das in den Höllen sein macht nicht der Ort, sondern der Zustand.

Weil Berge und die Türme die Selbst- und Weltliebe bedeuten, so kann daraus erhellen, was bezeichnet wird durch das, daß der Herr vom Teufel geführt wurde auf einen hohen Berg und auf die Zinne des Tempels, nämlich in die alleräußersten Versuchungskämpfe gegen die Triebe der Selbst- und Weltliebe, das ist, gegen die Höllen. Die Berge bedeuten auch im entgegengesetzen Sinn, wie gewöhnlich, die himmlische und die geistige Liebe, wie früher gezeigt worden ist: Nr. 795, 796.

1692. Was die Versuchungen oder die Versuchungskämpfe bewirken, kann kaum jemand wissen. Dieselben sind die Mittel, durch die das Böse und Falsche aufgelöst und beseitigt wird und durch die ein Schauder vor demselben beigebracht und ein Gewissen nicht nur gegeben, sondern auch gestärkt und so der Mensch wiedergeboren wird.

Dies ist der Grund, warum die, welche wiedergeboren werden, in Kämpfe versetzt werden und Versuchungen bestehen, und solche, die (sie) nicht bei Leibesleben (bestehen, die müssen es) im anderen Leben, wenn sie so sind, daß sie wiedergeboren werden können; daher die Kirche des Herrn die kämpfende genannt wird.

Aber der Herr allein hat aus eigenen Kräften oder aus eigener Macht die grausamsten Versuchungskämpfe bestanden; denn Er war von allen Höllen umwogt und überwand dieselben fortwährend. Der Herr allein ist es auch, der bei den Menschen kämpft, die in Versuchungskämpfen sind und der überwindet. Der Mensch kann aus eigener Macht gar nichts ausrichten gegen die bösen oder höllischen Geister, denn sie hängen mit den Höllen so zusammen, daß, wenn die eine überwunden ist, die andere auf ihn hereinstürzen würde, und so in Ewigkeit fort. Sie sind gleich dem Meere, das auf die einzelnen Teile des Dammes andrückt; wenn der Damm durchbrochen würde mit einer Ritze oder einem kleinen Kanal, so würde das Meer gar nicht aufhören durchzubrechen und zu überschwemmen, bis daß nichts mehr übrig wäre. So würde es sich verhalten, wenn nicht der Herr allein die Versuchungskämpfe beim Menschen aushielte.

1693. Vers 11: **Und sie nahmen alle Habe von Sodom und Amora und all ihre Speise und zogen davon.**

„Und sie nahmen alle Habe von Sodom und Amora“ bedeutet, sie seien der Macht, Böses zu tun, beraubt worden;

„und all ihre Speise“ bedeutet, der Macht, Falsches zu denken;

„und zogen davon“ bedeutet, sie seien so verlassen worden.

1694. „Und sie nahmen alle Habe von Sodom und Amora“, 1. Mose 14/11, daß dies bedeutet, sie seien der Macht, Böses zu tun, beraubt worden, erhellt aus der Bedeutung von jemandes Habe nehmen. Unter der Habe Sodoms und Amoras wird im inneren Sinn nichts anderes verstanden als das Böse und Falsche; das Böse wird hier bezeichnet durch die Habe und das Falsche durch die Speise: geistige Güter und Reichtümer bei den Guten sind nichts anderes als Gutes und Wahres, mit dem sie vom Herrn beschenkt und bereichert werden; somit sind die Güter und Reichtümer bei den Bösen nichts anderes, als Böses und Falsches, das sie sich selbst angeeignet haben; solches wird auch durch Habe (oder Vermögen) im Worte bezeichnet: hieraus erhellt, daß die Habe Sodoms und Amoras nehmen ist, sie der Macht, Böses zu tun, berauben.

1695. „Und all ihre Speise“, 1. Mose 14/11, daß dies bedeutet, (sie) der Macht, Falsches zu denken (berauben), erhellt aus der Bedeutung der Speise. Was die himmlische, die geistige und die natürliche Speise ist, die man im anderen Leben genießt, ist schon früher gesagt worden in Nr. 56-58, 680, 681, diese entsprechen auch der leiblichen Speise und werden daher auch im Worte durch Speise vorgebildet und Speise genannt.

Die Speise der höllischen Geister aber ist das, was der Weisheit, Verständigkeit und wahren Wissenschaft entgegen ist, und dies ist alles Falsche. Durch diese Speise werden auch merkwürdigerweise die bösen Geister erhalten. Der Grund hiervon ist der, daß es ihr Leben ist. Wenn ihnen nicht Gelegenheit gegeben wird, das Wahre zu tadeln, ja, es zu lästern, so können sie nicht leben. Jedoch wird ihnen nur Gelegenheit gegeben, solches Falsche zu denken und zu reden, das aus ihrem Bösen hervorgeht, nicht aber solches, das gegen ihr eigenes Böse ist, denn dies ist Trügerei (dolus); denn inwieweit sie aus ihrem Bösen Falsches reden, geschieht es aus ihrem Leben, und

(dies) wird ihnen dann auch verziehen, weil sie so beschaffen sind, daß sie nicht anders leben können.

Daß sie der Macht, Böses zu tun und Falsches zu denken, beraubt sind, damit verhält es sich so: in den Versuchungskämpfen wird den bösen Geistern zugelassen, alles Böse und Falsche, das beim Menschen ist, hervorzuholen und aus dem Bösen und Falschen des Menschen zu kämpfen. Wenn sie aber besiegt sind, dann dürfen sie das nicht mehr tun, denn sie spüren beim Menschen sogleich, wenn das Gute und Wahre bestärkt ist. Eine solche Wahrnehmung wird den Geistern als Voraus vor den Menschen gegeben. Aus der eigentlichen Sphäre des im Wahren und Guten bestärkten Menschen erkennen sie sogleich, wie es steht, was für eine Antwort sie bekommen werden usw. Dies zeigt sich deutlich beim wiedergeborenen geistigen Menschen, bei dem ebenso wie beim nicht wiedergeborenen böse Geister sind, allein sie sind unterjocht und dienen. Dies wird dadurch bezeichnet, daß sie der Macht, Böses zu tun und Falsches zu denken, beraubt worden sind.

1696. „Und sie zogen davon“, 1. Mose 14/11, daß dies bedeutet, sie seien zurückgelassen worden, erhellt ohne Erklärung.

1697. Vers 12: **Und sie nahmen Lot und seine Habe, den Sohn des Bruders Abrams, und zogen davon; und derselbe hatte zu Sodom gewohnt.**

„Und sie nahmen Lot und seine Habe, den Sohn des Bruders Abrams, und zogen davon“ bedeutet, daß das scheinbar Gute und Wahre, das an sich nicht gut und wahr ist, den äußeren Menschen und all das bei diesem Befindliche eingenommen habe;

„und derselbe hatte zu Sodom gewohnt“ bedeutet seinen Zustand.

1698. „Und sie nahmen Lot und seine Habe, den Sohn des Bruders Abrams, und zogen davon“, 1. Mose 14/12, daß dies bedeutet, daß sie das scheinbar Gute und Wahre, das an sich nicht gut und wahr ist, den äußeren Menschen und alles bei diesem Befindliche eingenommen haben, erhellt aus der Bedeutung Lots, und daß dieser beim Herrn den sinnlichen oder äußeren Menschen bezeichnet, ist schon

früher eingehend gesagt und gezeigt worden, und zwar (bedeutet er) hier den äußeren Menschen in betreff des scheinbar Guten und Wahren, das hier die Habe Lots ist; daß dieses Gute und Wahre im ersten Knabenalter als gut und wahr erschien, und an sich nicht so war, ist schon früher erklärt worden; daß es aber stufenweise gereinigt wurde, und zwar durch Versuchungskämpfe, kann aus dem, was von den Versuchungen gesagt worden ist, erhellen (Nr. 1661, 1662).

1699. „Und derselbe hatte zu Sodom gewohnt", 1. Mose 14/12, daß dies seinen Zustand bedeutet, erhellt aus der Bedeutung Sodoms.

1700. Vers 13: **Und es kam ein Entronnener und sagte es Abram, dem Hebräer, an, und derselbe wohnte in den Eichenwäldern Mamres, des Amoriters, des Bruders Eschkols und des Bruders Aners, und diese (waren) Verbündete Abrams.**

„Und es kam ein Entronnener, und sagte es Abram, dem Hebräer, an" bedeutet, daß der Herr aus Seinem inwendigen Menschen heraus ein Innewerden hatte. Abram, der Hebräer, ist der inwendige (interior) Mensch, mit dem verbunden ist der innere (adjunctus internus) oder göttliche;

„und derselbe wohnte in den Eichenwäldern Mamres, des Amoriters" bedeutet den Zustand des Innewerdens aus dem Vernünftigen Menschen;

„des Bruders Eschkols und des Bruders Aners, und diese (waren) Verbündete Abrams" bedeutet den Zustand des vernünftigen Menschen in betreff des äußeren, und zwar wie sein Gutes und Wahres beschaffen war.

1701. „Und es kam ein Entronnener und sagte es Abram, dem Hebräer, an", 1. Mose 14/13, daß dies bedeutet der Herr habe aus Seinem inwendigen Menschen ein Innewerden gehabt, erhellt aus der Bedeutung Abrams, des Hebräers, sofern dieser der mit dem inneren (Menschen) verbundene inwendige Mensch (interior Homo conjunctus Interno) ist, wovon gleich unten; und weil dies im inneren Sinn auf den Herrn bezogen wird und das Geschichtliche vorbildend ist, so ist klar, daß (die Worte:) „Es kam ein Entronnener und zeigte an", nichts anderes bedeuten als der Herr habe wahrgenommen.

Was im äußeren Menschen vorgeht, das vernimmt der inwendige Mensch, wie wenn es jemand anzeigen würde. Der Herr, der eine Wahrnehmung von allem, was geschah, hatte, sah deutlich, welcherlei und woher das war, was bei Ihm aufstieg; so z.B. wenn etwas Böses die Neigungen des äußeren Menschen oder wenn etwas Falsches dessen Erkenntnisse einnahm, so mußte Er notwendig wissen, wie es beschaffen war und woher (es kam), aber auch, welche bösen Geister es aufregten und wie sie es aufregten, und so vieles andere. Denn solches und unzählig anderes ist den Engeln nicht verborgen und kaum denjenigen Menschen, die ein himmlisches Innewerden haben, wieviel weniger dem Herrn!

1702. Daß Abram, der Hebräer, der inwendige Mensch ist, mit dem verbunden der innere oder göttliche (Mensch) (Interior Homo, cui adjunctus Internus seu Divinus), kann erhellen aus der Bedeutung Abrams, des Hebräers, oder aus dem Beinamen Abrams, sofern er hier heißt der Hebräer. Im Vorhergehenden und im Folgenden, wo von Abram die Rede ist, wird er nicht der Hebräer genannt, (sondern) bloß hier. Weshalb etwas Besonderes beim Herrn durch Abram, den Hebräer, vorgebildet und bezeichnet wird, was (aber) vorgebildet und bezeichnet wird, kann aus dem inneren Sinne erhellen, daß es nämlich der mit dem inneren oder göttlichen (Menschen) verbundene inwendige Mensch ist, wie dies auch erhellen kann aus dem Sachzusammenhang im inneren Sinn.

Die Hebräer werden im Wort genannt, wenn etwas von Dienstbarkeit irgendwelcher Art bezeichnet wird, wie dies aus dem Folgenden erhellen kann. Der inwendige Mensch hat die Bestimmung, daß er diene dem inneren oder göttlichen (Menschen), weshalb hier der inwendige Mensch genannt wird Abram, der Hebräer.

Was der inwendige Mensch ist, weiß kaum jemand, daher es mit wenigem gesagt werden soll: der inwendige Mensch (Interior Homo) ist der mittlere zwischen dem inneren und äußeren. Durch den inwendigen Menschen hat der innere (internus) Gemeinschaft mit dem äußeren, ohne jenen mittleren kann es durchaus keine Gemeinschaft geben. Das Himmlische ist vom Natürlichen geschieden und noch mehr vom Körperlichen; wofern nicht ein Mittleres da ist, durch das

eine Gemeinschaft statthat, kann das Himmlische gar nicht in das Natürliche einwirken, noch weniger ins Körperliche. Der inwendige Mensch ist der, welcher der vernünftige Mensch heißt, und dieser Mensch hat, weil er der mittlere ist, Gemeinschaft mit dem inneren (Menschen), bei dem das Gute und Wahre selbst ist und hat auch Gemeinschaft mit dem auswendigen (Menschen), bei dem das Böse und Falsche ist.

Vermöge der Gemeinschaft mit dem inneren (Menschen) kann der Mensch an Himmlisches und Geistiges denken oder nach oben blicken, was die Tiere nicht können. Vermöge der Gemeinschaft mit dem auswendigen (Menschen) kann der Mensch an Weltliches und Körperliches denken oder nach unten blicken, kaum anders als die Tiere, die in ähnlicher Weise eine Vorstellung von irdischen Dingen haben. Mit einem Wort, der inwendige oder mittlere Mensch ist der eigentliche vernünftige Mensch, der geistig oder himmlisch ist, wenn er nach oben blickt, tierisch aber, wenn er nach unten blickt.

Bekannt ist, daß der Mensch wissen kann, daß er anders redet als er denkt und anders tut als er will, und daß es eine Vorstellung und Täuschung (dolus) gibt, sodann auch, daß es eine Vernunft oder ein Vernünftiges gibt, und das dieses ein Inwendigeres ist, weil es anders gesinnt sein kann, sowie auch, daß bei einem, der in der Wiedergeburt steht (apud regenerandum), etwas Inwendiges da ist, das kämpft mit dem Auswendigen. Dieses Inwendige, das anders denkt und anders will und das kämpft, ist der inwendige Mensch. In diesem inwendigen Menschen ist das Gewissen beim geistigen Menschen und ist das Innewerden (perceptio), beim himmlischen.

Dieser inwendige Mensch, der beim Herrn mit dem inneren göttlichen (Menschen) verbunden war, ist es, der hier genannt wird Abram, der Hebräer.

1703. Daß Hebräer im Worte ausgesagt wird von dem, was einer Dienstbarkeit angehört, erhellt aus folgenden Stellen:

5. Mose 15/12: „Wenn an dich verkauft werden wird dein Bruder, der Hebräer oder die Hebräerin und dir dienen wird sechs Jahre, so sollst du im siebenten Jahr ihn frei lassen von dir“: wo der Hebräer und die Hebräerin genannt wird, weil von Dienstbarkeit die Rede ist.

Jerem. 34/9, 14: „Am Ende von sieben Jahren sollt ihr entlassen ein jeglicher seinen Bruder, den Hebräer, der an dich verkauft worden ist und dir gedient hat sechs Jahre“: wo ebenfalls der Hebräer genannt wird, weil von Dienstbarkeit die Rede ist; sonst werden die Söhne Jakobs bei den Propheten nicht Hebräer genannt.

1. Sam. 4/9: „Die Philister sagten: Stärket euch und seid Männer, daß ihr nicht dienen dürfet den Hebräern, wie sie euch gedient haben“: in gleicher Weise.

2. Mose 9/1, 13; 10/3: „Jehovah sprach zu Mose: Gehe hinein zu Pharao, und rede zu ihm: So sprach Jehovah, der Gott der Hebräer, entlaß mein Volk, daß sie Mir dienen“: wo sie auch der Dienstbarkeit wegen Hebräer genannt wurden.

Potiphars Weib von Joseph, 1. Mose 39/14: „Sie rief den Männern ihres Hauses, und sprach zu ihnen: Sehet, da hat er uns einen hebräischen Mann gebracht, uns zu entehren“: Hebräer wird er genannt, weil er dort ein Knecht war.

Der Oberste der Bäcker zu Pharao, 1. Mose 41/12: „Es war bei uns ein hebräischer Jüngling, der Knecht des Obersten der Trabanten, der deutete uns die Träume“: und überdies nannten bekanntlich die Ägypter die Söhne Israels Hebräer, weil sie Knechte oder in der Knechtschaft waren: 2. Mose 1/15, 16, 19 und anderwärts.

1704. „Und derselbe wohnte in den Eichenwäldern Mamres, des Amoriters“, 1. Mose 14/13, daß dies den Zustand des Innewerdens aus dem vernünftigen Menschen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Eichenwaldes und der Eichenwälder Mamres, des Amoriters, wovon Nr. 1442, 1443, 1616.

1705. „Und des Bruders Eschkols und des Bruders Aners, und diese (waren) Verbündete Abrams“, 1. Mose 14/13, daß diese den Zustand des vernünftigen Menschen in betreff des Äußeren bedeuten, und zwar, wie sein Gutes und Wahres beschaffen war, kann erhellen aus der Bedeutung derselben, wovon 1. Mose 14/24 (Nr. 1752-1754), wo sie auch genannt werden: um es mit wenigem zu sagen, so werden durch Mamre, Eschkol und Aner vorgebildet und bezeichnet Engel, die beim Herrn, als Er im ersten Knabenalter kämpfte, sich befanden und dem Guten und Wahren, (das) damals

beim Herrn (war), angemessen waren; vom Guten und Wahren werden sie benannt; nirgends hat irgendein Engel im Himmel irgendeinen Namen, sondern es ist das Gute und Wahre, von dem die Namen ausgesagt werden, wie z.B. Michael und andere Engel im Wort; es gibt nirgends solche, sondern sie werden so genannt von irgendeinem Amt, das sie haben; hier Mamre, Eschkol und Aner in gleicher Weise, jedoch vorbildlich.

1706. Vers 14: **Und Abram hörte, daß sein Bruder gefangen worden, und er ließ ausziehen seine Eingeübten, seine Hausgeborenen, achtzehn und dreihundert, und jagte nach bis Dan.**

„Und Abram hörte, daß sein Bruder gefangen worden“ bedeutet, daß der inwendigere Mensch wahrgenommen habe, in welchem Zustand der äußere war;

„und er ließ ausziehen seine Eingeübten, seine Hausgeborenen“ bedeutet dasjenige Gute und Wahre beim äußeren Menschen, das jetzt befreit ist von dem Joch der Knechtschaft;

„achtzehn und dreihundert“ bedeutet dessen Beschaffenheit;

„und jagte nach bis Dan“ bedeutet der Reinigung Anfang.

1707. „Und Abram hörte, daß sein Bruder gefangen worden“, 1. Mose 14/14, daß dies bedeutet, der inwendige Mensch habe wahrgenommen, in welchem Zustand der äußere war, erhellt aus der Bedeutung Abrams im unmittelbar vorhergegangenen Vers (Nr. 1702), und aus der Bedeutung Lots, welcher ist der äußere Mensch, wie früher gezeigt worden. Sodann aus der Bedeutung von „hören, daß sein Bruder gefangen sei“, welches ist wahrnehmen, in welchem Zustand er war, daß nämlich, wie im zwölften Vers gezeigt worden, scheinbar Gutes und Wahres ihn eingenommen habe (Nr. 1698).

Damit verhält es sich so: als der inwendige Mensch, der unter Abram, dem Hebräer, verstanden wird, wahrnahm, daß das Gute und Wahre, aus dem gekämpft wurde, nur scheinbar Gutes und Wahres war, und daß es den ganzen äußeren Menschen, der durch Lot, den Bruders-Sohn, bezeichnet wurde, eingenommen habe, alsdann reinigte dasselbe der inwendige Mensch, oder der innere göttliche (Mensch) durch den inwendigen Menschen. Wie dies geschieht,

kann niemand je wissen, außer wem es geoffenbart worden ist, denn der Einfluß des inneren Menschen durch den inwendigen oder mittleren in den äußeren ist ein Geheimnis, hauptsächlich in der jetzigen Zeit, wo wenige, wenn je etliche wissen, was der inwendige Mensch, noch weniger, was der innere ist. Was der innere und der inwendige Mensch ist, siehe gleich oben beim dreizehnten Vers (Nr. 1702); hier aber soll mit wenigem gesagt werden, wie der Einfluß beschaffen ist.

Der innere Mensch gehört bei jedem Menschen dem Herrn allein an, denn in ihn legt der Herr das Gute und Wahre nieder, mit dem Er den Menschen von Kindheit an beschenkt. Von da fließt Er durch dasselbe in den inwendigen oder vernünftigen Menschen ein, und durch diesen in den auswendigen. So wird der Mensch befähigt zu denken und ein Mensch zu sein.

Aber der Einfluß vom inneren Menschen in den inwendigen oder mittleren und so in den auswendigen ist ein doppelter, entweder durch Himmlisches oder durch Geistiges oder, was dasselbe ist, entweder durch Gutes oder durch Wahres. Durch Himmlisches oder Gutes fließt Er bloß bei den wiedergeborenen Menschen ein, die entweder mit einem Innewerden oder mit Gewissen begabt sind, somit durch das Innewerden (perceptione) oder durch das Gewissen. Daher findet der Einfluß durchs Himmlische nur bei denen statt, die in der Liebe zum Herrn oder in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten sind. Durch Geistiges oder Wahres aber fließt der Herr bei jeglichem Menschen ein; und wenn dieser Einfluß nicht wäre, so könnte der Mensch nicht denken, somit auch nicht reden.

Wenn der Mensch von der Art ist, daß er das Gute und Wahre verkehrt und wenn er sich um das Himmlische und Geistige nicht bekümmert, dann findet kein Einfluß des Himmlischen oder Guten statt, sondern der Weg für das Himmlische und Gute ist verschlossen; und dennoch findet ein Einfluß des Geistigen und Wahren statt, und dieser Weg wird fortwährend offen gehalten. Hieraus kann erhellen, wie der inwendige oder mittlere, d.h. der vernünftige Mensch beschaffen ist.

Hier wird durch Abram bezeichnet der innere Mensch im inwendigen oder mittleren. Wenn Himmlisches oder Gutes vom inne-

ren Menschen her einfließt in den inwendigen, dann eignet sich der innere den inwendigen oder mittleren an und macht ihn zu dem seinigen. Dennoch aber ist der inwendige oder mittlere Mensch unterschieden vom inneren.

Ebenso geschieht es, wenn der innere Mensch durch den inwendigen oder mittleren einfließt in den auswendigen, dann eignet er sich ihn auch an und macht ihn zu dem seinigen, dennoch aber ist der auswendige Mensch unterschieden vom inwendigen. So nun, als der innere im inwendigen oder mittleren wahrnahm, daß der Zustand des äußeren Menschen so beschaffen war, daß nämlich dieser zum Gefangenen gemacht worden war, d.h. daß nicht echtes, sondern *scheinbar* Gutes, aus dem er gegen so viele Feinde kämpfte, ihn eingenommen habe, dann floß er ein und brachte wieder alles in Ordnung und befreite denselben von dem, was anfeindete, und reinigte ihn so, damit es nämlich nicht scheinbar Gutes und Wahres sein möchte, sondern *echt* Gutes und Wahres und so verbunden mit dem inneren oder göttlichen, und zwar, wie gesagt, durch den inwendigen oder mittleren.

Darin war der Herr keinem Menschen gleich, weil Sein inwendiger Mensch in betreff des Himmlischen oder Guten göttlich war und schon von der Geburt an verknüpft mit dem inneren (Menschen). Der innere (Mensch) mit diesem inwendigen war Jehovah, Sein Vater selbst. Aber darin war Er anderen Menschen gleich, daß Sein inwendiger Mensch in betreff des Geistigen oder Wahren verknüpft war mit dem äußeren, also so menschlich; aber auch dieser wurde durch fortwährende Versuchungskämpfe und Siege aus eigener Kraft ebenfalls göttlich, das ist Jehovah.

Der äußere Mensch ist es, der Lot genannt wird, aber derselbe heißt im früheren Zustand Bruders-Sohn, im jetzigen hingegen Bruder Abrams, denn dazumal hieß er Bruders-Sohn, als *scheinbar* Wahres und Gutes ihn einnahm, Bruder dagegen, als echt Gutes und echt Wahres.

1708. „Und er ließ ausziehen seine Eingeübten, seine Hausgeborenen“, 1. Mose 14/14, daß dies bedeutet, dasjenige Gute beim äußeren Menschen, das nun befreit ist vom Joch der Knechtschaft,

erhellt aus der Bedeutung der Eingeübten, sodann der Geborenen des Hauses Abrams.

Eingeübte (initiati) oder Neulinge (novitii) Abrams im inneren Sinn, sind dasjenige Gute beim äußeren Menschen, das mit dem inwendigen Menschen verbunden werden kann. Geborene des Hauses im inneren Sinn sind ebendasselbe Gute wie auch Wahre, sofern es eigen ist. Allein dies enthält mehr Geheimnisse als ausgesprochen werden können, hauptsächlich die, wie das scheinbar Gute nach den Versuchungskämpfen zu echt Gutem wird, und daß es alsdann verbunden werden kann mit dem inwendigeren oder mittleren Menschen und durch diesen mit dem inneren und ebenfalls göttlich werden; denn der Herr hat stufenweise das menschliche Wesen mit dem Göttlichen verknüpft, und zwar durch Versuchungskämpfe und Siege.

Dieses Gute, das zu echt Gutem wurde, ist es, das genannt wird Eingeübte oder Neulinge Abrams, denn es war (erst) eingeweiht und noch neu; und weil es durch eigene Kraft erworben wurde, werden sie Geborene des Hauses genannt.

1709. „Achtzehn und dreihundert (Männer)“, 1. Mose 14/14, daß dies ihre Beschaffenheit bedeutet, daß sie nämlich das Heilige des Kampfes sind, das schließt die Zahl Achtzehn in sich, dann auch die Zahl Dreihundert, denn diese Zahlen sind zusammengesetzt aus drei und sechs. Drei bedeutet das Heilige, wie gezeigt worden: Nr. 720, 901, und sechs den Kampf, wie gezeigt worden: Nr. 737, 900. Daß Abram so viele ausziehen ließ, ist geschichtlich wahr, es war aber doch vorbildend, wie alles Geschichtliche des Wortes in den fünf Büchern Mose, in denen Josuas, der Richter, Samuels, der Könige, Daniels und Jonas, wo die Zahlen in gleicher Weise Geheimnisse in sich schließen; denn nichts ist im Worte geschrieben, das nicht so beschaffen war, sonst wäre es nicht Wort, und sonst wäre gar nicht erwähnt worden, daß Abram 318 ausziehen ließ, und daß sie Eingeübte und Hausgeborene waren, außer mehrerem, was in diesem Kapitel gesagt wird.

1710. „Und jagte nach bis Dan“, 1. Mose 14/14, daß dies den Zustand der Reinigung bedeutet, erhellt aus dem Sachzusammen-

hang im inneren Sinn; die Feinde verfolgen heißt hier, das Böse und Falsche austreiben, das bei dem Guten und Wahren sich befand und machte, daß es wie Gutes und Wahres erschien, und so dasselbe begreifen und reinigen. Bis gen Dan, bedeutet bis zur letzten Grenze Kanaans, somit bis zu den äußersten Enden, wohin sie geflohen waren; daß Dan die letzten Grenzen oder äußersten Enden Kanaans bezeichnet, erhellt hin und wieder aus dem Wort, wie bei

2. Sam. 3/10: „Wegzunehmen das Königtum von Hause Sauls und aufzurichten den Stuhl Davids über Israel und über Jehudah von Dan bis gen Beerscheba".

2. Sam. 17/11: „Versammelt, ja versammelt soll werden ganz Israel von Dan bis Beerscheba".

2. Sam. 24/2, 15: „David sprach zu Joab: Durchstreife alle Stämme Israels von Dan bis Beerscheba.

1. Kön. 5/5: „Es wohnte Jehudah und Israel in Sicherheit, jeder unter seinem Weinstock, und unter seinem Feigenbaum von Dan bis Beerscheba": woraus erhellt, daß Dan die letzte Grenze Kanaans war, bis wohin er die Feinde verfolgte, die das Gute und Wahre des äußeren Menschen angriffen; weil aber Dan die Grenze Kanaans und somit innerhalb Kanaans war, so jagte er sie, damit sie auch dort nicht sein möchten, weiter fort, nämlich bis nach Choba, die zur Linken von Damaskus war, wie dies aus dem, was im gleich folgenden Vers 15 steht, erhellt, und so reinigte er (denselben). Durch das Land Kanaan wird, wie schon früher gesagt worden, im heiligen Sinn bezeichnet das Reich des Herrn, somit das Himmlische der Liebe oder das Gute, hauptsächlich das Gute beim Herrn.

1711. Vers 15: **Und er teilte sich (und fiel) über sie her des Nachts, er und seine Knechte, und schlug sie und verfolgte sie bis Choba, das zur Linken von Damaskus (liegt).**

„Und er teilte sich, (und fiel) über sie her des Nachts" bedeutet den Schatten, in dem das scheinbar Gute und Wahre sich befand;

„er und seine Knechte" bedeutet den vernunftmäßigen Menschen, und was im äußeren (Menschen) gehorchte;

„und schlug sie" bedeutet die Losmachung (vindicationem);

„und verfolgte sie bis Choba, das zur Linken von Damaskus (liegt)“ bedeutet die Ausdehnung bis wohin.

1712. „Und er teilte sich, (und fiel) über sie her des Nachts“, 1. Mose 14/15, daß dies den Schatten bedeutet, in dem das scheinbar Gute und Wahre sich befand, erhellt aus der Bedeutung der Nacht, die der Zustand des Schattens ist. Zustand des Schattens heißt, wenn man nicht weiß, ob es scheinbar Gutes und Wahres oder echt Gutes und Wahres ist. Jeder, solange er im scheinbar Guten und Wahren ist, meint, es sei echt Gutes und Wahres; das Böse und Falsche, das im scheinbar Guten und Wahren sich befindet, ist es, was umschattet und macht, daß es als echt erscheint.

Die, welche in Unwissenheit sind, können nicht anders wissen, als daß das Gute, das sie tun, ihnen angehöre und das Wahre, das sie denken, ihnen angehöre. Ebenso die, welche das Gute, das sie tun, sich zuschreiben und ein Verdienst darein setzen, indem sie alsdann nicht wissen, daß es nicht gut ist, obwohl es so erscheint, und daß das Eigene und das Selbstverdienst, das sie darein setzen, Böses und Falsches ist, das verdunkelt und verfinstert; so in vielem anderen.

Wie das Böse und Falsche beschaffen ist und wieviel Böses und Falsches in jenen verborgen liegt, kann man im Leben des Körpers durchaus nicht so sehen, wie im anderen Leben; dann stellt es sich ganz wie im hellen Lichte sichtbar dar. Aber anders ist es, wenn das geschieht aus nicht begründeter Unwissenheit; alsdann wird jenes Böse und Falsche leicht zerteilt, dagegen wenn man sich darin begründet, daß man aus eigenen Kräften Gutes tun und dem Bösen widerstehen könne, und daß man so die Seligkeit verdiene, alsdann bleibt es verknüpft und macht, daß das Gute bös und das Wahre falsch ist.

Dennoch aber ist die Ordnung so, daß der Mensch wie aus sich das Gute tun und deshalb die Hand nicht sinken lassen und nicht denken soll: wenn ich nichts Gutes aus mir selbst tun kann, so muß ich unmittelbaren Einfluß erwarten und so in einem leidenden Zustand verharren; dies ist auch gegen die Ordnung. Sondern er muß das Gute tun wie aus sich, wenn er aber reflektiert über das Gute, das er tut oder getan hat, dann soll er denken, anerkennen und glauben, daß der Herr es bei ihm gewirkt hat.

Wenn er sich in jener Weise gehen läßt, indem er so denkt, wie gesagt worden, dann ist er kein Subjekt, in das der Herr einwirken kann. Er kann nicht einfließen in einen, der sich alles desjenigen beraubt, in das die Kräfte eingegossen werden sollen. Es ist gerade, wie wenn einer nichts lernen wollte, außer es werde ihm eine Offenbarung zuteil, oder wie wenn einer nicht lehren wollte, wenn ihm nicht die Worte eingegeben werden. Oder wie wenn einer nichts unternehmen wollte, wenn er nicht getrieben würde ohne seinen Willen. Wenn dies geschehen würde, so würde er noch mehr darüber unwillig werden, daß er wie etwas Unbeseeltes sei, während doch, was vom Herrn beim Menschen beseelt wird, eben das ist, was so erscheint, als ob es von ihm selber wäre. So z.B. daß der Mensch nicht von sich lebt, ist (zwar) eine ewige Wahrheit, wenn es aber nicht scheinen würde, als ob er aus sich lebte, so könnte er gar nicht leben.

1713. „Er und seine Knechte“, 1. Mose 14/15, daß dies bedeutet den vernunftmäßigen Menschen, und was im äußeren (Menschen) gehorchte, erhellt aus der Bedeutung von er, das ist Abram, welcher ist der inwendige Mensch, wovon oben, und aus der Bedeutung der Knechte, sofern sie das sind, was gehorcht. Alles, was im äußeren Menschen ist, bevor dieser befreit und losgemacht ist (vindicatus), heißt Knechte, denn es gehorcht eben dem inwendigen (Menschen); wie z.B.: beim auswendigen Menschen sind Gefühle (affectiones) und sind Wissensdinge (scientifica), jene sind aus dem Guten des inwendigeren Menschen, diese sind aus den Wahrheiten ebendesselben; wenn sie getrieben werden, daß sie zusammenwirken mit dem inwendigen Menschen, so wird gesagt, daß sie dienen und gehorchen; daher wird hier durch Knechte nichts anders bezeichnet als was im äußeren Menschen gehorchte.

1714. „Und er schlug sie“, 1. Mose 14/15, daß dies die Loslassung (vindicationem) bedeutet, kann aus dem Zusammenhang und ohne Erklärung erhellen.

1715. „Und verfolgte sie bis Choba, das zur Linken von Damaskus (liegt)“, 1. Mose 14/15, daß dies bedeutet die Ausdehnung wie weit, kann erhellen aus der Bedeutung von „Choba, das zur Linken von Damaskus liegt“. Wo Choba gelegen, weiß man nicht, weil

es nicht weiter im Wort erwähnt wird, Damaskus aber war die Hauptstadt von Syrien, wie dies erhellt aus 2. Sam. 8/5, 6 und Jes. 7/8. Durch dieses wird beinahe dasselbe bezeichnet, was durch Syrien, wovon früher, 1. Mose 10/22 (Nr. 1232). Die letzte Grenze des Landes Kanaan, aber über Dan hinaus, wird beschrieben durch Damaskus, wie bei

Amos 5/26, 27: „Ihr trugt Sikkuth, euren König, und Kijun, eure Bilder, den Stern eurer Götter, die ihr euch gemacht, und Ich will euch wandern lassen über Damaskus hinaus". Die Grenze des Heiligen Landes oder des Reiches des Herrn gegen Mitternacht heißt auch die Grenze von Damaskus: Hes. 47/16-18; 48/1. Wenn hier gesagt wird, daß sie geschlagen und verjagt worden seien bis Choba, das zur Linken von Damaskus liegt, so wird bezeichnet die Ausdehnung, bis wohin das scheinbar Gute und Wahre gereinigt wurde: wenn man aber nicht weiß, wie jenes scheinbar Gute und Wahre beschaffen war und von was es gereinigt worden, so daß es ein echtes wurde, so kann nicht erklärt werden, was eigentlich hier verstanden wird unter Choba zur Linken von Damaskus, bloß im allgemeinen, daß es gereinigt wurde.

1716. Vers 16: **Und brachte zurück alle Habe; und auch Lot, seinen Bruder und, dessen Habe brachte er zurück und auch die Weiber und das Volk.**

„Und brachte zurück alle Habe" bedeutet, daß der inwendige Mensch alles, was im äußeren Menschen ist, in einen übereinstimmenden Zustand gebracht habe;

„und auch Lot, seinen Bruder, und seine Habe brachte er zurück" bedeutet den äußeren Menschen und alles, was ihm angehört;

„und auch die Weiber und das Volk" bedeutet sowohl das Gute, als die Wahrheiten.

1717. „Und brachte zurück alle Habe", 1. Mose 14/16, daß dies bedeutet, der inwendige Mensch habe alles, was im äußeren Menschen ist, in einen übereinstimmenden Zustand gebracht, kann erhellen aus der Bedeutung von alle Habe zurückbringen. Die Habe (ac-

quisitio) ist hier das, was Kedorlaomer und die Könige mit ihm den Feinden abgenommen hatten, wovon im Vorhergehenden.

Durch „Kedorlaomer und die Könige mit ihm“ wurde bezeichnet das Gute und Wahre des auswendigen Menschen. Ihre Errungenschaft (acquisitio) von den Feinden war nichts anderes, als daß diese der Macht, Böses zu tun und Falsches zu denken beraubt wurden, was bezeichnet wurde durch die Güter Sodoms und Amoras und durch alle Speise, die sie genommen hatten, wovon 1. Mose 14/11 (Nr. 1693-1695).

Wie sich dieses verhält, ist von der Art, daß es nicht mit wenigem ausgelegt werden kann. Damit man aber einen Begriff davon habe, so stehe dieses hier: wer in Versuchungskämpfen ist und wer überwindet, der erwirbt sich mehr und mehr Gewalt über die bösen Geister oder über die teuflische Rotte, bis dahin, daß sie zuletzt keinen Versuch mehr wagen. Aber sooft ein Sieg errungen wird, so oft bringt der Herr wieder in Ordnung das Gute und die Wahrheiten, aus denen gekämpft worden war, und so oft wird es somit gereinigt, und wie weit es gereinigt wird, insoweit wird Himmlisches der Liebe dem auswendigen Menschen eingeflößt, und es entsteht eine Entsprechung. Dies ist es, was bezeichnet wird durch alle Habe zurückbringen.

Wer meint, der äußere Mensch könne zur Entsprechung gebracht werden ohne Versuchungskämpfe, der täuscht sich, denn die Versuchungen sind die Mittel, das Böse und Falsche zu zerstreuen, sodann Gutes und Wahres einzuführen, und das, was zum äußeren Menschen gehört, wieder zum Gehorsam zu bringen, daß er diene dem inwendigen oder vernünftigen und durch diesen dem inneren Menschen, d.h. dem Herrn, der durch den inneren Menschen wirkt.

Daß durch die Versuchungen dieses bewirkt wird, kann niemand wissen als wer durch Versuchungen wiedergeboren wurde. Wie es aber geschieht, kann kaum dem allgemeinsten nach beschrieben werden, sofern es geschieht, ohne daß der Mensch weiß, woher und wie, denn es ist das göttliche Wirken des Herrn.

1718. „Und auch Lot, seinen Bruder, und dessen Habe brachte er zurück“, 1. Mose 14/16, daß dies bedeutet den äußeren Menschen

und alles, was diesem angehört, erhellt aus der Bedeutung Lots, sofern dieser der äußere Mensch ist; wovon einige Male.

Was der äußere Mensch ist, weiß man heutzutage kaum, man meint nämlich, das, was zum Körper gehört, mache allein den äußeren Menschen aus, wie z.B. sein Sinnliches, nämlich der Tastsinn, der Geschmack, der Geruch, das Gehör und das Gesicht, sodann die Begehrungen und Vergnügungen – diese bilden aber den äußersten (extimum), der ganz körperlich ist.

Den äußeren Menschen bilden eigentlich die Wissensdinge (scientifica), die dem Gedächtnis angehören und die Gefühle (affectiones), die der Liebe, von welcher der Mensch durchdrungen ist, angehören, sodann das Sinnliche (sensualia), das dem Geist eigen ist mit den Vergnügungen, die auch bei den Geistern sind. Daß dieses eigentlich den äußeren oder auswendigen Menschen bildet, kann man sehen an den Menschen im anderen Leben oder an den Geistern; diese haben ihn gleichfalls und ebenso den Inwendigen und folglich den Inneren. Der Körper ist nur gleichsam die Decke oder gleichsam die Schale, die abgelöst wird, damit der eigentliche Mensch (vere homo) lebe und damit all das Seine vortrefflicher werde.

1719. „Und auch die Weiber und das Volk", 1. Mose 14/16, daß dies bedeutet sowohl das Gute als das Wahre, kann erhellen aus der Bedeutung der Frauen (uxorum) und der Töchter, sofern sie sind das Gute, von dem Nr. 489, 490, 491, 568, 915 die Rede war, hier (stehen) für die Frauen und Töchter die Weiber; und aus der Bedeutung von Volk, welches ist das Wahre, wovon Nr. 1259, 1260 die Rede war.

1720. Vers 17: **Und der König von Sodom zog aus, ihm entgegen, nachdem er wiedergekommen von der Niederlage Kedorlaomers und der Könige, die mit ihm waren, in das Tal Schaveh, das ist das Tal des Königs.**

„Und der König von Sodom zog aus, ihm entgegen" bedeutet das Böse und Falsche habe sich unterworfen,

„nachdem er wiedergekommen von der Niederlage Kedorlaomers, und der Könige, die mit ihm waren" bedeutet die Befreiung und Loslassung (vindicationem) des scheinbar Guten und Wahren;

„in das Tal Schaveh, das ist das Tal des Königs“ bedeutet den Zustand des äußeren Menschen in betreff des Guten und Wahren alsdann.

1721. „Und der König von Sodom zog aus, ihm entgegen“, 1. Mose 14/17, daß dies bedeutet, das Böse und Falsche habe sich unterworfen, erhellt aus der Bedeutung des Königs von Sodom, sofern er ist das Böse und Falsche, gegen das gekämpft wurde; und aus der Bedeutung von ausziehen, ihm entgegen, welches ist sich unterwerfen. Weil in dem Zusammenhang liegt, daß das Böse und Falsche sich unterworfen habe, so wird (es) hier vom König Sodoms gesagt, im folgenden 21. Vers aber wird von ihm gehandelt.

1722. „Nachdem er wiedergekommen von der Niederlage Kedorlaomers und der Könige, die mit ihm waren“, 1. Mose 14/17, daß dies bedeutet die Befreiung und Loslassung des scheinbar Guten und Wahren, erhellt aus dem, was vorhergeht und was oben über Kedorlaomer und die Könige, die mit ihm waren, gesagt worden ist.

1723. „In das Tal Schaveh, das ist das Tal des Königs“, 1. Mose 14/17, daß dies bedeutet den Zustand des äußeren Menschen in betreff des Guten und Wahren alsdann, kann erhellen aus der Bedeutung des Tales Schaveh, sodann des Tales des Königs. Das Tal Schaveh bedeutet das Gute des äußeren Menschen, das Tal des Königs die Wahrheiten ebendesselben: der äußere Mensch heißt Tal darum, weil er unten ist; was äußerlich ist, das ist auch Unteres, wie das, was innerlich ist, auch Oberes ist; daß der König das Wahre bedeutet, ist früher gesagt worden: Nr. 1672.

1724. Vers 18: **Und Melchisedek, der König von Schalem, brachte heraus Brot und Wein, und derselbe (war) ein Priester, Gott, dem Höchsten.**

„Melchisedek“ bedeutet das Himmlische des inwendigeren Menschen beim Herrn;

„der König von Schalem“ bedeutet den Zustand des Friedens in betreff des Inwendigeren oder Vernünftigen;

„brachte heraus Brot“ bedeutet Himmlisches und die Erquikkung davon;

„und Wein“ bedeutet Geistiges und die Erquickung davon;

„und derselbe (war) ein Priester“ bedeutet das Heilige der Liebe;

„Gott, dem Höchsten“ bedeutet den inneren Menschen, der Jehovah (war).

1725. Daß „Melchisedek“, 1. Mose 14/18, das Himmlische des inwendigen Menschen beim Herrn bedeutet, kann erhellen aus der Bedeutung von Melchisedek, wovon gleich nachher; sodann aus dem, was vorhergeht und aus dem, was folgt. Was der innere Mensch, was der inwendige Mensch und was der äußere sei, ist oben hinlänglich gezeigt worden; sodann daß der innere Mensch einfließt durch den inwendigen in den äußeren; wie auch, daß der innere Mensch in den inwenigen einfließt, entweder durch Himmlisches oder durch Geistiges. Durch Himmlisches bei jedem wiedergeborenen Menschen, das ist, bei denen, die in der Liebe zum Herrn und in der Liebe gegen den Nächsten leben; durch Geistiges aber bei jedem Menschen, wie er auch immer beschaffen sei, daher sein Licht aus dem Himmel, d.h. daß er kann denken und reden und ein Mensch sein; hierüber sehe man Nr. 1707.

Himmlisches des inwendigen Menschen ist alles, was der himmlischen Liebe angehört, wie früher öfter gesagt worden; dieses Himmlische beim inwendigen Menschen des Herrn, oder der inwendige Mensch des Herrn in betreff dieses Himmlischen, wird Melchisedek genannt: der innere Mensch im Herrn war Jehovah selbst; der inwendige Mensch ist, nachdem er nach den Versuchungskämpfen gereinigt war, auch göttlich und Jehovah geworden, ebenso auch der äußere; jetzt aber, da Er im Stande der Kämpfe der Versuchung war und noch nicht so durch Versuchungskämpfe gereinigt war, wird er in betreff des Himmlischen genannt Melchisedek, das ist König der Heiligkeit und Gerechtigkeit: daß die Sache sich so verhält, kann auch erhellen bei David, wo ebenfalls von den Versuchungskämpfen des Herrn gehandelt und zuletzt Sein inwendiger Mensch in betreff des Himmlischen Melchisedek genannt wird,

Ps. 110/1-5: „Jehovahs Spruch zu meinem Herrn: Sitze zu Meiner Rechten, bis Ich deine Feinde gelegt zum Schemel deiner Füße;

das Zepter der Stärke wird Jehovah senden aus Zion; herrsche inmitten deiner Feinde; dein Volk voll Bereitwilligkeit, am Tage deiner Tapferkeit, in den Ehren der Heiligkeit; aus dem Mutterleib von der Morgenröte dir der Tau deiner Geburt; geschworen hat Jehovah, und nicht wird es Ihn gereuen, Du ein Priester in Ewigkeit, gemäß meinem Wort Melchisedek, der Herr zu deiner Rechten, hat geschlagen am Tage Seines Zorns die Könige“: es wird gehandelt von den Versuchungskämpfen des Herrn mit den Höllen, wie in diesem Kapitel, 1. Mose 14, wie dies aus den einzelnen Worten erhellen kann; daß vom Herrn hier die Rede ist, lehrt Er selbst: Matth. 22/41-43; Mark. 12/36; Luk. 20/42-44. Die Feinde zum Schemel der Füße legen, herrschen inmitten der Feinde, der Tag der Tapferkeit, schlagen am Tage Seines Zorns die Könige bedeutet Versuchungskämpfe und Siege.

1726. „Der König von Schalem“, 1. Mose 14/18, daß dies bedeutet den Zustand des Friedens in betreff des Inwendigeren oder Vernünftigen, erhellt aus der Bedeutung Schalems. Schalem bedeutet in der Grundsprache Frieden wie auch Vollkommenheit, somit den Zustand des Friedens und den Zustand der Vollkommenheit; der Zustand des Friedens ist der Zustand des Reiches des Herrn. In diesem Zustand ist das Himmlische und Geistige des Herrn wie in seiner Morgenröte und seinem Frühling, denn der Friede verhält sich wie zur Morgenzeit der Morgenröte und zur Frühlingszeit des Frühlings; die Morgenröte und der Frühling machen, daß alles, was dann die Sinne berührt, voll Freude und Fröhlichkeit ist; das einzelne bekommt seine Stimmung vom allgemeinen Wesen der Morgenröte und des Frühlings; so verhält es sich mit dem Zustand des Friedens im Reich des Herrn. Im Zustand das Friedens ist alles Himmlische und Geistige gleichsam in seinem Morgenröte- oder Frühlingsflor und Lachen, das ist, in seiner eigentlichen Seligkeit; der Zustand des Friedens regt das einzelne so an, denn der Herr ist der Friede selbst; was auch unter Schalem im Ps. 76/2, 3 verstanden wird: „Bekannt ist in Jehudah Gott, in Israel Sein Name groß, und es ist in Schalem Seine Hütte und Seine Wohnung in Zion“.

Wenn der Mensch in Versuchungskämpfen ist, so wird er vom Herrn abwechslungsweise mit dem Zustand des Friedens beschenkt und so erquickt; dieser Zustand des Friedens wird hier bezeichnet durch Schalem und gleich hernach auch durch Brot und Wein, durch die bezeichnet wird Himmlisches und Geistiges, somit der Zustand des Himmlischen und Geistigen im Frieden, welcher Zustand die eigentliche Erquickung ist.

1727. „Brachte heraus Brot“, 1. Mose 14/18, daß dies bedeutet Himmlisches und die Erquickung davon; „und Wein“, daß dies bedeutet Geistiges und die Erquickung davon, erhellt aus der Bedeutung des Brotes, sofern dieses ist das Himmlische, worüber Nr. 276, 680; und aus der Bedeutung des Weines, sodann des Weinstockes und Weinberges, sofern dieser ist das Geistige, worüber Nr. 1069, 1071; und weil das Brot bedeutet das Himmlische und der Wein das Geistige, so sind sie auch Sinnbilder im heiligen Abendmahl geworden: daß Melchisedek Brot und Wein herausgebracht hat, bedeutet hier das gleiche, weil das Brot in der Alten Kirche das Vorbild alles Himmlischen und der Wein das Vorbild alles Geistigen, somit hier des Herrn selbst war, von dem alles Himmlische und alles Geistige (kommt).

1728. „Und derselbe (war) ein Priester“, 1. Mose 14/18, daß dies bedeutet das Heilige der Liebe, erhellt aus der Bedeutung des Priesters im Wort: es sind zwei Prädikate, die dem Herrn beigelegt werden, nämlich daß Er sei ein König und daß Er sei ein Priester. Der König oder das Königtum bedeutet das heilige Wahre, der Priester oder das Priestertum bedeutet das heilige Gute. Jenes ist das geistig Göttliche, dieses das himmlisch Göttliche. Der Herr als König regiert alles und jegliches im Weltall aus dem göttlich Wahren und als Priester aus dem göttlich Guten. Das göttlich Wahre ist die eigentliche Ordnung Seines gesamten Reiches, und alle Gesetze desselben sind Wahres oder ewige Wahrheiten; das göttlich Gute ist das eigentliche Wesentliche der Ordnung, wovon alles Angehör der Barmherzigkeit ist; beides wird vom Herrn ausgesagt. Wäre es nur das göttlich Wahre, so könnte kein Sterblicher selig werden, denn die Wahrheiten verdammen jeden zur Hölle. Dagegen das göttlich Gute, das Angehör der Barmherzigkeit ist, erhebt von der Hölle zum Himmel.

Dieses ist es, was die Könige und Priester in der jüdischen Kirche vorgebildet haben, und was auch Melchisedek vorgebildet hat als König von Schalem und als Priester Gott, dem Höchsten.

1729. „Gott, dem Höchsten“, 1. Mose 14/18, daß dies bedeutet den inneren Menschen, der Jehovah ist, erhellt aus dem, was oben einige Male vom inneren Menschen des Herrn gesagt worden ist (Nr. 1707), daß er Jehovah selbst sei, daß somit der Herr (*einer* und) derselbe sei mit Jehovah, dem Vater, wie Er sagt bei Joh. 14/6, 8-11: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Spricht Philippus: Zeige uns den Vater! Spricht zu ihm Jesus: So lange Zeit bin Ich bei euch, und du kennst Mich nicht, Philippus? Wer Mich gesehen, hat den Vater gesehen: wie sprichst du nun, zeige uns den Vater? Glaubest du nicht, daß Ich im Vater bin und der Vater in Mir ist? Glaubet Mir, daß Ich im Vater bin und der Vater in Mir ist“.

Das menschliche Wesen des Herrn ist es, was der Sohn des Menschen genannt wird, und das auch nach den Versuchungskämpfen vereinigt wurde mit dem göttlichen Wesen, so daß dasselbe auch Jehovah wurde, daher man im Himmel keinen anderen Jehovah Vater kennt, als den Herrn, siehe Nr. 15. Beim Herrn ist alles Jehovah, nicht allein Sein innerer Mensch und der inwendige, sondern auch der äußere, ja selbst der Körper, daher Er allein es ist, der auch mit dem Körper in den Himmel auferstand, wie dies genugsam erhellt bei den Evangelisten, wo von Seiner Auferstehung gehandelt wird. Sodann aus den Worten des Herrn selbst bei

Luk. 24/38-40: „Warum steigen Gedanken auf in euren Herzen, sehet Meine Hände und Meine Füße, daß Ich es selbst bin; betastet Mich und sehet, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Beine; wie ihr sehet, daß Ich habe; und als Er dies gesagt hatte, zeigte Er ihnen Hände und Füße“.

1730. Vers 19: **Und er segnete ihn und sprach: Gesegnet sei Abram Gott, dem Höchsten, dem Besitzer der Himmel und der Erde.**

„Und er segnete ihn“ bedeutet den Genuß des Himmlischen und Geistigen;

„und sprach: Gesegnet sei Abram Gott, dem Höchsten“ bedeutet den inwendigen Menschen des Herrn, daß der Genuß des Guten von Seinem Inneren (herkomme);

„dem Besitzer der Himmel und der Erde“ bedeutet des inneren Menschen oder Jehovahs Verbindung mit dem Inwendigen und Auswendigen.

1731. „Und er segnete ihn“, 1. Mose 14/19, daß dies den Genuß des Himmlischen und Geistigen bedeutet, kann erhellen aus der Bedeutung des Segnens, welche ist alles Gute genießen, worüber Nr. 981, 1096. Alles Gute genießen die, welche das himmlische und geistige Gute (genießen); denn von daher kommt alles Gute, was immer für einen Namen es haben mag.

Das, was in diesem Vers enthalten ist, zeigt an und spricht aus die Verbindung des menschlichen Wesens des Herrn mit Seinem göttlichen (Wesen). Der Segen selbst schließt dies in sich.

1732. „Gesegnet sei Abram Gott, dem Höchsten“, 1. Mose 14/19, daß dies den inwendigen Menschen des Herrn bedeutet; daß der Genuß des Guten von Seinem Inneren herkomme, erhellt ebenfalls aus der Bedeutung des Segens, sofern dieser, wie gesagt, der Genuß des Guten ist; dann aus der Bedeutung Abrams hier, sofern dieser der inwendige oder vernünftige Mensch ist, wovon 1. Mose 14/13 (Nr. 1702), sodann aus der Bedeutung Gottes, des Höchsten, sofern dieser das Innere des Herrn ist, wovon auch früher: durch Abram wird, wie gesagt, bezeichnet der inwendige oder vernünftige Mensch, der mit dem inneren (Menschen) oder Jehovah vereinigt werden sollte, und zwar durch Versuchungskämpfe und Siege: denn so verhält es sich mit dem inwendigen Menschen: der inwendige Mensch ist, wie gesagt, der mittlere zwischen dem inneren und äußeren (Menschen) und macht, daß der innere Einfluß haben kann in den äußeren; ohne ihn gibt es keine Gemeinschaft; es findet eine Gemeinschaft des Himmlischen und eine solche des Geistigen statt; wenn eine Gemeinschaft des Himmlischen, so wurde der inwendige Mensch genannt *Melchisedek*, wenn aber eine Gemeinschaft des Geistigen, so wird er genannt *Abram, der Hebräer.*

1733. „Dem Besitzer der Himmel und der Erde“, 1. Mose 14/19, daß dies bedeutet des inneren Menschen oder Jehovahs Verbindung mit dem inwendigeren und auswendigeren (Menschen), erhellt aus der Bedeutung des Himmels und der Erde. Himmel wird das genannt, was inwendig im Menschen ist und Erde wird genannt das, was auswendig ist. Daß der Himmel dasjenige bezeichnet, was inwendig ist im Menschen, hat seinen Grund darin, daß der Mensch dem Inwendigen nach ein Bild des Himmels und so ein kleiner Himmel ist. Der inwendige Mensch des Herrn ist ganz eigentlichst (principaliter) der Himmel, weil der Herr alles in allem des Himmels, somit der Himmel selbst ist: daß der auswendige Mensch genannt wird Erde folgt eben hieraus. Daher auch unter den neuen Himmeln und der neuen Erde, von denen bei den Propheten und in der Offenbarung die Rede ist, nichts anderes verstanden wird als das Reich des Herrn und ein jeglicher, der ein Reich des Herrn ist, oder in dem das Reich des Herrn ist. Daß der Himmel und die Erde dies bedeutet, sehe man vom Himmel: Nr. 82, 911 und von der Erde: Nr. 82, 620, 636, 913.

Daß hier Gott, der Höchste, der Besitzer der Himmel und der Erde bedeutet, des inneren Menschen Verbindung mit dem inwendigen und auswendigen beim Herrn, kann daraus erhellen, daß der Herr dem inneren Menschen nach Jehovah selbst (war), und weil der innere Mensch oder Jehovah den äußeren leitete und unterrichtete, wie ein Vater den Sohn, darum heißt Er in betreff des äußeren Menschen in Beziehung auf Jehovah der Sohn Gottes, in Beziehung auf die Mutter aber der Sohn des Menschen; der innere Mensch des Herrn, der Jehovah selbst war, ist es, welcher hier heißt Gott, der Höchste, und ehe eine vollständige Verbindung oder Einigung geschah, heißt Er der Besitzer der Himmel und der Erde, das ist, der Besitzer alles dessen, was beim inwendigen und auswendigen Menschen ist, die hier, wie gesagt, unter den Himmeln und der Erde verstanden werden.

1734. Vers 20: **Und gepriesen sei Gott, der Höchste, der deine Feinde überantwortet hat in deine Hand; und er gab ihm den Zehnten von allem.**

„Und gepriesen sei Gott, der Höchste“ bedeutet den inneren Menschen des Herrn;

„Der deine Feinde überantwortet hat in deine Hand“ bedeutet den Sieg;

„und er gab ihm den Zehnten von allem“ bedeutet die Überreste von dem Sieg her.

1735. „Und gepriesen sei Gott, der Höchste“, 1. Mose 14/20, daß dies den inneren Menschen des Herrn bedeutet, erhellt aus demjenigen, was soeben über den inneren Menschen gesagt worden ist. *Gott, der Höchste,* wurde Jehovah in der Alten Kirche genannt, aus dem Grund, weil die Höhe vorbildete und bezeichnete das Innere, somit der Höchste, das Innerste; daher der Gottesdienst der Alten Kirche auf Höhen, Bergen, Hügeln. Das Innerste verhält sich auch zum Auswendigen und Äußersten nicht anders als das Höchste zum Unteren und Untersten; das Höchste oder Innerste ist das Himmlische der Liebe oder die Liebe selbst. Jehovah oder das Innere des Herrn war das eigentliche Himmlische der Liebe, das ist: die Liebe selbst, der keine anderen Attribute zukommen als die der reinen Liebe, somit der reinen Barmherzigkeit gegen das gesamte Menschengeschlecht, die darin besteht, daß sie alle retten und ewig selig machen und all das Ihre auf sie übertragen will; somit aus reiner Barmherzigkeit alle, die folgen wollen, zum Himmel, das ist, zu sich mit starker Kraft der Liebe hinziehen will: Diese Liebe selbst ist eben Jehovah. Von keinem anderen Ding (oder Wesen) kann das „Ich Bin“ oder das „Ist“ ausgesagt werden als von der Liebe. Aus jener Liebe ist, weil in der Liebe oder der Liebe selbst angehörend, das Sein alles Lebens, das ist, das Leben selbst; und weil Jehovah selbst das Sein des Lebens oder das Leben selbst ist, weil die alleinige Liebe, so hat alles und jedes von daher sein Sein und sein Leben, und niemand kann sein und leben von sich als allein Jehovah, das ist, allein der Herr. Und weil niemand sein und leben kann von sich als allein der Herr, so ist es eine Sinnestäuschung, daß es den Menschen scheint, sie leben von sich. Die Engel empfinden es lebhaft, daß sie nicht von sich lebten, sondern vom Herrn, weil sie leben im Sein des Lebens des Herrn, weil in Seiner Liebe; dennoch aber wird ihnen, mehr als

allen anderen, der Schein, als ob sie aus sich lebten, gegeben, mit unaussprechlicher Seligkeit: dies also heißt, im Herrn leben, was durchaus nicht möglich ist, wenn man nicht in Seiner Liebe lebt, das ist, in Liebtätigkeit gegen den Nächsten.

1736. Daß der Herr der Jehovah ist, der hier genannt wird Gott, der Höchste, erhellt deutlich aus dem Wort:

Jes. 54/5: „Jehovah Zebaoth Sein Name und dein Erlöser, der Heilige Israels, der Gott der ganzen Erde wird Er genannt“: wo deutlich gesagt wird, daß der Erlöser und der Heilige Israels, der allein der Herr ist, Jehovah Zebaoth, und der Gott der ganzen Erde ist.

Jes. 48/17: „So sprach Jehovah, dein Erlöser, der Heilige Israels, Ich (bin) Jehovah, dein Gott“.

Jes. 41/14: „Ich helfe dir, dies ist der Spruch Jehovahs, dein Erlöser, der Heilige Israels“.

Der Heilige Israels und der Gott Israels kommt oftmals vor; daß der Herr der Heilige Israels und der Gott Israels ist, erhellt offenbar daraus, „daß sie sahen den Gott Israels, unter Seinen Füßen wie ein Werk von Saphirstein und wie die Substanz des Himmels in Ansehung der Reinheit“: 2. Mose 24/10. Die jüdische Kirche hat auch keinen anderen anerkannt und Jehovah genannt, weil sie *einen* Gott Jehovah verehrte; und dies um so mehr, weil, (was den meisten von ihnen unbekannt war), alle Gebräuche der Kirche Ihn vorbildeten und alle Teile des Wortes im inneren Sinn Ihn bezeichneten.

Jes. 25/8, 9: „Verschlingen wird Er den Tod auf immer, und abwischen wird der Herr Jehovih die Tränen von allen Angesichtern; und sprechen wird (man) an jenem Tage: Siehe, unser Gott ist dieser, wir harrten auf Ihn, und Er wird uns erretten, dieser ist Jehovah, den wir erwarteten, laßt uns frohlocken und fröhlich sein in Seinem Heil“: wo von der Zukunft des Herrn (die Rede ist).

Jes. 40/10, 11: „Siehe, der Herr Jehovih wird im Starken kommen, und Sein Arm wird für Ihn herrschen; wie ein Hirt wird Er Seine Herde weiden, in Seinen Arm (sie) nehmen; die Lämmlein in Seinem Busen tragen, die Säugenden (lactentes) führen“: wo offenbar vom Herrn, welcher der Herr Jehovih (ist), gehandelt wird. Im Starken (in forti) wird Er kommen, und Sein Arm für Ihn herrschen, soviel als, Er

werde mit eigener Kraft die Höllen besiegen, die Herde weiden, in den Arm nehmen, die Lämmlein im Busen tragen, die Säugenden führen, wird ausgesagt von Seiner Liebe oder Barmherzigkeit.

Jes. 45/18, 21, 22: „So sprach Jehovah, der die Himmel schafft, Er Gott, der die Erde bildet, und sie macht, Er, der sie befestigt, nicht zur Leere schuf Er sie, zum wohnen hat Er sie gebildet; Ich Jehovah, und keiner sonst. Bin nicht Ich Jehovah und sonst kein Gott außer Mir, ein gerechter Gott und Heiland ist nicht außer Mir, sehet auf zu Mir, und es sollen errettet werden alle Enden der Erde; denn Ich bin Gott, und keiner sonst“: wo offenbar vom Herrn die Rede ist, daß Er allein Jehovah und Gott sei; daß die Himmel schaffen und die Erde bilden, soviel ist als sie wiedergebären, somit daß der Schöpfer des Himmels und der Erde sei der Wiedergebärer, sehe man Nr. 16, 88, 472 und anderwärts; daher der Herr hie und da genannt wird Schöpfer, Bildner, Macher.

Jes. 63/16: „Du (bist) unser Vater, denn Abraham kennt uns nicht, und Israel erkennt uns nicht an, Du Jehovah, unser Vater, unser Erlöser ist von Ewigkeit her Dein Name“: wo offenbar vom Herrn (die Rede ist), der allein der Erlöser ist.

2. Mose 23/21: „Hüte dich vor seinen Angesichten und höre auf seine Stimme, erbittere ihn nicht, denn nicht wird er eure Übertretung ertragen, weil Mein Name in Seiner Mitte ist“: daß der Name das Wesen ist, sehe man Nr. 144, 145, und daß „in der Mitte“ soviel ist als das Innerste: Nr. 1074.

Jes. 9/5: „Ein Knabe ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und es wird sein das Fürstentum auf Seiner Schulter, genannt wird werden Sein Name, Wunderbar, Rat, Gott, Held, Vater der Ewigkeit, Fürst des Friedens“: (wo) offenbar der Herr (gemeint) ist.

Jerem. 23/5, 6: „Siehe, die Tage kommen, da Ich dem David einen gerechten Sproß erwecken werde, und Er wird als König regieren und verständig handeln und wird Recht und Gerechtigkeit üben auf Erden: in Seinen Tagen wird errettet werden Jehudah, und Israel wird zuversichtlich wohnen; und dies Sein Name, mit dem man Ihn nennen wird: Jehovah, unsere Gerechtigkeit“: wo offenbar der Herr gemeint ist.

Sach. 14/9: „Es wird Jehovah König über die ganze Erde sein, an jenem Tage wird Jehovah *einer* sein, und Sein Name *einer*“: offenbar vom Herrn; der Name für das Wesen.

1737. „Der deine Feinde überantwortet hat in deine Hand“, 1. Mose 14/20, daß dies den Sieg bedeutet, kann ohne Erklärung erhellen. Die Verbindung des menschlichen Wesens mit dem Göttlichen ist vom Herrn zustande gebracht worden und geschehen durch fortwährende Versuchungskämpfe und Siege, und zwar aus eigener Macht.

Wer die Art und Weise der Verbindung und Vereinigung anders faßt, täuscht sich sehr; dadurch wurde Er die Gerechtigkeit. Die Verbindung oder Vereinigung ist geschehen mit dem Himmlischen der Liebe, das ist, mit der Liebe selbst, die, wie gesagt, Jehovah ist.

Die Verbindung der Menschen mit dem Herrn geschieht auch durch Versuchungen und durch Einpflanzung des Glaubens in die Liebe: wofern nicht der Glaube in die Liebe eingepflanzt wird, das ist, wofern nicht der Mensch durch das, was zum Glauben gehört, Glaubensleben, das ist, Liebtätigkeit empfängt, entsteht durchaus keine Verbindung. Dies allein heißt Ihm folgen, nämlich so verbunden werden mit dem Herrn, wie der Herr in betreff des menschlichen Wesens mit Jehovah, daher werden auch alle solche Söhne Gottes genannt vom Herrn her, welcher der einzige Sohn Gottes ist, und werden Seine Ebenbilder.

1738. „Und er gab ihm den Zehnten von allem“, 1. Mose 14/20, daß dies bedeutet die Überreste vom Sieg her, erhellt aus der Bedeutung des Zehnten, sofern dieser ist die Überreste, wovon in Nr. 576.

Was aber Überreste sind, sehe man Nr. 468, 530, 560, 561, 661, 1050. Daß sie nämlich sind alle Zustände der Liebe und Liebtätigkeit, folglich alle Zustände der Kindlichkeit und des Friedens, mit denen der Mensch beschenkt wird. Diese Zustände werden dem Menschen geschenkt von Kindheit an, aber nach und nach immer weniger, sowie der Mensch ins Erwachsenenalter tritt. Dagegen, wenn der Mensch wiedergeboren wird, so empfängt er zu den früheren noch neue Überreste, somit ein neues Leben; denn der Mensch hat es von den Überresten oder durch die Überreste, daß er Mensch

ist; denn der Mensch ist ohne den Zustand der Liebe und Liebtätigkeit und ohne den Zustand der Kindlichkeit, die in seine übrigen Lebenszustände eingehen, nicht Mensch, sondern ärger als jedes wilde Tier.

Die in den Versuchungskämpfen erworbenen Überreste sind es, die hier verstanden werden. Diese Überreste sind es, die durch den dem Melchisedek vom Abram gegebenen Zehnten bezeichnet werden, und sind alles Himmlische der Liebe, das der Herr Sich erworben hat durch fortwährende Kämpfe und Siege, durch die Er fortwährend vereinigt wurde mit dem göttlichen Wesen, bis daß Sein menschliches Wesen gleichfalls die Liebe oder das Sein des Lebens, das ist Jehovah, wurde.

1739. Vers 21: **Und der König von Sodom sprach zu Abram: Gib mir die Seele, und die Habe nimm für dich.**

„Und der König von Sodom sprach“ bedeutet das Böse und Falsche, das besiegt worden war;

„zu Abram“ bedeutet das Vernünftige des Herrn;

„gib mir die Seele, und die Habe nimm für dich“ bedeutet, er möge ihnen Leben geben, so würden sie um das übrige sich nicht bekümmern.

1740. „Und der König von Sodom sprach“, 1. Mose 14/21, daß dies das Böse und Falsche bedeutet, das besiegt worden, erhellt aus der Bedeutung von Sodom, welches ist das Böse und Falsche, wie oben in diesem Kapitel gezeigt wurde: Nr. 1661. Im 17. Vers heißt es, der König von Sodom ging aus, dem Abram entgegen, wodurch bezeichnet wurde, das Böse und Falsche habe sich unterworfen; hier nun wird weiter gesagt, daß es flehend sei.

Daß das Böse und Falsche besiegt worden ist, oder daß das Böse und Falsche besiegt wird durch Versuchungskämpfe und so das Gute und Wahre angezogen wird, kommt daher, daß so das Böse und Falsche beseitigt wird, und wenn dieses beseitigt ist, so tritt das Gute und Wahre an seine Stelle, das hernach mehr und mehr befestigt und so gestärkt wird; denn böse Geister sind es, die das Böse und Falsche aufregen. Wenn dieses nicht aufgeregt wird, so weiß der Mensch

kaum, daß es böse und falsch ist, alsdann aber kommt es an den Tag, und je länger die Versuchungskämpfe währen, desto mehr kommt es an den Tag bis dahin, daß man zuletzt vor dem Bösen und Falschen ein Grauen hat. Und je wie das Böse und Falsche beseitigt wird, tritt Gutes und Wahres an seine Stelle. Und je mehr Grauen vor dem Bösen und Falschen man bekommt, desto mehr Liebe wird vom Herrn eingeflößt für das Gute und Wahre. Und je mehr Grauen entsteht vor dem Bösen und Falschen, desto weniger wagen die bösen Geister herzuzutreten, weil sie den Abscheu und das Grauen vor dem Bösen und Falschen, in dem ihr Leben besteht, nicht ertragen können; zuweilen werden sie beim ersten Herzunahen von Schrecken ergriffen. Und je mehr Liebe zum Guten und Wahren, desto lieber mögen die Engel beim Menschen sein und mit den Engeln der Himmel; denn sie sind in ihrem Leben, wenn im Guten der Liebe und in den Wahrheiten des Glaubens.

1741. „Zu Abram“, 1. Mose 14/21, daß dies das Vernünftige des Herrn bedeutet, erhellt aus der Vorbildung Abrams. In den beiden vorhergehenden Kapiteln bildete Abram vor den Herrn oder Seinen Zustand im Knabenalter; hier oder in diesem Kapitel bildet er vor das Vernünftige des Herrn, und dann wird er genannt Abram, der Hebräer, wie dies erhellt aus dem, was 1. Mose 14/13 (Nr. 1700-1703) gesagt und gezeigt worden ist; hier ebenso, denn es wird in diesem Kapitel kein anderer Abram als Abram, der Hebräer, verstanden.

Das Geistige des Herrn, das mit dem inneren Menschen zusammenhängt, ist Abram, der Hebräer, das Himmlische aber, das mit dem Inneren zusammenhängt, das wurde vorgebildet und bezeichnet durch Melchisedek.

1742. „Gib mir die Seele, und die Habe nimm für dich“, 1. Mose 14/21, daß dies bedeutet, er möge ihnen Leben geben, dann würden sie um das übrige sich nicht bekümmern, erhellt aus der Bedeutung der Seele, welche ist Leben, wovon Nr. 1000, 1005, 1040 und aus der Bedeutung der Habe (acquisitio), die das übrige ist, das nicht so eigentlich zum Leben gehört, wovon im gleich Folgenden.

Das Leben, das die bösen Geister haben und das sie im höchsten Grade (perdite) lieben, ist das Leben der Begierden der Selbstliebe

und Weltliebe, folglich das Leben in allerlei Haß, Rachgier und Grausamkeit; sie meinen, in keinem anderen Leben gebe es Lust. Sie sind wie die Menschen (denn sie sind Menschen gewesen, und vom Leben, das sie als Menschen hatten, haben sie das noch an sich), die in die Lust solcher Begierden alles Leben setzen, indem sie nicht anders wissen als daß dieses Leben das einzige sei, und daß sie, wenn sie es verlieren, durchaus sterben müßten. Von welcher Art aber das Leben ist, das sie lieben, kann man an solchen im anderen Leben sehen: es verwandelt sich in ein stinkendes und auswurfartiges, und, was merkwürdig ist, sie empfinden diesen Gestank als etwas höchst Angenehmes, wie dies erhellen kann aus dem, was Nr. 820, 964 aus Erfahrung (berichtet worden ist): gerade wie die Dämonen, die, als sie vom Herrn aus dem Rasenden ausgetrieben wurden, aus Furcht vor dem Verlust ihres Lebens baten, Er möchte sie in die Schweine fahren lassen: Mark. 5/7-13; daß diese solche waren, die bei Leibesleben schnödem Geiz ergeben waren, kann daraus erhellen, daß es solchen im anderen Leben scheint, sie hielten sich unter Schweinen auf, und dies infolgedessen, daß das Leben der Schweine dem Geiz entspricht und deshalb ihnen angenehm ist, wie dies aus dem erhellt, was aus Erfahrung (berichtet worden ist): Nr. 939.

1743. Vers 22: **Und Abram sprach zum König von Sodom: Ich habe meine Hand erhoben zu Jehovah Gott, dem Höchsten, dem Besitzer der Himmel und der Erde.**

„Und Abram sprach zum König von Sodom“ bedeutet die Antwort;

„ich habe meine Hand erhoben zu Jehovah Gott“ bedeutet das Gemüt, wie es beim Herrn war;

„dem Besitzer der Himmel und der Erde“ bedeutet die Verbindung.

1744. „Und Abram sprach zum König von Sodom“, 1. Mose 14/22, daß dies die Antwort bedeutet, erhellt ohne Erklärung.

1745. „Ich habe meine Hand erhoben zu Jehovah Gott“, 1. Mose 14/22, daß dies bedeutet das Gemüt, wie es beim Herrn war, erhellt aus der Bedeutung der Erhebung der Hände.

Die Erhebung der Hand zu Jehovah ist bekanntlich eine der Gemütsstimmung entsprechende Gebärde des Leibes. Im Buchstabensinn wird das, was innerlich ist oder dem Gemüt angehört, ausgedrückt durch Äußeres, das entspricht, im inneren Sinn aber ist es das Innere, was gemeint wird; darum ist hier die Erhebung der Hand das Gemüt oder die Stimmung des Gemütes (affectio mentis).

Solange der Herr im Zustand der Versuchungen war, sprach Er mit Jehovah wie mit einem anderen, inwieweit aber Sein menschliches Wesen vereinigt war mit Seinem göttlichen (Wesen), insoweit sprach Er mit Jehovah wie mit Sich selbst, was aus vielen Stellen bei den Evangelisten erhellt, sodann auch aus vielen (Stellen) bei den Propheten und bei David. Die Ursache erhellt klar aus dem, was schon oben gesagt wurde über das von der Mutter her Anererbte: inwieweit dies blieb, insoweit war Er gleichsam abwesend von Jehovah, inwieweit aber dieses ausgerottet wurde, insoweit war Er (Ihm) gegenwärtig und selbst Jehovah.

Es kann dies klar werden aus der Verbindung des Herrn mit den Engeln: der Engel redet zuweilen nicht aus sich, sondern aus dem Herrn, und alsdann weiß er nichts anderes, als daß er der Herr sei, allein alsdann ruht sein Äußeres; anders ist es, wenn das Äußere wirkt. Die Ursache ist, weil ihr innerer Mensch Besitztum des Herrn ist, und inwieweit alsdann das Eigene nicht hindert, insoweit ist er des Herrn, ja der Herr. Beim Herrn aber ist eine völlige Verbindung oder ewige Vereinigung mit Jehovah zustande gekommen, so daß Sein menschliches Wesen selbst auch Jehovah ist.

1746. „Dem Besitzer der Himmel und der Erde“, 1. Mose 14/22, daß dies die Verbindung bedeutet, erhellt aus dem, was 1. Mose 14/19 gesagt wurde, wo die gleichen Worte (vorkommen) und die gleiche Bedeutung (ist).

1747. Vers 23: **Wenn vom Faden bis zum Schuhriemen, und wenn ich irgend etwas annehme, was dein ist, damit du nicht sagest: Ich habe Abram reich gemacht.**

„Wenn vom Faden bis zum Schuhriemen“ bedeutet alles, was unreines Natürliches und Körperliches war;

„und wenn ich irgend etwas annehme, was dein ist“ bedeutet, daß nichts dergleichen bei der himmlischen Liebe ist;

„damit du nicht sagest: Ich habe Abram reich gemacht“ bedeutet, daß von daher dem Herrn durchaus keine Stärke (komme).

1748. „Wenn vom Faden bis zum Schuhriemen“, 1. Mose 14/23, daß dies bedeutet, alles, was unreines Natürliches und Körperliches war, erhellt aus der Bedeutung des Schuhriemens: Im Worte bezeichnet die Fußsohle und die Ferse das unterste Natürliche, wie schon früher gezeigt wurde: Nr. 259; der Schuh ist das, was die Fußsohle und die Ferse bekleidet, daher der Schuh das noch mehr untere Natürliche, somit das Körperliche selbst bedeutet; die Bedeutung des Schuhs richtet sich nach den Subjekten: Wird er ausgesagt von Gutem, so wird er im guten Sinn genommen, wenn von Bösem, im bösen Sinn, wie hier, wo die Rede ist von der Habe des Königs von Sodom, durch den das Böse und Falsche bezeichnet wird, darum wird durch Schuhriemen bezeichnet das unreine Natürliche und Körperliche; durch den Faden des Schuhs wird das Falsche bezeichnet und durch den Riemen des Schuhs das Böse, und zwar, weil in der Verkleinerung, das allerschlechteste: daß dies durch Schuh bezeichnet wird, erhellt auch aus anderen Stellen im Wort; z.B. als Jehovah dem Mose aus der Mitte des Dornbusches erschien und zu Moses sprach: „Nahe nicht herzu, ziehe deine Schuhe von deinen Füßen, denn der Ort, auf dem du stehest, ist Land der Heiligkeit“: 2. Mose 3/5; ebenso der Fürst des Heeres Jehovahs zu Josua: „Ziehe deinen Schuh von deinem Fuß, weil der Ort, auf dem du stehest, Heiligkeit ist“, Jos. 5/15: woraus jeder sehen kann, daß der Schuh der Heiligkeit nichts nehmen würde, wenn nur der Mensch in sich heilig wäre, sondern daß es darum gesagt worden ist, weil der Schuh das unterste Natürliche und Körperliche vorbildete, das ausgezogen werden soll. Daß es das unreine Natürliche und Körperliche (bedeutet), erhellt auch im

Ps. 60/10: „Moab ist mein Waschbecken, auf Edom will Ich werfen meinen Schuh“. Etwas Ähnliches schließt in sich, was den Jüngern befohlen wurde Matth. 10/14; Mark. 6/11; Luk. 9/5: „So jemand euch nicht aufnehmen noch eure Worte hören wird, so gehet aus demselben Haus oder derselben Stadt und schüttelt ab den Staub

eurer Füße“: wo der Staub der Füße das gleiche (bedeutet), was der Schuh, weil die Fußsohle das unterste Natürliche bedeutet, nämlich das Unreine aus dem Bösen und Falschen; und weil sie zur damaligen Zeit im Vorbildlichen waren und glaubten, in diesem allein seien himmlische Geheimnisse enthalten, nicht in den nackten Wahrheiten, darum wurde ihnen so zu tun befohlen. Weil der Schuh das unterste Natürliche bedeutete, so bedeutete auch das Ausziehen des Schuhs oder die Entschuhung (discalceatio), daß einem das Unterste der Natur ausgezogen werden sollte; so dem, der den Levirat (die Schwagerpflicht) nicht leisten wollte, wovon es bei

5. Mose 25/5-10 heißt: „So einer die Schwagerpflicht nicht leisten wollte, so soll seine Schwägerin herzutreten vor den Augen der Ältesten und seinen Schuh ausziehen von seinem Fuß und ihm ins Angesicht speien und antworten und sprechen: so geschehe dem Manne, der nicht erbaut das Haus seines Bruders, und sein Name in Israel soll heißen, das Haus des Barfüßers“: d.h. dessen, der ohne alle natürliche Liebtätigkeit ist. Daß der Schuh das unterste Natürliche auch im guten Sinn bedeutet, erhellt ebenfalls aus dem Wort, wie bei Mose, wenn es von Ascher heißt,

5. Mose 33/24, 25: „Gesegnet vor den Söhnen sei Ascher, er sei angenehm seinen Brüdern und in Öl tauchend seinen Fuß, Eisen und Erz sein Schuh“: wo der Schuh für das (unterste) Natürliche steht, der Schuh (von) Eisen für das natürlich Wahre, der Schuh (von) Erz für das natürlich Gute, wie dies erhellt aus der Bedeutung des Eisens und des Erzes: Nr. 425, 426, und weil Schuh das unterste Natürliche und Körperliche bedeutet, so wurde daraus eine Redensart, durch die bezeichnet wurde das Allerkleinste und Geringste; denn das unterste Natürliche und Körperliche ist von dem, was beim Menschen ist, das Allergeringste, was verstanden wurde von Johannes, dem Täufer, als er sprach: „Es kommt ein Stärkerer denn ich, dessen Schuhriemen zu lösen ich nicht tauglich bin“: Luk. 3/16; Mark. 1/7; Joh. 1/27.

1749. „Wenn ich irgend etwas annehme, das dein ist“, 1. Mose 14/23, daß dies bedeutet, daß nichts derart bei der himmlischen Liebe sei, kann daraus erhellen, daß Abram gesagt hatte, er wolle nichts annehmen vom König Sodoms.

Abram bildete vor den Herrn, nun als Sieger, somit das, was der himmlischen Liebe angehörte, und das Er Sich durch Siege erworben hatte; und der König von Sodom bildete das Böse und Falsche vor, wovon nichts beim Herrn als Sieger oder bei der himmlischen Liebe sein sollte. Was hierunter im inneren Sinn verstanden wird, kann nicht klar werden, wenn man nicht weiß, wie sich die Sache verhält im anderen Leben:

Bei den bösen und höllischen Geistern regiert die Selbst- und Weltliebe, daher meinen sie, sie seien die Götter des Weltalls, und vermöchten viel. Wenn sie besiegt sind, so bleibt doch, obwohl sie merken, daß sie gar nichts vermögen, die Meinung von (ihrer) Gewalt und Herrschaft, und sie glauben, sie könnten viel beitragen zur Macht und Herrschaft des Herrn. Darum bieten sie auch, um mitregieren zu können, bei den guten Geistern ihre Dienste an. Weil es aber nichts als Böses und Falsches ist, wodurch sie etwas ausrichten zu können meinen, dagegen aber beim Herrn oder der himmlischen Liebe nichts als Gutes und Wahres ist, so wird hier dem König von Sodom, durch den solche vorgebildet werden, geantwortet, daß nichts derart beim Herrn sei, oder daß dem Herrn keine Macht vom Bösen und Falschen komme.

Die Herrschaft aus dem Bösen und Falschen ist ganz entgegen der Herrschaft aus dem Guten und Wahren. Die Herrschaft aus dem Bösen und Falschen ist, alle zu Knechten machen wollen; die Herrschaft aus dem Guten und Wahren ist, alle frei machen wollen; die Herrschaft aus dem Bösen und Falschen ist, alle verderben, dagegen die Herrschaft aus dem Guten und Wahren ist, alle retten; woraus erhellt, daß die Herrschaft aus dem Bösen und Falschen die des Teufels ist, dagegen die Herrschaft aus dem Guten und Wahren die des Herrn ist. Daß es ganz entgegengesetzte Herrschaften sind, kann erhellen aus des Herrn Worten bei Matth. 12/24-30, und daß niemand zwei Herren dienen könne: Matth. 6/24; Luk. 16/13.

1750. „Damit du nicht sagst: ich habe Abram reich gemacht“, 1. Mose 14/23, daß dies bedeutet, daß von daher dem Herrn durchaus keine Stärke komme, kann erhellen aus der Bedeutung von reich

werden, welche ist Macht und Stärke erwerben. Wie es sich damit verhält, erhellt aus dem, was soeben gesagt worden ist.

1751. Vers 24: **Außer nur, was gegessen haben die Knaben und den Anteil der Männer, die mit mir gegangen sind, Aner, Eschkol und Mamre, diese mögen ihren Anteil nehmen.**

„Außer nur, was gegessen haben die Knaben“ bedeutet die guten Geister;

„und den Anteil der Männer, die mit mir gegangen sind“ bedeutet die Engel;

„Aner, Eschkol und Mamre“ bedeutet das, was bei ihnen ist;

„diese mögen ihren Anteil nehmen“ bedeutet, daß sie in deren Gewalt gegeben seien.

1752. „Außer nur, was gegessen haben die Knaben“, 1. Mose 14/24, daß dies die guten Geister bedeutet, erhellt aus dem, was vorhergeht und aus dem was folgt; aus dem, was vorhergeht: im 1. Mose 14/13 (Nr. 1705) wurde Mamre, Eschkol und Aner erwähnt, daß sie Bundesgenossen Abrams waren, womit bezeichnet wurde der Zustand des vernünftigen Menschen in betreff des äußeren des Herrn, wie dessen Gutes und Wahres beschaffen war, und so, daß durch sie bezeichnet wurden die Engel, die mit dem Herrn waren, als Er kämpfte. Hier werden die mit Abram gegangen sind, genannt Knaben, unter denen keine anderen verstanden werden, als gute Geister, unter den Männern dagegen, von denen gleich auch (die Rede ist), Engel. Daß Engel mit dem Herrn waren, als Er kämpfte gegen die Höllen, erhellt aus dem Wort, sodann auch daraus, daß es, als Er in Versuchungskämpfen war, nicht anders sein konnte, als daß Engel da waren, denen der Herr aus eigener Macht Kraft und gleichsam Macht gab mitzukämpfen, denn alle Macht haben die Engel vom Herrn. Daß die Engel gegen die Bösen kämpfen, kann erhellen aus dem, was früher hin und wieder von den Engeln beim Menschen gesagt worden ist, daß sie nämlich den Menschen beschützen und das Böse abwenden, auf daß die höllischen Geister ausgehen, wovon Nr. 50, 227, 228, 697, 968; allein alle ihre Macht ist vom Herrn: die guten Geister sind zwar auch Engel, aber niedriger, denn sie sind im ersten Him-

mel, die engelischen Geister aber im zweiten, hingegen die eigentlich sogenannten Engel im dritten, wovon Nr. 459, 684. Die Regierungsform im anderen Leben ist, daß die guten Geister untergeordnet sind den engelischen Engeln, so daß sie eine engelische Gesellschaft zusammen ausmachen: die guten Geister und die engelischen Geister sind es, die hier Knaben genannt werden, dagegen die eigentlichen Engel Männer.

1753. „Und den Anteil der Männer, die mit mir gegangen sind“, 1. Mose 14/24, daß dies die Engel bedeutet, erhellt aus dem, was soeben gesagt worden ist; abgesehen davon, daß die Engel, wenn sie vor den Menschen erschienen, im Worte Männer genannt werden.

1754. „Aner, Eschkol und Mamre“, 1. Mose 14/24, daß diese das bedeuten, was bei ihnen ist, erhellt aus dem, was oben 1. Mose 14/13 über ebendieselben gesagt worden ist: daß nämlich durch die Namen dieser bezeichnet wird das Gute und Wahre, aus dem gekämpft wurde, nicht sowohl die Engel, weil die Engel, wie gesagt, verstanden sind unter den Knaben und Männern; denn die Engel haben keineswegs Namen, sondern werden am Guten und Wahren erkannt, wie sie beschaffen sind, daher auch durch den Namen im Worte nichts anderes bezeichnet wird als das Wesen und dessen Beschaffenheit, wie schon oben gezeigt worden ist, Nr. 144, 145, 340. Wie dies auch erhellen kann bei Jesaja, wo in Beziehung auf den Herrn (gesagt wird):

Jes. 9/5, 6: „Sein Name wird genannt werden Wunderbar, Rat, Gott, Held, Vater der Ewigkeit, Fürst des Friedens“: wo unter dem Namen verstanden wird, wie Er beschaffen ist, daß Er nämlich sei wunderbar, ein Rat, Gott, ein Held, der Vater der Ewigkeit, der Fürst des Friedens.

Jerem. 23/5, 6, wo auch in Beziehung auf den Herrn (gesagt wird): „Dies Sein Name, mit dem man Ihn nennen wird, Jehovah, unsere Gerechtigkeit“: wo deutlich erhellt, daß der Name ist die Gerechtigkeit; sodann bei

2. Mose 23/21, wo auch in Beziehung auf den Herrn gesagt wird: „Er wird nicht ertragen eure Übertretung, weil Mein Name in

Seiner Mitte ist“: wo der Name auch für das Wesen (steht), daß es nämlich göttlich sei;

außerdem aus vielen Stellen im Wort, wo gesagt wird, daß sie den Namen Jehovahs angerufen haben, daß sie den Namen Jehovahs nicht ins Eitle nehmen sollten; und im Gebet des Herrn: Geheiliget sei Dein Name. Ebenso verhält es sich mit den Namen der Engel; und ebenso hier mit den Namen Eschkol, Aner und Mamre, welche die Engel vorbilden, daß nämlich solches bezeichnet wird, was bei den Engeln ist.

1755. „Diese mögen ihren Anteil nehmen“, 1. Mose 14/24, daß dies bedeutet, sie seien in deren Gewalt gegeben, erhellt aus dem, was oben 1. Mose 14/21-23 (Nr. 1739-1750) gesagt worden ist, daß nämlich der Herr nichts von ihnen haben wollte, weil keine Stärke dem Herrn von daher komme. Daß sie den Engeln in die Gewalt gegeben sind, damit verhält es sich so:

Die Engel sind es, welche herrschen über die bösen und höllischen Geister, wie sich mir aus vieler Erfahrung ergeben hat, der Herr aber sieht vorher und schaut alles und jedes und sorgt vor und ordnet alles und jedes, aber einiges aus Zulassung (permissione), einiges aus Gestattung (admissione), einiges aus Erlaubnis (venia), einiges aus Wohlgefallen (beneplacito), einiges aus Seinem Willen: das Herrschenwollen selbst ist etwas menschlich Eigenes (proprium humanum), verschieden von dem, was sie vom Herrn empfangen; dennoch aber gehört alle Herrschaft der Liebe und Barmherzigkeit an ohne ein Herrschenwollen. Jedoch kann dies, weil es tiefere Geheimnisse sind, nicht mit wenigem verständlich gesagt werden; es genügt zu wissen, daß die bösen und höllischen Geister den Engeln in die Gewalt gegeben sind, und daß der Herr alles und jedes, auch das allereinzelnste regiert, wovon, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, in der Folge, wo von der Vorsehung und den Zulassungen (gehandelt werden wird).

1756. Dies ist es, was das Bisherige im inneren Sinn im allgemeinen in sich schließt, allein der Sachzusammenhang selbst und dessen Schönheit kann, wenn alles und jedes nach der Bedeutung der Worte erklärt wird, nicht so hervortreten, als wenn es in *eine* Idee ge-

faßt würde; faßt man alles in *einer* Idee zusammen, dann erscheint das, was zerstreut ist, schön zusammenhängend und verknüpft. Es verhält sich damit, wie wenn man einen Redenden hört und auf die Wörter achtet, alsdann faßt man die Idee des Redenden nicht so, wie wenn man gar nicht auf die Wörter oder deren Bedeutung merkt; denn der innere Sinn des Wortes verhält sich zum äußeren oder buchstäblichen beinahe ebenso wie die Rede, deren Wörter kaum gehört, und noch weniger beachtet werden, wenn das Gemüt bloß in dem Sinn, der durch die Wörter des Redenden bezeichneten Sachen festgehalten wird. Die älteste Schreibweise war Vorbildung von Sachen durch Personen und durch Wörter, unter welchen sie etwas ganz anderes verstanden; die weltlichen Schriftsteller kleideten in dieser Weise ihre Geschichtswerke ein, auch die Dinge, die sich auf das bürgerliche und sittliche Leben bezogen, und zwar so, daß nichts dem Buchstaben nach ganz so war, wie es geschrieben war, sondern etwas anderes darunter verstanden wurde, und dies bis dahin, daß sie alle möglichen Neigungen als Götter und Göttinnen darstellten, denen die Heiden nachher einen Gottesdienst weihten. Dies kann jedem wissenschaftlich Gebildeten bekannt sein, denn es sind noch solche alte Bücher vorhanden: diese Schreibweise hatten sie von den Uralten her, die vor der Sündflut lebten und sich die himmlischen und göttlichen Dinge durch solches, was auf Erden und in der Welt sichtbar war, vorbildeten und so das Gemüt und die Seele mit lieblichen und wonnigen (Gefühlen) erfüllten, wenn sie die Gegenstände des Weltalls betrachteten, hauptsächlich solche, die eine schöne Form und Ordnung hatten. Daher sind alle Bücher der Kirche jener Zeiten so geschrieben; von dieser Art ist das Buch Hiobs; als denselben nachgebildet ist von dieser Art auch das Hohelied Salomos; von dieser Art waren auch die zwei Bücher, die Moses erwähnt: 4. Mose 21/14, 27, außer vielen, die verlorengegangen sind. Dieser Stil ist nachher als altertümlich verehrt worden, sowohl bei den Heiden als bei den Nachkommen Jakobs, in dem Grad, daß sie nicht, was nicht so geschrieben war, als göttlich verehrten; wenn sie daher vom prophetischen Geist getrieben wurden, wie Jakob: 1. Mose 49/3-17; Moses: 2. Mose 15/1-21; 5. Mose 33/2-29; Bileam, der zu den Söh-

nen des Morgenlandes aus Syrien gehörte, wo sich noch die Alte Kirche befand: 4. Mose 23/7-10, 19-24; 24/5-9, 17-24; Debora und Barak: Richt. 5/2-31; Channah: 1. Sam. 2/2-10 und viele andere, so sprachen sie ebenso, und zwar aus mehreren geheimen Ursachen; obwohl sie es nicht verstanden und (auch sehr wenige ausgenommen) nicht wußten, daß es himmlische Dinge des Reiches und der Kirche des Herrn bezeichnete, so fühlten sie doch, von Bewunderung und Staunen ergriffen und durchdrungen, daß Göttliches und Heiliges darin lag. Daß aber die Geschichten des Wortes von gleicher Art sind, nämlich Vorbildungen und Bezeichnungen himmlischer und geistiger Dinge des Reiches des Herrn in allen Namen und in allen Wörtern war der gebildeten Welt noch nicht bekannt, nur daß das Wort in betreff des kleinsten Jota eingegeben ist, und daß himmlische Geheimnisse in allem und jedem enthalten sind.

Nr. 1757-1777 abgedruckt im Ergänzungsband.

Des ersten Buches Mose
15. Kapitel

1. Nach diesen Worten geschah das Wort Jehovahs zu Abram im Gesicht und sprach: Fürchte dich nicht, Abram, Ich (bin) dir Schild, dein Lohn wird sehr groß (sein).

2. Und Abram sprach: Herr Jehovih, was willst Du mir geben, gehe ich doch kinderlos dahin, und Sohn ist der Verwalter meines Hauses, jener Damaszener Elieser.

3. Und Abram sprach: Du hast mir ja nicht Samen gegeben, und siehe, der Sohn meines Hauses beerbet mich.

4. Und siehe, das Wort Jehovahs (geschah) zu ihm und sprach: nicht dieser soll dich beerben, sondern der ausgehen wird von deinen Eingeweiden, der soll dich erben.

5. Und Er führte ihn hinaus und sprach: Blicke doch gen Himmel und zähle die Sterne, wenn du sie wirst zählen können; und Er sprach zu ihm: So wird dein Same sein.

6. Und er glaubte an Jehovah, und Er rechnete es ihm zur Gerechtigkeit.

7. Und Er sprach zu ihm: Ich Jehovah, der Ich dich ausgeführt habe aus Ur der Chaldäer, dir dieses Land zu geben, es erblich zu besitzen.

8. Und er sprach: Herr Jehovih, woran soll ich erkennen, daß ich es erblich besitzen werde?

9. Und Er sprach zu ihm: Nimm dir eine dreijährige Kuh und eine dreijährige Ziege und einen dreijährigen Widder und eine Turteltaube und eine junge (Taube).

10. Und er nahm sich diese alle und zerteilte sie in der Mitte und legte jeden Teil davon dem anderen gegenüber, und den Vogel zerteilte er nicht.

11. Und das Gevögel kam herab auf die Körper, und Abram scheuchte sie weg.

12. Und die Sonne war am Untergehen, und ein Schlummer fiel auf Abram, und siehe, ein Schrecken großer Finsternis fiel auf ihn.

13. Und Er sprach zu Abram: Das sollst du wissen, daß Fremdling sein wird dein Same in einem Lande, das nicht sein ist und wird ihnen dienen, und man wird sie drängen vierhundert Jahre.

14. Und auch die Völkerschaft, der sie dienen werden, will Ich richten, und danach werden sie ausziehen mit großer Habe.

15. Und du wirst zu deinen Vätern kommen im Frieden und wirst begraben werden in gutem Alter.

16. Und im vierten Geschlecht werden sie hierher zurückkehren, weil (noch) nicht vollendet ist die Missetat der Amoriter bis jetzt.

17. Und es geschah, die Sonne ging unter und dunkel ward es, und siehe, ein rauchender Ofen und eine Feuerfackel, die hindurchfuhr zwischen jenen Stücken.

18. An jenem Tage schloß Jehovah mit Abram einen Bund und sprach: Deinem Samen will Ich dieses Land geben, vom Strom Ägyptens bis zum großen Strome, dem Strome Phrath.

19. Den Keniter und den Kenissiter und den Kadmoniter.

20. Und den Chithiter und den Perisiter und die Rephaim.

21. Und den Amoriter und den Kanaaniter und den Girgaschiter, und den Jebusiter.

Inhalt

1778. Es wird hier, im inneren Sinn, eine Fortsetzung gegeben betreffend den Herrn, nachdem Er im Knabenalter die schwersten Versuchungskämpfe ausgehalten, und zwar wider die Liebe, die Er zum ganzen Menschengeschlecht, insbesondere zur Kirche hegte. Da Er nun in Sorgen war wegen des künftigen Zustandes, wurde Ihm eine Verheißung gegeben, zugleich aber auch gezeigt, wie der Zustand der Kirche werden würde zu ihren letzten Zeiten, da sie ihr Leben auszuhauchen anfange, daß aber dennoch eine neue Kirche, die an die Stelle der früheren treten soll, aufleben und das Himmelreich unermeßlich zunehmen werde.

1779. Trost für den Herrn nach den Versuchungskämpfen, von denen im vorigen Kapitel: Vers 1.

1780. Klage des Herrn wegen der Kirche, daß sie nur eine äußere sei: Vers 2, 3.

Verheißung von einer inneren: Vers 4.

Von ihrer Vermehrung: Vers 5.

Daß der Herr die Gerechtigkeit sei: Vers 6.

Und Ihm allein das Reich in den Himmeln und auf Erden angehöre: Vers 7.

1781. Und weil Er wollte Gewißheit haben, daß das Menschengeschlecht gerettet werde: Vers 8,

so wurde Ihm gezeigt, wie es sich verhält mit der Kirche im allgemeinen, im besonderen und im einzelnen: Vers 9-17.

1782. Die Kuh, die Ziege, der Widder, sind Vorbildungen der himmlischen Dinge der Kirche, die Turteltaube und die junge (Taube) die ihrer geistigen: Vers 9.

Die Kirche auf der einen Seite, und der Herr auf der anderen: Vers 10.

Daß der Herr das Böse und Falsche zerstreue: Vers 11.

Daß aber dennoch das Falsche sie anfechten werde: Vers 12, 13.

Befreiung davon: Vers 14.

Somit dem Herrn Trost: Vers 15.

Daß aber Böses sie einnehmen werde: Vers 16.

Und zuletzt nichts als Falschheiten und Begierden herrschen werden: Vers 17.

Daß dann das Reich des Herrn, und eine neue Kirche sein werde, deren Ausdehnung beschrieben wird: Vers 18.

Das daraus zu vertreibende Falsche und Böse sind die Völkerschaften, die genannt sind: Vers 19-21.

INNERER SINN

1783. Was hier enthalten ist, sind, wie früher gesagt worden, wahre Geschichten, daß nämlich Jehovah mit Abram so geredet und ihm der erbliche Besitz des Landes Kanaan verheißen wurde. Daß ihm befohlen wurde, eine Kuh, eine Ziege, einen Widder, eine Turteltaube und eine junge (Taube) also hinzulegen; daß das Gevögel herabfiel auf die Körper; daß ein Schlummer auf ihn fiel und im Schlummer Schrecken der Finsternis; und daß, als die Sonne untergegangen war, ihm wie ein rauchender Ofen mit einer feurigen Fackel zwischen den Teilen erschien usw.; dies sind wahre Geschichten, dennoch aber alles und jedes, auch im kleinsten einer Tatsache, vorbildlich, und die Worte selbst, in denen es beschrieben wird, auch im kleinsten Jota bezeichnend, d.h. in allem und jedem ist ein innerer Sinn; denn alles und jedes, was im Wort ist, ist eingegeben, und weil eingegeben, so kann es nicht anders als aus himmlischem Ursprung sein, d.h. Himmlisches und Geistiges in seinem Schoße bergen. Sonst wäre es durchaus nicht das Wort des Herrn. Dies ist es, was im inneren Sinn enthalten ist.

Wenn dieser Sinn sich herausstellt, so verschwindet der Buchstabensinn, als ob er gar nicht da wäre, wie auch umgekehrt, wenn man bloß auf den historischen oder Buchstabensinn merkt, so verschwindet der innere Sinn, wie wenn er gar nicht da wäre. Dies verhält sich wie das himmlische Licht zum Weltlicht, und umgekehrt wie das Weltlicht zum himmlischen Licht: wenn das himmlische Licht erscheint, dann ist das Weltlicht wie Finsternis, was mir durch Erfahrung kund geworden ist; wenn man aber im Weltlicht ist, dann wäre das himmlische Licht, wenn es erschiene, wie Finsternis. Ebenso ist es in den menschlichen Gemütern: wer in menschliche Weisheit oder in die Wissenschaften alles setzt, dem erscheint die himmlische Weisheit wie ein dunkles Nichts, wer aber in der himmlischen Weisheit ist, dem ist die menschliche Weisheit wie etwas dunkles Allgemeines, das, wofern nicht himmlische Strahlen darin sind, wie Finsternis wäre.

1784. Vers 1: **Nach diesen Worten geschah das Wort Jehovahs zu Abram im Gesicht und sprach: Fürchte dich nicht, Abram, Ich (bin) dir Schild, dein Lohn (wird) sehr groß (sein).**

„Nach diesen Worten, geschah das Wort Jehovahs zu Abram im Gesicht“ bedeutet, daß (Ihm) nach Kämpfen im Knabenalter eine Offenbarung geworden sei; das Gesicht ist die inwendigste Offenbarung, welche die des Innewerdens ist;

„fürchte dich nicht, Abram, Ich (bin) dir Schild“ bedeutet den Schutz wider das Böse und Falsche, in den die Zuversicht gesetzt wird;

„dein Lohn (wird) sehr groß (sein)“ bedeutet das Ende der Siege.

1785. „Nach diesen Worten geschah das Wort Jehovahs zu Abram im Gesicht“, 1. Mose 15/1, daß dies bedeutet, nach den Kämpfen im Knabenalter sei (Ihm) eine Offenbarung geworden, erhellt aus der Bedeutung der Worte und dann des Wortes Jehovahs zu Abram, wie auch aus der Bedeutung des Gesichts. Durch die Worte werden in der hebräischen Sprache Dinge (res) bezeichnet, hier durchgemachte Dinge (res peractae), welche sind die Versuchungskämpfe des Herrn, von denen im vorigen Kapitel die Rede war.

Das Wort Jehovahs zu Abram ist nichts anderes als das Wort des Herrn zu Sich selbst. Im Knabenalter aber und in den Versuchungskämpfen, da die (beiderlei) Wesen noch nicht wie in eines vereinigt waren, konnte es nicht anders erscheinen denn als eine Offenbarung. Das Innere, wenn es auf das Äußere wirkt in einem Zustand und in Augenblicken, da dieses entfernter ist, stellt sich nicht anders dar.

Dieser Zustand ist es, welcher der Stand der Erniedrigung des Herrn genannt wird.

1786. Daß das Gesicht die innerste Offenbarung sei, welche die des Innewerdens (perceptionis) ist, kann an den Gesichten erhellen, die sich je nach dem Zustand des Menschen verhalten; ein Gesicht vor denen, welchen das Inwendige verschlossen ist, verhält sich ganz anders als ein Gesicht vor denen, welchen das Inwendige geöffnet ist; und z.B. als der Herr der ganzen Versammlung auf dem Berge Sinai erschien, war diese Erscheinung ein Gesicht, das ein an-

deres war für das Volk als für Aharon, ein anderes für Aharon als für Moses, ferner hatten ein anderes Gesicht die Propheten als Moses. Von Gesichten gibt es mehrere Arten, wovon vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden. Die Gesichte sind um so vollkommener, je inwendiger (sie sind); beim Herrn war das allervollkommenste, weil Er alsdann ein Innewerden alles dessen, was in der Geisterwelt und in den Himmeln war und mit Jehovah eine unmittelbare Gemeinschaft hatte; diese Gemeinschaft wird durch das Gesicht, in dem Jehovah dem Abram erschien, vorgebildet und im inneren Sinne bezeichnet.

1787. „Fürchte dich nicht, Abram, Ich (bin) dir Schild“, 1. Mose 15/1, daß dies bedeutet den Schutz wider das Böse und Falsche, in den das Vertrauen gesetzt wird, erhellt aus der Bedeutung des Schildes, wovon nachher.

Diese Worte, daß nämlich Jehovah sein Schild sei und (sein) Lohn sehr groß, sind Worte des Trostes nach den Versuchungen. Jede Versuchung bringt eine Art von Verzweiflung mit sich, sonst ist sie keine Versuchung, daher auch der Trost folgt. Wer versucht wird, kommt in Ängste, die in einen Zustand der Verzweiflung wegen des Endes versetzen. Der Versuchungskampf selbst ist nichts anderes. Wer in Gewißheit ist wegen des Sieges, ist in keiner Angst, somit auch in keiner Versuchung.

Da der Herr die allerärgsten und grausamsten Versuchungen aushielt, so konnte es nicht anders sein, als daß auch Er in Zustände der Verzweiflung versetzt wurde, die Er durch eigene Kraft austreiben und überwinden sollte; wie dies genugsam erhellen kann aus Seiner Versuchung in Gethsemane, wovon es bei Luk. 22/40-44 also heißt: „Als Jesus an dem Orte war, sprach Er zu den Jüngern: Betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet. Er aber ward von ihnen ungefähr einen Steinwurf weit entfernt und kniete nieder und betete, indem Er sprach: Vater, wenn Du willst, so gehe dieser Kelch vor Mir vorüber, doch nicht Mein Wille, sondern der Deine geschehe! Es erschien Ihm aber ein Engel vom Himmel, der Ihn stärkte; und als Er in Angst war, betete Er inständiger; es ward aber Sein Schweiß, wie Blutstropfen, die auf die Erde herabfielen“.

Matth. 26/36-44: „Er fing an von Schmerz und Angst ergriffen zu werden. Dann sprach Er zu den Jüngern: Ganz traurig ist Meine Seele bis zum Tod. Und Er ging ein wenig weiter, fiel auf Sein Angesicht und betete, indem Er sprach: Mein Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch vor Mir vorüber. Jedoch nicht wie Ich will, sondern wie Du. Wieder zum zweiten Mal ging Er weg und betete, indem Er sprach: Mein Vater, wenn dieser Kelch nicht vor Mir vorübergehen kann ohne daß Ich ihn trinke, so geschehe Dein Wille. Und Er betete zum dritten Mal, indem Er dasselbe Wort sprach“.

Mark. 14/33-41: „Er fing an Sich zu entsetzen und sehr beängstigt zu werden und sprach zu den Jüngern: Von Traurigkeit umringt ist Meine Seele bis zum Tod. Und Er ging ein wenig weiter, fiel auf die Erde und betete, daß, wenn es möglich wäre, die Stunde vor Ihm vorübergehe, und sprach: Abba, Vater, alles ist Dir möglich, laß vor Mir diesen Kelch vorübergehen, aber nicht wie Ich will, sondern wie Du. So zum zweiten, und so zum dritten Mal“.

Hieraus kann erhellen, wie des Herrn Versuchungen beschaffen waren, daß sie nämlich die allerschrecklichsten waren, und daß Er vom Innersten heraus Angst hatte, bis zum Blutschweiß, und daß Er alsdann im Zustand der Verzweiflung wegen des Endes und Erfolges war, und daß Ihm Tröstungen zukamen. Die Worte: „Ich Jehovah Dein Schild, und dein Lohn sehr groß“, schließen gleichfalls in sich den Trost nach den Versuchungskämpfen, von denen im vorigen Kapitel gehandelt wurde.

1788. Daß der „Schild“ der Schutz gegen das Böse und Falsche ist, auf den vertraut wird, erhellt ohne Erklärung, denn durch häufigen Gebrauch ist zur gewöhnlichen Redensart geworden, daß Jehovah Schild und Schirm (clipeus et scutum) sei: was aber insbesondere durch Schild (clipeus) bezeichnet wird, kann aus dem Wort erhellen, nämlich in Beziehung auf den Herrn Schutz, und in Beziehung auf den Menschen Vertrauen auf den Schutz des Herrn. Wie der Krieg die Versuchungen bezeichnet: Nr. 1664, so alle Kriegswaffen etwas Besonderes der Versuchung und die Verteidigung gegen das Böse und Falsche oder gegen die teuflische Rotte, welche die Versuchung herbeiführt und versucht; daher ein anderes bezeichnet der runde Schild

(clipeus), ein anderes der länglich viereckige Schild (scutum), ein anderes der kleine runde Schild (parma), ein anderes der Helm, ein anderes der Speer (hasta), sodann die Lanze (lancea), ein anderes das Schwert (gladius), ein anderes der Bogen und die Pfeile, ein anderes der Harnisch (lorica), wovon einzeln, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden. Daß der Schild (clipeus) in Beziehung auf den Herrn bezeichnet den Schutz gegen das Böse und Falsche und in Beziehung auf den Menschen das Vertrauen auf den Herrn, hat seinen Grund darin, daß derselbe eine Schutzwehr für die Brust war, und durch die Brust das Gute und Wahre bezeichnet wurde, das Gute, weil darin das Herz und das Wahre, weil darin die Lunge war; daß der Schild diese Bedeutung hat, erhellt im

Ps. 144/1, 2: „Gepriesen sei Jehovah, mein Fels, der meine Hände lehrt den Kampf, und meine Finger den Krieg, meine Barmherzigkeit, und meine Schutzwehr, meine feste Burg, und mein Erretter mir, mein Schild und (der), auf den ich vertraue“: wo der Kampf und Krieg im inneren Sinn sich auf die Versuchungen, und zwar dort auf die Versuchungen des Herrn bezieht; der Schild (clipeus) ist in Beziehung auf Jehovah der Schutz, in Beziehung auf den Menschen das Vertrauen, wie dies deutlich erhellt.

Ps. 115/9-11: „O Israel, vertraue auf Jehovah, ihre Hilfe und ihr Schild ist Er: Haus Aharons, vertrauet auf Jehovah, ihre Hilfe und ihr Schild ist Er: die ihr den Jehovah fürchtet, vertrauet auf Jehovah, Er ist ihre Hilfe und Er ist ihr Schild“: ebenso.

Ps. 91/2, 4: „Jehovah, meine Schutzwehr, mein Gott, auf den ich traue, mit Seinem Fittich wird Er decken dich, und unter Seinen Flügeln wirst du vertrauen, Schild und Schirm ist Seine Wahrheit“: wo Schild und Schirm (clipeus et parma) für den Schutz gegen das Falsche steht.

Ps. 18/3, 31: „Jehovah, mein Fels, und meine Schutzwehr, und mein Erretter, mein Gott, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild, und Horn meines Heils, ein Schild Jehovah allen, die auf Ihn vertrauen“: ebenso.

Ps. 7/10, 11: „Der Du prüfst Herzen und Nieren, ein gerechter Gott, mein Schild bei Gott, der da rettet, die rechten Herzens sind“: für das Vertrauen.

Ps. 18/36: „Du gabst mir den Schild Deines Heils, und Deine Rechte wird mich halten“: für das Vertrauen.

Ps. 47/10: „Gottes sind die Schilde der Erde, Er ist sehr erhöht“: für das Vertrauen.

Ps. 84/12: „Sonne und Schild ist Jehovah Gott, Gnade und Herrlichkeit wird geben Jehovah, nicht wird Gutes vorenthalten werden denen, die in Redlichkeit wandeln“: für den Schutz.

5. Mose 33/29: „O deine Seligkeiten, Israel, wer ist wie du, ein Volk, errettet in Jehovah, (welcher) der Schild deiner Hilfe, und der das Schwert deiner Vortrefflichkeit (ist), und getäuscht sollen werden deine Feinde an dir“: der Schild für den Schutz.

Wie die Kriegswaffen ausgesagt werden von denen, die in Versuchungskämpfen sind, so werden auch dieselben Kriegswaffen ausgesagt von den Feinden, die andringen und versuchen, und alsdann bezeichnen sie das Gegenteil, z.B. der Schild das Böse und Falsche, aus dem sie kämpfen und das (sie) verteidigt, (mala et falsa … quae defendunt), und dem sie vertrauen; wie bei

Jerem. 46/3, 4: „Rüstet Schild und Tartsche und ziehet in die Schlacht, spannet die Rosse an und sitzet auf, ihr Reiter, und stellet euch in Helmen, schärfet die Lanzen, ziehet die Panzer an“, und außerdem öfter anderwärts.

1789. „Dein Lohn (wird) sehr groß (sein)“, 1. Mose 15/1, daß dies das Ende der Siege bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Lohnes, sofern dieser die Belohnung nach den Versuchungskämpfen ist. Hier das Ende der Siege, weil der Herr durchaus keinen Siegespreis für Sich erwartete. Der Preis Seiner Siege war das Heil des ganzen Menschengeschlechts. Aus Liebe zum ganzen Menschengeschlecht hat Er gekämpft. Wer aus dieser Liebe kämpft, der verlangt keinerlei Belohnung, weil diese Liebe von der Art ist, daß sie all das Ihre anderen geben und auf sie übertragen und nichts für sich haben will. Daher das Heil des ganzen Menschengeschlechts hier durch den Lohn bezeichnet wird.

1790. Vers 2: **Und Abram sprach: Herr Jehovih, was willst Du mir geben, gehe ich doch kinderlos dahin und Sohn (ist der) Verwalter meines Hauses, jener Damaszener Elieser.**

„Und Abram sprach: Herr Jehovih“ bedeutet des Herrn Innewerden; Abram ist der inwendigere Mensch; der Herr Jehovih ist der innere gegenüber dem inwendigeren;

„was willst Du mir geben, gehe ich doch kinderlos dahin“ bedeutet, daß keine innere Kirche (da sei);

„und Sohn (ist der) Verwalter meines Hauses“ bedeutet die äußere Kirche;

„jener Damaszener Elieser“, ist die äußere Kirche.

1791. „Und Abram sprach: Herr Jehovih“, 1. Mose 15/2, daß dies des Herrn Innewerden bedeutet, kann daraus erhellen, daß der Herr das allerinnerste und vollkommenste Innewerden hatte. Das Innewerden (perceptio) war, wie früher gesagt worden, eine wahrnehmende Empfindung und Erkenntnis (sensatio et cognitio perceptiva) alles dessen, was im Himmel geschah und war ein beständiger Umgang (communicatio) und inneres Reden mit Jehovah, wie es allein der Herr hatte. Dieses wird im inneren Sinne verstanden unter dem, daß Abram zu Jehovah sprach und ist somit vorgebildet durch Abram, wenn er mit Jehovah redete; ebenso wo im Folgenden vorkommt, daß Abram zu Jehovah sprach.

1792. Daß Abram der inwendige Mensch sei oder daß Abram vorbildete den inwendigeren oder vernünftigen Menschen des Herrn, ist schon früher gesagt worden; was der inwendigere Mensch des Herrn sei, ist im vorigen Kapitel angedeutet worden (Nr. 1702).

1793. Daß der „Herr Jehovih“, der innere (Mensch) in Beziehung auf den inwendigen (Menschen) sei, erhellt aus dem, was vom inneren Menschen des Herrn gesagt worden ist, daß er nämlich Jehovah selbst war, von dem Er empfangen wurde, und dessen einziger Sohn Er war, mit dem das Menschliche des Herrn vereinigt wurde, nachdem Er das Mütterliche, d.h. dasjenige, was Er von der Mutter her in Sich hatte, durch Versuchungskämpfe gereinigt.

Im Worte kommt öfter vor Herr Jehovih, ja sooft Jehovah der Herr genannt wird, heißt Er nicht Herr Jehovah, sondern Herr Jehovih, und zwar hauptsächlich, wo von den Versuchungen die Rede ist, wie bei

Jes. 40/10, 11: „Sieh, der Herr Jehovih kommt im Starken, und Sein Arm herrscht Ihm, siehe, Sein Lohn (ist) mit Ihm, und Sein

Werk vor Ihm, wie ein Hirt wird Er seine Herde weiden, in Seinen Arm wird Er sammeln die Lämmer und in Seinem Schoß tragen, die Säugenden wird Er führen“: wo (die Worte:) „der Herr Jehovih kommt im Starken“, vom Sieg in den Versuchungskämpfen (gesagt worden), Sein Arm wird Ihm herrschen, für: aus eigener Macht; was der Lohn sei, von dem im vorigen Vers (die Rede war), wird hier gesagt, nämlich das Heil des ganzen Menschengeschlechts, d.h., daß Er als Hirte die Herde weide, in den Arm die Lämmer nehme, (sie) im Schoße trage, die Säugenden (lactentes) führe, welches alles (Ausfluß) der innersten oder göttlichen Liebe ist.

Jes. 50/5-7, 9: „Der Herr Jehovih öffnete mir das Ohr und ich widerstrebte nicht, ich wich nicht rückwärts, meinen Leib bot ich dar den Schlagenden und meine Wangen den Raufenden, mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel, aber der Herr Jehovih wird mir helfen; siehe, der Herr Jehovih wird mir helfen“: hier offenbar von den Versuchungen, und so auch anderwärts.

1794. „Was willst du mir geben, gehe ich doch kinderlos dahin“, 1. Mose 15/2, daß dies bedeutet, daß keine innere Kirche da sei, kann erhellen aus der Bedeutung von kinderlos wandeln. Wandeln heißt im inneren Sinn leben, wie gezeigt worden ist: Nr. 519. Kinderlos aber (ist), wer keinen Samen oder keine eigene Nachkommenschaft hat, wovon in den folgenden Versen 3, 4, 5 gehandelt wird, wo erklärt wird, was der Kinderlose ist oder wer keinen Samen hat.

1795. „Und Sohn (ist der) Verwalter meines Hauses“, 1. Mose 15/2, daß dies die äußere Kirche bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Verwalters des Hauses im inneren Sinn, d.h. in Beziehung auf die Kirche. Die äußere Kirche heißt der Verwalter (procurator) des Hauses, während die innere Kirche selbst das Haus und der Hausvater der Herr ist; mit der äußeren Kirche verhält es sich nicht anders; denn alle Verwaltung gehört zum Äußeren der Kirche, wie z.B. die Verwaltung der gottesdienstlichen Gebräuche und vieler Dinge, die zum Tempel und zur eigentlichen Kirche, das ist, zum Haus Jehovahs oder des Herrn gehören. Das Äußere der Kirche ohne das Innere ist nichts, sondern vom Inneren her hat es, daß es

ist, und es ist so beschaffen wie das Innere. Es verhält sich damit wie mit dem Menschen: sein Äußeres oder Leibliches ist an sich ein Nichts, wenn nicht ein Inneres da ist, das beseelt und belebt; wie daher das Innere, so ist das Äußere beschaffen; oder wie die Seele und das Gemüt beschaffen, so ist alles anzusehen, was durch das Äußere oder Leibliche zur Erscheinung kommt (existunt). Was Sache des Herzen ist, macht den Menschen, nicht was Sache des Mundes und der Gebärden ist; so auch das Innere der Kirche. Gleichwohl jedoch verhält sich das Äußere der Kirche wie das Äußere des Menschen, daß es nämlich verwaltet und dient, oder, was dasselbe ist, der äußere oder leibliche Mensch kann in gleicher Weise genannt werden der Geschäftsführer oder Verwalter (procurator seu administrator) des Hauses, wenn das Haus das ist, was zum Inwendigeren gehört. Hieraus geht hervor, was der Kinderlose ist, wenn nämlich das Innere der Kirche nicht da ist, sondern nur das Äußere, wie dies der Fall war zu jener Zeit, über die der Herr klagte.

1796. „Jener Damaszener Elieser“, 1. Mose 15/2, daß dieser sei die äußere Kirche, erhellt nun aus dem Vorhergehenden, sodann aus der Bedeutung des Damaszeners; Damaskus war die Hauptstadt Syriens, wo die Überreste des Gottesdienstes der Alten Kirche waren und woher Heber (Eber) oder die hebräische Völkerschaft (stammt), bei der nur das Äußere der Kirche war, wie früher gesagt worden: Nr. 1238, 1241, somit daselbst nur die Verwaltung des Hauses. Daß hierin etwas von Verzweiflung, folglich von einer Versuchung des Herrn liegt, geht hervor aus den Worten, sodann auch aus dem Trost, der in betreff der inneren Kirche folgt.

1797. Vers 3: **Und Abram sprach: Du hast mir ja nicht Samen gegeben, und siehe, der Sohn meines Hauses beerbet mich.**

„Und Abram sprach: Du hast mir ja nicht Samen gegeben“ bedeutet, es sei das Innere der Kirche nicht da, d.h. keine Liebe und kein Glaube;

„und siehe, der Sohn meines Hauses beerbet mich“ bedeutet, es würde so nur das Äußere im Reich des Herrn sein.

1798. „Und Abram sprach: Du hast mir ja nicht Samen gegeben“, 1. Mose 15/3, daß dies bedeutet, das Innere der Kirche sei nicht da, erhellt aus der Bedeutung des Samens, sofern dieser die Liebe und der Glaube ist, wovon Nr. 255, 256, 1025, und im Folgenden aus der Bedeutung des Erben.

Daß die Liebe und der Glaube aus ihr das Innere der Kirche sei, ist früher einige Male gesagt und gezeigt worden. Es wird kein anderer Glaube, der das Innere der Kirche wäre, verstanden als der Glaube der Liebe oder Liebtätigkeit, d.h. der aus der Liebe oder Liebtätigkeit stammt. Der Glaube im allgemeinen Sinn ist alles zur Kirchenlehre Gehörige (omne doctrinale Ecclesiae). Allein die von der Liebe oder Liebtätigkeit getrennte Lehre macht das Innere der Kirche durchaus nicht aus; denn die Lehre (doctrinale) ist nur ein Wissen, das Sache des Gedächtnisses ist und auch bei den Schlimmsten, ja bei den Höllischen sich findet. Hingegen die Lehre, die aus der Liebtätigkeit stammt oder die (Bestimmung) der Liebtätigkeit ist, diese macht das Innere, denn sie ist (Bestimmung) des Lebens. Das Leben selbst ist das Innere alles Gottesdienstes und so jede Lehrbestimmung, die aus dem Leben der Liebtätigkeit fließt. Diese Lehrbestimmung (doctrinale) ist es, welche (Bestimmung) des Glaubens ist, der hier verstanden wird.

Daß dieser Glaube (derjenige) ist, der das Innere der Kirche ist, kann allein schon daraus erhellen, daß wer das Leben der Liebtätigkeit hat, alles zum Glauben Gehörige weiß. Erforsche nur, wenn du willst, die Lehrbestimmungen, worin sie bestehen und wie sie beschaffen sind, ob sie nicht alle (Bestimmungen) der Liebtätigkeit, folglich des Glaubens aus der Liebtätigkeit sind, so z.B. nur die Zehn Gebote, deren erstes ist: Du sollst den Herrn Gott verehren. Wer das Leben der Liebe oder Liebtätigkeit hat, der verehrt den Herrn Gott, weil dies sein Leben ist.

Das zweite: Du sollst den Sabbath halten. Wer im Leben der Liebe oder in der Liebtätigkeit ist, der hält den Sabbath heilig, denn nichts ist ihm süßer als den Herrn verehren und Ihn verherrlichen jeden Tag.

Das Gebot: Du sollst nicht töten: dies ist ganz und gar (eine Bestimmung) der Liebtätigkeit. Wer den Nächsten liebt wie sich selbst,

der schaudert davor zurück, etwas zu tun, das ihn verletzt, mehr noch, ihn zu töten.

Du sollst nicht stehlen: ebenso, denn wer das Leben der Liebtätigkeit hat, der gibt lieber von dem Seinen dem Nächsten, als daß er ihm etwas wegnähme.

Du sollst nicht ehebrechen: gleichfalls. Wer im Leben der Liebtätigkeit ist, behütet vielmehr des Nächsten Ehegattin, daß ihr niemand ein solches Unheil zufüge und sieht den Ehebruch als eine Schandtat gegen das Gewissen an und als etwas, das die eheliche Liebe und ihre Pflichten zerstört.

Sich gelüsten lassen dessen, was der Nächste hat, ist denen auch zuwider, die im Leben der Liebtätigkeit sind; denn Sache der Liebtätigkeit ist, anderen Gutes (tun) wollen aus sich und von dem Seinigen, somit gelüsten sie durchaus nicht nach dem, was des anderen ist.

Dies sind die Vorschriften der Zehn Gebote, die äußerliche Lehrbestimmungen des Glaubens sind, die von dem, der in der Liebtätigkeit und ihrem Leben ist, nicht bloß gedächtnismäßig gewußt werden, sie sind vielmehr in seinem Herzen, und er besitzt sie als ihm eingeschrieben, weil sie in der Liebtätigkeit, somit in seinem Leben selbst sind.

So verhält es sich auch mit anderen Bestimmungen, die zur Glaubenslehre gehören, er weiß sie ebenfalls allein aus der Liebtätigkeit, denn er lebt nach dem Gewissen des Rechten. Das Rechte und Wahre, das er nicht so einsehen und erforschen kann, das glaubt er einfältig oder aus einfältigem Herzen, daß es so ist, weil der Herr es gesagt hat; und wer so glaubt, der tut nichts Böses, auch wenn (das, was er glaubt), nicht Wahrheit an sich, sondern (nur) scheinbare Wahrheit wäre, wie z.B. daß der Herr zürne, strafe, versuche und dergleichen. Dann auch, daß im heiligen Abendmahl Brot und Wein etwas (sinnbildlich) Bezeichnendes (significatvium) sei oder daß das Fleisch und Blut in irgendeiner Weise dabei sei, wie man es erklärt; es macht nichts, ob sie das eine oder das andere sagen, obwohl es wenige gibt, die darüber nachdenken, und wenn sie darüber denken, so geschieht es nur aus einfältigem Herzen, weil sie so belehrt worden, und so, daß sie dennoch in der Liebtätigkeit leben. Wenn solche

hören, daß Brot und Wein im inneren Sinn die Liebe des Herrn gegen das ganze Menschengeschlecht und was zur Liebe gehört und die Gegenliebe des Menschen zum Herrn und gegen den Nächsten bedeuten, so glauben sie es sogleich und freuen sich, daß es sich so verhält. Durchaus nicht aber die, welche in den Lehrbestimmungen sind und nicht in der Liebtätigkeit, diese streiten über alles und verdammen alle, die sich über das, was sie das Glauben heißen, nicht aussprechen wie sie.

Hieraus kann jedem einleuchten, daß die Liebe zum Herrn und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten das Innere der Kirche ist.

1799. „Und siehe, der Sohn meines Hauses beeerbet mich“, 1. Mose 15/3, daß dies bedeutet, es würde nur das Äußere im Reich des Herrn sein, erhellt aus der Bedeutung des Erben (haeredis) und des Erbens (haereditare), im inneren Sinn; Erbe werden oder erben bedeutet das ewige Leben im Reich des Herrn. Alle im Reich des Herrn sind Erben, denn sie leben vom Leben des Herrn, welches das Leben der gegenseitigen Liebe ist und heißen daher Söhne. Des Herrn Söhne oder Erben sind alle, die in Seinem Leben sind, weil sie von Ihm ihr Leben haben und aus Ihm geboren, d.h. wiedergeboren sind; die, welche aus jemanden geboren werden, sind Erben, somit alle, die vom Herrn wiedergeboren werden, denn alsdann empfangen sie das Leben des Herrn.

Im Reich des Herrn sind Äußerliche (Externi), Innerliche (Interiores) und Innere (Interni); die guten Geister, die im ersten Himmel sind, sind die Äußerlichen; die engelischen Geister, die im anderen Himmel sind, sind die Innerlicheren; die Engel, die im dritten sind, sind die Inneren. Die Äußerlichen sind nicht so nahe verwandt (propinqui) oder (nicht so) nahe (prope) dem Herrn, wie die Innerlichen; und diese nicht so nah verwandt oder nahe wie die Inneren. Der Herr will aus göttlicher Liebe oder Barmherzigkeit alle nahe bei Sich haben; und daß sie nicht draußen stehen sollen, das ist im ersten Himmel, sondern Er will, daß sie im dritten, und, wenn es möglich wäre, nicht nur bei Ihm, sondern in Ihm seien; von dieser Art ist die göttliche Liebe oder die des Herrn, und weil die Kirche damals bloß im Äußeren war, so beklagte Er Sich hier, und sagte: Siehe, der Sohn

meines Hauses beerbet mich, wodurch bezeichnet wird, daß nur das Äußere in Seinem Reiche wäre; aber es folgt der Trost und die Verheißung betreffend das Innere in den gleich folgenden Versen.

Was das Äußere der Kirche sei, ist schon früher gesagt worden: Nr. 1083, 1098, 1100, 1151, 1153. Die Lehre selbst macht nicht das Äußere, noch weniger das Innere, wie oben gesagt worden, und begründet auch keinen Unterschied unter den Kirchen beim Herrn, sondern es ist das Leben nach den Lehren, die alle, wenn sie wahr sind, ihr Absehen auf die Liebtätigkeit als ihr Grundwesen haben; wozu die Lehre sonst, als daß sie lehre, wie der Mensch sein soll?

In der Christenheit sind es die Lehrbestimmungen, welche die Kirchen unterscheiden, und sie nennen sich von daher Römisch-Katholische, Lutheraner, Calvinisten oder Reformierte und Evangelische, außer anderen Namen. Sie heißen so bloß von der Lehre her; dies wäre durchaus nicht der Fall, wenn sie die Liebe zum Herrn und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten zur Hauptsache des Glaubens machen würden; alsdann wären jene Dinge bloß Verschiedenheiten der Meinungen über die Geheimnisse des Glaubens, welche die wahren Christen dem Gewissen eines jeden überlassen und in ihrem Herzen sagen würden, ein wahrer Christ sei, wer als ein Christ lebt oder wie der Herr lehrt. So würde aus allen verschiedenen Kirchen *eine* werden und alle Zwistigkeiten, die aus der bloßen Lehre entstehen, würden verschwinden, ja der Haß des einen gegen den anderen würde augenblicklich vergehen, und es würde das Reich des Herrn auf Erden entstehen.

Die Alte Kirche zunächst nach der Sündflut, obwohl durch mehrere Reiche zerstreut, war dennoch so beschaffen, nämlich daß sie in betreff der Lehren sehr voneinander verschieden waren, dennoch aber die Liebtätigkeit zur Hauptsache machten und den Gottesdienst nicht von den Lehren aus, die Bestimmungen des Glaubens, sondern von der Liebtätigkeit aus, welche Bestimmung des Lebens ist, betrachteten, was verstanden wird unter dem, daß alle *eine* Lippe und einerlei Worte hatten, 1. Mose 11/1, worüber man sehe Nr. 1285.

1800. Vers 4: **Und siehe, das Wort Jehovahs (geschah) zu ihm, und sprach: Nicht dieser soll dich beerben, sondern der ausgehen wird von deinen Eingeweiden, der soll dich beerben.**

„Und siehe, das Wort Jehovahs (geschah) zu ihm“ bedeutet die Antwort;

„und sprach: Nicht dieser soll dich beerben“ bedeutet, das Äußere soll nicht der Erbe Seines Reiches sein,

„sondern der ausgehen wird von deinen Eingeweiden“ bedeutet die, welche in der Liebe zu Ihm und in der Liebe gegen den Nächsten sind;

„der soll dich beerben“ bedeutet, daß jene die Erben werden sollen.

1801. „Und siehe, das Wort Jehovahs (geschah) zu ihm“, 1. Mose 15/4, bedeutet die Antwort, nämlich es soll nicht das Äußere der Kirche sein, sondern es soll das Innere sein, wie dies aus dem erhellt, was folgt. Das Wort Jehovahs oder die Antwort, das ist der Trost.

1802. „Und sprach: Nicht dieser soll dich beerben“, 1. Mose 15/4, daß dies bedeutet, das Äußere soll nicht der Erbe Seines Reiches sein, erhellt aus der Bedeutung von Erbe werden oder erben, wovon kurz zuvor; der Erbe des Reiches des Herrn ist nicht das Äußere, sondern das Innere; das Äußere ist es zwar auch, aber durch das Innere, denn alsdann wirken sie in eins zusammen. Damit man wisse, wie es sich damit verhält, muß man festhalten, daß alle in den Himmeln, sowohl die im ersten als die im zweiten sowie die im dritten, d.h. sowohl die, welche die Äußeren sind als die, welche die Inwendigeren, sowie die, welche die Inneren sind, Erben des Reiches des Herrn sind, denn alle machen einen Himmel aus. In den Himmeln des Herrn verhält sich Inneres und Äußeres ganz wie beim Menschen: die Engel, die im ersten Himmel sind, sind untergeordnet den Engeln, die im zweiten sind, und diese sind untergeordnet den Engeln die im dritten sind; jedoch ist die Unterordnung nicht die der Herrschgewalt, sondern sie ist, wie im Menschen, ein Einfluß des Inneren ins Auswendigere; es fließt nämlich des Herrn Leben durch den dritten Himmel ein in den zweiten, und durch diesen in den ersten, und zwar in der Ordnung der Aufeinanderfolge, außerdem auch

unmittelbar in alle Himmel. Die inwendigen oder untergeordneten Engel wissen nicht, daß es sich so verhält, wofern ihnen nicht vom Herrn eine Reflexion darüber gegeben wird, somit ist es nicht eine Unterordnung der Herrschgewalt: inwieweit das Innere beim Engel des dritten Himmels ist, insoweit ist er ein Erbe des Reiches des Herrn, ferner inwieweit Inneres beim Engel des zweiten Himmels ist, insoweit ist er Erbe, ebenso inwieweit Inneres beim Engel des ersten Himmels ist, insoweit ist auch er Erbe; das Innere macht das Erbesein; bei den inwendigeren Engeln ist mehr Inneres als bei den auswendigeren Engeln, daher sie dem Herrn näher und mehr Erben sind. Das Innere ist Liebe zum Herrn und Liebtätigkeit gegen den Nächsten; je mehr sie daher Liebe und Liebtätigkeit haben, desto mehr sind sie Söhne oder Erben, denn desto mehr haben sie von des Herrn Leben. Aber vom ersten oder äußeren Himmel kann nie jemand in den zweiten oder inwendigeren Himmel erhoben werden, bevor er unterrichtet ist im Guten der Liebe und in den Wahrheiten des Glaubens; inwieweit er unterrichtet ist, insoweit kann er erhoben werden und unter die engelischen Geister kommen; ebenso diese, bevor sie in den dritten Himmel erhoben werden oder unter die Engel kommen können.

Durch den Unterricht wird das Inwendige und so das Innere gebildet und zur Aufnahme des Guten der Liebe und der Glaubenswahrheiten und so zum Innewerden (ad perceptionem) des Guten und Wahren befähigt. Niemand kann innewerden (percipere), was er nicht weiß und glaubt, somit nicht begabt werden mit dem Vermögen, das Gute der Liebe und Wahre des Glaubens inne zu werden, außer durch Erkenntnisse, so daß er weiß (ut norit), was es ist und wie es beschaffen ist. Ebenso verhält es sich mit allen, auch mit den Kindern, die alle im Reich des Herrn unterrichtet werden, diese aber leicht, weil sie nicht von falschen Grundsätzen eingenommen sind: sie werden jedoch nur in den allgemeinen Wahrheiten unterrichtet, und wenn sie diese annehmen, dann ist unsäglich vieles, was sie innewerden. Es verhält sich damit, wie mit einem, der von einer Wahrheit im allgemeinen überzeugt ist; ein solcher faßt leicht und wie von selbst oder aus freien Stücken das Besondere im Allgemeinen und

das Einzelne des Besonderen, durch das dieses befestigt wird; denn er wird von der Wahrheit im allgemeinen angeregt, folglich auch von dem Besonderen und Einzelnen derselben Wahrheit, durch das sie befestigt wird; denn dieses geht mit Lust und Wonne in die allgemeine Neigung ein und vervollkommnet sie so immer mehr.

Dies ist das Innere, kraft dessen sie Erben heißen, oder kraft dessen sie das Reich des Herrn erblich besitzen können; aber dann erst sind sie Erben oder besitzen erblich, wenn sie in der Neigung zum Guten, das ist in gegenseitiger Liebe sind, in die sie durch die Erkenntnisse des Guten und Wahren und die Neigungen dazu eingeführt werden; und inwieweit sie in der Neigung zum Guten oder in gegenseitiger Liebe sind, insoweit sind sie Erben oder erben sie; denn die gegenseitige Liebe ist das eigenste Lebenselement (ipsissimum vitale), das sie vom Wesen des Herrn als von ihrem Vater empfangen. Dies kann auch erhellen aus dem, was bald im 1. Mose 15/5 folgt.

1803. „Sondern der ausgehen wird aus deinen Eingeweiden“, 1. Mose 15/4, daß dies diejenigen bedeutet, die in der Liebe zu Ihm und in der Liebe gegen den Nächsten sind, erhellt aus der Bedeutung der Eingeweide und des Ausgehens aus den Eingeweiden, sofern dieses ist geboren werden, hier, daß es diejenigen sind, die vom Herrn geboren werden: die, welche vom Herrn geboren, das ist, die wiedergeboren werden, empfangen des Herrn Leben. Des Herrn Leben ist, wie gesagt, göttliche Liebe, das ist eine solche Liebe gegen das gesamte Menschengeschlecht, nach der Er es ganz oder nach der Er wo möglich alle selig machen will in Ewigkeit. Die, welche des Herrn Liebe nicht haben, das ist, die nicht den Nächsten lieben wie sich selbst, haben durchaus nicht des Herrn Leben, sind somit gar nicht von Ihm geboren oder von Seinen Eingeweiden ausgegangen, daher sie auch nicht Erben Seines Reiches sein können; woraus erhellt, daß durch das Ausgehen aus den Eingeweiden im inneren Sinn hier diejenigen bezeichnet werden, die in der Liebe zu Ihm und in der Liebe gegen den Nächsten sind, wie bei

Jes. 48/17-19: „So sprach Jehovah, dein Erlöser, der Heilige Israels, Ich (bin) Jehovah, dein Gott, der dich lehrt fortzuschreiten, Der

dich führt auf dem Wege, den du wandeln sollst: hättest du doch gehört auf Meine Gebote, dann wäre dem Strome gleich dein Friede und deine Gerechtigkeit wie Meeresfluten, und es wäre wie der Sand dein Same, und die ausgegangen aus deinen Eingeweiden wie seine spitzen Steine“: der dem Sand gleiche Same für das Gute; die gleich spitzen Steinen aus den Eingeweiden Ausgegangenen für das Wahre, somit für diejenigen, die in der Liebe sind, denn diese allein sind in der Liebe zum Guten und Wahren. Überdies bedeuten die Eingeweide im Wort auch die Liebe oder Barmherzigkeit darum, weil die Zeugungseingeweide, hauptsächlich der Mutterleib, die keusche eheliche Liebe, und folglich die Liebe gegen die Kinder vorbilden und so bezeichnen, wie bei

Jes. 63/15: „Die Bewegung Deiner Eingeweide und Deiner Erbarmungen hielt gegen mich sich zurück“.

Jerem. 31/20: „Ist nicht ein teurer Sohn Mir Ephraim, nicht ein Kind der Wonnen? Darum sind in Bewegung Meine Eingeweide gegen ihn, brünstig will Ich Mich seiner erbarmen“.

Hieraus erhellt, daß die Liebe selbst oder die Barmherzigkeit selbst und das Erbarmen des Herrn gegen das Menschengeschlecht es ist, was im inneren Sinn die Eingeweide und durch das Ausgehen von den Eingeweiden bezeichnet wird, folglich durch die von den Eingeweiden Ausgegangenen diejenigen, die in der Liebe sind: daß das Reich des Herrn die gegenseitige Liebe ist, sehe man Nr. 548, 549, 684, 693, 694.

1804. „Der soll dich beerben“, 1. Mose 15/4, daß dies bedeutet, jene sollen die Erben werden, erhellt aus der Bedeutung des Erben, wovon (schon) gehandelt worden ist.

1805. Vers 5: **Und Er führte ihn hinaus und sprach: Blicke doch gen Himmel und zähle die Sterne, wenn du sie wirst zählen können. Und Er sprach zu ihm: So wird dein Same sein.**

„Und Er führte ihn hinaus“ bedeutet das Sehen des inwendigeren Menschen, das vom Äußeren aus das Innere sieht;

„und sprach: Blicke doch gen Himmel“ bedeutet die Vergegenwärtigung des Reiches des Herrn bei der Betrachtung des Weltalls;

„und zähle die Sterne“ bedeutet die Vergegenwärtigung des Guten und Wahren beim Anschauen der Gestirne;

„wenn du sie wirst zählen können“ bedeutet die Befruchtung der Liebe und die Vermehrung des Glaubens,

„und Er sprach zu ihm: So wird dein Same sein“ bedeutet die Erben des Reiches des Herrn.

1806. „Und Er führte ihn hinaus“, 1. Mose 15/5, daß dies bedeutet das Sehen des inwendigeren Menschen, das vom Äußeren aus das Innere sieht, kann erhellen aus der Bedeutung des Hinausführens, und zugleich aus dem Folgenden.

Das Innere wird hinausgeführt, wenn man mit leiblichen Augen den Sternenhimmel betrachtet und dabei an das Reich des Herrn denkt; sooft der Mensch etwas mit seinen Augen sieht und das, was er sieht, wie nicht sieht, sondern aus demselben sieht und denkt, was sich auf die Kirche oder auf den Himmel bezieht, so oft wird sein inwendigeres Sehen oder das Sehen seines Geistes oder seiner Seele hinausgeführt.

Das Auge selbst ist eigentlich nichts anderes als das hinausgeführte Sehen seines Geistes, und zwar hauptsächlich zu dem Ende, daß er vom Äußeren aus das Innere sehe, d.h. daß er von den Gegenständen in der Welt fortwährend hinsehe auf die Dinge, die im anderen Leben sind, denn dieses (andere) Leben ist es, wegen dessen er lebt in der Welt. Von dieser Art war das Sehen der Ältesten Kirche; von dieser Art ist das Sehen der Engel bei den Menschen; und von dieser Art war das Sehen des Herrn.

1807. „Und sprach: Blicke doch gen Himmel“, 1. Mose 15/5, daß dies bedeutet die Vergegenwärtigung des Reiches des Herrn bei Betrachtung des Weltalls, erhellt aus der Bedeutung des Himmels. Der Himmel bedeutet im Wort im inneren Sinn nicht den Himmel, der den Augen erscheint, sondern das Reich des Herrn im ganzen und einzelnen. Wer auf das Innere hinsieht vom Äußeren aus, der denkt, wenn er den Himmel sieht, gar nicht an den Sternenhimmel, sondern an den Engelshimmel; und wenn er die Sonne sieht, denkt er nicht an die Sonne, sondern an den Herrn, daß Er die Himmelssonne sei; ebenso wenn er den Mond, und dann auch, wenn er die Sterne sieht.

Ja, wenn er die Unermeßlichkeit des Himmels sieht, denkt er nicht an dessen Unermeßlichkeit, sondern an die unermeßliche und unendliche Macht des Herrn; so auch bei dem übrigen, denn alles ist vorbildlich. Ebenso bei dem, was auf Erden ist, z.B. wenn er die Morgenröte des Tages sieht, so denkt er nicht an die Morgenröte, sondern an den Ursprung aller Dinge vom Herrn und an das Fortschreiten in den Tag der Weisheit; ebenso wenn er Gärten, Baumpflanzungen und Blumenbeete sieht, so hängt das Auge nicht an einem Baum, dessen Blüte, Blatt und Frucht, sondern an dem Himmlischen, das dadurch vorgebildet wird, auch nicht an einer Blume und deren Schönheit und Lieblichkeit, sondern an dem, was diese im anderen Leben vorbildet; denn es gibt überhaupt in den Himmeln und auf Erden nichts Schönes und Angenehmes, das nicht in irgendeiner Weise eine Vorbildung des Reiches des Herrn wäre, worüber man nachsehe, was Nr. 1632 gesagt worden ist; dies heißt aufblicken zum Himmel, wodurch die Vergegenwärtigung des Himmels bei Betrachtung des Weltalls bezeichnet wird.

Der Grund, warum alles und jedes, was sich im Himmel und auf Erden befindet, vorbildlich ist, ist der, daß es entstanden ist und fortwährend entsteht, d.h. besteht, vom Einfluß des Herrn durch den Himmel. Es verhält sich damit wie mit dem menschlichen Leib, der entsteht und besteht durch seine Seele, daher im Leib alles und jedes eine Vorbildung seiner Seele ist; diese ist im Nutzzweck und Endziel (in usu et fine), der Leib aber in deren Verwirklichung (exercitio). Alle Wirkungen, worin sie auch immer bestehen mögen, sind ebenfalls Vorbildungen (repraesentativa) von Nutzzwecken, welche die Ursachen sind, und die Nutzzwecke (usus) sind Vorbildungen der Endzwecke, die den Urgründen angehören (sunt principiorum). Die, welche in göttlichen Ideen sind, bleiben niemals bei den Gegenständen des äußeren Gesichtes stehen, sondern sehen stets aus ihnen und in ihnen das Innere; das eigentlichst Innere (ipsissima interna) ist das, was dem Reich des Herrn angehört, somit sind sie im eigentlichsten Endzweck. Ebenso verhält es sich mit dem Wort des Herrn: wer im Göttlichen ist, sieht das Wort des Herrn niemals nach dem Buchstaben an, sondern den Buchstaben und buchstäblichen Sinn als

die Vorbildung und Bezeichnung himmlischer und geistiger Dinge der Kirche und des Reiches des Herrn; der buchstäbliche Sinn dient ihm bloß zu einem Werkzeug und Mittel, sich jene zu denken. Von dieser Art war das Sehen (visus) des Herrn.

1808. „Und zähle die Sterne“, 1. Mose 15/5, daß dies die Vergegenwärtigung des Guten und Wahren bei der Betrachtung der Gestirne bedeutet, erhellt aus dem, was soeben gesagt worden ist, sodann aus der Vorbildung und Bezeichnung der Sterne als des Guten und der Wahrheiten. Die Sterne werden im Worte mehrmals erwähnt, und überall bezeichnen sie Gutes und Wahres; im entgegengesetzten Sinne Böses und Falsches, oder, was dasselbe ist, Engel oder Engelsvereine, und im entgegengesetzten Sinn böse Geister und deren Genossenschaften. Wenn Engel oder Engelsvereine, so sind es Fixsterne, wenn aber böse Geister und deren Genossenschaften, so sind es Irrsterne, die oftmals (von mir) gesehen wurden.

Daß alles, was in den Himmeln und auf Erden ist, Vorbildungen himmlischer und geistiger Dinge sind, konnte deutlich daraus ersehen werden, daß ähnliches, was an dem Himmel und auf Erden vor den Augen erscheint, auch in der Geisterwelt sichtbar dargestellt wird, und zwar so deutlich wie am hellen Tag, dort aber nichts als Vorbildliches ist; z.B. wenn der Sternenhimmel erscheint und die Sterne an ihm unbeweglich (vixae), so weiß man sogleich, daß sie Gutes und Wahres bedeuten; und wenn irrende Sterne erscheinen, so weiß man sogleich, daß sie Böses und Falsches bedeuten; an dem Schimmern und Funkeln der Sterne kann man auch ersehen, wie es beschaffen ist; außer unzähligem anderen. Hieraus kann, wer weise denken will, wissen, woher die Entstehung aller Dinge auf der Erde kommt, nämlich vom Herrn. Und daß sie auf der Erde nicht ideell (idealiter), sondern in der Wirklichkeit (actualiter) existieren, hat seinen Grund darin, daß alles sowohl Himmlisches als Geistiges, was vom Herrn stammt, lebendig und wesenhaft, oder, wie man es nennt, substantiell ist, daher es in der untersten Natur auch wirklich existiert, man sehe Nr. 1632.

Daß die Sterne Gutes und Wahres vorbilden und bezeichnen, kann aus folgenden Stellen im Wort erhellen:

Jes. 13/10, 11: „Die Sterne der Himmel und ihre Gestirne leuchten nicht mit ihrem Licht, verfinstert ist die Sonne in ihrem Ausgang, und der Mond läßt nicht scheinen sein Licht; und Ich werde heimsuchen auf dem Erdkreis das Böse und an den Gottlosen ihre Missetat“: wo vom Tage der Heimsuchung die Rede ist. Jeder kann sehen, daß unter den Sternen und Gestirnen hier nicht verstanden werden Sterne und Gestirne, sondern Wahres und Gutes und unter der Sonne die Liebe und unter dem Mond der Glaube, denn es wird gehandelt vom Falschen und Bösen, das verfinstert.

Hes. 32/7, 8: „Bedecken will Ich, wenn Ich dich vertilgt haben werde, die Himmel, will schwarz machen ihre Sterne, die Sonne mit einer Wolke bedecken, und der Mond wird nicht leuchten lassen sein Licht. Alle Leuchten des Lichtes will Ich schwarz machen über dir und will Finsternis bringen über dein Land“.

Joel 2/10; 4/15: „Vor Ihm erbebte die Erde, es erzitterten die Himmel, Sonne und Mond wurden schwarz, und die Sterne zogen ihren Schein zurück“.

Ps. 148/3, 4: „Lobet den Jehovah, Sonne und Mond, lobet Ihn, alle Sterne des Lichtes, lobet Ihn, ihr Himmel der Himmel“.

Daß durch die Sterne nicht Sterne, sondern Gutes und Wahres, oder, was dasselbe ist, die im Guten und Wahren sind, wie die Engel, bezeichnet werden, wird deutlich gesagt:

Joh. Offenb. 1/16, 20: „Ich sah den Sohn des Menschen, in Seiner rechten Hand haltend sieben Sterne: das Geheimnis der sieben Sterne, die du gesehen auf Meiner Rechten, und die sieben Leuchter. Die sieben Sterne sind Engel der sieben Gemeinden; die sieben Leuchter aber, die du gesehen, sind sieben Gemeinden“.

Joh. Offenb. 8/12: „Der vierte Engel posaunte, so daß geschlagen wurde der dritte Teil der Sonne und der dritte Teil des Mondes und der dritte Teil der Sterne, auf daß verfinstert würde ihr dritter Teil und der Tag nicht schiene zu seinem dritten Teil und die Nacht desgleichen“: hier erhellt deutlich, daß das Gute und Wahre verfinstert wurde.

Dan. 8/9, 10: „Es kam hervor ein kleines Horn und wuchs gar sehr gegen Mittag und gegen Aufgang und gegen die Zierde und

wuchs bis zu dem Heer der Himmel und warf auf die Erde von dem Heer und von den Sternen und zertrat sie“: (wo) offenbar (ist), daß das Himmelsheer und die Sterne Gutes und Wahres sind, das zertreten wurde.

Hieraus kann erhellen, was verstanden wurde unter folgenden Worten des Herrn bei Matth. 24/29: „In der Vollendung des Weltlaufs, gleich nach der Trübsal jener Tage, wird die Sonne verdunkelt werden und der Mond seinen Schein nicht geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden erschüttert werden“.

Luk. 21/25: „Dann werden Zeichen sein an Sonne und Mond und Gestirnen und auf der Erde Angst der Völkerschaften in Verzweiflung beim Brausen des Meeres und der wogenden See“: wo durch Sonne durchaus nicht bezeichnet wird die Sonne, noch durch Mond der Mond, noch durch Sterne die Sterne, noch durch Meer das Meer, sondern die Dinge, die durch sie vorgebildet werden, nämlich durch die Sonne Himmlisches der Liebe, durch den Mond Geistiges, durch die Sterne Gutes und Wahres oder Erkenntnisse des Guten und Wahren, die um die Zeit der Vollendung des Weltlaufs, wenn kein Glaube, d.h. keine Liebtätigkeit (mehr da ist), so verfinstert werden.

1809. „Wenn du sie wirst zählen können“, 1. Mose 15/5, daß dies bedeutet die Befruchtung der Liebe und die Vermehrung des Glaubens, oder, was dasselbe ist, die Befruchtung des Guten und die Vermehrung des Wahren, kann ohne Erklärung erhellen, daß sie nämlich nicht gezählt werden können.

1810. „So wird dein Same sein“, 1. Mose 15/5, daß dies die Erben des Reiches des Herrn bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Samens, sofern dieser ist die Liebe und der Glaube aus ihr, oder, was dasselbe ist, die, welche in der Liebe und im Glauben sind, sowohl die Engel als die Menschen. Daß der Same dies bedeutet, ist früher hin und wieder gesagt und gezeigt worden.

Dies bezeichnet im allgemeinen das Reich des Herrn, das so unermeßlich groß und zahlreich ist, daß man es gar nicht glauben kann, so daß es nur durch das Unermeßliche ausgedrückt zu werden vermag. Von seiner Unermeßlichkeit, vermöge der göttlichen Barmher-

zigkeit des Herrn, anderwärts. Sie wird hier bezeichnet durch die Worte dieses Verses: „Blicke doch gen Himmel und zähle die Sterne, wenn du sie wirst zählen können; und Er sprach zu ihm: So wird dein Same sein“; außerdem wird durch dieselben Worte auch bezeichnet das unzählige Gute und Wahre, das der Weisheit und Einsicht angehört mit seiner Glückseligkeit bei jedem Engel.

1811. Vers 6: **Und er glaubte an Jehovah, und Er rechnete es ihm zur Gerechtigkeit.**

„Und er glaubte an Jehovah“ bedeutet den Glauben des Herrn alsdann;

„und Er rechnete es ihm zur Gerechtigkeit“ bedeutet, daß der Herr hierin zuerst die Gerechtigkeit geworden sei.

1812. „Und er glaubte an Jehovah“, 1. Mose 15/6, daß dies bedeutet den Glauben des Herrn alsdann, erhellt aus den Worten selbst, sodann aus dem Sachzusammenhang im inneren Sinn, welcher ist, daß der Herr, während Er in der Welt lebte, in fortwährenden Versuchungskämpfen war und in fortwährenden Siegen; stets aus innerstem Vertrauen und Glauben, daß Er, weil Er aus lauter Liebe für das Heil des ganzen Menschengeschlechtes kämpfte, notwendig siegen müsse, was hier heißt, an Jehovah glauben.

An der Liebe, aus der jemand kämpft, wird erkannt, welchen Glauben (er hat). Wer aus einer anderen Liebe als aus der Liebe gegen den Nächsten und gegen das Reich des Herrn kämpft, der kämpft nicht aus Glauben, das ist, er glaubt nicht an Jehovah, sondern an das, was er liebt; denn die Liebe selbst, für die er kämpft, ist sein Glaube.

Wie zum Beispiel, wer kämpft aus der Liebe, der Größte im Himmel zu werden, der glaubt nicht an Jehovah, sondern vielmehr an sich. Denn der Größte werden wollen heißt, über andere herrschen wollen, somit kämpft er für die Herrschaft, ebenso im übrigen. Daher man an der Liebe selbst, aus der gekämpft wird, erkennen kann, welcher Glaube (da ist).

Der Herr aber hat in allen Seinen Versuchungskämpfen gar nicht aus Selbstliebe oder für Sich gekämpft, sondern für alle in der

ganzen Welt; folglich nicht, daß Er der Größte werden möchte, denn das ist der göttlichen Liebe entgegengesetzt, kaum daß Er der Kleinste (werde, sondern) nur, daß alle anderen etwas werden und selig werden möchten. Wie Er auch selbst sagt bei Mark. 10/37, 44, 45: „Es sprachen die zwei Söhne des Zebedäus: Gib uns, daß wir, der eine zu Deiner Rechten und der andere zu Deiner Linken sitzen in Deiner Herrlichkeit. Jesus sprach: Wer irgend will groß sein unter euch, soll sein euer Diener; und wer irgend will unter euch der Erste sein, soll aller Knecht sein; denn auch des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß Ihm gedient werde, sondern daß Er diene und gebe Seine Seele als Lösegeld für viele“.

Diese Liebe oder dieser Glaube ist es, aus dem der Herr kämpfte, und derselbe wird hier verstanden unter glauben an Jehovah.

1813. „Er rechnete es ihm zur Gerechtigkeit“, 1. Mose 15/6, daß dies bedeutet, daß der Herr hierin zuerst zur Gerechtigkeit geworden sei, kann ebenfalls erhellen aus dem Sachzusammenhang im inneren Sinn, in dem vom Herrn gehandelt wird; daß der Herr allein die Gerechtigkeit wurde für das ganze Menschengeschlecht, kann daraus erhellen, daß Er allein gekämpft hat aus göttlicher Liebe, nämlich aus Liebe gegen das ganze Menschengeschlecht, nach dessen Heil Er in Seinen Kämpfen einzig verlangte, und für das Er glühte.

Der Herr wurde nach Seinem menschlichen Wesen nicht als die Gerechtigkeit geboren, sondern Er wurde zur Gerechtigkeit durch die Versuchungskämpfe und Siege, und zwar aus eigener Kraft; und sooft Er kämpfte und siegte, wurde Ihm das zur Gerechtigkeit gerechnet, das ist, der Gerechtigkeit, die Er werden sollte, fortwährend beigelegt als Zuwachs, bis Er zu lauter Gerechtigkeit wurde.

Ein Mensch, der von einem menschlichen Vater her oder vom Samen eines menschlichen Vaters geboren wird, kann, wenn er aus sich (kämpft), durchaus nicht aus einer anderen Liebe kämpfen als aus der Liebe zu sich und zur Welt, somit nicht aus himmlischer Liebe, sondern aus höllischer; denn sein Eigenes vom Vater her, nebst dem von ihm selbst durch die Tat (actualiter) erworbenen Eigenen, ist so beschaffen: Wer daher meint, er kämpfe aus sich gegen den Teufel, täuscht sich gar sehr; ebenso wer sich mit eigenen Kräf-

ten gerecht machen will, das ist glauben, das Gute der Liebtätigkeit und das Wahre des Glaubens sei von ihm selbst, folglich verdiene er dadurch den Himmel, der handelt und denkt gegen das Gute und Wahre des Glaubens; denn das Wahre des Glaubens, d.h., die eigentliche Wahrheit ist, daß der Herr kämpft. Weil er so gegen das Wahre des Glaubens alsdann handelt und denkt, entzieht er dem Herrn, was Ihm gehört und was des Herrn ist, macht er zu dem Seinigen, oder, was dasselbe ist, er setzt sich selbst an die Stelle des Herrn, somit dasjenige bei ihm, was höllisch ist. Daher kommt, daß sie groß oder die Größten im Himmel werden wollen; und daher kommt auch, daß sie fälschlich glauben, der Herr habe gegen die Höllen gekämpft, um der Größte zu sein; das menschliche Eigene bringt solche Phantasien mit sich, die als Wahrheiten erscheinen, allein es ist ganz das Gegenteil.

Daß der Herr in die Welt kam, um die Gerechtigkeit zu werden, und daß Er allein die Gerechtigkeit sei, ist auch von den Propheten vorhergesagt worden; somit konnte dies vor Seiner Ankunft bekannt sein. Sodann auch, daß Er anders die Gerechtigkeit nicht werden konnte als durch Versuchungen und Siege über alles Böse und alle Höllen: Jerem. 23/6: „In Seinen Tagen wird errettet werden Jehudah, und Israel wird sicher wohnen, und dies Sein Name, mit dem man Ihn nennen wird: Jehovah unsere Gerechtigkeit“.

Jerem. 33/15, 16: „In jenen Tagen und zu jener Zeit will Ich dem David einen Sprößling der Gerechtigkeit aufsprossen lassen, und Er wird Gericht und Gerechtigkeit üben auf Erden: in jenen Tagen wird errettet werden Jehudah, und Jerusalem wird sicher wohnen, das aber (ist es), was man Ihn nennen wird: Jehovah unsere Gerechtigkeit“.

Jes. 59/16, 17: „Er sah, und kein Mann (war da), und Er staunte, daß keiner ins Mittel trat, und Heil verschaffte Ihm Sein Arm und Seine Gerechtigkeit stützte Ihn, und Er zog an Gerechtigkeit wie einen Panzer, und den Helm des Heiles auf Sein Haupt“, man sehe hauptsächlich Jes. 63/3, 5. Sein Arm steht für die eigene Kraft.

Weil der Herr allein die Gerechtigkeit (ist), heißt Er auch die Wohnung der Gerechtigkeit: Jerem. 31/23; 50/7.

1814. Vers 7: **Und Er sprach zu ihm: Ich Jehovah, der Ich dich ausgeführt habe aus Ur der Chaldäer, dir dieses Land zu geben, es erblich zu besitzen.**

„Und Er sprach zu ihm: Ich Jehovah" bedeutet den inneren Menschen des Herrn, der Jehovah (war), von dem das Innewerden (herkam);

„der Ich dich ausgeführt habe aus Ur der Chaldäer" bedeutet den ersten Zustand des äußeren Menschen;

„dir dieses Land zu geben, es erblich zu besitzen" bedeutet das Reich des Herrn, dessen Besitzer Er allein ist.

1815. „Und Er sprach zu ihm: Ich Jehovah", 1. Mose 15/7, daß dies bedeutet den inneren Menschen des Herrn, der Jehovah ist und von dem das Innewerden (herkam), erhellt aus dem, was oben früher hin und wieder gesagt wurde, daß nämlich das Innere des Herrn, das ist alles, was der Herr aus dem Vater empfing, in Ihm Jehovah war, denn aus Jehovah wurde Er empfangen (Nr. 1702, 1707, 1725, 1729, 1733).

Ein anderes ist, was der Mensch von seinem Vater empfängt, und ein anderes, was von der Mutter: vom Vater empfängt der Mensch alles, was innerlich ist; die Seele selbst oder das Leben ist aus dem Vater; von der Mutter aber empfängt er alles, was äußerlich ist. Kurz, der inwendigere Mensch oder der Geist ist von seinem Vater, der auswendigere Mensch aber oder der Leib selbst ist von der Mutter. Dies kann jeder schon daraus abnehmen, daß die Seele selbst vom Vater eingepflanzt wird, die sich dann im *Ei*chen mit einer leiblichen Form zu bekleiden beginnt; alles, was hernach dazu kommt, sowohl im *Ei*chen als im Mutterleib, ist von der Mutter, denn von anderswoher hat es keinen Zuwachs. Hieraus kann erhellen, daß der Herr in betreff des Inneren Jehovah war.

Weil aber das Äußere, das der Herr von der Mutter empfangen hatte, vereinigt werden sollte mit dem Göttlichen oder Jehovah, und zwar durch Versuchungen und Siege, so konnte es in jenen Zuständen Ihm nicht anders erscheinen, als daß es, wenn Er mit Jehovah redete, (so) war, wie wenn (Er) mit einem anderen redete, während doch Er selbst mit Sich redete, insoweit Er nämlich (mit

Jehovah) verbunden war. Das Innewerden (perceptio), das der Herr zum Unterschied von allen, die geboren wurden, im vollkommensten Maße hatte, war aus Seinem Inneren, das ist, aus Jehovah selbst, was hier im inneren Sinn dadurch bezeichnet wird, daß Jehovah zu Ihm sprach.

1816. „Der Ich dich ausgeführt habe aus Ur der Chaldäer", 1. Mose 15/7, daß dies den ersten Zustand des äußeren Menschen bedeutet, kann aus der Bedeutung von Ur der Chaldäer erhellen: das Mütterliche, das der Herr von der Geburt her empfangen hatte oder das von der Mutter her Anererbte, ist es, was hier durch Ur der Chaldäer bezeichnet wird. Wie dies beschaffen war, ist früher beschrieben worden. Dieses Mütterliche oder von der Mutter Anererbte war es, aus dem Er ausgeführt wurde, so oft Er Böses und Falsches, das ist die Höllen überwand.

1817. „Dir dieses Land zu geben, es erblich zu besitzen", 1. Mose 15/7, daß dies das Reich des Herrn bedeutet, dessen alleiniger Besitzer Er (ist), erhellt aus der Bedeutung des Landes, hier des Heiligen Landes oder Kanaans, sofern dieses das Reich des Herrn ist, sodann aus der Bedeutung von erben (haereditare), wovon hin und wieder früher. Das Land erben, wodurch bezeichnet wird das Himmelreich besitzen, wird hier von Seinem menschlichen Wesen ausgesagt, denn in betreff des Göttlichen war Er der Besitzer des Weltalls, folglich das Himmelreiches, von Ewigkeit her.

1818. Vers 8: **Und er sprach: Herr Jehovih, woran soll ich erkennen, daß ich es erblich besitzen werde?**

„Und er sprach: Herr Jehovih" bedeutet ein gewisses Reden (quasi colloquutionem) des inwendigeren Menschen mit dem inneren.

„woran soll ich erkennen, daß ich es erblich besitzen werde?" bedeutet eine Versuchung gegen die Liebe des Herrn, der Gewißheit haben wollte.

1819. „Und er sprach: Herr Jehovih", 1. Mose 15/8, daß dies ein gewisses Sprechen des inwendigeren Menschen mit dem inneren bedeutet, erhellt aus dem, was im vorigen Verse gesagt wurde bei den Worten: „Es sprach zu ihm Jehovah", sodann aus dem, was im zwei-

ten Verse dieses Kapitels vom Herrn Jehovih (bemerkt wurde), daß es (nämlich) ein Reden des inwendigeren Menschen mit dem inneren, oder (mit) Jehovah sei; besonders wenn Er in der Versuchung war.

1820. „Woran soll ich erkennen, daß ich es erblich besitzen werde?“, 1. Mose 15/8, daß dies bedeutet eine Versuchung gegen die Liebe des Herrn, der Gewißheit haben wollte, kann aus dem Zweifel erhellen, der in den Worten selbst liegt.

Wer in der Versuchung ist, der ist im Zweifel wegen des Endziels. Das Endziel (finis) ist die Liebe, gegen welche die bösen Geister und die bösen Genien kämpfen und so das Endziel in Zweifel setzen, und zwar um so mehr in Zweifel (setzen), je mehr er (es) liebt. Wenn (er) nicht wegen des Endziels, das geliebt wird, in Zweifel, ja in Verzweiflung gesetzt würde, so wäre es keine Versuchung. Die Gewißheit über den Erfolg geht dem Siege voran und gehört (schon) zum Siege.

Weil wenige wissen, wie es sich mit den Versuchungen verhält, so darf es hier kürzlich auseinandergesetzt werden:

Die bösen Geister kämpfen durchaus nie gegen etwas anderes, als was der Mensch liebt, und sie kämpfen um so heftiger, je brünstiger er es liebt.

Böse Genien sind die, welche kämpfen gegen das, was mit der Neigung zum Guten, und böse Geister gegen das, was mit der Neigung zum Wahren zusammenhängt.

Sobald sie auch nur das Geringste bemerken, was der Mensch liebt oder gleichsam mit dem Geruch aufspüren, was ihm angenehm und lieb ist, so machen sie sogleich einen Angriff darauf und suchen es zu zerstören, somit den ganzen Menschen, weil sein Leben in seinen Lieblingsneigungen besteht. So macht ihnen gar nichts größere Lust, als den Menschen zugrunde zu richten, und sie lassen nicht davon ab, und wenn es auch in Ewigkeit fort ginge, wofern sie nicht vom Herrn zurückgeworfen werden.

Die, welche bösartig und arglistig sind, schleichen sich in die Lieblingsneigungen selbst ein, indem sie ihnen schmeicheln, und führen so den Menschen hinein, und bald nachdem sie ihn so hineingeführt, versuchen sie seine Lieblingsneigungen zu zerstören, und so

den Menschen zu töten, und zwar auf tausenderlei Arten, die unbegreiflich sind. Auch kämpfen sie nicht in der Weise, daß sie gegen das Gute und Wahre vernünfteln, solche Kämpfe haben keine Bedeutung, denn wenn sie tausendmal überwunden würden, so bestünden sie doch darauf, denn Vernünfteleien gegen das Gute und Wahre können gar nicht ausbleiben; sondern sie verkehren das Gute und Wahre und entflammen mit einem gewissen Feuer der Begierde und der Überredung, daß der Mensch nicht anders weiß, als daß er (selbst) in der gleichen Begierde und Überzeugung sei, und entzünden es zugleich mit einer Glut, die sie aus einer anderweitigen Lust des Menschen aufgreifen, und so vergiften und überfallen sie (ihn) auf die arglistigste Weise, und zwar, indem sie vom einen ins andere führen, so geschickt, daß, wenn der Herr nicht Hilfe bringen würde, der Mensch durchaus nicht anders wüßte, als daß es so sei. Ebenso gegen die Neigungen zum Wahren, die das Gewissen ausmachen.

Sobald sie etwas von Gewissen wahrnehmen, welcherlei es auch immer sei, bilden sie sich aus den Falschheiten und Schwächen beim Menschen eine Neigung, und durch diese verdunkeln sie das Licht des Wahren, und verkehren so (das Gewissen) oder bringen Angst bei und peinigen.

Überdies halten sie den Gedanken hartnäckig bei einer Sache fest und erfüllen ihn so mit Phantasien und hüllen zugleich dann heimlich Begierden in die Phantasien ein, außer unzähligen anderen Künsten, die gar nicht in faßlicher Weise beschrieben werden können. Weniges nur, und zwar nur das Allgemeinste ist es, was zum Bewußtsein des Menschen gelangen kann, und gerade dieses (Gewissen) vor anderen zu zerstören ist ihnen die größte Lust.

Aus diesem wenigen, ja wenigsten kann erhellen, wie die Versuchungen beschaffen sind, daß die Versuchungen im allgemeinen so sind, wie die Lieblingsneigungen, daraus kann auch erhellen, wie die Versuchungen des Herrn beschaffen waren, nämlich ganz entsetzlich (atrocissimae); denn je größer die Liebe ist, desto größer die Entsetzlichkeit.

Des Herrn Liebe hatte zum Gegenstand das Heil des ganzen Menschengeschlechts und war eine höchst feurige (ardentissimus),

folglich jede Neigung zum Guten, und jede Neigung zum Wahren im höchsten Grad. Gegen diese kämpften mit den bösartigsten Trugkünsten und Giften alle Höllen an, dennoch aber überwand der Herr sie alle durch eigene Kraft.

Die Siege bringen das mit sich, daß die bösartigen Genien und Geister nachher nichts (mehr) wagen, denn ihr Leben besteht darin, daß sie zerstören können; wenn sie aber merken, daß der Mensch von der Art ist, daß er widerstehen kann, dann fliehen sie beim ersten Angriff weg, wie dies auch gewöhnlich geschieht, wenn sie sich der ersten Schwelle des Himmels nahen; sie werden alsdann sogleich von Schauder und Schrecken ergriffen und stürzen sich rücklings hinab.

1821. Vers 9: **Und Er sprach zu ihm: Nimm dir eine dreijährige Kuh und eine dreijährige Ziege und einen dreijährigen Widder und eine Turteltaube und eine junge (Taube).**

„Und Er sprach zu ihm“ bedeutet das Innewerden;

„nimm eine dreijährige Kuh und eine dreijährige Ziege und einen dreijährigen Widder“ bedeutet die Dinge, die Vorbildungen des Himmlischen der Kirche sind;

„die Kuh“, die der auswendigen himmlischen Dinge,

„die Ziege“, die der inwendigen himmlischen Dinge,

„der Widder“, die der geistig himmlischen Dinge;

„dreijährig“ darum, weil sie alle Dinge der Kirche in betreff der Zeiten und Zustände in sich schließen sollten;

„und eine Turteltaube und eine junge (Taube)“ bedeutet die Dinge, die Vorbildungen des Geistigen der Kirche sind; die Turteltaube, die mehr auswendigen; die junge (Taube) die mehr inwendigen Dinge.

1822. „Und Er sprach zu ihm“, 1. Mose 15/9, daß dies das Innewerden bedeutet, erhellt aus dem, was Nr. 1791 und 1815 gesagt worden ist. Das Innewerden (perceptio) selbst ist nichts anderes als ein gewisses inneres Sprechen, das sich so äußert, daß man inne wird, was gesagt wird; alles inwendige Reden (dictamen interius), auch des Gewissens, ist nichts anderes; das Innewerden aber ist ein höherer, oder mehr inwendiger Grad.

1823. „Nimm dir eine dreijährige Kuh, eine dreijährige Ziege und einen dreijährigen Widder“, 1. Mose 15/9, daß dies die Dinge bedeutet, die Vorbildungen des Himmlischen der Kirche sind, erhellt aus der Bedeutung derselben bei den Opfern; niemand, der gesund denkt, kann glauben, daß die verschiedenen Tiere, die geopfert wurden, nichts anderes zu bedeuten hatten als eben Opfer, oder daß der Ochs und der Stier oder das Kalb das gleiche (bedeuteten), was das Schaf, der Bock, die Ziege, und diese dasselbe, was das Lamm, und das gleiche die Turteltaube und die Jungen der Tauben, da doch ein jedes Tier seine besondere Bedeutung hatte. Dies kann genugsam daraus erhellen, daß niemals das eine statt des anderen dargebracht wurde, und daß ausdrücklich genannt wurden, die bei den Brandopfern und den täglichen Opfern, bei den Sabbath- und Festopfern, die bei den freiwilligen, den Gelübde- und Dankopfern, die bei den versöhnenden Schuld- und Sündopfern, die bei den Reinigungsopfern geopfert werden sollten; dies wäre gar nicht geschehen, wenn nicht etwas Besonderes durch ein jedes Tier vorgebildet und bezeichnet worden wäre. Was aber ein jedes insbesondere bedeutet, wäre zu umständlich hier zu erörtern; es genügt hier zu wissen, daß es himmlische Dinge sind, die durch die Tiere (animalia) bezeichnet werden und geistige durch die Vögel, und durch ein jedes etwas besonderes Himmlisches und Geistiges. Die jüdische Kirche selbst und alle zu ihr gehörigen Dinge waren Vorbildungen von solchem, was zum Reich des Herrn gehörte, in dem nichts als Himmlisches und Geistiges, d.h. nichts ist, als was der Liebe und dem Glauben angehört, wie dies auch genugsam erhellen kann aus der Bedeutung der reinen und nützlichen Tiere, wovon Nr. 45, 46, 142, 143, 246, 714, 715, 776, und weil dieselben in den ältesten Kirchen himmlisch Gutes bezeichneten, so sind sie nachher in der Kirche, als nur ein äußerer und zwar vorbildlicher Gottesdienst in Ansehen stand und anerkannt wurde, zu Vorbildungen geworden. Weil hier vom Zustand der Kirche gehandelt und vorhergesagt wird, wie er künftig beschaffen sein werde, so wurde es durch gleiche Vorbildungen vor Abram gezeigt, ganz wie es hier erwähnt wird, dennoch aber wird im inneren Sinn dergleichen bezeichnet; dies kann jeder wissen und denken; denn wozu

wäre nötig gewesen, eine dreijährige Kuh, eine dreijährige Ziege, einen dreijährigen Widder, eine Turteltaube und eine junge (Taube) zu nehmen, sie in zwei Teile zu teilen und so hinzulegen, wenn nicht alles und jedes (sinnbildlich) bezeichnend gewesen wäre; was sie aber bezeichnen, kann aus dem Folgenden erhellen.

1824. Daß die Kuh die Dinge bedeutet, welche Vorbildungen des auswendigen Himmlischen sind, die Ziege diejenigen, die (Vorbildungen) des inwendigen Himmlischen sind, und der Widder diejenigen des geistig Himmlischen, kann erhellen aus den Opfern, von denen, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden, wo von den Opfern die Rede sein wird. Es gibt auswendiger Himmlisches und inwendiger Himmlisches, sodann geistig Himmlisches; auswendiger Himmlisches ist, was dem äußeren Menschen, inwendiger Himmlisches ist, was dem inneren angehört, geistig Himmlisches, was daraus stammt.

Das Himmlische selbst ist Liebe zum Herrn und Liebe gegen den Nächsten; dieses Himmlische fließt ein vom Herrn her, und zwar durch den inneren Menschen in den äußeren; im inwendigen Menschen heißt dieses das inwendige Himmlische, im auswendigen das auswendig Himmlische. Das auswendig Himmlische ist jede Neigung zum Guten, es ist sogar auch alles aus der Neigung zum Guten entspringende Vergnügen; in dem Maße als in jener und in diesem, das ist, in der Neigung zum Guten und dem Vergnügen daraus, das Gute der Liebe und der Liebtätigkeit ist, insoweit ist es himmlisch und insoweit ist es glückselig. Das geistig Himmlische aber ist jede Neigung zum Wahren, in der die Neigung zum Guten, oder jede Neigung zum Wahren, die erzeugt wird aus der Neigung zum Guten; also ist es der Glaube, in dem die Liebtätigkeit ist, oder der Glaube, der von der Liebtätigkeit erzeugt wird.

1825. Daß das „Dreijährige“ alles zur Kirche Gehörige in betreff der Zustände und Zeiten in sich schließt, erhellt aus der Bedeutung von drei im Wort; drei bedeutet die volle Zeit der Kirche, von ihrer Entstehung bis zu ihrem Ende, somit all ihren Zustand; die letzte Zeit der Kirche wird deswegen bezeichnet durch den dritten Tag, durch die dritte Woche, durch den dritten Monat, durch das

dritte Jahr und durch den dritten Zeitlauf (saeculum), was dasselbe ist. Wie der Zustand der Kirche bezeichnet wird durch die Dreizahl, so auch der eines jeden, der eine Kirche ist, ja, ein jedes zur Kirche gehörige Ding, wie dies aus der Bedeutung jener Zahl in den in Nr. 720, 901 aus dem dort angeführten Stellen erhellen kann. Daß die dreijährige Kuh so die Zeit oder den Zustand der Kirche bis zum Letzten, wenn sie nämlich verwüstet oder verödet ist, bedeutet, kann auch erhellen bei

Jes. 15/5: „Mein Herz schreit über Moab, seine Flüchtigen schweifen bis gen Zoar, eine dreijährige Kuh, denn im Hinaufziehen nach Luchith wird es mit Weinen da hinansteigen, denn auf dem Wege nach Choronnaim wird man ein Jammergeschrei erheben“.

Jerem. 48/33, 34: „Hinweggenommen ist die Fröhlichkeit und das Jauchzen von Carmel und vom Lande Moabs, und den Wein aus den Keltern werde Ich aufhören lassen; man wird nicht keltern (mehr unter) Hedad, Hedad (ist) nicht Hedad (mehr): vom Geschrei Chesbons bis gen Elealeh, bis Jahaz ließen sie ihre Stimme erschallen, von Zoar bis nach Choronaim, eine dreijährige Kuh, weil auch die Wasser von Nimrim zu Wüsten (geworden sind)“: was diese Dinge sind, würde durchaus niemand sehen, wofern er nicht wüßte, was bezeichnet wird durch Moab, durch Zoar, durch das Hinaufgehen gen Luchith, durch das Geschrei Chesbons bis Elealeh, durch Jahaz, durch Choranaim, durch die Wasser von Nimrim und durch die dreijährige Kuh; daß es die letzte Verwüstung ist, ist klar.

1826. Er sollte nehmen eine „Turteltaube und eine junge (Taube)“, 1. Mose 15/9, daß dies die Dinge bedeuten, die zum Geistigen der Kirche gehören, erhellt aus der Bedeutung der Vögel im allgemeinen und der Turteltaube und Tauben insbesondere. Daß die Vögel die geistigen Dinge bedeuten, die Sache des Glaubens oder des Wahren sind, folglich das Verständige und Vernünftige, ist früher gezeigt worden: Nr. 40, 745, 776, 991, und die Tauben das Gute und Wahre des Glaubens: Nr. 870. Was außerdem die bei den Opfern (vorkommenden Dinge bedeuten), soll, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, dort gesagt werden, wo von den Opfern (die Rede sein wird).

Im Worte, besonders im prophetischen, wird, wenn vom Himmlischen gesprochen wird, auch vom Geistigen gesprochen, und sie werden so verbunden, weil das eine aus dem anderen stammt, so daß das eine dem anderen angehört, wie früher gesagt worden ist: Nr. 639, 680, 683, 707, 793, 801.

1827. Daß die „Turteltaube“ die Dinge bedeutet, die Vorbildungen des auswendigen Geistigen und die „junge (Taube)“ diejenigen, die (Vorbildungen) des inwendigen sind, kann erhellen aus dem, was vom Himmlischen gesagt worden ist (Nr. 1824), dessen Auswendiges durch die Kuh und das Inwendige durch die Ziege und was in der Mitte ist durch den Widder bezeichnet wurde.

1828. Vers 10: **Und er nahm sich diese alle und zerteilte sie in der Mitte und legte jeden Teil davon dem anderen gegenüber, und den Vogel zerteilte er nicht.**

„Und er nahm sich diese alle“ bedeutet, es sei so geschehen;

„und zerteilte sie in der Mitte“ bedeutet die Kirche und den Herrn;

„und legte jeden Teil davon dem anderen gegenüber“ bedeutet die gegenseitige Beziehung (parallellismus) und Entsprechung in betreff der himmlischen Dinge;

„und den Vogel zerteilte er nicht“ bedeutet die geistigen Dinge, bei denen keine solche gegenseitige Beziehung und Entsprechung stattfindet.

1829. „Und er nahm sich diese alle“, 1. Mose 15/10, daß dies bedeutet, es sei so geschehen, erhellt ohne Erklärung.

1830. „Und zerteilte sie in der Mitte“, 1. Mose 15/10, daß dies die Kirche und den Herrn bedeutet, erhellt aus dem, was folgt; denn es waren himmlische Dinge, die durch die Kuh, die Ziege und den Widder, und geistige Dinge, die durch die Turteltaube und die junge (Taube) bezeichnet wurden, und die, wenn zerteilt und einander gegenüber gelegt, nichts anderes bezeichnen können.

1831. „Und er legte jeden Teil davon dem andern gegenüber“, 1. Mose 15/10, daß dies die gegenseitige Beziehung (den Parallelismus) und Entsprechung in betreff der himmlischen Dinge bedeutet,

kann daraus erhellen, daß die Teile auf der einen Seite die Kirche bezeichnen, die Teile auf der anderen den Herrn. Und wenn diese einander gerade gegenüber gelegt werden, so ist es nichts anderes als eine gegenseitige Beziehung und Entsprechung. Und weil die Kuh, die Ziege und der Widder (durch die, wie gleich obem beim 9. Vers gesagt worden ist, die himmlischen Dinge bezeichnet wurden) so geteilt und gelegt wurden, so erhellt, daß eine gegenseitige Beziehung und Entsprechung in betreff der himmlischen Dinge besteht, anders aber in betreff der geistigen Dinge. Himmlisch ist, wie oft gesagt worden, alles, was der Liebe zum Herrn und der Liebe gegen den Nächsten angehört.

Der Herr ist es, der Liebe und Liebtätigkeit gibt, die Kirche ist es, die empfängt. Was (sie) vereinigt, ist das Gewissen, dem Liebe und Liebtätigkeit eingepflanzt wird; daher der Zwischenraum zwischen den Teilen dasjenige beim Menschen bedeutet, was das Innewerden, das innere Sprechen und das Gewissen genannt wird. Was oberhalb des Innewerdens, der Einsprache und des Gewissens ist, ist (Eigentum) des Herrn, was unterhalb ist, ist beim Menschen. Weil sie somit gegenseitig aufeinander hinsehen, so heißt es eine gegenseitige Beziehung, und weil sie einander gegenseitig entsprechen, wie das Tätige und das Leidende, so heißt es eine Entsprechung.

1832. „Und den Vogel zerteilte er nicht“, 1. Mose 15/10, daß dies die geistigen Dinge bedeutet, bei denen keine solche gegenseitige Beziehung und Entsprechung ist, erhellt aus der Bedeutung des Vogels (volucris), sofern dieser das Geistige ist, wovon oben 1. Mose 15/9 (Nr. 1826), und daraus, daß er den Vogel nicht in der Mitte zerteilte, folglich eine solche gegenseitige Beziehung und Entsprechung nicht stattfindet.

Durch die geistigen Dinge wird, wie früher oft gesagt worden ist, alles bezeichnet, was dem Glauben angehört, demnach alle Lehrbestimmungen (doctrinalia); denn diese werden Gegenstände des Glaubens genannt, obwohl sie nicht (Bestimmungen) des Glaubens sind, bevor sie mit der Liebtätigkeit verbunden sind; zwischen diesen und dem Herrn gibt es keine gegenseitige Beziehung und Entsprechung, denn sie sind solches, was nicht durch ein inneres Sprechen

und durch das Gewissen einfließt, wie dasjenige, was zur Liebe und Liebtätigkeit gehört, sondern sie fließen ein durch den Unterricht und so durch das Gehör, somit nicht von innen, sondern von außen her und bilden so beim Menschen ihre Gefäße oder Aufnahmsbehälter. Der größte Teil derselben erscheint als Wahres und ist doch nicht Wahres, wie die Dinge, die zum buchstäblichen Sinne des Wortes gehören, und Vorbildungen des Wahren und (sinnbildliche) Bezeichnungen des Wahren sind, somit an sich nicht Wahrheiten; einige sind auch Falschheiten, die jedoch zu Gefäßen und Aufnahmsbehältern dienen können. Beim Herrn sind nur wesentliche Wahrheiten, daher es keine gegenseitige Beziehung und Entsprechung derselben mit (diesen) gibt. Dennoch aber können sie angepaßt werden, daß sie den himmlischen Dingen, welche die der Liebe und Liebtätigkeit sind, zu Gefäßen dienen. Sie sind das, was die Wolke des verständigen Teiles ausmacht, von der früher die Rede war und welcher der Herr Liebtätigkeit einflößt und so das Gewissen macht; wie z.B. bei denen, die im Buchstabensinn des Wortes bleiben und meinen, daß der Herr es sei, der in Versuchung führt und dann das Gewissen des Menschen peinigt, und daß Er, weil Er das Böse zuläßt, auch die Ursache des Bösen sei; daß Er die Bösen in die Hölle verstoße und dergleichen; dies sind Scheinwahrheiten, nicht aber Wahrheiten. Und weil sie nicht Wahrheiten an sich sind, so ist auch keine gegenseitige Beziehung und Entsprechung da; diese läßt dennoch der Herr unangetastet (integra) beim Menschen und paßt sie in wunderbarer Weise durch die Liebtätigkeit an, daß sie den himmlischen Dingen zu Gefäßen dienen können. Ebenso ist es mit dem Gottesdienst, den Lehren und Sitten, ja den Götzen gutartiger Heiden, diese läßt der Herr gleichfalls unangetastet, und dennoch paßt Er sie durch die Liebtätigkeit an (adaptat), daß sie ebenfalls zu Gefäßen dienen können. Ebenso verhielt es sich mit den allermeisten Gebräuchen in der Alten Kirche und nachher in der jüdischen Kirche, die an sich nichts anderes waren, als Gebräuche (ritualia), in denen das Wahre nicht war, die aber geduldet und zugelassen, ja befohlen wurden, weil sie von ihren Eltern für heilig gehalten und so ihren Gemütern von Kindheit an als Wahrheiten eingepflanzt und eingeprägt wurden.

Diese und ähnliche Dinge sind es, die dadurch bezeichnet werden, daß die Vögel nicht zerteilt wurden (1. Mose 15/10); denn was einmal der Meinung eines Menschen eingepflanzt und für heilig gehalten wird, das läßt, wenn es nur nicht gegen die göttliche Ordnung ist, der Herr unangetastet, und obwohl keine gegenseitige Beziehung und Entsprechung (parallelismus et correspondentia) stattfindet, so paßt Er es doch an. Dies ist es auch, was in der jüdischen Kirche dadurch bezeichnet wurde, daß bei den Opfern die Vögel nicht zerteilt wurden, denn zerteilen heißt einander gegenüberstellen, so daß es gleichmäßig (adaequate) entspricht; und weil die Dinge, von denen die Rede war, nicht gleichmäßig entsprechend sind, so werden sie im anderen Leben bei denen, die sich belehren lassen, verwischt und eigentliche Wahrheiten den Neigungen zum Guten eingepflanzt.

Daß die Vögel auch in der jüdischen Kirche nicht zerteilt wurden, eben wegen dieser Vorbildung und Bezeichnung, erhellt bei 3. Mose 1/14, 17: „Wenn vom Vogel ein Brandopfer seine Gabe ist für Jehovah, so soll er herzubringen von den Turteltauben oder von den Söhnen der Taube und soll sie spalten an ihren Flügeln, nicht zerteilen“; ebenso bei den Opfern für die Sünde: 3. Mose 5/7, 8.

1833. Vers 11: **Und das Gevögel kam herab auf die Körper, und Abram scheuchte sie weg.**

„Und das Gevögel kam herab auf die Körper“ bedeutet Böses und daraus hervorgehendes Falsches, das zerstören wollte;

„und Abram scheuchte sie weg“ bedeutet, daß der Herr es fortgejagt habe.

1834. „Und das Gevögel kam herab auf die Körper“, 1. Mose 15/11, daß dies bedeutet Böses und daraus (hervorgehendes) Falsches, was zerstören wollte, erhellt aus der Bedeutung des Gevögels, die das Falsche ist; das Gevögel (volatile) bedeutet im Worte das Wahre, wie oben gezeigt worden (Nr. 1826), sodann im entgegengesetzten Sinn das Falsche; wie dies gewöhnlich mit beinahe allen Bedeutungen solcher Dinge im Worte der Fall ist, daß sie nämlich in beiderlei Sinn (gebraucht werden); daß es auch das Falsche (bedeutet), ist Nr. 778, 866, 988, gezeigt worden.

Jeder kann sehen, daß dies Geheimnisse bezeichnet, sonst wäre es der Erwähnung nicht wert gewesen; welches Geheimnis es bezeichnet, ist ebenfalls gesagt worden und erhellt aus der Sachfolge im inneren Sinn, wonach nämlich vom Zustand der Kirche die Rede ist. Die Kirche, wenn sie vom Herrn erweckt wird, ist im Anfang schuldlos, und es liebt dann einer den anderen als einen Bruder, wie dies bekannt ist von der ursprünglichen (christlichen) Kirche nach der Ankunft des Herrn: alle Söhne der Kirche lebten damals unter sich wie Brüder, und nannten sich auch Brüder und liebten sich gegenseitig; allein nach Verfluß einiger Zeit nahm die Liebtätigkeit ab und verschwand. Und mit deren Verschwinden trat das Böse an ihre Stelle, und mit dem Bösen schlich sich auch das Falsche ein, daher dann Spaltungen (schismata) und Irrlehren (haereses), die durchaus nicht statt hätten, wenn die Liebtätigkeit herrschen und leben würde; alsdann würde man eine Spaltung nicht einmal Spaltung nennen noch eine Irrlehre Irrlehre, sondern eine Lehrverschiedenheit (doctrinale) je nach eines Meinung, die man dem Gewissen eines jeden überlassen würde, wenn er nur nicht die Grundlehren (principia), das ist den Herrn, das ewige Leben, das Wort leugnete und nur nicht gegen die göttliche Ordnung, das ist gegen die Vorschriften der Zehn Worte wäre.

Das Böse und das Falsche aus ihm, das in die Kirche mit dem Verschwinden der Liebtätigkeit eintritt, ist es, was hier unter dem Gevögel verstanden wird, die Abram, das ist welches der Herr wegscheuchte, der hier durch Abram vorgebildet wird; Abram scheuchte nichts als Gevögel weg und durchaus nichts Böses und Falsches; auch weiß man im Himmel von Abraham nichts anderes, als daß er wie ein anderer Mensch ist, der gar nichts aus sich vermag, sondern allein der Herr; wie dies auch durch Jes. 63/16 gesagt wird: „Du unser Vater, denn Abraham kennet uns nicht an, Du Jehovah (bist) unser Vater, unser Erlöser ist von Ewigkeit Dein Name“.

1835. „Und Abram scheuchte sie weg“, 1. Mose 15/11, daß dies bedeutet, der Herr habe es weggetrieben, erhellt aus dem, was gesagt worden ist; es verhält sich auch mit der Kirche so, wenn diese von der Liebtätigkeit abzuweichen beginnt, so wird das Böse und das Falsche

aus diesem noch leichter verjagt, denn sie ist noch in einem Zustand, der von der Liebtätigkeit noch nicht so entfernt ist, somit sind ihre Gemüter noch etwas lenksam. Mit dem Fortgang der Zeit aber nimmt das Böse und Falsche aus diesem zu und wird so begründet und bestärkt, wovon im Folgenden gehandelt wird.

Der Herr treibt fortwährend, so weit es möglich ist, das Böse und Falsche weg, aber Er tut dies durch das Gewissen. Wenn dieses erschlafft, so gibt es kein Mittel mehr, durch das der Herr einfließen könnte, denn der Einfluß des Herrn beim Menschen findet statt durch die Liebtätigkeit in sein Gewissen; in jenem Fall aber tritt an dessen Stelle und wird gebildet eine neues Mittel, das ein äußeres ist, nämlich die Furcht vor dem Gesetz, die Furcht (vor dem Verlust) des Lebens, der Ehre, des Vermögens und des guten Rufs infolgedessen. Diese gehören jedoch nicht zum Gewissen, sie sind nur äußere Fesseln, die bewirken, daß der Mensch in Gesellschaft mit anderen leben und als ein Freund erscheinen kann, wie er auch immer inwendig beschaffen sein mag. Aber dieses Mittel oder diese Fesseln haben gar keine Bedeutung im anderen Leben; denn das Äußere wird dort entfernt, und wie er inwendig beschaffen ist, so bleibt er dort.

Es gibt sehr viele, die ein sittlich und bürgerlich gutes Leben geführt, niemand beleidigt, Freundschafts- und Höflichkeitsdienste geleistet, ja vielen Gutes getan hatten, jedoch bloß um ihrer selbst willen, aus Rücksichten der Ehre, des Erwerbs und dergleichen, diese sind im anderen Leben unter den Höllischen, weil sie inwendig nichts Gutes und Wahres hatten, sondern Böses und Falsches, ja Haß, Rachgier, Grausamkeit, ehebrecherische Gesinnungen, was nicht vor dem Menschen erscheint, und insoweit nicht erscheint, wie jene Befürchtungen, die äußere Fesseln sind, (bei ihnen) Kraft haben (valent).

1836. Vers 12: **Und die Sonne war am Untergehen, und ein Schlummer fiel auf Abram, und siehe, ein Schrecken großer Finsternis fiel auf ihn.**

„Und die Sonne war am Untergehen“ bedeutet die Zeit und den Zustand vor der Vollendung (ante consummationem);

„und ein Schlummer fiel auf Abram“ bedeutet, daß die Kirche damals in der Finsternis war;

„und siehe, ein Schrecken großer Finsternis fiel auf ihn“ bedeutet, daß die Finsternis eine schreckliche sei. Die Finsternisse sind Falschheiten.

1837. „Und die Sonne war am Untergehen“, 1. Mose 15/12, daß dies bedeutet die Zeit und den Zustand vor der Vollendung, erhellt aus der Bedeutung der Sonne. Die Sonne bedeutet im inneren Sinn den Herrn und daher das Himmlische, das der Liebe und Liebtätigkeit angehört, folglich die Liebe und Liebtätigkeit selbst, wovon Nr. 30-38, 105. Hieraus ist klar, daß der Untergang der Sonne die letzte Zeit der Kirche ist, welche Vollendung (consummatio) heißt, wenn keine Liebtätigkeit mehr da ist. Die Kirche des Herrn wird auch den Tageszeiten verglichen: ihr erstes Alter dem Sonnenaufgang oder der Morgenröte und dem Morgen, das letzte dem Sonnenuntergang oder dem Abend und den alsdann einbrechenden Schatten; denn es verhält sich mit diesen in gleicher Weise. Ebenso wird sie den Jahreszeiten verglichen: ihr erstes Alter dem Frühling, wo alles blüht, das dem letzten vorhergehende dem Herbst, wenn es zu erstarren beginnt; ja sie wird auch den Metallen verglichen, ihr erstes Alter wird das goldene genannt, ihr letztes das eiserne und tönerne, wie bei Dan. 2/31-33. Hieraus erhellt, was dadurch bezeichnet wird, daß die Sonne am Untergehen war; und daß es die Zeit und den Zustand vor dem Ausleben bedeutet, weil die Sonne noch nicht untergegangen war: im Folgenden wird gehandelt vom Zustand der Kirche, wenn die Sonne untergegangen ist, daß dann eine Finsternis entstand, ein Ofenrauch und eine Feuerfackel hindurchging zwischen den Stücken.

1838. „Und ein Schlummer fiel auf Abram“, 1. Mose 15/12, daß dies bedeutet, die Kirche sei alsdann in der Finsternis, erhellt aus der Bedeutung des Schlummers; der Schlummer ist ein finsterer Zustand im Vergleich mit dem Wachen, und dieser Zustand wird hier ausgesagt vom Herrn, der durch Abram vorgebildet wird; nicht daß ein Schlummer oder finsterer Zustand je bei Ihm gewesen wäre, sondern bei der Kirche; es verhält sich damit wie im anderen Leben, wo der Herr immer die Sonne ist, und das Licht selbst, vor den

Bösen aber wie eine Finsternis erscheint; denn gemäß dem Zustand eines jeden erscheint der Herr, so hier in betreff der Kirche, wenn sie in einem finsteren Zustand ist; zum Beispiel diene auch die Verwüstung, Bestrafung und Verdammnis, die in vielen Stellen dem Herrn zugeschrieben werden, während sie doch (eine Wirkung) des Menschen der Kirche sind, der sich selbst verwüstet, bestraft und verdammt; es erscheint so vor dem Menschen als ob der Herr verwüste, strafe und verdamme, und weil es so erscheint, so wird nach den Scheinbarkeiten so gesagt; denn wenn der Mensch nicht durch Scheinbarkeiten belehrt würde, so würde er sich gar nicht belehren lassen; was dem Schein entgegen ist, das glaubt und begreift er nur spät, wenn er des Urteils mächtig und mit dem Glauben der Liebtätigkeit begabt ist: so verhält es sich mit der Kirche, wenn sie in Finsternis ist, alsdann wird der Herr vor ihnen so sehr verdunkelt, daß Er nicht erscheint, das ist anerkannt wird, obwohl der Herr durchaus nicht verdunkelt wird, sondern der Mensch, in dem und bei dem der Herr sein möchte, dennoch aber wird die Verdunklung vom Herrn gesagt; ebenso hier der Schlummer, durch den ein finsterer Zustand der Kirche bezeichnet wurde.

1839. „Und siehe, ein Schrecken großer Finsternis fiel auf ihn“, 1. Mose 15/12, daß dies bedeutet, daß die Finsternis eine schreckliche sei; und daß die Finsternisse Falschheiten seien, erhellt aus der Bedeutung der Finsternisse, sofern sie die Falschheiten sind, von denen bald nachher die Rede ist. Der Zustand der Kirche vor dem Ausleben, da die Sonne am Untergehen ist, wird beschrieben durch den Schrecken großer Finsternis; der Zustand aber, wenn die Sonne untergegangen ist, wird beschrieben durch die Dunkelheit usw., im folgenden 17. Vers (Nr. 1860). Der Herr sagt bei

Matth. 24/29: „Die Sonne wird verfinstert werden und der Mond wird nicht geben sein Licht, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden erschüttert werden“: nicht daß die Weltsonne verdunkelt wird, sondern das Himmlische, das der Liebe und Liebtätigkeit angehört; auch nicht der Mond, sondern das Geistige, das dem Glauben angehört; auch nicht daß die Sterne werden vom Himmel fallen, sondern die Erkenntnisse des

Guten und Wahren beim Menschen der Kirche, welche die Kräfte der Himmel sind; auch nicht daß im Himmel dergleichen geschehen werde (denn der Himmel wird durchaus nicht verfinstert), sondern auf der Erde.

Daß „der Schrecken großer Finsternisse auf ihn fiel“ heißt, er habe vor einer so großen Verwüstung sich entsetzt; je mehr jemand im Himmlischen der Liebe ist, desto größer ist sein Entsetzen, wenn er das Ausleben wahrnimmt; beim Herrn in höherem Grade als bei anderen, weil Er in der himmlischen und göttlichen Liebe selbst war. Daß die Finsternis die Falschheiten bedeutet, erhellt aus sehr vielen Stellen im Worte:

Jes. 5/20: „Wehe denen, die Finsternis zum Licht und Licht zur Finsternis machen“: die Finsternis für das Falsche und das Licht für die Wahrheiten.

Jes. 5/30: „Er wird das Land ansehen, und siehe, Finsternis, Drangsal, und das Licht ist verfinstert“: die Finsternis für das Falsche, das Licht ist verfinstert, soviel als: es erscheine keine Wahrheit.

Jes. 60/2: „Siehe Finsternis decket die Erde und Dunkel die Völker“.

Amos 5/18, 20: „Der Tag Jehovahs ist Finsternis und nicht Licht: ist nicht Finsternis der Tag Jehovahs und nicht Licht und Dunkel und nicht Schimmer ihm“.

Zeph. 1/14, 15: „Nah ist Jehovahs großer Tag, ein Tag des Grimms ist jener Tag, ein Tag der Drangsal und Beengung, ein Tag der Wüste und Verödung, ein Tag der Finsternis und Dunkelheit, ein Tag der Wolke und des Schattens“: wo der Tag Jehovahs für die letzte Zeit und den Zustand der Kirche (steht), die Finsternis und Dunkelheit für das Falsche und Böse.

Auch der Herr nennt die Falschheiten Finsternis, Matth. 6/23: „Wenn dein Auge böse ist, so ist der ganze Leib verfinstert, wenn nun das Licht, das in dir ist, Finsternis ist, wie groß (ist) die Finsternis“: die Finsternisse für die Falschheiten, die diejenigen einnehmen, die in den Erkenntnissen sind; und der Sinn ist, wie viel größer diese seien als die Finsternis bei jenen oder den Heiden, die keine Erkenntnisse haben; ebenso bei

Matth. 8/12; 22/13: „Die Söhne des Reiches werden hinausgestoßen werden in die äußerste Finsternis“: die äußerste Finsternis (tenebrae exteriores) für die ärgeren Falschheiten derer, die in der Kirche sind, denn diese verfinstern das Licht und bringen Falschheiten gegen die Wahrheiten bei, was die Heiden nicht können.

Joh. 1/4, 5: „In Ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen das Licht nun erscheinet in der Finsternis, aber die Finsternis erfaßte es nicht“: die Finsternis für die Falschheiten innerhalb der Kirche. Die Falschheiten außerhalb der Kirche werden auch Finsternis genannt, aber eine solche, die erleuchtet werden kann, wovon es bei Matth. 4/16 heißt: „Das Volk, das in der Finsternis saß, sah ein großes Licht, und den im Gebiet und im Schatten des Todes Sitzenden, ein Licht ging ihnen auf“: die Finsternis für das Falsche der Unwissenheit, wie es bei den Heiden ist.

Joh. 3/19: „Das ist das Gericht, daß das Licht in die Welt kam, die Menschen aber die Finsternis mehr liebten, als das Licht, denn ihre Werke waren böse“: das Licht für die Wahrheiten und die Finsternis für das Falsche; und das Licht für den Herrn, weil von Ihm alles Wahre, die Finsternis für die Höllen, weil aus ihnen alles Falsche (kommt).

Joh. 8/12: „Jesus sprach: Ich bin das Licht der Welt, wer Mir folget, wird nicht in der Finsternis wandeln“.

Joh. 12/35, 36, 46: „Wandelt, solang ihr das Licht habt, damit nicht die Finsternis euch ergreife; denn wer in der Finsternis wandelt, weiß nicht, wohin er geht. Ich bin als das Licht in die Welt gekommen, damit keiner, der an Mich glaubt, in der Finsternis bleibe“: das Licht für den Herrn, von dem alles Gute und Wahre (kommt), die Finsternis für das Falsche, das vom Herrn allein beseitigt wird.

Die Falschheiten der letzten Zeiten, die hier Finsternis genannt werden oder von denen der Schrecken großer Finsternis gesagt wird, sind vorgebildet und bezeichnet worden durch die Finsternis, die über das ganze Land kam, von der sechsten Stunde bis zur neunten; ferner dadurch, daß alsdann die Sonne verfinstert wurde, wodurch vorgebildet und bezeichnet wurde, daß damals keine Liebe oder kein Glaube mehr da war: Matth. 27/45; Mark. 15/33; Luk. 23/44, 45.

1840. Vers 13: **Und Er sprach zu Abram: Das sollst du wissen, daß Fremdling sein wird dein Same in einem Lande, das nicht sein ist; und wird ihnen dienen, und man wird sie drängen vierhundert Jahre.**

„Und Er sprach zu Abram“ bedeutet das Innewerden;

„das sollst du wissen“ bedeutet, es sei gewiß;

„daß Fremdling sein wird dein Same“ bedeutet, daß die Liebtätigkeit und der Glaube selten (sein werden);

„in einem Lande, das nicht sein ist“ bedeutet, wo es scheint, als ob die Kirche nicht denen angehörte, die in der Liebtätigkeit und im Glauben sind;

„und wird ihnen dienen“ bedeutet die Unterdrückung;

„und man wird sie drängen“ bedeutet ihre schweren Versuchungen;

„vierhundert Jahre“ bedeutet die Dauer und den Zustand.

1841. „Und Er sprach zu Abram“, 1. Mose 15/13, daß dies das Innewerden bedeutet, erhellt aus dem, was oben, 1. Mose 15/9 und anderwärts gesagt wurde, wo die gleichen Worte die gleiche Bedeutung haben.

1842. „Das sollst du wissen“, 1. Mose 15/13, daß dies bedeutet, es sei gewiß, erhellt ohne Erklärung.

1843. „Fremdling wird sein dein Same“, 1. Mose 15/13, daß dies bedeutet, daß selten (sein werde) die Liebtätigkeit und der Glaube, erhellt aus der Bedeutung des Fremdlings und aus der Bedeutung des Samens.

Fremdling (peregrinum) bedeutet, was nicht im Lande geboren ist, somit was nicht als einheimisch (indigena) anerkannt, folglich was als fremd (alienum) angesehen wird. Der Same bedeutet aber die Liebtätigkeit und deren Glauben, wie früher gezeigt worden: Nr. 255, 1025 und 1. Mose 15/3. Weil Fremdling heißt, was als fremd angesehen wird und fremd ist, was nicht im Lande oder aus dem Lande ist, so folgt, daß es solches ist, was selten ist, mithin daß die Liebtätigkeit und der Glaube der Liebtätigkeit, welcher der Same ist, selten sein werde. Es wird gehandelt von der Zeit vor dem Ausleben, wenn große Finsternisse, das ist Falschheiten (da sein werden), daß

alsdann der Same Fremdling oder die Liebtätigkeit und der Glaube selten sein werde.

Daß der Glaube selten (sein werde) in den letzten Zeiten, wurde vom Herrn vorhergesagt, wo von der Vollendung des Zeitlaufs die Rede ist, bei Matth. 24/4-51; Mark. 13/3-37; Luk. 21/7-38, wo alles, was gesagt wird, in sich schließt, daß in jenen Zeiten die Liebtätigkeit und der Glaube selten sein und zuletzt ganz verschwinden werde. Durch Johannes in der Offenbarung gleichfalls; dann auch bei den Propheten öfter; außer dem, was in den geschichtlichen Teilen des Wortes (vorkommt).

Aber unter dem Glauben, der in den letzten Zeiten verlorengehen soll, wird nichts anderes verstanden als die Liebtätigkeit. Es gibt durchaus keinen anderen Glauben als den Glauben der Liebtätigkeit. Wer keine Liebtätigkeit hat, kann gar nichts vom Glauben haben. Die Liebtätigkeit ist der eigentliche Grund und Boden, in den er eingepflanzt wird. Sie ist sein Herz, aus dem er ist und lebt. Darum verglichen die Alten die Liebe und die Liebtätigkeit dem Herzen und den Glauben der Lunge, die beide in der Brust sind. Es ist auch das gleiche, denn ein Leben des Glaubens ohne Liebtätigkeit sich einbilden, wäre wie ein Leben aus der bloßen Lunge ohne das Herz, und daß ein solches nicht möglich ist, kann jedem klar sein. Darum nannten sie Sache des Herzens alles, was zur Liebtätigkeit gehört; und Sache des bloßen Mundes oder der Lunge durch den Einfluß des Atmens in die Rede alles, was Sache des Glaubens ohne die Liebtätigkeit ist. Daher die alten Redensarten vom Guten und Wahren, daß es vom Herzen ausgehen müsse.

1844. „In einem Lande, das nicht sein ist“, 1. Mose 15/13, daß dies bedeutet, wo (es scheint) als ob die Kirche nicht denen angehörte, die in der Liebtätigkeit und im Glauben sind, erhellt aus der Bedeutung des Landes, sofern dieses ist die Kirche, wovon Nr. 566, 662, 1066, 1067.

Heutzutage bestimmt man den Begriff der Kirche bloß durch die Glaubenslehren (Ecclesiam praedicant ex solos doctrinalibus fidei), und unterscheidet nach diesen die Kirchen des Herrn, ohne sich darum zu bekümmern, was für ein Leben sie haben, ob sie in-

wendigen Haß hegen und wie wilde Tiere einer den anderen zerfleischen, berauben, um den guten Namen, die Ehre und das Vermögen bringen, und im Herzen alles, was heilig ist, leugnen; während doch bei solchen gar keine Kirche ist, sondern bei denen, die den Herrn lieben und den Nächsten wie sich selbst, die ein Gewissen haben und solche Gesinnungen des Hasses, von denen die Rede war, verabscheuen; diese sind jedoch unter jenen wie Fremdlinge, und (letztere) beleidigen sie, so viel es ihnen möglich ist, mit Scheltworten und verfolgen sie oder sehen sie als einfältige, geringe und wertlose Leute an; dies nun ist es, daß Fremdling sein wird dein Name im Lande.

1845. „Und wird ihnen dienen", 1. Mose 15/13, daß dies die Unterdrückung bedeutet, kann aus dem soeben Gesagten erhellen.

1846. „Und man wird sie drängen", 1. Mose 15/13, daß dies ihre schweren Versuchungen bedeutet, kann erhellen aus der Bedeutung von Drängen (affligere) oder Drangsal (afflictio), sofern diese ist Verfolgung, folglich Versuchung; im Worte des Herrn wird nichts anderes durch Drangsal bezeichnet.

Jes. 48/10: „Ich will dich ausscheiden im Ofen der Drangsal": Drangsal für Versuchung; 5. Mose 8/2, 16: „Gedenke des ganzen Weges, auf dem Jehovah, dein Gott, dich geleitet hat diese vierzig Jahre in der Wüste, um dich zu drängen und dich zu versuchen. Jehovah speiste dich mit Manna in der Wüste, das deine Väter nicht kannten, um dich zu drängen und dich zu versuchen (und) dir zuletzt wohlzutun": drängen offenbar für versuchen.

5. Mose 26/6, 7: „Als die Ägypter uns mißhandelten und uns drängten und auf uns harte Knechtschaft legten und wir schrieen zu Jehovah, dem Gott unserer Väter, da erhörte Jehovah unsere Stimme und sah unsere Drangsal und unsere Mühsal und unsere Unterdrückung": hier dasselbe, was in diesem Vers, daß sie dienen und bedrängt werden sollten, wodurch gleichfalls die Versuchungen der Gläubigen bezeichnet wurden, wie auch durch ihre Drangsale in der Wüste, durch die auch die Versuchungen des Herrn vorgebildet wurden, wie bei

Jes. 53/3, 4: „Verachtet, ein Mann der Schmerzen, daher gleichsam ein Verbergen der Angesichter vor ihm, verachtet (war er), und

wir schätzten ihn nicht; er trug jedoch unsere Krankheiten und nahm auf sich unsere Schmerzen, wir aber hielten ihn für den von Gott Geplagten, Zerschlagenen und Bedrängten“: durch dieses werden die Versuchungen des Herrn bezeichnet; daß Er unsere Krankheiten trug und unsere Schmerzen auf Sich nahm, darunter wird nicht verstanden, daß die Gläubigen keine Versuchungen bestehen müssen, auch nicht, daß Er die Sünden auf Sich abgeleitet und so weggenommen habe (sustulerit), sondern daß Er durch Versuchungskämpfe und Siege die Höllen überwunden habe und so allein, auch dem menschlichen Wesen nach, die Versuchungen bei den Gläubigen aushalte. Auch vom Herrn werden die Versuchungen Drangsale genannt:

Mark. 4/16, 17: „Die, welche auf das Felsige gesät werden, haben, wenn sie das Wort gehört, nicht Wurzel in ihnen selbst, sondern sind unbeständig; wenn nachher Drangsal und Verfolgung entsteht wegen des Wortes, so werden sie alsbald geärgert“: Drangsal offenbar für Versuchung; nicht Wurzel haben in ihnen selbst, heißt, keine Liebtätigkeit (haben), denn in dieser wurzelt der Glaube; die nun, die sich dieser Wurzel nicht zu erfreuen haben, unterliegen in den Versuchungen.

Joh. 16/33: „In der Welt habt ihr Drangsal, aber seid getrost, Ich habe die Welt überwunden“: Drangsal für Versuchung.

Matth. 24/7-9, 21, 29: „Aufgeregt wird werden Völkerschaft gegen Völkerschaft und Reich gegen Reich; alles dieses ist der Anfang der Schmerzen, alsdann werden sie euch in Drangsal übergeben. Es wird eine große Drangsal sein, dergleichen nicht gewesen ist seit Anfang der Welt. Gleich nach der Drangsal selbiger Tage wird die Sonne verdunkelt werden“: wo von der Vollendung des Zeitlaufs oder den letzten Zeiten der Kirche (die Rede ist); Drangsal für äußere und innere Versuchungen; äußere sind Verfolgungen von der Welt, innere vom Teufel; die Lieblosigkeit wird dadurch bezeichnet, daß Völkerschaft gegen Völkerschaft und Reich gegen Reich sich erheben werden, und dadurch, daß die Sonne, das ist der Herr, die Liebe und Liebtätigkeit werden verdunkelt werden.

1847. „Vierhundert Jahre“, 1. Mose 15/13, daß dies die Dauer und den Zustand, nämlich die Versuchungen bedeutet, erhellt aus der

Bedeutung von vierhundert, welche Zahl dasselbe bedeutet was vierzig, nämlich die Dauer und die Zustände der Versuchungen: Nr. 730, 862; der Versuchungen kürzere und längere Dauer wird durch vierzig im Worte beschrieben. Im buchstäblichen Sinn bezieht sich dies auf die Dauer (des Aufenthalts) der Söhne Jakobs in Ägypten, und daß diese vierhundertdreißig Jahre gewährt habe, erhellt aus 2. Mose 12/40, obwohl (ihr Aufenthalt) nicht so lange währte vom Kommen Jakobs nach Ägypten an, sondern von der Fremdlingschaft Abrams daselbst, wie dies früher bemerkt worden; von dieser her heißt es vierhundertdreißig, weil diese Zahl die Versuchungen in sich schließt, die sie durch die Knechtschaft in Ägypten und dann nachher durch die vierzigjährigen Drangsale in der Wüste vorbildeten.

1848. Vers 14: **Und auch die Völkerschaft, der sie dienen werden, will Ich richten; und danach werden sie ausziehen mit großer Habe.**

„Und auch die Völkerschaft, der sie dienen werden“ bedeutet die Bösen, die unterdrücken;

„will Ich richten“ bedeutet die Heimsuchung und das Gericht;

„und danach werden sie ausziehen mit großer Habe“ bedeutet die Befreiung, und daß ihnen himmlisches und geistiges Gute (werde zuteil werden).

1849. „Und auch die Völkerschaft, der sie dienen werden“, 1. Mose 15/14, daß dies die Bösen bedeutet, die unterdrücken, erhellt aus der Bedeutung der Völkerschaft und des Dienens; Völkerschaft bedeutet im echten Sinne Gutes oder, was dasselbe ist, die Guten; denn das Gute, wenn es im allgemeinen genannt wird, ist bei einem Subjekt, welches Mensch, Geist oder Engel ist; die Völkerschaft aber bedeutet im entgegengesetzten Sinn Böses oder, was dasselbe ist, die Bösen, wovon Nr. 1159, 1258-1260. Das Dienen aber oder die Knechtschaft bedeutet die Unterdrückung, wo im vorigen Vers.

1850. „Will Ich richten“, 1. Mose 15/14, daß dies die Heimsuchung und das Gericht bedeutet, kann ohne Erklärung erhellen. Durch richten oder Gericht wird nicht ein Jüngstes Gericht bezeichnet, wie viele meinen, daß nämlich Himmel und Erde vergehen wer-

den und so ein neuer Himmel und eine neue Erde geschaffen werden müsse, wovon bei den Propheten und in der Offenbarung (die Rede ist), und daß also alles untergehen werde. Diese Meinung hat sich so weit verbreitet, daß sie auch die Seelen der am besten Unterrichteten eingenommen hat, und zwar so sehr, daß sie nicht glauben, daß die Toten (früher) auferstehen werden als zu jener Zeit. Daher denn, weil diese Zeit vorhergesagt worden ist und sie dennoch nach so vielen seitdem verflossenen Jahrhunderten es nicht eintreffen noch bevorstehen sehen, die Sicheren sich in ihrer Sicherheit darin bestärken, daß gar nichts daran sei, daß sie also nicht auferstehen werden. Man wisse aber, daß unter dem Jüngsten Gericht oder unter dem Untergang des Himmels und der Erde so etwas nirgends verstanden wurde. Nach dem Buchstabensinn ist es so, aber durchaus nicht nach dem inneren Sinn.

Nach dem inneren Sinn wird unter dem Jüngsten Gericht die letzte Zeit der Kirche verstanden, unter dem Himmel und der Erde, die untergehen sollten, wird die Kirche in Ansehung des inneren und äußeren Gottesdienstes verstanden, welche Kirche zunichte wird, wenn keine Liebtätigkeit mehr da ist: das Jüngste Gericht war für die Älteste Kirche da, als alle Liebtätigkeit und aller Glaube aufhörte und als kein Innewerden mehr da war, was zunächst vor der Sündflut der Fall war; die Sündflut selbst war das Jüngste Gericht jener Kirche. Damals verging der Himmel und die Erde, das ist die Kirche, und es wurde ein neuer Himmel und eine neue Erde geschaffen, d.h. eine neue Kirche, welche die Alte Kirche genannt wurde, und von der auch (die Rede war). Auch diese Kirche hatte ihre letzte Zeit, damals nämlich, als alle Liebtätigkeit erkaltete und aller Glaube verfinstert wurde, was geschah um die Zeit Ebers; diese Zeit war das Jüngste Gericht besagter Kirche, welche der Himmel und die Erde war, die vergingen. Der neue Himmel und die neue Erde war die hebräische Kirche; auch diese hatte ihre letzte Zeit oder ihr Jüngstes Gericht, als sie götzendienerisch wurde; daher eine neue Kirche gegründet wurde, und zwar bei den Nachkommen Jakobs, welche die jüdische Kirche genannt wurde und die keine andere Kirche war, als eine die Liebtätigkeit und den Glauben vorbildende Kirche; in dieser

Kirche oder bei den Nachkommen Jakobs war keine Liebtätigkeit und kein Glaube, daher auch keine Kirche, sondern nur Vorbildung einer Kirche, und dies darum, weil keine unmittelbare Gemeinschaft des Reiches des Herrn in den Himmeln mit irgendeiner wahren Kirche auf Erden stattfinden konnte, daher eine mittelbare Gemeinschaft durch Vorbildungen hergestellt wurde. Dieser sogenannten Kirche letzte Zeit oder Jüngstes Gericht war, als der Herr in die Welt kam, denn alsdann hörten die Vorbildungen auf, nämlich die Opfer und dergleichen Gebräuche, und damit diese aufhören möchten, wurden sie aus dem Lande Kanaan hinausgeworfen. Nach diesem wurde ein neuer Himmel und eine neue Erde geschaffen, nämlich eine neue Kirche, die zu nennen ist die (christliche) Urkirche und ihren Anfang erhielt vom Herrn und nachher allmählich erstarkte und ursprünglich in der Liebtätigkeit und im Glauben war. Von dieser Kirche Untergang wird vom Herrn geweissagt bei den Evangelisten und durch Johannes in der Offenbarung, und dieser Untergang ist es, der das Jüngste Gericht genannt wird. Nicht daß nun der Himmel und die Erde vergehen sollten, sondern daß eine neue Kirche in irgendeinem Gebiet der Erde (in quodam terrarum orbe) erweckt werde, während jene in ihrem äußeren Gottesdienst bleiben würde, wie die Juden in dem ihrigen, und daß im Gottesdienst der letzteren nichts von Liebtätigkeit und Glauben, das heißt nichts von einer Kirche ist, ist genügsam bekannt.

Dies im allgemeinen vom Jüngsten Gericht: im besonderen ist das Jüngste Gericht für einen jeden da, sobald er stirbt, denn alsdann geht er hinüber ins andere Leben, in dem er, wenn er in das Leben kommt, das er im Leben hatte, gerichtet wird entweder zum Tod oder zum Leben. Ein Jüngstes Gericht findet auch im einzelnen statt; bei dem Menschen, der zum Tode gerichtet (oder verurteilt) wird, ist es alles und jedes, was verdammt, denn in seinem Denken und Wollen gibt es nichts wenn auch noch so Geringes, das nicht seinem Jüngsten Gericht ähnlich wäre und ihn zum Tode hinzöge; beim Menschen, der zum Leben gerichtet wird, ist es ebenso. Alles und jedes in seinem Denken und Wollen hat bei ihm das Bild seines Jüngsten Gerichts und führt ihn zum Leben; denn wie der Mensch im allge-

meinen beschaffen ist, so ist er auch im einzelnen des Denkens und der Neigung. Dies ist es, was durch das Jüngste Gericht bezeichnet wird.

1851. „Und danach werden sie ausziehen mit großer Habe“, 1. Mose 15/14, daß dies die Befreiung bedeutet, und daß ihnen himmlisches und geistiges Gute (zuteil werden solle), erhellt aus der Bedeutung des Ausgehens, sofern dieses ist befreit werden, und aus der Bedeutung der Habe (acquisitio), sofern diese ist das himmlische und geistige Gute; denn dies ist die Habe (oder Errungenschaft) derer, die Verfolgungen leiden und Versuchungen, Bedrückungen, Drangsale oder Knechtschaft ausstehen, wovon in diesem und in dem vorhergehenden Vers. Dieses Gute ist auch vorgebildet und bezeichnet worden durch die Errungenschaft der Söhne Jakobs, als sie aus Ägypten auszogen: 2. Mose 11/2; 12/36, dann auch durch ihre Errungenschaft im Lande Kanaan nach Vertreibung der Heiden; und hin und wieder bei den Propheten, wo von der den Feinden abgenommenen Beute, durch die sie reich werden sollten, die Rede ist.

1852. Vers 15: **Und du wirst zu deinen Vätern kommen im Frieden (und) wirst begraben werden in gutem Alter.**

„Und du wirst zu deinen Vätern kommen im Frieden“ bedeutet, daß nichts von Gutem und Wahrem werde verletzt werden;

„(und) wirst begraben werden in gutem Alter“ bedeutet den Genuß alles Guten als denen zukommend, die des Herrn sind.

1853. „Und du wirst zu deinen Vätern kommen im Frieden“, 1. Mose 15/15, daß dies bedeutet, daß nichts vom Guten und Wahren werde verletzt werden, kann erhellen aus der Bedeutung der Väter, sodann des Kommens zu den Vätern, wie auch des Friedens.

„Die Väter“ bedeuten im inneren Sinne hier dasselbe, was die Töchter und die Söhne zusammengenommen. Daß die Töchter das Gute und die Söhne die Wahrheiten bedeuten, ist gezeigt worden Nr. 489, 490, 491, 533, 1147; daher die Väter das, was zusammengenommen (simul) den Töchtern und den Söhnen angehört. Zu den Vätern kommen heißt, aus dem Leben des Körpers in das Leben des Geistes oder aus der Welt ins andere Leben übergehen.

„Im Frieden“ bedeutet, daß er nichts verlieren werde; somit daß nichts werde verletzt werden. Denn wer ins andere Leben hinüberkommt, verliert nichts von dem, was zum Menschen gehört, alles und jedes behält er und hat es bei sich, mit Ausnahme des Körpers, der die tiefer gehende Übung seiner Fähigkeiten gehindert hat.

Daß hier kein Tod oder Übergang zu den Vätern durch den Tod bezeichnet wird, kann aus dem gleich Folgenden erhellen.

1854. „(Und) du wirst begraben werden in gutem Alter“, 1. Mose 15/15, daß dies bedeutet den Genuß alles Guten als zukommend denen, die des Herrn sind, erhellt daraus, daß diejenigen, die sterben und begraben werden, nicht sterben, sondern von einem dunklen Leben in ein helles übergehen, denn der Tod des Körpers ist nur eine Fortsetzung wie auch Vervollkommnung des Lebens, und dann erst kommen die, welche des Herrn sind, in den Genuß alles Guten, und dieser Genuß wird durch das gute Alter bezeichnet.

Es kommt (im Worte) öfter vor, daß sie gestorben, begraben und zu den Vätern versammelt worden seien, allein dies bedeutet im inneren Sinne nicht das, was im Buchstabensinn (die Bedeutung ist). Im inneren Sinn ist es das, was zum Leben nach dem Tode gehört, und was ewig ist; im Buchstabensinn aber das, was zum Leben in der Welt gehört und was zeitlich ist; daher denn, wenn dergleichen vorkommt, diejenigen, die im inneren Sinn sind, wie die Engel, gar nicht bei solchem verweilen, was auf den Tod und das Begräbnis sich bezieht, sondern bei solchem, was auf die Fortsetzung des Lebens sich bezieht; denn den Tod betrachten sie als nichts anderes, denn als ein Ausziehen dessen, was der gröbsten Natur und der Zeit angehört, und als eine Fortdauer des eigentlichen Lebens, ja sie wissen nichts vom Tod und denken gar nicht an den Tod.

Ebenso verhält es sich mit den Lebensaltern des Menschen: wenn es hier heißt in gutem Alter, so nehmen die Engel gar nicht das Alter (senium) wahr, ja sie wissen nicht, was das Alter ist, denn sie streben fort und fort zum Leben einer kräftigen und blühenden Jugend hin (ad vitam juventutis et adolescentiae); ein solches Leben, mithin sein Himmlisches und Geistiges ist es, was verstanden wird, wenn das gute Alter und dergleichen im Worte vorkommt.

1855. Vers 16: **Und im vierten Geschlecht werden sie hierher zurückkehren, weil (noch) nicht vollendet ist die Missetat der Amoriter bis jetzt.**

„Und im vierten Geschlecht werden sie hierher zurückkehren" bedeutet die Zeit und den Zustand der Wiederherstellung;

„weil (noch) nicht vollendet ist die Missetat der Amoriter bis jetzt" bedeutet die letzte Zeit, da nichts Gutes mehr vorhanden ist.

1856. „Und im vierten Geschlecht werden sie hierher zurückkehren", 1. Mose 15/16, daß dies die Zeit und den Zustand der Wiederherstellung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des vierten Geschlechts. Das vierte Geschlecht (generatio quarta) bedeutet dasselbe, was vierzig und vierhundert, nämlich der Versuchung Dauer und Zustand, wovon 1. Mose 15/13 (die Rede war), es ist ein Verkleinerungsausdruck von jenem. Mag eine Zahl größer oder kleiner sein, wenn sie nur von derselben Sippschaft ist, so schließt sie das gleiche in sich, wie schon früher einige Male gesagt worden ist. Daß die vierte Generation nicht eine Generation von Abram noch von Jischak noch von Jakob an bedeutet, erhellt aus der Geschichte im Wort, denn es waren mehr Generationen, und diese verschieden von ihren Vätern, als sie zurückkehrten. Anderwärts kommt gleichfalls die vierte Generation vor, bedeutet aber im inneren Sinn durchaus nicht eine Generation, sondern hier die Zeit und den Zustand der Wiederherstellung, weil das Ende dessen, was bezeichnet wird durch vierzig oder vierhundert; man sehe Nr. 862, 1847.

1857. „Weil (noch) nicht vollendet ist die Missetat der Amoriter bis jetzt", 1. Mose 15/16, daß dies die letzte Zeit, da nichts Gutes mehr vorhanden ist, bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Amoriters, sodann aus der Bedeutung der Vollendung.

Durch den Amoriter wird im Worte das Böse im allgemeinen bezeichnet, aus dem Grund, weil das Land Kanaan das Land der Amoriter genannt wurde, wie dies erhellt bei Hes. 16/3, 4 und Amos 2/9, 10, weshalb hier durch den Amoriter alle Völkerschaften des Landes Kanaan bezeichnet werden, durch die, wie schon früher gesagt worden, das Böse und Falsche im besonderen be-

zeichnet wurde; daher denn durch den Amoriter alles Böse im allgemeinen.

Durch die Vollendung wird die letzte Zeit, wenn kein Gutes mehr da ist, bezeichnet. Was aber im inneren Sinn verstanden wird unter dem, daß die Missetat der Amoriter bis jetzt noch nicht vollendet sei, ist ein Geheimnis. Es verhält sich mit den Bösen im anderen Leben so, daß sie nicht gestraft werden, ehe ihr Böses den höchsten Grad erreicht hat, und zwar im allgemeinen und im besonderen; denn es ist ein solches Gleichgewicht im anderen Leben, daß das Böse sich selbst straft oder daß die Bösen in die Strafe des Bösen hineinrennen, aber dies dann, wenn es den höchsten Grad erreicht hat. Ein jedes Böse hat seine Grenze, und zwar mit Unterschied bei einem jeden, und diese Grenze darf nicht überschritten werden. Wenn der Böse sie überschreitet, so stürzt er sich in die Strafe hinein, und zwar dies in jedem besonderen; ebenso im allgemeinen. Die Bösen stürzen sich nicht in einem Augenblick in die Hölle hinab, sondern allmählich. Dies hat seinen Urgrund in dem Gesetz der vom Herrn eingesetzten universellen Ordnung, daß der Herr gar niemanden in die Hölle hinabstößt, sondern daß das Böse selbst oder der Böse selbst, sich hinabstürzt, und zwar allmählich, bis das Böse vollendet ist und nichts Gutes mehr erscheint. Solange noch etwas Gutes da ist, wird er aus der Hölle emporgehoben, ist aber nur Böses da, so wird er von selbst in die Hölle hinabgestoßen. Das eine muß vom anderen zuvor geschieden werden, denn sie sind einander entgegengesetzt. Nach beiden Seiten hin zu hängen, ist nicht gestattet. Dies ist es, was bezeichnet wird dadurch, daß die Missetat der Amoriter vollendet werden müsse.

Mit den Guten aber ist es anders, sie werden fortwährend vom Herrn dem Himmel zu gehoben, und das Böse wird allmählich abgestreift. Es verhält sich mit dem Zustand der Kirche ebenso: die Heimsuchung kommt nicht eher, als wenn das Böse vollendet ist, d.h., wenn nichts Gutes der Liebtätigkeit und nichts Wahres des Glaubens mehr da ist. Von dieser Vollendung ist öfter bei den Propheten die Rede:

Jes. 28/22: „Vollendung und Entscheidung habe ich vernommen von dem Herrn Jehovah Zebaoth über die ganze Erde“.

Jerem. 51/13: „Babel, die du wohnst auf vielen Wassern, groß an Schätzen, es kommt dein Ende, das Maß deines Gewinns“.

Dan. 9/24: „Siebzig Wochen sind entschieden über dein Volk, und über die Stadt deiner Heiligkeit, zu vollenden die Übertretung und zu versiegeln die Sünden und zu sühnen die Missetat, und herbeizubringen die Gerechtigkeit der Weltalter (saeculorum) und zu versiegeln das Gesicht und den Propheten und zu salben den Heiligen der Heiligen“.

Dan. 9/27: „Endlich über den Vogel der Greuel die Verwüstung, und bis zur Vollendung und Entscheidung wird es sich ergießen über die Verödung“.

Vom Herrn selbst wird die Vollendung auch vorhergesagt in folgenden Worten: Luk. 21/24: „Sie werden fallen durch die Schärfe des Schwertes und gefangen weggeführt werden unter alle Völkerschaften; und zuletzt wird Jerusalem zertreten sein von den Völkerschaften, bis daß erfüllt sein werden die Zeiten der Völkerschaften“ (der Heiden): fallen durch die Schärfe (ore) des Schwertes, bedeutet durch Falsches, denn das Schwert ist im Worte des Falschen Strafe; Jerusalem für das Reich des Herrn und die Kirche: Nr. 402; die Völkerschaften (Heiden) für das Böse: Nr. 1260; somit, daß die Vollendung alsdann statthaben werde, wenn die Kirche vom Bösen und Falschen in Besitz genommen und so durch sich selbst zerstört sein wird.

1858. Vers 17: **Und es geschah, die Sonne ging unter, und dunkel ward es, und siehe, ein rauchender Ofen und eine Feuerfackel, die hindurchfuhr zwischen jenen Stücken.**

„Und es geschah, die Sonne ging unter“ bedeutet die letzte Zeit, wenn die Vollendung vorhanden ist;

„und dunkel ward es“ bedeutet, wenn Haß anstatt der Liebtätigkeit (da ist);

„und siehe, ein rauchender Ofen“ bedeutet das dichteste Falsche;

„und eine Feuerfackel“ bedeutet die Hitze der Begierden;

„die hindurchfuhr zwischen jenen Stücken“ bedeutet, daß jene (Hitze) diejenigen geteilt habe, die von der Kirche mit dem Herrn waren.

1859. „Und es geschah, die Sonne ging unter“, 1. Mose 15/17, daß dies die letzte Zeit bedeutet, wenn die Vollendung vorhanden ist, erhellt aus dem, was 1. Mose 15/12 vom Untergang der Sonne und dessen Bedeutung gesagt wurde, daß er nämlich die letzte Zeit der Kirche sei.

1860. „Und dunkel ward es“, 1. Mose 15/17, daß dies bedeutet, wenn Haß anstatt der Liebtätigkeit (da ist), erhellt aus der Bedeutung des Dunkels. Im Worte bedeutet die Finsternis Falsches, das Dunkel aber Böses, wovon gleich unten. Finsternis ist da, wenn das Falsche anstatt des Wahren und Dunkel, wenn das Böse anstatt des Guten, oder was ganz dasselbe ist, wenn Haß anstatt der Liebtätigkeit (da ist).

Wenn Haß anstatt der Liebtätigkeit da ist, ist ein so großes Dunkel, daß der Mensch gar nicht weiß, daß (der Haß etwas) Böses ist, geschweige ein so großes Böse, daß es ihn im anderen Leben zur Hölle hinabstößt; denn die, welche im Hasse sind, empfinden eine gewisse Annehmlichkeit (jucundum) und gleichsam eine gewisse Lebenslust (vitale) darin; gerade diese Annehmlichkeit und Lebenslust macht, daß man kaum anders weiß, als daß sie gut sei. Alles, was dem Vergnügen und der Begierde des Menschen, weil seiner Liebe, günstig ist, das empfindet er als Gutes, so sehr, daß, wenn man ihm sagt, es sei höllisch, er es kaum glauben kann. Noch weniger, wenn man ihm sagt, daß eine solche Annehmlichkeit und Lebenslust sich im anderen Leben in einen Auswurfs- und Leichengestank verwandelt. Noch weniger glaubt er, daß er selbst ein Teufel und ein schauerliches Bild der Hölle werde; denn die Hölle besteht nur aus Formen des Hasses und solchen teuflischen Gestalten. Dies kann jedoch jeder wissen, der einige Denkkraft hat, denn wenn er selbst den Haß beschreiben oder im Bilde darstellen oder, wenn er könnte, auf irgendeine Weise malen wollte, so würde er es nicht anders tun, als durch teuflische Gestalten, dergleichen sie auch wirklich nach dem Tod werden. Und merkwürdigerweise können

solche dennoch sagen, sie würden im anderen Leben in den Himmel kommen, (und zwar) einige bloß dadurch, daß sie sagen, sie hätten den Glauben, während doch im Himmel nur Gestalten der Liebtätigkeit sind, und wie diese beschaffen sind, ersehe man aus dem Erfahrungsbeleg: Nr. 553. Nun möge man erwägen, wie jene beiden Gestalten, die des Hasses und die der Liebtätigkeit, an einem Ort einstimmig beisammen sein könnten!

Daß die Finsternis das Falsche und die Dunkelheit das Böse bedeutet, kann aus folgenden Stellen im Wort erhellen:

Jes. 60/2: „Siehe, Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Völker".

Joel 2/1, 2: „Zusammenschrecken sollen alle Bewohner des Landes, denn es kommt der Tag Jehovahs, der Tag der Finsternis und Dunkelheit".

Zeph. 1/15: „Ein Tag des Grimmes ist jener Tag, ein Tag der Wüste und Verödung, ein Tag der Finsternis und Dunkelheit".

Amos 5/20: „Ist nicht Finsternis der Tag Jehovahs und nicht Licht, und Dunkel und nicht Helle ihm".

Wo der letzte Tag Jehovahs für die letzte Zeit der Kirche (steht), von der hier (die Rede ist). Die Finsternis für das Falsche, das Dunkel für das Böse. Darum wird beides genannt, sonst wäre es die Wiederholung einer und derselben Sache oder eine leere Worthäufung. Das Wort aber, durch das in der Grundsprache das Dunkel in diesem Vers ausgedrückt wird, schließt beides in sich, sowohl das Falsche als das Böse oder dichtes Falsches, aus dem Böses, und dann auch dichtes Böses, aus dem Falsches (kommt).

1861. „Und siehe, ein rauchender Ofen (furnus fumi), daß dies das dichteste Falsche bedeutet, „und eine brennende Fackel" (fax ignis), 1. Mose 15/17, daß dies die Hitze der Begierden bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des rauchenden Ofens, sofern diese ist das dichte Falsche, und aus der Bedeutung der brennenden Fackel, sofern diese ist die Hitze der Begierden.

Ein rauchender Ofen heißt es, weil ein Mensch, besonders ein Mensch der Kirche, der Kenntnisse des Wahren hat und (sie) gleichwohl nicht anerkennt, sondern im Herzen leugnet und sein Leben in

den dem Wahren entgegengesetzten Dingen hinbringt, nicht anders erscheint, denn als ein rauchender Ofen, er selbst wie ein Ofen und das aus allerlei Haß (entspringende) Falsche wie ein Rauch. Die Begierden, aus denen das Falsche hervorgeht, nicht anders, denn als brennende Fackeln aus einem solchen Ofen, wie dies auch aus den Vorbildungen im anderen Leben erhellt, wovon aus Erfahrung: Nr. 814, 1528. Es sind Begierden nach Haß- und Rachehandlungen, nach Grausamkeiten und Ehebrüchen; und mehr noch nach eben diesen, wenn sie mit listigen Anschlägen vermischt sind, die so erscheinen und werden.

Daß durch Ofen, Rauch und Feuer dergleichen im Worte bezeichnet wird, kann aus folgenden Stellen erhellen:

Jes. 9/17, 18: „Ein jeder (ist ein) Heuchler und Bösewicht und jeder Mund redet Torheit, denn wie ein Feuer brennt die Bosheit, Dorngestrüppe und Dornhecken verzehret sie und zündet an die Gebüsche des Waldes, und sie erheben sich wie Rauchsäulen; im Grimm Jehovah Zebaoth's hat sich verdunkelt das Land, und das Volk ist geworden wie eine Speise des Feuers, keiner wird seines Bruders verschonen“: wo das Feuer für die Äußerungen des Hasses steht, das Aufsteigen des Rauches von daher für dergleichen Falsches. Der Haß wird dadurch beschrieben, daß keiner seines Bruders verschonen wird. Wenn solche von den Engeln angesehen werden, so erscheinen sie nicht anders als sie hier beschrieben sind.

Joel 3/3, 4 (oder 2/30, 31): „Ich werde Wunderzeichen geben an den Himmel und auf Erden, Blut und Feuer und Rauchsäulen; die Sonne wird in Finsternis, der Mond in Blut verwandelt werden, ehe kommt der Tag Jehovahs, der große und schreckliche“: wo das Feuer für den Haß (steht), die Rauchsäulen für das Falsche, die Sonne für die Liebtätigkeit, der Mond für den Glauben.

Jes. 34/9, 10: „Das Land wird zu brennendem Pech werden, Nacht und Tag wird es nicht verlöschen, ewig wird sein Rauch aufsteigen“: das brennende Pech für die argen Begierden, der Rauch für die Falschheiten.

Mal. 3/19: „Siehe, der Tag kommt brennend wie ein Ofen, und es werden alle Stolzen und jeder, der Bosheit tut, wie Stoppel sein,

und entflammen wird sie der kommende Tag; er wird ihnen nicht Wurzel noch Ast zurücklassen“: der brennende Ofen für ähnliches; die Wurzel für die Liebtätigkeit, der Ast für die Wahrheit, die nicht wird übriggelassen werden.

Hos. 13/1, 3: „Ephraim hat sich verschuldet durch Baal; er wird sein wie Spreu, die vom Wirbelwind hinweggeweht wird von der Tenne und wie Rauch aus dem Rauchfang“: Ephraim für den Verständigen, der so geworden ist.

Jes. 1/31: „Der Gewaltige wird zu Werg werden und seine Tat zu einem Funken, und beide werden in gleicher Weise angezündet werden, und niemand, der sie lösche“: für die, welche in der Selbstliebe oder, was dasselbe ist, im Haß gegen den Nächsten sind, daß sie so von ihren Begierden werden entzündet werden.

Joh. Offenb. 18/2, 18; 19/3: „Babylon ist geworden eine Wohnung der Dämonen; sie schrieen, da sie den Rauch von ihrem Brande sahen; der Rauch steigt auf in die Zeitläufe der Zeitläufe“.

Joh. Offenb. 9/2: „Er öffnete den Brunnen des Abgrunds, infolgedessen ein Rauch aus dem Brunnen emporstieg wie der Rauch eines großen Ofens; und es ward verfinstert die Sonne und die Luft von dem Rauch des Brunnens“.

Joh. Offenb. 9/17, 18: „Aus dem Maul der Rosse ging hervor Feuer und Rauch und Schwefel; von diesen ward getötet der dritte Teil der Menschen vom Feuer und vom Rauch und vom Schwefel, der von ihrem Maul ausging“.

Joh. Offenb. 14/9, 10: „Wer das Tier anbetet, soll trinken vom Wein des Zornes Gottes, der mit lauterem gemischt ist im Becher Seines Zorns und wird gequält werden mit Feuer und Schwefel“.

Joh. Offenb. 16/8, 9: „Der vierte Engel goß aus seine Schale in die Sonne, und es ward ihm gegeben, die Menschen mit Hitze zu schlagen durch Feuer; und so glühten die Menschen von großer Hitze und lästerten den Namen Gottes“.

Ebenso, daß sie „geworfen wurden in den Feuerpfuhl, der mit Schwefel brennet“: Offenb. 19/20; 20/14, 15; 21/8.

In diesen Stellen steht das Feuer für die Begierden, der Rauch für die Falschheiten, die in den letzten Zeiten herrschen werden. Wie

es sich im anderen Leben verhält, so ist es von Johannes geschaut worden, als ihm sein inwendigeres Gesicht geöffnet wurde. Ähnliches erscheint auch den Geistern und den Seelen nach dem Tod.

Hieraus kann erhellen, was das höllische Feuer ist, daß es nichts anderes ist als Haß, Rache und Grausamkeit, (oder, was dasselbe ist, Selbstliebe), welche so werden. Würde ein Mensch, der von der Art ist, solange er im Leben des Körper ist, von den Engeln in der Nähe gesehen werden, so würde er, wie sehr er auch auswendig als ein anderer erschiene, vor ihren Augen nicht anders erscheinen, nämlich sein Haß wie Feuerfackeln und die daraus hervorgehenden Falschheiten wie rauchende Öfen. Von diesem Feuer sagt der Herr:

Matth. 3/10; Luk. 3/9: „Jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen“: unter der guten Frucht wird die Liebtätigkeit verstanden, wer sich um diese bringt, haut sich ab, und wirft sich in ein solches Feuer.

Matth. 13/41, 42, 50: „Es wird der Sohn des Menschen Seine Engel aussenden, und sie werden aus Seinem Reich sammeln alle Anstöße, und die so Unrecht tun und werden sie in den Feuerofen werfen“.

Matth. 25/41: „Der König sagt zu denen, die zur Linken sind: Weichet von Mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln“.

Daß sie geworfen werden sollen in das ewige Feuer, in die Gehenna des Feuers, und daß ihr Wurm nicht sterbe und das Feuer nicht verlösche: Matth. 18/8, 9; Mark. 9/43-49; ebenso

Luk. 16/24: „Sende Lazarus, daß er das Äußerste seines Fingers ins Wasser tauche und meine Zunge kühle, denn ich leide Qual in dieser Flamme“.

Solche, welche die Geheimnisse des Reiches des Herrn nicht wissen, meinen, der Herr werfe die Gottlosen in die Hölle oder in ein solches Feuer, welches das des Hasses ist; die Sache verhält sich aber ganz anders; es ist der Mensch selbst und der teuflische Geist selbst, der sich hinabstürzt; weil es aber so erscheint, so ist im Worte nach dem Anschein, ja nach den Täuschungen der Sinne, so geredet worden, besonders vor den Juden, die gar nichts begreifen wollten als

was den Sinnen gemäß war, welcherlei Täuschungen es auch sein mochten. Darum ist der Buchstabensinn, besonders in den Propheten, voll von dergleichen, wie:

Jerem. 21/12: „So sprach Jehovah: Haltet Gericht in der Frühe und errettet den Beraubten aus der Hand des Unterdrückers, daß nicht wie Feuer ausbreche Mein Grimm und brenne, so daß niemand löschen möge, um der Bosheit ihrer Werke willen“: Gericht halten, heißt das Wahre sagen; den Beraubten erretten aus der Hand des Unterdrückers heißt, das Gute der Liebtätigkeit tun. Das Feuer steht für die höllische Strafe derer, die dies nicht tun, das ist, die im Falschen des Hasses leben. Im Buchstabensinn wird solches Feuer und solche Wut dem Jehovah zugeschrieben, im inneren Sinn aber ist es ganz das Gegenteil.

Joel 2/1, 3: „Der Tag Jehovahs, vor ihm frißt das Feuer und hinter ihm entzündet die Flamme“.

Ps. 18/9, 10: „Rauch stieg aus Seiner Nase auf und Feuer fraß aus Seinem Munde, Kohlen brannten aus Ihm und Dunkel unter Seinen Füßen“.

5. Mose 32/22: „Das Feuer ist angezündet in Meinem Zorn und wird brennen bis zur untersten Hölle und verzehren das Land und sein Erzeugnis und entflammen die Grundfesten der Berge“: wo das Feuer für den Haß, der Rauch für das Falsche (steht), das beim Menschen ist; was dem Jehovah oder dem Herrn zugeschrieben wird aus den schon angegebenen Gründen. Es erscheint auch so den Höllen, als ob Jehovah oder der Herr dies tue, allein es ist ganz das Gegenteil, sie sind es (selbst), die sich das tun, weil sie im Feuer des Hasses sind. Hieraus ist zu ersehen, wie leicht man, wenn man den inneren Sinn des Wortes nicht kennt, in Phantasien verfallen kann.

Ebenso verhielt es sich mit dem Rauch und Feuer, das dem Volke vom Berge Sinai herab erschien, als das Gesetz verkündigt wurde; denn Jehovah oder der Herr erscheint einem jeden so wie dieser beschaffen ist: den himmlischen Engeln als Sonne, den geistigen Engeln als Mond, allen Guten als ein Licht von verschiedener Annehmlichkeit und Lieblichkeit, den Bösen aber wie Rauch und wie verzehrendes Feuer. Und weil die Juden, als das Gesetz verkündigt

wurde, nichts von Liebtätigkeit hatten, sondern bei ihnen die Selbst- und Weltliebe, folglich nur Böses und Falsches herrschte, darum erschien Er ihnen wie Rauch und Feuer, während (Er) in demselben Augenblick den Engeln wie eine Sonne und ein himmlisches Licht (erschien). Daß Er den Juden so erschien, weil sie so beschaffen waren, erhellt:

2. Mose 24/16, 17: „Es wohnte die Herrlichkeit Jehovahs auf dem Berge Sinai; und das Ansehen der Herrlichkeit Jehovahs (war) wie ein verzehrendes Feuer auf der Spitze des Berges vor den Augen der Söhne Israels“.

2. Mose 19/18: „Der ganze Berg Sinai rauchte, darum, weil Jehovah auf ihn herabgestiegen war im Feuer, und sein Rauch stieg auf wie der Rauch eines Ofens, und der ganze Berg bebte sehr“.

5. Mose 4/11, 12; 5/19: „Ihr tratet herzu und standet unten am Berg, da der Berg brannte im Feuer, bis zum Herzen des Himmels Finsternis und Wolke und Dunkel; und Jehovah redete zu euch aus der Mitte des Feuers“.

5. Mose 5/20-22: „Es geschah, da ihr hörtet die Stimme aus der Mitte der Finsternis, da brannte der Berg im Feuer, und ihr tratet zu mir und sagtet: Warum sollen wir sterben, denn verzehren wird uns dieses große Feuer; wenn wir weiter hören die Stimme Jehovahs, unseres Gottes, so werden wir sterben“.

Ebenso würde es gehen, wenn ein anderer, der im Haß und in den Unreinheiten des Hasses lebt, den Herrn sehen würde; er könnte Ihn nicht anders sehen als aus dem Haß und dessen Unreinheiten, die Aufnahmegefäße der Strahlen des Guten und Wahren von Ihm sind, die aber eben diese Strahlen des Guten und Wahren in ein solches Feuer, Rauch und Dunkel verkehren würden. Aus denselben Stellen wird auch klar, was der Ofenrauch und was die Feuerfackel ist, nämlich das dichteste Falsche und das unreinste Böse, das in den letzten Zeiten die Kirche einnehmen wird.

1862. „Die hindurchfuhr zwischen jenen Stücken“, 1. Mose 15/17, daß dies bedeutet, es habe jene (Hitze) diejenigen geteilt, die von der Kirche mit dem Herrn waren, kann erhellen aus dem, was 1. Mose 15/10 gesagt wurde von dem Mitten-Entzweiteilen der Tiere,

daß dieses bezeichnete die gegenseitige Beziehung und Entsprechung in betreff des Himmlischen, und daß das Gegenüberliegen des einen Teils gegen den anderen bezeichnete die Kirche und den Herrn und der mitten inne liegende Raum oder Zwischenraum dasjenige, was zwischen dem Herrn und der Kirche oder zwischen dem Herrn und dem Menschen der Kirche vermittelt, und dies ist das Gewissen, dem Gutes und Wahres durch die Liebtätigkeit eingepflanzt ist. Wenn an die Stelle der Liebtätigkeit Haß und an die Stelle des Guten und Wahren Böses und Falsches tritt, dann ist kein Gewissen des Guten und Wahren da, sondern diese Mitte oder dieser Zwischenraum erscheint wie angefüllt mit Ofenrauch und Feuerfackeln, das ist, angefüllt mit Beredungen des Bösen und mit allerlei Haß, und dieses ist es, was den Herrn von der Kirche ganz trennt. Dieses ist es, was dadurch bezeichnet wird, daß es hindurchfuhr zwischen jenen Stücken, hauptsächlich die Feuerfackel, welche die Selbstliebe ist, oder, was dasselbe ist, das Böse des Hasses. Was auch erhellen kann bei Jeremias, wo beinahe dieselben Worte stehen:

Jerem. 34/14, 18-20: „Ich will geben die Männer, die Meinen Bund übertreten haben, die nicht festgehalten haben die Worte des Bundes, den sie geschlossen haben vor Mir, ein Kalb, das sie entzweigeschnitten, und zwischen dessen Teilen sie hindurchgegangen sind: die Fürsten Jehudahs und die Fürsten Jerusalems, die Eunuchen und Priester und alles Volk des Landes, die hindurchgingen zwischen den Teilen des Kalbes, und will sie geben in die Hand ihrer Feinde und in die Hand derer, die ihre Seelen suchen, und ihr Leichnam wird zur Speise dienen dem Vogel der Himmel und dem Tier der Erde“.

1863. Vers 18: **An jenem Tage schloß Jehovah mit Abram einen Bund und sprach: Deinem Samen will Ich dieses Land geben, vom Strom Ägyptens, bis zum großen Strome, dem Strome Phrath.**

„An jenem Tage schloß Jehovah mit Abram einen Bund“ bedeutet die Verbindung des inwendigeren Menschen des Herrn mit dem inneren (Menschen) oder Jehovah;

„und sprach: Deinem Samen will Ich dieses Land geben“ bedeutet die Tröstungen nach diesen Versuchungen und Schrecknissen, daß die, welche in Liebtätigkeit und Glauben an Ihn sind, Erben werden sollen;

„vom Strom Ägyptens, bis zum großen Strome, dem Strome Phrath“, bedeutet die Ausdehnung des Geistigen und Himmlischen: zum Strom Ägypten, ist die Ausdehnung des Geistigen; zum Strome Phrath, ist die Ausdehnung des Himmlischen.

1864. „An jenem Tage schloß Jehovah mit Abram einen Bund“, 1. Mose 15/18, daß dies die Verbindung des inwendigeren Menschen des Herrn mit dem inneren bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Bundes, sofern diese ist Verbindung, wovon Nr. 665, 666, 1023, 1038; und weil hier im inneren Sinn vom Herrn gehandelt wird, so bedeutet es eine innigere Verbindung; denn der Herr schritt mehr und mehr fort zur Verbindung und Vereinigung mit Jehovah, Seinem Vater, bis daß Er *einer* (mit Ihm) wurde, das ist, das menschliche Wesen selbst auch Jehovah (wurde), der das eigentliche Innere des Herrn war. Dies wurde vorgebildet durch den Bund, den Jehovah mit Abram schloß.

Jeder kann sehen, daß Jehovah keineswegs einen Bund schließt mit einem Menschen, dies wäre gegen das Göttliche. Was ist der Mensch anderes, als etwas Geringes und Unreines, das aus sich nichts als Böses denkt und tut. Alles Gute, das er tut, ist aus Jehovah, woraus erhellen kann, daß dieses Bündnis wie die übrigen Bündnisse mit den Nachkommen Abrams nichts anderes war als eine Vorbildung des Göttlichen und der himmlischen Dinge des Reiches Gottes, hier daß es eine Vorbildung der Verbindung des menschlichen Wesens des Herrn, mit Seinem Göttlichen, das ist, mit Jehovah war.

Daß es eine Vorbildung der Verbindung des inwendigeren Menschen des Herrn mit dem inneren, das ist mit Jehovah war, erhellt aus dem Vorhergehenden, sofern nämlich der Herr durch Versuchungskämpfe und Siege mehr und mehr sich verband und vereinigte. Was der inwendigere Mensch (Interior Homo) ist, ist früher gesagt worden (Nr. 1702), nämlich der mittlere zwischen dem inneren und dem äußeren (Menschen).

1865. „Und sprach: Deinem Samen will Ich dieses Land geben“, 1. Mose 15/18, daß dies den Trost nach diesen Versuchungen und Schrecknissen bedeutet, daß nämlich die, welche in der Liebtätigkeit und im Glauben an Ihn sind, Erben werden sollen, erhellt aus der Bedeutung des Samens und aus der Bedeutung des Landes. Durch den Samen Abrams wird die Liebe und der aus ihr hervorgehende Glaube bezeichnet, was früher gezeigt worden ist: Nr. 255, 256, 1025, folglich alle die, welche in der Liebtätigkeit und im Glauben an den Herrn sind. Durch das Land Kanaan aber wird das Reich des Herrn bezeichnet.

„Das Land Kanaan deinem Samen geben“ bedeutet daher, daß das himmlische Reich zum Erbe gegeben werden solle denen, die infolge der Liebtätigkeit Glauben an Ihn haben. Daß dies dem Herrn nach den Versuchungen und Schrecknissen zum Trost gereicht habe, kann ohne Erklärung erhellen, denn nach den (von Ihm) geschauten betrübenden Ereignissen, daß nämlich, nachdem Er das Böse und Falsche verjagt hatte, das durch das Gevögel bezeichnet wurde, das auf die Körper herabkam und das Abram wegscheuchte, wovon 1. Mose 15/11, gleichwohl dichte Falschheiten sich eindrängen würden, vor denen Er Sich entsetzte und die durch den Schrecken großer Finsternisse bezeichnet wurden, der im Schlummer auf Abram fiel, wovon 1. Mose 15/12; und gleichwohl zuletzt lauter Falsches und Böses das Menschengeschlecht einnehmen würde, was durch den Ofenrauch und die Feuerfackel bezeichnet wurde, die zwischen den Stücken hindurchfuhr, wovon 1. Mose 15/17, konnte Er nicht anders als in Angst und Schmerz sein, weshalb nun ein Trost folgt, wie 1. Mose 15/4, 5, daß nämlich Sein Same das Land erben werde, d.h. die, welche in Liebtätigkeit und im Glauben an Ihn sind, Erben Seines Reiches werden sollen. Bloß die Rettung des Menschengeschlechts gereichte Ihm zum Trost, denn Er war in der göttlichen und himmlischen Liebe und wurde auch Seinem menschlichen Wesen nach die göttliche und himmlische Liebe selbst, welche einzig die Liebe aller im Auge hat und im Herzen trägt.

Daß die göttliche Liebe so beschaffen ist, kann erhellen aus der Liebe der Eltern gegen die Kinder, sofern sie in dem Grade wächst,

in dem sie niedersteigt, d.h. größer wird in den Nachkommen als in den nächsten Kindern selbst. Es gibt gar nichts ohne Ursache und Ursprung, folglich auch nicht diese Liebe gegen die Nachkommen, sofern sie bei dem Menschengeschlecht nach und nach immer mehr zunimmt. Die Ursache und der Ursprung kann nicht anderswoher kommen, als aus dem Herrn, von dem alle eheliche Liebe und Elternliebe gegen die Kinder einfließt, infolgedessen, daß Seine Liebe so beschaffen ist, daß Er alle wie ein Vater seine Kinder liebt und alle zu Erben machen will und für ein Erbgut sorgt für die, welche geboren werden sollen, wie für die, welche geboren sind.

1866. „Vom Strom Ägyptens bis zum großen Strome, dem Strome Phrath“, 1. Mose 15/18, daß dies die Ausdehnung des Geistigen und Himmlischen bedeutet: zum Strom Ägyptens, daß dies die Ausdehnung des Geistigen ist, zum Strom Phrath, daß dies die Ausdehnung des Himmlischen ist, erhellt aus der Bedeutung des Stromes Ägyptens und aus der Bedeutung des großen Stromes oder des Euphrat.

Daß diese Ströme die Ausdehnung des Geistigen und Himmlischen bedeuten, kann erhellen aus der Bedeutung des Landes Kanaan, sofern dieses ist das Reich des Herrn in den Himmeln und auf Erden, in dem nichts als Geistiges, das Sache des Glaubens, und Himmlisches ist, das Sache der gegenseitigen Liebe ist, daher nichts anderes, als die Ausdehnung desselben unter den Grenzen des Landes Kanaan verstanden werden kann; denn was das Land Kanaan, was der Strom Ägyptens und was der große Strom Euphrat sei, davon wissen die, welche in den Himmeln sind, gar nichts, ja nicht einmal, was die Grenzen eines Landes sind, sondern was die Ausdehnung der geistigen und himmlischen Dinge ist und die Bestimmungen und Begrenzungen der Zustände derselben, das wissen sie; dies haben sie in ihren Gedanken, wenn jene Dinge vom Menschen gelesen werden, indem so der Buchstabe und dessen historischer Sinn verschwindet, der den himmlischen Ideen zum Träger diente.

Daß der Strom Ägyptens die Ausdehnung der geistigen Dinge bedeutet, kommt daher, daß Ägypten bedeutet das Wißtümliche (scientifica), das zugleich mit dem Vernünftigen und Verständigen des Menschen das Geistige ist, wie Nr. 1443, und hin und wieder an-

derwärts gesagt worden ist, und daß Ägypten im inneren Sinn das Wißtümliche bedeutet: Nr. 1164, 1165, 1186, 1462.

Daß der Strom Euphrat die Ausdehnung der himmlischen Dinge bedeutet, kann erhellen an den Ländern, die dieser Strom begrenzt und vom Lande Kanaan scheidet und durch die hin und wieder auch das Wißtümliche und die Erkenntnisse der himmlischen Dinge bezeichnet werden; hier aber, weil er der Strom und der große Strom genannt wird, ist es nichts anderes als die himmlischen Dinge und die Erkenntnisse derselben, denn der große Strom und die Größe wird von jenem ausgesagt.

1867. Vers 19-21: **Den Keniter und den Kenissiter und den Kadmoniter. Und den Chithiter und den Perisiter und die Rephaim und den Amoriter und den Kanaaniter und den Girgaschiter und den Jebusiter.**

„Den Keniter und den Kenissiter und den Kadmoniter“ bedeutet das Falsche, das aus dem Reich des Herrn vertrieben werden soll;

„den Chithiter und den Perisiter und die Rephaim“ bedeutet die Beredungen des Falschen;

„den Amoriter und den Kanaaniter und den Girgaschiter und den Jebusiter“ bedeutet das aus dem Bösen hervorgehende Falsche.

1868. Daß diese Dinge durch jene Völkerschaften bezeichnet werden, wäre zu weitläufig aus dem Wort jetzt zu begründen und ist hier auch nicht nötig, weil sie bloß genannt werden. Von einigen war früher die Rede, z.B. von den Rephaim, daß sie die Beredungen des Falschen bedeuten: Nr. 567, 581, 1673; vom Amoriter, daß er Böses: Nr. 1680; vom Kanaaniter, daß er Böses: 1. Mose 15/16, vom Perisiter, daß er Falsches bedeute: Nr. 1574. Was die übrigen Völkerschaften insbesondere bedeuten, soll, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn im Folgenden, wo sie vorkommen, gesagt werden. Was die Völkerschaften betrifft, die aus dem Reich des Herrn vertrieben werden sollten, so verhält es sich damit so:

Im anderen Leben verlangen die bösen und teuflischen Geister nach nichts so sehr, als in die Geisterwelt einzudringen, und die guten Geister anzugreifen, sie werden aber ebensooft hinausgewor-

fen; in gleicher Weise wie beim Menschen, der wiedergeboren wird, das Böse und Falsche, das ihn eingenommen hatte, unterjocht und zerstreut und an dessen Statt Wahres und Gutes, das dem Reich des Herrn angehört, eingepflanzt wird. Dies ist vorgebildet worden durch die Völkerschaften, die von den Söhnen Jakobs aus dem Lande Kanaan vertrieben wurden; ebenso durch die Juden selbst, die nachher daraus vertrieben wurden; gleiches geschah ehedem mit mehreren Völkerschaften, durch die ähnliches vorgebildet wurde, wie durch die Choriter, die von Esaus Nachkommen aus dem Gebirge Seir vertrieben wurden, wovon 5. Mose 2/12, 22; durch die Avim, die von den Kaphthorim vertrieben wurden: 5. Mose 2/23; sodann durch die Emim und Rephaim, die von den Moabitern (vertrieben wurden): 5. Mose 2/9-11; wie auch durch die Samsumim, (die) von den Ammonitern vertrieben wurden: 5. Mose 2/19-21; außerdem durch mehrere andere, von denen bei den Propheten die Rede ist.

Nr. 1869-1885 abgedruckt im Ergänzungsband.

Zweiter Teil
Des ersten Buches Mose 16. Kapitel
Vorrede

Im ersten Teil sind fünfzehn Kapitel der Genesis erklärt, und es ist gesagt worden, was sie im inneren Sinn enthalten, und einem jeden Kapitel ist beigefügt worden, was ich in der Geisterwelt und im Engelshimmel, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, sehen und hören durfte; nun folgt der andere Teil, in dem gleichfalls jedem Kapitel dergleichen beigefügt werden wird, diesem 16. Kapitel etwas über die Gesichte und Träume, auch die prophetischen, die im Worte vorkommen. Ich weiß, daß wenige glauben werden, daß jemand die Dinge, die im anderen Leben existieren, sehen und von daher etwas über den Zustand der Seelen nach dem Tode berichten könne, weil wenige an eine Auferstehung glauben, und zwar von den Gebildeten noch wenigere als von den Einfältigen; mit dem Mund zwar sagen sie es, weil es der Glaubenslehre gemäß ist, daß sie auferstehen werden, dennoch aber leugnen sie es im Herzen; ja einige gestehen auch offen, sie würden es dann glauben, wenn jemand von den Toten auferstünde und sie ihn sehen, hören und betasten würden; wenn aber dies geschehen würde, so geschehe es nur für einzelne, und dennoch würde ein jeder von solcher Art, der es im Herzen leugnet, nicht so überzeugt werden, sondern es würden sich tausend Gegengründe einschleichen, die seinen Sinn im Unglauben bestärken würden; gleichwohl sagen einige, sie glaubten, daß sie auferstehen würden, aber am Tage des Jüngsten Gerichts, von dem sie die Meinung gefaßt haben, daß alsdann alles in der sichtbaren Welt untergehen werde, und weil man jenen Tag so viele Jahrhunderte vergebens erwartet hat, so sind auch sie im Zweifel. Was aber unter dem Jüngsten Gericht, von dem im Worte die Rede ist, verstanden wird, soll am Ende des folgenden 17. Kapitel von 1. Moses, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, kurz gesagt werden.

Hieraus kann erhellen, wie sie heutzutage in der Christenheit sind; die Sadduzäer, von denen bei Matth. 22/23 und folgend die

Rede ist, hatten die Auferstehung offen geleugnet, sie taten aber besser daran als diejenigen heutzutage, die, weil so in der Glaubenslehre steht, sagen, sie leugneten sie nicht, während sie doch dieselbe im Herzen leugnen, so daß sie das Gegenteil von dem glauben, was die sagen.

Damit man sich aber nicht mehr in dieser falschen Meinung bestärken möge, ist mir aus der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn gegeben worden, während ich dem Leibe nach in der Welt bin, dem Geiste nach im anderen Leben zu sein, (denn der Mensch ist ein mit einem Körper bekleideter Geist) und dort mit den Seelen zu reden, die nicht lange nach dem Hinscheiden auferstanden sind, ja beinahe mit allen denen, die ich bei Leibesleben gekannt hatte und die gestorben sind, sodann täglich nun schon einige Jahre lang mit Geistern und Engeln zu reden und dort staunenswerte Dinge zu sehen, die noch nie in eines Menschen Sinn gekommen sind; und zwar dies ohne alle Täuschung.

Weil sehr viele sagen, sie würden glauben, wenn einer aus dem anderen Leben zu ihnen käme, so wird man nun sehen, ob sie trotz der Bestärkung des Herzens im Unglauben sich überzeugen lassen. Das kann ich versichern, daß von denen, die ins andere Leben kommen, die aus der Christenheit die allerschlimmsten sind, indem sie den Nächsten hassen, den Glauben hassen und den Herrn leugnen; denn im anderen Leben reden die Herzen, nicht die Mäuler, abgesehen davon, daß sie, mehr als die übrigen, Ehebrecher sind; und weil der Himmel sich von denen, die innerhalb der Kirche sind, zu entfernen anfängt, so kann klar sein, was mir auch als gewiß zu wissen gegeben wurde, daß die letzte Zeit nahe ist.

Über den inneren Sinn des Wortes, was er sei und wie beschaffen, sehe man, was gesagt und gezeigt worden ist im ersten Teil: Nr. 1-5, 64-66, 167, 605, 920, 937, 1143, 1224, 1404, 1405, 1408, 1409, 1502, 1540, 1659, 1756, hauptsächlich 1767-1777 und 1869-1879, 1783, 1807 und im diesem Teil Nr. 1886-1889.

16. KAPITEL

1886. In diesem Kapitel ist von Hagar und Jischmael die Rede; was aber durch Hagar und Jischmael im inneren Sinn vorgebildet und bezeichnet wird, ist noch niemandem bekannt und konnte auch nicht bekannt sein, weil bisher die Welt, auch die gebildete, meinte, das Geschichtliche im Wort sei nur Geschichtliches und schließe nichts Tieferes in sich, und obwohl man sagte, daß ein jedes Jota von Gott eingegeben sei, so verstand man darunter doch nichts anderes, als daß jenes geoffenbart worden sei, und daß etwas Dogmatisches, das auf die Glaubenslehre anwendbar ist, daraus abgeleitet werden und für Lehrende und Lernende dienlich sein könne, und daß es eben als von Gott Eingegebenes, eine göttliche Kraft an den Gemütern beweise und mehr als alles andere Geschichtliche Gutes wirke. Aber das Historische an sich betrachtet trägt wenig zur Besserung des Menschen und nichts zum ewigen Leben bei, denn im anderen Leben wird das Geschichtliche der Vergessenheit übergeben; denn was hätte man dort davon, wenn man wüßte von der Magd Hagar, sie sei dem Abram von Sarai gegeben worden, wenn man von Jischmael, ja wenn man von Abram wüßte? Nichts außer dem, was des Herrn und was vom Herrn ist, tut den Seelen Not, um in den Himmel einzugehen und der Freude, das ist, des ewigen Lebens zu genießen; um deswillen ist das Wort da, und dieses ist es, was in dessen Inwendigem enthalten ist.

1887. Die Inspiration schließt in sich, daß im einzelnen des Wortes, sowohl in seinen historischen Teilen als in den übrigen, Himmlisches ist, was Sache der Liebe oder des Guten, und Geistiges, was Sache des Glaubens oder des Wahren, somit Göttliches ist. Denn was vom Herrn inspiriert wird, das steigt von Ihm hernieder, und zwar durch den Engelshimmel und so durch die Geisterwelt bis zum Menschen, bei dem es sich so darstellt, wie es im Buchstaben beschaffen ist. Aber ganz anders ist es in seinem ersten Ursprung:

Im Himmel ist durchaus keine weltliche Geschichte, sondern alles ist Vorbildung göttlicher Dinge, und nichts anderes wird man dort inne; wie auch daraus bekannt sein kann, daß, was dort ist, Un-

aussprechliches ist; wofern daher die Geschichten nicht Vorbildungen göttlicher Dinge und somit himmlisch sind, können sie durchaus nicht von Gott eingegeben sein. Wie das Wort in den Himmeln beschaffen ist, das wird nur aus dem inneren Sinn erkannt, denn der innere Sinn ist das Wort des Herrn in den Himmeln.

1888. Daß der Buchstabensinn des Wortes eine Darstellung himmlischer Geheimnisse sei, und daß er ein Aufnahmegefäß und so ein Bergungsort himmlischer und geistiger Dinge des Herrn sei, kann ich durch zwei Beispiele erläutern; wovon das eine ist, daß unter David nicht verstanden wird David, sondern der Herr; und das andere, daß die Namen nichts anderes bezeichnen als Sachen, folglich auch das übrige.

Von David heißt es bei Hes. 37/24, 25: „Mein Knecht David wird König sein über sie und der *eine* Hirt über sie alle: wohnen werden auf Erden sie und ihre Söhne und die Söhne ihrer Söhne bis in Ewigkeit; und David, mein Knecht, ein Fürst für sie in Ewigkeit"; und bei Hos. 3/5: „Zurückkehren werden die Söhne Israels und werden suchen Jehovah, ihren Gott, und David, ihren König": Dies ist von jenen Propheten nach Davids Zeit geschrieben worden, und doch wird offen gesagt, daß er ihr König und Fürst sein werde; woraus einem jeden einleuchten kann, daß unter David im inneren Sinn der Herr verstanden wird; so auch in den übrigen Stellen, auch den historischen, wo David genannt wird.

Daß die Namen der Königreiche, Gegenden, Städte, Männer, Sachen bezeichnen, kann augenscheinlich bei den Propheten erhellen; als Beispiel diene bloß Folgendes bei Jes. 10/24, 26-34: „So sprach der Herr, Jehovih Zebaoth: Fürchte dich nicht, mein Volk, Bewohner Zions, vor Aschur; mit der Rute wird er dich schlagen und den Stab aufheben über dich im Weg Ägyptens: erwecken wird über ihn Jehovah Zebaoth eine Geißel, gleich der Plage Midians, auf dem Felsen Horeb, und seinen Stab auf dem Meer, und wird ihn aufheben im Weg Ägyptens: er wird kommen gegen Ajath, wird hinüberziehen gen Migron; zu Mischmasch wird er entbieten seinen Waffen; wird hinüberziehen nach Mabara; Gibea eine Herberge für uns, zittern wird Chormah, Saul Gibeah wird fliehen; ertöne mit deiner Stimme,

Tochter Gallim; Lajisch merke auf; elende Anathoth; flüchtig wird sein Madmena; die Bewohner von Gebim werden sich versammeln; noch ist es Tag, in Nob zu stehen; schwingen wird seine Hand der Berg der Tochter Zions, der Hügel Jerusalems. Umhauen wird er die Gebüsche des Waldes mit dem Eisen, und der Libanon wird fallen durch den Herrlichen“: hier sind beinahe lauter Namen, aus denen keinerlei Sinn hervorgehen würde, wenn nicht der einzelnen Namen Sachen bezeichneten; und wenn man mit dem Gedanken bei jenen Namen stehen bliebe, so würde man gar nicht anerkennen, daß es Wort des Herrn sei; aber wer wird glauben, daß jenes alles im inneren Sinn Geheimnisse des Himmels enthält, und daß damit der Zustand derjenigen beschrieben wird, die durch Vernünfteleien aus Wissenschaftlichem in die Geheimnisse des Glaubens einzudringen sich bemühen, und daß durch einen jeden Namen etwas Besonderes von jenem Zustand beschrieben wird; sodann daß jene Vernünfteleien durch Himmlisches der Liebe und Geistiges des Glaubens vom Herrn zerstreut werden? Daß durch Aschur die Vernünftelei, von der hier die Rede ist, bezeichnet wird, kann deutlich erhellen aus dem, was in betreff Aschurs gezeigt worden ist Nr. 119, 1186; und daß durch Ägypten Wißtümliches bezeichnet wurde, aus dem, was Nr. 1164, 1165, 1462 gesagt wurde; was man nachsehen und prüfen möge, ob es sich nicht so verhält; ebenso verhält es sich mit den übrigen Namen; und in gleicher Weise mit den einzelnen Wörtern.

1889. Ebenso verhält es sich in diesem Kapitel mit den Namen Abram, Sarai, Hagar und Jischmael; was sie aber in sich schließen, kann erhellen aus der Inhaltsanzeige, sodann aus der Erklärung des einzelnen im Folgenden; aber es sind solche Dinge, die nicht leicht faßlich erklärt werden können, denn es wird unter ihnen gehandelt vom Vernunftmäßigen des Herrn, wie dieses empfangen und geboren wurde und wie es beschaffen war, ehe es mit dem Inneren des Herrn, das Jehovah war, vereinigt wurde; daß dies nicht leicht faßlich erklärbar ist, hat den Grund, weil man heutzutage nicht weiß, was der innere Mensch, was der inwendigere, und was der auswendigere ist; wenn gesagt wird das Vernunftmäßige, oder der Vernunftmensch, dann hat man noch eine Idee davon, hingegen wenn gesagt wird, das

Vernunftmäßige sei das Vermittelnde zwischen dem inneren und äußeren Menschen, so fassen dies wenige, wenn je einige: weil aber im inneren Sinn hier vom vernunftmäßigen Menschen beim Herrn gehandelt wird, wie er vom Einfluß des inneren Menschen in den äußeren empfangen und geboren wurde, und dieses es ist, was die Geschichten von Abram, Hagar und Jischmael in sich schließen, so muß man, damit das, was in der Erklärung folgt, nicht als ganz fremdartig erscheine, wissen, daß bei einem jeden Menschen ein innerer Mensch ist, ein vernunftmäßiger als der mittlere und ein äußerer, und daß diese unter sich sehr genau unterschieden sind; worüber man das früher Gesagte nachsehe: Nr. 978.

16. KAPITEL

1. Und Sarai, das Weib Abrams, gebar ihm nicht; und sie hatte eine ägyptische Magd, deren Name war Hagar.

2. Und Sarai sprach zu Abram: Siehe doch, verschlossen hat mich Jehovah, daß ich nicht gebäre, gehe doch ein zu meiner Magd, vielleicht werde ich erbauet werden von ihr; und Abram hörte auf die Stimme Sarais.

3. Da nahm Sarai, das Weib Abrams, Hagar, die Ägypterin, ihre Magd, am Ende der zehn Jahre, seit Abram wohnte im Lande Kanaan, und gab sie dem Abram, ihrem Manne, ihm zum Weibe.

4. Und er ging ein zu Hagar, und sie ward schwanger; und (als) sie sah, daß sie schwanger geworden, war ihre Gebieterin gering in ihren Augen.

5. Und Sarai sprach zu Abram: Meine Unbill (liegt) auf dir, ich habe meine Magd gelegt an deinen Busen, und sie sah, daß sie schwanger geworden, und ich bin gering in ihren Augen; es richte Jehovah zwischen mir und zwischen dir.

6. Und Abram sprach zu Sarai: Siehe, deine Magd ist in deiner Hand, tue ihr, was gut in deinen Augen ist; da demütigte sie Sarai, und sie floh von ihrem Angesicht.

7. Da fand sie der Engel Jehovahs an einer Wasserquelle in der Wüste, an der Quelle auf dem Wege (nach) Schur.

8. Und sprach: Hagar, Magd Sarais, woher kommst du, und wohin gehst du? Und sie sprach: Von dem Angesicht Sarais, meiner Gebieterin, fliehe ich.

9. Da sprach zu ihr der Engel Jehovahs: Kehre wieder um zu deiner Gebieterin und demütige dich unter ihre Hände.

10. Und der Engel Jehovahs sprach zu ihr: Mehren, ja mehren will Ich deinen Samen, und er wird nicht gezählet werden vor der Menge.

11. Und der Engel Jehovahs sprach zu ihr: Siehe, du bist schwanger und wirst einen Sohn gebären und sollst seinen Namen nennen Jischmael, weil Jehovah gehört hat auf deine Drangsal.

12. Und derselbe wird sein ein Waldesel-Mensch, seine Hand gegen alle, und die Hand aller gegen ihn; und wider die Angesichte aller seiner Brüder wird er wohnen.

13. Und sie nannte den Namen Jehovahs, des zu ihr Redenden: Du, Gott, siehest mich; denn sie sprach: Habe ich doch hier gesehen dem nach, der mich siehet!

14. Darum nannte man den Brunnen: Brunnen dem Lebendigen, der mich siehet, siehe da, zwischen Kadesch und zwischen Bared.

15. Und Hagar gebar dem Abram einen Sohn, und Abram nannte den Namen seines Sohnes, den Hagar geboren, Jischmael.

16. Und Abram (war) ein Sohn von achtzig Jahren und sechs Jahren, als Hagar den Jischmael dem Abram gebar.

Inhalt

1890. Es wird in diesem Kapitel gehandelt vom ersten Vernunftmäßigen beim Herrn, das empfangen wurde vom Einfluß des inneren Menschen in die Neigung des äußeren zu den Wissenschaften. Der innere Mensch ist Abram; die Neigung des äußeren zu den Wissenschaften ist die ägyptische Magd Hagar; das Vernunftmäßige hieraus ist Jischmael; wie dieses beschaffen war, wird hier beschrieben, und nachher in 21. Kapitel, wo es heißt, es sei aus dem Hause vertrieben worden, nachdem das göttlich Vernünftige des Herrn, das durch Jischak vorgebildet ist, geboren wurde.

1891. Daß das erste Vernunftmäßige des Herrn nach der Ordnung durch den Einfluß oder die Verbindung des inneren Menschen mit dem Leben der Neigung zu den Wissenschaften, die dem Äußeren angehört, empfangen worden sei: Vers 1-3.

Weil es aber vom äußeren her (so war), dessen Natur so beschaffen ist, daß es das intellektuelle Wahre geringschätzte: Vers 4,

darum dachte der Herr auf dessen Unterjochung: Vers 5-9.

Und wann unterjocht, daß es geistig und himmlisch werde: Vers 10, 11.

Es wird beschrieben, wie es beschaffen wäre, wenn nicht unterjocht: Vers 12.

Einblick des Herrn von seinem inwendigeren Menschen in die Ursache: Vers 13, 14.

Es wird so das Vernunftmäßige in betreff seiner Beschaffenheit beschrieben; sodann der Zustand des Herrn, als es entstand: Vers 15, 16.

Innerer Sinn

1892. Vers 1: **Und Sarai, das Weib Abrams, gebar ihm nicht; und sie hatte eine ägyptische Magd, deren Name war Hagar.**

„Und Sarai, das Weib Abrams, gebar ihm nicht" bedeutet, daß noch kein vernunftmäßiger Mensch (da war). Sarai ist das dem

Guten beigesellte Wahre; Abram ist der innere Mensch des Herrn, der Jehovah (war);

„und sie hatte eine ägyptische Magd“ bedeutet die Neigung zu den Wissenschaften;

„deren Name war Hagar“ bedeutet das Leben des auswendigeren oder natürlichen Menschen.

1893. „Sarai, das Weib Abrams, gebar ihm nicht“, 1. Mose 16/1, daß dies bedeutet, daß noch kein vernunftmäßiger Mensch (da war), wird aus dem Folgenden erhellen, wo von Jischak die Rede ist: es sind nämlich bei einem jeden Menschen ein innerer Mensch, ein vernunftmäßiger Mensch, welcher der mittlere, und ein äußerer, der eigentlich der natürliche Mensch heißt. Diese sind beim Herrn vorgebildet worden durch Abraham, Jischak und Jakob: der innere Mensch durch Abraham, der vernünftige durch Jischak, und der natürliche durch Jakob. Der innere Mensch beim Herrn war Jehovah selbst; denn Er ist aus Jehovah empfangen worden, daher Er Ihn so oft Seinen Vater nannte und Er im Worte der Eingeborene Gottes und der alleinige Sohn Gottes hieß. Der vernünftige Mensch wird nicht angeboren, sondern bloß die Fähigkeit, ein vernünftiger Mensch zu werden, wie einem jeden daraus erhellen kann, daß die neugeborenen Kinder mit keiner Vernunft begabt sind, sondern vernünftig werden mit dem Fortgang der Zeit mittelst des äußeren und inneren Sinnlichen, so wie sie in Wissenschaften und Erkenntnisse eingeführt werden. Bei den Knaben erscheint zwar ein Vernunftmäßiges, ist aber doch nicht Vernünftiges, sondern bloß ein Anfangsgrund desselben, was man daraus erkennt, daß die Vernunft bei Erwachsenen und Greisen ist.

Vom vernunftmäßigen Menschen beim Herrn ist in diesem Kapitel die Rede. Das göttlich Vernünftige selbst wird vorgebildet durch Jischak, das erste Vernunftmäßige aber, ehe es göttlich geworden ist, durch Jischmael, daher hier dadurch, daß Sarai, das Weib Abrams, ihm nicht gebar, bezeichnet wird, daß noch kein göttlich Vernünftiges da war.

Der Herr wurde, wie früher gesagt worden, geboren wie ein anderer Mensch und in betreff dessen, was Er von der Mutter Maria her

hatte, war Er wie ein anderer Mensch, und weil das Vernünftige durch Wissenschaftliches und durch Erkenntnisse gebildet wird, die durch das Äußere oder das dem äußeren Menschen angehörende Sinnliche eindringen, darum wurde Sein erstes Vernünftiges geboren wie bei einem anderen Menschen. Weil Er aber alles, was menschlich war bei Ihm, durch eigene Kraft göttlich machen mußte, so denn auch das Vernünftige: Sein erstes Vernünftiges wird beschrieben in diesem Kapitel, dann auch im 21. Kapitel, wo ebenfalls von Hagar und Jischmael vom 9. bis 21. Vers die Rede ist, daß nämlich dieser ausgetrieben worden sei, als Jischak heranwuchs, durch den vorgebildet wird das göttlich Vernünftige.

1894. Daß *Sarai* das dem Guten beigesellte Wahre sei, ist Nr. 1468 und anderwärts gesagt und gezeigt worden; ebenso daß Abram sei der innere Mensch des Herrn, der Jehovah ist.

Daß der innere Mensch des Herrn, der Jehovah ist, Mensch genannt wird, hat seinen Grund darin, daß niemand Mensch ist als allein Jehovah; denn Mensch bedeutet in seinem echten Sinn dasjenige Sein, aus dem der Mensch ist. Das eigentliche Sein, aus dem der Mensch ist, ist das Göttliche, folglich das Himmlische und das Geistige. Ohne das göttlich Himmlische und göttlich Geistige ist nichts Menschliches beim Menschen, sondern ist etwas Tierisches (animale quoddam), wie bei den vernunftlosen Tieren. Aus Jehovahs oder des Herrn Sein hat jeder Mensch, daß er Mensch ist, von daher auch wird er Mensch genannt.

Das Himmlische, das den Menschen (zum Menschen) macht, besteht darin, daß er den Herrn liebt und den Nächsten liebt; so ist er Mensch, weil das Ebenbild des Herrn und weil er jenes vom Herrn hat; sonst ist er ein wildes Tier.

Daß Jehovah oder der Herr der alleinige Mensch sei, und daß von Ihm her die Menschen haben, daß sie Menschen heißen, sodann, daß der eine mehr Mensch sei als der andere, sehe man Nr. 49, 288, 477, 565; und außerdem kann es daraus erhellen, daß Jehovah oder der Herr den Vätern der Ältesten Kirche, und nachher auch dem Abraham, sowie den Propheten als Mensch erschienen ist. Daher es auch, nachdem kein (rechter) Mensch mehr auf Erden, oder nichts

Himmlisches und Geistiges mehr beim Menschen war, dem Herrn beliebte, menschliche Natur dadurch anzunehmen, daß Er wie ein anderer Mensch geboren wurde, um sie göttlich zu machen; auch insofern (ist Er) der alleinige Mensch. Überdies stellt der gesamte Himmel vor dem Herrn das Bild eines Menschen, weil Ihn, dar; daher auch der Himmel der Größte Mensch genannt wird, darum hauptsächlich, weil der Herr alles in allem in demselben ist.

1895. „Und sie hatte eine ägyptische Magd“, 1. Mose 16/1, daß dies die Neigung zu den Wissenschaften bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Magd und aus der Bedeutung Ägyptens. Sarai als Herrin oder Gebieterin bildet vor und bezeichnet das dem Guten beigesellte Wahre. Das dem Guten beigesellte Wahre ist das verstandesmäßige Wahre im echten Sinn; das vernunftmäßige Wahre aber ist unterhalb desselben, somit niedriger; dieses entsteht aus den Wissenschaften und Erkenntnissen, sofern sie durch eine ihnen entsprechende Neigung belebt sind, und weil diese Neigung dem auswendigeren Menschen angehört, muß sie dem verstandesmäßigen Wahren, das beim Innersten ist, dienen, wie eine Magd der Herrin oder eine Dienerin der Gebieterin, daher ist es jene Neigung, die durch die Magd Hagar vorgebildet und bezeichnet wird: wie es sich damit verhält, kann nicht so faßlich gesagt werden; denn zuvor muß man wissen, was das verstandesmäßige Wahre im echten Sinn ist; sodann auch, wie das Vernunftmäßige erzeugt wird, nämlich vom inneren Menschen als Vater und von dem auswendigeren oder natürlichen als Mutter, ohne die Verbindung beider entsteht nirgends etwas Vernünftiges.

Das Vernünftige entsteht nicht, wie man meint, aus den Wissenschaften und Erkenntnissen, sondern aus der Neigung zu den Wissenschaften und Erkenntnissen, wie dies schon daraus erhellen kann, daß durchaus niemand vernünftig werden kann, wofern nicht ein Lustreiz oder eine Neigung zu den Wissenschaften und Erkenntnissen ihn anweht; die Neigung ist das eigentliche mütterliche Leben, und das eigentlich Himmlische und Geistige in der Neigung ist das väterliche Leben, und inwieweit daher Neigung da ist und je nachdem die Neigung ist, insoweit und in solcher Weise wird der Mensch vernünftig; die Dinge des Wissens und die Erkenntnisse an

sich sind nur tote Dinge oder werkzeugliche Ursachen, die durch das Leben der Neigung belebt werden; dies ist die Empfängnis des vernünftigen Menschen bei einem jeden.

Daß sie eine ägyptische Magd war und dies gesagt wird, hat den Grund, weil Ägypten die Wissenschaften bezeichnet, wie Nr. 1164, 1165, 1186, 1462, gezeigt wurde.

1896. „Ihr Name war Hagar", 1. Mose 16/1, daß dies das Leben des auswendigeren oder natürlichen Menschen bedeutet, kann aus dem, was gesagt worden ist, erhellen; sodann aus der Bedeutung von Hagar, sofern diese ist eine Fremde oder Pilgernde (peregrinans). Die Fremdlinge bildeten diejenigen vor, die unterrichtet werden sollten, und das Herumreisen das Unterrichtetwerden, sodann die Lebensweisen, wie früher gezeigt worden ist: Nr. 1463.

Wenn im Worte gesagt wird sein (oder ihr) Name ist (so oder so), wie hier, *ihr Name (war) Hagar*, so bedeutet es, daß der Name etwas in sich schließe, was zu beachten sei, denn mit Namen nennen, heißt wissen, wie jemand beschaffen ist, wie Nr. 144, 145, 340. Auch nicht ein Wörtchen steht im Worte ohne Grund und ohne Bezeichnung einer Sache im inneren Sinn.

1897. Vers 2: **Und Sarai sprach zu Abram: Siehe doch, verschlossen hat mich Jehovah, daß ich nicht gebäre, gehe doch ein zu meiner Magd, vielleicht werde ich erbauet werden von ihr; und Abram hörte auf die Stimme Sarais**.

„Und Sarai sprach zu Abram" bedeutet, so sei (im Gefühl) vernommen worden;

„siehe doch, verschlossen hat mich Jehovah, daß ich nicht gebäre" bedeutet den Zustand, ehe der inwendigere oder göttlich vernünftige Mensch geboren worden;

„gehe doch ein zu meiner Magd" bedeutet die Verbindung mit dem Auswendigeren,

„vielleicht werde ich erbauet werden von ihr" bedeutet, so könne das Vernünftige geboren werden;

„und Abram hörte auf die Stimme Sarais" bedeutet, es habe nicht anders geschehen können.

1898. „Sarai sprach zu Abram“, 1. Mose 16/2, daß dies bedeute, so sei (im Gefühl) vernommen worden, erhellt aus der Bedeutung von Sarai und Abram, sofern nämlich Sarai ist das dem Guten beigesellte Wahre und Abram der innere Mensch. Daher was von Sarai zu Abram gesagt wurde im inneren Sinn nicht ein Gespräch bedeuten kann, sondern ein Innewerden.

Das Innewerden des Herrn geschah damals aus dem Wahren, das sich an das Gute angeschlossen hatte; dieses Wahre sagte ihm, wie sich die Sache verhalte. Etwas Ähnliches ist beim himmlischen Menschen, der ein Innewerden bekommt: es ist ein dem Guten zugesellte Wahre, das diktiert, hernach ist es das Gute, aus dem, oder durch welches das Wahre vernommen wird.

Daß „sagen“ im inneren Sinn bedeutet innewerden, sehe man Nr. 1791, 1815, 1819, 1822.

1899. „Siehe doch, verschlossen hat mich Jehovah, daß ich nicht gebäre“, 1. Mose 16/2, daß dies bedeute den Zustand, ehe der inwendigere oder göttlich vernünftige Mensch geboren worden, erhellt aus dem, was schon früher über die Empfängnis und Geburt des vernünftigen Menschen gesagt worden ist, daß nämlich der göttlich vernünftige Mensch vorgebildet werde durch Jischak, der erste Vernunftmensch aber, der göttlich werden sollte, durch Jischmael. Damit dieses vorgebildet würde, ist Sarai so lang unfruchtbar geblieben, bis Jischmael ein Knabe geworden war, wovon im 1. Mose 21. Kapitel. Darum heißt es hier: *Jehovah habe sie verschlossen, daß sie nicht gebar*.

1900. „Gehe doch ein zu meiner Magd“, 1. Mose 16/2, daß dies die Verbindung mit dem Auswendigeren bedeutet, erhellt auch aus dem, was schon früher gesagt worden ist, daß nämlich das Vernünftige des Menschen empfangen und erzeugt werde aus dem inneren Menschen als Vater und aus dem auswendigeren als Mutter. Das eigentliche Leben des Menschen ist vom inneren Menschen her, der keinen als nur einen sehr dunklen Verkehr mit dem äußeren haben kann, bevor die aufnehmenden Gefäße, die dem Gedächtnis angehören, gebildet sind, und dies geschieht durch Erkenntnisse und Wissenschaften.

Der Einfluß des inneren Menschen hat statt mittels der Neigung in die Erkenntnisse und Wissensdinge des auswendigeren Menschen; ehe diese vorhanden sind, ist zwar unterdessen ein Verkehr da, aber bloß durch Gefühle, durch die der äußere regiert wird, daher es nur ganz allgemeine Bewegungen sind, und zwar Begierden, sodann einige blinde Hinneigungen, wie sie bei den kleinen Kindern erscheinen. Allein dieses Leben wird stufenweise klarer, je wie die Gefäße des Gedächtnisses durch Erkenntnisse und die Gefäße des inwendigeren Gedächtnisses durch Vernunftmäßiges gebildet werden. Je wie diese Gefäße gebildet und in gehörige Ordnung gebracht werden, und zwar in eine solche, daß sie sich gegenseitig aufeinander beziehen, vergleichsweise wie Blutsverwandtschaften und Schwägerschaften oder wie Gesellschaften und Familien, so wird die Entsprechung des äußeren Menschen mit dem inneren vervollkommnet; und noch besser durch Vernunftmäßiges, welches das Vermittelnde (intermedia) ist; aber immerhin nicht in angemessener Weise, wenn nicht die Erkenntnisse, durch die sie (die Gefäße) gebildet werden, Wahrheiten sind; denn des inneren Menschen Himmlisches und Geistiges findet für sich eine Entsprechung nur in den Wahrheiten; diese in den organischen Formen der beiden Gedächtnisse, sind die echten Gefäße, in die Himmlisches der Liebe und Geistiges des Glaubens hineingebracht werden kann; denn alsdann werden sie vom Herrn nach der Idee und dem Bild der Gesellschaften des Himmels oder Seines Reiches geordnet, so daß der Mensch ein Himmel oder Reich Gottes im kleinen wird, wie denn auch die Gemüter derjenigen, die im Himmlischen der Liebe und im Geistigen des Glaubens sind, im Worte so genannt werden; aber dies ist gesagt worden für die, welche tiefer zu denken lieben.

1901. „Vielleicht werde ich erbauet werden von ihr“, 1. Mose 16/2, daß dies bedeutet, so könne das Vernunftmäßige geboren werden, kann erhellen aus der Bedeutung von erbauet werden, wenn es von der Zeugung ausgesagt wird, somit ohne Erklärung.

Durch Sarai wird, wie gesagt, bezeichnet das verstandesmäßige Wahre (intellectuale Verum), das als Gattin dem Guten beigestellt ist: das verstandesmäßige Wahre, das beim Innersten sich befindet,

ist ganz kinderlos (orbum), oder wie eine kinderlose (improlis) Mutter, wenn noch kein Vernunftmäßiges da ist, in das und durch das es einfließen kann; denn ohne das vermittelnde Vernunftmäßige kann es nicht mit einem Wahren in den auswendigeren Menschen einfließen; wie man dies ersehen kann an den Kindern, diese können gar nichts Wahres wissen, ehe sie mit Erkenntnissen ausgerüstet sind; aber je besser und vollkommener sie mit Erkenntnissen ausgerüstet werden, desto besser und vollkommener kann das verstandesmäßige Wahre, das beim Innersten oder beim Guten ist, mitgeteilt werden:

Dieses durch Sarai vorgebildete verstandesmäßige Wahre ist das eigentlich Geistige, das durch den Himmel und so durch den inneren Weg, und zwar bei einem jeden Menschen einfließt und stets den Erkenntnissen entgegenkommt, die durch Sinneswahrnehmungen (senualia) eingebracht und dem Gedächtnis eingepflanzt werden, ohne daß der Mensch es weiß, weil es zu rein ist, als daß es durch eine allgemeine Vorstellung erfaßt werden könnte; es ist ein gewisses Licht, das erleuchtet, und die Fähigkeit zu wissen, zu denken und zu verstehen gibt.

Das Vernunftmäßige, weil es auch nur durch den Einfluß des durch Sarai vorgebildeten verstandesmäßigen Wahren entstehen kann, verhält sich nicht anders als dessen Sohn: wenn das Vernunftmäßige aus Wahrheiten, die dem Guten beigesellt sind, und noch mehr, wenn es aus Gutem, von dem Wahrheiten herkommen, gebildet wird, dann ist es ein echter Sohn; vorher zwar wird es auch als Sohn anerkannt, aber nicht als ein echter, sondern von der Magd, immerhin jedoch wird es an Kindes Statt angenommen, und dies ist der Grund, warum hier gesagt wird, daß sie von ihr erbauet werden würde.

1902. „Und Abram hörte auf die Stimme Sarais“, 1. Mose 16/2, daß dies bedeutet, es habe nicht anders geschehen können, kann erhellen aus dem Sachzusammenhang im inneren Sinn und aus der Notwendigkeit, sofern das Vernünftige beim Menschen nicht anders geboren werden kann.

Wenn der Mensch mit keinem Erbübel behaftet wäre, dann würde das Vernunftmäßige unmittelbar aus der Ehe der himmlischen

Dinge des inneren Menschen mit dessen geistigen geboren, und durch das Vernunftmäßige würde das Wißtümliche geboren, so daß der Mensch alles Vernunftmäßige und alles Wißtümliche sogleich, wenn er in die Welt kommt, bei sich hätte; denn dieses wäre der Ordnung des Einflusses gemäß; was daraus geschlossen werden kann, daß alle Tiere, die immer sein mögen, in alles Wissen von dem, was ihnen zu ihrer Nahrung, Beschützung, Wohnung und Fortpflanzung notwendig und dienlich ist, geboren werden, weil ihre Natur der Ordnung gemäß ist; wieviel mehr der Mensch, wenn nicht bei ihm die Ordnung zerstört wäre, denn er allein wird in kein Wissen geboren. Das, was macht, daß er so geboren wird, ist das Erbübel von Vater und Mutter her, daher alle seine Fähigkeiten in entgegengesetzter Richtung in Beziehung auf die Wahrheiten und das Gute sind und durch den unmittelbaren Einfluß des Himmlischen und Geistigen vom Herrn her nicht in entsprechende Formen gebracht werden können. Dies ist der Grund, warum das Vernunftmäßige des Menschen auf eine ganz andere Weise oder auf einem anderen Weg, gebildet werden muß, nämlich durch Wissensdinge und Erkenntnisse, die durch die Sinne eingebracht wurden, also durch den äußeren Weg, somit in umgekehrter Ordnung einfließen. Der Mensch wird so auf wunderbare Weise vom Herrn vernünftig gemacht.

Dies wird verstanden unter dem eingehen zur Magd, wodurch die Verbindung des inneren Menschen mit dem auswendigeren bezeichnet wird; und durch das Hören Abrams auf die Stimme Sarais, wodurch bezeichnet wird, es hätte nicht anders geschehen können.

Weil der Herr geboren wurde wie ein anderer Mensch und von der Mutter her Erbliches hatte, so war Er hierin einem andern gleich, zu dem Ende, daß Er durch Versuchungskämpfe und Siege alles in Ordnung bringen möchte. Darum ist auch Sein Vernunftmäßiges ebenso empfangen und geboren worden, wie bei einem anderen Menschen, (nur) mit dem Unterschied, daß das Göttliche oder Jehovah in allem und jedem von Ihm inwendigst war, somit das Leben der Liebe gegen das gesamte Menschengeschlecht, für das und dessen Rettung Er in allen Seinen Versuchungen kämpfte.

1903. Vers 3: **Da nahm Sarai, das Weib Abrams, Hagar, die Ägypterin, ihre Magd, am Ende der zehn Jahre, seit Abram wohnte im Lande Kanaan, und gab sie Abram, ihrem Manne, ihm zum Weibe.**

„Da nahm Sarai, das Weib Abrams“ bedeutet die Neigung zum Wahren, die im echten Sinn Sarai, die Ehefrau ist;

„Hagar, die Ägypterin, ihre Magd“ bedeutet das Leben des auswendigeren Menschen und die Neigung zum Wissen (affectio scientiarum);

„am Ende der zehn Jahre, seit Abram wohnte im Lande Kanaan“ bedeutet die Überreste des Guten und aus diesem des Wahren, die Sich der Herr erwarb, durch die jenes Vernunftmäßige empfangen wurde;

„und gab sie Abram, ihrem Manne, ihm zum Weibe“ bedeutet eine Verbindung infolge der Anregung der Neigung zum Wahren.

1904. „Da nahm Sarai, das Weib Abrams“, 1. Mose 16/3, daß dies bedeutet die Neigung zum Wahren, die im echten Sinn Sarai, das Eheweib ist, erhellt aus der Bedeutung von Sarai, sofern sie das dem Guten beigesellte Wahre ist, und aus der Bedeutung von Eheweib (uxor), sofern sie die Neigung ist, von der schon Nr. 915, 1468 die Rede war.

Es gibt zweierlei Neigungen, die voneinander unterschieden sind: die Neigung zum Guten (affectio boni), und die Neigung zum Wahren. Wenn der Mensch wiedergeboren *wird,* dann geht die Neigung zum Wahren voraus, denn er wird angeregt vom Wahren um des Guten willen. Wenn er aber wiedergeboren *ist,* geht die Neigung zum Guten vor, und aus dem Guten wird er angeregt vom Wahren. Die Neigung zum Guten gehört dem Willen, und die Neigung zum Wahren gehört dem Verstand an. Die ältesten Menschen haben zwischen beiderlei Neigungen gleichsam eine Ehe angenommen, das Gute oder die Liebe zum Guten hießen sie den Menschen als Ehemann (maritum), das Wahre oder die Liebe zum Wahren hießen sie den Menschen als Eheweib (uxorem). Die Vergleichung des Guten und Wahren mit einer Ehe hat ihren Ursprung in der himmlischen Ehe.

Das Gute und Wahre an sich betrachtet sind ohne Leben, sie empfangen aber Leben von der Liebe oder von der Neigung; sie dienen nur als Werkzeuge für das Leben. Wie daher die das Gute und das Wahre anregende Liebe beschaffen ist, so ist das Leben beschaffen; denn alles, was zum Leben gehört, ist Sache der Liebe oder Neigung!

Daher kommt, daß Sarai das Eheweib im echten Sinn die Neigung zum Wahren bedeutet, und hier, weil das Verständige ein Verlangen hatte nach dem Vernünftigen als nach seiner Frucht, und weil das, was sie spricht, ein Verlangen oder einen Trieb ausdrückt, darum wird in diesem Vers ausdrücklich gesagt: *Sarai, das Weib Abrams, gab ihrem Manne Abram*; was nicht nötig gewesen wäre zu sagen (denn es wäre an sich überflüssig), wenn es nicht dergleichen im inneren Sinn in sich schlösse.

Das verstandesmäßige Wahre wird vom vernunftmäßigen Wahren und dieses vom wißtümlichen Wahren unterschieden, wie das Innere, das Mittlere und das Äußere. Das verstandesmäßige Wahre ist das Innere, das vernunftmäßige Wahre ist das Mittlere und das wißtümliche Wahre ist das Äußere. Diese sind voneinander sehr genau unterschieden, weil das eine inwendiger ist als das andere. Bei einem jeden Menschen ist das verstandesmäßige Wahre, das inwendig ist oder dem Innersten angehört, nicht (Eigentum) des Menschen, sondern es ist das des Herrn beim Menschen; von daher fließt der Herr ein ins Vernunftmäßige, wo zuerst das Wahre als dem Menschen angehörend erscheint, und durch das Vernunftmäßige ins Wißtümliche, woraus erhellt, daß der Mensch durchaus nicht denken kann wie von sich aus dem verstandesmäßigen Wahren, sondern aus dem vernunftmäßigen und dem wißtümlichen Wahren, weil diese als das Seine erscheinen.

Der Herr allein dachte, als Er in der Welt lebte, aus dem intellektuellen Wahren, weil dasselbe sein mit dem Guten verbundenes Göttliches oder das mit dem göttlich Himmlischen verbundene göttlich Geistige war; hierin war der Herr von jedem anderen Menschen unterschieden. Aus dem Göttlichen denken wie aus sich selbst, ist gar nicht Sache des Menschen, noch möglich im Menschen, (son-

dern) allein in Ihm, der von Jehovah empfangen war. Weil Er aus dem verstandesmäßigen Wahren, das ist, aus der Liebe oder Neigung zum verstandesmäßigen Wahren dachte, so verlangte Er auch aus demselben nach dem Vernunftmäßigen, daher kommt, daß hier gesagt wird, Sarai, das Weib Abrams, unter der die Neigung zum verstandesmäßigen Wahren verstanden wird, habe Hagar, die Ägypterin, genommen und sie Abram, ihrem Manne, ihm zum Weibe gegeben.

Die übrigen Geheimnisse, die hier sind, können nicht faßlich entwickelt und erklärt werden, weil der Mensch im tiefsten Dunkel ist, ja gar keine Vorstellung von seinem Inneren hat, denn er setzt ins Wißtümliche sowohl das Vernünftige als das Verständige und weiß nicht, daß sie unterschieden sind, und zwar so unterschieden, daß es ein Verständiges geben kann ohne ein Vernünftiges, wie auch von daher ein Vernünftiges ohne ein Wißtümliches. Dies muß als widersinnig denen erscheinen, die im Wißtümlichen (befangen) sind, es ist aber dennoch Wahrheit. Es ist jedoch unmöglich, daß jemand im wißtümlich Wahren sei, nämlich in dessen Neigung und Glauben, wenn er nicht im vernunftmäßigen Wahren ist, in das und durch das der Herr vom Verstandesmäßigen her einfließen kann. Diese Geheimnisse werden dem Menschen nur im anderen Leben offenbar.

1905. „Hagar, die Ägypterin, ihre Magd“, 1. Mose 16/3, daß dies bedeutet das Leben des auswendigeren Menschen und die Neigung zum Wissen, erhellt aus der Bedeutung von Hagar, wovon Nr. 1895, 1896; und aus der Bedeutung der Ägypterin, sodann der Magd, wovon ebenfalls dort.

1906. „Am Ende der zehn Jahre, seit Abram wohnte im Lande Kanaan“, 1. Mose 16/3, daß dies bedeutet die Überreste des Guten und aus ihm des Wahren, die der Herr Sich erwarb, durch die jenes Vernunftmäßige empfangen wurde, erhellt aus der Bedeutung von zehn, sofern diese die Überreste sind, wovon Nr. 576.

Was Überreste sind, ist gesagt und gezeigt worden Nr. 468, 530, 560, 561, 660, 661, 798, 1050; daß sie nämlich sind alle Zustände der Neigung zum Guten und Wahren, mit denen der Mensch vom Herrn von der ersten Kindheit an bis zum Ende des Lebens beschenkt wird, welche Zustände für ihn zum Behuf seines Lebens nach dem Tod

aufbewahrt werden, denn alle seine Lebenszustände kehren im anderen Leben allmählich wieder, und alsdann werden sie durch die Zustände des Guten und Wahren gemildert, mit denen er vom Herrn beschenkt worden war. Je mehr Überreste er daher bei Leibesleben empfangen hat oder je mehr Gutes und Wahres, desto angenehmer und schöner erscheinen seine übrigen Zustände, wenn sie wiederkehren. Daß es sich so verhält, kann einem jeden klar werden, wenn er es erwägen mag.

Wenn der Mensch geboren ist, hat er nichts Gutes und Wahres aus sich selbst, sondern er ist ganz wie er ist, mit Erbübel befleckt, dagegen fließt alles Gute ein, z.B. daß er seine Eltern, seine Wärterinnen, seinesgleichen liebt, und dies aus Kindlichkeit. Dieses ist es, was vom Herrn durch den Himmel der Unschuld und des Friedens, welcher der innerste ist, einfließt; und so wird der Mensch, solange er ein Kind ist, damit ausgestattet. Hernach, wenn er heranwächst, tritt diese kindliche Güte, Unschuld und Harmlosigkeit zurück, und je mehr er in die Welt eingeführt wird, desto mehr kommt er dadurch in Vergnügungen und in Begierden, somit in Böses hinein, und in demselben Maße fängt das Himmlische oder Gute des kindlichen Alters an zu verschwinden. Allein es bleibt dennoch zurück, und durch sie werden die Zustände gemildert, die der Mensch hernach annimmt und sich aneignet. Ohne dieselben kann der Mensch nicht Mensch sein, denn die Zustände der Begierden oder des Bösen, ohne Milderung durch Zustände der Neigung zum Guten, wären wilder als die irgendeines Tieres.

Jene guten Zustände sind es, die Überreste heißen und sind vom Herrn geschenkt und dem Charakter des Menschen eingepflanzt worden, und zwar dies ohne Wissen des Menschen. Im folgenden Alter wird er auch mit neuem beschenkt, aber diese Zustände gehören nicht dem Guten, sondern dem Wahren an, denn wenn er heranwächst, wird er mit Wahrheiten ausgestattet, und diese werden gleichfalls bei ihm in seinem inwendigeren Menschen aufbewahrt. Diesen Überresten, die dem Wahren angehören und die aus dem Einfluß des Geistigen vom Herrn her geboren werden, hat es der Mensch zu verdanken, daß er denken, wie auch das Gute und Wahre, das zum

bürgerlichen und sittlichen Leben gehört, verstehen, dann auch das Geistige oder Glaubenswahre aufnehmen kann. Allein dieses vermag er nur durch die Überreste des Guten, die er in der Kindheit empfangen hat.

Daß es Überreste gibt, und daß dieselben dem Menschen in seinem inwendigeren Vernunftmäßigen aufbewahrt werden, weiß der Mensch gar nicht, weil er glaubt, es fließe nichts ein, sondern es sei alles etwas Natürliches, ihm angeboren, somit sei alles in ihm selber, (schon) als Kind, während es sich doch ganz anders verhält. Von den Überresten ist hin und wieder im Worte die Rede, und es werden durch dieselben diejenigen Zustände bezeichnet, durch die der Mensch Mensch wird, und dies allein vom Herrn her.

Die Überreste aber, die sich beim Herrn befanden, waren alle göttliche Zustände, die Er Sich erworben und durch die Er das menschliche Wesen mit dem göttlichen (Wesen) vereinigt hat; sie sind nicht zu vergleichen mit den Überresten beim Menschen, denn diese sind nicht göttlich, sondern menschlich. Jene Überreste sind es, die bezeichnet werden durch die zehn Jahre, die Abram im Lande Kanaan wohnte.

Wenn die Engel das Wort hören, so wissen sie nichts von Zehn, sondern sogleich, wenn diese vom Menschen genannt werden, stellt sich bei ihnen die Vorstellung der Überreste ein, denn durch zehn und Zehnten werden im Wort die Überreste bezeichnet, wie aus demjenigen erhellt, was gesagt und gezeigt wurde Nr. 576, 1738; und wenn sie vernehmen, daß es gewesen sei am Ende der zehn Jahre, seit Abram im Lande Kanaan wohnte, so stellt sich die Vorstellung des Herrn ein und zugleich Unzähliges, was durch die Überreste beim Herrn, solange Er in der Welt war, bezeichnet wird.

1907. „Und gab sie Abram, ihrem Mann, ihm zum Weibe“, 1. Mose 16/3, daß dies bedeutet eine Verbindung infolge der Anregung der Neigung zum Wahren, erhellt aus dem, was oben von Sarai, dem Weibe Abrams, gesagt wurde, daß sie nämlich die Neigung zum Wahren im echten Sinne sei; und aus dem, was von der Verbindung des inneren Menschen mit dem Leben und der Neigung des Auswendigeren, von der das Vernunftmäßige herkommt, gesagt wurde.

Hagar ist dem Abram nicht zur Gattin, sondern zum Weibe gegeben worden, dies hat seinen Grund darin, daß es der göttlichen Ordnung gemäß ist, daß eine Ehe nur zwischen *einem* Mann und *einer* Gattin statthat; die eheliche Liebe kann gar nicht geteilt werden, wird sie geteilt unter mehrere, so ist es keine eheliche Liebe, sondern es ist eine unzüchtige (lasciviae), über welchen Gegenstand, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden.

1908. Vers 4: **Und er ging ein zu Hagar, und sie ward schwanger; und (als) sie sah, daß sie schwanger geworden, war ihre Gebieterin gering in ihren Augen.**

„Und er ging ein zu Hagar“ bedeutet die Verbindung des inneren Menschen mit dem Leben, das der Neigung zum Wissen angehört;

„und sie ward schwanger“ bedeutet das erste Leben des Vernunftmäßigen;

„und (als) sie sah, daß sie schwanger geworden, war ihre Gebieterin gering in ihren Augen“ bedeutet, daß dieses Vernunftmäßige bei seiner Empfängnis das dem Guten zugesellte Wahre selbst gering geschätzt habe.

1909. „Er ging ein zu Hagar“, 1. Mose 16/4, daß dies bedeutet die Verbindung des inneren Menschen mit dem Leben, das der Neigung zum Wissen angehört, erhellt aus der Bedeutung von Hagar, sofern diese ist das des auswendigeren oder natürlichen Menschen, wovon Nr. 1896, 1. Mose 16/1; und daß dieses Leben sei das Leben der Neigung zum Wissen, erhellt aus der Bedeutung der ägyptischen Magd, wovon ebenfalls oben (die Rede war).

Es gibt mehrere Neigungen des auswendigeren Menschen, die alle ihren Nutzzwecken gewidmet sind; allein über sie alle ragt hervor die Neigung zu Erkenntnissen und Wissenschaften, wenn sie zum Zweck hat, wahrhaft vernünftig zu werden, denn so hat sie zum Zweck das Gute und Wahre.

Das Leben des inneren Menschen selbst fließt in alle Neigungen des natürlichen Menschen ein, allein es gestaltet sich dort verschieden je nach den Endzwecken. Wenn in Neigungen, welche die Welt zum Endzweck haben, so wird dieser Endzweck belebt von

jenem Leben und wird weltliches Leben. Wenn in Neigungen, die das Ich zum Endzweck haben, so wird dieser Endzweck belebt von jenem Leben und wird ein fleischliches Leben; so bei den übrigen. Daher kommt, daß die Begierden und Phantasien leben, aber ein der Neigung zum Guten und Wahren entgegengesetztes Leben. Das einfließende Leben schmiegt sich keinem anderen Gegenstand an als dem Endzweck, weil der Endzweck jedem seine Liebe ist und die Liebe einzig das ist, was lebt. Die übrigen Gegenstände sind nur die Ableitungen davon, die ihr Leben vom Endzweck her haben.

Ein jeder kann sehen, was für ein Leben er hat, wenn er nur erforscht, was für einen Endzweck er hat; nicht was für Zwecke, denn es sind deren unzählige, nämlich ebenso viele als Absichten (intentiones), und beinahe ebenso viele als Urteile und Schlüsse der Gedanken, aber diese sind Mittelzwecke, die vom Hauptzweck auf mannigfaltige Weise abgeleitet werden oder auf ihn abzielen. Er möge aber denjenigen Zweck erforschen, den er den übrigen vorzieht und in Beziehung auf den die übrigen wie nichts sind: wenn er zum Endzweck hat sich selbst und die Welt, so soll er wissen, daß (er) höllisch ist; wenn er aber zum Endzweck hat das Wohl des Nächsten, das allgemeine Wohl, das Reich des Herrn, hauptsächlich den Herrn selbst, so soll er wissen, daß er himmlisch ist.

1910. „Und sie ward schwanger“, 1. Mose 16/4, daß dies bedeutet das erste Leben des Vernunftmäßigen, erhellt aus der Bedeutung des Schwangerwerdens (der Empfängnis, conceptionis), sofern sie ist das erste Leben. Was das Vernunftmäßige betrifft, so empfängt dies, wie gesagt, sein Leben vom Leben des inneren Menschen, das in das Leben der Neigung zu den Erkenntnissen und Wissenschaften des Auswendigeren einfließt. Das Leben der Neigung zu Erkenntnissen und Wissenschaften gibt dem Vernunftmäßigen gleichsam einen Leib oder bekleidet das Leben des inneren Menschen wie der Leib die Seele. Mit den Erkenntnissen und Wissenschaften verhält es sich nicht anders. Ein Abbild oder Gleichnis der Seele und des Leibes ist in jeglichem, was beim Menschen ist, im einzelnen seiner Neigung und im einzelnen seines

Denkens, denn es gibt nichts, so einfach es auch erscheint, das nicht zusammengesetzt wäre und von einem Früheren als es selbst sein Dasein hätte.

1911. „Und (als) sie sah, daß sie schwanger geworden, war ihre Gebieterin gering in ihren Augen“, 1. Mose 16/4; daß dies bedeutet, dieses Vernunftmäßige habe bei seiner Empfängnis das dem Guten zugesellte Wahre selbst gering geschätzt, erhellt aus der Bedeutung der Gebieterin oder Sarai, sofern sie das dem Guten zugesellte Wahre ist.

Das zuerst empfangene Vernunftmäßige kann das verstandesmäßige oder geistig Wahre nicht als wahr anerkennen, weil ihm von den aus der Welt und Natur her empfangenen Kenntnissen mehrere Täuschungen und von den aus dem Buchstabensinn des Wortes genommenen Erkenntnissen Scheinbarkeiten ankleben, die nicht wahr sind. Wie es z.B. eine verstandesmäßige Wahrheit ist, daß alles Leben vom Herrn her ist. Das zuerst empfangene Vernunftmäßige begreift dies nicht, es meint, wenn es nicht aus sich leben würde, so hätte es gar kein Leben, ja es wird unwillig, wenn man anders sagt, wie dies oftmals bei Geistern wahrgenommen wurde, die an den Täuschungen der Sinne hängen.

Eine verstandesmäßige Wahrheit ist, daß alles Gute und Wahre vom Herrn her ist; das zuerst empfangene Vernunftmäßige begreift auch dieses nicht, weil es empfindet, wie wenn dasselbe von ihm selber (wäre), dann meint es auch, wenn nicht das Gute und Wahre von ihm selber wäre, so könnte es nichts Gutes und Wahres denken, noch weniger tun, und wenn von einem anderen, so müßte es erschlaffen und fortwährend auf einen Einfluß warten.

Eine verstandesmäßige Wahrheit ist, daß nichts als Gutes vom Herrn komme und durchaus nichts Böses; das zuerst empfangene Vernunftmäßige glaubt auch dieses nicht; es meint, weil der Herr alles und jedes regiert, so (sei) auch das Böse von Ihm, und weil Er allmächtig und allgegenwärtig und das Gute selbst ist und die Strafen der Bösen in der Hölle nicht wegnimmt, so wolle Er auch das Strafübel, während Er doch niemanden Böses tut noch will, daß jemand gestraft werde.

Eine verstandesmäßige Wahrheit ist, daß der himmlische Mensch ein Innewerden des Guten und Wahren vom Herrn her hat, das erste Vernünftige leugnet entweder das Innewerden ganz und gar oder meint, wenn er von einem anderen und nicht von ihm selbst her inne würde, so wäre er wie unbeseelt oder leblos: ja je mehr das Vernunftmäßige aus den von den Sinneswahrnehmungen herkommenden Wissensdingen, und je mehr es aus Philosophischem denkt, desto weniger begreift es diese und die übrigen verstandesmäßigen Wahrheiten; denn die Täuschungen werden dadurch in um so dichtere Schatten eingehüllt; woher auch kommt, daß die Gelehrten weniger als andere glauben.

Wenn das zuerst empfangene Vernünftige so beschaffen ist, so leuchtet ein, daß es die Gebieterin gering achtet, das ist, die verstandesmäßige Wahrheit gering schätzt: die verstandesmäßige Wahrheit wird nicht früher offenbar, d.h. anerkannt, als wenn die Täuschungen und Scheinbarkeiten zerstreut sind, und diese werden so lange nicht zerstreut, als der Mensch über die Wahrheiten selbst aus Sinnlichem und Wißtümlichem vernünftelt, sondern dann erst, wenn er mit einfältigem Herzen glaubt, daß es wahr ist, weil vom Herrn so gesagt worden ist, alsdann werden die Schatten der Täuschungen zerstreut und es tut alsdann bei ihm nichts, daß er es nicht begreift.

Beim Herrn aber waren keine Täuschungen, sondern sobald Sein (erstes) Vernunftmäßiges empfangen worden war, Scheinbarkeiten von Wahrem, die nicht wahr an sich waren, wie aus demjenigen erhellt, was Nr. 1661 gesagt worden ist, daher auch Sein Vernunftmäßiges gleich bei der Empfängnis das verstandesmäßige Wahre gering schätze, allmählich aber, so wie das Vernunftmäßige göttlich wurde, die Wolken der Scheinbarkeiten zerstreut und die verstandesmäßigen Wahrheiten Ihm offenbar wurden, was dadurch vorgebildet und bezeichnet worden ist, daß Jischmael aus dem Hause getrieben wurde, als Jischak heranwuchs.

Daß der Herr das verstandesmäßige Wahre nicht gering geschätzt hat, sondern inne geworden ist und gesehen hat, daß Sein neues Vernunftmäßiges es gering schätzte, wird aus demjenigen, was Nr. 1914 folgt, erhellen.

1912. Vers 5: **Und Sarai sprach zu Abram: Meine Unbill (liegt) auf dir, ich habe meine Magd gelegt an deinen Busen, und sie sah, daß sie schwanger geworden, und ich bin gering in ihren Augen; es richte Jehovah zwischen mir und zwischen dir.**

„Und Sarai sprach zu Abram" bedeutet die Neigung zum Wahren habe so vernommen;

„Meine Unbill (liegt) auf dir, ich habe meine Magd gelegt an deinen Busen" bedeutet, daß sie die Schuld nicht auf sich nehme;

„und sie sah, daß sie schwanger geworden" bedeutet das erste Leben des Vernunftmäßigen;

„und ich bin gering in ihren Augen" bedeutet hier, wir früher, dieses Vernunftmäßige habe bei seiner Empfängnis das dem Guten beigesellte Wahre selbst gering geschätzt;

„es richte Jehovah zwischen mir und zwischen dir" bedeutet den Unwillen des Herrn.

1913. „Sarai sprach zum Abram", 1. Mose 16/5, daß dies bedeutet, die Neigung zum Wahren habe so vernommen, erhellt aus der Bedeutung von Sarai, sofern sie ist die Neigung zum Wahren, Nr. 1904; und von sagen, sofern es im inneren Sinn ist innewerden (percipere), wie Nr. 1898 gesagt worden, wo eben dieselben Worte (stehen).

1914. „Meine Unbill (liegt) auf dir, ich habe meine Magd gelegt an deinen Busen", 1. Mose 16/5, daß dies bedeutet, sie nehme die Schuld nicht auf sich, erhellt ohne Erklärung: dies schließt im inneren Sinn in sich, der Herr sei inne geworden, daß dieses erste Vernunftmäßige so beschaffen sei, daß es das verstandesmäßige Wahre geringschätze, daher er es zurechtwies; denn der Herr dachte aus dem verstandesmäßigen Wahren, wie Nr. 1904 gesagt worden ist, und weil dasselbe über dem Vernunftmäßigen ist, so konnte Er inne werden und sehen, wie das Vernunftmäßige beschaffen war, daß es nämlich jenes Wahre gering achtete.

Daß der Herr vom Inwendigeren aus inne werden und sehen konnte, wie beschaffen das neue Vernunftmäßige bei Ihm war, kann daraus erhellen, daß das Inwendigere inne werden kann, was im Auswendigeren vorhanden ist, oder, was dasselbe ist, daß der Obere sehen kann, was im Unteren ist; aber nicht umgekehrt. Auch dieje-

nigen, die ein Gewissen haben, vermögen und pflegen es zu tun; denn wenn etwas, das gegen das Wahre des Gewissens ist, in das Denken oder in das Streben des Willens einfließt, so nehmen sie es nicht nur wahr, sondern klagen es auch an, ja es schmerzt sie, daß sie so beschaffen sind; mehr noch die ein Innewerden haben, denn das Innewerden ist inwendiger im Vernunftmäßigen, wieviel mehr der Herr, der ein göttlich-himmlisches Innewerden hatte, und ein Denken aus der Neigung zum verstandesmäßigen Wahren, das über dem Vernunftmäßigen ist. Daher Er notwendig unwillig werden mußte, da Er wußte, daß nichts Böses und Falsches aus Ihm selbst kam, und daß Er aus der Neigung zum Wahren mit dem höchsten Fleiß dafür besorgt war, daß das Vernunftmäßige rein sei. Hieraus kann erhellen, daß der Herr das verstandesmäßige Wahre nicht gering schätzte, sondern inne ward, daß das erste Vernunftmäßige bei Ihm es gering schätzte.

Was das Denken aus dem verstandesmäßigen Wahren sei, kann nicht faßlich erklärt werden, und zwar um so weniger, weil niemand aus jener Neigung und aus jenem Wahren dachte als der Herr; wer aus diesem heraus denkt, der ist über dem Engelshimmel; denn die Engel des dritten Himmels denken nicht aus dem verstandesmäßigen Wahren, sondern aus dem Inwendigeren des Vernünftigen. Inwieweit aber der Herr das menschliche Wesen mit dem göttlichen vereinigte, dachte Er aus dem göttlich Guten selbst, das ist, aus Jehovah. Die Väter der Ältesten Kirche, die ein Innewerden hatten, dachten aus dem inwendigeren Vernünftigen; die Väter der Alten Kirche, die kein Innewerden, sondern ein Gewissen hatten, dachten aus dem auswendigeren oder natürlichen Vernünftigen. Alle die hingegen, die ohne Gewissen sind, denken gar nicht aus dem Vernünftigen, denn sie haben kein Vernünftiges, obwohl es so scheint, als ob sie eines hätten, sondern sie denken aus dem sinnlich und fleischlich Natürlichen.

Daß jene, die kein Gewissen haben, nicht aus dem Vernünftigen denken können, davon ist, wie gesagt, die Ursache die, daß sie kein Vernünftiges haben. Der vernünftige Mensch ist der, welcher das Gute und Wahre des Glaubens denkt, durchaus nicht aber, wer gegen dasselbe denkt. Diejenigen, die das Böse und Falsche denken, den-

ken Unsinn (insaniunt cogitatione), daher von ihnen das Vernünftige nicht ausgesagt werden kann.

1915. „Sie sah, daß sie schwanger geworden“, 1. Mose 16/5, daß dies das erste Leben des Vernunftmäßigen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Schwangerwerdens, sofern sie ist das erste Leben, hier wie früher Nr. 1910.

1916. „Ich bin gering in ihren Augen“, 1. Mose 16/5, daß dies bedeutet, dieses Vernünftige habe bei seiner Empfängnis das dem Guten zugesellte Wahre selbst gering geschätzt, erhellt aus dem, was Nr. 1911, 1914 gesagt wurde.

1917. „Es richte Jehovah zwischen mir und zwischen dir“, 1. Mose 16/5, daß dies den Unwillen des Herrn bedeutet, erhellt aus dem, was eben gesagt wurde, somit ohne Erklärung.

Wie es sich damit weiter verhält, davon kann niemand eine Vorstellung fassen, als diejenigen, die in Versuchungskämpfen gewesen sind. In den Versuchungen findet Verstörung und Verödung (vastationes et desolationes), es findet Verzweiflung statt und daher Gefühllosigkeit und Unwillen (indolentiae et indignationes), außer anderen schmerzlichen Regungen, und zwar in verschiedener Weise und wechselnd, je nach den Zuständen des Bösen und Falschen, die von bösen Genien und Geistern herbeigeführt werden und gegen die gekämpft wird. Die teuflischen Geister begehren nichts so sehr, als etwas Falsches aufzufinden, ja es ist bei ihnen gewöhnlich, von sich her etwas Falsches beizubringen und dann zugleich anzuklagen; daher der so große Unwille des Herrn, in dessen erstem Vernünftigen kein Falsches, sondern Schein des Wahren war, der an sich nicht wahr ist, von dem Nr. 1661, 1911 E.

1918. Vers 6: **Und Abram sprach zu Sarai: Siehe, deine Magd ist in deiner Hand, tue ihr, was gut in deinen Augen ist; da demütigte sie Sarai, und sie floh von ihrem Angesicht.**

„Und Abram sprach zu Sarai“ bedeutet das Innewerden;

„Siehe, deine Magd ist in deiner Hand“ bedeutet, dieses empfangene Vernunftmäßige sei unter der Gewalt des dem Guten zugesellten Wahren;

„tue ihr, was gut in deinen Augen ist“ bedeutet die Herrschaft;

„da demütigte sie Sarai“ bedeutet die Unterjochung;

„und sie floh von ihrem Angesicht“ bedeutet den Unwillen dieses zuerst empfangenen Vernünftigen.

1919. „Abram sprach zu Sarai“, 1. Mose 16/6, daß dies das Innewerden bedeutet, erhellt aus dem, was Nr. 1898 gesagt worden ist: das Innewerden des Herrn ist vorgebildet worden und wird hier bezeichnet durch das Sprechen Abrams zu Sarai, das Denken aus dem Innewerden aber durch das Sprechen Sarais zu Abram. Das Innewerden war es, aus dem das Denken (kam). Die, welche im Innewerden sind, denken nicht anderswoher; dennoch aber ist das Innewerden etwas anderes als das Denken. Damit man wisse, daß es etwas anderes ist, diene zur Verdeutlichung das Gewissen.

Das Gewissen ist ein allgemeines, somit dunkles Einsprechen (dictamen) dessen, was durch die Himmel vom Herrn her einfließt. Das, was einfließt, stellt sich im inwendigeren vernünftigen Menschen dar, und zwar wie in einer Wolke, und diese Wolke kommt von den Scheinbarkeiten und Täuschungen in betreff des Wahren und Guten des Glaubens, her.

Das Denken ist jedoch unterschieden vom Gewissen, es fließt aber aus dem Gewissen, denn die, welche ein Gewissen haben, die denken und reden nach demselben, und das Denken ist kaum etwas anderes als eine Entfaltung dessen, was im Gewissen liegt, und so eine Zerteilung desselben in Vorstellungen und hernach im Worte. Daher kommt, daß die, welche ein Gewissen haben, vom Herrn dazu angehalten werden, gut vom Nächsten zu denken und abgehalten werden, böse zu denken. Daher ein Gewissen nur möglich ist bei denen, die den Nächsten lieben wie sich selbst und gut denken von den Wahrheiten des Glaubens.

Aus dem Angeführten kann erhellen, welcher Unterschied ist zwischen dem Gewissen und dem Denken, woraus man auch den Unterschied zwischen dem Innewerden (perceptio) und dem Denken erkennen kann.

Das Innewerden des Herrn war unmittelbar aus Jehovah, somit aus dem göttlich Guten, Sein Denken aber aus dem verstandes-

mäßigen Wahren und dem Trieb dazu, wie Nr. 1904, 1914 gesagt worden ist. Das göttliche Innewerden des Herrn kann mit keinerlei Vorstellung, auch nicht einer engelischen, begriffen, somit auch nicht beschrieben werden. Das Innewerden der Engel, wovon Nr. 1384, 1394, 1395 (die Rede war), ist kaum etwas im Vergleich mit dem Innewerden, das der Herr hatte; das Innewerden des Herrn, weil es ein Göttliches war, bezog sich auf alles, was in den Himmeln, und weil auf alles, was in den Himmeln, so bezog es sich auf alles, was auf Erden ist; denn die Ordnung, der Zusammenhang und Einfluß bringt es mit sich, daß wer in dem Innewerden von jenem auch im Innewerden von diesem ist. Nachdem aber das menschliche Wesen des Herrn mit Seinem Göttlichen vereinigt und zugleich Jehovah geworden war, da war der Herr über dem, was Innewerden heißt, weil über der Ordnung, die in den Himmeln, und von daher auf Erden ist.

Jehovah ist der, von dem die Ordnung ist, daher man sagen kann, daß Jehovah die Ordnung selbst sei; denn aus Ihm selbst regiert Er die Ordnung, nicht, wie man meint, bloß im allgemeinen (in universali), sondern auch im einzelnsten. Denn das Einzelnste ist es, aus dem das Allgemeine (besteht). Das Allgemeine nennen und davon das Einzelne trennen, wäre nichts anderes als ein Ganzes nennen, in dem keine Teile, somit etwas nennen, in dem nichts ist. Somit ist es ganz falsch, und, wie man es nennt, ein bloßes Gedankending (ens rationis), zu sagen, die Vorsehung des Herrn sei eine allgemeine und beziehe sich nicht auf das einzelnste, denn vorsehen und regieren im Allgemeinen und nicht im einzelnsten, heißt gar nichts vorsehen und regieren. Dies ist philosophisch wahr, dennoch aber ist zu verwundern, daß die Philosophen selbst, auch die tiefsinnigeren, es anders fassen und anders denken.

1920. „Siehe, deine Magd ist in deiner Hand", 1. Mose 16/6, daß dies bedeutet, dieses empfangene Vernunftmäßige sei unter der Gewalt der Neigung zum dem Guten beigesellten Wahren, erhellt aus der Bedeutung der Hand, sofern sie ist die Gewalt, wovon Nr. 878, und aus der Bedeutung von Hagar, der Ägypterin, sofern sie ist der Wissenstrieb, wovon ebenfalls früher die Rede war.

Nachdem das Vernünftige durch den Einfluß des inneren Menschen in das Leben des Wissenstriebes des äußeren empfangen worden ist, wird unter der Magd auch verstanden jenes zarte Vernunftmäßige, das (noch) im Mutterleib ist; das aber, wenn es geboren und herangewachsen ist, durch Jischmael vorgebildet wird, wovon im Folgenden.

Daß der Herr über das Vernunftmäßige, das bei Ihm war, Gewalt hatte, und daß Er es aus eigener Macht unterjochte, wird aus dem, was gleich gesagt werden soll, erhellen.

1921. „Tue ihr, was gut in deinen Augen ist", 1. Mose 16/6, daß dies die Herrschaft bedeutet, erhellt ohne Erklärung.

Im inneren Sinn bildet dies vor und bezeichnet, daß der Herr das Böse, das durch Vererbung sich auch in dieses erste Vernunftmäßige eingeschlichen hatte, aus eigener Macht überwunden, unterjocht und ausgetrieben habe, denn wie gesagt, das Vernunftmäßige ist vom inneren Menschen, der Jehovah war, als vom Vater, empfangen und vom auswendigeren, als von der Mutter, geboren worden. Alles, was vom Auswendigeren (herstammte), das hatte ein Anererbtes, somit auch Böses bei sich; dieses war es, was der Herr durch eigene Kraft überwand, unterjochte und austrieb und endlich göttlich machte; daß es durch eigene Kraft (geschah), erhellt aus allem und jedem, was in diesem Verse (gesagt wird), wie z.B. (aus dem Worte): „deine Magd ist in deiner Hand"; wodurch bezeichnet wird, jenes Vernunftmäßige sei in Seiner Gewalt; und daß jetzt gesagt wird: „tue ihr, was gut in deinen Augen ist", wodurch die Herrschaft über dasselbe bezeichnet wird; und gleich darauf: „Sarai demütigte sie", wodurch die Unterjochung bezeichnet wird. Dies ist zu Sarai gesagt worden, durch die das verstandesmäßige Wahre bezeichnet wird, das dem Herrn selbst angehörte, aus dem Er dachte, wie Nr. 1904, 1914 gesagt worden, und aus dem Er die Herrschaft über das Vernunftmäßige hatte, sowie auch über das Natürliche, das dem auswendigeren Menschen angehörte. Wer aus dem verstandesmäßigen Wahren denkt und aus dem göttlich Guten inne wird, (das auch Sein war, weil des Vaters, denn Er hatte keine andere Seele,) kann nicht anders als aus eigener Kraft handeln. Daher Er denn, weil

Er das anererbte Böse aus eigener Kraft bezähmte und ausstieß, auch aus eigener Kraft das menschliche Wesen mit dem Göttlichen vereinigte. Das eine ist die Folge des anderen.

Wer aus Jehovah empfangen wird, hat kein anderes Inneres, das ist keine andere Seele, als den Jehovah, daher Er Seinem eigensten Leben nach Jehovah selbst war. Jehovah oder das göttliche Wesen kann nicht geteilt werden wie die Seele eines menschlichen Vaters, aus der ein Sprößling empfangen wird; inwieweit dieser von der Ebenbildlichkeit des Vaters sich entfernt, insoweit (entfernt er sich) vom Vater, somit mehr und mehr mit dem vorrückenden Alter. Daher kommt, daß die Liebe des Vaters gegen die Kinder gemäß dem Fortschreiten des Alters sich vermindert. Anders der Herr, Er entfernte sich mit dem fortschreitenden Alter Seinem menschlichen Wesen nach nicht, sondern näherte sich fortwährend, bis zur vollkommenen Vereinigung; woraus erhellt, daß Er (Einer und) ebenderselbe ist mit Jehovah dem Vater, wie Er selbst auch deutlich lehrt: Joh. 14/6, 8-11.

1922. „Und demütigte sie", 1. Mose 16/6, daß dies die Unterjochung bedeutet, folgt aus dem, was gesagt worden.

1923. „Und sie floh von ihrem Angesicht", 1. Mose 16/6, daß dies den Unwillen dieses zuerst empfangenen Vernunftmäßigen bedeutet, erhellt ebenfalls ohne Erklärung; denn vom Angesicht fliehen ist nichts anderes als die Gegenwart nicht ertragen können, was (ein Zeichen) des Unwillens ist.

Es wird hier beschrieben der Unwille dieses Vernunftmäßigen gegen das verstandesmäßige Wahre darüber, daß das verstandesmäßige Wahre oder der Herr es demütigen oder unterjochen wollte. Wenn das Vernunftmäßige sich wider das Verstandesmäßige auflehnt, so entsteht ein inwendiger Kampf und ein Unwille auf seiten dessen, der unterjocht wird, wie dies in den Versuchungen geschieht, die nichts anderes sind als inwendige Kämpfe und sind Hader und Streit um die Gewalt und Herrschaft des Bösen auf der einen Seite und des Guten auf der anderen.

1924. Vers 7: **Da fand sie der Engel Jehovahs an einer Wasserquelle in der Wüste, an der Quelle auf dem Wege (nach) Schur.**

„Da fand sie der Engel Jehovahs“ bedeutet das Denken des inwendigeren Menschen; der Engel Jehovahs ist hier das inwendigere Denken, das aus dem Inneren des Herrn stammte;

„an einer Wasserquelle in der Wüste“ bedeutet das natürlich Wahre, das noch kein Leben erlangt hat;

„an der Quelle auf dem Wege (nach) Schur“ bedeutet, daß jenes Wahre von demjenigen war, das aus Wißtümlichem hervorgeht.

1925. „Da fand sie der Engel Jehovahs“, 1. Mose 16/7, daß dies das Denken des inwendigeren Menschen, nämlich beim Herrn, bedeutet, kann erhellen aus der Vorbildung und Bedeutung des Engels Jehovahs.

Der Engel Jehovahs wird öfter im Wort erwähnt, und überall, wenn er im guten Sinn (vorkommt), bildet er vor und bezeichnet etwas Wesentliches beim Herrn und vom Herrn. Was er aber vorbildet und bezeichnet, kann aus dem Zusammenhang erhellen: es waren Engel, die zu den Menschen gesandt wurden; wie denn auch (solche) durch die Propheten sprachen; was sie aber sprachen, war nicht *von* den Engeln, sondern *durch* die Engel; denn sie waren alsdann in einem Zustand, in dem sie nicht anders wußten, als daß sie Jehovah, das ist der Herr seien. Sobald sie aber ausgeredet hatten, traten sie in ihren vorigen Zustand zurück und redeten wie aus sich. So verhielt es sich mit den Engeln, die das Wort des Herrn sprachen, was mir durch viele heutzutage ähnliche Erfahrung im anderen Leben zu erkennen gegeben wurde, von welcher Erfahrung, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden (die Rede sein soll).

Dies ist der Grund, warum die Engel zuweilen Jehovah genannt worden sind; wie dies deutlich erhellt an dem Engel, der dem Mose im Busch erschien, und von dem es heißt 2. Mose 3/2, 4, 14, 15: „Es erschien der Engel Jehovahs dem Mose in einer Feuerflamme aus der Mitte des Busches; da sah Jehovah, daß er weg ging zu sehen, und Gott rief ihm aus der Mitte des Busches. Gott sprach zu Mose: Ich bin der Ich bin; und Gott sprach weiter zu Mose: So sollst du sprechen zu den Söhnen Israels, Jehovah, der Gott eurer Väter, hat mich zu euch gesandt“: woraus erhellt, daß es ein Engel war, der dem Mose als eine Flamme im Busch erschien, und daß derselbe als Jehovah sprach, weil durch ihn der Herr oder Jehovah.

Damit nämlich das Reden zu dem Menschen durch Worte mit artikuliertem Laut und in der untersten Natur geschehe, bedient sich der Herr des Dienstes der Engel, indem Er sie mit dem Göttlichen erfüllt und das, was ihr Eigenes ist, einschläfert, so daß sie alsdann nicht anders wissen, als daß sie selbst Jehovah seien. So läßt sich das Göttliche Jehovahs, das im Höchsten ist, herab ins Unterste der Natur, in dem der Mensch mit dem Gesichts- und Gehörsinn ist. Ebenso der Engel, der mit Gideon redete, von dem es im Buche der Richter heißt

Richt. 6/12, 13, 16: „Es erschien dem Gideon der Engel Jehovahs und sprach zu ihm: Jehovah (sei) mit dir, mächtig an Stärke; da sprach zu ihm Gideon, bei mir, mein Herr, warum hat denn das alles uns betroffen? und Jehovah blickte ihn an, und sprach: Gehe in deiner Stärke; dann sprach zu ihm Jehovah: Ich will ja mit dir sein“; und nachher Vers 22, 23: „Gideon sah, daß es der Engel Jehovahs (war); da sprach Gideon: Ach, Herr Jehovih, habe ich denn also den Engel Jehovahs von Angesicht zu Angesicht gesehen; und Jehovah sprach zu ihm: Friede dir, fürchte dich nicht“: wo er ebenfalls ein Engel war, aber damals in einem Zustand, in dem er nicht anders wußte, als daß er Jehovah oder der Herr sei.

Richt. 2/1: „Der Engel Jehovahs kam herauf von Gilgal nach Bochim, und sprach: Ich habe euch heraufgeführt aus Ägypten und euch gebracht in das Land, das Ich euren Vätern geschworen und gesagt, ich werde Meinen Bund mit euch nicht brechen in Ewigkeit“: wo gleichfalls der Engel im Namen Jehovahs spricht, indem er sagt, er habe sie aus Ägyptenland heraufgeführt, während doch nicht der Engel, sondern Jehovah sie heraufgeführt hatte, wie oftmals anderwärts gesagt wird.

Hieraus kann erhellen, wie die Engel durch die Propheten gesprochen haben, nämlich der Herr selbst, obwohl durch Engel, und die Engel nicht im mindesten aus sich selbst. Daß vom Herrn das Wort (kam), erhellt aus vielen Stellen, auch bei Matth. 1/22, 23: „Auf daß erfüllet würde, was gesprochen ward vom Herrn durch den Propheten, wenn Er sprach: Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären“: so auch sonst anderwärts.

Weil der Herr durch Engel spricht, wenn mit dem Menschen, so kommt es, daß auch der Herr hin und wieder im Worte Engel heißt, und dann wird, wie gesagt, durch Engel etwas Wesentliches bei dem Herrn und vom Herrn bezeichnet, wie hier, nämlich das inwendigere Denken des Herrn, daher auch der Engel ebenfalls Jehovah und Gott hier in diesem Kapitel genannt wird, wie 1. Mose 16/13: „Und Hagar nannte den Namen Jehovahs, des zu ihr Redenden, Du, Gott, siehest mich". Anderwärts wird gleichfalls durch die Engel etwas Besonderes des Herrn bezeichnet, wie bei

Joh. Offenb. 1/20: „Die sieben Sterne sind Engel der sieben Gemeinden": Engel der Gemeinden gibt es nicht, sondern durch die Engel wird das bezeichnet, was Sache der Kirche, somit was des Herrn ist in Beziehung auf die Gemeinden.

Joh. Offenb. 21/12: „Ich sah die Mauer des heiligen Jerusalem groß und hoch; sie hatte zwölf Tore und auf den Toren zwölf Engel und Namen geschrieben, welche sind die der zwölf Stämme der Söhne Israels": wo durch die zwölf Engel dasselbe bezeichnet wird, was durch die zwölf Stämme, nämlich alles, was (Quell und Gegenstand) des Glaubens ist, somit der Herr, von dem der Glaube und dessen alles (ist).

Joh. Offenb. 14/6: „Ich sah einen Engel schweben inmitten des Himmels, der ein ewiges Evangelium hatte": wo durch den Engel bezeichnet wird das Evangelium, das allein Sache des Herrn ist.

Jes. 63/9: „Der Engel Seines Angesichts errettete sie, um Seiner Liebe und Seiner Milde willen hat Er sie erlöst und sie gehoben und sie getragen alle Tage der Ewigkeit": wo unter dem Engel des Angesichts die Barmherzigkeit des Herrn gegen das gesamte Menschengeschlecht, nach der Er sie erlöst hat, verstanden wird.

1. Mose 48/16: „Der Engel, der mich erlöst hat von allem Übel, segne die Knaben": wo ebenfalls die Erlösung, die ein Werk des Herrn ist, durch den Engel bezeichnet wird.

Mal. 3/1: „Plötzlich wird kommen zu Seinem Tempel der Herr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, den ihr begehret": daß der Herr durch den Engel bezeichnet wird, ist dort klar zu ersehen, so Er

der Engel des Bundes heißt wegen Seines Kommens; noch klarer, daß durch den Engel der Herr bezeichnet wird, in

2. Mose 23/20, 21: „Siehe, Ich sende einen Engel vor dir her, dich zu behüten auf dem Wege und dich hinzubringen an den Ort, den Ich bereitet habe; er wird nicht ertragen eure Übertretung, weil Mein Name in seiner Mitte ist“.

Hieraus erhellt nun, daß unter dem Engel im Wort der Herr verstanden wird, aber was vom Herrn, ist aus dem Zusammenhang im inneren Sinn ersichtlich.

1926. Daß „der Engel Jehovahs“, 1. Mose 16/7, hier sei das inwendigere Denken, das aus dem Inneren des Herrn kam, erhellt, wie gesagt, aus dem Zusammenhang.

Unter dem Inwendigeren wird hier dasjenige beim Herrn verstanden, was mit Jehovah oder Seinem Innern vereinigt war. Die Vereinigung ist nicht sofort und auf einmal geschehen, sondern nach und nach; nämlich vom ersten Knabenalter an bis zum letzten Augenblick Seines Lebens in der Welt, und dies hauptsächlich durch Versuchungen und Siege. Eine jede Versuchung und ein jeder Sieg vereinigte. In dem Maße auch, als Er Sich mit dem Innern oder Jehovah vereinigte, wurde Sein Denken inwendiger und wurde das verstandesmäßige Wahre vereinigt mit dem göttlich Guten. Dieses Denken ist es, das unter dem inwendigeren Denken, das aus dem Innern des Herrn kam, verstanden und das hier eigentlich durch „Engel Jehovahs“ vorgebildet und bezeichnet wird.

1927. „An einer Wasserquelle in der Wüste“, 1. Mose 16/7, daß dies das natürliche Wahre, das noch kein Leben erlangt hat, bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Wasserquelle, sofern sie das Wahre ist; und aus der Bedeutung der Wüste, sofern sie das ist, was noch wenig Leben (vitale) hat, ebenso wie (dies) durch Folgendes im inneren Sinn (bezeichnet wird) bei Luk. 1/80, wo über Johannes (gesagt wird): „Der Knabe wuchs und erstarkte am Geist, er war jedoch in den Wüsten bis zu den Tagen seiner Erscheinung vor Israel“.

Daß die Wasserquelle und die Wüste dieses bedeuten, kann mit sehr vielem aus dem Worte begründet werden, weil aber im Folgenden öfter der Quellen sowie der Wüste, und zwar auch in solcher Be-

deutung, Erwähnung geschieht, so wird es dort, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, begründet werden.

Was das heißt, daß das Wahre noch kein Leben erlangt habe, wird aus dem erhellen, was gleich gesagt werden soll.

1928. Daß „an der Quelle auf dem Wege (nach) Schur“, 1. Mose 16/7, bedeutet, jenes Wahre sei von demjenigen gewesen, das aus Wißtümlichem hervorgeht, erhellt aus der Bedeutung der Quelle sodann des Weges, wie auch von Schur. Die Quelle bedeutet das Wahre der Weg bedeutet, was zum Wahren führt und was aus dem Wahren hervorgeht, wie Nr. 627 gezeigt worden ist. Schur aber bedeutet ein solches Wißtümliches, das noch gleichsam in der Wüste ist, d.h. noch kein Leben erlangt hat: von den Wahrheiten aus Wißtümlichem sagt man, sie erlangen Leben, wenn sie sich anschließen oder beigesellen den Wahrheiten, in die das Himmlische der Liebe einfließt; das eigentliche Leben des Wahren ist von daher.

Es gibt Verbindungen der Dinge, somit der Wahrheiten, wie zwischen den Gesellschaften im Himmel, denen sie auch entsprechen; denn der Mensch ist seinem Inwendigeren nach ein Himmel im Kleinen. Die Dinge oder Wahrheiten, die nicht nach der Form der himmlischen Gesellschaften verbunden sind, haben noch kein Leben erlangt: denn vorher kann das Himmlische der Liebe vom Herrn her nicht gehörig einfließen. Sie erlangen dann erst Leben, wenn die gleiche Form auf beiden Seiten ist oder wenn des Menschen kleiner Himmel ein entsprechendes Bild des größten ist, vorher kann niemand ein himmlischer Mensch genannt werden.

Der Herr, der aus Sich selbst den ganzen Himmel regieren sollte, hat das Wahre und Gute bei Seinem äußeren Menschen oder in Seinem menschlichen Wesen, während Er in der Welt war, in eine solche Ordnung gebracht. Weil Er aber inne wurde, daß Sein zuerst empfangenes Vernunftmäßiges noch nicht so beschaffen war, wie oben beim 4. und 5. Vers gesagt worden ist, so dachte Er und ward inne, daß die Ursache sei, daß das aus dem Wißtümlichen entsprungene natürliche Wahre noch kein Leben erlangt hatte, d.h. (noch nicht) in jene himmlische Ordnung gebracht war. Überdies haben die Wahrheiten des Glaubens gar kein Leben, wenn der Mensch nicht in

der Liebtätigkeit lebt; aus der Liebtätigkeit fließen alle Wahrheiten des Glaubens, und in der Liebtätigkeit sind sie; und wenn sie in der Liebtätigkeit und aus der Liebtätigkeit sind, dann haben sie Leben. In der Liebtätigkeit ist Leben, durchaus nicht in den Wahrheiten ohne Liebtätigkeit.

Daß Schur das Wißtümliche, das noch kein Leben erlangt hat, bedeutet, erhellt aus dessen Bezeichnung; denn Schur war eine Wüste nicht weit vom Meer Suph, somit gegen Ägypten hin, wie bei 2. Moses 15/22 erhellt: „Moses ließ Israel ausziehen vom Meere Suph, und sie gingen hinaus in die Wüste Schur, von da gingen sie drei Tage in der Wüste und fanden kein Wasser"; daß (es) Ägypten zu (lag), erhellt auch bei 1. Moses 25/18, wo von den Nachkommen Jischmaels gesagt wird: „Sie wohnten von Chavillah bis Schur, das im Angesicht Ägyptens (liegt)".

1. Sam. 15/7: „Saul schlug Amalek von Chavillah bis man kommt gen Schur, das im Angesicht Ägyptens (liegt)".

1. Sam. 27/8: „David stürzte sich auf den Geschuriter und den Gisriter und den Amalekiter, welche wohnen im Lande von Alters her, wo man kommt gen Schur und bis zum Ägyptenland": woraus erhellen kann, daß durch Schur das erste Wißtümliche bezeichnet wird, und zwar ein solches, das noch in der Wüste oder mit dem übrigen noch nicht gemäß der himmlischen Gesellschaft verbunden ist; denn durch Ägypten, vor dessen Angesicht es lag, wird das Wissen in jedem Sinne bezeichnet, wie schon gezeigt worden ist Nr. 1164, 1165, 1186, 1462.

1929. Daß dieses bezeichnet wird dadurch, daß der *Engel Jehovahs die Hagar an der Wasserquelle in der Wüste, an der Quelle am Wege (nach) Schur, gefunden habe*, kann nicht ersichtlich werden aus dem buchstäblichen Sinn, um so weniger, weil es etwas Geschichtliches ist und dieser Sinn von der Bedeutung solcher Dinge sehr weit entfernt zu sein scheint; dennoch aber ist dies der Sinn, der in die Vorstellungen der Engel kommt, wenn vom Menschen diese Dinge gelesen werden; denn die Engel haben keine Vorstellung von Hagar noch von einer Wasserquelle noch von einer Wüste noch von einem Weg noch von Schur; alles dieses dringt nicht zu ihnen, son-

dern vergeht schon auf der ersten Schwelle. Aber was durch Hagar, durch Quelle, durch Wüste, durch Weg und durch Schur bezeichnet wird, das verstehen sie, und bilden daraus himmlische Ideen, und so nehmen sie das Wort des Herrn in sich auf, denn der innere Sinn ist ihnen das Wort.

1930. Vers 8: **Und sprach: Hagar, Magd Sarais, woher kommst du und wohin gehst du? Und sie sprach: Von dem Angesicht Sarais, meiner Gebieterin, fliehe ich.**

„Und sprach: Hagar, Magd Sarais“ bedeutet die Kenntnisnahme;

„woher kommst du, und wohin gehst du?“ bedeutet von dem Zustand;

„Und sie sprach: von dem Angesicht Sarais, meiner Gebieterin, fliehe ich“ bedeutet die Antwort und den Unwillen.

1931. „Er sprach: Hagar, Magd Sarais“, 1. Mose 16/8, daß dies bedeutet die Kenntnisnahme, erhellt aus dem Zusammenhang; denn Hagar wird von dem Engel angesprochen, wie wenn er in Kenntnis gesetzt werden wollte. Im Wort ist gewöhnlich, daß Jehovah den Menschen fragt und die Menschen antworten, obwohl Jehovah es vorher weiß, und zwar nicht bloß die Tatsache, sondern auch die Ursachen und die Endzwecke, somit alles Kleinste und Innerste. Weil aber der Mensch dies nicht weiß und glaubt, daß gar niemand wisse, was er im Verborgenen, ohne daß jemand es sieht, tut, und noch weniger, was er denkt, darum geschieht es so dem Glauben des Menschen gemäß. Dennoch aber verhält es sich in Wahrheit so, daß gewöhnliche Geister die Gedanken des Menschen besser innewerden als der Mensch selbst, die engelischen Geister das noch Inwendigere der Gedanken und die Engel noch Inwendigeres, nämlich die Ursachen und Endzwecke, von denen der Mensch wenig weiß. Dies wurde (mir) durch vielfache und fortwährende Erfahrung von mehreren Jahren zu wissen gegeben. Wenn die Geister und Engel dieses innewerden, wie viel mehr der Herr oder Jehovah, der unendlich ist, und allen das Innewerden verleiht.

1932. „Woher kommst du, und wohin gehst du“, 1. Mose 16/8, daß dies die Kenntnisnahme von dem Zustand bedeutet, erhellt eben hieraus.

1933. „Und sie sprach: Von dem Angesicht Sarais, meiner Gebieterin, fliehe ich“, 1. Mose 16/8, daß dies die Antwort und den Unwillen bedeutet, erhellt aus dem, was gesagt worden ist. Über den Unwillen sehe man beim 4. Vers, wo eben dieselben Worte stehen; weil das Angesicht das Inwendigere bedeutet, wie Nr. 358 gezeigt worden ist, so (bedeutet es) auch Gefühle des Unwillens und mehreres.

1934. Vers 9: **Da sprach zu ihr der Engel Jehovahs: Kehre wieder um zu deiner Gebieterin und demütige dich unter ihre Hände.**

„Da sprach zu ihr der Engel Jehovahs“ bedeutet die Antwort des inwendigeren Menschen des Herrn.

„Kehre wieder um zu deiner Gebieterin“ bedeutet, er habe wahrgenommen, daß er sich selbst nicht trauen dürfe, sondern dem inwendigeren Wahren und dessen Neigung;

„und demütige dich unter ihre Hände“ bedeutet, er müsse sich nötigen, damit er unter desselben Gewalt sei.

1935. „Da sprach zu ihr der Engel Jehovahs“, 1. Mose 16/9, daß dies die Antwort des inwendigeren Menschen des Herrn bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Engels Jehovahs, sofern sie ist das inwendigere Denken des Herrn, wovon Nr. 1925; und weil es das Denken ist, so ist es auch die Antwort.

Das inwendigere Denken des Herrn stammte aus der Neigung zum verstandesmäßigen Wahren (affectio Veri Intellectualis) und diese Neigung aus dem göttlich Guten selbst. Ein solches Denken ist bei gar keinem Menschen und kann auch nicht sein; beim Menschen ist zwar auch ein inwendigeres Denken, das durch seinen inneren Menschen in den inwendigeren vernunftmäßigen vom Herrn her einfließt bei denen, die ein Gewissen haben, was daraus erhellen kann, daß sie das Böse und Falsche in ihrem äußeren Menschen, das gegen das Gute und Wahre im inwendigeren kämpft, wahrnehmen können.

Allein dieses Denken ist viel niedriger und in keinerlei Weise zu vergleichen mit dem des Herrn, das aus der Neigung des verstandesmäßigen Wahren stammte und Sein eigen war. Solche aber, die kein Gewissen haben, können kein inwendigeres Denken haben, daher auch bei ihnen keinerlei Kampf ist. Der Grund ist der, weil ihr Vernunftmäßiges ein und dasselbe tut mit dem Sinnlich-Fleischlichen; und obwohl auch bei ihnen fortwährend das Gute und Wahre vom Herrn her einfließt, so nehmen sie es doch nicht wahr (non appercipiunt), weil sie es sogleich auslöschen und ersticken. Daher kommt, daß sie auch keine Glaubenswahrheit glauben.

1936. „Kehre wieder um zu deiner Gebieterin“, 1. Mose 16/9, daß dies bedeutet, Er habe wahrgenommen, daß Er nicht sich selber trauen dürfe, sondern dem inwendigeren Wahren und dessen Neigung, erhellt aus der Bedeutung der Gebieterin, sofern sie ist die Neigung zum inwendigeren Wahren. Was aber im besonderen durch Sarai, durch Sarai, das Eheweib, und durch Sarai, die Gebieterin, bezeichnet wird, kann nicht beschrieben, weil nicht mit irgendeiner Vorstellung erfaßt werden, es geht, wie schon früher gesagt worden, über den Verstand, auch den engelischen. Hier wird nur angedeutet, wie der Herr über die Scheinbarkeiten dachte, die das erste Vernunftmäßige bei Ihm zurückgehalten haben, daß nämlich denselben nicht zu trauen sei, sondern den göttlichen Wahrheiten selbst, wie sehr sie auch von jenem Vernunftmäßigen als unglaublich erscheinen sollten.

So verhält es sich mit allen göttlichen Wahrheiten; wenn über dieselben das Vernunftmäßige zu Rate gezogen wird, so können sie gar nicht geglaubt werden, denn sie übersteigen all seine Fassungskraft, wie z.B. daß kein Mensch, Geist und Engel aus sich selbst lebe, sondern allein der Herr, und daß das Leben des Menschen, des Geistes und des Engels eine Scheinbarkeit des Lebens (apparens vitae) bei ihnen sei. Dies widerstreitet dem Vernunftmäßigen, das aus Täuschungen heraus urteilt, aber es ist dennoch zu glauben, weil es Wahrheit ist.

Göttliche Wahrheit ist, daß grenzenlos vieles (indefinita) in einem jeden Ausdruck des Wortes (in unaquavis voce Verbi) ist, so

einfältig und roh derselbe auch dem Menschen erscheint, ja daß darin mehr als der ganze Himmel ist, und daß die Geheimnisse, die darin sind, vor den Engeln vom Herrn her in unaufhörlichem Wechsel (in perpetua varietate) dargestellt werden können in Ewigkeit fort. Dies ist dem Vernunftmäßigen so unglaublich, daß es demselben gar keinen Glauben beimessen will, dennoch aber ist es Wahrheit.

Göttliche Wahrheit ist, daß gar niemand im anderen Leben wegen guter Handlungen belohnt wird, wenn er ein Verdienst in sie gesetzt und wenn er sie um seines Gewissens, seiner Ehre und seines guten Namens willen getan hat; und daß gar niemand um böser Handlungen willen gestraft wird, wenn er aus einer wahrhaft guten Endabsicht gehandelt hat. Die Endabsichten sind es, die angesehen werden, von ihnen aus die Handlungen. Auch dies kann vom Vernunftmäßigen nicht geglaubt werden, weil es aber Wahrheit ist, so ist dem Vernunftmäßigen nicht zu trauen, da es nicht aus dem Inneren, sondern aus dem Äußeren schließt.

Göttliche Wahrheit ist, daß, wer nach der kleinsten Freude im anderen Leben strebt, vom Herrn die größte erhält, und daß wer nach der größten die kleinste hat, sodann daß in der himmlischen Freude durchaus kein Trachten nach einem Vorzug vor einem anderen ist, und wieviel Streben nach Vorzug, soviel von Hölle. Ferner daß in der himmlischen Herrlichkeit nicht das Geringste von weltlicher Herrlichkeit ist. Auch dieses widerstreitet dem Vernunftmäßigen, ist aber dennoch zu glauben, weil es wahr ist.

Es ist auch göttliche Wahrheit, daß je weiser einer ist, derselbe um so mehr glaubt, daß er gar keine Weisheit aus sich selbst hat, und daß einer um so unsinniger ist, je mehr er aus sich (zu) haben glaubt, somit je mehr Klugheit er sich selbst zuschreibt. Auch dieses leugnet das Vernunftmäßige, weil es meint, was nicht aus ihm (komme), sei nichts. Solcher (Wahrheiten) gibt es unzählig viele.

Aus diesen, wenn auch wenigen Beispielen kann erhellen, daß dem Vernunftmäßigen nicht zu trauen ist, denn das Vernunftmäßige ist in Täuschungen und Scheinbarkeiten, daher es die von Täuschungen und Scheinbarkeiten entblößten Wahrheiten verwirft, und zwar um so mehr, je mehr einer in der Selbstliebe und deren Begierden ist

und in Vernünfteleien, sodann in den Prinzipien des Falschen in Rücksicht des Glaubens. Man sehe auch, was Nr. 1911 angeführt worden ist.

1937. „Demütige dich unter ihre Hände", 1. Mose, 16/9, daß dies bedeutet, er müsse sich nötigen, um unter dessen Gewalt zu sein, erhellt ohne Erklärung.

Das sich Demütigen wird in der Grundsprache durch ein Wort ausgedrückt, das niederschlagen (affligere) bedeutet; daß sich niederschlagen im inneren Sinn ist, sich nötigen, kann aus sehr vielen Stellen im Wort erhellen, von welcher Bedeutung desselben im Folgenden (die Rede sein wird).

Daß der Mensch sich nötigen muß, das Gute zu tun, demjenigen zu gehorchen, was vom Herrn geboten ist und Wahres zu reden, d.h. sich zu demütigen unter die Hände des Herrn oder sich zu unterwerfen unter die Gewalt des göttlich Guten und Wahren, schließt mehr Geheimnisse in sich als mit wenigem erklärt werden kann.

Es gibt einige Geister, die, solange sie in der Welt lebten, weil sie gehört, daß alles Gute vom Herrn sei und der Mensch nichts Gutes aus sich tun könne, aus Grundsatz sich zu nichts genötigt, sondern sich hatten gehen lassen, indem sie, weil dem so sei, alles Streben für vergeblich hielten, und deswegen einen unmittelbaren Einfluß in das Streben ihres Willens erwarteten und sich nicht nötigten, irgend etwas Gutes zu tun, ja sogar so weit gingen, daß, wenn etwas Böses sich einschlich, sie sich, weil sie keinerlei Widerstreben von innen her fühlten, ihm auch preisgaben, in der Meinung, es werde solchergestalt erlaubt sein. Allein diese sind von der Art, daß sie gleichsam ohne Eigenes sind, so daß sie keine Bestimmtheit haben, daher sie zu den Unbrauchbaren gehören, da sie sich ebenso von den Bösen als von den Guten leiten lassen und von den Bösen viel leiden müssen, wogegen die, welche sich Zwang angetan (und sich gewehrt) hatten gegen das Böse und Falsche, obwohl sie zuerst meinten, dies geschehe von ihnen selbst oder aus eigener Kraft, nachher aber erleuchtet wurden, daß ihr Streben vom Herrn war, ja das Allergeringste des Strebens, die können im anderen Leben nicht von bösen Geistern geleitet werden, sondern sind unter den Seligen; wor-

aus erhellen kann, daß der Mensch sich zum Tun des Guten und zum Reden des Wahren nötigen muß.

Das Geheimnis, das hierin verborgen liegt, ist, daß der Mensch so mit himmlisch Eigenem vom Herrn beschenkt wird. Das himmlisch Eigene des Menschen wird im Streben seines Denkens gebildet, und wenn er dieses Streben nicht erlangt dadurch, daß er, wie es den Anschein hat, sich zwingt, so erlangt er es niemals dadurch, daß er sich nicht zwingt.

Um den Sachverhalt klar zu machen, so ist in aller Nötigung zum Guten eine gewisse Freiheit, die nicht so empfunden wird, während man in der Nötigung selbst ist, dennoch aber in ihr sich findet. So z.B. wenn jemand Todesgefahren um eines gewissen Zweckes willen bestehen will oder wenn jemand Körperschmerzen um der Genesung willen ertragen will, so ist eine Willigkeit und so eine gewisse Freiheit dabei, aus der er dieses tut, obwohl die Gefahren und die Schmerzen, solang er darin ist, die Empfindung der Willigkeit oder Freiheit wegnehmen. So verhält es sich mit denen, die sich zum Guten nötigen: inwendig ist Willigkeit, somit Freiheit, aus der und um derentwillen sie sich nötigen, nämlich aus Gehorsam gegen das, was der Herr geboten hat und ob des Heils ihrer Seele nach dem Tod, worin noch inwendiger ist, ohne Wissen des Menschen: um des Reichs des Herrn, ja um des Herrn selbst willen.

Dies geschieht allermeist in den Versuchungen und in diesen ist, wenn der Mensch gegen das Böse und Falsche, das von bösen Geistern eingegossen und beigebracht wird, sich nötigt (und sich wehrt), mehr Freiheit, als in irgendeinem Zustand außerhalb der Versuchungen, obwohl der Mensch es alsdann nicht begreifen kann. Es ist eine inwendigere Freiheit, vermöge der er das Böse unterjochen will, und zwar bis zu dem Grad, daß er der Kraft und Stärke des Bösen, das ihn anficht, gewachsen ist, sonst würde er gar nicht kämpfen.

Diese Freiheit ist vom Herrn, der sie in sein Gewissen legt, und dadurch macht, daß er das Böse wie aus eigenem (Vermögen) besiegt. Durch diese Freiheit empfängt der Mensch ein Eigenes, in das der Herr das Gute einflößen (operari) kann.

Ohne das durch Freiheit erworbene, das ist, geschenkte Eigene kann gar kein Mensch gebessert werden, weil er keinen neuen Willen, der das Gewissen ist, empfangen kann. Die so geschenkte Freiheit ist der eigentliche Boden (planum), in den der Einfluß des Guten und Wahren vom Herrn (statthat). Daher kommt, daß die, welche nicht aus dieser Willigkeit oder Freiheit in den Versuchungen widerstehen, unterliegen müssen.

In aller Freiheit ist das Leben des Menschen, weil es seine Liebe ist. Alles, was der Mensch aus Liebe tut, das erscheint ihm als frei: in dieser Freiheit, da der Mensch sich gegen das Böse und Falsche und zum Tun des Guten nötigt, ist himmlische Liebe, die der Herr dann einflößt, und durch die Er das Eigene desselben schafft, weshalb der Herr will, daß dieses dem Menschen als sein eigen erscheine, obwohl es nicht sein ist. Dieses Eigene, das er so durch scheinbare Nötigung bei Leibesleben empfängt, erfüllt der Herr im anderen Leben mit zahllosen Lustgefühlen und Seligkeiten; solche werden auch von einer Stufe zur anderen erleuchtet, ja befestigt in dieser Wahrheit, daß sie gar nicht aus sich selbst sich genötigt hatten, sondern daß auch das Allergeringste des Strebens ihres Willens vom Herrn war, und daß es nur darum so schien, als ob es von ihnen selbst gekommen sei, damit ihnen vom Herrn eine neue Willigkeit als die ihrige geschenkt und ihnen so das Leben der himmlischen Liebe angeeignet werden möchte; denn der Herr will das Seine, somit das Himmlische einem jeden mitteilen, so daß es als diesem eigen und als in ihm seiend erscheint, obwohl es nicht sein ist.

Die Engel sind in einem solchen Eigenen, und in dem Maß, als sie in jener Wahrheit sind, daß vom Herrn alles Gute und Wahre her ist, sind sie im Lustgefühl und der Seligkeit dieses Eigenen. Diejenigen aber, die alles Gute und Wahre verachten und verwerfen, und die nichts glauben wollen, was ihren Begierden und Vernünfteleien widerstreitet, die können sich nicht nötigen, und so können sie dieses Eigene des Gewissens oder das neue Wollen nicht empfangen.

Aus dem oben Gesagten ist auch klar, daß sich nötigen nicht ist genötigt werden (denn aus dem Genötigtwerden kommt nie etwas Gutes und dies geschieht, wenn ein Mensch von einem anderen Men-

schen zum Gut-Handeln genötigt wird), sondern daß das hier gemeinte Sichnötigen aus einer ihm unbekannten Freiheit kommt, denn vom Herrn kommt nie irgendein Zwang, daher es ein allgemeines Gesetz ist, daß alles Gute und Wahre der Freiheit eingepflanzt werde, widrigenfalls der Boden gar nicht empfänglich noch förderlich fürs Gute wird, ja gar kein Boden entsteht, in dem der Same gedeihen könnte.

1938. Vers 10: **Und der Engel Jehovahs sprach zu ihr: Mehren, ja mehren will Ich deinen Samen, und er wird nicht gezählet werden vor der Menge.**

„Und der Engel Jehovahs sprach zu ihr“ bedeutet das Denken des inwendigeren Menschen; „Mehren, ja mehren will Ich deinen Samen“ bedeutet die Fruchtbarmachung des vernunftmäßigen Menschen, wenn er sich der Gewalt des dem Guten zugesellten verstandesmäßigen Wahren unterwirft;

„und er wird nicht gezählet werden vor der Menge“ bedeutet die Vermehrung ins Unermeßliche.

1939. „Der Engel Jehovahs sprach zu ihr“, 1. Mose 16/10, daß dies das Denken des inwendigen Menschen bedeutet, erhellt aus dem vorhergehenden Vers, wo ebendieselben Worte stehen.

1940. „Mehren, ja mehren will Ich deinen Samen“, 1. Mose 16/10, daß dies die Fruchtbarmachung des vernünftigen Menschen, wenn er sich der Gewalt des dem Guten zugesellten (verstandesmäßigen Wahren des) inwendigeren Menschen unterwirft, bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Samens, sofern dieser ist die Liebe und der Glaube, wovon Nr. 1025, 1447, 1610. Hier aber wird durch Mehrung des Samens bezeichnet die Fruchtbarmachung des Himmlischen der Liebe im Vernunftmäßigen, wenn das Vernunftmäßige dem inwendigeren Wahren oder Göttlichen sich unterworfen hat. Die Mehrung wird ausgesagt vom Wahren, die Fruchtbarmachung aber vom Guten, wie aus demjenigen erhellt, was Nr. 43, 55, 913, 983 gesagt und gezeigt worden ist. Weil aber vom Herrn die Rede ist, so wird durch die Vermehrung bezeichnet die Fruchtbarmachung (fructificatio), weil alles Wahre in Seinem Vernünftigen zum Guten, somit zum Göttlichen wurde, das hier ausgesagt wird.

Anders im Menschen, dessen Vernunftmäßiges aus dem Wahren oder aus dem Trieb zum Wahren vom Herrn gebildet wird, dieser Trieb ist Sein Gutes, aus dem er handelt. Will man wissen, wie es sich mit der Vermehrung und Fruchtbarmachung beim Menschen in seinem Vernunftmäßigen verhält, so kann man es nicht verstehen, wenn man nicht weiß, wie es sich mit dem Einfluß verhält, worüber im allgemeinen Folgendes:

Bei einem jeden Menschen ist, wie schon früher gesagt worden, ein innerer Mensch, ist ein vernunftmäßiger als der mittlere und ein äußerer. Der innere Mensch ist es, der sein Innerstes ist, kraft dessen er Mensch ist, und durch denselben unterscheidet er sich von den unvernünftigen Tieren, die ein solches Innerstes nicht haben, auch ist derselbe gleichsam die Pforte oder der Eingang des Herrn, d.h. der himmlischen und geistigen Dinge des Herrn in den Menschen; was dort vorgeht, kann vom Menschen nicht begriffen werden, weil es über all seinem Vernunftmäßigen ist, aus dem er denkt.

Diesem Innersten oder inneren Menschen ist unterworfen das Vernunftmäßige, das als des Menschen Eigenes erscheint, in dieses fließen durch jenen inneren Menschen die himmlischen Dinge der Liebe und des Glaubens vom Herrn her ein; und durch dieses Vernunftmäßige in das Wißtümliche, das dem äußeren Menschen angehört. Was aber einfließt, wird aufgenommen gemäß dem Zustand eines jeden. Wofern das Vernunftmäßige sich nicht dem Guten und Wahren des Herrn unterwirft, wird das, was einfließt, von diesem Vernunftmäßigen entweder erstickt oder verworfen oder verkehrt, und noch mehr, wenn es in das sinnlich Wißtümliche des Gedächtnisses einfließt.

Dies ist es (was verstanden wird unter dem), daß der Same entweder auf den Weg oder auf Felsengrund oder unter Dornen fällt, wie der Herr lehrt bei Matth. 13/3-7; Mark. 4/3-7; Luk. 8/5-7. Wenn hingegen das Vernunftmäßige sich dem Herrn, das ist Seinem Worte unterwirft und glaubt, dann ist das Vernunftmäßige wie ein gutes Erdreich oder Land, in das der Same fällt und viele Früchte bringt.

1941. „Und er wird nicht gezählet werden vor der Menge“, 1. Mose 16/10, daß dies die Vermehrung ins Unendliche bedeutet, er-

hellt ohne Erklärung; durch dieses wird bezeichnet das Wahre, das so durch das Gute an Menge zunehmen wird.

Weil beim Herrn, von dem hier im inneren Sinne gehandelt wird, alles göttlich und unendlich ist, läßt sich dieses nicht ausdrücken; damit man daher eine Vorstellung fassen möge, wie es sich mit der Vermehrung des Wahren aus dem Guten verhält, so soll es in Beziehung auf den Menschen gesagt werden.

Bei einem Menschen, der im Guten, d.h. in der Liebe und Liebtätigkeit ist, wird der Same vom Herrn so befruchtet und vermehrt, daß er vor der Menge nicht gezählt werden kann; während er im Körper lebt nicht so sehr, im anderen Leben aber auf unglaubliche Weise. Denn solange der Mensch im Körper lebt, ist der Same in einem körperlichen Boden und daselbst unter Verschlingungen und Dickicht, welche sind die Wissensdinge und Vergnügungen, sodann die Sorgen und Bekümmernisse. Wenn aber diese abgelegt sind, was geschieht, wenn er ins andere Leben übergeht, so wird der Same von jenem los und wächst auf, wie der Same eines Baumes, wenn er sich aus dem Boden erhebt zu einem Strauch, dann zu einem großen Baum zu wachsen, endlich sich zu einem Garten von Bäumen zu vermehren pflegt. Denn alle Wissenschaft, Einsicht und Weisheit und deren Lustgefühle und Seligkeiten befruchten und vermehren sich in dieser Weise und wachsen so in Ewigkeit fort, und zwar aus dem kleinsten Samen, wie dies der Herr lehrt vom Senfkorn (Matth. 13/31), was sich sattsam herausstellen kann an der Wissenschaft, Einsicht und Weisheit der Engel, die damals, als sie Menschen waren, für sie eine unaussprechliche war.

1942. Vers 11: **Und der Engel Jehovahs sprach zu ihr: Siehe, du bist schwanger und wirst einen Sohn gebären und sollst seinen Namen nennen Jischmael, weil Jehovah gehört hat auf deine Drangsal.**

„Und der Engel Jehovah sprach zu ihr“ bedeutet das Denken des inwendigeren Menschen;

„Siehe, du bist schwanger“ bedeutet das Leben des Vernunftmenschen;

„und wirst einen Sohn gebären“ bedeutet sein Wahres;

„und sollst seinen Namen nennen Jischmael“ bedeutet den Zustand des Lebens;

„weil Jehovah gehört hat auf deine Drangsal“ bedeutet, wenn er sich unterwerfen würde.

1943. „Der Engel Jehovahs sprach zu ihr“, 1. Mose 16/11, daß dies das Denken des inwendigeren Menschen bedeutet, erhellt aus dem, was oben beim 7., 9. und 10. Vers gesagt worden ist.

1944. „Siehe, du bist schwanger“, 1. Mose 16/11, daß dies das Leben des Vernunftmenschen bedeutet, erhellt aus dem, was oben von seiner Empfängnis gesagt worden ist, und aus dem, was von Jischmael folgt, daß er nämlich sei das erste Vernunftmäßige beim Herrn.

Im allgemeinen ist vom vernunftmäßigen Menschen zu wissen, daß vom Vernunftmäßigen dann gesagt wird, es empfange Leben, es sei im Mutterleib und werde geboren, wenn der Mensch zu denken anfängt, daß bei ihm Böses und Falsches sei, das dem Wahren und Guten widerspricht und entgegenarbeitet, und mehr noch, wenn er es wegschaffen und unterjochen will.

Wenn er dieses nicht wahrnehmen und fühlen kann, so hat er nichts Vernünftiges, wie sehr er es auch zu haben meint; denn das Vernünftige ist das Vermittelnde, das den inneren Menschen mit dem äußeren vereinigt und so vom Herrn her das im Äußern Vorgehende wahrnimmt und den Äußern zum Gehorsam bringt, ja, Ihn über das Leibliche und Irdische, in das er sich versenkt, erhebt und macht, daß der Mensch Mensch ist, daß er zum Himmel blickt, dessen Bürger er ist, nicht, wie die unvernünftigen Tiere, bloß zur Erde, in der er nur ein Fremdling ist, geschweige denn zur Hölle. Dies sind die Obliegenheiten der Vernunft. Wenn daher der Mensch nicht so beschaffen ist, daß er so denken kann, so kann nicht gesagt werden, daß er Vernunft habe. An dem Leben ihres Gebrauchs oder ihrer Tätigkeit wird erkannt, ob sie da ist.

Vernünfteln gegen das Gute und Wahre, das man im Herzen leugnet, oder das man erkennt, weil man davon gehört hat, heißt nicht Vernunft haben, das können auch viele, die äußerlich fessellos

sich in alle Ruchlosigkeit stürzen, nur mit dem Unterschied, daß diese, die Vernunft zu haben meinen und sie doch nicht haben, aus einem gewissen Anstand in der Rede sprechen und aus erheuchelter Ehrenhaftigkeit handeln, worin sie durch äußere Bande, als da sind Furcht vor dem Gesetz, vor dem Verlust des Erwerbs, der Ehre, des guten Rufs, des Lebens, gehalten werden. Wenn diese Bande, die äußere sind, weggenommen würden, so würden einige noch unsinniger sein als jene; darum kann man von niemand sagen, er habe Vernunft deshalb, weil er Schlüsse ziehen kann. Die, welche keine Vernunft haben, pflegen sogar aus Sinneswahrnehmungen und Wissenschaftlichem heraus viel gewandter zu reden als die, welche haben. Dies erhellt aufs klarste an den bösen Geistern im anderen Leben, obwohl diese für vernünftiger als andere gehalten wurden, während sie im Körper lebten, so sind sie doch, wenn die äußeren Bande, die den Anstand in ihrer Rede und die erheuchelte Ehrenhaftigkeit ihres Lebens bewirkt haben, weggenommen werden, (wie dies bei allen im anderen Leben zu geschehen pflegt) noch unsinniger als jene, die in der Welt wirklich wahnsinnig sind, denn sie stürzen sich in jeden Frevel ohne Scham, Furcht noch Grauen. Dagegen die, welche, als sie in der Welt lebten, (wirklich) Vernünftige waren, nicht so; wenn diesen die äußeren Bande weggenommen werden, so sind sie noch verständiger (saniores), denn sie hatten innere Bande, und diese sind die Bande des Gewissens, durch die der Herr ihre Gedanken an die Gesetze des Guten und Wahren, die ihr Vernünftiges waren, gebunden hielt.

1945. „Du wirst einen Sohn gebären“, 1. Mose 16/11, daß dies bedeutet das Wahre, nämlich dieses Vernunftmäßigen, das durch Jischmael bezeichnet wird, erhellt aus der Bedeutung des Sohnes, sofern sie ist das Wahre, wovon Nr. 264, 489, 491, 533, 1147. Dieses Wahre wird im folgenden Vers beschrieben.

1946. „Und sollst seinen Namen nennen Jischmael“, 1. Mose 16/11, bedeutet den Zustand des Lebens.

Vor Alters nämlich wurden den Söhnen und Töchtern Namen gegeben, die den Zustand bezeichneten, in dem die Eltern waren, besonders die Mütter, (zur Zeit) wenn sie empfingen oder wenn sie

schwanger waren oder wenn sie geboren oder in dem die Kinder bei der Geburt waren; so waren die Namen bezeichnend. Woher Jischmael seinen Namen hatte, wird hier erklärt: nämlich weil Jehovah auf die Drangsal hörte, was der Zustand der Mutter war; was aber Jischmael vorbildet, wird im folgenden Vers beschrieben.

1947. „Weil Jehovah gehört hat auf deine Drangsal", 1. Mose 16/11, daß dies bedeutet, wenn es sich unterwerfen würde, erhellt aus dem, was in den Nr. 1937 gesagt worden ist, daß sich demütigen und kasteien sei: sich der Gewalt des inneren Menschen unterwerfen, von deren Unterwerfung ebenfalls gehandelt und dort gezeigt wurde, daß es sei (sich) zwingen, sodann daß in dem Sich-Zwingen Freiheit, d.h. eigener Antrieb und Wille sei, wodurch das Sich-Zwingen sich unterscheidet vom Gezwungenwerden.

Es wurde auch gezeigt, daß ohne diese Freiheit, nämlich die Selbstbestimmung oder Willigkeit, nie ein Mensch gebessert werden noch etwas himmlisch Eigenes empfangen kann, sodann auch, daß in den Versuchungen mehr Freiheit ist, als außer den Versuchungen, obwohl das Gegenteil davon zu sein scheint, denn alsdann wird die Freiheit stärker, je nach den Anfechtungen von seiten des Bösen und Falschen und wird gekräftigt vom Herrn, auf daß ihm himmlisch Eigenes geschenkt werde, daher auch in den Versuchungen der Herr gegenwärtiger ist. So wie auch, daß der Herr niemanden zwingt.

Wer zum Denken des Wahren und zum Tun des Guten gezwungen wird, der wird nicht gebessert, sondern denkt alsdann nur noch mehr das Falsche und will das Böse, – aller Zwang bringt das mit sich. Dies kann auch erhellen aus den Handlungen und Erweisungen des Lebens, durch die sich die zwei Sätze bewahrheiten: daß die Gewissen keinen Zwang leiden, und daß wir zum Verbotenen Neigung haben. Ein jeder begehrt auch von der Unfreiheit in die Freiheit (zu kommen), denn diese gehört zu seinem Leben.

Hieraus ist klar, daß dem Herrn nichts angenehm ist, was nicht aus Freiheit, d.h. aus eigenem Antrieb oder Wollen (kommt). Denn wer aus der Unfreiheit heraus den Herrn verehrt, verehrt Ihn gar nicht aus dem Seinen. Es ist etwas Äußeres was sich bewegt, d.h. was

durch Zwang bewegt wird, während das Innere entweder gar nicht dabei ist oder widerstrebt, ja widerspricht. Wenn der Mensch wiedergeboren wird, so nötigt er sich kraft der Freiheit mit der er vom Herrn beschenkt wird; er demütigt, ja schlägt nieder das Vernunftmäßige, damit es sich unterwerfe, und dadurch empfängt er ein himmlisches Eigenes, und dieses Eigene wird sodann vom Herrn stufenweise vervollkommnet und mehr und mehr frei, so daß (daraus) ein Trieb zum Guten, und aus diesem zum Wahren entsteht und ihm zum Lustgefühl und in jenem wie in diesem zur Seligkeit wird, wie sie die Engel haben.

Diese Freiheit ist es, von welcher der Herr selbst also bei Johannes 8/32, 36 spricht: „Die Wahrheit macht euch frei; wenn der Sohn euch frei macht, so seid ihr wahrhaft frei“. Was diese Freiheit ist, wissen gar nicht, die kein Gewissen haben, denn sie setzen die Freiheit in Willkür und Zügellosigkeit, das Falsche zu denken und zu reden, sowie das Böse zu wollen und zu tun, und zwar ohne daß dieses eine Nötigung und Demütigung, geschweige eine Niederlage erlitte, während doch ganz das Gegenteil ist, wie dies auch der Herr lehrt bei Joh. 8/34: „Jeder, der Sünde tut, ist ein Knecht der Sünde“. Dieses knechtische Freie empfangen sie von den höllischen Geistern bei ihnen, die dasselbe einflößen, und wenn sie in deren Leben sind, so sind sie auch in den Lieblingsneigungen und Begierden ebenderselben, indem das unreine und unflätige Lustgefühl sie anweht; und wenn sie gleichsam von deren Strömung fortgetrieben werden, so meinen sie, in der Freiheit zu sein, allein es ist eine höllische Freiheit.

Der Unterschied zwischen dieser höllischen Freiheit und der himmlischen Freiheit ist der, daß jene die des Todes ist und dieselben zur Hölle hinabzieht, diese aber, oder die himmlische Freiheit die des Lebens ist und sie zum Himmel erhebt.

Daß aller wahre innere Gottesdienst nicht aus Zwang, sondern aus Freiheit geschehe, und wenn er nicht aus Freiheit, kein innerer Gottesdienst sei, erhellt aus dem Wort: aus den freiwilligen Gelübde-, Friedens- oder Dank-Opfern, die Gaben und Darbringungen hießen, wovon 4. Mose 15/3-17; 5. Mose 12/6; 16/10, 11; 23/23, 24 und anderwärts.

Ps. 54/8: „Freiwillig werde ich Dir opfern, werde preisen Deinen Namen, Jehovah, weil er gut ist“.

Aus der Thruma oder der Beisteuer, die sie zur Stiftshütte bringen sollten, und zu den Kleidern der Heiligkeit, wovon bei 2. Mose 25/2: „Rede zu den Söhnen Israels, daß sie Mir eine Beisteuer sammeln; von jedem Mann, den sein Herz von selber antrieb, sollt ihr Meine Beisteuer nehmen“ und 2. Mose 35/5: „Jeder soll freiwilligen Herzens sie herbringen, die Beisteuer Jehovahs“.

Die Demütigung aber des Vernunftmenschen oder seine Niederschlagung aus Freiheit, ward auch vorgebildet durch die Kasteiung (afflictionem) der Seelen an Festtagen, wovon es bei 3. Mose 16/29 heißt: „Es soll euch eine ewige Satzung sein, am siebenten Monat, am zehnten des Monats, sollt ihr eure Seelen kasteien“ und 3. Mose 23/29: „Am zehnten des siebenten Monats, das ist der Tag der Aussöhnung, sollt ihr eine heilige Versammlung haben und sollt eure Seelen kasteien; jede Seele, die sich nicht kasteien wird an eben diesem Tage, soll ausgerottet werden aus ihren Völkern“.

Daher wird das Ungesäuerte, in dem kein Gährungsstoff ist, Brot der Kasteiung genannt, 5. Mose 16/2, 3.

Von der Kasteiung heißt es bei Ps. 15/1, 2, 4: „Jehovah, wer wird weilen in Deinem Zelt, wer wird wohnen auf dem Berge Deiner Heiligkeit? Wer unsträflich wandelt und Gerechtigkeit übt, wer schwöret, sich zu kasteien (einzuschränken), ohne es zu ändern“.

Daß die Kasteiung (afflictio) eine Bezähmung und Unterjochung des Bösen und Falschen ist, das vom äußeren Menschen her in seinen vernunftmäßigen aufsteigt, kann aus dem, was gesagt worden ist, erhellen, somit ist es keine Verstoßung seiner selbst in Armut und Elend noch ein Entsagen in Beziehung auf die Annehmlichkeiten des Leibes. Durch diese wird das Böse nicht bezähmt und unterjocht, zuweilen wird auch dadurch ein anderes Böses aufgeweckt, nämlich die Verdienstlichkeit wegen der Entsagung, abgesehen davon, daß die Freiheit des Menschen dabei leidet, in der, als in dem rechten Boden, einzig und allein das Gute und Wahre des Glaubens eingepflanzt werden kann. Von der Kasteiung (oder Drangsal), daß sie auch Versuchung sei, sehe man Nr. 1846.

1948. Vers 12: **Und derselbe wird sein ein Waldesel-Mensch, seine Hand gegen alle, und die Hand aller gegen ihn; und wider die Angesichte aller seiner Brüder wird er wohnen.**

„Und derselbe wird sein ein Waldesel-Mensch“ (onager homo), bedeutet das vernunftmäßige Wahre, das beschrieben wird;

„seine Hand gegen alle“ bedeutet, es werde kämpfen gegen alles Unwahre;

„und die Hand aller gegen ihn“ bedeutet, das Falsche werde widerstreiten;

„und wider die Angesichte aller seiner Brüder wird er wohnen“ bedeutet, es werden fortwährende Streitigkeiten in Glaubenssachen, er werde aber dennoch Sieger sein.

1949. „Derselbe wird sein ein Waldesel-Mensch“, 1. Mose 16/12, daß dies das vernunftmäßige Wahre bedeutet, das beschrieben wird, erhellt aus der Bedeutung des wilden Esels (onagri), sofern sie ist das vernunftmäßige Wahre: im Worte werden oftmals Pferde, Reiter, Maultiere, Esel erwähnt, und noch niemand weiß, daß sie Verständiges, Vernünftiges und Wißtümliches bedeuten; daß aber dies die Bedeutung ist, wird vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, bei den betreffenden Stellen, mit vielem begründet werden.

Zu derselben Gattung gehört der wilde Esel (onager), denn er ist das Maultier der Wüste oder der Waldesel und bedeutet das Vernunftmäßige des Menschen, nicht das Vernunftmäßige in seinem ganzen Umfang, sondern nur das vernunftmäßige Wahre. Das Vernunftmäßige besteht aus dem Guten und dem Wahren, d.h. aus demjenigen, was zur Liebtätigkeit und aus demjenigen, was zum Glauben gehört. Das vernunftmäßige Wahre ist das, was durch den wilden Esel bezeichnet wird. Dies nun ist es, was durch Jischmael vorgebildet und in diesem Vers beschrieben wird.

Niemand kann glauben, daß das vom vernünftig Guten getrennte vernunftmäßige Wahre so beschaffen ist, und ich hätte auch nicht gewußt, daß es so ist, wäre ich nicht durch lebendige Erfahrung belehrt worden.

Ob man sagt, das vernunftmäßige Wahre oder der Mensch, dessen Vernunftmäßiges so beschaffen ist, ist gleichviel. Der Mensch,

dessen Vernunftmäßiges so beschaffen ist, daß es bloß im Wahren ist, und wenn auch im Wahren des Glaubens, doch nicht zugleich im Guten der Liebtätigkeit, ist ganz so beschaffen: Er ist ein mürrischer Mann, der nichts leiden mag, der gegen alle ist, jeden ansieht, als wäre er im Falschen, sogleich schilt, züchtigt, straft, sich nicht erbarmt, sich nicht anschließt, noch die Gemüter zu lenken sucht; denn er betrachtet alles aus dem Wahren und nichts aus dem Guten. Daher kommt, daß Jischmael ausgetrieben wurde und hernach in der Wüste wohnte und seine Mutter ihm ein Weib nahm aus Ägyptenland, 1. Mose 21/9-21, welches alles Vorbildung von einem ist, der ein solches Vernunftmäßiges hat.

Der wilden Esel geschieht Erwähnung in den Prophetischen Schriften des Wortes, als bei Jes. 32/14: „Der Palast wird eine Wüste sein, die Menge der Stadt verlassen, der Hügel und der Wartturm wird sein statt der Höhlen, bis in Ewigkeit (saeculum) die Freude der wilden Esel, die Weide der Herden“: wo von der Verwüstung des Verstandesmäßigen die Rede ist, das, wenn es in betreff des Wahren verwüstet ist, genannt wird die Freude der wilden Esel und in betreff des Guten die Weide der Herden, mithin wie unvernünftig.

Jerem. 14/6: „Die wilden Esel standen auf den Hügeln, schnappten nach Wind, wie die Seetiere, verschmachtet sind ihre Augen, weil kein Kraut da ist“: wo von der Dürre, oder vom Nichtdasein das Guten und Wahren die Rede ist. Von den wilden Eseln wird ausgesagt, daß sie nach Wind schnappen, wenn nach Leerem statt des Reellen gegriffen wird, welches das Wahre ist. Die Augen sind verschmachtet, für: man erfasse nicht, was das Wahre ist.

Hos. 8/9: „Weil sie hinaufzogen nach Assyrien, ein wilder Esel, einsam für sich, so gingen die von Ephraim um Buhlerlohn auf Liebeshändel aus“: Ephraim für deren Verstandesmäßiges; hinaufziehen nach Assyrien für: vernünfteln über das Wahre, ob es wahr sei; der einsame wilde Esel für: das so des Wahren beraubte Vernunftmäßige.

Hos. 13/15: „Weil er unter den Brüdern wie ein wilder Esel sein wird, wird kommen der Ostwind Jehovahs, von der Wüste aufsteigend, und es wird vertrocknen sein Born und versiegen sein Quell, und er wird rauben den Schatz aller Gefäße des Verlangens“: wo von

Ephraim die Rede ist, durch den das Verstandesmäßige der geistigen Kirche bezeichnet wird, deren Vernunftmäßiges wie ein wilder Esel ist, von dessen Zerstreuung gehandelt wird.

Ps. 104/10, 11: „Jehovah Gott wird Quellen in Flüsse fließen lassen, sie werden zwischen den Bergen hinrinnen, sie tränken alles Wild der Felder, es löschen die wilden Esel ihren Durst“: die Quellen für die Erkenntnisse, das Wild der Felder für Gutes, die wilden Esel für die Vernunftwahrheiten.

1950. „Seine Hand gegen alle“, 1. Mose 16/12, daß dies bedeutet, es werde kämpfen gegen das, was nicht wahr ist, und „die Hand aller gegen ihn“, daß dies bedeutet, das Falsche werde dagegen ankämpfen, erhellt daraus, daß durch Jischmael, wie gesagt, das vom Guten getrennte vernunftmäßige Wahre bezeichnet wird. Wenn von diesem Wahren ausgesagt wird, daß seine Hand gegen alle und die aller gegen ihn sei, so ist klar, daß jenes bezeichnet wird.

Oben wurde angegeben, daß durch Abram der innere Mensch des Herrn vorgebildet werde oder, was dasselbe ist, Sein himmlisch und geistig Göttliches; durch Jischak der inwendigere Mensch des Herrn oder sein vernünftig Göttliches; durch Jakob der auswendigere Mensch des Herrn oder sein natürlich Göttliches.

Hier ist die Rede vom Vernunftmäßigen, wie es beschaffen wäre, wofern es nicht mit dem Inneren, d.h. dem himmlisch und geistig Göttlichen vereinigt würde. Weil dieses Vernunftmäßige seine Natur vom Leben des Triebes zum Wissen, das ist von Hagar, der ägyptischen Magd der Sarai, her hatte und dieses Leben dem äußeren Menschen angehörte und dasselbe von der Mutter des Herrn Anererbtes hatte, gegen das gekämpft und das ausgetrieben werden sollte, darum wird das Vernunftmäßige beschrieben, wie es beschaffen wäre, wenn ohne das vernünftige Gute. Nachdem aber der Herr jenes Anererbte durch Versuchungskämpfe und Siege gedemütigt oder niedergeschlagen und unterjocht und Sein Vernunftmäßiges von dem göttlich Guten her belebt hat, so wird dasselbe Jischak oder wird vorgebildet durch Jischak, nachdem Jischmael, samt seiner Mutter Hagar, aus dem Haus gejagt war.

Alles echt Vernünftige besteht aus Gutem und Wahrem, das ist, aus Himmlischem und Geistigem. Das Gute oder Himmlische ist seine eigene Seele oder sein Leben; das Wahre oder Geistige ist das, was von daher sein Leben empfängt. Das Vernunftmäßige ohne Leben aus dem himmlisch Guten ist so, wie es hier beschrieben wird, daß es nämlich gegen alle kämpft und alle gegen es kämpfen.

Das vernünftig Gute kämpft gar nicht, wie sehr es auch bekämpft wird, weil es mild und gütig, geduldig und nachgiebig ist, denn es ist Liebe und Barmherzigkeit. Und obwohl es nicht kämpft, so überwindet es doch alle und denkt gar nicht an den Kampf, noch rühmt es sich des Sieges und zwar, weil es göttlich ist und sicher von sich selbst aus, denn kein Böses kann das Gute angreifen, es kann nicht einmal in der Sphäre, in der das Gute ist, bestehen; wenn dieses nur herannaht, weicht und sinkt das Böse von selbst zurück, denn das Böse ist höllisch, das Gute ist himmlisch.

Beinahe ebenso verhält es sich mit dem geistig Himmlischen, das ist mit dem Wahren aus himmlischem Ursprung oder mit dem Wahren, das aus dem Guten ist; denn dieses Wahre ist ein vom Guten gebildetes Wahre, so daß es die Form des Guten genannt werden kann. Aber das vom Guten getrennte Wahre, das hier durch Jischmael vorgebildet und in diesem Vers beschrieben wird, ist ein ganz anderes, nämlich wie ein wilder Esel und kämpft gegen alle, und alle gegen es, und denkt und sinnt kaum auf etwas anderes als auf Kämpfe. Sein allgemeines Vergnügen oder seine herrschende Neigung ist, zu siegen, und wenn es siegt, rühmt es sich des Sieges, daher es durch den wilden Esel oder das Maultier der Wüste oder den Waldesel beschrieben wird, der nicht mit anderen (zusammen) sein kann. Ein solches Leben ist das Leben des Wahren ohne das Gute, ja das Leben des Glaubens ohne Liebtätigkeit. Wenn daher der Mensch wiedergeboren wird, so geschieht dies zwar durch das Wahre des Glaubens, dennoch aber zugleich durch das Leben der Liebtätigkeit, das der Herr gemäß dem Wachstum des Glaubenswahren einflößt.

1951. „Er wird wider die Angesichte aller seiner Brüder wohnen“, 1. Mose 16/12, daß dies bedeutet, es werden fortwährende

Streitigkeiten in Glaubenssachen, er werde aber dennoch immer Sieger sein, erhellt aus dem, was soeben gesagt worden ist.

Es wird dies noch vollständiger beschrieben, wo von Jischmaels Nachkommen gehandelt wird mit folgenden Worten: „Sie wohnten von Chavillah bis Schur, das im Angesicht Ägyptens liegt, wo man kommt gen Aschur, im Angesicht aller (seiner) Brüder fiel sein Los“: 1. Mose 25/18. Der innere Sinn hiervon wird klar aus der Bedeutung von Chavillah, Schur, Ägypten und Assyrien. Chavillah bedeutet das, was zur Einsicht gehört, wie dies klar ist aus dem, was Nr. 115 gezeigt worden ist. Schur, das aus dem Wißtümlichen hervorgehende Wahre, wovon Nr. 1928; Ägypten alles, was der Wissenschaft angehört, Nr. 1164, 1165, 1186, 1462; und Assyrien das, was der Vernunft angehört, Nr. 119, 1186. Wenn man die Bedeutungen von diesen in einen Sinn bringt, so erhellt, daß durch Jischmael ein solches Vernunftmäßiges vorgebildet wird.

Das so beschaffene Wahre selbst wird im anderen Leben vorbildlich auf verschiedene Arten dargestellt und immer als stark, kräftig, hart, so daß man ihm nicht widerstehen kann. Wenn die Geister nur ein solches Wahre denken, so kommt sie ein gewisser Schrecken an, aus dem Grunde, weil es seine Natur ist, daß es nicht nachgibt, somit auch nicht zurücktritt. Woraus auch erhellen kann, was durch das Wohnen wider die Angesichte aller Brüder bezeichnet worden ist.

Jeder kann erkennen, daß in dieser Beschreibung ein Geheimnis verborgen liegt, aber was für eines, hat man bisher nicht gewußt.

1952. Vers 13, 14: **Und sie nannte den Namen Jehovahs des zu ihr Redenden; Du Gott siehest mich; denn sie sprach: Habe ich doch hier gesehen dem nach, der mich siehet. Darum nannte man den Brunnen Brunnen dem Lebendigen, der mich siehet, siehe da, zwischen Kadesch und zwischen Bared.**

„Und sie nannte den Namen Jehovahs, des zu ihr Redenden“ bedeutet den Zustand des inwendigeren Menschen des Herrn, als Er dieses dachte;

„Du Gott siehest mich“ bedeutet den Einfluß;

„denn sie sprach: Habe ich doch hier gesehen dem nach, der mich siehet“ bedeutet den Einfluß in das Leben des auswendigeren Menschen ohne Vermittlung des Vernunftmäßigen;

„Darum nannte man den Brunnen“ bedeutet den Zustand des Wahren von daher;

„Brunnen dem Lebendigen, der mich siehet“ bedeutet das so ersichtliche Wahre;

„siehe da, zwischen Kadesch und Bared“ bedeutet die Beschaffenheit.

1953. „Und sie nannte den Namen Jehovahs, des zu ihr Redenden“, 1. Mose 16/13, daß dies bedeutet den Zustand des inwendigeren Menschen des Herrn, als Er dieses dachte, erhellt aus dem, was vorhergeht und was folgt, sodann aus der Bedeutung des Namens, nämlich wissen, wie er beschaffen ist; wovon Nr. 144, 145, 1754.

Es wird hier der Zustand beschrieben, wie er beschaffen war oder in dem der Herr war, als Er so vom Vernunftmäßigen dachte. Das Vernunftmäßige konnte dieses nicht denken, sondern der inwendigere oder höhere Mensch, von dem Nr. 1926; denn das Vernunftmäßige kann nie über sich denken, wie es beschaffen ist, denn sich selbst kann niemand anschauen, sondern es muß ein Inwendigeres oder Höheres sein, das über jenes denkt, weil es dasselbe anschauen kann. Wie z.B.: das Ohr kann nicht wissen, noch weniger inne werden die Rede, die es auffaßt, sondern es ist ein inwendigeres Hören; das Ohr unterscheidet nur die artikulierten Töne oder Worte; es ist ein inwendigeres Hören, das erfaßt und hernach ein inwendigeres Sehen oder Anschauen, das wahrnimmt, daher durch das Hören die Wahrnehmung des Sinnes der Rede.

Ebenso verhält es sich bei Dingen des Gesichts: die ersten Vorstellungen, die den Gegenständen des Gesichts entnommen werden, sind materiell, wie sie auch genannt werden, aber es ist ein noch inwendigeres Sehen, das jene anschaut und so denkt.

So verhält es sich mit dem Vernunftmäßigen des Menschen: das Vernunftmäßige kann sich nie anschauen, noch weniger erforschen, wie es beschaffen sei, sondern es muß ein Inwendigeres sein, das dieses tut. Sofern daher der Mensch dieses tun kann, nämlich etwas

Falsches in seinem Vernunftmäßigen wahrnehmen und etwas Wahres, das hervorleuchtet und noch mehr, wenn etwas Kämpfendes und Siegendes, so kann er wissen, daß es vom Einfluß des Herrn durch den inneren Menschen herkommt.

Der inwendigere Mensch des Herrn, von dem Nr. 1926 und der hier gemeint ist, war der, welcher mit dem inneren (Menschen), nämlich Jehovah verbunden war, somit weit über jenem Vernunftmäßigen; aus jenem sah Er wie in himmlischem Licht und ward inne, wie das Vernunftmäßige beschaffen sein würde, wenn es bloß im Wahren, nicht im Guten wäre.

1954. „Du, Gott, siehst mich", 1. Mose 16/13, daß dies den Einfluß bedeutet, erhellt aus dem, was soeben gesagt worden ist: das Schauen vom Höheren her in den unteren oder, was dasselbe ist, vom inwendigeren in den auswendigeren wird Einfluß genannt, denn es geschieht durch einen Einfluß; es ist wie mit dem inwendigeren Sehen beim Menschen, wofern dieses nicht fortwährend in sein äußeres Sehen oder in das des Auges einflösse, so würde dieses nie irgendeinen Gegenstand auffassen und unterscheiden, denn es ist das inwendigere Sehen, das durch das Auge das auffaßt, was das Auge sieht, niemals das Auge, obwohl es so erscheint.

Hieraus kann auch erhellen, wie sehr der Mensch in Sinnestäuschungen befangen ist, der glaubt, daß das Auge sehe, während es doch das Sehen seines Geistes ist und dieses das inwendigere Sehvermögen ist, das durchs Auge sieht.

Die bei mir befindlichen Geister haben durch meine Augen die Dinge, die in der Welt sind, so gut gesehen wie ich, wovon Nr. 1880; aber einige von ihnen, die noch in Sinnestäuschungen waren, meinten, sie hätten durch ihre Augen gesehen, allein es wurde ihnen gezeigt, daß dem nicht so war, denn als (meine) Augen geschlossen waren, sahen sie nichts in dieser atmosphärischen Welt. Ebenso verhält es sich auch mit dem Menschen; sein Geist ist es, der sieht, nicht das Auge, sondern durch das Auge. Dasselbe kann auch erhellen aus den Träumen, in denen der Mensch zuweilen sieht wie am Tage, dennoch aber verhält es sich in ähnlicher Weise mit diesem inwendigeren oder Geistes-Sehvermögen, dieses sieht nicht aus sich, sondern

aus einem noch inwendigeren oder dem seiner Vernunft, ja auch diese sieht nicht aus sich, sondern es ist ein noch inwendigeres (Sehvermögen), das dem inneren Menschen angehört, wovon Nr. 1940; aber gleichwohl ist es nicht dieses, sondern der Herr durch den inneren Menschen, der allein sieht, weil Er allein lebt und dem Menschen gibt, daß er sieht und daß es ihm so erscheint, als ob er es aus sich sähe; so verhält es sich mit dem Einfluß.

1955. „Denn sie sprach: habe ich doch hier gesehen dem nach, der mich siehet", 1. Mose 16/13, bedeutet den Einfluß in das Leben des auswendigeren Menschen ohne Vermittlung des Vernunftmäßigen, erhellt aus der Bedeutung von „sehen dem Sehenden nach"; dem Sehenden nachsehen ist aus dem Inwendigeren oder Höheren.

Was innerhalb oder oberhalb ist, im inneren Sinn, wird im Buchstabensinn ausgedrückt durch *nach,* da jenes erscheint in dem, was außerhalb oder unterhalb ist; es ist Hagar, die hier redet, durch die, wie früher gezeigt worden ist, das Leben der Wissenschaften, welches das des auswendigeren Menschen ist, bezeichnet wird; weil aus diesem Leben das erste Vernunftmäßige entstanden ist, darum sah der Herr die Ursache, warum es so geschah, aus seinem inwendigeren Menschen im auswendigeren, und zwar dies ohne Vermittlung des Vernunftmäßigen.

Daß dies Geheimnisse in sich schließt, kann jeder sehen, schon daraus, daß niemand wissen kann, was da sei „sehen dem nach, der mich sieht", außer aus dem inneren Sinn, in dem auch solches ist, was nicht faßlich erklärt werden kann, außer durch Ideen, wie sie die Engel haben und die nicht in Wörter fallen, sondern bloß in den Sinn der Wörter, und zwar in einer Weise, bei der abgesehen wird von den materiellen Vorstellungen, aus denen die Vorstellungen des Wortsinnes bestehen: von diesem, was dem Menschen so dunkel erscheint, haben die Engel so klare und deutliche, mit so viel Vorbildungen bereicherte Vorstellungen, daß ein Buch geschrieben werden müßte, wollte man nur ein klein wenig davon beschreiben.

1956. „Darum nannte man den Brunnen", 1. Mose 16/14, daß dies bedeutet den Zustand des Wahren von daher, erhellt aus dem Gesagten, sodann aus der Bedeutung der Brunnquelle, sofern sie ist das

Wahre, wovon oben Nr. 1927; weil dieses nicht im Vernunftmäßigen war, sondern unterhalb des Vernunftmäßigen, so wird der Brunnen (die Quelle, fons) in der Grundsprache mit einem anderen Wort ausgedrückt, als dem oben gebrauchten und sonst für Quelle gewöhnlichen.

1957. „Brunnen dem Lebendigen, der mich siehet", 1. Mose 16/14, daß dies das so durchsichtige Wahre bedeutet, erhellt auch aus dem Gesagten; daß nämlich der Herr deutlich gesehen habe, wie es sich mit dem Wahren dieses Vernunftmäßigen verhielt, daß es nicht gut sei.

Der inwendigere Mensch des Herrn, aus dem Er sah, heißt der sehende Lebendige, weil Er mit dem inneren verbunden (war), der Jehovah (war), der allein lebt und allein sieht, wie oben Nr. 1954 gezeigt worden ist.

1958. „Siehe da, zwischen Kadesch und zwischen Bared", 1. Mose 16/14, daß dies die Beschaffenheit bedeutet, daß Er nämlich gesehen habe, wie dieses Wahre, somit wie das Vernunftmäßige beschaffen sein würde, erhellt aus der Bedeutung von Kadesch und Bared. Daß Kadesch das Wahre bedeutet, sodann die Streitigkeiten über die Wahrheiten, ist früher Nr. 1678 gezeigt worden. Bared aber, was unten ist, somit das wißtümliche Wahre, aus dem auch das Vernunftmäßige (stammt).

Daß die Namen im Worte Sachen bedeuten, sehe man Nr. 1876, 1888, 1889; sodann Nr. 1224, 1264.

1959. Vers 15: **Und Hagar gebar dem Abram einen Sohn, und Abram nannte den Namen seines Sohnes, den Hagar geboren, Jischmael.**

„Und Hagar gebar dem Abram einen Sohn" bedeutet den aus jener Verbindung und Empfängnis geborenen Vernunftmenschen;

„und Abram nannte den Namen seines Sohnes, den Hagar geboren, Jischmael" bedeutet seine Beschaffenheit.

1960. „Hagar gebar dem Abram einen Sohn", 1. Mose 16/15, daß dies den aus jener Empfängnis und Verbindung geborenen Vernunftmenschen bedeutet, erhellt aus der Vorbildung und Bedeutung von Hagar, Abram und Sohn. Daß Hagar das Leben der Neigung des auswendigeren Menschen zu den Wissenschaften bedeutet, ist Nr.

1895, 1896 gesagt worden; daß Abram den inneren Menschen des Herrn (bedeutet), Nr. 1893, 1950; und daß der Sohn das Wahre, somit dasjenige Wahre ist, das diesem Vernunftmäßigen angehörte: Nr. 264, 489, 491, 533, 1147. Daß Hagar dem Abram gebar, bedeutet also den aus jener Empfängnis und Verbindung geborenen Vernunftmenschen.

In diesen Sinn verwandelt sich der Buchstabensinn, wenn er zu den Engeln gelangt, oder bei den Engeln ist.

1961. „Und Abram nannte den Namen seines Sohnes, den Hagar geboren, Jischmael", 1. Mose 16/15, daß dies seine Beschaffenheit bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Namens, nämlich wissen, wie er beschaffen ist, wovon Nr. 144, 145, 1754; sodann aus der Vorbildung und Bedeutung Jischmaels, sofern diese ist das vernunftmäßige Wahre, das im 1. Mose 16/11, 12 mit folgenden Worten beschrieben wird: „Du sollst seinen Namen nennen Jischmael, weil Jehovah gehört hat auf deine Drangsal. Und derselbe wird sein ein wilder Mensch, seine Hand gegen alle, und die Hand aller gegen ihn; und wider die Angesichte aller seiner Brüder wird er wohnen", wovon in der Erklärung jener Verse; seine Beschaffenheit wird dort beschrieben.

1962. Vers 16: **Und Abram (war) ein Sohn von achtzig Jahren und sechs Jahren, als Hagar den Jischmael (dem Abram) gebar.**

„Und Abram (war) ein Sohn von achtzig und sechs Jahren" bedeutet den Zustand des Herrn in betreff des durch Versuchungskämpfe erworbenen himmlisch Guten;

„als Hagar den Jischmael (dem Abram) gebar" bedeutet, als das Leben der Neigung zum Wissen das Vernunftmäßige gebar.

1963. Daß „Abram (war) ein Sohn von achtzig Jahren und sechs Jahren", 1. Mose 16/16, den Zustand des Herrn in betreff des durch die Versuchungskämpfe erworbenen himmlisch Guten bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von achtzig, welche Zahl das gleiche in sich schließt, was vierzig, und daß diese die Versuchungen bedeuten, ist Nr. 730, 862 gezeigt worden; und aus der Bedeutung von sechs, sofern sie ist der Kampf, wovon ebenfalls Nr. 720, 737, 900; dann auch

aus der Bedeutung von zehn, sofern sie sind die Überreste, wovon Nr. 576; diese Überreste waren beim Herrn Errungenschaften von himmlisch Gutem, wodurch Er das menschliche Wesen mit dem göttlichen (Wesen) vereinigte, Nr. 1906 E. Aus diesen drei Zahlen ist zusammengesetzt die Zahl Sechs und Achtzig, welche dergleichen in sich schließt, somit bezeichnet sie den Zustand des Herrn in betreff des durch Versuchungskämpfe erworbenen himmlisch Guten; denn alle Zahlen im Worte bezeichnen Sachen, wie Nr. 482, 487, 575, 647, 648, 755, 813 gezeigt worden ist.

Weil es hier Zahlen von Jahren sind, und zwar in der Geschichte von Abram angeführte, so scheint es, als ob sie nicht Bezeichnungen solcher Dinge wären; allein im Wort ist nichts geschrieben, was nicht in einen geistigen und himmlischen Sinn bei den Engeln überginge; denn die Engel sind in keinen anderen als geistigen und himmlischen Ideen, sie wissen nicht, noch werden sie inne, was sechs und achtzig ist, auch bekümmern sie sich nichts darum, wie alt Abram war, als ihm Hagar den Jischmael gebar; wenn aber eine solche Zahl gelesen worden ist, so stößt ihnen sogleich auf, was die Zahlen in sich schließen; auch (erhellt es) aus dem übrigen, wie es im inneren Sinn erklärt ist.

1964. „Als Hagar den Jischmael dem Abram gebar“, 1. Mose 16/16, daß dies bedeutet, als das Leben des Wissenstriebes das Vernunftmäßige gebar, erhellt aus der Bedeutung von Hagar, sofern sie ist das Leben des Wissenstriebes, und aus der Bedeutung Jischmaels, sofern diese ist das zuerst geborene Vernunftmäßige, wovon oben.

Weil in diesem Kapitel vom Vernunftmäßigen des Menschen gehandelt und beschrieben wurde, wie es beschaffen ist, wenn einzig und allein die Wahrheiten dasselbe bilden, und wie es beschaffen ist, wenn Gutes und aus Gutem Wahres, so muß man wissen, daß das Vernunftmäßige durchaus nicht empfangen und geboren noch gebildet werden kann ohne Wißtümliches und Erkenntnisse; aber das Wißtümliche und die Erkenntnisse müssen einen Nutzen zum Endzweck haben, und wenn einen Nutzen, so haben sie zum Endzweck das Leben, denn alles Leben gehört den Nutzwirkungen, weil den Endzwecken an. Wenn sie nicht um des Lebens der Nutz-

wirkungen willen erlernt werden, so haben sie keinen Wert, weil keinen Nutzen.

Aus ihnen allein, nämlich den Wissensdingen und Erkenntnissen ohne das Leben des Nutzens, wird das Vernunftmäßige, wie es beschrieben worden ist, gleich einem wilden Esel mürrisch, streitsüchtig und ein dürres und trockenes Leben habend, infolge einer gewissen Lust zu dem von Selbstliebe befleckten Wahren. Dagegen wenn sie zum Endzweck den Nutzen haben, so empfangen sie Leben aus den Nutzwirkungen, aber ein solches Leben, wie es die Nutzwirkungen haben.

Diejenigen, welche die Kenntnisse erlernen, um im Glauben der Liebe vervollkommnet zu werden, (denn der wahre und eigentliche Glaube ist die Liebe zum Herrn und gegen den Nächsten,) die sind im Nutzen aller Nutzwirkungen und empfangen geistiges und himmlisches Leben vom Herrn, und wenn sie in diesem Leben (sind), so sind sie in der Fähigkeit, alles inne zu werden, was zum Reich des Herrn gehört. In diesem Leben sind alle Engel, und weil in diesem Leben, sind sie in der eigentlichen Einsicht und Weisheit.

1965. Dies nun ist der innere Sinn der Dinge in diesem Kapitel von Abram, Hagar und Jischmael; aber wie gehaltvoll dieser Sinn sei oder wie endlos vieles er enthalte, kann schon daraus erhellen, daß sie, wie alles und jedes im Wort, sich auf den Herrn beziehen und vom Herrn handeln; (das Leben des Wortes, weil das Wort selbst, ist von daher,) (und daß sie) im inneren Sinn zugleich auch handeln vom Reich des Herrn in den Himmeln, sodann von Seinem Reich auf Erden, d.h. von der Kirche; ebenso von einem jeden, in dem das Reich des Herrn ist; und außerdem im allgemeinen von allem Himmlischen und Geistigen; denn aus dem Herrn (stammt) alles dies; daher kommt, daß durch Abram auch vorgebildet wird die himmlische Kirche, der himmlische Mensch, sodann das Himmlische selbst, und so fort; aber bis dahin die Erklärung ausdehnen, würde zu weit führen.

Nr. 1966-1983 abgedruckt im Ergänzungsband.

Des ersten Buches Mose
17. Kapitel

1984. Wenige können glauben, daß im Wort ein innerer Sinn ist, der gar nicht aus dem Buchstaben hervorleuchtet, und dies darum, weil er vom Buchstabensinn so weit entfernt ist, daß er gleichsam die Entfernung des Himmels von der Erde hat. Daß aber der Buchstabensinn dergleichen in sich enthält, und daß er Geheimnisse vorbildet und bezeichnet, die niemand sieht als der Herr und die Engel durch den Herrn, erhellt aus dem, was im ersten Teil hin und wieder gesagt worden ist.

Der Buchstabensinn verhält sich zum inneren Sinn wie der Leib des Menschen zu seiner Seele. Solange der Mensch im Leib ist und aus Leiblichem denkt, weiß er beinahe gar nichts von der Seele, denn die Tätigkeiten des Leibes sind andere als die der Seele, so sehr, daß die Tätigkeiten der Seele, wenn sie enthüllt würden, nicht als so beschaffen anerkannt werden würden. So verhält es sich auch mit dem Inneren des Wortes: in seinem Inneren ist seine Seele, das ist sein Leben. Dieses, nämlich das Innere, bezieht sich auf nichts anderes als auf den Herrn, Sein Reich, die Kirche und dasjenige, was Sache Seines Reiches und Seiner Kirche beim Menschen ist. Sofern es auf dieses sein Absehen hat, ist es das Wort des Herrn, denn alsdann ist das Leben selbst darin.

Daß es so sich verhält, ist im ersten Teil mit vielem begründet, auch (mir) als gewiß zu wissen gegeben worden, denn es können gar keine Vorstellungen von leiblichen und weltlichen Dingen bis zu den Engeln dringen, sondern sie werden abgelegt und gänzlich entfernt schon auf der ersten Schwelle, wenn sie vom Menschen ausgehen, wie auf den Grund wirklicher Erfahrung ersehen werden kann im ersten Teil: Nr. 1769-1772 einschließlich, und was für eine Veränderung mit ihnen vorgeht: Nr. 1872-1876. Dies kann auch genugsam erhellen aus sehr vielen Stellen im Wort, die im Buchstabensinn ganz unverständlich sind, und die, wenn sie nicht eine solche Seele oder ein solches Leben in sich hätten, nicht als Wort des Herrn anerkannt werden, und niemanden, der nicht von Kind auf den Glauben einsog,

daß das Wort eingegeben und so heilig sei, als göttlich erscheinen würden:

Wer würde aus dem Buchstabensinn wissen, was die Worte bedeuten, die Jakob zu seinen Söhnen vor seinem Tode sprach 1.Mose 49/17: „Dan, eine Schlange auf dem Weg, eine Natter auf dem Pfad, beißend in die Fersen des Pferdes, so daß sein Reiter rückwärts fällt“; Vers 19: „Gad, ihn wird ein Heerhaufen plündern, und er wird die Ferse berauben“; Vers 21: „Naphthali, eine freigelassene Hindin, von sich gebend Reden der Zierlichkeit“; Vers 11, 12: „Jehudah wird an den Weinstock binden seinen jungen Esel und an den edlen Reben den Sohn seiner Eselin; er wird im Weine waschen sein Gewand und im Traubenblut seine Hülle: röter sind seine Augen als Wein und weißer seine Zähne als Milch“; ebenso in sehr vielen Stellen bei den Propheten.

Was aber diese Dinge bedeuten, stellt sich lediglich nur heraus im inneren Sinn, in dem alles und jedes in schönster Ordnung zusammenhängt. Ebenso was der Herr von den letzten Zeiten sagte bei Matth.24/29, 30: „In der Vollendung des Zeitlaufes wird die Sonne verfinstert werden und der Mond sein Licht nicht geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden bewegt werden, und dann wird erscheinen das Zeichen des Sohnes des Menschen; und alsdann werden wehklagen alle Stämme des Landes“. Diese Dinge bedeuten keineswegs eine Verfinsterung der Sonne und des Mondes noch ein Herabfallen der Sterne vom Himmel noch ein Wehklagen der Stämme, sondern die Liebtätigkeit und den Glauben, die im inneren Sinn die Sonne und der Mond sind, und diese werden verfinstert werden. Sodann die Erkenntnisse des Guten und Wahren, welche die Sterne sind und hier Kräfte der Himmel genannt werden, die so herabsinken und verschwinden werden und alles zum Glauben Gehörige, welches die Stämme des Landes sind; wie dies auch gezeigt worden ist im ersten Teil: Nr. 31, 32, 1053, 1529, 1530, 1531, 1808.

Aus diesem wenigen kann nun erhellen, was der innere Sinn des Wortes ist, sodann daß er vom Buchstabensinn entfernt und in einigen Stellen sehr entfernt ist: dennoch aber bildet der Sinn des Buch-

stabens Wahrheiten vor und stellt Scheinwahrheiten dar, in denen der Mensch sein kann, solang er noch nicht im Licht des Wahren ist.

17. KAPITEL

1. Und Abram war ein Sohn von neunzig Jahren und neun Jahren, da erschien Jehovah dem Abram, und sprach zu ihm: Ich (bin) Gott Schaddai, wandle vor Mir und sei fromm.

2. Und Ich will Meinen Bund machen zwischen Mir und zwischen dir und dich sehr, sehr mehren.

3. Und Abram fiel auf sein Angesicht; und Gott redete mit ihm, und sprach:

4. Ich, siehe, Mein Bund mit dir, und du wirst sein ein Vater einer Menge von Völkerschaften.

5. Und man soll nicht mehr deinen Namen nennen Abram, sondern dein Name soll sein Abraham, weil Ich zum Vater einer Menge von Völkerschaften dich gegeben habe.

6. Und Ich will dich sehr, sehr fruchtbar machen; und will dich zu Völkerschaften machen, und Könige werden aus dir hervorgehen.

7. Und will aufrichten Meinen Bund zwischen Mir und zwischen dir, und zwischen deinem Samen nach dir, auf ihre Geschlechter, zu einem ewigen Bund, dir Gott zu sein, und deinem Samen nach dir.

8. Und will dir und deinem Samen nach dir geben das Land deiner Pilgerfahrten, das ganze Land Kanaan, zu ewigem Besitztum, und will ihnen Gott sein.

9. Und Gott sprach zu Abraham: Und du sollst Meinen Bund halten, du und dein Same nach dir, auf ihre Geschlechter.

10. Dies ist Mein Bund, den ihr halten sollt zwischen Mir und zwischen euch und zwischen deinem Samen nach dir: beschnitten soll euch werden alles Männliche.

11. Und ihr sollt beschneiden das Fleisch eurer Vorhaut, und es soll sein zum Zeichen des Bundes zwischen Mir und zwischen euch.

12. Und der Sohn von acht Tagen soll euch beschnitten werden, jedes Männliche, in eure Geschlechter, der Hausgeborene und der um Silber (Geld) Erkaufte von allem Sohn der Fremde, der nicht von deinem Samen ist.

13. Beschnitten, ja beschnitten soll werden der Geborene deines Hauses und der um dein Silber (Geld) Erkaufte; und es soll sein Mein Bund in eurem Fleisch zum ewigen Bund.

14. Und das Vorhaut habende Männliche, wofern es nicht beschnitten wird am Fleisch seiner Vorhaut, so soll selbige Seele ausgerottet werden aus ihren Völkern, Meinen Bund hat sie gebrochen.

15. Und Gott sprach zu Abraham: Sarai, dein Weib, sollst du nicht nennen mit ihrem Namen Sarai, weil Sarah ihr Name ist.

16. Und Ich will sie segnen und auch von ihr dir einen Sohn geben und will sie segnen, und sie wird werden zu Völkerschaften, Könige von Völkern werden aus ihr kommen.

17. Und Abraham fiel auf sein Angesicht und lachte, und sprach in seinem Herzen: Wird dem Sohn von hundert Jahren geboren werden; und wird wohl Sarah, als Tochter von neunzig Jahren, gebären?

18. Und Abraham sprach zu Gott: Möchte doch Jischmael leben dürfen vor Dir.

19. Und Gott sprach: Wahrlich, Sarah, dein Weib gebiert dir einen Sohn, und du sollst seinen Namen nennen Jischak, und Ich will Meinen Bund mit ihm aufrichten zu einem ewigen Bund, seinem Samen nach ihm.

20. Und wegen Jischmaels habe Ich dich erhört: siehe, Ich will ihn segnen und ihn fruchtbar werden und ihn sehr, sehr sich mehren lassen. Zwölf Fürsten wird er zeugen, und Ich will ihn zur großen Völkerschaft machen.

21. Und Meinen Bund will Ich aufrichten mit Jischak, den dir Sarah gebären wird, zu dieser bestimmten Zeit im folgenden Jahr.

22. Und Er hörte auf, mit ihm zu reden, und Gott stieg auf von Abraham.

23. Und Abraham nahm Jischmael, seinen Sohn, und alle Geborenen seines Hauses und jeden um sein Silber (Geld) Erkauften,

alles Männliche unter den Männern des Hauses Abrahams und beschnitt das Fleisch ihrer Vorhaut an eben diesem Tage, wie mit ihm Gott geredet hatte.

24. Und Abraham war ein Sohn von neunzig und neun Jahren, als ihm beschnitten wurde das Fleisch seiner Vorhaut.

25. Und Jischmael, sein Sohn, ein Sohn von dreizehn Jahren, als ihm beschnitten ward das Fleisch seiner Vorhaut.

26. An diesem selbigen Tag wurde beschnitten Abraham und Jischmael, sein Sohn.

27. Und alle Männer seines Hauses, der Hausgeborene und der vom fremden Sohn um Silber (Geld) Erkaufte, wurden beschnitten mit ihm.

INHALT

1985. Es wird hier gehandelt von der Vereinigung des göttlichen Wesens des Herrn mit dem Menschlichen und des Menschlichen mit dem Göttlichen, wie auch von der Verbindung des Herrn mit dem Menschengeschlecht durch das menschliche Wesen.

1986. Jehovah hat sich geoffenbart dem Herrn in Seinem Menschlichen: Vers 1

wobei Er vorhersagte die Vereinigung: Vers 2, 5,

nämlich die des Göttlichen mit dem Menschlichen und des Menschlichen mit dem Göttlichen: Vers 4, 5.

Und daß von Ihm alles Gute und Wahre komme: Vers 6.

So werde die Verbindung des Göttlichen mit dem Menschengeschlecht durch Ihn geschehen: Vers 7.

Und das Himmelreich werde Sein werden, und Er werde es geben denen, die an Ihn glauben: Vers 8, 9.

Aber der Mensch müsse zuvor die Lieblingsneigungen und deren schnöde Begierden entfernen und so gereinigt werden; dies ist es, was vorgebildet wurde und bezeichnet wird durch die Beschneidung: Vers 10, 11.

So werde eine Verbindung geschehen, sowohl mit denen, die innerhalb der Kirche als mit denen, die außerhalb sind: Vers 12.

Die Reinigung müsse notwendig vorhergehen, sonst (gebe) es keine Verbindung, sondern Verdammnis; gleichwohl könne die Verbindung nur stattfinden im Unreinen des Menschen: Vers 13, 14.

Es wird vorhergesagt die Vereinigung des menschlichen Wesens mit dem Göttlichen oder des Wahren mit dem Guten: Vers 15, 16, 17.

Sodann die Verbindung mit denen, die in den Glaubenswahrheiten sind, nämlich wie mit den Angehörigen der himmlischen Kirche, so auch mit den Angehörigen der geistigen Kirche: Vers 18, 19.

Und daß auch diese mit dem Guten des Glaubens werden ausgestattet werden: Vers 20 Schluß,

daß dies (geschehe) kraft der Vereinigung des menschlichen Wesens mit dem Göttlichen im Herrn: Vers 21.

Ende der Vorhersage: Vers 22.

So sollte es geschehen, und so ist es geschehen: Vers 23-27.

Innerer Sinn

1987. Vers 1: **Und Abram war ein Sohn von neunzig Jahren und neun Jahren, da erschien Jehovah dem Abram und sprach zu ihm: Ich (bin) Gott Schaddai, wandle vor Mir und sei fromm.**

„Und Abram war ein Sohn von neunzig Jahren und neun Jahren“ bedeutet die Zeit, bevor der Herr den inneren Menschen mit dem Vernünftigen völlig verband. Abram bezeichnet den Herrn in diesem Zustand und in diesem Alter;

„da erschien Jehovah dem Abram“ bedeutet eine Offenbarung;

„Ich (bin) Gott Schaddai“ bedeutet den Namen des Gottes Abrams im Buchstabensinn; unter welchem (Namen) der Herr zuerst ihnen vorgestellt wurde;

„wandle vor Mir“ bedeutet das Wahre des Glaubens;

„und sei fromm“ bedeutet das Gute.

1988. „Und Abram war ein Sohn von neunzig Jahren und neun Jahren“, 1. Mose 17/1, daß dies bedeutet die Zeit, bevor der Herr den inneren Menschen mit dem vernünftigen völlig verband, erhellt aus der Bedeutung von neun, wenn sie vor zehn, oder was dasselbe ist, von neunundneunzig, wenn sie vor hundert vorausgehen; denn Abram war, als ihm Jischak geboren wurde, hundert Jahre alt.

Wie beschaffen der innere Sinn des Wortes ist, kann hauptsächlich erhellen an den Zahlen, wie auch an den Namen. Die Zahlen, welcherlei sie auch immer sein mögen, bezeichnen Sachen, wie auch die Namen, denn es ist gar nichts im Worte, in dem nicht Göttliches wäre oder das keinen inneren Sinn hätte. Wie entfernt dieser vom Buchstabensinn ist, ist besonders hieraus klar, denn die Namen und Zahlen werden im Himmel gar nicht beachtet, sondern dasjenige, was durch die Namen und Zahlen bezeichnet wird, wie z.B. sooft die Zahl Sieben vorkommt schwebt den Engeln sogleich statt sieben das Heilige vor, denn sieben bedeutet des Heilige, darum weil der Himmlische Mensch der siebente Tag oder der Sabbath, somit die Ruhe des Herrn ist: Nr. 84-87, 395, 433, 716, 881. Ebenso verhält es sich mit den übrigen Zahlen, wie z.B. mit zwölf; sooft zwölf vorkommen, schwebt den Engeln die Vorstellung aller Dinge des Glaubens vor, und dies darum, weil die zwölf Stämme jene bezeichneten: Nr. 577.

Daß die Zahlen Sachen im Worte bezeichnen, sehe man Nr. 482, 487, 488, 493, 595, 647, 648, 755, 813, 893.

Ebenso verhält es sich mit der Zahl Neunundneunzig: daß diese die Zeit bedeutet, ehe der Herr den inneren Menschen mit dem vernünftigen völlig verbunden hatte, erhellt aus der Bedeutung der hundert Jahre, die Abram hatte, als ihm Jischak geboren ward, durch den vorgebildet und bezeichnet wird der vernünftige Mensch des Herrn, der mit Seinem inneren (Menschen), das ist dem Göttlichen verbunden ist.

Hundert bedeutet dasselbe im Worte, was zehn, weil jene Zahl zusammengesetzt ist aus zehn mit zehn multipliziert, und die Zehn bedeuten die Überreste, was gezeigt worden ist Nr. 576; was die Überreste beim Menschen seien, sehe man Nr. 468, 530, 561, 660, 1050, und was die Überreste beim Herrn: Nr. 1906.

Diese Geheimnisse können nicht weiter ausgelegt werden, aber jeder kann es erschließen, wenn er nur zuvor sich damit bekannt gemacht hat, was die Überreste sind; denn heutzutage weiß man nicht, was sie sind. Nur soll man das wissen, daß die Überreste beim Herrn das göttlich Gute bezeichnen, das Er Sich durch eigene Kraft erwarb und durch das Er das menschliche Wesen mit dem Göttlichen vereinigte.

Hieraus kann erhellen, was durch Neunundneunzig bezeichnet wird, daß diese nämlich, weil sie den Hundert vorausgehen, die Zeit bezeichnen, ehe der Herr den inneren Menschen mit dem Vernünftigen völlig verband. Durch Jischmael wurde das erste Vernünftige beim Herrn vorgebildet; wie dieses beschaffen war, wurde zur vollen Genüge gezeigt im vorhergehenden 16. Kapitel. Hingegen durch Jischak wird vorgebildet das göttlich Vernünftige des Herrn, wie im Folgenden erhellen wird.

Daß Abram sich so lang im Lande Kanaan aufgehalten hatte, nun schon vierundzwanzig Jahre, zehn Jahre nach denen Jischmael geboren ward, und nachher dreizehn Jahre, und noch keinen Sohn von seinem Weibe Sarai hatte, sondern daß dann erst die Verheißung eines Sohnes geschah, als er neunundneunzig Jahre alt war, das schließt, wie jeder sehen kann, ein Geheimnis in sich. Das Geheimnis war, daß er dadurch die Vereinigung des göttlichen Wesens des Herrn mit Seinem menschlichen (Wesen), und zwar Seines inneren Menschen, der Jehovah ist, mit Seinem vernünftigen (Menschen) vorbilden sollte.

1989. Daß Abram den Herrn in jenem Zustand und in jenem Alter bezeichnet, erhellt aus dem, was früher über Abram gesagt worden ist. Abram bildet im inneren Sinn den Herrn vor, denn ein anderer Abram wird, wenn er im Worte genannt wird, im Himmel nicht verstanden. Was Abram war, wissen zwar diejenigen, die innerhalb der Kirche geboren sind und von ihm aus dem Wort gehört haben, wohl, wenn sie ins andere Leben kommen, weil er aber ist, wie ein anderer und ihnen auch keinerlei Hilfe schaffen kann, so bekümmern sie sich nicht weiter um ihn; und sie werden belehrt, daß unter Abram im Worte kein anderer verstanden werde als der Herr. Die Engel aber,

die in himmlischen Vorstellungen sind, und sie an keinen Menschen heften, wissen gar nichts von Abram, daher sie sich, wenn das Wort vom Menschen gelesen und Abram genannt wird, keinen anderen dabei denken als den Herrn, und bei obigen Worten, den Herrn in jenem Zustand und in jenem Alter, denn hier redet Jehovah mit Abram, das ist mit dem Herrn.

1990. „Da erschien Jehovah dem Abram“, 1. Mose 17/1, daß dies eine Offenbarung bedeutet, ist ohne Erklärung klar, denn durch Abram wird der Herr vorgebildet. Kein einziger Mensch auf dem ganzen Erdkreis hat Jehovah, den Vater des Herrn, gesehen, sondern der Herr allein, wie Er selbst sagte bei Joh. 1/18: „Niemand hat Gott je gesehen, der Eingeborene Sohn, der im Schoß des Vaters ist, Er hat (Ihn) dargestellt“ (ille exposuit),

Joh. 5/37: „Weder Seine Stimme habt ihr je gehört, noch Seine Gestalt gesehen“, und abermals bei

Joh. 6/46: „Nicht daß den Vater jemand gesehen hätte, sondern der bei dem Vater ist, dieser hat den Vater gesehen“.

Das unendliche Selbst, das über allen Himmeln und über dem Inwendigsten bei dem Menschen ist, kann nicht geoffenbart werden, außer durch das Göttlich-Menschliche, das allein beim Herrn ist. Eine Gemeinschaft (communicatio) des Unendlichen mit dem Endlichen ist anderswoher gar nicht möglich; und dies ist auch die Ursache, daß Jehovah, wenn Er den Menschen der Ältesten Kirche und nachmals denen der Alten Kirche, die nach der Sündflut bestand, dann später dem Abraham und den Propheten erschien, ihnen als Mensch Sich offenbarte, und dieser der Herr war, lehrt Er ausdrücklich bei Joh. 8/56, 58: „Abraham, euer Vater, frohlockte, daß er Meinen Tag sehen sollte, und er sah ihn und freute sich: wahrlich, wahrlich sage Ich euch, ehe Abraham war, bin Ich“, außerdem bei den Propheten, wie bei Dan. 7/13, dem Er erschien „wie ein Menschensohn“.

Hieraus kann erhellen, daß das unendliche Sein, das Jehovah ist, dem Menschen lediglich nur geoffenbart werden konnte durch das menschliche Wesen, somit nur durch den Herrn; und somit daß es niemanden geoffenbart wurde, als allein dem Herrn. Damit Er auch beim Menschen sein und mit ihm verbunden werden könnte,

nachdem sich der Mensch vom Göttlichen ganz entfernt und in schnöde Begierden und so in bloß Leibliches und Irdisches sich versenkt hatte, nahm Er das menschliche Wesen selbst durch die Geburt wirklich an, damit Er so das unendliche Göttliche den so weit entfernten Menschen dennoch nahe bringen könnte, sonst wären sie für ewig im Tode der Verdammten untergegangen.

Die übrigen Geheimnisse von der Offenbarung Jehovahs im Menschlichen des Herrn, so lange er im Stande der Erniedrigung war, ehe er das menschliche Wesen völlig mit dem Göttlichen vereinigte und es verherrlichte, werden, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden, so weit es faßlich geschehen kann, ausgelegt werden.

1991. „Und sprach zu ihm“, 1. Mose 17/1, daß dies das Innewerden bedeutet, erhellt aus dem Innewerden des Herrn, das von Jehovah war, wovon Nr. 1919, und daß das Sprechen Jehovahs oder Gottes im inneren Sinn bedeutet innewerden, Nr. 1602, 1791, 1815, 1819, 1822.

1992. „Ich (bin) Gott Schaddai“, 1. Mose 17/1, daß dies im Buchstabensinn bedeutet den Namen des Gottes Abrams, durch den der Herr zuerst ihnen vorgestellt wurde, erhellt aus dem, was im Wort von Abram und vom Haus seines Vaters (berichtet wird), daß sie nämlich andere Götter angebetet hatten.

In Syrien, woher Abram war, waren Überreste der Alten Kirche geblieben, und dort hatten mehrere Familien einen Gottesdienst beibehalten, wie dies an Eber erhellt, der von daher war und woher die hebräische Völkerschaft stammte, und ebenso hatten sie auch den Namen Jehovahs beibehalten, wie dies aus dem hervorgeht, was Nr. 1343, und an Bileam, der ebenfalls aus Syrien war, und Opfer darbrachte, und Jehovah seinen Gott nannte. Daß er aus Syrien war: 4. Mose 23/7; daß er Opfer darbrachte: 4. Mose 22/39, 40; 23/1-3, 14, 29; daß er Jehovah seinen Gott nannte: 4. Mose 22/8, 13, 18, 31; 23/8, 12, 16.

Hingegen das Haus Therachs, des Vaters Abrams und Nachors, nicht also. Dieses war dort unter den Familien der Heiden, die nicht allein den Namen Jehovahs verloren hatten, sondern auch anderen

Göttern dienten, und statt Jehovah den Schaddai verehrten, den sie ihren Gott nannten. Daß sie den Namen Jehovahs verloren hatten, erhellt aus dem, was Nr. 1343 angeführt worden ist; und daß sie anderen Göttern dienten, wird ausdrücklich gesagt bei

Jos. 24/2, 14, 15: „Josua sprach zu allem Volk: So sprach Jehovah, der Gott Israels: Jenseits des Stromes wohnten vor Alters eure Väter, Therach, der Vater Abrahams und der Vater Nachors, und dienten anderen Göttern: nun fürchtet den Jehovah und dienet Ihm in Rechtschaffenheit und Wahrheit; und entfernet die Götter, denen eure Väter gedient hatten jenseits des Stromes und in Ägypten, und dienet Jehovah: und ist es übel in euren Augen, dem Jehovah zu dienen, so erwählet euch heute, wem ihr dienen wollt, ob den Göttern, denen gedient hatten eure Väter, die jenseits des Stromes waren, oder den amoritischen Göttern".

Daß auch Nachor, der Bruder Abrahams und die Völkerschaft aus ihm, anderen Göttern diente, erhellt auch an Laban, dem Syrer, der in der Stadt Nachors war und die Bilder oder Theraphim verehrte, die Rachel wegnahm, 1. Mose 24/10; 31/19, 26, 32, 34; man sehe, was von ihnen Nr. 1356 (gesagt worden ist); daß sie statt Jehovah den Schaddai verehrten, den sie ihren Gott nannten, wird deutlich gesagt bei 2. Mose 6/3: „Ich, Jehovah, erschien Abraham, Jischak und Jakob als Gott Schaddai, und mit Meinem Namen Jehovah war Ich ihnen nicht bekannt".

Hieraus kann erhellen, wie Abraham in seiner Jugend beschaffen war, daß er nämlich war wie andere Heiden ein Götzendiener, und daß er, auch noch jetzt, als er schon im Lande Kanaan war, noch nicht aus dem Sinn geschlagen hatte den Gott Schaddai, durch den der Name des Gottes Abrams im Buchstabensinn bezeichnet wird, und daß ihnen, nämlich Abraham, Jischak und Jakob, wie dies aus der angeführten Stelle 2. Mose 6/3, erhellt, unter jenem Namen desselben der Herr zuerst vorgestellt wurde.

Daß der Herr ihnen zuerst unter dem Namen Schaddai vorgestellt werden wollte, geschah darum, weil der Herr nicht plötzlich, noch weniger im Augenblick, den jemanden von Kindheit an eingepflanzten Gottesdienst zerstören will, denn das hieße die Wurzel ausraufen und

so das tief eingeprägte Heilige der Anbetung und des Gottesdienstes zerstören, das der Herr niemals bricht, sondern lenkt. Das von Kindheit an eingewurzelte Heilige hat das an sich, daß es keine Gewalt leidet, sondern nur ein sanftes und mildes Lenken. Das gleiche geschieht mit den Heiden, die bei Leibesleben Götzen verehrt und doch in tätiger Liebe zueinander gelebt hatten. Das Heilige ihres Gottesdienstes wird, weil es von ihrer Kindheit her eingewurzelt ist, im anderen Leben nicht augenblicklich abgetan, sondern allmählich; denn solchen, die in tätiger Liebe gegeneinander gelebt haben, kann Gutes und Wahres des Glaubens leicht eingepflanzt werden, das sie dann nachher mit Freuden aufnehmen; denn die Liebtätigkeit ist der eigentliche Boden: so geschah es mit Abraham, Jischak, und Jakob, daß nämlich der Herr duldete, daß sie den Namen des Gottes Schaddai behielten, ja, daß Er sogar so weit ging, zu sagen, Er sei der Gott Schaddai; und zwar dies wegen dessen Bedeutung. Die Ausleger geben Schaddai wieder durch den Allmächtigen, andere durch den Blitzenden; allein eigentlich bedeutet er den Versucher, und den nach den Versuchungen Wohltuenden, wie dies bei Hiob erhellt, der, weil er in Versuchungen war, seiner so oft gedenkt, wie aus folgenden Stellen bei ihm erhellen kann:

Hiob 5/17: „Siehe, selig der Mensch, den Gott züchtigt; und die Zurechtweisung des Schaddai sollst du nicht verschmähen".

Hiob 6/4: „Die Pfeile Schaddais stecken in mir, die Schrecken Gottes rüsten sich wider mich".

Hiob 6/14: „Die Furcht Schaddais wird er verlassen".

Hiob 13/3: „Ich werde zu Schaddai reden, und will rechten mit Gott",

Hiob 15/25: „Er streckt wider Gott seine Hand aus, und wider Schaddai stärkt er sich".

Hiob 21/20: „Seine Augen werden seinen Untergang sehen, und von der Wut Schaddais wird er trinken".

Hiob 37/23: „Schaddai, Ihn wirst du nicht finden, groß (ist Er) an Macht und Gericht, und an Größe der Gerechtigkeit, Er wird nicht betrüben".

Dann bei Joel 1/15: „Wehe des Tages, weil nahe ist der Tag Jehovahs, und wie Verwüstung wird er von Schaddai kommen".

Dies kann auch erhellen aus dem Wort Schaddai selbst, welches bedeutet Verwüstung, somit Versuchung; denn die Versuchung ist eine Art von Verwüstung; weil es aber seinen Ursprung von den Völkerschaften in Syrien her hat, so heißt Er nicht Elohim Schaddai, sondern El Schaddai und bei Hiob nur Schaddai, und El oder Gott wird besonders genannt.

Weil nach den Versuchungen Trost kommt, so schrieben sie ebendemselben Schaddai auch das Gute zu, das daraus entsteht, wie bei Hiob 22/17, 23, 25, 26; sodann das Verständnis des Wahren, das ebenfalls daraus kommt: Hiob 32/8; 33/4; und weil Er so für den Gott des Wahren gehalten wurde (denn Verwüstung, Versuchung, Züchtigung und Schelten ist durchaus nicht Sache des Guten, sondern des Wahren); und weil dem Abraham, Jischak und Jakob durch ihn der Herr vorgestellt wurde, so wurde der Name beibehalten, auch bei den Propheten, bei denen jedoch unter Schaddai das Wahre verstanden wird, wie bei

Hes. 1/24: „Ich hörte das Rauschen der Flügel der Cherube, wie das Rauschen vieler Wasser, wie die Stimme des Schaddai, wenn sie gingen, die Stimme eines Getümmels, wie die Stimme eines Heerlagers“.

Hes. 10/4, 5: „Der Vorhof ward erfüllt vom Glanz der Herrlichkeit Jehovahs, und das Rauschen der Flügel der Cherube ward gehört bis zum äußern Vorhof, wie die Stimme des Gottes Schaddai, wenn Er redet“: wo Jehovah für das Gute, Schaddai für das Wahre steht; durch die Flügel werden im Wort gleichfalls die Dinge des Wahren im inneren Sinne bezeichnet. Auch Jischak und Jakob nennen den Gott Schaddai in gleichem Sinn, nämlich als den, der versucht und von der Versuchung befreit und nachher wohltut.

Jischak (sagte) zu seinem Sohne Jakob, als dieser vor Esau floh, 1. Mose 28/3: „Der Gott Schaddai segne dich und mache dich fruchtbar und mehre dich“.

Jakob zu seinen Söhnen, als sie nach Ägypten reisten, um Getreide zu kaufen, da sie den Joseph so sehr fürchteten, 1. Mose 43/14: „Der Gott Schaddai gebe euch Barmherzigkeit vor dem Manne und entlasse euch euren anderen Bruder und Benjamin“: Jakob, hier Israel, als er segnete den Joseph, der mehr als seine Brüder in den

Übeln der Versuchungen war und daraus befreit wurde, 1. Mose 49/25: „Vom Gott deines Vaters, und Er wird dir helfen, und mit Schaddai, und Er wird dich segnen“.

Daher kommt, daß der Herr zuerst durch den Gott Schaddai, den Abram verehrte, vorgestellt werden wollte, indem Er sprach: „Ich (bin) der Gott Schaddai“; ebenso nachher von Jakob: „Ich (bin) der Gott Schaddai, sei fruchtbar und mehre dich“: 1. Mose 35/11; auch deswegen, weil im Vorhergehenden von den Versuchungen im inneren Sinn gehandelt wurde. Der Schaddai-Dienst hatte bei ihnen seinen Entstehungsgrund darin, daß, wie bei einer gewissen Völkerschaft, von der, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden (die Rede sein soll), wie auch bei den Angehörigen der Alten Kirche, öfter Geister gehört wurden, die schalten, sodann auch solche, die nachher trösteten; die Geister, die schalten, vernahm man zur linken Seite unter dem Arm; Engel waren dann vom Haupt aus zugegen, welche die Geister regierten und das Schelten mäßigten; und weil sie meinten, daß alles, was durch die Geister ihnen gesagt wurde, göttlich sei, nannten sie jenen scheltenden Geist Schaddai; und weil er nachher auch tröstete, Gott Schaddai. Zu jener Zeit waren sie wie auch die Juden, weil sie den inneren Sinn des Wortes nicht verstanden, der Religionsansicht, daß alles Böse, somit alle Versuchung ebensowohl von Gott komme wie alles Gute, somit aller Trost; daß es aber sich anders verhält, sehe man Nr. 245, 598, 696, 1093, 1874, 1875.

1993. „Wandle vor Mir“, 1. Mose 17/1, daß dies bedeutet das Wahre des Glaubens, erhellt aus der Bedeutung von Wandeln, sofern es ist leben nach dem Wahren des Glaubens, wovon Nr. 519, sodann aus der Bedeutung des Weges, in Beziehung auf den das Wandeln ausgesagt wird, sofern er ist das Wahre, wovon Nr. 627.

1994. „Und sei fromm“ (integer), 1. Mose 17/1, daß dies bedeutet das Gute der Liebtätigkeit, erhellt aus der Bedeutung des Frommen, sofern sie ist, das Gute tun aus dem Wahren, d.h. das Gute aus dem Gewissen des Wahren (ex conscientia veri), somit aus Liebtätigkeit; denn diese macht das Gewissen, über welche Bedeutung desselben man sehe Nr. 612. Weil aber im inneren Sinn vom Herrn gehandelt wird, so wird durch fromm das Gute der Liebtätigkeit be-

zeichnet, denn aus der Liebtätigkeit geht das Gute hervor, so daß selbst das Wahre, das daraus kommt, Gutes ist.

1995. Vers 2: **Und Ich will Meinen Bund machen zwischen Mir und zwischen dir und dich sehr, sehr mehren.**

„Und Ich will meinen Bund machen zwischen Mir und zwischen dir“ bedeutet die Vereinigung des inneren Menschen, der Jehovah ist, mit dem inwendigen (cum Interiori);

„und dich sehr, sehr mehren“ bedeutet die Befruchtung der Neigung zum Wahren ins Unendliche.

1996. „Und Ich will Meinen Bund machen zwischen Mir und zwischen dir“, 1. Mose 17/2, daß dies bedeutet die Vereinigung des inneren Menschen, der Jehovah ist, mit dem inwendigen (Menschen), erhellt aus der Bedeutung des Bundes, sofern diese ist Verbindung. Denn so oft der Bund zwischen Jehovah und dem Menschen im Wort erwähnt wird, wird durch den Bund im inneren Sinn nichts anderes als die Verbindung des Herrn mit dem Menschen bezeichnet. Die so oft zwischen Jehovah und Jakobs Nachkommen geschlossenen Bündnisse stellten nichts anderes vor; weil dies in Nr. 665, 666, 1023, 1038, 1864 begründet worden ist, so wäre überflüssig, es hier abermals zu begründen.

Der innere Mensch des Herrn war Jehovah, weil Er von Ihm (her) empfangen war. Der inwendige (Mensch) aber wird hier vorgebildet durch Abram, daher der Bund zwischen Mir und zwischen dir bedeutet die Vereinigung des inneren Menschen oder Jehovahs mit dem inwendigen, also mit dem menschlichen Wesen des Herrn.

1997. „Und dich sehr, sehr mehren“, 1. Mose17/2, daß dies bedeutet die Befruchtung der Neigung zum Wahren ins Unendliche, kann erhellen aus der Bedeutung von sich mehren, sofern es ausgesagt wird vom Wahren, wovon Nr. 43, 55, 913, 983; und weil vom Herrn die Rede ist, bedeutet es die Fruchtbarmachung des Wahren aus dem Guten ins Unendliche, wovon Nr. 1940.

Es gibt zweierlei Triebe (affectiones), nämlich den Trieb zum Guten und den Trieb zum Wahren. Der Trieb zum Guten ist: das Gute tun aus Liebe zum Guten, der Trieb zum Wahren ist: das Gute tun aus

Liebe zum Wahren. Diese zwei Triebe erscheinen auf den ersten Anblick als ob sie einerlei wären, sie sind aber an sich unterschieden, sowohl in Ansehung des Wesens als in Ansehung des Ursprungs. Der Trieb zum Guten oder das Tun des Guten aus Liebe zum Guten ist eigentlich Sache des Willens, der Trieb zum Wahren aber oder das Tun des Guten aus Liebe zum Wahren ist eigentlich Sache des Verstandes. So sind diese zwei Triebe voneinander unterschieden wie der Wille und der Verstand.

Der Trieb zum Guten ist aus der himmlischen Liebe, der Trieb zum Wahren aber ist aus der geistigen Liebe. Der Trieb zum Guten kann nur ausgesagt werden vom himmlischen Menschen, der Trieb zum Wahren aber vom geistigen Menschen. Was das Himmlische und der himmlische Mensch und was das Geistige oder der geistige Mensch sei, ist im ersten Teil hinlänglich gezeigt worden.

Die Älteste Kirche, die vor der Sündflut bestand, war im Trieb zum Guten, die Alte Kirche aber, die nach der Sündflut bestand, war im Trieb zum Wahren; denn jene war eine himmlische Kirche, diese aber eine geistige Kirche. Alle Engel in den Himmeln sind unterschieden in himmlische und geistige; himmlisch sind die, welche im Trieb zum Guten, geistig die, welche im Trieb zum Wahren sind, jenen erscheint der Herr als Sonne, diesen aber als Mond, Nr. 1529, 1530, 1531, 1838.

Diesen, d.h. den Trieb zum Wahren, vereinigte der Herr mit dem Trieb zum Guten, (welcher ist das Gute tun aus Liebe zum Guten) als Er das menschliche Wesen mit dem göttlichen vereinigte: daher wird durch „sich sehr, sehr mehren“ die Fruchtbarmachung des Wahren aus dem Guten ins Unendliche bezeichnet.

1998. Vers 3: **Und Abram fiel auf sein Angesicht; und Gott redete mit ihm, und sprach.**

„Und Abram fiel auf sein Angesicht“ bedeutet die Anbetung;

„und Gott redete mit ihm, und sprach“ bedeutet den Grad des Innewerdens; Gott wird genannt, weil durch den Gott Schaddai, den Abram verehrte, der Herr vorgebildet wird; sodann weil vom Wahren gehandelt wird, das mit dem Guten vereinigt werden soll.

1999. „Und Abram fiel auf sein Angesicht“, 1. Mose 17/3, daß dies die Anbetung bedeutet, ist ohne Erläuterung klar. Das Fallen auf das Angesicht war ein Anbetungsbrauch der Ältesten Kirche und von daher der Alten, und dies darum, weil das Angesicht das Inwendige bezeichnete, dessen Zustand der Erniedrigung durch das Fallen auf das Angesicht vorgebildet wurde; daher es in der Vorbildlichen jüdischen Kirche gebräuchlich wurde.

Die wahre Anbetung oder die Erniedrigung des Herzens bringt das Niederfallen zur Erde auf das Angesicht vor dem Herrn als eine natürlich sich daraus ergebende Gebärde mit sich; denn in der Erniedrigung des Herzens ist die Anerkennung, daß man selbst nichts als Unreines ist und zugleich die Anerkennung der unendlichen Barmherzigkeit des Herrn gegen ein solches. Wenn in diesen Anerkennungen das Gemüt festgehalten wird, so senkt sich das Gemüt selbst gegen die Hölle hinab und wirft den Leib nieder und erhebt sich nicht, ehe es vom Herrn erhoben wird; und dies geschieht bei jeder wahren Selbsterniedrigung mit dem Gefühl der Erhebung infolge der Barmherzigkeit des Herrn. Von dieser Art war die Selbsterniedrigung der Menschen der Ältesten Kirche. Allein anders verhält es sich mit der Anbetung, die nicht aus der Erniedrigung des Herzens kommt, man sehe Nr. 1153.

Aus dem Wort bei den Evangelisten ist bekannt, daß der Herr den Jehovah, Seinen Vater, anbetete und anflehte, und zwar als einen von Ihm Verschiedenen, obwohl Jehovah in Ihm war. Allein der Zustand, in dem der Herr sich damals befand, war der Zustand Seiner Erniedrigung; und wie dieser beschaffen war, ist im ersten Teil angegeben worden, daß Er nämlich damals in der menschlichen Schwäche war, die Er von der Mutter her hatte. Allein je mehr Er diese auszog und das Göttliche anzog, insoweit war Er in einem anderen Zustand, welcher Zustand der Stand Seiner Verherrlichung heißt. Im früheren Zustand betete Er Jehovah an als einen von Ihm Verschiedenen, wiewohl Er in Ihm war, denn Sein Inneres war Jehovah; aber in diesem, nämlich dem Stand der Verherrlichung, redete Er mit Jehovah wie mit Sich, denn Er war selbst Jehovah.

Allein wie sich dieses verhält, kann man nicht fassen, wenn man nicht weiß, was das Innere ist und wie das Innere auf das Äußere

wirkt; und weiter, wie das Innere und das Äußere voneinander verschieden sind und gleichwohl verbunden; dennoch aber kann es durch etwas Ähnliches verdeutlicht werden, nämlich durch das Innere beim Menschen und dessen Einfluß und Einwirken auf das Äußere bei ihm.

Daß der Mensch ein Inneres hat, ferner ein Inwendiges (Interius) oder Vernunftmäßiges und endlich ein Äußeres, sehe man Nr. 1889, 1940. Das Innere des Menschen ist es, kraft dessen der Mensch Mensch ist und durch das er sich von den unvernünftigen Tieren unterscheidet. Durch dieses Innere lebt der Mensch nach dem Tod und in Ewigkeit; und durch dasselbe kann er vom Herrn unter die Engel erhoben werden. Es ist die eigentliche Urform, kraft deren er zum Menschen wird und ein Mensch ist.

Durch dieses Innere vereinigt sich der Herr mit dem Menschen. Der Himmel selbst ist dem Herrn höchst nahe durch dieses menschliche Innere (Coelum Domino proximum est ab internis his humanis), dennoch aber (ist es noch) über dem innersten Engelshimmel, daher es dem Herrn selbst angehört. So ist das ganze Menschengeschlecht unter den Augen des Herrn (Ihm) ganz gegenwärtig. Eine Entfernung, wie sie auf der unter dem Mond befindlichen Erde erscheint, gibt es nicht im Himmel, noch weniger über dem Himmel, man sehe das aus Erfahrung Nr. 1275, 1277 Gesagte.

Jene inneren Substanzen (Interna) der Menschen haben kein Leben in sich, sondern sind Formen, die das Leben des Herrn aufnehmen. Inwieweit nun der Mensch im Bösen, sowohl wirklichem als erblichem ist, insoweit ist er gleichsam von diesem Inneren, das des Herrn und beim Herrn ist, insoweit also vom Herrn geschieden; denn obwohl jenes dem Menschen beigegeben und von ihm unzertrennlich ist, so scheidet sich dennoch der Mensch gleichsam davon ab in dem Maße, als er vom Herrn sich zurückzieht, man sehe Nr. 1594. Allein die Scheidung ist keine Losreißung von demselben, denn alsdann könnte der Mensch nicht mehr nach dem Tode leben, sondern es ist eine Nichtübereinstimmung und ein Widerstreit derjenigen seiner Vermögen, die unterhalb sind, d.h. seines vernunftmäßigen und äußeren Menschen mit jenem. Je größer die Nichtübe-

reinstimmung und der Widerstreit ist, je mehr wird der Mensch abgetrennt; inwieweit hingegen eine Übereinstimmung und kein Widerstreit da ist, insoweit wird der Mensch durch das Innere mit dem Herrn verbunden, was in dem Maße geschieht, als er in der Liebe und Liebtätigkeit ist; denn die Liebe und Liebtätigkeit verbindet. So verhält es sich beim Menschen.

Des Herrn Inneres aber war Jehovah selbst, weil Er empfangen worden ist von Jehovah, der nicht geteilt und eines anderen werden kann, wie eines Sohnes, der von einem menschlichen Vater empfangen worden ist; denn das Göttliche ist nicht teilbar wie das Menschliche, sondern ist und bleibt eins und dasselbe. Mit diesem Inneren vereinigte der Herr das menschliche Wesen; und weil des Herrn Inneres Jehovah war, so war es nicht eine das Leben aufnehmende Form wie das Innere eines Menschen, sondern es war das Leben selbst. Auch Sein menschliches Wesen ist durch die Vereinigung in gleicher Weise das Leben geworden; weshalb der Herr so oft sagte, daß Er das Leben sei, wie bei

Joh. 5/26: „Gleichwie der Vater das Leben in Ihm selbst hat, so hat Er dem Sohne gegeben, das Leben in Ihm selbst zu haben", außerdem Joh. 1/4; 5/21; 6/33, 35, 48; 11/25.

In dem Maß also als der Herr im Menschlichen war, das Er von der Mutter erblich hatte, erschien Er als von Jehovah unterschieden und betete den Jehovah an wie einen anderen als Er; inwieweit Er hingegen dieses Menschliche auszog, insoweit war der Herr nicht unterschieden von Jehovah, sondern einer mit Ihm. Jener Zustand war der Stand der Erniedrigung des Herrn, dieser aber der Stand Seiner Verherrlichung.

2000. „Und Gott redete mit ihm, und sprach", 1. Mose 17/3, daß dies den Grad des Innewerdens bezeichnet, erhellt aus der Bedeutung des Sprechens Jehovahs, sofern es ist Innewerden, Nr. 1898, 1899. Hier bezeichnet es den Grad des Innewerdens, weil Er im Stande der Erniedrigung oder Anbetung und in diesem je nach deren Grad mit Jehovah mehr verbunden und vereinigt war; denn die Erniedrigung bringt dieses mit sich. Daß es inwendigere und noch inwendigere Arten von Innewerden gibt, sehe man Nr. 1616.

2001. Daß Er Gott genannt wird, weil durch den Gott Schaddai, den Abram verehrte, der Herr vorgebildet wurde, sodann auch weil von dem Wahren gehandelt wird, das mit dem Guten vereinigt werden sollte, erhellt aus dem, was schon früher gesagt worden ist: im Worte wird der Herr oft Jehovah, oft Jehovah Gott, ferner Herr Jehovah und oft Gott genannt, und zwar immer aus einem geheimen, im inneren Sinn verschlossenen Grunde. Wo von der Liebe oder dem Guten gehandelt wird, und von der himmlischen Kirche, heißt Er Jehovah; dagegen aber wo vom Glauben oder dem Wahren und von der geistigen Kirche die Rede ist, heißt Er Gott, und zwar beständig; und dies darum, weil das eigentliche Sein des Herrn das der Liebe ist und das Sein aus diesem das des Glaubens ist: Nr. 709, 732. Hier heißt Er Gott deswegen, weil vom Wahren gehandelt wird, das mit dem Guten vereinigt werden soll. Der andere Grund ist hier, daß der Herr dargestellt werden wollte durch den Gott Schaddai, den Abraham verehrte, daher der Name Gott im Folgenden beibehalten wird; denn in diesem Kapitel wird Jehovah nur einmal genannt, öfter aber Gott, wie im 7. 8. 15. 18. 19. 22. 23. Vers.

2002. Vers 4: **Ich, siehe, Mein Bund mit dir, und du wirst sein ein Vater einer Menge von Völkerschaften.**

„Ich, siehe, Mein Bund mit dir" bedeutet die Vereinigung des göttlichen Wesens mit dem Menschlichen;

„und du wirst ein Vater einer Menge von Völkerschaften sein" bedeutet die Vereinigung des menschlichen Wesens mit dem Göttlichen;

„der Vater" bedeutet, von Ihm;

„die Menge" bedeutet das Wahre;

„von Völkerschaften" bedeutet daraus Gutes.

2003. „Ich, siehe, Mein Bund mit dir", 1. Mose 17/4, daß dies bedeutet die Vereinigung des göttlichen Wesens mit dem Menschlichen, erhellt aus der Bedeutung des Bundes, sofern diese ist die Verbindung, worüber Nr. 665, 666, 1023, 1038. Daß es hier die Vereinigung des göttlichen Wesens mit dem Menschlichen ist, ergibt sich hieraus und aus dem inneren Sinn des Vorhergehenden, somit eben aus den Worten: „Mein Bund mit dir. "

2004. „Und du wirst sein ein Vater einer Menge von Völkerschaften“, 1. Mose 17/4, daß dies bedeutet die Vereinigung des menschlichen Wesens mit dem Göttlichen, kann nicht so erhellen aus der Erklärung der einzelnen Wörter im inneren Sinn, wenn sie nicht gleichsam in einer allgemeinen Vorstellung, in der dieser Sinn sich darstellt, betrachtet werden. Der innere Sinn ist öfter von dieser Art: und wenn er so ist, so kann er heißen der umfassendere, weil entferntere. Aus der Erklärung der einzelnen Wörter geht dieser nächste Sinn hervor, daß vom Herrn alles Wahre und alles Gute komme, denn, wie unten gesagt werden wird, „Vater“ bedeutet von Ihm, d.h. vom Herrn; die „Menge“ das Wahre, und von „Völkerschaften“, daraus Gutes. Weil aber dieses, nämlich das Wahre und Gute, es ist, durch das der Herr das menschliche Wesen mit dem Göttlichen vereinigt hat, so geht daraus jener umfassendere und entferntere Sinn hervor.

Die Engel fassen diese Worte so, und zugleich dann auch die gegenseitige Vereinigung, nämlich des göttlichen Wesens des Herrn mit dem Menschlichen, und des Menschlichen mit dem Göttlichen; denn (jene Worte): „Ich, Mein Bund mit dir“ bedeuten die Vereinigung des göttlichen Wesens mit dem Menschlichen, diese hier also, die des menschlichen Wesens mit dem Göttlichen.

Daß die Vereinigung gegenseitig geschehen ist, ist ein Geheimnis, das noch nicht aufgedeckt und von der Art ist, daß es kaum faßlich erklärt werden kann, denn es ist noch niemanden bekannt, wie beschaffen der Einfluß ist, und ohne Erkenntnis des Einflusses kann man mit keiner Vorstellung erreichen, was die gegenseitige Vereinigung ist. Allein es kann einigermaßen beleuchtet werden an dem Einfluß beim Menschen, denn auch beim Menschen findet eine gegenseitige Verbindung statt: vom Herrn fließt durch das Innere des Menschen, von dem soeben Nr. 1999 die Rede war, fortwährend Leben ein in das Vernunftmäßige des Menschen, und durch dieses in das Äußere, und zwar in dessen Wissensdinge und Erkenntnisse und macht sie nicht nur empfänglich für die Aufnahme des Lebens, sondern bringt sie auch in Ordnung und macht so, daß der Mensch denken kann und zuletzt, daß er vernünftig ist. Diese Verbindung ist die des Herrn mit

dem Menschen, ohne die der Mensch gar nicht denken, noch weniger vernünftig sein könnte. Was jedem daraus klar sein kann, daß im Denken des Menschen unzählige Geheimnisse der Wissenschaft und analytischen Kunst (Logik) sind, und zwar so unzählige, daß sie in Ewigkeit nicht erforscht werden können, und diese fließen durchaus nicht durch die Sinne oder durch den äußeren Menschen ein, sondern durch den inneren. Der Mensch aber kommt seinerseits diesem Leben, das vom Herrn ausgeht, entgegen durch Wissensdinge und Erkenntnisse, und so verbindet er sich von seiner Seite.

Was aber die Vereinigung des göttlichen Wesens des Herrn mit Seinem Menschlichen und des Menschlichen mit dem Göttlichen betrifft, so ist diese unendlich übersteigend; denn das Innere des Herrn war Jehovah selbst, somit das Leben selbst. Das Innere des Menschen aber ist nicht der Herr, somit nicht Leben, sondern ein Leben Aufnehmendes. Beim Herrn fand mit Jehovah eine Vereinigung statt, aber beim Menschen findet nicht Vereinigung, sondern Verbindung mit dem Herrn statt. Der Herr hat aus eigener Kraft sich mit Jehovah vereinigt, daher Er auch zur Gerechtigkeit wurde, der Mensch aber durchaus nie mit eigener Kraft, sondern mit der des Herrn, so daß der Herr Sich mit den Menschen verbindet: jene gegenseitige Vereinigung ist es, die vom Herrn verstanden wird, wenn Er das Seinige dem Vater und das des Vaters Sich zuschreibt, wie bei Joh. 12/44-46: Jesus sprach: „Wer an Mich glaubt, glaubt nicht an Mich, sondern an den, der Mich gesandt hat. Ich bin als das Licht in die Welt gekommen, auf daß jeder, der an Mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe“: in diesen Worten liegen jene größten Geheimnisse verborgen, und zwar von der Vereinigung des Guten mit dem Wahren und des Wahren mit dem Guten, oder, was das gleiche ist, von der Vereinigung des göttlichen Wesens mit dem Menschlichen, und des Menschlichen mit dem Göttlichen. Daher Er sagt: „Wer an Mich glaubt, glaubt nicht an Mich, sondern an den, der Mich gesandt hat“, und gleich darauf: „Wer an Mich glaubt“. Von jener zwischen ihnen erfolgten Vereinigung (spricht Er) so: „Wer Mich siehet, siehet den der Mich gesandt hat“; bei Joh. 14/10-12: „Die Worte, die Ich zu euch rede, die rede Ich nicht aus Mir selbst, der Vater, der in Mir blei-

bet, Er tut die Werke: glaubet Mir, daß Ich im Vater bin und der Vater in Mir ist; wahrlich, Ich sage euch, wer an Mich glaubt, (wird auch) die Werke (tun), die Ich tue“: in diesen Worten sind ebendieselben Geheimnisse, nämlich von der Vereinigung des Guten mit dem Wahren und des Wahren mit dem Guten, oder, was das gleiche ist, des göttlichen Wesens des Herrn mit dem Menschlichen und des Menschlichen mit dem Göttlichen; weswegen Er sagt: „die Worte, die Ich zu euch rede, rede Ich nicht aus Mir selbst, der Vater, der in Mir ist, tut die Werke“; und gleich darauf: „die Werke, die Ich tue“. Von der zwischen (ihnen) statthabenden Vereinigung hier gleichfalls so: „Ich im Vater, und der Vater in Mir“; dies ist die mystische Vereinigung, von der mehrere reden. Hieraus erhellt, daß Er nicht ein anderer war als der Vater, obwohl Er vom Vater wie von einem anderen sprach, und zwar dies wegen der gegenseitigen Vereinigung, die geschehen sollte und die geschehen ist; denn Er sagt so oft frei heraus, Er sei *einer* mit dem Vater, wie in den angeführten Stellen:

Joh. 12/45: „Wer Mich siehet, siehet den, der Mich gesandt hat“,

Joh. 14/10, 11: „der Vater, der in Mir bleibet, glaubet Mir, daß Ich im Vater bin, und der Vater in Mir ist“,

Joh. 8/19: „Wenn ihr Mich kennen würdet, so würdet ihr Meinen Vater kennen“,

Joh. 14/7-10: „Wenn ihr Mich erkannt habt, habt ihr auch Meinen Vater erkannt; und von nun an habt ihr Ihn erkannt und Ihn gesehen. Da spricht zu Ihm Philippus: Zeige uns den Vater; Jesus spricht zu ihm: So lange Zeit bin Ich schon bei euch, und du kennst Mich nicht, Philippus, wer Mich gesehen, hat den Vater gesehen; wie sprichst du denn, zeige uns den Vater, glaubest du nicht, daß Ich im Vater bin, und der Vater in Mir ist?“

Joh. 10/30: „Ich und der Vater sind *eins*“.

Daher kommt, daß man im Himmel keinen anderen Vater weiß als den Herrn, weil in Ihm der Vater und Er eins mit dem Vater ist und wenn man Ihn sieht, man den Vater sieht, wie Er selbst sagte; man sehe Nr. 15.

2005. Daß „Vater“ bedeutet, von Ihm, erhellt aus der Bedeutung des Vaters, von dem im gleich Vorhergehenden (die Rede

war), nämlich daß alles das, was vom Vater war, von Ihm war, weil sie *eins* sind. Das Innere eines jeden Menschen ist vom Vater, das Äußere von der Mutter; oder, was das gleiche ist, die Seele selbst ist vom Vater, der Leib, mit dem die Seele bekleidet wird, ist von der Mutter. Seele und Leib machen gleichwohl eines aus, denn die Seele ist die des Leibes und der Leib der der Seele; sie sind daher unzertrennlich. Das Innere des Herrn war vom Vater, somit selbst der Vater; daher kommt, daß der Herr sagt, der Vater sei in Ihm; Ich im Vater, und der Vater in Mir; wer Mich sieht, sieht den Vater; Ich und der Vater sind eins; wie aus den oben angeführten Stellen erhellt.

Im Worte des Alten Testaments heißt Er auch Vater, wie bei Jes. 9/5, 6: „Ein Knabe ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und es wird das Fürstentum auf seiner Schulter sein, und Sein Name wird genannt werden: Wunderbar, Rat, Gott, Held, Vater der Ewigkeit, Fürst des Friedens“. Jedem ist klar, daß der uns geborene Knabe und der uns gegebene Sohn der Herr ist, der genannt wird Vater der Ewigkeit.

Jes. 63/16: „Du unser Vater, denn Abraham erkennet uns nicht, und Israel erkennet uns nicht an, du Jehovah unser Vater, unser Erlöser von Ewigkeit dein Name“: wo auch der Herr es ist, welcher Jehovah, unser Vater heißt, denn es ist kein anderer Erlöser.

Mal. 2/10: „Haben wir alle nicht einen Vater, hat nicht *ein* Gott uns geschaffen“: schaffen für wiedergebären, wie gezeigt worden ist Nr. 16, 88, 472. Außerdem wird unter Jehovah allenthalben im Wort des Alten Testaments der Herr verstanden, weil Ihn alle Kirchengebräuche vorbildeten; und auf Ihn bezieht sich im inneren Sinn alles im Wort.

2006. Daß „die Menge“ das Wahre bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Menge, sofern sie ist das Wahre, wovon früher Nr. 1941; und aus der Bedeutung von „sich mehren“, sofern es ausgesagt wird vom Wahren, wovon Nr. 43, 55, 913, 983.

2007. Daß „von Völkerschaften“ bedeutet daraus Gutes, erhellt aus der Bedeutung der Völkerschaften, sofern sie ist das Gute, wovon Nr. 1159, 1258, 1259, 1260, 1416, 1849.

2008. Vers 5: **Und man soll nicht mehr deinen Namen nennen Abram, sondern dein Name soll sein Abraham, weil Ich zum Vater einer Menge von Völkerschaften dich gegeben habe.**

„Und man soll nicht mehr deinen Namen nennen Abram“ bedeutet, Er werde das Menschliche ausziehen;

„sondern dein Name soll sein Abraham“ bedeutet, Er werde das Göttliche anziehen;

„weil Ich zum Vater einer Menge von Völkerschaften dich gegeben habe“ bedeutet, hier wie früher, daß von Ihm alles Wahre und daraus hervorgehende Gute komme.

2009. „Und man soll nicht mehr deinen Namen nennen Abram“, daß dies bedeutet, Er werde das Menschliche ausziehen, „sondern dein Name soll sein Abraham“, 1. Mose 17/5, daß dies bedeutet, Er werde das Göttliche anziehen, erhellt aus der Bedeutung des Namens, dann auch aus der Bedeutung Abrams, und hernach Abrahams.

Wenn im Wort gesagt wird, „dein Name soll sein“, so bedeutet es die Beschaffenheit, oder daß er ein solcher sein werde, wie aus demjenigen erhellt, was angeführt worden ist Nr. 144, 145, 1754; und weil der Name die Beschaffenheit bedeutet, so umfaßt der Name in einem Inbegriff alles, was in Ihm ist; denn auf jemandes Namen achtet man gar nicht im Himmel, sondern wenn jemand genannt wird oder wenn ein Name gesagt wird, so stellt sich ein die Vorstellung seiner Beschaffenheit oder alles dessen, was sein, bei ihm und in ihm ist; daher der Name im Wort die Beschaffenheit bedeutet.

Damit dies klar zum Verständnis kommen könne, dürfen aus dem Wort noch mehrere Belegstellen angeführt werden, wie z.B. im Segen bei 4. Mose 6/24-27: „Es segne dich Jehovah und behüte dich, es lasse Jehovah leuchten Sein Angesicht über dir und erbarme Sich deiner; es erhebe Jehovah Sein Angesicht zu dir und gebe dir Frieden; so sollen sie Meinen Namen legen auf die Söhne Israels“: hieraus wird offenbar, was der Name und das Legen des Namens auf die Söhne Israels ist, nämlich, daß der Herr segne, behüte, erleuchte, sich erbarme, Frieden gebe; somit daß Jehovah oder der Herr ein solcher sei.

In den Zehn Geboten: 2. Mose 20/7 und 5. Mose 5/11: „Du sollst den Namen deines Gottes nicht ins Eitle ziehen, weil Jehovah nicht schuldlos halten wird den, der Seinen Namen ins Eitle zieht“: wo den Namen Gottes ins Eitle ziehen nicht bedeutet den Namen, sondern alles und jedes, was von Ihm ist, somit alles und jedes, was zu Seiner Verehrung gehört, was nicht verachtet, noch weniger gelästert und mit Unflätigkeiten beschmutzt werden soll.

Im Gebet des Herrn, Luk. 11/2: „Geheiligt werde Dein Name; es komme Dein Reich; es geschehe Dein Wille, wie im Himmel, so auch auf Erden“: auch hier wird unter dem Namen nicht verstanden der Name, sondern alle Dinge der Liebe und des Glaubens, denn diese sind Gottes oder des Herrn, und sie sind von Ihm. Wenn diese, weil sie heilig sind, heilig gehalten werden, so kommt das Reich des Herrn und geschieht Sein Wille auf Erden wie in den Himmeln.

Daß der Name dergleichen bedeutet, erhellt aus allen Stellen im Worte des Alten und des Neuen Testaments, wo immer der Name gesagt wird; wie bei Jes. 12/4: „Ihr sollt an jenem Tage sprechen: bekennet dem Jehovah, rufet Seinen Namen an, tut kund unter den Völkern Seine Werke, gedenket, daß erhöhet ist Sein Name“: wo der Namen Jehovahs „anrufen und verkündigen, daß erhöhet ist Sein Name“, gar nicht heißt, irgendeinen Gottesdienst in den Namen setzen und glauben, daß Jehovah durch Seinen Namen angerufen werde, sondern durch die Erkenntnis Seiner Beschaffenheit, somit durch alles und jedes, was von Ihm ist.

Jes. 24/15: „Darum in Urim ehret den Jehovah: in den Inseln des Meeres den Namen Jehovahs, des Gottes Israels“: wo in „Urim ehren den Jehovah“ heißt, aus Heiligem der Liebe; in den „Inseln des Meeres den Namen Jehovahs, des Gottes Israels“ heißt, aus Heiligem des Glaubens.

Jes. 26/13: „Jehovah, unser Gott, nur in Dir wollen wir gedenken Deines Namens“; und

Jes. 41/25: „Ich will (ihn) erwecken aus Mitternacht, und er wird kommen vom Aufgang der Sonne, er wird anrufen Meinen Namen“: wo gedenken und anrufen den Namen Jehovahs heißt, verehren aus dem Guten der Liebe und den Wahrheiten des Glaubens;

„die aus der Mitternacht sind", die außerhalb der Kirche und in der Unkenntnis über den Namen Jehovahs Befindlichen, die gleichwohl Seinen Namen anrufen, wenn sie in Liebtätigkeit gegeneinander leben und als Gottheit den Schöpfer des Weltalls anbeten; denn in der Gottesverehrung und ihrer Beschaffenheit, nicht im Namen besteht die Anbetung Jehovahs. Daß der Herr auch bei den Heiden gegenwärtig ist, sehe man Nr. 932, 1032, 1059.

Jes. 62/2: „Es sahen die Völkerschaften deine Gerechtigkeit, und alle Könige deine Herrlichkeit; und man wird dich mit einem neuen Namen nennen, den der Mund Jehovahs aussprechen wird": wo ‚man wird dich mit einem neuen Namen nennen', soviel ist, als er werde ein anderer, nämlich neu geschaffen oder wiedergeboren, mithin so beschaffen sein.

Micha 4/5: „Alle Völker werden wandeln, jedes in dem Namen seines Gottes, und wir werden wandeln in dem Namen Jehovahs, unseres Gottes, ewiglich und immerdar": wandeln im Namen seines Gottes, offenbar für den unheiligen Gottesdienst; und wandeln im Namen Jehovahs für den wahren Gottesdienst.

Mal. 1/11: „Vom Aufgang der Sonne und bis zu ihrem Niedergang ist groß Mein Name unter den Völkerschaften, und an jedem Ort wird Rauchwerk Meinem Namen dargebracht und reine Gabe, denn groß Mein Name unter den Völkerschaften": wo durch den Namen nicht bezeichnet wird der Name, sondern die Gottesverehrung, die diejenige Beschaffenheit Jehovahs oder des Herrn ist, wegen der Er angebetet werden will.

5. Mose 12/5, 11, 14; 16/2, 6, 11: „An den Ort, den Jehovah, euer Gott, erwählen wird aus allen Stämmen, Seinen Namen dorthin zu legen und Seinen Namen daselbst wohnen zu lassen, dahin sollt ihr bringen alles, was Ich euch gebiete": wo ebenfalls durch „Seinen Namen hinlegen und Seinen Namen daselbst wohnen lassen", nicht bezeichnet wird der Name, sondern die Gottesverehrung, somit diejenige Beschaffenheit Jehovahs, wegen der Er verehrt werden soll: Seine Beschaffenheit ist das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens. Bei denen, die in diesen sind, wohnt der Name Jehovahs.

Jerem. 7/12: „Gehet hin an Meinen Ort, der in Schilo (war), wo Ich Meinen Namen habe wohnen lassen im Anfang“: hier ebenso für die Gottesverehrung, somit für die Lehre des wahren Glaubens. Daß Jehovah nicht bei demjenigen wohnt, der bloß Seinen Namen weiß und nennt, kann jedem klar sein; denn der bloße Name ohne die Vorstellung der Beschaffenheit, die Erkenntnis der Beschaffenheit und den Glauben an die Beschaffenheit, ist ein leeres Wort. Hieraus wird offenbar, daß der Name die Beschaffenheit und die Kenntnis der Beschaffenheit ist.

5. Mose 10/8: „Zu selbiger Zeit sonderte Jehovah den Stamm Levi aus, Ihm zu dienen und zu segnen in Seinem Namen“: wo „segnen im Namen Jehovahs“, nicht heißt durch den Namen, sondern durch das, was im Namen Jehovahs liegt, wovon oben.

Jerem. 23/6: „Dies Sein Name, mit dem man Ihn nennen wird, Jehovah unsere Gerechtigkeit“: hier steht der Name für die Gerechtigkeit, welche die Eigenschaft des Herrn ist, von dem gehandelt wird.

Jes. 49/1: „Jehovah hat von Mutterleib an Mich berufen; von den Eingeweiden Meiner Mutter und erwähnen lassen Meinen Namen“: wo ebenfalls vom Herrn die Rede ist; „Seines Namens erwähnen“ heißt lehren, wie Er beschaffen ist.

Daß durch den Namen die Beschaffenheit bezeichnet wird, erhellt noch deutlicher bei

Joh. Offenb. 3/4, 5, 12: „Du hast wenige Namen in Sardes, die nicht ihre Kleider besudelt haben, und sie werden mit Mir wandeln in weißen, weil sie würdig sind. Wer überwindet, der wird angetan werden mit weißen Kleidern, und Ich werde seinen Namen nicht tilgen aus dem Buche des Lebens; und werde seinen Namen bekennen vor Meinem Vater und vor den Engeln. Wer überwindet, auf den werde Ich schreiben den Namen Gottes und den Namen der Stadt Meines Gottes, des neuen Jerusalems, das herabkommt aus dem Himmel von Meinem Gott, und Meinen neuen Namen“: wo deutlich erhellt, daß der Name nicht der Name ist, sondern daß er die Beschaffenheit des Bezeichneten ist. Der Name im Buche des Lebens ist nichts anderes. Ebenso das Bekennen seines Namens vor dem

Vater; und auf ihn schreiben den Namen Gottes und der Stadt, und den neuen Namen; ebenso anderwärts die Namen, von denen es heißt, sie seien geschrieben im Buche des Lebens und im Himmel: Joh. Offenb. 13/8; 17/8; Luk. 10/20.

Im Himmel ist es durchaus nur die Beschaffenheit, an welcher der eine vom anderen erkannt wird, und diese wird im Buchstabensinn durch den Namen ausgedrückt; wie dies jedem auch daraus klar werden kann, daß jeder, der auf Erden genannt wird, sich in der Vorstellung des anderen darstellt, wie er beschaffen ist und durch diese erkannt und von einem anderen unterschieden wird. Im anderen Leben bleiben die Vorstellungen, aber die Namen gehen verloren, und noch mehr bei den Engeln. Daher kommt, daß der Name im inneren Sinn ist die Beschaffenheit oder die Kenntnis, wie einer beschaffen ist.

Joh. Offenb. 19/12, 13: „Auf dem Haupte dessen, der auf dem weißen Pferde saß, viele Diademe; Er trug einen Namen geschrieben, den niemand weiß als Er, angetan war Er mit einem in Blut getauchten Kleid, und als Sein Name wird genannt das Wort Gottes“: daß hier der Name ist das Wort Gottes, somit die Beschaffenheit dessen, der auf dem weißen Pferde saß, wird mit ausdrücklichen Worten gesagt.

Daß der Name Jehovahs sei wissen, wie Er beschaffen ist, nämlich daß Er alles Gute der Liebe und alles Wahre des Glaubens ist, erhellt deutlich aus folgenden Worten des Herrn bei Joh. 17/25, 26: „Gerechter Vater, Ich kenne Dich, und auch diese haben erkannt, daß Du Mich gesandt hast, denn Ich habe Deinen Namen ihnen kund getan und will ihn kund tun, auf daß die Liebe, mit der Du Mich geliebt hast, in ihnen sei, und Ich in ihnen“.

Und daß der Name Gottes oder des Herrn sei alle Lehre des Glaubens von der Liebe und Liebtätigkeit, welche (Lehre) bezeichnet wird durch „an Seinen Namen glauben“ bei Joh. 1/12: „Wie viele (Ihn) aufnahmen, denen gab Er Macht, Kinder Gottes zu sein, den an Seinen Namen Glaubenden“. Joh. 14/13-15: „Wenn ihr etwas bitten werdet in Meinem Namen, will Ich es tun; wenn ihr Mich liebet, so haltet Meine Gebote“. Joh. 15/16, 17: „Alles, was ihr den Vater bit-

ten werdet in Meinem Namen, gibt Er euch; das gebiete Ich euch, daß ihr euch einander liebet“.

Matth. 18/20: „Wo zwei oder drei versammelt sind in Meinem Namen, da bin Ich in ihrer Mitte“: wo „die im Namen des Herrn Versammelten“ diejenigen bezeichnen, die in der Lehre des Glaubens von der Liebe und Liebtätigkeit, somit die in der Liebe und Liebtätigkeit sind.

Matth. 10/22; 24/9, 10; Mark. 13/13: „Ihr werdet gehaßt sein von allen Völkerschaften um Meines Namens willen“: wo „um Meines Namens willen“ offenbar (heißt), um der Lehre willen.

Daß der Name selbst nichts ausmacht, sondern das, was der Name in sich schließt, nämlich alles zur Liebtätigkeit und zum Glauben Gehörige, erhellt klar aus Matth. 7/22, 23: „Haben wir nicht durch Deinen Namen geweissagt und durch Deinen Namen Dämonen ausgetrieben und in Deinem Namen viele Krafttaten getan? aber alsdann werde Ich ihnen bekennen: Ich kenne euch nicht, weichet von Mir, ihr Übeltäter“. Hieraus erhellt, daß die, welche den Gottesdienst in den Namen setzen, wie die Juden in den Namen Jehovahs und die Christen in den Namen des Herrn, darum nicht würdiger sind, weil der Name nichts ausmacht; sondern daß sie so beschaffen sein sollen, wie Er geboten hat und dies heißt glauben an Seinen Namen; und wenn man sagt: „es sei in keinem anderen Namen das Heil, als in dem des Herrn“, so heißt dies, in keiner anderen Lehre, das ist in nichts anderem, als in der gegenseitigen Liebe, welche die wahre Lehre des Glaubens ist, somit in keinem anderen, als im Herrn, weil von Ihm allein alle Liebe und daraus der Glaube kommt.

2010. Da nun der „Name“ bedeutet die Beschaffenheit und die Kenntnis der Beschaffenheit, so kann erhellen, was bezeichnet wird durch die Worte in diesem Verse, nämlich: „man soll nicht mehr deinen Namen nennen Abram, sondern Abraham soll dein Name sein“, d.h. er soll nicht sein, wie er war, sondern so, wie er künftig sein wird.

Daß Abram anderen Göttern gedient, und den Gott Schaddai verehrt hatte, ist oben Nr. 1992 gezeigt worden; weil er aber den Herrn vorbilden sollte, und zwar Seinen inneren Menschen, somit

das Himmlische Seiner Liebe, darum mußte Seine frühere Beschaffenheit ausgetilgt, das ist, der Name Abram in eine andere Beschaffenheit umgewandelt werden, durch die der Herr würde vorgebildet werden können; darum wurde der Buchstabe „H“ aus dem Namen Jehovahs genommen, (welcher Buchstabe im Namen Jehovahs der einzige ist, der das Göttliche in sich schließt, und bezeichnet **Ich bin,** oder **das Sein**) und wurde eingeschoben, und er wurde **Abraham** genannt. Ebenso verhält es sich mit Sarai, von der im Folgenden; ihrem Namen wurde eben derselbe Buchstabe beigefügt, und sie wurde **Sarah** genannt.

Hieraus kann auch erhellen, daß Abraham im inneren Sinn des Wortes Jehovah oder den Herrn vorbildete. Man muß jedoch wissen, daß es bei den Vorbildungen nichts ausmacht, wie der (vorbildende) Mensch beschaffen ist; denn bei ihnen wird gar nicht reflektiert auf die Person, sondern auf die Sache, die sie vorbildet, wie schon früher gesagt und gezeigt wurde: Nr. 665, 1097 E, 1361. Daher ist nun die Bedeutung jener Worte im inneren Sinn, daß der Herr das Menschliche ausziehen und das Göttliche anziehen werde, was auch im Zusammenhang mit dem Vorhergehenden, dann auch im Zusammenhang mit dem Folgenden liegt, denn es geschieht nun die Verheißung von dem Sohn Jischak, durch den das göttlich Vernunftmäßige des Herrn vorgebildet werden sollte.

2011. „Weil Ich zum Vater einer Menge von Völkerschaften dich gegeben habe“, 1. Mose 17/5, daß dies hier wie früher, bedeutet, daß von Ihm alles Wahre und daraus hervorgehende Gute komme, erhellt aus der Bedeutung des Vaters, sofern sie ist: von Ihm; aus der Bedeutung der Menge, sofern sie ist das Wahre; sodann (aus derjenigen) der Völkerschaften, sofern sie ist das Gute daraus, wovon Nr. 2005-2007. Daß eben diese Worte im umfassenderen oder entfernteren Sinn die Vereinigung des menschlichen Wesens mit dem Göttlichen bedeuten, sehe man Nr. 2004: denn die Vereinigung des menschlichen Wesens des Herrn mit dem Göttlichen verhält sich wie die des Wahren mit dem Guten, und die Vereinigung Seines göttlichen Wesens mit dem menschlichen (Wesen) wie die des Guten mit dem Wahren, die eine gegenseitige ist. Ja im Herrn war das Wahre

selbst, das sich vereinigte mit dem Guten und das Gute, das sich mit dem Wahren vereinigte, denn das unendliche Göttliche kann nicht anders genannt werden als das Gute und Wahre selbst. Daher ist das menschliche Gemüt in keiner Täuschung, wenn es denkt, der Herr sei das Gute selbst und das Wahre selbst.

2012. Vers 6: **Und Ich will dich sehr, sehr fruchtbar machen; und will dich zu Völkerschaften machen, und Könige werden aus dir hervorgehen.**

„Und Ich will dich sehr, sehr fruchtbar machen" bedeutet die Fruchtbarmachung des Guten ins Unendliche;

„und will dich zu Völkerschaften machen" bedeutet, von Ihm alles Gute;

„und Könige werden aus dir hervorgehen" bedeutet von Ihm alles Wahre.

2013. „Und Ich will dich sehr, sehr fruchtbar machen", 1. Mose 17/6, daß dies die Fruchtbarmachung des Guten ins Unendliche bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von fruchtbar gemacht werden, sofern es vom Guten ausgesagt wird, wovon Nr. 43, 55, 913, 983; und weil es heißt „sehr, sehr", und gehandelt wird vom Herrn, so bedeutet es die Fruchtbarmachung ins Unendliche.

2014. „Und will dich zu Völkerschaften machen", 1. Mose 17/6, daß dies bedeutet, von Ihm alles Gute, erhellt aus der Bedeutung der Völkerschaften in ihrem echten und ursprünglichen Sinn, sofern sie ist das Gute, wovon Nr. 1259, 1260, 1416, 1849.

2015. „Und Könige werden aus dir hervorgehen", 1. Mose 17/6, daß dies bedeutet, von Ihm alles Wahre, erhellt aus der Bedeutung des Königs im Worte sowohl im historischen als prophetischen, sofern sie ist das Wahre, wie Nr. 1672 zwar gesagt, aber noch nicht so nachgewiesen worden ist. Aus der Bedeutung der Völkerschaften, sofern sie sind Gutes und aus der Bedeutung der Könige, sofern sie sind Wahres, kann erhellen, wie der innere Sinn des Wortes beschaffen ist, sodann auch, wie entfernt er vom Sinne des Buchstabens ist: wer das Wort liest, besonders das historische, glaubt gar nicht anderes, als daß die Völkerschaften dort Völkerschaften seien, und daß

die Könige dort Könige seien, und daß so im eigentlichsten Wort (in ippsissimo Verbo) von den Völkerschaften, die genannt werden und von den Königen gehandelt werde; allein die Vorstellung der Völkerschaften sowie der Könige geht ganz verloren, wenn sie von den Engeln aufgenommen wird, und an deren Stelle tritt das Gute und das Wahre. Dies muß notwendig als fremdartig, ja als widersinnig erscheinen, dennoch aber verhält es sich so.

Es kann auch jedem schon daraus einleuchten, daß, wenn im Worte Völkerschaften durch die Völkerschaften und Könige durch die Könige bezeichnet würden, das Wort des Herrn kaum mehr in sich schlösse, als irgendeine andere Geschichte oder irgendeine andere Schrift und so etwas Weltliches wäre, während doch im Worte durchaus alles göttlich, somit himmlisch und geistig ist; wie z.B. schon in diesem Verse, daß Abraham sollte fruchtbar gemacht und zu Völkern gegeben werden und Könige von ihm ausgehen sollten, was wäre dies anderes als etwas ganz Weltliches und gar nichts Himmlisches, denn es ist darin nur eine Weltherrlichkeit, die gar nichts ist im Himmel. Dagegen wenn es das Wort des Herrn ist, so muß es eine Herrlichkeit des Himmels sein und keine der Welt. Daher auch der Buchstabensinn ganz ausgetilgt wird und verschwindet, wenn er in den Himmel übergeht und dergestalt gereinigt wird, daß nichts Weltliches eingemischt ist; denn unter Abraham wird nicht Abraham verstanden, sondern der Herr; unter fruchtbar gemacht werden nicht seine Nachkommenschaft, sofern sie sehr, sehr wachsen sollte; sondern das Gute des menschlichen Wesens des Herrn ins Unendliche sich erweiternd und erhöhend. Unter den Völkerschaften nicht Völkerschaften, sondern Gutes, und unter den Königen nicht Könige, sondern Wahres. Während jedoch die Geschichte nach dem Buchstabensinn gleichwohl in ihrer Wahrheit bleibt, denn es war wirklich wahr, daß zu Abraham so gesagt wurde, sodann auch, daß er so fruchtbar gemacht wurde, und daß Völkerschaften und dann auch Könige von ihm stammten. Daß die Könige Wahrheiten bedeuten, kann aus folgenden Stellen erhellen:

Jes. 60/10, 16: „Söhne der Fremde werden deine Mauern bauen und ihre Könige dir dienen; du wirst saugen die Milch der Völker-

schaften, und die Brüste der Könige wirst du saugen“. Was das Saugen der Milch der Völkerschaften und der Brüste der Könige bedeutet, wird durchaus nicht klar aus dem Buchstabensinn, sondern aus dem inneren Sinn, in dem es bedeutet: mit Gutem begabt und in den Wahrheiten unterrichtet werden.

Jerem. 17/25; 22/4: „Es werden eingehen durch die Tore dieser Stadt Könige und Fürsten, die da sitzen auf dem Throne Davids, fahrend zu Wagen und (reitend) auf Pferden“: fahren zu Wagen und reiten auf Pferden, ist ein prophetischer Ausdruck, der den Überfluß an Verständigem bedeutet, wie aus sehr vielen Stellen bei den Propheten erhellen kann. Durch die Worte: durch die Tore der Stadt werden Könige eingehen, wird also im inneren Sinn bezeichnet, daß sie mit den Glaubenswahrheiten ausgerüstet werden sollten. Dieser Sinn des Wortes ist der himmlische, in den der weltliche des Buchstabens übergeht.

Jerem. Klagel. 2/6, 9: „Jehovah verwarf im Unwillen Seines Zorns den König und den Priester; zur Erde senkten sich die Tore Zions; Er verdarb und zerbrach desselben Riegel; der König und die Fürsten sind unter Heiden, kein Gesetz“: hier der König für das Wahre des Glaubens, der Priester für das Gute der Liebtätigkeit; Zion für die Kirche, die zugrunde gerichtet wird und deren Riegel zerbrochen werden. Daher der König und die Fürsten unter den Heiden, d.h. das Wahre und das, was dem Wahren angehört, in der Verbannung sein müssen, so daß gar kein Gesetz, d.h. gar keine Lehre des Glaubens mehr vorhanden ist.

Jes. 7/16: „Ehe der Knabe weiß das Böse zu verwerfen und das Gute zu erwählen, wird der Boden verlassen sein, den du verschmähst, vor seinen zwei Königen“: wo vom Kommen des Herrn die Rede ist; der Boden, der verlassen werden wird, für den Glauben, der alsdann gar nicht mehr (da sein wird) und dessen Wahrheiten die Könige sind, vor denen man Ekel haben werde.

Jes. 49/22, 23: „Ich werde zu den Völkerschaften Meine Hand aufheben und zu den Völkern Mein Panier aufrichten, und sie werden deine Söhne in dem Schoß herbringen, und deine Töchter werden auf den Schultern herbeigetragen werden, es werden Könige

deine Pfleger sein, und ihre Gemahlinnen deine Säugeammen“: die Völkerschaften und die Töchter für Gutes, die Völker und die Söhne für Wahres, wie im ersten Teile gezeigt worden. Daß die Völkerschaften für Gutes stehen: Nr. 1259, 1260, 1416, 1849, die Töchter ebenso: Nr. 489, 490, 491; Völker für Wahres: Nr. 1259, 1260; die Söhne ebenso: Nr. 489, 491, 533, 1147. Die Könige also für die Wahrheiten im allgemeinen, von denen sie ernährt und die Gemahlinnen (dominae) für das Gute, mit dem sie gesäugt werden sollen. Ob man sagt Gutes und Wahres, oder diejenigen, die in Gutem und Wahrem sind, ist gleichviel.

Jes. 52/15: „Er wird besprengen viele Völkerschaften, über Ihm werden Könige ihren Mund zuhalten, weil sie, was ihnen (nicht) erzählt worden ist, gesehen, und was sie nicht gehört, verstanden haben“: wo vom Kommen des Herrn (die Rede ist). Die Völkerschaften für die, welche vom Guten angeregt werden, die Könige für die, welche von Wahrem.

Ps. 2/10-12: „Nun, ihr Könige, seid verständig, laßt euch unterweisen, ihr Richter des Landes; dienet dem Jehovah mit Furcht und freuet euch mit Zittern, küsset den Sohn, daß er nicht etwa zürne und ihr umkommet auf dem Wege“: die Könige für die, welche in den Wahrheiten sind, die auch von den Wahrheiten her hin und wieder genannt werden Söhne des Königs. Der Sohn hier für den Herrn, der hier der Sohn genannt wird, weil Er das Wahre selbst ist, und von Ihm alles Wahre kommt.

Joh. Offenb. 5/9, 10: „Sie werden ein neues Lied singen: Würdig bist du, zu nehmen das Buch und zu öffnen seine Siegel; du hast uns unserem Gott zu Königen und Priestern gemacht, daß wir regieren auf der Erde“: wo die, welche in den Wahrheiten sind, Könige genannt werden; der Herr nennt sie auch Söhne des Reichs, bei

Matth. 13/37, 38: „Der den guten Samen säet, ist der Sohn des Menschen, der Acker ist die Welt, der Same sind die Söhne des Reichs und das Unkraut sind die Söhne des Bösen“.

Joh. Offenb. 16/12: „Der sechste Engel goß seine Schale aus über den großen Strom Euphrat, und es vertrocknete dessen Wasser, damit bereitet würde der Weg der Könige, die vom Aufgang der

Sonne sind“: daß durch den Euphrat nicht der Euphrat bezeichnet wird noch durch die Könige von Sonnenaufgang Könige von da, ist klar. Was durch den Euphrat (bezeichnet) wird, sehe man Nr. 120, 1585, 1866. Hieraus wird offenbar, was der Weg der Könige ist, die von Sonnenaufgang kommen, nämlich Wahrheiten des Glaubens, die vom Guten der Liebe stammen.

Joh. Offenb. 21/24: „Die Völkerschaften, die gerettet werden, werden in ihrem Lichte wandeln, und die Könige der Erde werden ihre Herrlichkeit und Ehre in sie bringen“: wo die Völkerschaften für diejenigen stehen, die in Gutem sind, die Könige der Erde für die, welche in den Wahrheiten sind; was auch daraus klar wird, daß hier Prophetisches, nicht Historisches ist.

Joh. Offenb. 17/2: „Mit der großen Hure, die auf vielen Wassern sitzt, haben gehuret die Könige der Erde und sind berauscht worden vom Wein ihrer Hurerei“.

Joh. Offenb. 18/3, 9: „Babylon hat vom Wein ihrer Hurerei getränket alle Völkerschaften, und die Könige der Erde haben mit ihr gehurt“: hier ist gleichfalls klar, daß durch die Könige der Erde nicht Könige bezeichnet werden, denn es wird gehandelt von der Fälschung und Schändung der Glaubenslehre, das ist des Wahren, welche ist Hurerei; die Könige der Erde für die Wahrheiten, die verfälscht und geschändet wurden.

Joh. Offenb. 17/12, 13: „Die zehn Hörner, die du gesehen hast, sind zehn Könige, die das Reich noch nicht empfangen haben, aber Gewalt als Könige empfangen auf *eine* Stunde mit dem Tier, diese werden einen Sinn haben und werden ihre Gewalt und Macht dem Tier übergeben“: daß hier die Könige nicht Könige sind, leuchtet auch jedem ein; sonst wäre ganz unverständlich, daß die zehn Könige wie Könige auf eine Stunde Gewalt empfangen würden.

Joh. Offenb. 19/19: „Ich sah das Tier und die Könige der Erde und ihre Heere versammelt, Krieg zu führen mit dem, der auf dem Pferde saß und mit seinem Heer“: daß der auf dem Pferde Sitzende das Wort Gottes sei, wird hier ausdrücklich gesagt, Vers 13, gegen das, wie es heißt, die Könige der Erde versammelt waren; das Tier für das entweihte Gute der Liebe, die Könige für die geschändeten

Wahrheiten des Glaubens. Könige der Erde (oder des Landes) heißen sie, weil innerhalb der Kirche. Daß die Erde (oder das Land), nämlich Kanaan, die Kirche ist: Nr. 662, 1066, 1067, 1262. Das weiße Pferd für das Verständnis des Wahren, der auf dem Pferde Sitzende für das Wort.

Noch deutlicher bei Dan. Kapitel 11: wo die Rede ist von einem Krieg zwischen dem Könige des Mittags und dem Könige der Mitternacht, wodurch bezeichnet wird Wahres und Falsches, die (miteinander) gekämpft haben; die Kämpfe werden hier auch in historischer Form beschrieben.

Weil der König das Wahre bedeutet, so kann erhellen, was es im inneren Sinn ist, daß der Herr König heißt, dann auch Priester, wie auch, was beim Herrn die Könige und was die Priester vorgebildet haben. Die Könige bildeten Sein göttlich Wahres vor und die Priester Sein göttlich Gutes. Alle Gesetze der Ordnung, nach denen der Herr das Weltall als König regiert, sind Wahrheiten; alle Gesetze aber, nach denen Er das Weltall als Priester regiert und nach denen Er auch die Wahrheiten selbst leitet, sind Gutes; denn die Regierung nach den bloßen Wahrheiten würde jeglichen zur Hölle verdammen, die Regierung nach dem Guten aber führt aus derselben heraus und erhebt in den Himmel, man sehe Nr. 1728.

Weil diese beiden beim Herrn verbunden sind, so wurden sie auch vor Alters durch das mit dem Priestertum verbundene Königtum vorgebildet, wie bei Melchisedek, der König von Schalem und zugleich Priester für Gott den Höchsten war, 1. Mose 14/18, und nachher bei den Juden, wo die vorbildliche Kirche in ihrer Form eingerichtet war durch die Richter und Priester, später durch die Könige. Weil aber die Könige die Wahrheiten vorbilden sollten, die nicht die Oberherrschaft haben dürften, da sie verdammen, darum mißfiel es (das Königtum dem Herrn) so sehr, daß sie (deshalb) sehr getadelt wurden, und die Beschaffenheit des an sich betrachteten Wahren wurde durch das Recht des Königs beschrieben: 1. Sam. 8/11-18, und schon früher wurde durch Moses: 5. Mose 17/14-18 befohlen, daß man für das echte Wahre, das aus dem Guten stammt, nicht ein unechtes wählen, und daß man es nicht durch Vernünfteleien und

wissenschaftliche Klügeleien verunreinigen solle; dies ist es, was die den König betreffende Vorschrift bei Mose in der angeführten Stelle in sich schließt, was gar niemand aus dem Buchstabensinn ersehen kann, gleichwohl jedoch wird es klar aus dem einzelnen im inneren Sinn, und eben hieraus, daß durch den König und das Königtum nichts anderes vorgebildet und bezeichnet worden ist, als das Wahre.

2016. Was die Sache betrifft, daß nämlich vom Herrn alles Gute und aus diesem hervorgehendes Wahre komme, so ist es eine feststehende Wahrheit. Die Engel sind im Innewerden derselben, so daß sie innewerden, wie viel vom Herrn (ist) und dieses gut und wahr sei, und wie viel von ihnen selbst ist, (und) dieses böse und falsch sei. Sie bekennen dies auch vor den neuangekommenen Seelen und vor den Geistern, die es bezweifeln, ja noch mehr, daß sie abgehalten werden vom Bösen und Falschen, das aus ihrem Eigenen ist, und daß sie im Guten und Wahren gehalten werden vom Herrn. Die Abhaltung selbst und der Einfluß selbst ist ihnen auch fühlbar, man sehe Nr. 1614; daß aber der Mensch meint, er tue das Gute aus sich, und er denke das Wahre aus sich, ist ein Schein, weil er im Stande des Nicht-Innewerdens ist und im tiefsten Dunkel in betreff des Einflusses. Daher er aus dem Schein, ja aus der Täuschung schließt und sich von dieser durchaus nicht abbringen läßt, so lange er nur den Sinnen glaubt und so lange er aus ihnen vernünftelt, ob es so sei. Obwohl es aber so ist, so muß der Mensch dennoch das Gute tun und das Wahre denken, wie von sich, denn sonst kann er nicht umgebildet und wiedergeboren werden; die Ursache, warum, sehe man Nr. 1937, 1947.

In diesem Vers wird gehandelt von dem menschlichen Wesen des Herrn, sofern es mit dem Göttlichen vereinigt werden sollte, und daß so alles Gute und Wahre vom göttlichen Wesen durch Sein Menschliches zum Menschen kommen sollte, ist ein göttliches Geheimnis, das wenige glauben, weil sie es nicht fassen; denn sie meinen, das göttlich Gute könne zum Menschen gelangen ohne das mit dem Göttlichen vereinigte Menschliche des Herrn. Daß dies aber nicht geschehen könne, wurde mit wenigem gezeigt schon Nr. 1676, 1990; nämlich daß der Mensch durch die Begierden, in die er sich versenkte und durch Falsches, mit dem er sich verblendete, vom

höchsten Göttlichen sich soweit entfernt habe, daß gar kein Einfluß des Göttlichen in das Vernunftmäßige seines Gemütes stattfinden konnte außer durch das Menschliche, das der Herr in Sich mit dem Göttlichen vereinigen sollte. Durch Sein Menschliches ist eine Mitteilung bewirkt worden; denn so konnte das höchste Göttliche zum Menschen kommen, was der Herr in mehreren Stellen deutlich sagt, daß nämlich Er der Weg sei; und daß zum Vater kein Zugang sei als durch Ihn. Dies nun ist es, was hier gesagt wird, daß von Ihm, nämlich dem mit dem Göttlichen vereinigten Menschlichen, alles Gute und alles Wahre komme.

2017. Vers 7: **Und will aufrichten Meinen Bund zwischen Mir und zwischen dir und zwischen deinem Samen nach dir, auf ihre Geschlechter, zu einem ewigen Bund, dir Gott zu sein und deinem Samen nach dir.**

„Und Ich will aufrichten Meinen Bund zwischen Mir und zwischen dir“ bedeutet die Vereinigung;

„und zwischen deinem Samen nach dir“ bedeutet die Verbindung mit denen, die Glauben an Ihn haben; „auf ihre Geschlechter“ bedeutet die Dinge, die (Wirkungen) des Glaubens sind;

„zu einem ewigen Bund“ bedeutet die Verbindung mit diesen;

„dir Gott zu sein“ bedeutet das Göttliche des Herrn in Ihm;

„und deinem Samen nach dir“ bedeutet, daraus Göttliches bei denen, die Glauben an Ihn haben.

2018. „Und will aufrichten Meinen Bund zwischen Mir und zwischen dir“, 1. Mose 17/7, daß dies die Vereinigung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Bundes, sofern er ist die Vereinigung, wovon Nr. 665, 666, 1023, 1038; von welcher Vereinigung in diesem Kapitel und früher hin und wieder gehandelt und gezeigt worden ist, daß Jehovah, der hier redet, in Ihm war, weil *einer* mit Ihm schon von der Empfängnis und Geburt her, denn Er war empfangen von Jehovah, und daher war sein Inneres Jehovah. Und dies ist durch Ähnliches beim Menschen beleuchtet worden: Nr. 1999; daß nämlich seine Seele eins sei mit dem Leibe oder sein Inneres mit dem Äußeren, obwohl sie voneinander unterschieden sind, und zuweilen so un-

terschieden, daß das eine mit dem anderen streitet, wie dies in den Versuchungen zu geschehen pflegt, in denen das Innere das Äußere straft und das Böse, das im Äußeren ist, verwerfen will, und gleichwohl sind sie verbunden oder eins, weil sowohl die Seele als der Leib ebendemselben Menschen angehört.

Zum Beispiel möge dienen, wer anders denkt, als er in seinem Gesicht zeigt, mit dem Munde redet und mit der Gebärde tut, (bei dem) ist dann ein Inwendiges da, das mit dem Äußeren nicht übereinstimmt, dennoch aber sind sie eins, denn das Denken gehört ebensowohl dem Menschen an, wie das Äußere der Mienen, des Mundes, der Gebärde. Vereinigung aber ist da, wenn diese, nämlich die Mienen, die Rede des Mundes und die Gebärde mit dem Denken übereinstimmen; dies zur Beleuchtung.

2019. „Und zwischen deinem Samen nach dir", 1. Mose 17/7, daß dies bedeutet die Verbindung mit denen, die Glauben an Ihn haben, erhellt aus der Bedeutung des Samens, sofern er ist der Glaube, wovon Nr. 1025, 1447, 1610; sodann aus der Bedeutung von „nach dir", sofern es ist, folgen. Im Wort ist es eine oft gebrauchte Redensart, einem nachwandeln: wie Jerem. 7/6; 8/2; Hes. 20/16; sodann Mark. 8/34; Luk. 9/23; 14/27. Daher bedeutet hier „der Same nach dir" diejenigen, die im Glauben sind und Ihm folgen; im inneren Sinn, die von Ihm geboren sind.

2020. „Auf ihre Geschlechter", 1. Mose 17/7, daß diese die Dinge bedeuten, die Wirkungen des Glaubens sind, erhellt aus der Bedeutung der Geschlechter, sofern sie das sind, was von der Liebtätigkeit erzeugt und geboren wird, d.h. alle (Wirkungen) des Glaubens oder, was dasselbe ist, alle die, welche vom Herrn wiedergeboren sind, in denen also der Glaube der Liebtätigkeit ist, wovon, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden. Daß die Geschlechter, wie auch die Geburten, im inneren Sinne dies sind, ist im ersten Teil gezeigt worden: Nr. 613, 1041, 1045, 1330.

2021. „Zu einem ewigen Bund", 1. Mose 17/7, daß dies bedeutet die Verbindung mit diesen, erhellt aus der Bedeutung des Bundes, sofern er ist Verbindung, wovon Nr. 665, 666, 1023, 1038, und das mit denjenigen, die Same genannt werden, erhellt daraus, daß dieser

unmittelbar folgt, und daß der Bund zum zweitenmal in diesem Verse genannt wird, somit der erstere sich bezieht auf die Vereinigung Jehovahs mit dem menschlichen Wesen, der andere auf die Verbindung mit diesen, die der Same sind.

Damit man eine deutlichere Vorstellung bekomme von der Vereinigung des göttlichen Wesens des Herrn mit dem Menschlichen und von der Verbindung des Herrn mit dem Menschengeschlecht durch den Glauben der Liebtätigkeit, mag hier und im Folgenden erstere eine *Vereinigung* (Unio), letztere aber eine *Verbindung* (Conjunctio) genannt werden. Auch fand wirklich zwischen dem göttlichen Wesen des Herrn und dem Menschlichen eine Vereinigung statt, zwischen dem Herrn und dem Menschen aber, durch den Glauben der Liebtätigkeit, eine Verbindung.

Was daraus erhellt, daß Jehovah oder der Herr das Leben ist und Sein menschliches Wesen auch Leben geworden ist, wie oben gezeigt worden ist, zwischen Leben und Leben aber Vereinigung statthat; wogegen der Mensch nicht Leben, sondern Leben aufnehmend ist, wie früher ebenfalls gezeigt wurde. Wenn das Leben einfließt in ein Lebenaufnehmendes, so ist es eine Verbindung, denn es schließt sich ihm an wie das Tätige dem Leidenden, oder wie das an sich Lebende dem an sich Toten, das infolgedessen lebt. Es erscheint zwar das Selbsttätige (principale) als mit dem Werkzeuglichen, wie sie genannt werden, so verbunden, wie wenn sie eins wären, dennoch aber sind sie nicht eins, denn jenes ist für sich und dieses ist für sich. Der Mensch lebt nicht aus sich, sondern der Herr schließt aus Barmherzigkeit ihn Sich an (adjungit) und macht so, daß er lebe in Ewigkeit; und weil sie so unterschieden sind, so heißt es eine Verbindung.

2022. „Dir Gott zu sein“, 1. Mose 17/7, daß dies bedeutet das Göttliche des Herrn in Ihm, erhellt aus dem, was oben vom göttlichen Wesen des Herrn, daß es in Ihm war, gesagt wurde.

2023. „Und deinem Samen nach dir“, 1. Mose 17/7, daß dies bedeutet, daher Göttliches bei denen, die Glauben an Ihn haben, erhellt aus der Bedeutung des Samens, sofern er ist der Glaube der Liebtätigkeit, wovon Nr. 1025, 1447, 1610; sodann aus der Bedeutung von „nach dir“, sofern es ist: Ihm nachfolgen, wovon Nr. 2019.

Das Göttliche bei denen, die Glauben an Ihn haben, ist die Liebe und die Liebtätigkeit. Unter der Liebe wird verstanden die Liebe zum Herrn, unter der Liebtätigkeit die Liebe gegen den Nächsten. Die Liebe zum Herrn kann gar nicht getrennt werden von der Liebe gegen den Nächsten; denn die Liebe des Herrn ist die gegen das gesamte Menschengeschlecht, das Er ewig selig machen und ganz an Sich anschließen will, so daß keiner von ihnen verlorengehe. Wer daher die Liebe zum Herrn hat, der hat die Liebe des Herrn, und so kann er nicht anders, als den Nächsten lieben.

Die hingegen, die in der Liebe gegen den Nächsten sind, sind darum nicht alle in der Liebe zum Herrn, wie z.B. die gutartigen Heiden, die in Unwissenheit in betreff des Herrn sind, bei denen aber gleichwohl der Herr in der Liebtätigkeit gegenwärtig ist, wie gezeigt wurde Nr. 1032, 1059; dann auch andere innerhalb der Kirche; denn die Liebe zum Herrn ist auf einer höheren Stufe: Die, welche die Liebe zum Herrn haben, sind himmlische Menschen, die hingegen, welche die Liebe gegen den Nächsten oder die Liebtätigkeit haben, sind geistige.

Die Älteste Kirche, die vor der Sündflut bestand und eine himmlische war, sie war in der Liebe zum Herrn, die Alte Kirche aber, die nach der Sündflut bestand und eine geistige war, war in der Liebe gegen den Nächsten oder in der Liebtätigkeit: diese Unterscheidung zwischen Liebe und Liebtätigkeit wird im Folgenden statthaben, wenn sie genannt werden.

2024. Vers 8: **Und will dir und deinem Samen nach dir geben das Land deiner Pilgerfahrten, das ganze Land Kanaan zu ewigem Besitztum, und will ihnen Gott sein.**

„Und will dir und deinem Samen nach dir geben das Land deiner Pilgerfahrten“ bedeutet, daß der Herr Sich alles mit eigenen Kräften erwarb, welches ist das Land der Pilgerfahrten;

„Ich will dir geben“ heißt, Sein ist alles, was in den Himmeln und auf Erden ist;

„und deinem Samen nach dir“ bedeutet, Er werde es geben denen, die Glauben an Ihn haben würden;

„das ganze Land Kanaan“ bedeutet das himmlische Reich;

„zu ewigem Besitztum“ bedeutet in Ewigkeit;

„und will ihnen Gott sein“ bedeutet, Er sei *ein* Gott.

2025. „Und will dir und deinem Samen nach dir geben das Land deiner Pilgerfahrten“, 1. Mose 17/8, daß dies bedeutet, der Herr habe sich alles mit eigenen Kräften erworben, welches ist das Land der Pilgerfahrten, erhellt aus der Bedeutung von pilgern, sofern es ist unterwiesen werden, wovon Nr. 1463; und weil der Mensch sich Leben verschafft hauptsächlich durch Unterweisung in Wissensdingen, Lehren und Erkenntnissen des Glaubens, so ist demnach die Pilgerfahrt das Leben, das er so sich erworben hat. Auf den Herrn angewandt, ist es das Leben, das Er Sich verschaffte, durch Erkenntnisse, Kämpfe in Versuchungen und Siege in denselben; und weil Er es Sich (erwarb) mit eigenen Kräften, so wird hier durch Land der Pilgerfahrten dieses bezeichnet.

Daß der Herr alles mit eigenen Kräften Sich errungen und mit eigenen Kräften das menschliche Wesen mit dem Göttlichen und das Göttliche mit dem Menschlichen vereinigte und so allein die Gerechtigkeit wurde, erhellt deutlich bei den Propheten, wie bei

Jes. 63/1, 3, 5: „Wer ist der, welcher aus Edom kommt, einhertritt in der Größe seiner Kraft; die Kelter habe Ich allein getreten, und von den Völkern ist nicht irgend jemand mit Mir. Ich schaute umher, und niemand half; Ich staunte, und es unterstützte niemand (Mich); darum leistete Mir Heil Mein Arm“: Edom für das menschliche Wesen des Herrn; die Kraft und der Arm für die Macht, und daß aus eigener, wird deutlich gesagt, daß nämlich „niemand half, niemand unterstützte, daß Ihm Heil verschaffte Sein Arm“.

Jes. 59/16, 17: „Er sah, daß niemand da ist und staunte, daß niemand in das Mittel trat; und Heil verschaffte Ihm Sein Arm, und Seine Gerechtigkeit, sie stützte Ihn; und Er zog an Gerechtigkeit wie einen Panzer, und setzte auf Sein Haupt den Helm des Heils“: ebenso, daß mit eigener Kraft, und daß Er so zur Gerechtigkeit wurde.

Daß der Herr die Gerechtigkeit ist, bei Dan. 9/24: „Siebzig Wochen sind bestimmt, die Missetat zu sühnen und herbeizubringen die

Gerechtigkeit der Zeitläufe und zu versiegeln das Gesicht und den Propheten und zu salben den Heiligen der Heiligen“.

Jerem. 23/5, 6; 33/15, 16: „Dem David will ich einen gerechten Sproß erwecken, und er wird regieren als König und verständig handeln und Gericht und Gerechtigkeit üben im Lande; in Seinen Tagen wird Jehudah errettet werden und Israel wird im Vertrauen wohnen; und dies Sein Name, mit dem man Ihn nennen wird, Jehovah, unsere Gerechtigkeit“: darum wird Er auch genannt die Wohnung der Gerechtigkeit, Jerem. 31/23; 50/7 und bei Jes. 9/5, 6: Wunderbar und Held.

Daß der Herr so oft dem Vater zuschreibt, was Sein ist, wurde erklärt Nr. 1999, 2004; denn Jehovah war in Ihm, folglich im einzelnen des Seinigen. Dies kann durch Ähnliches, obwohl nicht Gleiches, beim Menschen versinnlicht werden: die Seele des Menschen ist in ihm, und weil in ihm, so ist sie auch in seinem einzelnsten, nämlich im einzelnsten seines Denkens und im einzelnsten seines Handelns. Alles, was irgend seine Seele nicht in sich hat, ist nicht sein. Die Seele des Herrn war das Leben selbst oder das Sein selbst, das Jehovah ist, denn Er war empfangen aus Jehovah, somit war dieser in Seinem einzelnsten; und weil das Leben selbst oder das Sein selbst, das Jehovah ist, Ihm angehörte, wie die Seele dem Menschen angehört, so war auch Sein das dem Jehovah Angehörende, und dies ist es, wenn der Herr sagt, daß Er im Schoße des Vaters sei: Joh. 1/18 und daß alles, was der Vater hat, Sein sei: Joh. 16/15; 17/10, 11.

Aus dem Guten, das der Jehovah ist, vereinigte Er das göttliche Wesen mit dem menschlichen (Wesen), und aus dem Wahren vereinigte Er das menschliche Wesen mit dem göttlichen Wesen), somit alles und jedes aus Ihm selbst; ja Sein Menschliches war sich selbst überlassen, damit Er von Sich aus gegen alle Höllen kämpfen und sie besiegen möchte, und weil Er in Sich selbst das Leben hatte, das Sein eigen war, so hat Er jene mit Seiner Macht und mit Seinen Kräften überwunden; wie dies auch bei den Propheten in den angeführten Stellen deutlich gesagt wird.

Darum nun, weil Er mit eigenen Kräften Sich alles erwarb, wurde Er die Gerechtigkeit und errettete die Geisterwelt von den höl-

lischen Genien und Geistern und befreite so das Menschengeschlecht vom Untergang, (denn das Menschengeschlecht wird durch Geister regiert), und so erlöste Er es; darum heißt Er so oft im Wort des Alten Testaments Befreier und Erlöser und Heiland, welches ist Sein Name Jesus.

2026. „Ich will dir geben“, 1. Mose 17/8, daß dies heißt, Sein sei, was in den Himmeln und auf Erden ist, folgt aus dem soeben Gesagten. „Dir geben“ heißt im Buchstabensinn, daß Gott oder Jehovah Ihm geben werde, wie auch im Wort der Evangelisten, daß der Vater Ihm alles gegeben habe, was im Himmel und auf Erden ist; allein im inneren Sinn, in dem das Wahre selbst in seiner Reinheit sich darstellt, heißt es, daß der Herr es Sich erworben habe, weil, wie gesagt, in Ihm und in all dem Seinen Jehovah war, was noch weiter durch Ähnliches erläutert werden kann; wie z.B. wenn der inwendigere oder vernunftmäßige Mensch oder das Denken sagen würde, sein leibliches Wesen würde Ruhe oder Frieden haben, wenn es unterlassen würde, dies oder jenes zu tun, – dann ist, der dies sagt, ebenderselbe Mensch, wie der, zu dem es gesagt wird; denn sowohl das Vernunftwesen gehört dem Menschen an als das leibliche Wesen, daher denn, wenn Obiges genannt wird, dieses verstanden wird.

Daß dem Herrn gehört, was in den Himmeln und auf Erden ist, erhellt überdies aus sehr vielen Stellen des Wortes, außer denen im Alten Testament auch aus folgenden bei den Evangelisten: Matth. 11/27; Luk. 10/22; Joh. 3/34, 35; 17/2; Matth. 28/18 und aus dem, was gezeigt worden ist Nr. 458, 551, 552, 1607. Und weil der Herr den ganzen Himmel regiert, so regiert Er auch alles, was auf Erden ist, denn sie sind so miteinander verknüpft, daß wer den einen regiert, alles regiert; denn vom Himmel der Engel ist der Himmel der engelischen Geister abhängig, von diesem die Geisterwelt, von dieser wiederum das Menschengeschlecht und ebenso von den Himmeln alles, was in der Welt und Natur ist; denn ohne den Einfluß des Herrn durch die Himmel würde gar nichts, was in der Natur und ihren drei Reichen ist, entstehen und bestehen; man sehe Nr. 1632.

2027. „Und deinem Samen nach dir“, 1. Mose 17/8, daß dies bedeutet, Er werde es geben denen, die Glauben an Ihn haben wür-

den, erhellt aus der Bedeutung des Samens, sofern er ist der Glaube, wovon Nr. 1025, 1447, 1610; nämlich der Glaube der Liebtätigkeit, wovon Nr. 379, 389, 654, 724, 809, 916, 1017, 1162, 1176, 1258.

Den Glauben der Liebtätigkeit haben diejenigen nicht (sind somit nicht der hier verstandene Same), die ein Verdienst in die Taten ihres Lebens setzen; denn so wollen sie nicht aus der Gerechtigkeit des Herrn, sondern aus ihrer eigenen selig werden. Daß in diesen kein Glaube der Liebtätigkeit, d.h. keine Liebtätigkeit ist, erhellt daraus, daß sie sich selbst anderen vorziehen, somit sich selbst, nicht andere im Auge haben, außer soweit diese ihnen dienen, und sie die, welche dies nicht wollen, entweder verachten oder hassen. Daher sie so durch die Selbstsucht Trennung und durchaus nicht Vereinigung bewirken und so zerstören, was himmlisch ist, nämlich die gegenseitige Liebe, welche die Stütze des Himmels ist; denn in ihr hat der Himmel selbst und alle seine Vereinigung und Einmütigkeit seinen Grund und Bestand; denn alles, was die Einmütigkeit im anderen Leben zerstört, das ist gegen die Ordnung des Himmels selbst, geht also auf die Zerstörung des Ganzen aus. Von solcher Art sind die, welche in die Taten ihres Lebens ein Verdienst setzen und die Gerechtigkeit sich zueignen: zu diesen gehören viele im anderen Leben, sie leuchten zuweilen im Angesicht wie Fackeln, allein aus einem Irrlicht heraus, das aus der Selbstrechtfertigung hervorgeht, sie sind jedoch kalt. Man sah sie zuweilen herumlaufen und ihr Selbstverdienst aus dem buchstäblichen Sinn des Wortes begründen, während sie die Wahrheiten, die dem inneren Sinn angehören, haßten: Nr. 1877. Ihre Sphäre ist eine selbstbeschauliche, somit zerstörend für alle Vorstellungen, die nicht ihr Absehen auf sie selbst als ein höheres Wesen haben. Die Sphäre vieler von dieser Art, wenn sie beisammen sind, ist eine so zerreißende (distractiva), daß in ihr nichts als Widerwärtigkeit und Feindseligkeit ist; denn da jeder das gleiche will, daß ihm nämlich gedient werde, so tötet er den anderen im Herzen. Einige von ihnen sind unter denen, die sagen, sie haben im Weinberg des Herrn gearbeitet, während sie doch damals fortwährend in ihrem Sinn auf Vorzug vor anderen, auf Ruhm und Ehrenstellen, dann auch auf Einkommen und so stets

auch darauf ausgingen, daß sie die Größten im Himmel, ja daß sie von den Engeln bedient werden möchten; wobei sie andere, im Vergleich mit sich, im Herzen verachten, also mit keiner gegenseitigen Liebe, in welcher der Himmel besteht, sondern mit Selbstliebe erfüllt sind, in die sie den Himmel setzen; denn sie wissen nicht, was der Himmel ist, worüber man nachsehe Nr. 450, 451, 452, 1594, 1679. Diese sind unter denen, welche die Ersten sein wollen, aber die Letzten werden: Matth. 19/30; 20/16; Mark. 10/31 und die sagen, sie haben durch den Namen des Herrn geweissagt, und viele Krafttaten getan, denen aber gesagt wird: Ich kenne euch nicht: Matth. 7/22, 23.

Anders verhält es sich mit denen, die aus Einfältigkeit des Herzens meinten, sie verdienten den Himmel und in der Liebtätigkeit gelebt hatten; diese sahen das Verdienen des Himmels als eine Verheißung an und erkennen leicht an, daß derselbe ein Geschenk der Barmherzigkeit des Herrn ist; denn das Leben der Liebtätigkeit bringt dieses mit sich. Die Liebtätigkeit selbst liebt alles Wahre.

2028. „Das ganze Land Kanaan", 1. Mose 17/8, daß dies bedeutet das himmlische Reich, erhellt aus der Bedeutung des Landes Kanaan, sofern es ist das himmlische Reich, wovon Nr. 1413, 1437, 1607.

2029. „Zu ewigem Besitztum", 1. Mose 17/8, daß dies das Ewige bedeutet, erhellt ohne Aufklärung. Sie werden Besitzer, dann auch Erben genannt, nicht aus Verdienst, sondern aus Barmherzigkeit.

2030. „Und will ihnen Gott sein", 1. Mose 17/8, daß dies bedeutet, Er sei *ein* Gott, erhellt daraus, daß hier gehandelt wird von dem menschlichen Wesen des Herrn, das mit dem Göttlichen vereinigt und so selbst auch Gott werden sollte, daher denn „Ich will ihnen Gott sein", im inneren Sinn den Einen Gott bezeichnet.

2031. Vers 9: **Und Gott sprach zu Abraham: Und du sollst Meinen Bund halten, du und dein Same nach dir, auf ihre Geschlechter.**

„Und Gott sprach zu Abraham" bedeutet ein Innewerden;

„und du sollst Meinen Bund halten" bedeutet eine noch engere Vereinigung;

„du und dein Same nach dir“ bedeutet, daß von Ihm eine Verbindung aller, die Glauben an Ihn haben, komme;

„auf Ihre Geschlechter“ bedeutet die dem Glauben angehörigen Dinge.

2032. „Und Gott sprach zu Abraham“, 1. Mose 17/9, daß dies ein Innewerden bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Sprechens Gottes im historischen Sinne des Wortes, sofern es ist innewerden, wovon Nr. 1602, 1791, 1815, 1819, 1822.

2033. „Und du sollst Meinen Bund halten“, 1. Mose 17/9, daß dies eine noch engere Vereinigung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Bundes, sofern er ist Vereinigung und Verbindung, wovon 1. Mose 17/2, 4, 7 und Nr. 665, 666, 1023, 1038.

Die hier wiederholte Erwähnung des Bundes, von dem früher so oft die Rede war, deutet eine engere Vereinigung an. Im historischen Sinn, der von Abraham (handelt), kann nichts anderes ausgesagt werden, als daß er den Bund halten solle, im inneren Sinn hingegen, in dem vom Herrn (gehandelt) wird, verschwindet das Historische und tritt an dessen Stelle solches, was sich (von Ihm) aussagen läßt (praedicabilia), und dieses ist: enger vereinigt werden.

Die Vereinigung des menschlichen Wesens des Herrn mit Seinem Göttlichen ist nicht auf einmal geschehen, sondern während Seines ganzen Lebenslaufes von der Kindheit an bis zum letzten (Tag) Seines Lebens in der Welt; so stieg Er fortwährend auf zur Verherrlichung, d.h. Vereinigung, und dies ist es, was bei Joh. 12/28 gesagt wird: „Jesus sprach: Vater, verherrliche Deinen Namen“; da ging eine Stimme aus dem Himmel: Ich habe (ihn) nicht nur verherrlicht, sondern werde auch ferner (ihn) verherrlichen“. Man sehe, was gesagt worden ist Nr. 1960, 1864, 2034.

2034. „Du und dein Same nach dir“, 1. Mose 17/9, bedeutet, von Ihm eine Verbindung aller, die Glauben an Ihn haben, erhellt aus der Bedeutung des Samens, sofern er ist der Glaube, wovon einige Male oben; und aus der Bedeutung von „nach dir“ sofern es ist, Ihm folgen, wovon Nr. 2019.

Vorher wurde gehandelt von der Vereinigung des göttlichen Wesens mit dem menschlichen (Wesen) und des Menschlichen mit dem

Göttlichen; hier nun wird gehandelt von der Verbindung des Herrn mit denen, die an Ihn glauben; weshalb es auch abermals heißt „du“, nämlich „du sollst Meinen Bund halten, du und dein Same“; aus welcher Wiederholung und Anschließung an den Samen hervorgeht, daß im inneren Sinn die Verbindung bezeichnet wird, und zwar mit denen, die der Same sind. Daß durch diesen bezeichnet wird der Glaube der Liebtätigkeit, ist gezeigt worden: Nr. 1025, 1447, 1610, und daß der Glaube die Liebtätigkeit selbst ist: Nr. 30-38, 379, 389, 654, 724, 809, 916, 1017, 1076, 1077, 1162, 1176, 1258, 1798, 1799, 1834, 1844.

Auch der Herr, wenn Er von Seiner Vereinigung mit dem Vater spricht, redet Er sogleich auch und im Zusammenhang damit von Seiner Verbindung mit dem Menschengeschlecht, weil dies die Ursache der Vereinigung war, wie dies erhellt bei Joh. 17/21-23, 26: „Auf daß alle eins seien, wie Du, Vater, in Mir, und Ich in Dir, damit auch sie in Uns eines seien. Ich habe die Herrlichkeit, die Du Mir gegeben hast, ihnen gegeben, damit sie eins seien, wie Wir eins sind; Ich bin in ihnen und Du in Mir; denn Ich habe ihnen kund gemacht und will kund machen Deinen Namen, auf daß die Liebe, mit der Du mich geliebet hast, in ihnen sei“: woraus erhellt, daß der Herr bei Seiner Vereinigung mit dem Vater Sein Absehen auf Seine Verbindung mit dem Menschengeschlecht hatte, und daß diese Ihm am Herzen lag, weil es Seine Liebe war; denn alle Verbindung geschieht durch die Liebe, welche Liebe ist die Verbindung selbst.

Joh. 14/19-21: „Weil Ich lebe, so werdet auch ihr leben; an jenem Tage werdet ihr erkennen, daß Ich im Vater bin und ihr in Mir und Ich in euch; wer Meine Gebote hat und sie tut, der liebt Mich“: hieraus wird ebenfalls klar, daß der Herr bei der Vereinigung Seines menschlichen Wesens mit dem Göttlichen es abgesehen hatte auf Seine Verbindung mit dem Menschengeschlecht, und daß diese der Endzweck und diese Seine Liebe war, die von der Art war, daß Ihm die innigste Freude war die Beseligung des Menschengeschlechts, beabsichtigt bei Seiner Vereinigung mit dem Vater; und es wird hier auch das beschrieben, was vereinigt, nämlich – Seine Gebote haben und sie tun -, somit den Vater lieben.

Joh. 12/28, 30, 32: „Vater, verherrliche Deinen Namen; da ging eine Stimme aus vom Himmel: Ich habe ihn nicht nur verherrlicht, sondern werde ihn ferner auch verherrlichen. Jesus sprach: Nicht um Meinetwillen ist diese Stimme geschehen, sondern um euretwillen: Ich aber, wenn Ich werde erhöhet sein von der Erde, will Ich alle nach Mir ziehen“: unter Verherrlichung wird verstanden Vereinigung, wie früher gesagt worden; und daß Er es bei Seiner Vereinigung mit dem Vater abgesehen hatte auf Seine Verbindung mit dem Menschengeschlecht, wird ausdrücklich gesagt, nämlich (in den Worten): „Wenn Ich erhöhet sein werde, will Ich alle nach Mir ziehen“.

Daß eine Verbindung des Unendlichen oder des höchsten Göttlichen mit dem Menschengeschlecht geschehen sei durch das göttlich gewordene Menschliche des Herrn, und daß diese die Ursache des Kommens des Herrn in die Welt war, ist ein Geheimnis, das mehrere bei sich ergründen wollen, und das sie, weil sie es nicht begreifen, nicht glauben; und weil sie es nicht glauben, infolgedessen, daß sie es nicht begreifen, so wird es ihnen zum Anstoß. Daß dem so ist, ist mir durch viele Erfahrung gezeigt worden an denen, die ins andere Leben kommen: sehr viele von ihnen, beinahe der größte Teil der Geistreichen (ingeniosorum) in der Welt, sobald sie sich nur denken, der Herr solle Mensch geworden und wie ein anderer Mensch der äußeren Gestalt nach gewesen sein und gelitten haben, und dennoch das Weltall regieren, füllen sie die Sphäre sogleich mit Ärgernissen an; und dies darum, weil es ihnen bei Leibesleben ein Ärgernis war, obwohl sie damals nichts davon laut werden ließen, und obwohl sie Ihn mit äußerer Andacht anbeteten; denn im anderen Leben stellt sich das Inwendige offen heraus und äußert sich durch die von ihnen aus sich verbreitende Sphäre, wovon Nr. 1048, 1053, 1316, 1504 die Rede war. Hieran wird deutlich erkannt, welchen Glaubens sie gewesen waren und was sie vom Herrn gedacht hatten.

Da nun dem so ist, so darf noch mit wenigem erklärt werden, wie sich die Sache verhält: nachdem alles Himmlische beim Menschen, d.h. alle Liebe zum Herrn verlorengegangen war, so daß kein Wille zum Guten mehr da war, da wurde das Menschengeschlecht von der Gottheit geschieden; denn nichts verbindet als die Liebe, war

daher diese nicht mehr da, so trat Trennung ein, und wenn Trennung, so folgt Untergang und Ausrottung; daher dann die Verheißung geschah vom Kommen des Herrn in die Welt, der das Menschliche mit dem Göttlichen vereinigen und durch diese Vereinigung das Menschengeschlecht in Ihm selbst verbinden sollte durch den Glauben der Liebe und Liebtätigkeit.

Von der Zeit der ersten Verheißung an, von der 1. Mose 3/15 die Rede ist, war es der Glaube der Liebe an den kommenden Herrn, der verband; als aber kein Glaube der Liebe mehr übrig war auf dem Erdkreis, da kam der Herr und vereinigte das menschliche Wesen mit dem Göttlichen, so daß sie ganz *eins* waren, wie Er selbst deutlich sagt, und zugleich lehrte Er den Weg der Wahrheit, daß jeder, der an Ihn glauben, das ist, Ihn und was Ihm angehörte lieben und in Seiner Liebe, welche die gegen das ganze Menschengeschlecht, somit gegen den Nächsten sein würde, verbunden und selig gemacht werden würde.

Als im Herrn das Menschliche göttlich und das Göttliche menschlich wurde, da entstand bei den Menschen ein Einfluß des Unendlichen oder höchsten Göttlichen, der gar nicht anders hätte entstehen können. Dadurch wurden auch zerstreut die greulichen Beredungen des Falschen und die greulichen Begierden des Bösen, mit denen die Geisterwelt angefüllt war und von den aus der Welt anlangenden Seelen fortwährend angefüllt wurde; und diejenigen, die in denselben waren, wurden in die Hölle geworfen und so ausgeschieden. Würde dies nicht geschehen sein, so wäre das Menschengeschlecht verloren gewesen, denn dieses wird vom Herrn durch Geister regiert; und diese konnten nicht anders vertrieben werden, denn es fand kein Einwirken des Göttlichen durch das Vernunftmäßige in das innere Sinnliche des Menschen statt, denn dieses ist weit unter dem höchsten Göttlichen, wenn es nicht so vereinigt ist, abgesehen von noch tieferen Geheimnissen, die durchaus nicht für irgendeinen Menschen dem Verständnis nahe gebracht werden können. Man sehe was früher (gesagt worden), Nr. 1676, 1990, 2016.

Daß der Herr als Sonne erscheint im Himmel der Himmlischen, und als Mond im Himmel der geistigen Engel, und daß die Sonne das

Himmlische Seiner Liebe sei und der Mond das Geistige der Liebe: Nr. 1053, 1521, 1529, 1530, 1531; und daß alles und jedes unter Seinem Blick sei: Nr. 1274, 1277.

2035. „Auf ihre Geschlechter“, 1. Mose 17/9, daß dies die Dinge des Glaubens bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von Geschlechtern und Geburten, sofern sie sind das, was dem Glauben angehört, wovon Nr. 613, 1145, 1255, 1330 und daß das, was der Liebe und dem Glauben angehört, sich verhält wie die Verwandtschaften und Schwägerschaften der Geschlechter: Nr. 685, 917.

2036. Vers 10: **Dies ist Mein Bund, den ihr halten sollt zwischen Mir und zwischen euch und zwischen deinem Samen nach dir: beschnitten soll euch werden alles Männliche.**

„Dies ist Mein Bund, den ihr halten sollt zwischen Mir und euch“ bedeutet das Kennzeichen der Verbindung aller mit dem Herrn;

„und zwischen deinem Samen nach dir“ bedeutet die, welche den Glauben an Ihn haben;

„beschnitten soll euch werden alles Männliche“ bedeutet die Reinheit.

2037. „Dies ist Mein Bund, den ihr halten sollt zwischen Mir und zwischen euch“, 1. Mose 17/10, daß dies bedeutet das Kennzeichen der Verbindung aller mit dem Herrn, erhellt aus der Bedeutung des Bundes, sofern sie ist Verbindung, wovon früher. Daß er hier das Zeichen der Verbindung ist, erhellt aus dem folgenden Vers, in dem er genannt wird „das Zeichen des Bundes“, wo Folgendes steht: „Ihr sollt beschneiden das Fleisch eurer Vorhaut, und es soll sein zum Zeichen des Bundes, zwischen Mir und zwischen euch“.

Bundeszeichen waren alle äußeren Gebräuche der Kirche, die heilig gehalten werden mußten, weil durch sie das Innere bezeichnet wurde. Die Beschneidung, von der hier gehandelt wird, war nichts als ein vorbildlicher und bezeichnender Gebrauch, wovon im Folgenden; dennoch aber werden die Gebräuche im Worte hie und da der Bund genannt, und dies darum, weil das Äußere Inneres vorbildete und so es bezeichnete. Das Innere gehört zum Bund, weil es verbindet, nicht aber das Äußere, außer durch das Innere. Die äuße-

ren Dinge waren nur Zeichen des Bundes, oder Abzeichen der Verbindung, bei denen man sich des Inneren erinnern und so durch dieses verbunden werden sollte. Über die Zeichen des Bundes sehe man Nr. 1308.

Alles Innere, das zum Bunde gehört oder das verbindet, bezieht sich auf die Liebe und Liebtätigkeit und geht aus der Liebe und Liebtätigkeit hervor, denn von diesen zwei Stücken, nämlich den Herrn lieben mehr als sich und den Nächsten wie sich selbst, hängen das ganze Gesetz und alle Propheten, d.h. die gesamte Lehre des Glaubens ab: Matth. 22/34-39; Mark. 12/28-34.

2038. „Und zwischen deinem Samen nach dir“, 1. Mose 17/10, daß dies bedeutet die, welche Glauben an Ihn haben, erhellt aus der Bedeutung des Samens, sofern sie ist der Glaube aus der Liebtätigkeit, wovon früher.

2039. „Beschnitten soll euch werden alles Männliche“, 1. Mose 17/10, daß dies die Reinheit bedeutet, erhellt aus der Vorbildung und daher Bezeichnung von Beschneiden im inneren Sinn. Die Beschneidung oder die Wegschneidung der Vorhaut bedeutete nichts anderes als die Entfernung und Abstreifung dessen, was die himmlische Liebe verhinderte und verunreinigte, und dies ist das Böse der Begierden, besonders der Begierden der Selbstliebe und das Falsche daraus. Der Grund dieser Bedeutung ist, weil die Zeugungsglieder beider Geschlechter die himmlische Liebe vorbilden.

Es gibt drei Gattungen von Liebe, die das Himmlische des Reiches des Herrn ausmachen, nämlich die eheliche Liebe, die Liebe gegen die Kinder und die gesellschaftliche (societatis) oder gegenseitige Liebe. Die eheliche Liebe ist die vornehmste (principalis) von allen, denn in ihr ist der Endzweck des größten Nutzens, nämlich die Fortpflanzung des Menschengeschlechtes und daher des Reiches des Herrn, dessen Pflanzschule es ist. Die Liebe gegen die Kinder folgt ihr zunächst und stammt aus ihr; und hernach die gesellschaftliche oder gegenseitige Liebe.

Alles, was die Liebesneigungen verdeckt, verhindert und verunreinigt, wird bezeichnet durch die Vorhaut, deren Wegschneidung oder Beschneidung deswegen vorbildlich wurde; denn inwieweit das Böse

der Begierden und das Falsche aus demselben entfernt wird, insoweit wird der Mensch gereinigt und insoweit kann die himmlische Liebe zum Vorschein kommen. Wie sehr die Selbstliebe der himmlischen Liebe entgegen und wie unrein sie ist, ist gesagt und gezeigt worden Nr. 760, 1307, 1308, 1321, 1594, 2045, 2057. Hieraus wird ersichtlich, daß die Beschneidung im inneren Sinn die Reinheit bedeutet.

Daß die Beschneidung nur das Zeichen des Bundes oder der Verbindung ist, kann deutlich daraus erhellen, daß die Beschneidung der Vorhaut ganz und gar nichts ist ohne die Beschneidung des Herzens; und daß die Beschneidung des Herzens, welche die Reinigung von jenen unreinen Trieben ist, dasjenige ist, was bezeichnet wird, wie dies aus folgenden Stellen im Wort deutlich hervorgeht:

5. Mose 30/6: „Beschneiden wird Jehovah Gott dein Herz und das Herz deines Samens, zu lieben Jehovah, deinen Gott, in deinem ganzen Herzen und in deiner ganzen Seele, auf daß du leben mögest“: woraus erhellt, daß das Herz beschneiden heißt, gereinigt werden von unreinen Trieben, so daß man Jehovah Gott oder den Herrn lieben kann von ganzem Herzen und von ganzer Seele.

Jerem. 4/3, 4: „Macht euch urbar einen Neubruch und säet nicht unter die Dornen, beschneidet euch für Jehovah und entfernet die Vorhaut eures Herzens, du Mann Jehudahs und ihr Bewohner Jerusalems“: sich für Jehovah beschneiden und die Vorhäute des Herzens entfernen, ist auch nichts anderes als solches entfernen, was die himmlische Liebe hindert; hieraus erhellt auch, daß die Beschneidung des Herzens das Inwendigere ist, das durch die Beschneidung der Vorhaut bezeichnet wird.

5. Mose 10/16, 18: „Beschneiden sollt ihr die Vorhaut eures Herzens und euren Nacken nicht mehr verhärten; (Er) schafft Recht dem Waisen und der Witwe und liebt den Fremdling, Brot und Kleidung ihm zu geben“: wo auch klar ist, daß die Vorhaut des Herzens beschneiden soviel ist als gereinigt werden vom Bösen unreiner Triebe und von dem daraus hervorgehenden Falschen. Das Himmlische der Liebe wird beschrieben durch die Werke der Liebtätigkeit, nämlich durch das Recht schaffen dem Waisen und der Witwe und durch den Fremdling lieben, ihm zu geben Brot und Kleidung.

Jerem. 9/24, 25: „Siehe, die Tage kommen, da Ich heimsuchen werde jeden Beschnittenen an der Vorhaut, Ägypten und Jehudah und Edom und die Söhne Ammons und Moab und alle mit geschorenen Haarecken, die da wohnen in der Wüste, weil alle Völkerschaften Vorhaut haben, und das Volk Israel Vorhaut hat am Herzen“: auch hieraus ist offenbar, daß die Beschneidung eine sinnbildliche Bezeichnung der Reinigung ist. Sie werden Beschnittene an der Vorhaut genannt, dennoch aber Völkerschaften, welche die Vorhaut haben, unter anderen auch Jehudah; und Israel mit Vorhaut am Herzen behaftet.

3. Mose 26/41: „Ob dann etwa sich demütigen wird ihr mit Vorhaut behaftetes Herz“.

Daß durch die Vorhaut und das mit Vorhaut Behaftete das Unreine bezeichnet wird, erhellt bei Jes. 52/1: „Auf, auf, zieh deine Stärke an, Zion, zieh an die Kleider deines Schmucks, Jerusalem, die Stadt der Heiligkeit, weil nicht mehr kommen wird in dich, wer Vorhaut hat und unrein ist“: unter Zion wird verstanden die himmlische Kirche, unter Jerusalem die geistige Kirche, in die das mit Vorhaut Behaftete, welches das Unreine ist, keinen Eingang finden soll.

Daß die Beschneidung ein Zeichen des Bundes oder ein Abzeichen der Verbindung ist, erhellt offenbar daraus, daß ähnliches vorgebildet wurde durch die Baumfrüchte, die ebenfalls beschnitten werden sollten, wovon bei 3. Mose 19/23, 24: „Wenn ihr kommen werdet ins Land, und pflanzen werdet irgendwelchen Baum der Speise, so sollt ihr für Vorhaut halten seine Vorhaut, seine Frucht; drei Jahre sei sie euch mit Vorhaut behaftet, sie soll nicht gegessen werden, und im vierten Jahr sei all seine Frucht Heiligkeit der Lobpreisungen für Jehovah“: die Früchte bilden gleichfalls vor und bezeichnen die Liebtätigkeit, wie aus vielen Stellen im Wort erhellen kann, somit bedeutet deren Vorhaut das Unreine, das die Liebtätigkeit verhindert und befleckt.

Merkwürdig ist, wenn die Engel im Himmel die Vorstellung der Reinigung von unreinen Natürlichen haben, so stellt sich in der Geisterwelt urplötzlich etwas der Beschneidung Ähnliches dar; denn die Engelsideen werden in der Geisterwelt zu sinnbildlichen Darstellun-

gen. Es gab vorbildliche Bräuche in der jüdischen Kirche, die von daher ihren Ursprung hatten, und es gab auch solche, die nicht von daher stammten. Solche, bei denen in der Geisterwelt jene plötzliche Beschneidung sich darstellte, wollten in den Himmel eingelassen werden, und ehe sie eingelassen wurden, fand jene Vorbildung statt.

Hieraus kann erhellen, warum dem Josua geboten wurde, daß Er das Volk beschneiden sollte, als sie nach dem Übergang über den Jordan ins Land Kanaan einziehen sollten. Der Einzug des Volkes ins Land Kanaan bildete auch nichts anderes vor als den Einlaß der Gläubigen in den Himmel, darum war die Beschneidung zum zweiten Mal geboten worden: Jos. 5/2, 3, 9: „Jehovah sprach zu Joschua: Mache dir steinerne Messer und beschneide die Söhne Israels zum zweiten Mal; und Joschua machte sich steinerne Messer und beschnitt die Söhne Israels bei dem Hügel der Vorhäute; und Jehovah sprach zu Joschua: Heute habe Ich die Schande Ägyptens von euch abgewälzt, und nannte den Namen jenes Ortes Gilgal (Abwälzung)“: die steinernen Messer (gladii petrarum) bedeuten die Wahrheiten, mit denen sie getränkt werden sollten, damit sie so die unreinen Triebe züchtigen und wegschaffen könnten, denn ohne Erkenntnisse des Wahren findet durchaus keine Reinigung statt. Daß der Stein oder Fels die Wahrheiten bedeutet, ist schon früher: Nr. 643, 1298 gezeigt worden; und daß das messerförmige Schwert (gladius) von den Wahrheiten, durch die das Böse gezüchtigt werden soll, ausgesagt wird, ist aus dem Worte bekannt.

2040. Vers 11: **Und ihr sollt beschneiden das Fleisch eurer Vorhaut, und es soll sein zum Zeichen des Bundes zwischen Mir und zwischen euch.**

„Und ihr sollt beschneiden das Fleisch eurer Vorhaut“ bedeutet die Entfernung der Selbst- und Weltliebe;

„und es soll sein zum Zeichen des Bundes zwischen Mir und zwischen euch“ bedeutet die Vorbildung und sinnbildliche Bezeichnung der Reinheit.

2041. „Ihr sollt beschneiden das Fleisch eurer Vorhaut“, 1. Mose 17/11, daß dies die Entfernung der Selbst- und Weltliebe be-

deutet, erhellt aus der Vorbildung und Bezeichnung der Beschneidung, sofern sie ist die Reinigung von unsauberen Trieben, wovon Nr. 2039; sodann aus der Bedeutung des Fleisches, sofern es ist das Eigene des Menschen, wovon Nr. 999.

Das Eigene des Menschen ist nichts als Selbst- und Weltliebe, somit jede Begierde, die aus derselben stammt. Wie unrein dasselbe ist, wurde gezeigt Nr. 141, 150, 154, 210, 215, 694, 731, 874, 875, 876, 987, 1047. Weil dieses Eigene bezeichnet wird als ein zu Entfernendes, so heißt es hier Fleisch der Vorhaut. Sie sind die zwei sogenannten Triebe (amores) und deren Begierden, die den Einfluß der himmlischen Liebe vom Herrn hindern; denn wenn dieselben im inwendigen und äußeren Menschen herrschen, und ihn einnehmen, so stoßen sie die einfließende himmlische Liebe entweder zurück oder ersticken sie oder verkehren und beflecken sie auch, denn sie sind das gerade Gegenteil der himmlischen Liebe. Daß sie ihr völlig entgegengesetzt sind, wird, vermöge göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden nachgewiesen werden.

Inwieweit sie aber entfernt werden, insoweit fängt die vom Herrn einfließende himmlische Liebe an, in seinem inwendigen Menschen zu erscheinen, ja zu leuchten, und insoweit fängt er an zu sehen, daß er im Bösen und Falschen ist, ja weiterhin selbst im Unreinen und Unsauberen, und endlich, daß dieses sein Eigenes war. Diejenigen, die wiedergeboren werden, sind es, bei denen dieselben entfernt werden.

Dies kann auch von den Unwiedergeborenen wahrgenommen werden, wenn bei ihnen die Begierden jener Triebe ruhen, wie dies zuweilen geschieht, wenn sie in andächtigem Nachdenken sind oder wenn sie eingeschläfert werden; was geschieht, wenn sie in unglücklichen Umständen, in Bekümmernissen und Krankheiten sind und hauptsächlich in den Augenblicken des Todes; weil alsdann das Leibliche und Weltliche eingeschläfert und gleichsam tot ist, so nehmen sie etwas vom himmlischen Licht und vom Trost aus demselben wahr. Allein bei diesen ist es nicht eine *Entfernung* jener Begierden, sondern nur eine *Einschläferung*, denn sobald sie in den vorigen Zustand zurückkehren, fallen sie in jene Begierden zurück.

Auch bei den Bösen kann das Leibliche und Weltliche eingeschläfert werden, und sie können alsdann gleichsam in etwas Himmlisches erhoben werden, wie dies zuweilen mit Seelen, besonders neuangekommenen, im anderen Leben geschieht, welche die Herrlichkeit des Herrn sehnlich zu sehen wünschen, weil sie so viel vom Himmel gehört hatten, als sie noch in der Welt lebten. Ihnen wird alsdann jenes Äußere eingeschläfert, und sie werden so in den ersten Himmel hinauf versetzt und ihr Wunsch ihnen gewährt; allein sie können es nicht lange dort aushalten, weil es nur ein Ruhen des Leiblichen und Weltlichen, nicht aber eine Entfernung desselben ist, wie bei den Engeln, worüber Nr. 541, 542.

Man muß wissen, daß himmlische Liebe vom Herrn fortwährend beim Menschen einfließt, und daß nichts anders ist, was entgegensteht als die Begierden jener Triebe und die Falschheiten aus ihnen.

2042. „Und es soll sein zum Zeichen des Bundes zwischen Mir und zwischen euch", 1. Mose 17/11, daß dies die Vorbildung und das sinnbildliche Zeichen der Reinheit sei, erhellt aus dem, was Nr. 2039 gezeigt worden ist, daß nämlich die Beschneidung nichts anderes war als die Vorbildung der Reinigung von unsauberen Trieben; und weil es nur ein äußerer Brauch war, der das Innere vorbildete und bezeichnete, so war es nicht ein Bund, sondern ein Zeichen des Bundes.

2043. Vers 12: **Und der Sohn von acht Tagen soll euch beschnitten werden, jedes Männliche, in eure Geschlechter, der Hausgeborene und der um Silber (Geld) Erkaufte, von allem Sohn der Fremde, der nicht von deinem Samen ist.**

„Und der Sohn von acht Tagen" bedeutet jedweden Anfang der Reinigung;

„soll euch beschnitten werden" bedeutet die Reinigung;

„jedes Männliche" bedeutet die, welche im Wahren des Glaubens sind;

„in eure Geschlechter" bedeutet das zum Glauben Gehörige;

„der Hausgeborene" bedeutet die Himmlischen;

„der um Silber (Geld) Erkaufte“ bedeutet die Geistigen, die innerhalb der Kirche sind;

„von allem Sohn der Fremde, der nicht von deinem Samen ist“ bedeutet die, welche außerhalb der Kirche sind.

2044. „Und der Sohn von acht Tagen“, 1. Mose 17/12, daß dies bedeutet jedweden Anfang der Reinigung, erhellt aus der Bedeutung des achten Tages. Eine Woche, die aus sieben Tagen besteht, bedeutet eine vollständige Periode jedweden Zustandes und jeglicher Zeit, wie die der Umbildung, Wiedergeburt, Versuchung sowohl eines Menschen insbesondere als einer Kirche im allgemeinen; somit heißt Woche eine Periode, mag sie nun bestehen aus tausend Jahren, oder aus hundert oder aus zehn, mithin von acht Tagen, Stunden, Minuten, und so fort, was aus den in Nr. 728 angeführten Stellen erhellen kann; und weil der achte Tag der erste Tag der folgenden Woche ist, so bedeutet er hier jedweden Anfang.

Hieraus erhellt auch, daß wie die Beschneidung selbst eine Vorbildung der Reinigung war, so auch die Zeit, nämlich der achte Tag; nicht daß sie dann in einen reineren Zustand eingetreten und deswegen gereinigt worden wären, sondern weil, wie die Beschneidung die Reinigung bezeichnete so der achte Tag, daß sie geschehen müsse zu jeder Zeit, und so immer wie von einem neuen Ausgangspunkt aus.

2045. „Soll euch beschnitten werden“, 1. Mose 17/12, daß dies die Reinigung bedeutet, erhellt aus der Vorbildung und Bezeichnung der Beschneidung, sofern sie ist die Reinigung von unsauberen Trieben, wovon Nr. 2039.

Die, welche in den Trieben der Selbst- und Weltliebe sind, können gar nicht glauben, daß sie in so Unsauberem und Unreinem sind, wie sie es wirklich sind; denn es ist etwas Behagliches und Angenehmes, das streichelt, Beifall gibt und liebkost und macht, daß sie ein solches Leben lieben, es jedem anderen Leben vorziehen, und so meinen, es sei nichts Böses darin; denn alles, was der Liebe und daher dem Leben eines Menschen günstig ist, das hält er für gut. Daher stimmt auch die Vernunft bei und spiegelt Falsches vor, das bestärkt, und so sehr verblendet, daß solche gar nicht sehen, was himmlische Liebe ist, und wenn sie es sehen würden, so würden sie

in ihrem Herzen sagen, es sei etwas Jämmerliches oder ein Nichts oder etwas Phantastisches, was das Gemüt wie in krankhaftem Zustand erhält.

Daß aber das Leben der Selbst- und Weltliebe mit seinen Vergnügungen und Lustreizen unsauber und unrein ist, kann jedem klar sein, wenn er aus dem Vernunftvermögen, mit dem er begabt ist, denken will: die Selbstliebe ist es, aus der alles Böse herkommt, das die bürgerliche Gesellschaft zerstört; aus ihr als aus einem unreinen Brunnen entspringt aller Haß, alle Rache, alle Grausamkeit, ja aller Ehebruch; denn wer sich liebt, der verachtet entweder oder schmäht oder haßt alle anderen, die ihm nicht dienen oder Ehre erzeigen oder günstig sind; und wenn er haßt, so atmet er nichts als Rache und Grausamkeit, und zwar in dem Maß, als er sich liebt. So ist diese Liebe zerstörend für die Gesellschaft und das Menschengeschlecht. Daß sie so beschaffen ist, darüber sehe man Nr. 693, 694, 760, 1307, 1308, 1321, 1506, 1594, 1691, 1862.

Daß die Selbstliebe die unreinste im anderen Leben ist und schnurstracks entgegengesetzt der gegenseitigen Liebe, in welcher der Himmel besteht, wird auch im Folgenden, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, gesagt werden; und weil aus ihr Haß, Rache, Grausamkeit und Ehebruch kommt, so stammt eben daher auch alles, was Sünde, Verbrechen, Greuel und Entweihung heißt; ist sie daher in dem Vernunftgebiet des Menschen und in den Begierden und Phantasien seines äußeren Menschen, so wird der Einfluß der himmlischen Liebe vom Herrn fortwährend zurückgehalten, verkehrt und befleckt; sie ist wie ein garstiger Auswurf, der allen lieblichen Geruch vertreibt, ja verunreinigt; und sie ist wie ein Gegenstand, der die fortwährend einfließenden Lichtstrahlen in häßliche und schwarze Farben verwandelt; auch ist sie wie ein Tiger und eine Schlange, welche die Liebkosungen speiend zurückweist und diejenigen, die Speisen darreichen, durch Biß und Gift tötet, oder wie ein lasterhafter Mensch, der auch die besten Absichten anderer, und selbst die Wohltaten in Tadelnswertes und in Bosheiten verkehrt. Hieraus erhellt, daß jene Triebe, nämlich die der Selbst- und Weltliebe es sind, die durch die Vorhäute vorgebildet und bezeichnet werden, die weggeschnitten werden sollen.

2046. Daß „jedes Männliche“ (masculus), 1. Mose 17/12, alle diejenigen bezeichnet, die im Wahren des Glaubens sind, erhellt aus der Bedeutung des Männlichen, sofern es ist das Wahre, wovon Nr. 672, 749.

Daß es heißt das Männliche, durch welches das Wahre des Glaubens bezeichnet wird, hat seinen Grund darin, daß niemand von jenen unreinen Trieben gereinigt werden kann, als wer im Wahren ist; aus dem Wahren erkennt man, was rein und unrein und was heilig und unheilig ist. Bevor man dieses weiß, sind keine Mittel da, auf die und durch welche die himmlische Liebe wirken kann, die fortwährend vom Herrn einfließt und nur im Wahren aufgenommen werden kann; weshalb der Mensch durch die Erkenntnisse des Wahren umgebildet und wiedergeboren wird, und zwar nicht früher, als er mit ihnen ausgerüstet ist. Das Gewissen (conscientia) selbst wird durch die Wahrheiten des Glaubens gebildet, denn (es) ist das Bewußtsein (conscientia est) des Wahren und Rechten, mit dem der Wiedergeborene beschenkt wird, worüber Nr. 977, 986f, 1033, 1076, 1077.

Dies ist auch der Grund, warum steinerne Messer oder, wie sie genannt werden, messerförmige Schwerter von Felsen (gladii petrarum) zur Beschneidung gebraucht wurden; daß durch dieselben die Wahrheiten bezeichnet werden, sehe man Nr. 2039 E.

2047. „In eure Geschlechter“, 1. Mose 17/12, daß dies bedeutet, das zum Wahren Gehörige, erhellt aus der Bedeutung der Geschlechter und Geburten, sofern sie sind die Dinge des Glaubens, wovon Nr. 613, 1145, 1255, 2020, 2035.

2048. Daß „der Hausgeborene“, die Himmlischen, und „der um Silber (oder Geld, argento) Erkaufte“, 1. Mose 17/12, die Geistigen bedeutet, somit die, welche innerhalb der Kirche sind, erhellt aus der Bedeutung des Hausgeborenen, sofern es diejenigen sind, die innerhalb des Hauses sind.

Das Haus bezeichnet im Worte das Himmlische, weil dieses das Innerste ist, daher durch das Haus Gottes im umfassenden Sinn bezeichnet wird das Reich des Herrn, im weniger umfassenden die Kirche, im besonderen der Mensch selbst, in dem das Reich oder die

Kirche des Herrn ist. Wenn der Mensch ein Haus genannt wird, so wird das Himmlische des Glaubens bei ihm bezeichnet, wenn ein Tempel, so wird bezeichnet das Wahre des Glaubens bei ihm. Somit werden hier durch den Hausgeborenen die Himmlischen bezeichnet. Daß aber der Kauf des Silbers oder „der um Silber Erkaufte“ die Geistigen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Silbers, sofern es ist das Wahre, somit das Geistige des Glaubens, wovon Nr. 1551.

Himmlische heißen, die in der Liebe zum Herrn sind, und weil die Älteste Kirche, die vor der Sündflut bestand, in dieser Liebe war, so war sie eine himmlische Kirche. Geistige heißen, die in der Liebe gegen den Nächsten und so im Wahren des Glaubens sind. So beschaffen war die Alte Kirche, die nach der Sündflut bestand. Vom Unterschied zwischen den Himmlischen und den Geistigen ist mehrmals im ersten Teil die Rede gewesen.

Jeder kann sehen, daß hier himmlische Geheimnisse sind, nämlich daß beschnitten werden sollten die Hausgeborenen und die um Silber Erkauften, dann auch die Söhne der Fremde, und daß sie so genannt werden, und zwar dies einige Male, wie im folgenden 12. 23. 27. Vers, welche Geheimnisse nur enthüllt werden durch den inneren Sinn: daß nämlich durch die Hausgeborenen und die um Silber Erkauften bezeichnet werden die Himmlischen und die Geistigen, somit die, welche innerhalb der Kirche sind, und durch den fremden Sohn, der nicht vom Samen ist, die, welche außerhalb der Kirche sind.

2049. „Von allem Sohn der Fremde, der nicht von deinem Samen ist“, 1. Mose 17/12, daß dies diejenigen bedeutet, die außerhalb der Kirche sind, erhellt aus der Bedeutung des fremden Sohnes, sofern es diejenigen sind, die nicht innerhalb der Kirche geboren, somit nicht im Guten und Wahren des Glaubens sind, weil nicht in den Erkenntnissen desselben. Die fremden Söhne bedeuten auch diejenigen, die im äußeren Gottesdienst sind, von denen Nr. 1097; allein dann wird gehandelt von denen, die innerhalb der Kirche sind; hier aber, weil die Rede ist von der Kirche des Herrn im umfassenden Sinn (in universali), sind die fremden Söhne diejenigen, die nicht innerhalb der Kirche geboren sind, wie die Heiden.

Die Heiden, die außerhalb der Kirche sind, können in Wahrheiten sein, aber nicht in den Wahrheiten des Glaubens. Ihre Wahrheiten sind wie die Vorschriften der Zehn Gebote, daß man die Eltern ehren, daß man nicht morden, nicht stehlen, nicht die Ehe brechen, nicht begehren soll, was anderen gehört, sodann daß man die Gottheit verehren soll. Die Wahrheiten des Glaubens aber sind alle Lehren vom ewigen Leben, vom Reich des Herrn und vom Herrn. Diese können ihnen nicht bekannt sein, weil sie das Wort nicht haben. Diese sind es, die durch die fremden Söhne, die nicht vom Samen sind, und die mit (jenen) beschnitten, d.h. gereinigt werden sollen, bezeichnet werden.

Hieraus ist klar, daß dieselben ebenso gereinigt werden können, wie die innerhalb der Kirche, was durch das Beschnitten werden bezeichnet wurde. Sie werden gereinigt, wenn sie die unreinen Triebe wegwerfen und untereinander in Liebtätigkeit leben, denn alsdann leben sie in Wahrheiten (denn alle Wahrheiten gehören der Liebtätigkeit an); allein in den Wahrheiten, von denen vorhin (die Rede war). Und wenn sie in diesen Wahrheiten leben, so nehmen sie die Wahrheiten des Glaubens leicht an, wo nicht im Leben des Leibes, so doch im anderen Leben, weil die Wahrheiten des Glaubens die inwendigeren Wahrheiten der Liebtätigkeit sind; denn sie lieben dann nichts so sehr, als in die inwendigeren Wahrheiten der Liebtätigkeit eingelassen zu werden. Das Inwendigere der Liebtätigkeit ist es, worin das Reich des Herrn besteht, über sie sehe man Nr. 932, 1032, 1059, 1327, 1328, 1366.

Im anderen Leben macht das Wissen der Erkenntnisse des Glaubens nichts aus; denn die Schlimmsten, ja die Höllischen, können im Wissen derselben sein und zuweilen mehr als andere, sondern es ist das Leben nach den Erkenntnissen, denn alle Erkenntnisse haben zum Endzweck das Leben. Würden sie nicht um des Lebens willen erlernt, so wären sie von keinem Nutzen, als etwa daß sie davon reden und daher für gelehrt in der Welt gehalten, zu Ehrenstellen erhoben werden und Ruhm und Vermögen erwerben könnten; woraus erhellt, daß das Leben der Erkenntnisse des Glaubens kein anderes ist, als das Leben der Liebtätigkeit; denn das Gesetz und

die Propheten, d.h. die ganze Lehre des Glaubens mit allen ihren Erkenntnissen besteht in der Liebe zum Herrn und in der Liebe gegen den Nächsten, wie jedem offenbar ist aus des Herrn Worten bei Matth. 22/34-39 und Mark. 12/28-35. Allein die Lehren oder Erkenntnisse des Glaubens sind dennoch höchst notwendig zur Bildung des Lebens der Liebtätigkeit, das ohne dieselben nicht gebildet werden kann. Dieses Leben ist es, das nach dem Tode selig macht und ganz und gar nicht ein Leben des Glaubens ohne jenes, denn ohne Liebtätigkeit ist ein Leben des Glaubens nicht möglich.

Die, welche im Leben der Liebe und Liebtätigkeit sind, sind im Leben des Herrn; mit Ihm kann niemand durch ein anderes verbunden werden. Hieraus ergibt sich auch, daß die Wahrheiten des Glaubens durchaus nicht als wahr anerkannt werden können, d.h. jene Anerkennung derselben, von der sie reden, eben nur äußerlich und mit dem Munde möglich ist, wofern sie nicht in der Liebtätigkeit eingepflanzt sind. Denn inwendig oder mit dem Herzen werden sie geleugnet; denn, wie gesagt, alle haben zum Endzweck die Liebtätigkeit, und wenn diese nicht innewohnt, so werden sie inwendig verworfen. Das Inwendige stellt sich nach seiner Beschaffenheit heraus, wenn das Auswendige weggenommen wird, wie dies im anderen Leben geschieht, daß es nämlich allen Wahrheiten des Glaubens ganz und gar entgegen ist.

Ein Leben der Liebtätigkeit oder gegenseitigen Liebe im anderen Leben empfangen, wenn man keine im Leben des Leibes gehabt hat, ist gar nicht möglich, sondern das Leben desselben in der Welt bleibt ihnen nach dem Tode; denn jene (Liebe) verabscheuen und hassen sie. Wenn sie sich nur nähern einer Gesellschaft, in der das Leben gegenseitiger Liebe waltet, so zittern und schaudern sie und leiden Pein.

Solche, obwohl sie innerhalb der Kirche geboren sind, heißen fremde Söhne, behaftet mit Vorhaut des Herzens und mit Vorhaut des Fleisches, die nicht eingelassen werden dürfen ins Heiligtum, d.h. ins Reich des Herrn. Sie sind es auch, die verstanden werden bei Hes. 44/7, 9: „Kein Sohn der Fremde, behaftet mit Vorhaut des Herzens und mit Vorhaut des Fleisches, soll eingehen ins Heiligtum“,

und Hes. 31/18: „Wem bist du so an Herrlichkeit und Größe gleich geworden unter den Bäumen Edens? und wirst hinunterfahren müssen mit den Bäumen Edens ins untere Land, inmitten der mit Vorhaut Behafteten wirst du bei den von Schwert Durchbohrten liegen“: wo (die Rede ist) von Pharao, durch den bezeichnet werden die Wissenschaften im allgemeinen: Nr. 1164, 1165, 1186, 1462. Durch die Bäume Edens, mit denen sie hinunterfahren sollen ins untere Land: ebenfalls Wissenschaften, allein, die Wissenschaften der Erkenntnisse des Glaubens.

Hieraus nun ist offenbar, was ein mit Vorhaut Behafteter im inneren Sinn ist, nämlich wer in unreinen Trieben und deren Leben ist.

2050. Vers 13: **Beschnitten, ja beschnitten soll werden der Geborene deines Hauses und der um dein Silber (Geld) Erkaufte; und es soll sein Mein Bund in eurem Fleisch zum ewigen Bund.**

„Beschnitten, ja beschnitten soll werden“ bedeutet, daß sie allerwegen von sich entfernen sollen die Triebe der Selbst- und Weltliebe.

„Der Geborene deines Hauses und der um dein Silber (Geld) Erkaufte“ bedeutet die innerhalb der Kirche von beiderlei Art;

„und es soll sein Mein Bund in eurem Fleisch“ bedeutet die Verbindung des Herrn mit dem Menschen in dessen Unreinheit, dann auch das Bezeichnende;

„zum ewigen Bund“ bedeutet die Verbindung.

2051. „Beschnitten, ja beschnitten soll werden“, 1. Mose 17/13, daß dies bedeutet, sie sollen allerwegen (omnio) von sich entfernen die Triebe der Selbst- und Weltliebe, nämlich die innerhalb der Kirche Befindlichen, die durch den Hausgeborenen und den um Silber Erkauften bezeichnet werden, erhellt aus der Vorbildung der Beschneidung, sofern sie ist die Reinigung von den Trieben der Selbst- und Weltliebe, wovon Nr. 2039.

Hier wird abermals wiederholt, daß sie beschnitten werden sollen und gesagt „beschnitten, ja beschnitten soll werden“, wodurch die Notwendigkeit ausgedrückt wird, das ist, daß sie allerwe-

gen von jenen Trieben gereinigt werden müssen; und weil die innerhalb der Kirche Befindlichen bezeichnet werden, so werden hier die Söhne der Fremde nicht erwähnt, denn durch diese werden, wie Nr. 2048 gezeigt worden ist, diejenigen bezeichnet, die außerhalb der Kirche sind.

Aus der Wiederholung desjenigen, was im vorherigen Vers von den Hausgeborenen und den um Silber Erkauften gesagt worden ist, kann jeder sehen, daß es ein göttliches Geheimnis ist, das aus dem Buchstabensinn nicht erhellt. Das Geheimnis ist, daß die Reinigung von jenen garstigen Trieben höchst notwendig ist innerhalb der Kirche, auch aus dem Grunde, weil die, welche innerhalb der Kirche sind, das Heilige selbst unrein machen können, was die außerhalb der Kirche Befindlichen oder die Heiden nicht tun können; daher jene in größerer Gefahr der Verdammnis sind. Außerdem können die innerhalb der Kirche Befindlichen sich Grundsätze des Falschen gegen die Glaubenswahrheiten selbst bilden und damit erfüllt werden, die außerhalb der Kirche hingegen können dies nicht, weil sie diese nicht kennen. Somit können jene die heiligen Wahrheiten entweihen, diese aber nicht, worüber Nr. 1059, 1327, 1328.

2052. „Der Geborene deines Hauses und der um dein Silber (Geld) Erkaufte“, 1. Mose 17/13, die innerhalb der Kirche Befindlichen von beiderlei Art bedeutet, nämlich die Himmlischen, die „der Hausgeborene“ sind, und die Geistigen, die „der um dein Silber Erkaufte“ sind, ist Nr. 2048 gezeigt worden.

2053. „Es soll sein Mein Bund in eurem Fleisch“, 1. Mose 17/13, daß dies die Verbindung des Herrn mit dem Menschen in seiner Unreinheit bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Bundes, sofern dieser die Verbindung ist, wovon oben, und aus der Bedeutung des Fleisches, sofern es ist das Eigene des Menschen, wovon Nr. 2041. Wie unrein das Eigene sei, ist dort auch gesagt und gezeigt worden: Nr. 141, 150, 154, 210, 215, 664, 731, 874, 875, 876, 987, 1047.

Daß „Mein Bund in eurem Fleisch“ die Verbindung des Herrn mit dem Menschen in seiner Unreinheit ist, damit verhält es sich so: beim Menschen gibt es gar keine reine verstandesmäßige Wahrheit,

d.h. göttliche Wahrheit; sondern die Wahrheiten des Glaubens, die beim Menschen sich finden, sind Scheinwahrheiten (apparentiae veri), denen sich die Sinnestäuschungen anschließen, und diesen die Falschheiten der Begierden der Selbst- und Weltliebe; solche Wahrheiten sind bei dem Menschen. Wie unrein sie sind, kann daraus erhellen, daß ihnen dergleichen beigefügt ist. Dennoch aber verbindet sich der Herr mit dem Menschen in diesem Unreinen, denn Er beseelt und belebt es mit Unschuld und Liebtätigkeit, und bildet so das Gewissen.

Die Wahrheiten des Gewissens sind mancherlei, nämlich gemäß der Religion eines jeden, und der Herr will sie nicht verletzten, weil der Mensch von ihnen erfüllt ist und eine Heiligkeit darein gesetzt hat, sofern sie nur nicht dem Guten des Glaubens entgegen sind. Der Herr zerdrückt niemanden, sondern Er lenkt, was daraus erhellen kann, daß in jeglicher Glaubensmeinung innerhalb der Kirche solche sind, die mit einem Gewissen beschenkt werden, das jedoch um so besser ist, je näher seine Wahrheiten den echten Wahrheiten des Glaubens kommen.

Weil aus Glaubenswahrheiten von solcher Art das Gewissen gebildet wird, so erhellt, daß dasselbe im Verstandesgebiet des Menschen gebildet ist, denn das Verstandesgebiet ist es, das sie aufnimmt, weshalb der Herr dieses Gebiet wunderbar geschieden hat vom Willensgebiet, was ein früher nicht bekanntes Geheimnis ist, über das man nachsehe in Nr. 863, 875, 895, 927, 1023.

Daß „der Bund in eurem Fleisch“ auch ein sinnbildliches Zeichen (significativum), nämlich der Reinigung ist, erhellt aus demjenigen, was über die Beschneidung Nr. 2039 gezeigt worden ist.

2054. „Zum ewigen Bund“, 1. Mose 17/13, daß dies die Verbindung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Bundes, sofern sie ist Verbindung, wovon früher.

Weil hier von denjenigen gehandelt wird, die innerhalb der Kirche sind, so wird wieder der Bund genannt, und zwar hier der ewige Bund, und dies sowohl darum, weil für sie höchst notwendig ist, daß sie beschnitten oder von den Trieben der Selbst- und Weltliebe gereinigt werden, wie dies Nr. 2051 gezeigt worden ist als auch, weil mit

denen, die innerhalb der Kirche sind, die nächste Verbindung des Herrn und Seines Himmels statthat, sofern (diese vermittelt ist) durch das Gute und Wahre des Glaubens. Es besteht zwar auch eine Verbindung mit denen, die außerhalb der Kirche sind, aber eine entferntere, weil sie, wie Nr. 2049 gesagt worden ist, nicht im Guten und Wahren des Glaubens sind.

Die Kirche verhält sich im Reich des Herrn wie das Herz und die Lunge im Menschen. Das Inwendigere des Menschen wird mit seinem Äußeren durch Herz und Lunge verbunden, und dadurch leben alle inneren Teile (viscera), die um sie her sind. So verhält es sich auch mit dem Menschengeschlecht: die Verbindung des Herrn und Seines Himmels ist am nächsten mit der Kirche, entfernter aber mit denen, die außerhalb der Kirche sind, welche sind wie die inneren Teile, die mittels des Herzens und der Lunge leben. Die Himmlischen sind wie das Herz, die Geistigen aber wie die Lunge.

Jener und dieser Notwendigkeit wegen wird hier insbesondere gehandelt von denen, die innerhalb der Kirche sind und wird der „Bund" zweimal wiederholt.

2055. Vers 14: **Und das Vorhaut habende Männliche, wofern es nicht beschnitten wird am Fleisch seiner Vorhaut, so soll selbige Seele ausgerottet werden aus ihren Völkern, Meinen Bund hat sie gebrochen.**

„Und das Vorhaut habende Männliche" bedeutet die, welche nicht im Wahren des Glaubens sind;

„wofern es nicht beschnitten wird am Fleisch seiner Vorhaut" bedeutet die, welche in der Selbst- und Weltliebe sind;

„so soll selbige Seele ausgerottet werden aus ihren Völkern" bedeutet den ewigen Tod;

„Meinen Bund hat sie gebrochen" bedeutet, sie könne nicht verbunden werden.

2056. „Und das Vorhaut habende Männliche", 1. Mose 17/14, daß dies bedeutet, wer nicht im Wahren des Glaubens ist, erhellt aus der Bedeutung des Männlichen, sofern es ist das Wahre des Glaubens, wovon Nr. 2046, daher hier „das Vorhaut habende Männliche"

denjenigen bezeichnet, der nicht im Wahren des Glaubens, somit im Falschen ist. Das „mit Vorhaut Behaftete“ wird, wie früher gesagt worden, ausgesagt von dem, was hindert und verunreinigt. Wird es dem Männlichen beigefügt, so ist es das, was das Wahre hindert und verunreinigt, ebenso wenn es irgendeiner anderen Sache beigefügt wird, so bedeutet es die Verdunklung und Befleckung derselben Sache, wie das mit Vorhaut behaftete Ohr bei Jerem. 6/10: „Über wen soll Ich reden, und zeugen, daß sie es hören? Siehe, mit Vorhaut ist behaftet ihr Ohr, und sie können nicht aufmerken; siehe, das Wort Jehovahs ist ihnen geworden zur Schmach, sie wollen es nicht“: das mit Vorhaut behaftete Ohr soviel als, daß kein Aufmerken und das Wort ihnen zur Schmach geworden sei.

Es wird in diesem Vers auch von denjenigen innerhalb der Kirche gehandelt, die nicht allein im Falschen, sondern auch im Unreinen der Neigungen der Selbst- und Weltliebe sind, denn es schließt sich im Zusammenhang an das Vorhergehende an, daher gesagt wird „das Vorhaut habende Männliche, das nicht beschnitten wird am Fleisch seiner Vorhaut“; somit ist es das mit dem Unreinen des Lebens verbundene Falsche. In welch großer Gefahr der ewigen Verdammnis sie sind, kann aus dem, was Nr. 2051 gesagt worden ist, erhellen. Hier werden hauptsächlich diejenigen innerhalb der Kirche bezeichnet, die das Gute und Wahre des Glaubens entweihen, von denen es heißt: „selbige Seele soll ausgerottet werden aus ihren Völkern“: denn diese können entweihen, nicht aber die, welche außerhalb der Kirche sind, wie Nr. 593, 1008, 1010, 1059 gezeigt worden ist.

2057. „Wofern es nicht beschnitten wird am Fleisch seiner Vorhaut“, 1. Mose 17/14, daß dies bedeutet, wer in der Selbstliebe ist, erhellt aus dem, was oben über die Bedeutung des Beschnittenwerdens und der Vorhaut, Nr. 2039, 2049 E, sodann von der Bedeutung des Fleisches in Nr. 2041 gesagt worden ist. Das Fleisch der Vorhaut bedeutet hier die Selbstliebe.

Die, welche innerhalb der Kirche im Falschen sind und zugleich in der Selbstliebe, sind es, die hauptsächlich das Heilige entweihen, nicht so die, welche in irgendeiner anderen Liebe sind, denn

die Selbstliebe ist unter allen die unreinste, weil sie zerstörend für die Gesellschaft, somit zerstörend für das Menschengeschlecht ist, wie Nr. 2045 gezeigt worden ist. Daß sie auch schnurstracks entgegengesetzt ist der gegenseitigen Liebe, in welcher der Himmel besteht, somit zerstörend für die himmlische Ordnung selbst, kann man ersehen an den bösen Geistern und Genien im anderen Leben, sodann an den Höllen, in denen nichts ist als Selbstliebe, welche die Herrschaft führt, und weil Selbstliebe, auch alle Arten von Haß, Rache und Grausamkeit, da diese aus ihr herkommen.

Die gegenseitige Liebe im Himmel besteht darin, daß man den Nächsten mehr liebt als sich selbst; daher der ganze Himmel gleichsam *einen* Menschen vorstellt, denn es werden durch die gegenseitige Liebe vom Herrn alle in dieser Weise zusammengesellt. Daher kommt, daß die Seligkeiten aller mitgeteilt werden den einzelnen und die der einzelnen allen.

Die himmlische Form selbst ist von daher eine solche, daß ein jeder gleichsam ein gewisser Mittelpunkt ist, somit ein Mittelpunkt der von allen ausgehenden Mitteilungen und damit gegebenen Seligkeiten, und zwar dies nach allen Unterschieden jener Liebe, die unzählig sind; und weil die, welche in jener Liebe sind, die höchste Seligkeit darin empfinden, daß sie das, was zu ihnen einfließt, anderen mitteilen können, und zwar von Herzen, so wird die Mitteilung eine fortwährende und ewige, und durch sie nimmt die Seligkeit der einzelnen in dem Grade zu wie das Reich des Herrn (zunimmt). Die Engel denken nicht daran, weil sie in Gesellschaften und nach Wohnstätten abgeteilt sind, der Herr aber ordnet so alles und jedes. Von dieser Art ist das Reich des Herrn in den Himmeln.

Aber diese Form und diese Ordnung wird von nichts anderem zu zerstören versucht, als von der Selbstliebe, somit von allen denen im anderen Leben, die in der Liebe zu sich sind, von denen in der tieferen Hölle mehr als von anderen; denn die Liebe zu sich teilt anderen nichts mit, sondern löscht die Annehmlichkeiten und Wonnen anderer aus und erstickt sie. Alles Angenehme, das von anderen in sie einfließt, nehmen sie in sich auf, konzentrieren es in sich, verwandeln es in das Unreine ihres Ichs und machen, daß es sich nicht

weiter verbreitet. So zerstören sie alles Einmütige und Verträgliche (consociabile), daher denn Uneinigkeit und folglich Zerstörung. Und weil jeder unter ihnen von anderen bedient, verehrt und angebetet werden will und keinen liebt, als sich selbst, so entsteht daraus Zwiespalt, der sich in jammervolle Zustände endigt und verläuft, so daß sie keine größere Lust empfinden, als andere aus Haß, Rachgier und Grausamkeit in gräßlicher Weise und mit greulichen Schreckbildern zu peinigen. Wenn solche zu einer Gesellschaft kommen, in der gegenseitige Liebe waltet, so werden sie, weil alles einfließende Angenehme in ihnen eingeengt bleibt, wie unreine und tote Massen in der reinen und lebendigen Himmelsluft (aura) von selbst hinabgeworfen, und weil sie eine unreine Vorstellung von sich ausdünsten, so verwandelt sich ihr Angenehmes in Aasgestank, infolgedessen sie die Hölle ihres Ichs fühlen, nebst dem, daß sie von schrecklicher Angst ergriffen werden.

Hieraus kann erhellen, wie die Liebe zu sich beschaffen ist, daß sie nämlich nicht bloß zerstörend für das Menschengeschlecht, wie Nr. 2045 gezeigt worden, sondern auch zerstörend für die himmlische Ordnung und somit in ihr nichts als Unreines, Schmutziges, Unheiliges, ja die Hölle selbst ist; wie wenig sie auch denen, die darin sind, so erscheinen mag.

Diejenigen sind in der Selbstliebe, die andere im Vergleich mit sich verachten, und diejenigen, die ihnen nicht günstig sind, (ihnen nicht) dienen und keine gewisse Verehrung erzeigen, hassen und eine grausame Lust darin finden, sich zu rächen und andere um Ehre, guten Ruf, Vermögen und ums Leben zu bringen. Die, welche in jener sind, sind auch in diesem, und die, welche in diesem sind, sollen wissen, daß sie auch in jener sind.

2058. „So soll selbige Seele ausgerottet werden aus ihren Völkern“, 1. Mose 17/14, daß dies den ewigen Tod bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Seele, sofern sie ist Leben, wovon Nr. 1000, 1040, 1742, und aus der Bedeutung der Völker, sofern sie sind die Wahrheiten, wovon Nr. 1259, 1260, so daß die Völker sind die in den Wahrheiten Lebenden, d.h. die Engel, und aus diesen ausgerottet werden, heißt verdammt werden und des ewigen Todes sterben.

2059. „Meinen Bund hat sie gebrochen“, 1. Mose 17/14, daß dies bedeutet, sie könne nicht verbunden werden, erhellt aus der Bedeutung des Bundes, sofern er ist die Verbindung, wovon früher. Den Bund brechen heißt also, sich abtrennen, so daß man nicht verbunden werden kann.

2060. Vers 15: **Und Gott sprach zu Abraham: Sarai, dein Weib, sollst du nicht nennen mit ihrem Namen Sarai, weil Sarah ihr Name ist.**

„Und Gott sprach zu Abraham“ bedeutet ein Innewerden;

„Sarai, dein Weib“ bedeutet hier, wie früher, das mit dem Guten verbundene Wahre;

„sollst du nicht nennen mit ihrem Namen Sarai“ bedeutet, es werde das Menschliche ausziehen;

„weil Sarah ihr Name ist“ bedeutet, es werde das Göttliche anziehen.

2061. „Gott sprach zu Abraham“, 1. Mose 17/15, daß dies ein Innewerden bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Sprechens Gottes im historischen Sinn, sofern es im inneren Sinn ist innewerden, wovon Nr. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919.

Weil nun hier von einer anderen Sache gehandelt wird, nämlich von derjenigen, die durch Sarai und Sarah, sodann (von der), die durch die Verheißung eines Sohnes von der Sarah und dadurch bezeichnet wird, daß Jischmael zu einem großen Volk werden soll, so wird angefangen mit einem neuen Innewerden des Herrn, das ausgedrückt wird durch „Gott sprach zu Abraham“, wie hin und wieder in anderen Stellen.

2062. „Sarai, dein Weib“, 1. Mose 17/15, daß dies das mit dem Guten verbundene Wahre bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von Sarai, sofern sie ist das verstandesmäßige Wahre, und weil hier beigefügt wird „Weib“, ist es jenes mit dem Guten verbundene Wahre.

Daß „Sarai“ und „Sarai als Weib“ das mit dem Guten verbundene Wahre bedeutet, ist Nr. 1468, 1901 und anderwärts hin und wieder gezeigt worden.

2063. „Sollst du nicht nennen mit ihrem Namen Sarai, weil Sarah ihr Name ist“, 1. Mose 17/15, daß dies bedeutet, Er werde das Menschliche ausziehen, und das Göttliche anziehen, erhellt aus dem, was 1. Mose 17/5 über Abraham gesagt worden ist, wo es heißt: „Man soll nicht mehr deinen Namen nennen Abram, sondern es soll dein Name sein Abraham“, wodurch ebenfalls bezeichnet worden ist, daß Er das Menschliche ausziehen und das Göttliche anziehen werde, wovon Nr. 2009, denn der Buchstabe „H“, der dem Namen Sarah beigefügt wurde, ist von dem Namen Jehovahs genommen, zu dem Ende, daß Sarah wie Abraham das Göttliche des Herrn vorbilden möchte, nämlich die göttliche Vermählung des Guten mit dem Wahren im Herrn: Abraham das göttlich Gute und Sarah das göttlich Wahre, aus dem das göttlich Vernunftmäßige (Divinum Rationale), das Jischak ist, geboren werden sollte.

Das göttlich Gute, das die Liebe ist und in Beziehung auf das ganze Menschengeschlecht die Barmherzigkeit, war das Innere des Herrn, das ist Jehovah, der das Gute selbst ist; dieses wird vorgebildet durch Abraham. Das Wahre, das mit dem göttlich Guten verbunden werden sollte, ist vorgebildet worden durch Sarai, und nachdem dieses auch göttlich geworden, wird es vorgebildet durch Sarah, denn der Herr ist zur Vereinigung mit Jehovah allmählich fortgeschritten, wie oben hin und wieder gesagt worden ist. Das noch nicht göttliche Wahre, das durch Sarai vorgebildet wurde, war (da), als es noch nicht so mit dem Guten vereinigt war, so daß aus dem Guten das Wahre (hervorgegangen wäre); nachdem es aber mit dem Guten so vereinigt war, daß es aus dem Guten hervorging, da war es göttlich, und das Wahre selbst war dann auch Gutes, weil das Wahre des Guten.

Ein anderes ist das Wahre, das *zum Guten hinstrebt,* um mit dem Guten vereinigt zu werden, und ein anderes das, welches mit dem Guten so *vereinigt ist,* daß es ganz aus dem Guten hervorgeht. Das Wahre, das zum Guten hinstrebt, hat noch etwas vom Menschlichen an sich, dasjenige aber, das mit dem Guten ganz vereinigt ist, zieht alles, was menschlich ist, aus und zieht das Göttliche an. Dies kann, wie früher durch etwas Ähnliches beim Menschen beleuchtet werden:

Wenn der Mensch wiedergeboren wird, d.h., wenn er mit dem Herrn verbunden werden soll, schreitet er zur Verbindung durch das Wahre, d.h. durch die Wahrheiten des Glaubens vor; denn niemand kann anders wiedergeboren werden als durch die Erkenntnisse des Glaubens, welche die Wahrheiten sind, durch die er zur Verbindung fortschreitet. Diesen kommt der Herr entgegen durch das Gute, d.h. durch die Liebtätigkeit, und gestaltet sie nach den Erkenntnissen des Glaubens, d.h. nach dessen Wahrheiten; denn alle Wahrheiten sind aufnehmende Gefäße des Guten, je echter daher die Wahrheiten sind und je mehr sie vervielfältigt werden, desto mehr wird dem Guten Gelegenheit gegeben, dieselben als Gefäße anzunehmen und sie in Ordnung zu bringen, und zuletzt sich zu offenbaren, bis sie am Ende nicht als Wahrheiten erscheinen, außer soweit durch sie das Gute hindurchleuchtet. So wird das Wahre himmlisch geistig (coeleste spirituale); weil nur im Guten, das allein Sache der Liebtätigkeit ist, der Herr gegenwärtig ist, wird der Mensch so mit dem Herrn verbunden; und durch das Gute, d.h. durch die Liebtätigkeit mit einem Gewissen beschenkt, aus dem er hernach das Wahre denkt und das Rechte tut, dieses jedoch gemäß den Wahrheiten und Rechtsbegriffen, nach denen das Gute oder die Liebtätigkeit sich gestaltet.

2064. Vers 16: **Und Ich will sie segnen und auch von ihr dir einen Sohn geben und will sie segnen, und sie wird werden zu Völkerschaften; Könige von Völkern werden aus ihr kommen.**

„Und Ich will sie segnen“ bedeutet die Vervielfältigung des Wahren;

„und auch von ihr dir einen Sohn geben“ bedeutet das Vernunftmäßige;

„und will sie segnen“ bedeutet dessen Vervielfältigung;

„und sie wird werden zu Völkerschaften“ bedeutet Gutes aus demselben;

„Könige von Völkern werden aus ihr kommen, bedeutet Wahrheiten aus dem verbundenen Wahren und Guten, welche die Könige der Völker sind.

2065. „Und Ich will sie segnen“, 1. Mose 17/16, daß dies die

Vervielfältigung des Wahren bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von Gesegnetwerden, sofern es ist, bereichert werden mit allem Guten und Wahren, wovon Nr. 981, 1096, 1420, 1422. Weil hier in Beziehung auf Sarah gesagt wird, daß Gott sie segnen werde, so wird die Bereicherung oder Vervielfältigung des Wahren bezeichnet, denn durch Sarah wird, wie schon früher gezeigt worden, vorgebildet und bezeichnet das Wahre des Guten, welches das verstandesmäßige Wahre ist, von welchem Wahren und dessen Vervielfältigung hier gehandelt wird. Was das verstandesmäßige Wahre sei, sehe man Nr. 1904.

2066. „Und auch von ihr dir einen Sohn geben“, 1. Mose 17/16, daß dies das Vernunftmäßige bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Sohnes, sofern er ist das Wahre, wovon Nr. 489, 491, 533, 1147; und weil alles Vernunftmäßige mit dem Wahren beginnt (a vero inchoat), so wird hier durch den Sohn das Vernunftmäßige bezeichnet.

Das erste Vernunftmäßige des Herrn wurde vorgebildet und bezeichnet durch Jischmael, der von Hagar, der Magd, geboren wurde, wovon im vorigen 16. Kapitel. Das andere Vernunftmäßige, von dem hier die Rede ist, wird vorgebildet und bezeichnet durch Jischak, der von Sarah geboren werden sollte. Jenes, nämlich das durch Jischmael vorgebildete, war das Vernunftmäßige, das nachher aus dem Hause vertrieben wurde; dieses Vernunftmäßige aber, das durch Jischak vorgebildet wird, ist das, welches im Hause blieb, weil es göttlich (war). Allein von diesem Vernunftmäßigen soll im folgenden Kapitel, wo von Jischak die Rede ist, vermöge göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, gesprochen werden.

2067. „Und Ich will sie segnen“, 1. Mose 17/16, daß dies die Vervielfältigung desselben bedeutet, nämlich des unter dem Sohne verstandenen Vernunftmäßigen, erhellt aus der Bedeutung von gesegnet werden, sofern es ist mit allem Guten und Wahren bereichert werden, wovon gleich oben.

2068. „Und sie wird werden zu Völkerschaften“, 1. Mose 17/16, daß dies bedeutet Gutes aus demselben, erhellt aus der Bedeutung der Völkerschaften, sofern sie sind Gutes, wovon Nr. 1259, 1260, 1416, 1849.

2069. „Könige von Völkern werden aus ihr kommen“, 1. Mose 17/16, daß dies die Wahrheiten aus dem verbundenen Wahren und Guten bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Könige, sofern sie im allgemeinen sind alle Wahrheiten, wovon Nr. 2015; und aus der Bedeutung der Völker, sofern sie ebenfalls Wahres sind, im allgemeinen alles Geistige, denn die Könige werden ausgesagt von Völkern, nicht so von Völkerschaften, außer wenn die Völkerschaften Böses bedeuten, wovon Nr. 1259, 1260. Im prophetischen Wort werden öfter Könige und Völker genannt, unter denselben aber keineswegs Könige und Völker verstanden, denn im eigentlichsten Wort, das der innere Sinn ist, wird gar nicht gehandelt von Königen und Völkern, sondern von himmlischen und geistigen Dingen, die zum Reich des Herrn gehören, somit vom Guten und Wahren. Der Buchstabensinn führt, wie die menschlichen Wörter, nur die Gegenstände vor, um den daraus sich ergebenden Sinn zu verstehen. Da nun hier von Sarah die Rede ist, daß aus ihr Könige von Völkern sein werden und durch Sarah das göttlich Wahre, das der Herr hatte, bezeichnet wird, so ist offenbar, daß durch Könige der Völker bezeichnet wurden die Wahrheiten aus dem verbundenen Wahren und Guten, und diese sind alle Wahrheiten der inneren Kirche oder die tieferen des Glaubens. Diese Wahrheiten werden, weil sie vom Herrn stammen, hie und da im Worte Könige, dann auch Söhne des Königs genannt, wie Nr. 2015 gezeigt worden ist.

Jeder kann sehen, daß in den Worten: „Könige von Völkern werden aus ihr sein“, etwas innerlich Göttliches verborgen liegt; denn in diesem Vers wird von Jischak gehandelt und von ihm gesagt: „Ich will ihn segnen, und er wird werden zu Völkerschaften“, von Sarah aber, daß „Könige von Völkern aus ihr kommen werden“; sodann, daß auch von Abraham oben in 1. Mose 17/6 beinahe das gleiche gesagt worden ist, daß Könige von ihm ausgehen werden, nicht aber wie von Sarah, Könige von Völkern: das Geheimnis, das darin liegt, ist zu tief verborgen, als daß es mit wenigem entwickelt und beschrieben werden könnte.

Aus der Vorbildung und Bezeichnung Abrahams als des göttlich Guten und aus der Vorbildung und Bezeichnung der Sarah als

des göttlich Wahren, wird es einigermaßen klar, daß nämlich aus dem unter Abraham verstandenen göttlich Guten des Herrn alles himmlisch Wahre, und aus dem unter Sarah verstandenen göttlich Wahren des Herrn alles geistig Wahre hervorgehen und sein werde. Das himmlisch Wahre ist dasjenige, das bei den himmlischen Engeln und das geistig Wahre dasjenige, das bei den geistigen Engeln sich befindet; oder, was dasselbe ist, das himmlisch Wahre war dasjenige, das bei den Menschen der Ältesten Kirche sich befand, die vor der Sündflut und eine himmlische Kirche war; das geistig Wahre dasjenige, das bei den Menschen der Alten Kirche sich befand, die nach der Sündflut und eine geistige Kirche war; denn die Engel, wie auch die Menschen der Kirche, werden unterschieden in Himmlische und Geistige, jene sind von diesen unterschieden durch die Liebe zum Herrn, diese sind von jenen unterschieden durch die Liebe gegen den Nächsten.

Von dem himmlisch Wahren aber und von dem geistig Wahren kann nicht mehreres gesagt werden, bevor man weiß, welcher Unterschied ist zwischen dem Himmlischen und Geistigen oder, was dasselbe ist, zwischen der himmlischen und der geistigen Kirche, worüber man nachsehe Nr. 202, 337, 1577; sodann wie die Älteste Kirche beschaffen und wie die Alte war: Nr. 597, 607, 640, 765, 1114-1125 und öfter in anderen Stellen. Und daß Liebe zum Herrn haben himmlisch sei und Liebe gegen den Nächsten haben geistig: Nr. 2023.

Das Geheimnis wird nun hieraus offenbar, daß nämlich durch die Könige, die von Abraham ausgehen werden, wovon 1. Mose 17/6, bezeichnet werden himmlische Wahrheiten, die vom göttlich Guten des Herrn einfließen, und daß durch die Könige von Völkern, die aus Sarah sein werden, wovon in diesem Vers, bezeichnet werden die geistigen Wahrheiten, die vom göttlich Wahren des Herrn einfließen. Denn das göttlich Gute des Herrn kann nur beim himmlischen Menschen einfließen, weil es in dessen Willensgebiet einfließt wie bei der Ältesten Kirche. Das göttlich Wahre des Herrn aber fließt beim geistigen Menschen ein, weil allein in dessen Verstandesgebiet, das in ihm von seinem Willensgebiet getrennt ist: Nr. 2053 E; oder,

was dasselbe ist, das himmlisch Gute fließt beim himmlischen Menschen ein, das geistig Gute beim geistigen Menschen; daher der Herr den himmlischen Engeln als Sonne erscheint, den geistigen aber als Mond: Nr. 1529, 1530.

2070. Vers 17: **Und Abraham fiel auf sein Angesicht und lachte und sprach in seinem Herzen: Wird dem Sohn von hundert Jahren geboren werden, und wird wohl Sarah, als Tochter von neunzig Jahren, gebären?**

„Und Abraham fiel auf sein Angesicht“ bedeutet die Anbetung;

„und lachte“ bedeutet die Neigung zum Wahren;

„und sprach in seinem Herzen“ bedeutet, er habe so gedacht;

„wird dem Sohn von hundert Jahren geboren werden“ bedeutet, daß alsdann das Vernunftmäßige des menschlichen Wesens des Herrn mit dem göttlichen (Wesen) vereinigt werden würde;

„und wird wohl Sarah, als Tochter von neunzig Jahren gebären“ bedeutet, daß das mit dem Guten verbundene Wahre dies tun werde.

2071. „Und Abraham fiel auf sein Angesicht“, 1. Mose 17/17, daß dies die Anbetung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des aufs Angesicht Fallens, sofern es ist anbeten, wovon Nr. 1999.

2072. „Und lachte“, 1. Moses 17/17, daß dies die Neigung zum Wahren bedeutet, kann aus dem Ursprung und Wesen des Lachens erhellen. Sein Ursprung ist kein anderer, als die Neigung zum Wahren oder die Neigung zum Falschen, daher die Heiterkeit und Fröhlichkeit, die sich im Angesicht durch Lachen äußert. Hieraus ist klar, daß das Wesen des Lachens nichts anderes ist.

Das Lachen ist zwar etwas Äußeres, das dem Leib, weil dem Angesicht angehört, im Wort wird aber Innerliches durch Äußerliches ausgedrückt und bezeichnet: wie alle inwendigen Regungen der Seele und des Gemütes durch das Angesicht, das inwendige Hören und der Gehorsam durch das Ohr, das inwendige Sehen oder der Verstand durch das Auge, die Kraft und Stärke durch Hand und Arm, und so weiter, mithin die Neigung zum Wahren durch Lachen.

Im Vernunftmäßigen des Menschen ist das Wahre, und zwar als die Hauptsache; in ihm ist auch die Neigung zum Guten, allein diese

ist ebenfalls in der Neigung zum Wahren als deren Seele. Die Neigung zum Guten, die im Vernunftmäßigen ist, äußert sich nicht durch Lachen, sondern durch eine gewisse Freude, und daher durch die Lust des Vergnügens, die nicht lacht; denn im Lachen ist gemeiniglich auch etwas, das nicht so gut ist.

Daß im Vernunftmäßigen des Menschen das Wahre die Hauptsache ist, hat seinen Grund darin, daß das Vernunftmäßige durch Erkenntnisse des Wahren gebildet wird, denn wenn nicht durch sie, kann nie jemand vernünftig werden. Die Erkenntnisse des Guten sind ebensowohl Wahrheiten als die Erkenntnisse des Wahren.

Daß das Lachen hier die Neigung zum Wahren bedeutet, kann daraus erhellen, daß hier erwähnt wird, Abraham habe gelacht, und ebenso Sarah, sowohl ehe Jischak geboren, als auch, nachdem er geboren war, sodann daß Jischak vom Lachen den Namen bekam, denn Jischak bedeutet das Lachen. Daß Abraham, als er von Jischak hörte, gelacht habe, erhellt aus diesem Vers; denn es wird gesagt, Abraham habe, als er von einem Sohn aus der Sarah hörte, gelacht, so auch Sarah, ehe Jischak geboren wurde, als sie von Jehovah hörte, daß sie gebären werde; wovon es heißt: „Als Sarah es hörte an der Türe des Zeltes, da lachte Sarah bei sich selbst und sprach: Werde ich, nachdem ich alt geworden bin, Wollust haben, und auch mein Herr alt ist; und Jehovah sprach zu Abraham: Warum hat Sarah darüber gelacht und gesagt: Werde ich auch wirklich gebären, nachdem ich alt geworden bin? Sarah leugnete und sprach: Ich habe nicht gelacht, denn sie fürchtete sich; und Er sprach: Nein, du hast gelacht“, 1. Mose 18/10, 12, 13, 15.

Nachher auch als Jischak geboren war: „Abraham nannte den Namen seines Sohnes Jischak (Lachen); Sarah sprach: Ein Lachen hat mir Gott bereitet; jeder, der es hört, wird meiner lachen“, 1. Mose 21/3, 6. Wofern nicht das Lachen und der Name Jischak, wodurch das Lachen bezeichnet wird, jenes in sich schlösse, würden diese Dinge gar nicht erwähnt worden sein.

2073. „Und sprach in seinem Herzen“, 1. Mose 17/17, daß dies bedeutet, er habe so gedacht, ist ohne Auslegung klar.

2074. „Wird dem Sohn von hundert Jahren geboren werden“, 1. Mose 17/17, daß dies bedeutet, daß alsdann das Vernunftmäßige

des menschlichen Wesens des Herrn vereinigt werden sollte mit dem Göttlichen, erhellt aus der Bedeutung von hundert, wovon Nr. 1988, was man nachsehe.

2075. „Und wird wohl Sarah, als Tochter von neunzig Jahren, gebären?“, 1. Mose 17/17, daß dies bedeutet, das mit dem Guten verbundene Wahre werde dies tun, erhellt aus der Vorbildung und Bedeutung der Sarah, sofern sie ist das mit dem Guten verbundene Wahre oder das göttlich Wahre; und aus der Bedeutung der Zahl neunzig, oder, was dasselbe ist, von neun.

Jeder muß sich notwendig wundern, daß die Zahl von hundert Jahren, die Abraham hatte, bedeuten soll: das Vernunftmäßige des menschlichen Wesens des Herrn werde vereinigt werden mit dem Göttlichen, und daß die Zahl von neunzig Jahren, die Sarah hatte, bedeuten soll: das mit dem Guten verbundene Wahre werde dies tun. Allein da nichts, das nicht Himmlisches und Göttliches wäre im Worte des Herrn ist, so ist dies auch selbst bei den Zahlen der Fall, die darin vorkommen. Daß jedwede Zahlen im Wort Sachen bedeuten und ebenso auch jedwede Namen, ist Nr. 482, 487, 488, 493, 575, 647, 648, 755, 813, 893 1988 gezeigt worden.

Daß nun die Zahl Neun die Verbindung bedeutet, und mehr noch die Zahl Neunzig, die zusammengesetzt ist aus neun multipliziert mit zehn (denn zehn bedeuten die Überreste, durch welche die Verbindung entsteht, wie dies aus demjenigen hervorgeht, was Nr. 1988 am Ende gesagt worden ist), kann auch erhellen aus folgendem Vorbildenden und Bezeichnenden:

Es wurde geboten, daß am zehnten Tag des siebenten Monats der Tag der Sühnungen sein sollte, und daß dies sein sollte der Sabbath des Sabbaths; und man am neunten des siebenten Monats am Abend vom Abend bis zum Abend den Sabbath feiern sollte: 3. Mose 23/27, 32: im inneren Sinn bedeutet dieses die Verbindung durch die Überreste, nämlich neun die Verbindung und zehn die Überreste.

Daß ein göttliches Geheimnis in diesen Zahlen verborgen liege, stellt sich deutlich heraus an den Monaten und Tagen des Jahres, die heilig zu halten waren; wie von jedem siebente Tag: daß der Sabbath, vom siebenten Monat, wie hier: daß dann der Sabbath des Sabbaths,

ebenso vom siebente Jahr, sodann von siebenmal sieben: daß dann das Jubiläum beginnen sollte. So verhält es sich in gleicher Weise mit den übrigen Zahlen im Wort, wie z.B. mit drei, die beinahe das gleiche bedeutet wie sieben, und mit zwölf, die alle Dinge des Glaubens bedeutet, und mit der Zahl Zehn, die dasselbe bedeutet, was die Zehnten, nämlich die Überreste: Nr. 576, usf. So hier im 3. Buch Mose: würden nicht die Zahl Zehn und die Zahl Neun Geheimnisse in sich schließen, so wäre keineswegs geboten worden, daß dieser Sabbath des Sabbaths am zehnten Tag des siebenten Monats sein, und man ihn am neunten des Monats feiern sollte. Diese Beschaffenheit hat das Wort des Herrn im inneren Sinn, obwohl im historischen Sinn so etwas nicht hervortritt.

Ebenso verhält es sich mit dem, was von Jerusalem erwähnt wird, daß es von Nebukadnezar im neunten Jahr des Zedekia belagert, und daß es durchbrochen wurde im elften Jahr, am neunten des Monats, wovon es im 2. Kön. 25/1, 3, 4 also heißt: „Es geschah im neunten Jahr, seitdem Zedekia regierte, im zehnten Monat, am zehnten des Monats, kam Nebukadnezar, der König von Babel, wider Jerusalem, und die Stadt kam in Belagerung bis zum elften Jahr des Königs Zedekia, am neunten des Monats, und der Hunger nahm überhand in der Stadt und war kein Brot da für das Volk des Landes, und die Stadt ward durchbrochen“: durch das neunte Jahr, den zehnten Monat und durch das elfte Jahr und den neunten des Monats, da Hunger in der Stadt und kein Brot da war für das Volk des Landes, wird im inneren Sinn bezeichnet, daß keine Verbindung mehr war durch die (Kräfte) des Glaubens und der Liebtätigkeit. Hunger in der Stadt und kein Brot für das Volk des Landes bedeutet, daß nichts von Glauben und nichts von Liebtätigkeit mehr übrig war.

Dies ist der innere Sinn dieser Worte, der gar nicht im Buchstaben erscheint; und dergleichen leuchtet noch weniger aus den historischen Teilen des Wortes als aus den prophetischen hervor, weil das Historische den Geist so sehr fesselt, daß man kaum glaubt, daß noch etwas Höheres darin verborgen liege, während doch alles vorbildend ist und die Worte selbst allenthalben bezeichnend sind. Dies ist unglaublich, dennoch aber ganz wahr, man sehe Nr. 1769-1772.

2076. Vers 18: **Und Abraham sprach zu Gott: Möchte doch Jischmael leben dürfen vor Dir.**

„Und Abraham sprach zu Gott“ bedeutet ein Innewerden des Herrn aus der Liebe;

„möchte doch Jischmael leben dürfen vor Dir“ bedeutet die anderen, die aus dem Wahren vernünftig sind, daß sie doch nicht verlorengehen möchten.

2077. „Und Abraham sprach zu Gott“, 1. Mose 17/18, daß dies ein Innewerden des Herrn aus der Liebe bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Sprechens zu Gott, sofern es ist innewerden, wovon früher öfter. Daß Abraham hier den Herrn in solchem Zustand und in solchem Alter bezeichnet, ist Nr. 1989 gesagt worden.

Daß der Herr dies aus der Liebe heraus sprach, ist klar, denn schon aus den Worten selbst leuchtet das Gefühl der Liebe hervor, wenn gesagt wird: „möchte doch Jischmael leben vor Dir“. Die Gefühlsregung oder Liebe des Herrn war eine göttliche, nämlich gegen das ganze Menschengeschlecht, das Er durch die Vereinigung Seines menschlichen Wesens mit dem göttlichen (Wesen) ganz an Sich anschließen und ewig selig machen wollte, von welcher Liebe man nachsehe Nr. 1735; und daß der Herr aus dieser Liebe fortwährend gegen die Höllen kämpfte: Nr. 1690, 1789, 1812; und daß Er bei der Vereinigung Seines Menschlichen mit dem Göttlichen Sein Absehen auf nichts als auf die Verbindung des Göttlichen mit dem Menschengeschlecht hatte: Nr. 2034.

Die Liebe, wie sie der Herr hatte, übersteigt allen menschlichen Verstand und ist besonders denen unglaublich, die nicht wissen, was die himmlische Liebe ist, in der die Engel sind; um eine Seele aus der Hölle zu retten, achten jene Engel den Tod für nichts, ja, wenn sie könnten, würden sie für dieselbe in die Hölle gehen; daher ist es ihre innigste Freude, einen von den Toten Auferstehenden in den Himmel zu versetzen. Sie bekennen aber, daß diese Liebe nicht im geringsten aus ihnen stamme, sondern deren alles und jedes aus dem Herrn allein, ja sie werden unwillig, wenn jemand anders denkt.

2078. „Möchte doch Jischmael leben dürfen vor Dir“, 1. Mose 17/18, daß dies die anderen bedeutet, die aus dem Wahren vernünftig

sind, daß sie doch nicht verlorengehen möchten, erhellt aus der Vorbildung und daher Bezeichnung Jischmaels, sofern er ist das Vernunftmäßige, wovon 1. Mose Kapitel 16, wo von Jischmael gehandelt wurde.

Es gibt zwei Gattungen von Menschen innerhalb der Kirche, nämlich Geistige und Himmlische. Jene, nämlich die Geistigen, werden vernünftig aus dem Wahren, diese aber oder die Himmlischen, aus dem Guten. Was für ein Unterschied ist zwischen den Geistigen und den Himmlischen, sehe man Nr. 2069 und mehrmals im ersten Teil. Jene, nämlich die Geistigen, die durch das Wahre vernünftig werden, werden hier unter Jischmael verstanden, denn das vernunftmäßige Wahre ist Jischmael in seinem echten Sinn, wie Nr. 1893, 1949, 1950, 1951 gezeigt wurde. Dieses vernunftmäßige Wahre, wenn es vom Guten angenommen und ersehnt wird, wie hier vom Herrn, der unter Abraham verstanden wird, bedeutet das Geistige, somit den geistigen Menschen, oder, was dasselbe ist, die geistige Kirche, nach deren Seligmachung der Herr aus göttlicher Liebe, (von welcher gleich oben Nr. 2077) Sich sehnte; was ausgedrückt wird durch die Worte: „möchte doch Jischmael leben vor Dir“.

2079. Vers 19: **Und Gott sprach: Wahrlich, Sarah, dein Weib gebiert dir einen Sohn, und du sollst seinen Namen nennen Jischak, und Ich will Meinen Bund mit ihm aufrichten zu einem ewigen Bund, seinem Samen nach ihm.**

„Und Gott sprach“ bedeutet innegewordene Antwort;

„Wahrlich, Sarah, dein Weib“ bedeutet das mit dem Guten verbundene göttlich Wahre;

„gebiert dir einen Sohn“ bedeutet aus demselben das Vernunftmäßige;

„und du sollst seinen Namen nennen Jischak“ bedeutet das vernunftmäßige Göttliche;

„und Ich will Meinen Bund mit ihm aufrichten“ bedeutet die Vereinigung;

„zu einem ewigen Bund“ bedeutet die ewige Vereinigung;

„seinem Samen nach ihm“ bedeutet die, welche Glauben an den Herrn haben würden.

2080. „Und Gott sprach“, 1. Mose 17/19, daß dies die innegewordene Antwort bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Sprechens, sofern es ist innewerden (percipere), wovon Nr. 2077; und weil im vorigen Vers Abraham sprach, wodurch das Innewerden bezeichnet wurde, und hier Gott sprach oder antwortete, so folgt, daß es die innegewordene Antwort oder die Antwort des Innewerdens bedeutet.

In jedwedem Innewerden ist sowohl ein Vorlegen als eine Antwort. Das Innewerden von beidem wird hier im historischen Sinn dadurch ausgedrückt, daß Abraham zu Gott sprach, und daß Gott sprach; daß das Sprechen Gottes ist innewerden, sehe man Nr. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919 und oben in diesem Kapitel hin und wieder.

2081. „Wahrlich, Sarah, dein Weib“, 1. Mose 17/19, daß dies das mit dem Guten verbundene göttlich Wahre bedeutet, erhellt aus der Vorbildung und daher Bezeichnung von Sarah, sofern sie ist das mit dem Guten verbundene göttlich Wahre, wovon Nr. 2063.

2082. „Gebiert dir einen Sohn“, 1. Mose 17/19, daß dies bedeutet, aus demselben das Vernunftmäßige, erhellt aus der Bedeutung des Sohnes, sofern er ist das Wahre, hier das vernunftmäßig Wahre, wovon Nr. 2066.

2083. „Und du sollst seinen Namen nennen Jischak“, 1. Mose 17/19, daß dies bedeutet das vernunftmäßig Göttliche, erhellt aus der Vorbildung Jischaks, sodann aus der Bedeutung seines Namens im inneren Sinn. Aus der Vorbildung Jischaks: Abraham bildet, wie früher hin und wieder gesagt worden, den inneren Menschen des Herrn vor; Jischak aber den vernunftmäßigen und Jakob den natürlichen.

Der innere Mensch des Herrn war Jehovah selbst; der vernunftmäßige, weil empfangen aus dem Einfluß des inneren Menschen in den Wissenstrieb des Äußeren (Nr. 1896, 1902, 1910), war aus dem so mit dem Menschlichen verbundenen Göttlichen. Das erste, durch Jischmael vorgebildete Vernunftmäßige war daher menschlich, wurde aber vom Herrn göttlich gemacht, und so wird es vorgebildet durch Jischak: aus der Bedeutung des Namens: Jischak war benannt worden vom Lachen, und weil das Lachen im inneren Sinn die Nei-

gung zum Wahren, die dem Vernunftmäßigen angehört, bedeutet, wie Nr. 2072 gezeigt worden, somit hier das vernunftmäßige Göttliche. Der Herr hat durch eigene Kraft alles, was menschlich bei Ihm war, zum Göttlichen gemacht; somit nicht allein das Vernunftmäßige, sondern auch das inwendigere und das auswendigere Sinnliche, somit den Leib selbst. So hat Er das Menschliche mit dem Göttlichen vereinigt.

Daß nicht allein das Vernunftmäßige, sondern auch das Sinnliche, somit der ganze Leib, ebenfalls göttlich und Jehovah geworden ist, wurde früher gezeigt; und es kann auch jedem daraus klar werden, daß nur Er dem Körper nach von den Toten auferstanden ist und zur Rechten der göttlichen Macht sitzt, sowohl in betreff alles Göttlichen als auch in betreff alles Menschlichen. Zur Rechten der göttlichen Macht sitzen, bedeutet alle Gewalt haben in den Himmeln und auf Erden.

2084. „Und Ich will Meinen Bund mit ihm aufrichten zu einem ewigen Bund“, 2. Mose 17/19, daß dies die Vereinigung bedeutet, und zwar die ewige Vereinigung, erhellt aus der Bedeutung des Bundes, sofern er ist Verbindung, und wenn er vom Herrn ausgesagt wird, die Vereinigung Seines göttlichen Wesens mit dem Menschlichen und des Menschlichen mit dem Göttlichen. Daß der Bund dies bezeichnet, ist Nr. 665, 666, 1023, 1038, 1864 und hin und wieder in diesem Kapitel gezeigt worden.

2085. „Seinem Samen nach ihm“, 1. Mose 17/19, daß dies diejenigen bedeutet, die Glauben an den Herrn haben würden, erhellt aus der Bedeutung des Samens, sofern er ist der Glaube, wovon Nr. 1025, 1447, 1610, 2034.

Durch den Samen werden hier diejenigen bezeichnet, die den Glauben der Liebe, d.h. die Liebe zum Herrn haben, folglich die Himmlischen oder die, welche von der himmlischen Kirche sind, denn es wird vom Samen aus Jischak gehandelt. Diejenigen aber, die den Glauben der Liebtätigkeit, d.h. Liebtätigkeit gegen den Nächsten haben, mithin die Geistigen, oder die, welche von der geistigen Kirche sind, werden bezeichnet durch Jischmael, von dem im nun folgenden Vers (die Rede ist).

Welcher Unterschied zwischen den Himmlischen und den Geistigen sei, sehe man Nr. 2069, 2078; sodann welcher Unterschied zwischen Liebe zum Herrn haben und Liebtätigkeit gegen den Nächsten haben: Nr. 2023.

2086. Vers 20: **Und wegen Jischmaels habe Ich dich erhört, siehe, Ich will ihn segnen und ihn fruchtbar werden und ihn sehr, sehr sich mehren lassen. Zwölf Fürsten wird er zeugen, und Ich will ihn zur großen Völkerschaft machen.**

„Und wegen Jischmaels habe Ich dich erhört“ bedeutet, die aus dem Wahren Vernünftigen, daß sie selig gemacht werden sollen;

„siehe, Ich will ihn segnen“ bedeutet, daß sie ausgerüstet und beschenkt werden sollen;

„Ich will ihn fruchtbar werden lassen“ bedeutet an Gutem des Glaubens;

„und will ihn sich mehren lassen“ bedeutet an den Wahrheiten daraus;

„sehr, sehr“ bedeutet ins Unermeßliche;

„zwölf Fürsten wird er zeugen“ bedeutet die vornehmsten Gebote des Glaubens, welcher der der Liebtätigkeit ist;

„und Ich will ihn zur großen Völkerschaft machen“ bedeutet den Genuß des Guten und das Wachstum.

2087. „Und wegen Jischmaels habe Ich dich erhört“, 1. Mose 17/20, daß dies die aus dem Wahren Vernünftigen bedeutet, daß sie selig gemacht werden sollen, erhellt aus der Vorbildung Jischmaels hier, sofern es diejenigen sind, die aus dem Wahren vernünftig sind oder die Geistigen, wovon Nr. 2078; und daß sie selig gemacht werden sollen, aus der Bedeutung von „dich erhören“, wie dies ohne Erklärung erhellen kann.

2088. „Siehe, Ich will ihn segnen, ihn fruchtbar werden lassen, und ihn sehr, sehr sich mehren lassen“, 1. Mose 17/20, daß dies bedeutet, sie sollen ausgerüstet und beschenkt werden mit dem Guten des Glaubens und mit den Wahrheiten daraus ins Unermeßliche, erhellt aus der Bedeutung von gesegnet werden, fruchtbar gemacht werden und sich mehren. Gesegnet werden bedeutet be-

schenkt werden mit allem Guten, wie gezeigt worden ist Nr. 981, 1096, 1420, 1422; fruchtbar gemacht werden, bedeutet das Gute des Glaubens, mit dem sie beschenkt werden sollten; und sich mehren, die Wahrheiten daraus, wie gleichfalls Nr. 43, 55, 913, 983 gezeigt worden ist.

Wer die Himmlischen sind und wer die Geistigen, wäre zu weitläufig hier zu schildern, sie wurden früher geschildert, was man nachsehe Nr. 81, 597, 607, 765, 2069, 2078 und mehrmals anderwärts; im allgemeinen sind die Himmlischen die, welche die Liebe zum Herrn haben und die Geistigen die, welche die Liebtätigkeit gegen den Nächsten haben; was für ein Unterschied sei zwischen Liebe zum Herrn haben, und Liebtätigkeit gegen den Nächsten (haben), sehe man Nr. 2023.

Himmlische sind die, welche in der Neigung zum Guten aus dem Guten sind, Geistige aber die, welche in der Neigung zum Guten aus dem Wahren sind. Im Anfang waren alle himmlisch, weil in der Liebe zum Herrn, daher sie ein Innewerden erhielten, kraft dessen sie das Gute nicht aus dem Wahren, sondern aus der Neigung zum Guten inne wurden. Nachher aber, als die Liebe zum Herrn nicht mehr von der Art war, folgten die Geistigen, und Geistige wurden sie dann genannt, wenn sie in der Liebe gegen den Nächsten oder in der Liebtätigkeit waren. Allein die Liebe gegen den Nächsten oder die Liebtätigkeit wurde durch das Wahre eingepflanzt, und so empfingen sie ein Gewissen, nach dem sie nicht aus der Neigung zum Guten, sondern aus der Neigung zum Wahren handelten; die Liebtätigkeit erscheint bei ihnen als eine Neigung zum Guten, ist aber eine Neigung zum Wahren. Nach dem Anschein wird jedoch die Liebtätigkeit auch das Gute genannt, sie ist aber das Gute ihres Glaubens. Dies sind die, welche vom Herrn verstanden wurden bei Joh. 10/9, 14, 16: „Ich bin die Türe, so jemand durch Mich eingeht, wird er selig werden und wird eingehen und ausgehen und Weide finden: Ich bin der gute Hirt und erkenne die Meinen und werde erkannt von den Meinen; und Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus dieser Hürde sind; auch sie muß Ich herführen, und sie werden Meine Stimme hören, und es wird eine Herde und ein Hirt werden“.

2089. „Zwölf Fürsten wird er zeugen“, 1. Mose 17/20, daß dies bedeutet die vornehmsten Gebote, welche die der Liebtätigkeit sind, erhellt aus der Bedeutung von 12, sofern sie sind alles zum Glauben Gehörige; und aus der Bedeutung der Fürsten, sofern sie sind das Vornehmste (primaria).

Könige und Fürsten werden hin und wieder im Worte genannt, im inneren Sinn aber bedeuten sie keineswegs einen König oder Fürsten, sondern das, was das Vornehmste der Sache ist, auf die sie bezogen werden. Daß die Könige in einem Inbegriff die Wahrheiten bedeuten, ist Nr. 2015 gezeigt worden; daß die Fürsten das Vornehmste des Wahren und dieses die Gebote sind: Nr. 1482; daher die Engel Fürstentümer heißen, weil sie in den Wahrheiten sind, und zwar die geistigen Engel. Fürsten werden sie genannt von den Wahrheiten, welche die der Liebtätigkeit sind, denn, wie Nr. 1832 gesagt worden ist, empfingen die Geistigen vom Herrn durch die Wahrheiten, die ihnen als wahr erscheinen, die Liebtätigkeit und durch diese ein Gewissen.

Daß zwölf alles zum Glauben Gehörige bedeuten, war bisher der Welt unbekannt, und dennoch bedeutet die Zahl Zwölf, sooft sie im Wort, sowohl im historischen als prophetischen, vorkommt, nichts anderes. Durch die zwölf Söhne Jakobs und von daher durch die nach ihnen genannten zwölf Stämme wird nichts anderes bezeichnet; ebenso durch die zwölf Jünger des Herrn; jeder von jenen und diesen bildete etwas Wesentliches und Hauptsächliches des Glaubens vor. Was jeder Sohn Jakobs und was daher jeder Stamm Israels vorgebildet habe, wird, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden, wo von den Söhnen Jakobs, 1. Mose Kapitel 29 und 30, die Rede ist, gesagt werden.

2092. „Und Ich will ihn zur großen Völkerschaft machen“, 1. Mose 17/20, daß dies den Genuß des Guten und des Wachstums bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Völkerschaften, sofern sie sind Gutes, wovon Nr. 1159, 1258-1260, 1416, 1849; daher hier „zur großen Völkerschaft machen“ sowohl den Genuß als das Wachstum des Guten bezeichnet.

2091. Vers 21: **Und Meinen Bund will Ich aufrichten mit Jischak, den dir Sarah gebären wird zu dieser bestimmten Zeit, im folgenden Jahr.**

„Und Meinen Bund will Ich aufrichten mit Jischak“ bedeutet die Vereinigung mit dem göttlich Vernunftmäßigen;

„den dir Sarah gebären wird“ bedeutet das mit dem Guten verbundene göttlich Wahre, aus dem es hervorgehen wird;

„zu dieser bestimmten Zeit im folgenden Jahr“ bedeutet den damaligen Stand der Vereinigung.

2092. „Und Meinen Bund will Ich aufrichten mit Jischak“, 1. Moses 17/21, daß dies die Vereinigung mit dem göttlich Vernunftmäßigen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Bundes, sofern er ist Vereinigung, wovon früher; und aus der Vorbildung Jischaks, sofern er ist das göttlich Vernunftmäßige, wovon Nr. 2083.

2093. „Den dir Sarah gebären wird“, 1. Mose 17/21, daß dies das mit dem göttlich Guten verbundene göttlich Wahre bedeutet, aus dem es hervorgehen wird, erhellt aus der Vorbildung der Sarah, sofern sie ist das göttlich Wahre, wovon Nr. 2063, 2081, und aus der Vorbildung Abrahams, sofern er ist das göttliche Gute, wovon Nr. 2063 und hin und wieder anderwärts.

Wie das erste Vernunftmäßige des Herrn empfangen und geboren worden ist, wurde im vorigen Kapitel gesagt, wo (die Rede war) von Jischmael, durch den jenes Vernunftmäßige vorgebildet wurde. Hier nun und im folgenden Kapitel wird gehandelt von demjenigen Vernunftmäßigen, das vom Herrn göttlich gemacht wurde, und zwar durch die einer Ehe gleichende Verbindung des göttlich Guten mit dem göttlich Wahren.

Das erste Vernunftmäßige kann nicht anders empfangen werden als durch den Einfluß des inneren Menschen in den Wissenstrieb des äußeren, noch anders geboren werden als von der Neigung zum Wissen, die durch Hagar, die Magd der Sarai, vorgebildet wurde, wie Nr. 1896, 1902, 1910 und anderwärts gezeigt wurde; das andere Vernunftmäßige aber oder das Göttliche wird nicht so empfangen und geboren, sondern durch die Verbindung des Wahren des inneren Menschen mit dem Guten desselben, und den Einfluß von daher.

Beim Herrn durch eigene Kraft aus dem Göttlichen Selbst, das ist, Jehovah: Sein innerer Mensch war, wie schon früher hin und wieder gesagt worden, Jehovah, und das durch Abraham vorgebildete Gute selbst gehörte dem inneren Menschen an, sodann gehörte auch das durch Sarah vorgebildete Wahre selbst ebenfalls dem inneren Menschen an, somit (waren) beide göttlich. Daraus nun wurde das vernunftmäßig Göttliche des Herrn empfangen und geboren, und zwar vermöge des Einflusses des Guten in das Wahre, somit durch das Wahre. Denn das Hauptsächliche des Vernunftmäßigen ist das Wahre, wie in Nr. 2072 gesagt wurde. Darum heißt es hier: „den dir Sarah gebären wird", und dies bedeutet das mit dem Guten verbundene göttlich Wahre, aus dem es hervorgehen werde; und 1. Mose 17/17, daß „Sarah eine Tochter von neunzig Jahren" bedeutet, das mit dem Guten verbundene Wahre werde dies tun.

Bei jedem Menschen existiert, weil er zur Ähnlichkeit und zum Bilde Gottes geschaffen ist, etwas Ähnliches, jedoch nicht gleiches, daß nämlich sein erstes Vernunftmäßige auch durch den Einfluß seines inneren Menschen in das Leben des Wissenstriebes seines äußeren empfangen und geboren wird. Sein anderes Vernunftmäßiges hingegen aus dem Einfluß des Guten und Wahren vom Herrn durch seinen inneren Menschen. Dieses andere Vernunftmäßige bekommt er vom Herrn, wenn er wiedergeboren wird, denn alsdann fühlt er in seinem Vernünftigen, was das Gute und Wahre des Glaubens ist. Der innere Mensch beim Menschen ist über seinem Vernunftmäßigen und ist (Eigentum) des Herrn, wovon in Nr. 1889, 1940.

2094. Im vorigen und in diesem Kapitel, bis hierher, wurde von der Empfängnis und Geburt des Vernunftmäßigen beim Herrn gehandelt und davon, wie es göttlich gemacht wurde, wird auch im Folgenden gehandelt. Es können aber einige meinen, daß dieses zu wissen zum Glauben nicht so notwendig sei, wenn man nur wisse, daß das menschliche Wesen des Herrn göttlich geworden ist; und daß der Herr in betreff beider Gott ist. Allein die Sache verhält sich so:

Die, welche dies einfältig glauben, haben nicht nötig zu wissen, wie es geschehen ist; denn das Wissen, wie es geschehen ist, hat nur zum Zweck, daß man glaube, es sei dem so. Es gibt heutzutage viele,

die nichts glauben, wenn sie nicht durch die Vernunft erkennen, daß dem so ist, was offenbar daraus erhellen kann, daß wenige an den Herrn glauben, obwohl sie es mit dem Munde bekennen, weil es der Lehre des Glaubens gemäß ist. Dennoch aber sagen sie bei sich und untereinander, wenn sie wüßten, daß es so sein könnte, so würden sie glauben. Daß sie nicht glauben und so sagen, kommt daher, daß der Herr geboren wurde wie ein anderer Mensch und der äußeren Gestalt nach war wie ein anderer; solche können durchaus keinen Glauben empfangen, wenn sie nicht zuvor einigermaßen begreifen, wie es so sein kann; darum denn dieses.

Die, welche einfältig dem Worte glauben, brauchen nicht alles dieses zu wissen, weil sie am Ziele sind, das jene, von denen eben die Rede war, nur durch die Erkenntnis solcher Dinge erreichen können. Außerdem ist dieses der Inhalt des inneren Sinnes, und der innere Sinn ist das Wort des Herrn in den Himmeln, die in den Himmeln verstehen es so. Wenn der Mensch im Wahren, d.h. im inneren Sinn ist, dann kann er mit denen im Himmel dem Denken nach eins ausmachen, obgleich der Mensch im Vergleich damit nur die allgemeinste und dunkelste Vorstellung davon hat. Die Himmlischen dort, die im Glauben selbst sind, schauen es aus dem Guten, daß dem so ist, die Geistigen hingegen aus dem Wahren, und diese werden auch durch solches, was im inneren Sinn enthalten ist, bestärkt und so vervollkommnet, dies jedoch durch Tausende von inwendigeren Gründen, die nicht in des Menschen Vorstellung in wahrnehmbarer Weise einfließen können.

2095. „Zu dieser bestimmten Zeit im folgenden Jahr“, 1. Mose 17/21, daß dies den Stand der alsdann stattfindenden Vereinigung bedeutet, erhellt aus dem, was gesagt worden ist vom Alter Abrahams, daß er ein Sohn von hundert Jahren war und vom Alter der Sarah, daß sie eine Tochter von neunzig Jahren war, als Jischak geboren wurde, wodurch bezeichnet wurde, daß alsdann das Vernunftmäßige des menschlichen Wesens des Herrn mit dem Göttlichen vereinigt werden sollte, und daß das mit dem Guten verbundene Wahre dies tun würde, wovon Nr. 1988, 2074, 2075; darum nun ist das folgende Jahr der Stand der Vereinigung.

2096. Vers 22: **Und Er hörte auf, mit ihm zu reden, und Gott stieg auf von Abraham.**

„Und Er hörte auf mit ihm zu reden" bedeutet das Ende dieses Innewerdens;

„und Gott stieg auf von Abraham" bedeutet das Eintreten des Herrn in den früheren Zustand.

2097. „Und Er hörte auf, mit ihm zu reden", 1. Mose 17/22, daß dies das Ende dieses Innewerdens bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Redens und Sprechens, sofern es im inneren Sinn ist innewerden, wovon einige Male früher. Aufhören zu reden, heißt daher nicht mehr in solchem Innewerden sein.

2098. „Und Gott stieg auf von Abraham", 1. Moses 17/22, daß dies das Eintreten des Herrn in den früheren Zustand bedeutet, erhellt eben hieraus, und somit ohne Erklärung.

Daß der Herr zweierlei Zustände hatte, als Er in der Welt lebte, einen (Zustand) der Erniedrigung und einen andern der Verherrlichung, ist schon Nr. 1603, 2033 gezeigt worden. Weil (Er) zweierlei Zustände hatte, so ist offenbar, daß (Er) auch zweierlei Zustände des Innewerdens (perceptionis) hatte. Im Zustand der Verherrlichung, d.h. der Vereinigung des Menschlichen mit dem Göttlichen, war Er, als Er das, was in diesem Kapitel bis hierher im inneren Sinn enthalten ist, inne wurde; und daß (Er Sich) jetzt nicht mehr in einem solchen Innewerden (befand), wird ausgedrückt durch die Worte: „Er hörte auf (absolvit), mit ihm zu reden, und Gott stieg auf von Abraham."

2099. Vers 23: **Und Abraham nahm Jischmael, seinen Sohn, und alle Geborenen seines Hauses und jeden um sein Silber (Geld) Erkauften, alles Männliche unter den Männern des Hauses Abrahams, und beschnitt das Fleisch ihrer Vorhaut an eben diesem Tage, wie mit ihm Gott geredet hatte.**

„Und Abraham nahm Jischmael, seinen Sohn" bedeutet diejenigen, die wahrhaft vernünftig sind;

„und alle Geborenen seines Hauses, und jeden um sein Silber (Geld) Erkauften, und alles Männliche unter den Männern des Hau-

ses Abrahams“ bedeutet hier wie früher, diejenigen innerhalb der Kirche, bei denen die Wahrheiten des Glaubens mit Gutem verbunden werden;

„und beschnitt das Fleisch ihrer Vorhaut“ bedeutet ihre Reinigung und Gerechtigkeit vom Herrn;

„an eben diesem Tage“ bedeutet jenen Zustand, von dem die Rede war;

„wie mit ihm Gott geredet hatte“ bedeutet gemäß dem Innewerden.

2100. „Und Abraham nahm Jischmael, seinen Sohn“, 1. Moses 17/23, daß dies diejenigen bedeutet, die wahrhaft vernünftig sind, erhellt aus der Bedeutung Jischmaels, sofern es diejenigen sind, die aus dem Wahren vernünftig, das ist geistig sind, wovon Nr. 2078, 2087, 2088.

2101. „Und alle Geborenen seines Hauses und jeden um sein Silber (Geld) Erkauften, alles Männliche unter den Männern des Hauses Abrahams“, 1. Moses 17/23, daß dies diejenigen bezeichnet, die innerhalb der Kirche sind, bei denen die Wahrheiten des Glaubens mit Gutem verbunden sind, erhellt aus der Bedeutung der Geborenen des Hauses, sofern sie die Himmlischen sind; aus der Bedeutung der um Silber Erkauften, sofern sie die Geistigen sind und diejenigen innerhalb der Kirche, von denen Nr. 2048, 2051, 2052 (die Rede war), sodann aus der Bedeutung des Männlichen (masculi), sofern es sind die im Wahren des Glaubens Befindlichen, wovon Nr. 2046; woraus hervorgeht, daß es diejenigen sind, die sich innerhalb der Kirche befinden und bei denen die Wahrheiten des Glaubens mit Gutem verbunden sind.

2102. „Und beschnitt das Fleisch ihrer Vorhaut“, 1. Mose 17/23, daß dies ihre Reinigung und Gerechtigkeit vom Herrn her bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Beschnittenwerdens, sofern es ist gereinigt werden von den Neigungen der Selbst- und Weltliebe, wovon Nr. 2039; sodann aus der Bedeutung des Fleisches der Vorhaut, sofern es ist die Entfernung der Neigungen jener Liebe, wovon Nr. 2041, 2053, 2057. Daß jene Neigungen allein im Wege stehen, daß das Gute und Wahre vom Herrn einfließen und wirken kann, ist dort

auch gezeigt worden; somit daß die Gerechtigkeit des Herrn dem Menschen nicht angeeignet werden kann.

Es ist in diesem ganzen Kapitel gehandelt worden von der Vereinigung des göttlichen Wesens des Herrn mit dem Menschlichen und von der Verbindung des Herrn mit dem Menschen durch Sein menschliches Wesen, sofern es göttlich gemacht worden ist, wie auch von der Beschneidung, d.h. von der Reinigung von dem Unlauteren beim Menschen. Diese Dinge stehen in einem Zusammenhang, und das eine folgt aus dem anderen; denn die Vereinigung des göttlichen Wesens mit dem Menschlichen ist im Herrn geschehen zu dem Ende, daß das Göttliche könnte mit dem Menschen verbunden werden. Allein die Verbindung des Göttlichen mit dem Menschen kann nicht geschehen, es sei denn, daß der Mensch von jenen Neigungen gereinigt werde. Sobald er aber von denselben gereinigt wird, fließt das Göttlich-Menschliche des Herrn ein und verbindet so den Menschen mit sich. Hieraus wird offenbar, wie das Wort beschaffen ist, daß es nämlich, wenn man versteht, was im inneren Sinn bezeichnet wird, einen passenden und schönen Sachzusammenhang zeigt.

2103. „An eben diesem Tage", 1. Mose 17/23, daß dies jenen Zustand bedeutet, von dem die Rede war, erhellt aus der Bedeutung des Tages, sofern er im inneren Sinn der Zustand ist, wovon Nr. 23, 487, 488, 493, 893.

2104. „Wie mit ihm Gott geredet hatte", 1. Mose 17/23, daß dies bedeutet dem Innewerden gemäß, erhellt aus der Bedeutung des Sprechens und Redens Gottes, sofern es ist innewerden, wovon Nr. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2097.

2105. Vers 24-26: **Und Abraham war ein Sohn von neunzig und neun Jahren, als er beschnitt das Fleisch seiner Vorhaut. Und Jischmael, sein Sohn, ein Sohn von dreizehn Jahren, als ihm beschnitten ward das Fleisch seiner Vorhaut. An diesem selbigen Tag wurde beschnitten Abraham und Jischmael, sein Sohn.**

„Und Abraham, ein Sohn von neunzig und neun Jahren" bedeutet den Zustand und die Zeit vor der Vereinigung des göttlichen Wesens des Herrn mit Seinem Menschlichen;

„als er beschnitt das Fleisch seiner Vorhaut“ bedeutet, als Er das Böse des äußeren Menschen gänzlich austrieb;

„und Jischmael, sein Sohn“ bedeutet diejenigen, die aus den Wahrheiten des Glaubens vom Herrn her vernünftig werden;

„ein Sohn von dreizehn Jahren“ bedeutet die heiligen Überreste;

„als ihm beschnitten ward das Fleisch seiner Vorhaut“ bedeutet wie früher: die Reinigung;

„an diesem selbigen Tage“ bedeutet, daß es dann (geschehen sei);

„wurde beschnitten Abraham und Jischmael, sein Sohn“ bedeutet, daß der Herr, als Er Sein Menschliches Wesen mit dem Göttlichen verband, auch die übrigen, die aus dem Wahren vernünftig werden, mit Sich verband und sie selig machte.

2106. „Und Abraham ein Sohn von neunzig und neun Jahren“, 1. Mose 17/24, daß dies den Zustand und die Zeit vor der Vereinigung des göttlichen Wesens des Herrn mit Seinem Menschlichen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von neunzig und neun Jahren, sofern es ist die Zeit, ehe der Herr den inneren Menschen mit dem Vernunftmäßigen völlig verband, wovon Nr. 1988.

Der innere Mensch des Herrn war, wie früher einige Male gesagt worden, Jehovah selbst, d.h. das Göttliche Selbst, das, als es mit dem Menschlichen vereinigt wurde, mit dem Vernunftmäßigen vereinigt wurde, denn im Innersten des Vernunftmäßigen fängt das Menschliche an und dehnt sich von da aus bis zum Äußeren des Menschen.

2107. „Als er beschnitt das Fleisch seiner Vorhaut“, 1. Mose 17/24, daß dies bedeutet, als Er das Böse des äußeren Menschen gänzlich austrieb, erhellt aus der Bedeutung des Beschnittenwerdens, sofern es ist gereinigt werden von den Neigungen der Selbst- und Weltliebe oder, was dasselbe ist, vom Bösen, denn alles Böse kommt von daher, wovon Nr. 2039, 2041, 2053, 2057; und daß der Herr aus eigener Kraft das Böse austrieb und so das menschliche Wesen göttlich machte, ist im ersten Teile mit vielem nachgewiesen worden, sodann auch Nr. 2025.

2108. „Und Jischmael, sein Sohn“, 1. Mose 17/25, daß dies diejenigen bedeutet, die aus den Wahrheiten des Glaubens vernünftig

werden, erhellt aus der Vorbildung Jischmaels hier, sofern es die sind, die aus dem Wahren vernünftig, d.h. geistig werden, wovon ebenfalls Nr. 2078, 2087, 2088.

2109. „Ein Sohn von dreizehn Jahren“, 1. Mose 17/25, daß dies die heiligen Überreste bedeutet, kann erhellen aus der Bedeutung von zehn, sofern es sind die Überreste, wovon Nr. 567, 1988, und aus der Bedeutung von drei, sofern es ist das Heilige, wovon Nr. 720, 901. Daher die Zahl Dreizehn, weil sie zusammengesetzt ist aus zehn und drei, bedeutet die heiligen Überreste.

Daß die Zahlen im Worte Sachen bedeuten, sehe man Nr. 482, 487, 488, 493, 575, 647, 648, 755, 813, 893. Was die Überreste bei dem Menschen seien, wurde gesagt Nr. 468, 530, 561, 660, 1050, 1906.

2110. „Als ihm beschnitten ward das Fleisch seiner Vorhaut“, 1. Mose 17/25, daß dies die Reinigung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Beschnittenwerdens, sofern es ist gereinigt werden von den Neigungen der Selbst- und Weltliebe, wovon Nr. 2039; und aus der Bedeutung des Fleisches der Vorhaut, sofern es ist die Entfernung jener Neigungen, wovon Nr. 2041, 2053, 2057.

2111. „An diesem selbigen Tag“, 1. Mose 17/26, daß dies bedeutet, es sei dann (geschehen), erhellt aus der Bedeutung des Tages, sofern sie ist die Zeit und der Zustand, wovon Nr. 23, 487, 488, 493, 893.

2112. „Wurde beschnitten Abraham und Jischmael, sein Sohn“, 1. Mose 17/26, daß dies bedeutet, als der Herr Sein menschliches Wesen mit dem Göttlichen verband, habe Er mit Sich auch verbunden die übrigen, die aus dem Wahren vernünftig werden und sie selig gemacht, erhellt aus der Vorbildung Abrahams in diesem Kapitel, sofern er ist der Herr in jenem Zustand und in jenem Alter, wovon Nr. 1089; und aus der Vorbildung Jischmaels hier, sofern es sind diejenigen, die aus dem Wahren vernünftig werden, wovon Nr. 2078, 2087, 2088; sodann aus der Bedeutung von Beschnittenwerden, sofern es ist gereinigt werden, wovon Nr. 2039; und wenn bezogen auf den Herrn, sofern es ist verherrlicht werden, so daß es also ist das Menschliche ausziehen und das Göttliche anziehen. Daß verherrlicht werden soviel ist als das Göttliche anziehen, sehe man Nr. 2033; und daß Er alsdann auch diejenigen mit Sich verbunden habe, die aus

dem Wahren vernünftig, d.h. geistig werden, sehe man Nr. 2034, 2078, 2088.

2113. Vers 27: **Und alle Männer seines Hauses, der Hausgeborene und der vom fremden Sohn, um Silber (Geld) Erkaufte, wurden beschnitten von ihm.**

„Und alle Männer seines Hauses, der Hausgeborene, und der um Silber (Geld) Erkaufte“ bedeutet, daß alsdann alle diejenigen, die innerhalb der Kirche sind;

„vom fremden Sohn“ bedeutet alle, die vernünftig werden außerhalb der Kirche;

„wurden beschnitten von ihm“ bedeutet, daß sie vom Herrn gerechtfertigt worden seien.

2114. „Alle Männer seines Hauses, der Hausgeborene und der um Silber (Geld) Erkaufte“, 1. Mose 17/27, daß dies bedeutet, alle diejenigen, die innerhalb der Kirche sind, erhellt aus der Bedeutung des Hausgeborenen, sofern es sind die Himmlischen; und aus der Bedeutung der um Silber Erkauften, sofern sie sind die Geistigen, wovon Nr. 2048, 2051, 2052; und daß sie diejenigen sind, die innerhalb der Kirche sind, ist dort ebenfalls gesagt worden; denn alle, die innerhalb der Kirche sind, d.h. alle, welche die Kirche bilden, sind entweder himmlisch oder geistig. Welcherlei aber die Himmlischen und welcherlei die Geistigen seien, sehe man Nr. 2088. In diesem letzten Vers dieses Kapitels ist der summarische Inhalt alles dessen, was oben gesagt worden ist, daß nämlich die, welche gereinigt worden sind von den Neigungen der Selbst- und Weltliebe, sowohl die innerhalb der Kirche als die außerhalb der Kirche, vom Herrn gerechtfertigt worden seien: jene und diese werden genannt die Männer des Hauses, denn das Haus bedeutet im inneren Sinn das Reich des Herrn: Nr. 2048.

2115. „Vom fremden Sohn“, 1. Mose 17/27, daß dies bedeutet alle, die vernünftig werden außerhalb der Kirche, erhellt aus der Bedeutung des fremden Sohnes, sofern es diejenigen sind, die sich außerhalb der Kirche befinden, wovon Nr. 2049. Daß es also die Heiden sind, die das Wort nicht haben, und deswegen nichts vom Herrn

wissen, und daß diese ebenso selig werden, wenn sie vernünftig sind, d.h. in Liebtätigkeit oder in gegenseitiger Liebe untereinander leben und gemäß ihrer Religion einiges Gewissen empfangen haben, ist im ersten Teil, Nr. 593, 932, 1032, 1059, 1327, 1328 gezeigt worden.

2116. „Wurden beschnitten von ihm", 1. Mose 17/27, daß dies bedeutet, sie seien vom Herrn gerechtfertigt worden, kann erhellen aus der Vorbildung und daher Bezeichnung des Beschnittenwerdens, sofern es ist gereinigt werden, wovon Nr. 2039. Daß sie von ihm, das ist von Abraham beschnitten wurden, war auch vorbildlich, daß sie nämlich vom Herrn gereinigt und so gerechtfertigt worden seien.

Was aber die Rechtfertigung betrifft, so verhält sie sich nicht nach der gewöhnlichen Meinung, daß nämlich alles Böse und alle Sünden weggewischt und ganz getilgt seien, wenn sie nur, (wie sie meinen,) glauben, und wäre dies auch in der letzten Todesstunde, wie sehr sie auch immer während ihres ganzen Lebenslaufes im Bösen und in Schandtaten gelebt haben mögen; denn ich bin vollständig belehrt worden, daß auch nicht das kleinste Böse, das der Mensch bei Leibesleben gedacht und wirklich getan hat, abgewischt und ganz getilgt wird, sondern daß es alles zurückbleibt, bis zu seinem kleinsten Teil. Es verhält sich damit so: die, welche Haß, Rache, Grausamkeit und Ehebruch in Gedanken gehabt und ausgeübt und so in keiner Liebtätigkeit gelebt haben, erwartet das Leben, das sie sich dadurch angebildet haben, nach dem Tode; ja alle und jede (Eigentümlichkeiten) eines solchen Lebens, die nacheinander wiederkehren; daher ihre Qualen in der Hölle.

Wogegen bei denen, die in der Liebe zum Herrn und in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten gelebt hatten, das Böse ihres Lebens zwar auch alles noch bleibt, aber gemildert wird durch das Gute, das sie durch ein Leben der Liebtätigkeit, während sie in der Welt lebten, vom Herrn empfangen haben, und so werden sie in den Himmel erhoben, ja abgehalten von dem Bösen, das sie bei sich haben, so daß es nicht erscheint. Die, welche im anderen Leben daran zweifeln, daß sie Böses bei sich haben, weil es nicht erscheint, werden in dasselbe zurückversetzt, bis sie wissen, daß die Sache sich so verhält, und hernach werden sie wieder in den Himmel erhoben.

Dies nun heißt, gerechtfertigt werden; denn so erkennen sie nicht ihre eigene Gerechtigkeit, sondern die Gerechtigkeit des Herrn an.

Wenn man sagt, diejenigen werden selig, die den Glauben haben, so ist dies wahr, allein unter dem Glauben wird im Wort nichts anderes verstanden als die Liebe zum Herrn, und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten, somit das Leben aus dieser.

Die Lehrbestimmungen und Dogmen des Glaubens sind nicht der Glaube, sondern Angehör des Glaubens, denn alle und jede sind zu dem Endzweck da, daß der Mensch so werde, wie sie lehren, was deutlich erhellen kann aus den Worten des Herrn, daß in der Liebe zu Gott und in der Liebe gegen den Nächsten das Gesetz und alle Propheten, das ist die gesamte Lehre des Glaubens, bestehe: Matth. 22/34-39; Mark. 12/28-35. Daß es keinen anderen Glauben, der wirklich Glaube wäre, gebe, ist im ersten Teil, Nr. 30-38, 379, 389, 724, 809, 896, 904, 916, 989, 1017, 1076, 1077, 1121, 1158, 1162, 1176, 1258, 1285, 1316, 1608, 1798, 1799, 1834, 1843, 1844; und daß der Himmel selbst in der Liebe zum Herrn und in der gegenseitigen Liebe bestehe: Nr. 537, 547, 553, 1112, 2057 gezeigt worden.

Nr. 2117-2134 abgedruckt im Ergänzungsband.